

WIDENER



HN IASN X

Balt 6804.10

Harvard College  
Library



THE GIFT OF  
Archibald Cary Coolidge  
*Class of 1887*  
PROFESSOR OF HISTORY











# Riga'sche Stadtblätter

für  
das Jahr 1864.  
(55. Jahrgang.)

Herausgegeben  
im Auftrage der  
literärisch - praktischen Bürger - Verbindung

von  
R. A s m u s s,  
Mitglied derselben.



---

Riga,  
gedruckt bei Wilhelm Ferdinand Pader.  
1865.



4  
Balt 6804.10  
✓

HARVARD COLLEGE LIBRARY  
THE GIFT OF  
ARCHIBALD GARY COOLIDGE

*July 3 1895*  
S u b l i t.

**Aufsätze und Mittheilungen von größerem Umfange.**

**I. Zur Geschichte der Gegenwart und der Vergangenheit.**

- Ueber die beendigte Abschätzung der Häuser und Gründe 9.  
Eine Riesingsbesichtigung vor 200 Jahren 29.  
Controlle über Wasserverbrauch im 17. Jahrhundert 39.  
Fallabtragungsarbeiten im J. 1863 55.  
Geschäftsordnung für die Bürgerschaft großer Gilde 63.  
Eine seltene Feier 69.  
In Riga gefeierte „goldene Hochzeiten“ 72, 78, 95.  
Zur Geschichte der Familie Bulmerincq 77.  
Uebersicht der in Riga im J. 1863 Geborenen, Getrauten und Begrabenen 79.  
87, 96.  
Riga nach der Schilderung eines Reisenden im J. 1855 81.  
Wagehändel um die Mitte der sechshundert Jahre 85.  
Taxe des Rigaer Scharf- und Nachrichters vom Jahre 1734 87.  
Ein Weg über die Stadtweide 94.  
Neminscenz aus der Vergangenheit 96.  
Eingang der Düna 98, 106, 409.  
Rastnachtsversammlung der Bürgerschaft großer Gilde 101.  
Strafe wegen Beschädigung der Stadtmauer 102.  
Die Ebräergemeinde in Riga 104.  
Ein Raubanfall auf der Düna im J. 1659 118.  
Die Quartierkasse 119.  
Riga's Stellung 125.  
Riga Betreffendes 128, 149, 157, 173, 189, 200, 208, 229, 241, 256, 261.  
Dr. Christ. Melch. Alex. v. Richter. Nekrolog 133.  
Münzinventarium aus dem Jahre 1663 144.  
Zur Häusergeschichte Riga's 167, 174.  
Zur Geschichte des großen Stadtkirchhofs 181, 191, 205, 216, 233.  
Das Johannisfest 201.  
Der 4. Juli 213.  
Vor einem Jahrhundert 221.  
Verzeichniß der im J. 1800 in Riga Copulirten u. s. w. 232.  
Die Citadelle in Riga 240.  
Die Apothekenherrschaft 245.  
Amtsjubiläum des Consistorial-Raths Beise 253.  
Die Pflastersteuer 259.  
Zur Statistik für das Jahr 1863 271.  
Das Herberdenkmal 277.  
Die Beleuchtungsabgabe 284.  
Die Quartierlast 303.  
Eingefandt von G. E. Pönigkau 308.  
Beiträge zur Geschichte und Sittenschilderung Rigascher Vorzeit 312, 371, 393.  
Michaelisversammlung der Bürgerschaft großer Gilde 319.  
Vierteljahrhundertfeier 322.  
Grundsteinlegungsankunde 323.  
Der Comité zur Regelung des Quartierwesens v. J. 1802 343, 355, 361.  
Budget der Stadt Riga für das Jahr 1863 und 1864 353.  
Ummumerirung der Scheunen- und Jakobstraße 354.  
Der Herberdplatz 363.  
Bewegung der Bevölkerung Riga's im J. 1863 369.

Uebersichten der im J. 1863 in Livland Geborenen, Vertrauten und Gestorbenen 385, 403.

Kleine Fluß- und Hafenchronik 409.

Außerordentliche Versammlung der Bürgerschaft gr. Gilde am 16. December 1864 418.

Wie die Zahlung für das von dem Wasserwerk gelieferte Wasser zu normiren sei 422 nebst Beilage.

## II. Handel und Schifffahrt. Gewerbliches und Gemeinnütziges.

Bestand der Kauffahrteifahrzeuge des Rigaschen Hafens ult. 1863 2.

Die neuen Wetterpropheten 4.

Gemeinnütziges 32, 49, 106, 235.

Die gußeisernen Leuchttürme in Dänamünde 37.

Anwendung des Reglements zur Verhütung von Schiffscollisionen 45.

Die Calabar- oder Gottesurtheilbohne 47.

Verbesserung im Pianofortebau 61.

Die Vorschußkasse für Handwerker in Riga 64.

Die Elbausche Rheberei ult. 1863 65.

Zahl der in Riga zur Gildefeuernden Kaufleute 74.

Ueber die Trichinenkrankheit 88.

Verkehr der Londoner City 109.

Die Rigauer Börsenbank 113.

Habitation von Eisefeln und Schuhen in Nord-Amerika 117.

Ueber die Stellung der Frauen 136.

Magdeburger Feuerlöschkassa 159.

Die englischen Sturmsignale 166.

Schiffszwiebackfabrik zu Boemolt 197.

Schwabenmühle in Nürnberg 214.

Die Londoner Polizei 226.

Bernsteinfund unter Polmhof 249.

Städtische Versicherung gegen Feuer 257.

Die freiwillige Turn- und Feuerwehr in Nürnberg 296.

Die Um- und Neupflasterung der Stadt Libau 335.

Verlegung eines guten Straßenpflasters 366.

Gelegentliches 388, 398, 406, 414.

Die Pariser Bäder 390.

## III. Gelehrte und gemeinnützige Gesellschaften und Vereine. Kirchen-, Schul- und Armenwesen.

Mittheilungen aus den Versammlungen der lit.-prakt. Bürgerverbindung 21, 93, 165, 327, 377.

Die Wittwenunterstützungskasse, genannt: „Der Schifferverein“ 39.

Thätigkeit der kirchlichen Armenpflege im J. 1863 82.

Die Lehrer-Wittwen- und Waisenstiftung 120.

Die Commissionsstiftung 141.

Gründung eines Findelhauses 263.

Bestand und Wirksamkeit der Wilpertschen Stiftung 285.

Rechenschaftsbericht des Vereins zur Unterstützung hilfsbedürftiger Jungfrauen 311.

Zünftigkeit Stiftungsfeier der „Erneuerten Freundschaft“ 378.

Rechenschaftsbericht der Olga-Industrie-Freischule 401.

## IV. Literatur, Kritik, Kunst und Theater. Vermischtes.

Uebersicht der bei der Stadtbibliothek eingegangenen Geschenke 30, 143, 231, 346.

Die Deutschen in Rußland 53.

Deutsche Turnhalle in London 59.

Zwei Flugschriften 114.

Das Rigasche Streichquartett 170.

Würzburg 237.

„Als ich von Riefland aus zu Schiff ging“ von Herder 287.

Zwei Schulschriften 295.

Theater — Musik 309.  
 Neuere Reiseliteratur 328.  
 Concert — Theater 338.  
 Literarisches 345, 406, 423.  
 Der fliegende Holländer 382.  
 Für den Weisheitsstich 386, 395, 404, 411.

### Beilage.

Zu Nr. 52. Wie soll die Zahlung für das vom Wasserwerk gelieferte Wasser normirt werden?

### Alphabetisches Register.

- Abschätzung der Häuser und Gründe 9.  
 Adreßbuch, Rigasches, 243, 259, 301.  
 Aegypten, Reise nach 315.  
 Albanus, D. Aug., Erinnerung an, 322.  
 Album baltischer Ansichten 147, 375.  
 Almanach, Rigascher, 346.  
 Altmarkt 159.  
 Amtsbesetzungen u. Dienstentlassungen:  
   Bürger- und Ehrenposten 19, 75.  
   98, 101, 121, 130, 145, 160, 319.  
   Zollamt 41. — Rath und Stadt-  
   behörden 75, 329, 355, 358. —  
   Lehnsposten 121. — Im Lehrfach  
   272. — Medicinalfach 314. —  
   Im Generalgouvernement 422.  
 Amtsblatt der Civiloberverwaltung der  
   Lifeprovinzen 175.  
 Anglikanischer Bischof in Riga 264.  
 Apothekerherrschaft 189, 245.  
 Arbeiterklassen 203.  
 Arensburgs Handel und Schifffahrt 57.  
 Armenpflege, kirchliche 7, 44, 82.  
 Artesische Brunnen in St. Petersburg  
   210.  
 Augenheilkunst der Wittve Reimers  
   314.  
 Ausgänge öffentlicher Gebäude nach  
   außen zu öffnen 175, 373.  
 Auszüglinge aus Nassau 273.  
 Bäder, Pariser 390.  
 Baer, Dr. E. A. v., Doctorjubiläum  
   300, 331, 341.  
 Baugesellschaft in Berlin 50.  
 Baumanäen um die Stadt, ihre Be-  
   pflanzung 340.  
 Bauten im ehemaligen Festungstrayon  
   unter Aufsicht des Kammerer-  
   gerichts gestellt 225.  
 Beise, Consistorialrath, Amtsjubiläum  
   253.  
 Beleuchtungsabgabe 284.  
 Berggut, herrenloses 32, 56, 290.  
 Bertholz, Dr. Chr. A.: Kirchenblatt 300.  
   — Mittheilungen 58, 131, 209,  
   274, 348.  
 Bernstein unter Polmhof 249, 265.  
 Beurlaubungen 121, 146.  
 Bevölkerung Rigas, Bewegung in der,  
   im J. 1863, 369.  
 Bleiröhren zur Wasserleitung 330.  
 Börsenbank in Riga 113.  
 Börsencomité: Erwiderung auf die  
   Beschwerden des Kapl. Fischer 55.  
   Wahlen 105.  
 Böttcher, Theod. v.: Ein Blatt aus  
   dem Actenstaube 114.  
 Brände von Benzin und Petroleum zu  
   löschen 349.  
 Brandversicherungsgesellschaft, vorstädti-  
   sche 41.  
 Briefe, welche nicht an ihre Adresse ge-  
   langt 358.  
 Bücherpreise gesteigert 358.  
 Büchschützenverein 300.  
 Buden, Handelsétablissements u. s. w.  
   im Jahre 1863 105.  
 Buden, transportable auf dem Markt  
   abgeschafft 171.  
 Budget der Stadt Riga 353.  
 Bulmering, Eberhard Michael, goldene  
   Hochzeit 69; — Familien-Nach-  
   richten 77.  
 Bürger- und Gastrecht im Jahre 1863  
   ertheilt 105.  
 Bürgerschaft gr. Gild 63, 90, 101,  
   122, 130, 319, 418.  
 Bürgerschule 415.  
 Bürgerverbindung, lit.-prakt. 21, 75, 93,  
   147, 165, 326, 327, 368, 378, 408.  
 Bursprache, im J. 1864 324.  
 Calabar- oder Gottesurtheilsbohne 47.  
 Candelabertanz 43.  
 Catharina II. in Riga 221.  
 Centralcommission für Justizreform 314.

Chronik der Unglücksfälle und beson-  
deren Ereignisse 26. 48. 66. 90.  
105. 130. 137. 153. 161. 186.  
209. 219. 234. 259. 273. 290.  
324. 330. 340. 364. 389. 396. 423.  
Citabelle in Riga 208. 237.  
Collecte von Müller für Pleskobahl  
186; — für Simbirsk 314.  
Colloquium als Kirnisch 107.  
Commissionsstiftung 141.  
Consulate 6. 32. 203.  
Courschwankungen 394.  
Creditverein für Hausbesitzer 33. 195.  
Dampfschiffahrtsgesellschaft, Rigaer 114.  
Deutsche in Rußland 53.  
Dienstbelohnungen 6. 31. 121. 124.  
Dienstboten-Unterstützungsgasse 7. 59.  
75. 268. 318. 360.  
Dombau in Rön 292.  
Domkirche 153. 185. 194.  
Dorpat: Promotionen 115. 185. 209.  
225. 331. 332; — kirchlicher An-  
zeiger 131; — Gesellschaft für  
Glasehandel in Dörw 219; —  
Anstellungen 291. 331; — Lec-  
tionskatalog 331; — Jubiläum  
331; — Gratulationschriften 331.  
341; — Todesfälle 331. 332. 397;  
— Pastor Dörne 332; — Kalen-  
der 341; — Ausstellung 397.  
Drachenhauer, M., Silberhochzeit 40.  
Dramen, neue 51. 293. 332.  
Dramaturgische Blätter 399.  
Druckfehler und Berichtigungen 84. 92.  
140. 233. 236. 286.  
Ebrder in Riga 104. 268.  
Eders, Oberlehrer, Amtsjubiläum 372.  
Edelleute, als solche anerkannt 185. 272.  
Ehrenbürger, erbliche 41.  
Ehrenbürgerrecht der City in London  
einem Parlen ertheilt 317.  
Einkommensteuer nicht einzuführen 258.  
Eisenbahntheater 35.  
Eisgang der Duna s. Flußbericht.  
Elementarschule 47.  
Erinnerung an einen Heimgegangenen  
266.  
Erneuerte Freundschaft 378.  
Ertrinkende zu retten 211.  
Fellzubereitung, neue 32.  
Feler zur Verlobung des Großfürsten  
Thronfolgers 324.  
Feuerschankkasten in Wagdeburg 159;  
in Nürnberg 296.  
Feuerbrünste im Moskauer Stadthell  
258.  
Feuersprizen 49. 267.

Feuerversicherung, städtische 257.  
Feuerwehr, freiwillige, in Riga 377;  
in Stettin 388.  
Finanzen, russische, im J. 1864 114.  
Finkelhaus-Angelegenheit 228. 263.  
Flaschswrache in Riga 300.  
Fleischtaxe in Riga 138; — in Öb-  
tingen 367.  
Fluß-, Hafen- und Bitterungsberichte  
98. 106. 122. 258. 409.  
Frauen, die neue Stellung der 136.  
Frauenverein in Riga 41. 89. 146.  
Gaben für die Waisenschule der B.-B.  
7. 35. 43. 415. 424; — die Dom-  
und die Petrikirchenschule 7. 415;  
— die Olga'schule 7. 19. 116. 415.  
423; — den Verein zur Unterstüt-  
zung hilfsbedürftiger Jungfrauen  
75; — die Gertrudkirche 123. 163.  
286; — ein Finkelhaus 228; —  
Pleskobahl 186. 222; — für aus-  
wärts 314. 332.  
Gartenblumen im Flor zu erhalten 187.  
Gaskalksten: in Riga 258; — in  
London 292.  
Gasmaschine 407.  
Gaswasser als Düngungsmittel 235.  
Geborene, Getraute, Begrabene in Riga  
36. 79. 87. 96. 232. 369; — in  
Livland 385. 403.  
Geerb, Dr. W. A. + 75.  
Gefälle und Lieferungen 149.  
Geflügelmarktskalk 301.  
Genossenschaftswesen 67.  
Gensdarmen-Commando 340.  
Gertrudkirche 123. 163. 185. 274. 286.  
Gesellschaft für Bierbrauerei in Riga 32.  
— für Geschichte und Alterthums-  
kunde 31.  
Gewerbesteuer in Hamburg 251.  
Glockengeläute bei Beerdigungen 114.  
Goldene Hochzeit 72. 78. 95. 96.  
Götzenbilderhandel in England 399.  
Gouvernementszeitung, Livl. 115.  
Gouverneure in Riga 174; — in Liv-,  
Est- und Kurland 75. 422.  
Grundbesitz und seine Bildung 91.  
Gutzwiller's, W. v., Böttersack 345.  
Gustkow, Karl 203. 275. 341.  
Haman, J. Georg 347.  
Hansa, Zeitschrift für deutsches Ge-  
wesen 34.  
Häusergeschichte Riga's 167. 176.  
Haydn's Denkmal 375.  
Hedenström, R. v., Cand. d. Rechte 185.  
Herder und Herderdenkmal 277. 287.  
Herderplatz 363.  
Hermelingshof 173.

Herr und Diener in Amerika 374.  
 Postel, K. v. 341.  
 Bühnenspark in Algeem 233.  
 Bundessteuer 171.

Immobiliensteuer in Riga 56. 209.  
 Insectenwelt, ihre Productivität 375.  
 Jochmann, Karl Gust. 146. 187.  
 Johannisfestfeier 201.  
 Jugendschriften 386. 395. 404. 411.

Kahn, Ferd., Bischof in Saratow † 358.  
 Kalender, deutsche, in Russland 115.  
 Kanal zwischen Nord- und Ostsee 161.  
 Kartoffel zu kochen 49.  
 Katharinenäum in Riga 27.  
 Kaufleute zu den Gilden steuernd 74.  
 Kinderspielsläge in Berlin 235.  
 Kirchengemälde anzufertigen 132.  
 Kirchenlisten, jede Nr.  
 Kirchenschulen 7. 42. 415.  
 Kirchhofsweg, Administration des 24.  
 Klaus Kempe 241.  
 Kleberg, B. G., Dr. medicinae 115.  
 Kleinkinderbewahranstalt 272.  
 Köstediener 159.  
 Krannhals, A., Schulbericht 295.  
 Krautabendsfeier 96.  
 Kritik, kurze 27.  
 Künstlerhaus in Berlin 107.

Landtag von 1864 89.  
 Lebensdauer, lange 50.  
 Lebranstalten in Baiern 291.  
 Lehrerinnen-Prüfungen im Russischen  
 nicht obligatorisch 98.  
 Lehrer - Wittwen- und Waisenstiftung  
 89. 120.  
 Leuchttürme in Danamünde 37.  
 Libau: Stadtbank 6; — Sparkasse 6; —  
 Schmalches Legat 57; — Handel  
 und Schifffahrt 57; — Weberei  
 65; — Feuerversicherungs-Verein  
 314; — Einfahrt in den Hafen  
 315; — Pflasterung 335; —  
 Wittwen- und Waisenversorgung  
 366.

Literarische Neuigkeiten 34. 38. 234.  
 275. 406.  
 Lombardfond in Riga 89.  
 Londoner City-Verschr 109.  
 Lootsenamt in Kronstadt 314.  
 Lotterie, erste in Riga 256.  
 Lutherdenkmal in Worms 195.  
 Luthersonntagschule 23. 25. 326.

Magazine, schwimmende in Paris 367.  
 Manderstjerna, K. Fr. † 155.  
 Markthalle in Berlin 414.  
 Medaille für wissenschaftliche Arbeiten  
 146; — für Lebensrettung 290.

Metalloproduction in Russland 212. 348.  
 Meteorologische Station in Riga 160.  
 Metrische Gewichte und Maße 91.  
 Miethsteuer in Paris 107.  
 Mietzins vor 200 Jahren 394.  
 Milchverfälschung zu erkennen 49.  
 Strafe wegen 180.  
 Möbel-Spiegelblank zu machen 49.  
 Möller, L., geb. Wagner, Amtsfabel-  
 feier 122.  
 Monatschrift, baltische 58. 162.  
 Moonsund eisfrei 115.  
 Moskau: Acclimatisationsgesellschaft 37.  
 Müller, Ferd., sen.: der Tierfreund  
 423.  
 Müller, Ferd., jun., und dessen Schrift-  
 ten 406.  
 Münzinventarium aus d. J. 1663 144.  
 Musikalische Gesellschaft 186.  
 Musikaufführungen 89. 138. 309. 318.  
 338. 364. 405.  
 Musse in Riga 31.

Napierst, Dr. C. E. † 299.  
 Narwa: archäologische Gesellschaft 66;  
 — Handel 414.  
 Naturgrün zum Färben 106.  
 Neujahrsvisitenablösung 417. 425. Bei-  
 lage zu 52.  
 Nordische Revue 292.  
 Notizblatt des technischen Vereins: 1.  
 21. 29. 43. 53. 61. 69. 77. 85.  
 93. 110. 117. 125. 141. 157. 173.  
 370. 393. 401. 407.

Obolensky, Fürst, in Riga 184.  
 Ohrenheilkunde 178.  
 Olga'schule 7. 19. 116. 401. 415. 423.  
 Oelfuchen als Viehfutter und Dünger  
 187.  
 Osenbrüggen, Ed., neue culturhistorische  
 Bilder 162.

Pahlen, Graf Peter von der † 154.  
 Panoramas, Rosmoramas u. s. w. mit  
 Surprisen sind mit Handelsbil-  
 ten zu versehen 374.  
 Paris, Bevölkerungszahl 301.  
 Patent-Stip in Danamünde 323.  
 Pernau: Schifffahrt 138.  
 Petrischurm 122. 126. 129.  
 Petroleumlampen, Urtage ihres Sch-  
 ten Brennens 235.  
 Pferdebahnen in Holland 228.  
 Pferdewärkte: in Volderen 225; — in  
 Riga 289.  
 Pferdeshächtereien in Berlin 414.  
 Pflastersteuer 269.  
 Pletenbaf 261.  
 Pianofortebau 61.  
 Plekodaht 186. 202. 265. 332.



- Polizei in London 226.  
 Polizeibeamten besser zu besolden 308.  
 Polytechnische Schule in Aachen 242.  
 Postverbindung zwischen Dago und  
 Papsal 301.  
 Postverwaltung in Rußland 373.  
 Preisverwertung um Zimmermobiliar  
 43.  
 Preisvertheilung an Prof. Häusser 84.  
 Predt, Oskar, Dr. medicinae 225.  
 Privégruben durch Pumpen zu rein-  
 gen 408.  
 Prißstegeln, neue 398.  
 Quartierkassen im J. 1863 119.  
 Quartierkassen, 308.  
 Quartierwesen i. J. 1802 343. 355. 361.  
 Rabbineramt bei der Ebräergemeinde in  
 Riga zu besetzen 152.  
 Ragged schools 359.  
 Rathshaus 157. 158.  
 Raubanfall auf der Düna im J. 1659  
 118.  
 Rauchwaarenhandel 179.  
 Realgymnasium, städtisches 41. 364.  
 Reformirte Gemeinde in Riga 253.  
 263. 422.  
 Reiseliteratur, neuere 328.  
 Rekrutenstellung 56. 121.  
 Reuß, Dr. M. v., † 155.  
 Reval: Elementarschule 42; — Schiff-  
 fahrt und Handel 83; — Lan-  
 dungsbrücke 146; — Gepäckträger  
 161; — Badegäste 242; — Quar-  
 tiercommission 314; — Theater  
 358.  
 Rhederei Rigas 2; — Eibaus 65.  
 Richter, Dr. Christ. M. Alex. v., † 133.  
 Riefingsbeschäftigung vor 200 Jahren 29.  
 Riga im J. 1855 29; — seine Stel-  
 lung im Lande 125; — seine Vo-  
 den- und Polhöhe 129.  
 Rigenfer in Dorpat promovirt und aus-  
 wärts angestellt 115. 185. 209.  
 225. 291. 331. 332.  
 Ritterhaus in Riga 146. 324.  
 Romane und Romellen, neue 42. 67.  
 107. 162. 210. 275. 375.  
 Russischer Club 330.  
 Rutenberg, D. v., Gudrun 292.  
 St. Petersburg: Actienbrauerei 56; —  
 Asyl für besappte Männer 57; —  
 Feuerasscuranz 83; — Valenstewer  
 105; — Rettung 138; — artesi-  
 sche Brunnen 210; — Dienstbo-  
 tenverein 365; — Postverwaltung  
 373; — Kleider- u. Stiefelpußer  
 374; — Goldwaaren geringerer  
 Probe 398.  
 Sängervereine, deutsche, in Rußland  
 178.  
 Särge bei Restauration der Domkirche  
 gefunden 194.  
 Scharfrichterlaxe von 1734 87.  
 Scheunenstraße umnumerirt 354.  
 Schiffbau in Riga 130.  
 Schiffe im Rothhafen abgabefrei 121.  
 Schifferverein 39.  
 Schiffscollisionen 45.  
 Schiffsverkehr in baltischen Häfen 154.  
 195. 225. 265. 373.  
 Schiffszwiebackfabrik in Boebst 197.  
 Schlachmarkt in Danzig 398.  
 Schötenetract 259.  
 Schröder, Staats-R. v., † 397.  
 Schüding, L., Ehrendoctor 203.  
 Schulanstalt, private, concessionirt 161.  
 Schwalow I., Graf, General-Gouver-  
 neur von Liv-, Est- u. Kurland 422.  
 Schwabennühle in Nürnberg 214.  
 Schwarzhäupterwahlen 74.  
 Schweinsurth, Dr. G., Reisen in Afrika  
 162. 359.  
 Seetonnen auslegen 371.  
 Seeunfälle 57. 187. 242. 274. 291.  
 325. 373. 389.  
 Seezeichen 240. 272. 315.  
 Seezen, C. L.: Naturgeschichte 296.  
 Shakespear-Novelle 163.  
 Siccatif, vorzügliches 32.  
 Silbervorräthe 229.  
 Skizzen aus Dorpat 27.  
 Sparkassen: Eibau 6; — Riga 105;  
 — Kurl. Creditverein 359; —  
 Reform 348.  
 Speer, Oskar, Cand. d. Minist. 314.  
 Stadtbibliothek 30. 143. 231. 346.  
 Stadtblätter 1. 172. 417. 424.  
 Städtetage 155. 291. 317.  
 Stadtkirchhof 181. 191. 205. 216. 233.  
 Stadtmauer, Strafe wegen Beschädi-  
 gung der 102.  
 Stadtwache zu Pferde 26.  
 Stadtwaisenhaus 271.  
 Stadtweide, Weg über die 94.  
 Stephan Batbory in Riga 256.  
 Stiefelsfabrikation in N.-Amerika 117.  
 Straßenbeleuchtung mit Petroleum 32.  
 Straßenbereinigung im J. 1687 312.  
 Straßeneisenbahnen 266.  
 Straßenpflaster zu erhalten 366.  
 Streichquartett, Rigasches 170.  
 Streit wegen Dachfenster 394.  
 Strusen, Ankunft der 122.  
 Sturmsignale, englische 166.  
 Synode des Stadiconfist.-Bezirks 414.  
 Taubstummenschule der B.-B. 24. 25.  
 415.

Telegraphenwesen in Rußland 162; —  
in Preußen 211; — in Paris 292.  
Theemaschine: Fabrication in Tula 35;  
— neue Construction 399.  
Theater in Riga 89, 130, 153, 171,  
186, 193, 209, 242, 273, 309,  
325, 339, 360, 364, 382.  
Thierschuß 67, 243.  
Tintenfeder aus Wäsche 32.  
Tischlerei als Fabricindustrie 349.  
Töchterfreischule der V.-B. 24, 25.  
Tollsenhof im Wendischen Kreise 234.  
Trichinenkrankheit 88.  
Turnhalle in London 59.  
Turnunterricht in Riga 27, 186.  
Unterstützungskasse für Musiker 175.  
Unterthanenverband, aus demselben ent-  
lassen 203.  
Unterwerfung Rigas, Jahrestag 213.  
Verein zur Unterstützung hilfsbedürf-  
tiger Jungfrauen 75, 311.  
Vogelrechnung von 1607 242.  
Volks-theater in München 179.  
Vorschußkasse für Handwerker 64.  
Wagehändler im 16. Jahrhundert 85.  
Wägeranstellung im J. 1856 372.  
Wagner, Dr. Ad., Prof. in Dorpat  
331.  
Wagner, Dr. Joh., nach Chortow be-  
rufen 331.  
Wagner, Richard 171, 342, 382.

Waisenschule der V.-B. 7, 24, 25, 35,  
43, 392, 415, 424.  
Wallabtragungsarbeiten i. J. 1863 55.  
Wangenheim von Dualeu † 250.  
Wappen des Oeselschen Landraths-  
Collegiums 346.  
Wasserconsumptionssteuer in Hamburg  
227.  
Wasserkunst, die alte, in Riga 170, 200.  
Wasserverbrauch, ehemals streng con-  
trollirt 39.  
Wasserwerk: in Essen 68; — in Berlin  
147; — in Stuttgart 414; —  
in Riga 422 u. Beilage zu Nr. 52.  
Werbatus zum Prediger ordinirt 314.  
Weiterpropheten und -Beobachtungen  
4, 34.  
Wilsperische Stiftung 285.  
Windau's Handel 66.  
Witte, von, Theaterdirektor in Leipzig  
186.  
Wittwenbeistand 350.  
Wohlthätigkeits-Gesellschaft, russische,  
153, 175.  
Wohnungen, leerstehende in Berlin 407.  
Wöhrmannscher Park 153, 242.  
Wölfe erlegt 115, 258.  
Wollmarkt in Riga 258.  
Wortspiel auf 6 Kathesherrn 82.  
Würzburg 237.  
Zink, Rud., Cand. d. Minist. 313.  
Zoll auf rothe Baummolle aufgehoben 49.

Von der Censur erlaubt.

Riga, am 6. März 1865.

# Rigasche Stadtblätter.

N<sup>o</sup> 1.

Donnerstag den 2. Januar

1864.

---

Wöchentl.  $\frac{1}{2}$  Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post  $1\frac{1}{2}$  Rbl. S.

---

Die „**Rigaschen Stadtblätter**“ erscheinen auch im neuen Jahre 1 Mal wöchentlich zu  $\frac{1}{2}$  Bogen und wird das Abonnement auf dieselben, wie bisher, in der Buchdruckerei von W. F. Häcker mit 2 Rbl. jährlich, 1 Rbl. halbjährlich und 50 Kop. vierteljährlich entgegengenommen.

Das Abonnement auf das in Verbindung mit den Stadtblättern jährlich in 33 Nummern à  $\frac{1}{2}$  Bogen nebst Tafeln mit lithographirten Abbildungen erscheinende „**Notizblatt des technischen Vereins in Riga**“ beträgt 2 Rbl. 50 Kop. — Für beide Blätter zusammen wird das Abonnement nur mit 3 Rbl. jährlich berechnet. — Die Zusendung in's Haus wird für das ganze Jahr mit 50 Kop. vergütet. Die Uebersendungskosten pr. Post betragen 1 Rbl. jährlich.

Für die resp. Herren Mitglieder der lit.-prakt. Bürger-Verbindung, welche ihre Blätter abholen zu lassen wünschen, werden dieselben in der Stadt in der Buchhandlung von N. Kymmel und in der St. Petersburger Vorstadt in der Conditorei des Herrn Thomson ausgegeben.

---

Zum Neuen Jahr wünschen unsere Blätter der guten Stadt Riga, ihren Institutionen und ihren Anstalten eine reich gesegnete, das Wohlsein ihrer Angehörigen wahrhaft fördernde Entfaltung und daß sich zur Erreichung dieses Einen Zieles alle Kräfte, welche bisher in zerstreuter Richtung gewirkt, immer selbstsuchtfreier und dadurch einmütiger zu nachhaltiger Wirksamkeit an einander schließen mögen.

Der kluge Mann schweift nicht nach dem Fernen  
Um Raub zu finden,  
Und seine Hand greift nicht nach den Sternen  
Um Licht anzuzünden.

(Sprüche des Mirza-Schaffy.)

---

# Bestand der Kauffahrteifahrzeuge des Rigaschen Hafens ult. 1863. a. Segelschiffe.

Rheder oder Corresp.	Nr.	Bauart.	Schiffsname.	Schiffer.	Com- Lafsen.
G.W. Schröder u. Co.	1	Barl	Riga	E. Penzelius	232
18 Schiffe mit 2494 T.-L.	2	dito	Elisa	E. J. Joffien	206
	3	dito	August	E. v. Camenga	212
	4	dito	Düna	G. Kalling	183
	5	dito	Kurland	J. Großmann	282
	6	dito	Georg Wilhelm	R. Rose	144
	7	dito	Windau	H. J. Pyndt	132
	8	Schn.-St.	Riga-Packet	H. Hoffmann	89
	9	Brigg	Eduard	G. Wents	115
	10	dito	Geyser	Johannsen	108
	11	dito	Adeline	L. Zughaus	126
	12	dito	Telemaco	H. Wientuth	87
	13	dito	Urbo	R. Wents	99
	14	dito	Catharina Regina	R. Wulff	119
	15	dito	Charlotte	L. Ehlers	88
	16	Schoner	Victoria	E. Scholtz	84
	17	dito	Karl	G. Dagenberg	108
	18	dito	St. Peter Paul	J. Schley	80
Westberg u. Comp.	19	Barl	Neutral	A. J. Pöggelsen	189
6 Schiffe mit 735 T.-L.	20	Brigg	Da Capo	Jac. Dühning	115
	21	dito	Boreas	D. Pfaff	120
	22	Schn.-St.	Ob	J. Bode	124
	23	dito	Fonjour	A. Kleberg	94
	24	Schoner	Presto	G. Bengion	93
A. P. Philipsen . .	25	Barl	Isobinka	R. Laurens	222
3 Schiffe mit 600 T.-L.	26	dito	Die Matrone	A. Lipp	231
	27	Brigg	Hans Friederic	M. F. Schults	207
Böhrmann u. Sohn	28	Schiff	Anna u. Olga	J. G. Busch	202
3 Schiffe mit 503 T.-L.	29	Barl	Paul	H. Krakaufschy	172
	30	Brigg	Mühlenhof	R. Penschan	129
E. P. v. Radetzki . .	31	Schn.-St.	Gethsemane	E. G. Kalling	122
3 Schiffe mit 316 T.-L.	32	Brigg	Nazareth	G. Mafstalt	131
	33	Schoner	Bethlehem	U. Janson	63
Lh. Pychlau . . . .	34	Barl	Theodor	R. Martens	187
2 Schiffe mit 290 T.-L.	35	Brigg	Georg u. Lucy	A. Ost	103
Lh. Kanny u. Co. . .	36	Brigg	Laywing	D. Cas	104
Sengbusch u. Co. . .	37	Schoner	Joußen	F. Kus	88
E. Schmidt u. Co. . .	38	dito	Wassily	A. Barthel	85
Jenger u. Co. . . .	39	Brigg	Louise u. Charlotte	M. Kesting	84
Mohr u. Böhme . .	40	Schoner	Zwillinge	P. Johannsen	74
Stolberg u. Vurchart	41	dito	Alma	F. E. Rasmus	71
R. Ruck . . . . .	42	dito	Franziska	D. Bauer	50
E. Schnakenburg . .	43	Galliot	Cyrus	J. Maflewitz	30
W. Bornhaupt . . .	44	Schoner	Die Probe	F. Bruns	32
Augsburg u. Kapf. .	45	dito	Der Mohr	R. Lemde	84
G. Weidner . . . .	46	Barl	Bullenhof	J. E. Scheller	191
Joh. Michelson . . .	47	Schn.-St.	Peter u. Sophia	D. Berendsohn	93
2 Fracht. m. 168 T.-L.	48	Küstenf.	Cathar. Zulfana	Lh. Paesch	75
J. Wittinsky . . . .	49	Schoner	M. Kurfit	J. Wittinsky	44
A. Paaf . . . . .	50	Galliot	Abolsh	F. Pailich	35
Cpt. P. D. Krakaufschy	51	Schoner	Obito	P. D. Krakaufschy	56
Summa . . . . .	51	Segelschiffe	. . . . .	mit Commerzlast .	6192
gegen ult. 1862 . .	59	"	. . . . .	" "	6863
Verlust . . . . .	8	Segelschiffe	. . . . .	und Commerzlast	671

b. Dampfschiffe.

Rheder oder Corresp.	Namen.	Schiffer.	Pferdekraft.	Comm.-Lasten
Rig. Börsen-Comité	Hermes	J. Butenwig	75	12½
Rig Dampfschiffahrt-	Leander	R. Günther	200	56
Gesellschaft.	Alexander II	J. Johanson	153	116
	Admiral		240	159
Gebrüder Kamarin	Nicolinka	Schiemann	60	64
Böhrmann u. Sohn	Böhrmann	J. G. Hasselbaum	70	59
	Johann Christoph	R. Kallning	36	14
G. W. Schröder u. Co.	Ranger	R. Stropp	52	20
	Undine	P. Wetfle	80	20
G. Weidner . . . .	Vigilant	J. Oberhof	45	13
	Omnißus	J. Jäger	25	5
Rueß u. Co. . . .	Unity	Wetfle	45	21
Th. Wedwarth	Garibaldi	Th. Wedwarth	36	20
A. Vajen . . . . .	Communication	E. Rand	40	38
	No. 1, 2, 3 à 12 Pft.			
	u. 3 C.-L.		36	9
G. H. Hasselbaum .	Napoleon	G. H. Hasselbaum	75	2½
Th. Kanny u. Co.	Vorwärts	H. Meyer	50	25
W. Knoch u. Co. .	Offnung	Barge	15	29
Summa	20 Dampfer		1333	683
gegen ult. 1862	20		1333	647½

Zuwachs . . . . . 35½ C.-L.  
 Ergänzschiffe . . . 51 mit 6192 C.-L.; durchf. 121½ C.-L. (gegen 116½ ult. 1862.)  
 Dampfschiffe . . . 20 „ 683 „ „ 34 „ (gegen 32½ „ „)  
 Zuf.-Schiffe . . . 71 mit 6875 C.-L.; durchf. 97 C.-L.  
 gegen ult. 1862: 79 „ 7510½ „ „ 95 „  
 Verlust: 8 und 635½ C.-Lasten.

Im Jahre 1863 schieden aus der Zahl der hiesigen Schiffe:  
 7 Schiffe durch Strandung: Bark „Nicolai“ (Jan. bei Helser)  
 197; Schoner „Ingo“ (Septbr. bei Goth-  
 land) 37; Bark „Agir“ (Oct. bei Gothen-  
 burg) 159; Brigg „Friederike Dorothea“  
 (Oct. bei Warstrand) 102; Schoner „Anna“  
 (Oct. bei Osel) 74; Schoner „Offnung“  
 (Octbr. bei Skagen) 79; Schlupp „Jesir“  
 (Octbr. bei Sandham) 21 . . . . . 669 C.-L.  
 1 Schiff total verunglückt: Brigg „Paul“ (Jan. an der Nord-  
 westküste von Irland) . . . . . 106 „  
 1 Schiff gesunken: Bark „Tobleben“ (Oct. beim Einlaufen in  
 den Kanal) . . . . . 235 „  
 1 Schiff verlassen u. aufgebracht: Schoner „Thätigkeit“ (im Kanal)  
 87 „  
 2 Schiffe nach auswärts verkauft: Brigg „Laura“ (nach Ant-  
 weryen) 77; Schoner „Hermann“ (nach Nor-  
 wegen) 71 . . . . . 148 „

12 Schiffe. . . . . 1245 C.-L.  
 Dagegen wurden für die hiesige Rhederei neu erworben:  
 4 Schiffe angeliefert: Bark „Kurland“ (Libau) 282; Schoner  
 „Alma“ 71, „Jonken“ 86, „Wassily“  
 85 (sämmlich aus Wiborg) . . . . . 524 „  
 Durch Ummessung u. Umbau gewonnen . . . . . 85½ „  
 8 Schiffe Verlust mit . . . . . 609½ „  
 635½ C.-L.



Außerdem haben ihre Akerer gewechselt: Schoner „Die Probe“, früher Stolberg u. Burhard, jetzt W. Bornhaupt; Schoner „Franziska“, früher Capitain P. Engelund, jetzt R. Ruez u. Co.; Schoner „Der Mohr“, früher P. P. Kröger, jetzt Augsburg und Kapitän.

Auf dem Stapel befindet sich hieselbst beim Durchbruch für Rechnung des Herrn C. P. v. Radecki 1 Bark.

Die Zahl der in unseren Hafen im Jahre 1863 eingelaufenen Schiffe betrug 1755, die der abgegangenen 1773. Das erste angelkommene Schiff war die Russ. Schoner-Bark „Riga Packet“, Capt. Hoffman, von Lübeck (4. Jan.), abr. an Schröder u. Co., das letzte abgegangene „Wassily“, Capt. A. Parthes, nach Elsenaur (28. Dec.).

## Die neuen Wetterpropheten.

(Nach der Europa.)

„Ein furchtbarer Sturm im Anzuge“, telegraphirte Admiral Fitzroy am 1. Dec. von London nach allen Küstenplätzen. Dort wurden Lärmzeichen gegeben und die Schiffer und Fischer konnten sich nun vor Schaden hüten. Diese Vorherbestimmung und Vorhermeldung von Stürmen ist ein menschenfreundlicher Fortschritt, den die Wissenschaft der Praxis an die Hand gegeben hat. Wie es möglich ist, daß man den Wetterprophezeiungen, die vom hundertjährigen Kalender her im übelsten Rufe stehen, eine sichere Grundlage geben kann, wollen wir mit wenigen Worten erklären. Das Hauptmittel dazu ist das Barometer; aber dieser Hausfreund ist nicht untrüglich, wenn man sich allein auf ihn verläßt. Die Quecksilbersäule kann auf „schön Wetter“ stehen und es kommt doch ein Sturm aus Norden, denn sein Steigen und Fallen zeigt bloß die Schwere oder Leichtigkeit der Luft an. Da nun die Luft bei nördlichen Winden kälter und schwerer ist als bei südlichen, so steigt die Quecksilbersäule bei Nordwind, wenn dieser gleich in der nächsten Stunde zu einem Sturm anwachsen wird. Will man daher bei Wetterbestimmungen sicher gehen, so muß man auch das Thermometer beobachten und andere charakteristische Luftverhältnisse berücksichtigen, namentlich aber das Gesetz der Stürme und Winde kennen, das unser Dove zuerst ermittelt und der Engländer Reid weiter ergründet und den Seefahrern so erklärt hat, daß sie jeden Sturm voraus wissen und ihm, wenn sie nicht eine Küste unter dem Winde haben, ausweichen können. Alle Sturmarten, die Reid nach den Schiffstagebüchern entworfen hat, zeigen dieselbe Erscheinung: Der Orkan bewegt sich wirbelnd in einer bestimmten Richtung vorwärts. Diese ist dieselbe bei den mexikanischen Nortes, wie bei den

westindischen Tornados, wie bei den Teifuns der chinesischen und japanischen Meere. Sie ist auch dieselbe bei den Stürmen, die über die Meere und Länder unserer Breiten dahingehen.

In verschiedenen Ländern hat man Einrichtungen getroffen, alle Wetterbeobachtungen zwischen Ort und Ort auszutauschen. Im Gebäude des Smithsonian'schen Instituts in Washington laufen jeden Morgen Wetterberichte aus allen Theilen der Union ein und werden auf einer im größten Maßstabe entworfenen Landkarte sofort überfichtlich zur Anschauung gebracht. Aus dieser Zusammenstellung kann man das Wetter auf drei Tage mit Sicherheit voraussagen. Ist ein Sturm im Anzuge, so wird er den Küstenplätzen angekündigt. Diese Einrichtung wurde unter den europäischen Ländern zuerst von Holland nachgeahmt. Seit 1860 erhält eine in Utrecht errichtete Wetterwarte aus Gröningen, Nieuwe-Diep, Bliessingen und Maastricht die Wetterbeobachtungen telegraphirt und meldet alle bedrohlichen Mittheilungen an die Häfen. Im Herbst desselben Jahres ist England nachgefolgt. Centralpunkt ist die Londoner Wetterwarte unter Admiral Pigroy. Zwischen acht und neun Uhr Morgens treffen Telegramme ein aus Liverpool, Harmouth, Hull, Aberdeen, Penzance, Portsmouth, Queenstown, Cork, Galway, Valentia und den französischen Canalhäfen, welche den Stand des Barometers, des trockenen und befeuchteten Thermometers, die Richtung und Stärke des Windes, die Bewölkung und das Aussehen des Himmels melden. Zwischen zwei und drei Uhr Mittags treffen gleiche Telegramme von Amsterdam, Kopenhagen und Lissabon ein. Die sämmtlichen Beobachtungen von den genannten Orten werden nun registrirt und damit ist bei gewöhnlichem Wetter die Tagesarbeit gethan. Wird aber ein Sturm oder ein Anzeichen desselben gemeldet, so telegraphirt die Londoner Wetterwarte an die zahlreichen Stationen längs der ganzen Seeküste, damit diese an passenden Stellen Warnungssignale für die Schiffe und Fischerboote draußen in See geben. Hierbei leistet die Küstenwache treffliche Dienste. Ihre Stationen, die gegen den Schmuggel bestimmt sind, liegen einander so nahe, daß sie sich am Tage mittelst Flaggen und bei Nacht durch Laternen Zeichen geben können. So läuft eine Nachricht binnen wenigen Minuten von Wetterwarte zu Wetterwarte und von Küstenstation zu Küstenstation. An die Fischer und Seefahrer aller Hä-

fen, sind Erklärungen der Sturmsignale und Verhaltensmaßregeln in Tausenden von Exemplaren vertheilt. Die Signale selbst sind so einfach, daß der schlechteste Verstand sie faßt und ein Mißverständniß unmöglich ist. Der ganze Apparat besteht aus einer Signalstange, die an einem weithin sichtbaren Ort errichtet ist, einem Flaschenzuge und einem viereckigen und zwei dreieckigen Körpern von hinreichender Größe, um draußen in die Augen zu fallen, wenn sie an der Signalstange in die Höhe gezogen werden. Erscheint dort oben etwas, so weiß der Schiffer und Fischer immer, daß ein Sturm kommt; aus welcher Richtung derselbe zu erwarten ist, sagt die Form des aufgezogenen Gegenstandes. Erscheint ein Viereck allein, so bedeutet es: Süden, ein Dreieck mit der Spitze nach oben: Norden, ein Dreieck mit der Spitze nach unten: Osten, das Viereck mit einem Dreieck darüber: Westen. Auch Frankreich und Scandinavien haben Sturmsignale eingerichtet, unser Vaterland ist aber noch im Rückstande.

### Zur Tagesgeschichte.

Riga. Der Direktor des rig. Comptoirs der Reichsbank, Collegienrath Prätorius ist zum Staatsrath ernannt worden.

(Rig. Zig.)

Der schwedische und norwegische Vice-Consul in St. Petersburg Gust. Ludw. Sterki ist als General-Consul der genannten Regierung in allen Häfen des St. Petersburgischen und des Estländischen Gouvernements anerkannt worden. (Estl. G.-Z.)

Libau. Die hiesige Stadtbank hat vom 12. Dec. 1863 ab ihren Zinsfuß für Einlagen von 4 Procent auf 5 Procent erhöht. Sie wird demnach die zu Johannis 1864 fälligen Zinscoupons mit 1 Proc. Zulage einlösen und für alle im Umlauf befindlichen Bankbillette Lit. A., so wie für neue Einlagen 5procentige Zinscoupons ausfertigen. Dagegen sollen zufolge höheren Vorschlags die Bankbillette B. (auf Zinsezins) eingezogen, resp. gegen 5proc. Lit. A. umgetauscht werden.

Bei unserer Libauer Sparkasse gingen während des Verwaltungsjahres 1882: in 1990 Einlagen 108,905 Rbl. (gegen 1126 Einl. von 50,806 Rbl. im J. 1881) ein; dagegen wurden für 1721 Einlagen zurückgezahlt 105,591 Rbl. (gegen 472 Einl. von 50,221 Rbl. im J. 1881). Die Verwaltungskosten der Kasse beliefen sich auf 493 Rbl. und 6965 Rbl. wurden zu wohlthätigen Zwecken bestimmt. Am Schlusse des Verwaltungsjahres blieben bei der Kasse belegt 1,069,570 Rbl. (gegen 1,033,648 Rbl. im v. J.); der permanente Fond der Anstalt verblieb 25,000 Rbl. — Seit 1826 sind den Mitgliedern der Sparkasse 574,377 Rbl. an Zinsen zu gut gekommen.

## M i s c e l l e.

Zur Statistik der Juden. Die Zahl der Juden beläuft sich, wie neuerdings von den Judenmissionären berechnet worden ist, auf etwa sieben Millionen, von welchen die Hälfte in Europa wohnen. Die meisten leben in Rußland, wo ihre Anzahl 1,220,000 beträgt. In Oesterreich zählt man 853,300; in Preußen 284,500 und im übrigen Deutschland 192,000. In Frankfurt a. M. kommt schon auf 16 Christen ein Jude, in Preußen dagegen erst einer auf 73. Geringer ist ihre Anzahl in Sachsen, wo etwa 1600 Juden fast nur in den beiden Städten Leipzig und Dresden wohnen. In Schweden und Norwegen ist ihre Zahl ganz unbedeutend. Auf 6000 Christen kommt erst einer. In Frankreich leben 80,000, in der Schweiz 5200, in Großbritannien 42,000 Israeliten. Bemerkenswerth ist die Thatsache, daß in Frankreich, England und Belgien, wo die Juden bereits vollständig emancipirt sind, ihre Zahl sich vermindert, während sie in den Ländern, wo sie noch unnatürlich bedrückt werden, sich im Gegentheil vermehren. Es bestehen 33 Gesellschaften, die sich mit der Taufe der Juden befassen und dafür 200 Missionäre unterhalten, die bereits seit Anfang dieses Jahrhunderts etwa 20,000 Proselyten für das Christenthum gemacht haben. Die Kosten sind sehr beträchtlich. (Globe.)

### Eingeladte Anzeigen.

Von der Frau Aeltermann M. empfang. zum Besten der Waisenschüler der B.-B. 10 Rbl., für die Dom-Kirchenschule 5 Rbl., für die Petri-Kirchenschule 5 Rbl., für die Olgaschule 5 Rbl. und dankt der freundlichen Geberin  
L. Walter.

### D a n k s a g u n g.

(Verköpft.)

Zum Christbaum in der Waisenschule der lit.-prakt. B.-B. sind bei Unterzeichnetem eingegangen und unter Jubel und großer Freude und innigem Danke empfangen und ausgeheißt die verschiedenen Kleidungsstücke u. s. w. für Mädchen und Knaben von v. H. und v. Br. 1 Päckchen mit Tractaten von L., so wie zu gleichem Zwecke die Geldsendungen von St. 1 Rbl., von einem Ungenannten 5 R., von Schw. 3 R., von D. 1 R., von W. 3 R., von Br. 3 R., durch Hrn. Oberp. Ht. von v. T. 1 R., von Ha. 2 R. und ein Portemannaie mit 4 R. 20 R. Die Freude, welche in Christi Namen und in Seiner Liebe den Kindern bereitet ist, möge die schönste Weihnachtsfreude und wahren Festlegen an den Herzen der freundlichen Geber wirken, aber auch Trost und freudige Hoffnung auf dereinstiges Wiedersehen in verkklärter Herrlichkeit an den Elternherzen, die in demüthiger und gläubiger Unterwerfung unter den göttlichen Willen im Andenken an die lieben verstorbenen Kinderchen die Gaben spendeten.

Riga, am 24. December 1863.

G. Herweg.

Beim Kirchenschreiber Fielesborn ist unentgeltlich zu haben:  
Stehender Bericht über kirchlichen Armenpflege der St. Jakobi-Gemeinde in Riga vom 1. Oct. 1862 bis 1. Oct. 1863. 19 S. 8.

Die nächste Sitzung der Administration der Unterstützungskasse für Dienstboten in Riga wird Donnerstag, den 2. Jan. 1864, von 5 bis 6 Uhr Nachmittags, auf dem Rathhause abgehalten werden. — Riga, den 30. December 1863. Nr. 6.

### Aus den Kirchengemeinden.

**Getauft.** Jakobi-Kirche: Kath. Olga Klein. Antonie Ernestine Rink. Gustav Detloff. Ida Franziska Emilie und Johann Gottlieb Adolfs. Eduard Georg Gust. Heinrich Julius Nicolai Domarowsky. Katharina Mühlhard. Wilh. Joh. Juliane Kanthack. — Petri-R.: Anna Joh. Hartmann. Marie Henriette Luise Schulze. Heinrich Alex. Krakaufski. Robert Karl Schoffa. Martin Florentin Kruse. Alex. Martin Hugo Helmboldt. Mathilde Veyre. Anna Wilh. Schulowsky. Wilhelm August Taube. Karl Eduard Mariensfeldt. Johann Heinrich Friedrich Kalkbrenner. Constantia Olga Pauline Schulz. — Martins-R.: Alex. Gottfried und Anna Emilie Antonewitsch (Zwillinge). Kath. Elisabeth Brihnkahn. Anna Henriette Friklaß. — Reformirte R.: Karl Alfred Grift. Friederike Wilh. Ehringhaus. Joh. Theodor Friedr. Nikolai.

**Aufgeboten.** Jakobi-Kirche: Stellmachermeister Christ. Ernst Ledeborn mit Elisabeth Gertrud Tielemann. Schuhmacher Martin Wassilewitsch mit Johanna Singahl. Steuermann Franz Georg Masuler mit Marie Kalning. — Petri- und Dom-R.: Postillon in Arensburg Michael Lemmar mit Natalie Emilie Lippe, genannt Schumann. Stabs-Capitain und Ritter Platon v. Bazancourt mit Anna Elisabeth. Adelheid Pönigkau. Handlungscommis Johann Conrad Schreiner mit Ernestine Karoline Reimann. — Martins-R.: Schneidergesell Friedrich Ewald Nicolai Alex. Wieberg mit Henriette Wilhelmine Hermenau.

**Begraben.** Jakobi-Kirche: Staatsrath u. Ritter Ernst Joh. von Hünneberg, 75 J. — Petri-R.: Wittwe Amalie Marie Malchan, geb. Fiedler, im 76. J. — Johannis-Kirche: Johann Rudolph Budmann, 5. J. — Hagensberg: Karl August Lerch, im 2. J. Johann Georg Stumberg, 4 M. Schlossergesell Georg Henning Dgreen, 71 J. Kath. Emilie Petersohn, 8 T. Schiffsbaumeistersfrau Juliane Dor. Witinsky, geb. Derkewitz, 64 J. — Thorensberg: Hauswirthin Sibbe Vreder, 40 J. Ein todtgeborenes Kind. Arbeiter Jahn Michelsohn, 65 J. Arrendator Karl Peter Hahn, 89 J. — Lämmerberg: Ans Rosset, im 2. M. Jahnis Schaggar, 25 J. Gottliebe Linde, 62 J.

Von der Censur erlaubt. Riga, am 31. December 1863.

Druck von W. F. Häder in Riga.

(Hiezu eine Beilage.)



# Nigasche Stadtblätter.

N° 2.

Donnerstag den 9. Januar

1864.

Wöchentl.  $\frac{1}{2}$  Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post  $1\frac{1}{2}$  Rbl. S.

## Bemerkungen über die gegenwärtig beendigte Abschätzung der Häuser und Gründe.

Nach der Instruction vom 16. Mai 1863 lautet der Zweck der Abschätzung dahin, den Capitalwerth der Grundstücke nach ihrem Reinertrage festzustellen und auf Grundlage dieser Feststellung die Abgaben behufs gleichmäßiger Besteuerung zu berechnen.

Die Berechnung des Rein-Ertrages geschieht nach folgenden Grundlagen:

1) es findet eine Aufnahme des unreinen Einkommens statt;  
2) es werden von demselben in Abzug gebracht die Grundgel-  
der und die Ausgaben für Vereinigung der Schornsteine, Abtritte  
Höfe und Straßen, und die Ausgaben für Ausbesserung und Unter-  
haltung. Durch Abzug dieser eben erwähnten Ab- und Ausgaben  
entsteht der sog. Rein-Ertrag, (welcher jedoch weit davon entfernt ist,  
es wirklich zu sein.)

Diese Grundlagen befriedigen und verdienen ihrem Wesen nach  
die vollständigste Anerkennung. Nicht so steht es mit dem durch  
sie Geivonnenen. Dies kann nach Erwägung des Folgenden keinem  
Zweifel unterliegen.

A. Die erste Grundlage — die Aufnahme des rohen Ein-  
kommens — ist theils eine sichere, theils eine unsichere. Das erste  
in den Fällen, wo das Haus oder Grundstück in allen seinen Thei-  
len vermietet und verpachtet ist; das zweite da, wo das Haus oder  
Grundstück von dem Besitzer allein benützt wird. Dort findet eine  
einfache Aufnahme des Roh-Ertrages statt, hier eine Annahme.  
Die Annahme ist aber häufig eine irrige, im Allgemeinen eine ver-  
hältnismäßig zu niedrige. Bei ganz oder größtentheils vermieteten  
Grundstücken ist demnach der verzeichnete Roh-Ertrag fast durch-

weg höher als bei den von dem Besitzer allein benutzten und daher „abgeschätzten“. — Wichtiger ist, daß die Vorstädte, welche man als hohe Schule der Abschätzer ansehen kann, in ihren Verhältnissen gewissermaßen noch nicht genugsam geordnet sind, um eine gleichmäßige Aufnahme des Roh-Ertrages möglich zu machen. Es fehlen dazu beispielsweise:

1) die Grundpläne vieler abzuschätzender Gründe. Wie soll aber ohne sie bei Grundplätzen, Heuschlägen, Gärten und Stapelplätzen die Berechnung des Ertrages nach Quadratsaden oder Ruthen ein mehr als ungleiches, unsicheres Ergebniß liefern?

2) ein durchschnittlicher Ertragsansatz für den Quadratsaden oder die Kosselle Wiese, Garten, Stapelplatz, für Gemüse- und Handelsgärten, für Treibbeten und Treibhäuser. Weil sonst, wie geschehen, die Abschätzer in jedem Quartier abweichend abschätzen und z. B. in einem Quartier Treibhäuser aufnehmen, in einem andern übergehen;

3) die Bestimmung, wann ein Garten aufhöre Hausgarten zu sein und also der Besteuerung unterliegt. Hierin ist jede Commis- sion nach eigenem Gutdünken verfahren, und die Folge davon eine durchaus fehlende Gleichmäßigkeit der Abschätzung.

B. Die zweite Grundlage ist in ihren Ergebnissen nicht minder unsicher als die erste, und zwar:

1) in Bezug auf die Kosten für Reinigung der Abtritte, der Straßen und Höfe.

a) Abtritte. In der Stadt können fast alle Häuserbesitzer Quittungen aufweisen. Das giebt vollkommen sicheren Anhalt. In den Vorstädten haben die allerwenigsten Besitzer Quittungen aufzuweisen, und die Abschätzer müssen sich auf die Angaben der Besitzer verlassen. Diese Angaben sind überaus verschieden. Diejenigen Besitzer, welche so ehrlich sind, anzugeben, daß sie den Unrath auf ihrem Grund und Boden vergraben lassen, werden mit einem sehr geringen Betrage verzeichnet; diejenigen, welche angeben, daß sie den Unrath wegführen lassen, oder überhaupt das Vertrauen missbrauchen, mit einem oft übertrieben hohen.

b) Straße und Hof. In den Vorstädten hängt der angenommene Betrag ebensowohl von den Angaben der Besitzer, als namentlich von den Ansichten und Erfahrungen der Abschätzer ab.

ist; und durch die gleich der vierten Kategorie mit 2 Proc. berechneten Unterhaltungskosten.

Man muß aber nicht glauben, daß in der Vorstadt die Berechnung der Unterhaltungskosten nach dem Versicherungswert gleich Abschätzung, und demzufolge gleichmäßige Besteuerung veranlaßt. Denn in der Vorstadt bestehen alte und neue Versicherungswerte. Ein großer Theil der Gebäude in der Vorstadt ist nämlich vor 10, 20, 40 Jahren versichert worden und bei dem alten Versicherungswert geblieben, obgleich vielleicht vielfache Veränderungen und Verbesserungen vorgenommen sind. Dieser alte Versicherungswert ist bekanntlich niedriger, als derjenige, der seit Erneuerung der vorstädtischen Brandversicherungsgesellschaft gewonnen wird. Es folgt daraus, daß eine Menge alt-versicherter Gebäude bei der Berechnung der Reparaturkosten im Nachtheil sind den neu-versicherten gegenüber.

a) Bei unversicherten Gebäuden. Es liegt auf der Hand, daß die Abschätzer, wenn sie, wie häufig, nicht Fachmänner sind, in ihren Veranschlagungen des Bauwerthes gewaltig irren; daß sie aber auch, wenn sie Fachmänner sind, in den wenigen Augenblicken ihres Aufenthalts nicht immer im Stande sind, richtig abzuschätzen. Hinzukommt, daß sie in solchen Fällen meist geringer veranschlagen, als für eine Versicherungsgesellschaft. Man glaube aber nicht, daß es wenig unversicherte Gebäude in den Vorstädten giebt. Im Gegentheil, es giebt ganze Gegenden, wo die Versicherung, selbst namhafter Besitzthümer, fehlt. So lange daher nicht alle Häuser der Stadt und Vorstädte nach gleichem Systeme versichert sind; so lange ein Theil alt, ein Theil neu versichert ist; so lange in ganzen Gegenden der Vorstädte die Häuser hinsichtlich ihres Bauwerthes von den Abschätzungscommissionen nicht „annähernd“, sondern oft sehr wenig annähernd veranschlagt werden, kann die Abschätzung in ihren Ergebnissen nur höchst ungleichmäßig ausfallen; die Besteuerung muß eine ungleiche sein, für einen Theil der Besitzer vortheilhaft, für einen andern unvortheilhaft — und, weil ungleichmäßig, nicht gerecht.

b) Sie (die Unterhaltungskosten) sollen nach dem von der Deputirtencommission aufgestellten Schema berechnet werden. Dieses Schema hat bei den Besitzern hölzerner Gebäude nur hinsichtlich der ersten Kategorie die allgemeine Stimme gegen sich; bei den

Besitzern steinerne Gebäude hinsichtlich aller 4. Einer so allgemeinen Stimmung liegt keine Einbildung zu Grunde, keine grundlose Unzufriedenheit; es liegt die zu deutliche Einsicht, die Erfahrung zu Grunde, daß der Procentsatz für steinerne Gebäude zu niedrig gegriffen ist. Und weshalb, kann man fragen, sind nur die Besitzer steinerne Gebäude mit den im Schema aufgestellten Procentsätzen unzufrieden, weshalb dieselben Personen für die ihnen zugehörigen Besitzthümer in der Vorstadt zufrieden?

Es hat aber die Deputirtencommission einen doppelt höhern Procentsatz für hölzerne Gebäude aufgestellt als für steinerne. Diese Aufstellung ist veranlaßt durch die Annahme, daß hölzerne Gebäude doppelt so große Unterhaltungskosten nöthig hätten, als steinerne. Die Unterhaltungskosten sind aber

a) bei steinernen und hölzernen Gebäuden gleich. Hinsichtlich des Dachstuhls, der Rinnen, Schornsteine, Rüchen, Fenster, Thüren, Dielen, Treppen, Hängen, Schlösser und Malerei. Alle diese Gegenstände, welche die jährlichen und täglichen Reparaturgegenstände ausmachen, leiden durch die Zeit in steinernen Gebäuden ganz oder fast ganz ebenso wie in hölzernen. Es kann aber nicht unberücksichtigt bleiben, daß manche dieser Reparaturgegenstände in steinernen Gebäuden noch mehr Kosten verursachen, da z. B. Fenstern und Thüren gewöhnlich von bedeutenderer Größe sind, als in hölzernen; die Zimmern höher sind, also größere Ausgaben für Malerei und Tapezierung veranlassen, auch die Miether innerhalb der Stadt im Allgemeinen mehr verlangen, als außerhalb, und namentlich an den Enden der Vorstädte.

b) Nicht gleich, namentlich hinsichtlich der äußeren Hauswände. Bei hölzernen Gebäuden ist in großen Zeitzwischenräumen eine Unterschwellung nöthig, welche, wenn sie vorgenommen wird, zwar nicht unbedeutend kostet, aber auch das Gebäude erneuert. Ist bei steinernen Gebäuden dagegen der untere Theil der Mauer schadhaft geworden, so ist eine sog. Unterfahung fast nie oder nur theilweise möglich und eine Neu-Aufführung geboten, was eine noch größere Ausgabe veranlaßt. — Als eine besondere Ursache größerer Ausgabe hat man den Delanstich angeführt. Hier ist jedoch nicht zu vergessen, daß der Delanstich zugleich die Verfälschung der Hauswand und die Malerei an den Thüren und Fenstern in sich schließt, wäh-

Die Angaben der Besitzer sind oft zu gering, da sie ihre eigene Mühe nicht in Anschlag bringen, oft übertrieben und die Abschäfer nicht selten in der unangenehmen Nothwendigkeit, handeln und herabdingen zu müssen; ihre eignen Ansichten aber über die Höhe des anzusetzenden Betrages so von einander abweichend, daß wohl in jedem Quartier die Beträge für Straßen- und Hofbereinigung verschieden bestimmt sind, hier zu hoch, hier zu niedrig — im Ganzen ohne Gleichmäßigkeit.

2) In Bezug auf die Unterhaltungskosten.

Diese sollen

a) nach Inhalt der von der Deputirten-Commission erlassenen Anweisung nach dem Bauwerth des Gebäudes berechnet werden, und zwar bei versicherten Gebäuden nach dem von einer Versicherungsgesellschaft angenommenen; bei unversicherten nach einem von der Abschätzungscommission „annähernd festzustellenden“. Diese Bestimmungen gewähren, so gerecht sie scheinen, sehr ungleiche Ergebnisse

a) Bei versicherten Gebäuden.

Hier fielen die berechneten Unterhaltungskosten gleich aus, wenn die Versicherungswerthe in Stadt und Vorstadt nach einem gleichen System gewonnen wären. Das Abschätzungssystem in den Vorstädten ist aber das bisherige, welches ohne allzustrenge Rücksicht auf das Alter den Bauwerth der Gebäude nach ihren Theilen in Anschlag bringt; das in der Stadt bestimmt seit 1863 den Bauwerth nach Bauart, Alter und Quadratfuß. Beide Systeme geben nicht selten sehr abweichende Ergebnisse, und verursachen dadurch einen ungleichen Betrag an Reparaturkosten; in der Stadt im Allgemeinen einen viel niedrigeren, als in der Vorstadt. Ich sage: im Allgemeinen. Denn durchmustert man das gegenwärtige Brandverzeichniß der Stadt, so findet man, daß die 1863 ermittelten Bauwerthe gegen die von 1853—1856 sich entweder viel höher stellen ( $\frac{1}{2}$ —1); etwas höher; ungefähr gleich; niedriger; viel niedriger (bis übers Fünffache!). Berücksichtigt man, daß die Preise der Baustoffe und die Baukosten gegen früher um ein Bedeutendes gestiegen sind, und daß also die Bauwerthe in entsprechendem Verhältnisse hätten wachsen müssen, so sprechen selbst die ermittelten Werthe „etwas höher“ und „ungefähr gleich“ kaum für die Richtigkeit des in dem neuen Abschätzungssy-

stem benutzten Schema's. Noch weniger spricht dafür die Thatsache, daß ein Abschätzungswerth den Bauwerth um das Doppelte, selbst Dreifache übersteigt.

Man begreift, daß die Besitzer aller in dem Brandverzeichniß niedrig verzeichneten Häuser, außer der Gefahr \*), die sie im Fall eines Brandunglücks laufen, auch den Nachtheil einer zu hohen Besteuerung erleiden. Man hat zwar gesagt, daß die mit den neuen Versicherungswerthen Unzufriedenen eine neue Abschätzung verlangen können. Wozu soll sie aber führen, wenn das System der Abschätzung (für die Brandkasse) und das aufgestellte Schema dieselben bleiben? Man hat auch gesagt, die Unzufriedenheit sei grundlos. Weshalb aber findet sie sich nur in der Stadt, nicht in den Vorstädten?

In der Stadt wird übrigens, selbst trotz des gleichen Versicherungssystems, eine gleichmäßige Ertragsabschätzung nicht erreicht, weil, erstlich, das von den Taxatoren Felsko, Krüger und Stauden aufgestellte Schema der 6 Bauarten und 5 Baualter hier und da keinen richtigen Versicherungswerth bestimmt hat, — wie Beispiele vorliegen; und zweitens, weil das Schema der Deputirtencommission für steinerne Gebäude nur 4, das der erwähnten Taxatoren dagegen 5 Baualter feststellt. Wenn von den Taxatoren ein Baualter bis 25 Jahren als erste Cathegorie angesetzt wird und in diesem Baualter der Bauwerth unverändert derselbe = 1 bleibt, so wird von einem Gebäude der zweiten Cathegorie 10 Proc., von einem Gebäude der dritten 25 Proc., der vierten 50 Proc., der fünften 75 Proc. in Abzug gebracht. Da nun für Gebäude der fünften Cathegorie (alt, baufällig, nicht ausbesserungsfähig) durch den Abzug von 75 Proc. der ermittelte Versicherungswerth sehr gering ist, und doch andererseits die Unterhaltungskosten für die vierte und fünfte Cathegorie gleich, d. h. mit 2 Proc. berechnet werden, — so ergibt sich für alle Gebäude der fünften Cathegorie, welche, obgleich als nicht ausbesserungsfähig bezeichnet, doch von sorgsamem Wirthen unterhalten werden, ein doppelter Nachtheil: durch den um 25 Proc. geringern Versicherungswerth als derjenige der vierten Cathegorie

---

\*) Die Ueberzeugung hiervon muß manchen Städter bewegen, Gegner des § 11 in den Statuten der städt. Brandversicherungsgesellschaft zu werden.

10 Jahre gültigen Steuerberechnung nicht verwandt werden sollte, da letztere eine fortlaufende Ungerechtigkeit in sich schloß. Eine vollkommene Gleichmäßigkeit in der Abschätzung liegt zwar in dem Reiche der Unmöglichkeit; die möglichste aber anzustreben und zu erreichen ist Sache der Gerechtigkeit.

Wie nun eine gleichmäßigere Abschätzung möglich machen? Ich sehe die Möglichkeit — soll überhaupt die Abschätzung nach der vorhandenen Instruction erfolgen — in Folgendem.

1) Versicherungswerte in Stadt und Vorstadt nach gleichem System. Entweder wird das bisherige Versicherungssystem in den Vorstädten und die durch dasselbe gewonnenen Versicherungswerte, als Anhalt zur Berechnung der Unterhaltungskosten, beseitigt; oder das neue Versicherungssystem in der Stadt aufgegeben.

2) Bei nicht versicherten Gebäuden (in den Vorstädten) eine streng, wie für eine Versicherungsgesellschaft ausgeführte Aufnahme des Bauwertes nach Bauart und Baualter. Sie muß den Abschätzungscommissionen vorliegen, damit diese niemals in den Fall kommen, eine irrige Veranschlagung zu machen, oder in Zweifel sind, ob sie ein hölzernes Gebäude als solid: oder leichtgebautes ansehen, oder in die zweite, dritte oder vierte Kategorie nach willkürlichem Ermessen setzen sollen. Der 17. § der Instruction schreibt zwar für den beregten Fall vor, Sachverständige hinzuziehen. Haben aber das die Commissionen gethan? Und ist auch die andere Vorschrift desselben Paragraphs: Die Abschätzungscommissionen sollen bei ihrem Geschäfte stets vollzählig, d. h. alle 3 Glieder anwesend sein — in den Vorstädten erfüllt worden? Gerade in den Vorstädten, wo die Abschätzung oft so schwierig ist, hat häufig ein, haben zwei Mitglieder sie vorgenommen, weil sich Niemand der zeitraubenden Arbeit opfern wollte —, während in der Stadt, wo die Aufnahme, mit wenigen Ausnahmen, eine so höchst einfache ist, die Commissionsglieder fast überall in voller Zahl handelten!

3) Eine Berechnung der Unterhaltungskosten nach einem von dem jetzigen abweichenden Schema. Abweichend zuerst darin, daß statt vier Kategorien nur drei angesetzt werden: neue Häuser; mittelalte wohlerhaltene; alte in schlechtem Bauzustande.

Will man alte nicht wohlerhaltene Gebäude und baufällige (3. und 4. Kategorie) auseinanderhalten, so wird es den Abschätzern häufig unmöglich, zwischen beiden Kategorien zu entscheiden — und Willkür tritt ein; will man anderseits alte wohlerhaltene und alte nicht wohlerhaltene auseinanderhalten und letztere mit einem höheren Procentsatz Unterhaltungskosten bedenken, so sieht das wie eine Belohnung der schlechten Wirthe aus. — Abweichend zweitens in der Größe und dem Verhältnisse der Procentsätze. Diese zu bestimmen, ist ein Gegenstand der schwierigsten Arbeit; das Ergebnis wird stets Ausfluß von Ansichten sein. Wie diese von einander abweichen, wird einleuchten, wenn, zum Vergleich mit den bei uns aufgestellten Größen und Verhältnissen, die vom Berliner Bauinspector Menzel aufgestellten hier eine Stelle finden. Er sagt: die

jährlichen Unterhaltungskosten rechnet man bei massiven Gebäuden  $1\frac{1}{2}$  Proc. der Bau Summe, bei gemauertem Fachwerke 2 Proc., bei Bretterzäunen 3 Proc. u. s. w. Das Schema der Deputirtencommission dagegen nimmt an: für steinerne Gebäude  $\frac{1}{2}$ —2 Proc., für hölzerne  $\frac{3}{4}$ —4 und  $4\frac{1}{2}$  Proc.; für Speicher und Scheunen (obgleich sie nicht die Hälfte der Unterhaltungskosten von Wohnhäusern bedürfen!), ebensoviel; für hölzerne Zäune  $1\frac{1}{2}$ —8 Proc. (viel zu hoch!).

4) Genaue Vermessung der abzuschätzenden Gründe.

5) Ein durchschnittlicher Ertragsanlass für einen gewissen Flächenraum Heuschlag, Garten u. s. w.

6) Die Bestimmung, wann ein Garten aufhöre Hausgarten zu sein — ein Gegenstand großer Bedeutung!

Mit solchen Vorbereitungen und Bestimmungen dürfte das Abschätzungsgeschäft einen viel bestimmteren und gleichmäßigeren Charakter gewinnen; es bräuchten auch die Abschätzer nicht ein Viertel derjenigen Zeit, die sie jetzt geradezu vergeuden in Hin- und Hersprechen, in Hin- und Hertappen; es bräuchten auch die Abschätzer kaum irgend welche Erfahrung oder Routine zu besigen, deren Mangel bei dem jetzigen Abschätzungswesen ebenfalls ein nicht zu vergessender Grund ungleichmäßiger Aufnahmen ist. Denn auch dies Geschäft verlangt Erfahrung und jede Commission von Unerfahrenen wird mit demselben erst nach mancherlei Irrungen vertraut, und ist des langwierigen und langweiligen Geschäfts schließlich von Herzen satt. Von allen 6 oben aufgeführten Punkten bietet allein der dritte Schwierigkeiten, ich möchte sagen, unübersteigliche, und alle Ansätze, welcher Art sie auch sein mögen, werden höchst wahrscheinlich niemals die Gesamtheit, nicht die Hälfte der Hausbesitzer befriedigen. Es fragt sich daher, ob es nicht vorzuziehen wäre, die Unterhaltungskosten gar nicht in Rechnung zu nehmen, sie also von dem Rohertrage nicht in Abzug zu bringen? Es fragt sich, ob es nicht vorzuziehen wäre, statt des oft so schwierig zu berechnenden Reinertrages, den Rohertrag, nach Abzug etwa allein der Grundgelde, als Grundlage des Capitalwerths und der Besteuerung zu wählen? Denn was erstlich die Schwornsteinfegerabgabe betrifft, so wird sie so gleichmäßig erhoben, daß es kaum von Belang ist, ob sie von dem Rohertrage abgezogen wird oder nicht; die Ausgabe für Vereinigung der Straßen, Höfe und Abtritte kann in den Vorstädten niemals gleichmäßig angesetzt werden und ist auch mit der städtischen Ausgabe nicht in Einklang zu bringen. Ihr Abzug bedingt nichts als Ungleichheit in der Besteuerung. Die Unterhaltungskosten endlich scheinen überhaupt keiner mathematischen Berechnung nach Klassen und Kategorien der Gebäude zugänglich, da, wenn auch Bauart und Baualter hinsichtlich ihrer von Wichtigkeit sind, dennoch soviel außerdem von der Lage des Gebäudes in der Stadt, in der näheren oder entfernteren Vorstadt, in höheren oder niedriger gelegenen Theilen des weiträumigen Stadtgebiets, am Eis und Ueberschwemmung ausgesetzten Ufer, in Erd- und Sandland, von den Wirthen endlich und ihren Einwohnern abhängt. Wird, auf Grund der



rend bei steinernen Gebäuden die Ausbesserungen an der Hausmauer durch den Maurer dem eigentlichen Anstrich vorhergehen, und ebenso wie der Thür- und Fensteranstrich besonders berechnet werden. Daß der Delanstrich bei hölzernen Gebäuden alle 3 oder 4 Jahre wiederholt werde und werden müsse, gilt nur für Häuser, die der Sonne ausgesetzt sind, und für peinliche und eitle Hauswirthe. Regel ist das nicht im Entferntesten, und der bei Weitem größte Theil der Häuser in den Vorstädten wird alle 5—10 Jahre gestrichen, in entfernteren Theilen der Vorstädte noch viel seltener, manche nur ein oder sogar kein Mal in ihrem Leben. In der Stadt giebt es übrigens Häuser mit Delanstrich und Hausbesitzer, die alle 3 oder 4 Jahre ihre Häuser abputzen, da theils der Anstrich sich nur etwa 3 Jahre erhält, theils von der Verschönerungscommission geboten wird \*). Daß der Wasseranstrich, wie einige Vorstädter glauben oder vorgeben, nur etwa 5 oder 10 Rbl. koste, mag als Curiosität angeführt werden.

So möchten denn die Unterhaltungskosten bei steinernen und hölzernen Gebäuden ungefähr dieselben sein. Freilich müssen die Kosten für Aus- und Umbau, für Veränderungen, welche Veränderungssinn und Wunsch nach größerer Bequemlichkeit an den gefügigen Holzgebäuden bei vorhandenem Raum so oft vornimmt, nicht als Reparaturgegenstände angesehen werden!

Sollte nun nicht eine Ausgleichung der Procentsätze für steinerne und hölzerne Gebäude eine Nothwendigkeit sein, und ein gleicher oder nahezu gleicher Procentsatz, wie ihn auch Bauschriftsteller, z. B. der Bau-Inspector Menzel in seinem Bauhandbuche, angeben, aufgestellt werden? Nach dem Schema der Deputirtencommission verhält sich der Procentsatz für steinerne Gebäude zu dem für hölzerne etwa wie 1:2; er möchte sich jedoch oft wie 1:2½—3 stellen, da die verschiedenen Feuerversicherungsgesellschaften die Häuser in der Vorstadt in freigebiger Weise abschätzen. Daher ist denn auch der oft zu hörende Ausspruch: „Der leidet nicht, er ist versichert“, zum Glück der Besitzer vollständig begründet. Mir scheint es nothwendig, die Procentsätze für steinerne Gebäude zu erhöhen, oder, so lange namentlich die jetzigen Versicherungswerte der Vorstadt zur

\*) So hat Schreiber dieses, innerhalb 9 Jahren sein Haus drei Mal abputzen lassen und müssen.

Berechnung dienen, diejenigen für hölzerne Gebäude herabzusetzen. Diese Herabsetzung — namentlich für die dritte und vierte Kategorie, wo die größeren Summen besonders in die Augen springen — ist dem Verfasser dieses, als Abschätzer in einem Quartier der Petersburger Vorstadt, nicht bloß als möglich, sogar als nothwendig erschienen, und von den erhaltenen Mittheilungen aus anderen Gegenden der Vorstädte bestätigt worden. Er hat nur zu oft Gelegenheit gehabt, zu sehen und zu hören, wie die Besitzer über die berechneten Unterhaltungskosten, welche die von ihnen selbst angegebenen übertrafen, erfreut und erstaunt waren; mehr als ein Mal wurde die Aeußerung vernommen, daß die berechneten Unterhaltungskosten, auch wenn man sie verwenden wollte, nicht verwandt werden könnten. Diese Worte sind eine Kritik aus der Erfahrung. — Die grellste Folge des hohen Procentsatzes für alte hölzerne Gebäude, verbunden mit hoher Versicherung oder Veranschlagung, ist aber die, daß die Ausgaben die Einkünfte übersteigen, ein Minus von Ertrag herausgerechnet wird; ein Ergebnis, das an manchen Stellen nur dadurch vermieden wurde, daß die Abschätzungscommission ein umgekehrtes Verfahren befolgte, d. h. statt zuerst den Ertrag aufzunehmen und sodann die Abzüge zu machen, wurde zuerst die Gesamtheit der Abzüge zusammengerechnet, um einen gewissen Reinertrag zu gewinnen! Eine andere auffällige Folge ist das allgemein-geringe Rein-Einkommen in den Vorstädten im Verhältniß zu dem Roh-Einkommen. Bleibt das jetzige Schema unverändert, so begünstigt die Abschätzung die Häuser der Vorstadt, beeinträchtigt die Stadt.

Ich zweifle nicht, daß die Unzulänglichkeit der Instruction der Deputirtencommission und die Unmöglichkeit einer gleichmäßigen Abschätzung auf Grundlage derselben, noch in Mehrerem begründet werden könnte; ich glaube jedoch, daß schon das Verhandelte hinreicht, auf den Gegenstand aufmerksam zu machen und daß es nicht überflüssig erscheinen kann, wenn es der Begutachtung des Publicums vorgelegt wird. Die Ungleichmäßigkeit der Abschätzung ist so groß, daß eine gleichmäßige Besteuerung, die doch Zweck der Abschätzung sein soll, nicht zu Stande kommt; sie ist so groß, daß, meines Erachtens, die gegenwärtige Abschätzung zu der für vielleicht

jetzigen Instruction, in der That ein gleichmäßiger Betrag von Unterhaltungskosten gewonnen, so erscheint ihr Abzug von dem Rohertrage kaum nothwendig; wird dagegen kein gleichmäßiger Betrag erzielt, so ist es fast ungerechtfertigt, denselben abzuziehen. Zugaben selbst, daß der Rohertrag, als Grundlage der Besteuerung gewählt, keine gleichmäßige Besteuerung veranlaßt; so dürfte doch die entstehende Ungleichmäßigkeit keineswegs so groß sein, als diejenige, welche durch das jetzige Abschätzungsverfahren verursacht wird. Doch bescheide ich mich jedes entscheidenden Urtheils. Das Wahre und Beste will gefunden werden und ist fast immer Frucht streitender Meinungen und der Erfahrung. G.

### Zur Tagesgeschichte.

**Riga.** Von den resp. Gilden sind folgende Wahlen vollzogen und von Einem Wohlbed. Rathe dieser Stadt bestätigt worden: als Administratoren der Disconto-Kasse: Aeltester großer Gilde John Helmising, Bürger gr. Gilde Wold. Böhme und Leop. Smolian; als Administratoren der städtischen Sparkasse: Bürger großer Gilde M. Kriegsmann, Bürger kleiner Gilde G. W. Dshwaldt; als Stellvertreter derselben: Bürger großer Gilde John Diemel, Bürger kleiner Gilde F. E. Friedberg; als Beisitzer der Quartier-Verwaltung: Bürger gr. Gilde H. P. Schwabe, Advokat C. E. Erasmus, Wassili Petrow Pimenow; als Mitglied des Armen-directorii: Aeltester großer Gilde H. Göbel; als Administratoren der vorstädtischen Brandlösch- und Erleuchtungs-Anstalt: Bürger großer Gilde F. Kirstein, Bürger kleiner Gilde L. Kurau!

### Eingefandte Anzeige.

Zum Besten der Olga-Schule sind von Frau Aelterm. M. 5 Rbl. S. dargebracht worden. Gottes reichen Gnadenfegen wünscht der gütigen Geberin der Vorstand der Olga-Schule.

### Aus den Kirchengemeinden.

**Getauft.** Jakobi-Kirche: Robert Ernst Victor Debel. Karl Alphons Seebode. Adolph Friedrich Eberhardt. Alwine Dittlie Pladde. — Petri-K.: Auguste Julie und Katharina Fanny Gröger (Zwillinge). Dorothea Karoline Hasensuß. Martin Emil Neumann. Emilie Dor. Charl. Maresch. Ludwig David Baradator. Anna Sopbie Emilie Müller. Julius Alex. Petersohn. Wilh. Marie Schreiner. — Dom-K.: Johanna Kath. Malwina Jakobs. Leonie Karoline Louise Komprecht. Ella Karoline Amalie Brandt. Ludmilla Katharina Neumann. Katharina Rosalie Wagner. Elisabeth Pauline Blankenburg. Emma Amalie Charlotte Molloth. David Alex. Albuszjs. Georg August Arthur Andersohn. Karl Eduard Ludwig Kasack. Richard Julius Aull. Alphons Karl Kreuzberg. Malwine Gertrud Stamm. — Gertrud-K.: Wilhelmine Emilie Rahrlia. Friedr. Aug. Wilh. Behnßen. Anna Kath. Stiprais. Marie Elisabeth. Dsholia. Eva Amalie Hübbe. Marie Aug. Elisabeth. Rabbain. Anna Marie Elisabeth. Jörn. Julie Elisabeth.

Schmiedeberg. Helene Lisette Lange. Friedrich Balgalm. Theodor Alex. Ehrmannsohn. Amalie Marg. Pulksh. Johannes James Jürgensohn. Natalie Sophie Gerbersdorff. Reinhold Karl Bröse. Oscar Joh. Evermann. Elise Math. Krauzis. Marie Adeline v. Orłowski. Martin Hermann Schier. — Johannis-K.: Anna Marie Jakobsohn. Fritz Stein. Ludwig Otto Ernst Robien. Anna Marg. Gangis. Anna Kath. Buchmann. Wiffel David Ronger. Albert Hugo Zirrit. Pauline Anna Elisabeth. Strauling. Juliane Drrow. Lisbeth Mathilde Dohbel. Peter Gustav Wilzing. Eva Susanne Strasding. Peter Andres Rinnen. Ottilie Luise Scheltz-nawitsch. Marie Junfer. Helene Dor. Bergmann. Karoline Wilh. Linde. Peter Joh. Dannemann. Marie Johanna Rosine Eckstein. Juble Meetin. Heinrich Ferd. Jürgens. Otto Joh. David Weinberg. Jakob Lagsding. Karoline Susanna Joh. Bremsch. Zah-nis Schwelz. Johann Alschkin. Janne Melleg. Wiffel Kalmin. Emma Dorothea und Henriette Elisabeth. Leepe (Zwillinge). Friedr. Oswald Heinrichsohn. Mein Christian Josephewig. — Refor-mirte K.: Karl Alfred Heinrich Günther.

**Aufgeboten.** Jakobi-Kirche: Böttchermeister Friedrich Reinhold Tennigkeit mit Elisabeth Kiese. — Petri- und Dom-K.: Eisenbahn-Beamter Ernst Ludwig Robert Müller mit Marie Luise Schulmann. Schieferbedeker Heinrich Karl August Engelhardt mit Henriette Charlotte Susanna Beckmann. Büchschmied Otto Ernst Janischewski mit Lisette Meyer, geb. Lehmann. — Ger-trud-K.: Rutscher Matthias Engel mit Marie Dhsolin (auch Joh.-Kirche). Arbeiter Johann Meese mit der Witwe Dahrie Rahzin, geb. Krauklin. Fabrikant Karl Rungain mit Anna Marie Charl. Grusdin (auch Joh.-K.). — Johannis-K.: Bombardier Karl Jannsohn mit Ilse Raggain, geb. Stepsohn. Böttchergesell Hans Schneider mit Julie Mariba Grube. Lehnjdüener Johann Purne mit Charlotte Natalie Jakobsohn. Compotirdiener Jurre Kalinsky, genannt Kaminsky, mit Anna Bluhau. Artillerie-Soldat Jakob Allit mit Karline Balzer. Artillerie-Soldat Christoph Babin mit Anna Trsis. Schneider Martin Krubmin mit Greete Weidel, geb. Feltmann. Artillerie-Soldat Wiffel Dhsolin mit Alexandra De-mentewa Slaminosky.

**Begraben.** Dom-Kirche: Ehemal. Kaufmann Justus Hein-rich Lahser, 69 J. — Gertrud-K.: Marie Rosalie Hildegard Werner, im 12. J. Arrendator von Alt-Kalzenau Magnus Friedr. Gluchen, 62 J. Anna Julie Wilh. Meier, 11 M. Musikersfrau Helene Beate Adolphi, geb. Michelson, 44 J. — Johannis-K.: Martin Syrohje, im 12. M. Ein todgeborenes Kind. Johann Theodor Nicolai Jenke, 6 M. — Hagensberg: Hermann Ludwig Krubmin, im 3. J. Besucher Jakob Dhsoling, 53 J. Zimner-meistersfrau Elise Malwine Lucht, geb. Gangkow, im 35. J. Mal-wine Karoline Jakobs, im 6. J.

Von der Censur erlaubt. Riga, am 9. Januar 1864.

Druck von W. B. Häder in Riga.

# Rigasche Stadtblätter.

N<sup>o</sup> 3.

Donnerstag den 16. Januar

1864.

Wöchentl.  $\frac{1}{2}$  Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post  $1\frac{1}{2}$  Rbl. S.

Die mit dem heutigen Blatte ausgegebene Nr. 1 des „Notizblattes des technischen Vereins in Riga“ bringt: Angelegenheiten des Vereins; — Die Grundprincipien der architektonischen Formenbildung. Von Prof. Hilbig; — Referat über Dampfkessel-Explosionen; — Vermischtes: Arbeiter-Wohnungen.

## Mittheilungen aus der allgemeinen Versammlung der lit.- pract. Bürger-Verbindung an ihrem Stiftungstage den 12. December 1863.

Der Herr Director eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache, in welcher er mit Bedauern hervorheben mußte, daß im letztverflossenen Jahre die Betheiligung der Mitglieder an den Arbeiten und Versammlungen der Gesellschaft eine geringere als früher gewesen und daß daher auch die Thätigkeit der letzteren nach Außen hin mindestens weniger in die Augen falle. Nicht müde aber sei die Thätigkeit derjenigen Männer geworden, welche die verschiedenen Schulen und gemeinnützigen Anstalten der B.=B. leiteten. Die Hauptwirksamkeit der Gesellschaft liege in diesen Instituten, in welchen geräuschlos aber segensreich das Wohl der ärmeren Classen unserer Mitbürger gefördert werde.

Aus dem hierauf statutenmäßig vom Secretair verlesenen Jahresbericht geht im Wesentlichen Folgendes hervor:

Die Zahl der ord. Mitglieder der B.=B. hat sich im letzten Jahre um eines vermindert und beträgt gegenwärtig 233. Es sind nämlich im Laufe desselben nur 13 ord. Mitglieder aufgenommen, dagegen aber 14 ausgeschieden und zwar 3 von diesen durch den Tod. Unter den correspondirenden Mitgliedern, 15 an der Zahl, hat keine Veränderung stattgefunden, während aus der Reihe der 14 Ehrenmitglieder der hochverdiente Dr. med. Friedrich Baerens durch den Tod geschieden.

Aus dem Kreise der Thätigkeit zur Eröffnung neuer gemeinnütziger Institute und Einrichtungen ist Nichts von weitgreifenderer Bedeutung hervorzuheben. Die Verhandlungen über mehrer vorliegende Projecte sind noch nicht zum Abschluß geblieben. Die mit dem Beginn des neuen Jahres zu erwartende Eröffnung des Gesellenvereins: „Der Feierabend“ wird einem lange gefühlten Mangel abhelfen und die sechsjährigen Verhandlungen der V.-B. mit dem gewünschten Erfolge krönen. Die Errichtung eines Arbeitshauses ist von E. W. Rathe beanstandet worden, weil die in neuerer Zeit erfolgte Aufhebung der Kopfsteuer einen neuen Modus der Steuererhebung erfordere, vor dessen Feststellung auch die zur Unterhaltung des Arbeitshauses von Seiten der städtischen Stände zu gewährende Beisteuer nicht realisiert werden könne. Ein vom technischen Verein auf Veranlassung der V.-B. abgegebenes Gutachten über die Ausführbarkeit der Beheizung unserer Stadtkirchen ist E. W. Rathe mit dem Ersuchen mitgetheilt worden, die Administrationen der Kirchen zur Hergabe der Prämien für das vom technischen Verein vorgeschlagene Preisausschreiben zu veranlassen. Die Statuten des Dr. Schwarzschen Kinderhospitals, in welchem das Ministerium des Innern einige Ausstellungen gemacht hat, sind dem engeren Kreise zur Emendation übergeben. Die Gesellschaft zur Errichtung von Arbeiterwohnungen hat bereits ein Capital von 15,000 Rbl. zusammengebracht und wird, da zur Beschaffung des am statutenmäßigen Grundcapital noch fehlenden Restes von 10,000 Rbl. die besten Hoffnungen vorhanden, voraussichtlich in nächster Zukunft in's Leben treten. Die in einer der letzten Versammlungen beantragte Errichtung einer Sonntagsleseanstalt für Handwerkslehrlinge hat das höchste Interesse der V.-B. erregt und wird hoffentlich im nächsten Jahre zur Ausführung kommen.

Einen allendlichen Abschluß haben die Verhandlungen der V.-B. nur in dreierlei Beziehung erreicht. Sechs Briefkasten sind an verschiedenen Stellen der Stadt auf Kosten der V.-B. angebracht worden. Die neuredigirten und hochobrigkeitlich bestätigten Statuten der Gesellschaft sind in 500 Exemplaren gedruckt und unter die Mitglieder vertheilt. Die Existenz der Rigaschen Stadtblätter ist durch ein neues Arrangement sichergestellt wor-

den. Dieselben werden erst von jetzt an als Organ der Gesellschaft betrachtet werden können und bringen zudem jedem einzelnen Mitgliede in dem „Notizblatt des technischen Vereins“ eine willkommene Zugabe.

Hiernächst wurden die Rechenschaftsberichte von den einzelnen Cassenvorständen abgefastet, aus welchen sich Folgendes ergiebt:

## 1. Die Hauptcasse der lit.-prakt. Bürger-Verbindung.

Einnahme:		Ausgabe:	
An Saldo vom v. J.:		Für gekaufte Berthpa-	
a) in Docum. N. 6000. —		pieri	S.-R. 3268. —
b) baar . . . 375. 70.		„ Renten für die-	
		selben . . .	15. 22.
		„ Agio auf ge- u.	
		verkaufte . . .	83. 75.
Zuf. S.-R. 6375. 70.		„ Bibliothekergän-	
An Beiträgen der Mit-		zung u. Unkost.	70. —
glieder . . . . .	950. —	„ Beitr. f. d. Laub-	
„ Beiträgen der Mit-		stummenschule	100. —
glieder f. d. Stat-		„ Beitr. f. d. Wai-	
blatt . . . . .	205. —	sen Schule . . .	100. —
„ verkauften Berth-		„ Beitr. f. d. Löch-	
papieren . . . . .	2185. —	ter-Freischule	100. —
„ Renten von Berth-		„ Beitr. f. d. Germ.	
papieren . . . . .	323. 42.	Nat.-Museum	11. —
„ gekauften Berthpa-		„ 6 eiserne Brief-	
pieren . . . . .	3268. —	kasten . . . . .	111. —
„ aus der Neujahrs-		„ verkaufte Berth-	
visitenablösung für		papiere . . . . .	2000. —
ein projectirtes Fin-		„ für den Ministe-	
delhaus . . . . .	118. —	rial, Druck, u.	
		andere Unkost.,	
		namentl. Gas-	
		einricht. . . . .	146. 87.
		In Saldo verblieben:	
		a) in Docum. N. 7268. —	
		b) baar . . . . .	151. 26.
		Zuf. „ . . .	7419. 26.
S.-R. 13425. 12.		S.-R. 13425. 12.	
Capitalanwuchs: S.-R. 1043. 56.			

## 2. Die Casse der Luther-Sonntagschule.

Einnahme:		Ausgabe:	
An Saldo vom v. J.:		Für Gagen . . .	S.-R. 227. —
a) an Docum. N. 3030. —		" Beheizung und	
b) baar . . . " 99. 9.		Bereinigung des	
		Locals u. sonstige	
<u>Zuf. S.-R. 3129. 9.</u>		Unkosten . . . "	141. 92.
Neujahrsvisiten-Abloß. "	150. —	In Saldo verblieben:	
An Beitr. v. d. Aemtern "	107. 25.	a) in Docum. N. 3030. —	
" " div. Personen "	11. —	b) baar . . . " 145. 76.	
" Renten von Doc. "	147. 34.	<u>Zuf. "</u>	3175. 76.
	<u>S.-R. 3544. 68.</u>		<u>S.-R. 3544. 68.</u>
Capitalanwuchs: S.-R. 46. 76.			

### 3. Die Casse der Waisenschule.

Einnahme:		Ausgabe:	
An Saldo vom v. J.:		Für die Pensionäre S.-R.	342. 50.
a) in Doc. R. 25900. —		„ Gagen „	776. 50.
b) baar „ 290. 81.		„ die Nebencasse „	279. 96.
	Zuf. S.-R. 26190. 81.	„ div. Unkosten „	75. 37.
An Renten von Doc. „ 1295. —		In Saldo verblieben:	
„ Neuabköstigen „ 225. —		a) in Doc. R. 25900. —	
„ Beiträg. d. Aem- „ 100. —		b) baar „ 457. 99.	
„ ter ic. „ 21. 51.			Zuf. „ 26357. 99
	S.-R. 27.832. 32.		S.-R. 27832. 32.
Capitalanwuchs: S.-Rbl. 167. 18.			

### 4) Die Casse der Taubstummenschule.

Einnahme:		Ausgabe:	
An Saldo vom v. J.:		Für Gagen „ S.-R.	400. —
a) in Docum. R. 6800. —		„ div. Unkosten „	71. 2.
b) baar „ 111. 85.		In Saldo verblieben:	
	Zuf. S.-R. 6911. 85.	a) in Doc. R. 6800. —	
An Renten v. Docum. „ 352. 73.		b) baar „ 472. 57.	
„ Vistenablösung u. „ 442. 50.			Zuf. „ 7272. 57.
„ div. Beiträgen „ 36. 51.			S.-R. 7743. 59.
Aus der Sparbüchse „ 36. 51.			
	S.-R. 7743. 59.		
Capitalanwuchs: S.-R. 360 72.			

### 5. Die Casse der Töchterfreischule.

Einnahme:		Ausgabe:	
An Saldo vom v. J.:		Für Gagen „ S.-R.	592. —
a) in Docum. R. 3550. —		„ Beleuchtung, Bel- „	119. 30.
b) baar „ 335. 56.		„ zung ic. „	350. —
	Zuf. S.-R. 3685. 56.	„ Miethe des Locals „	1104. 58.
An Renten von Doc. „ 181. 50.		„ ge- u. verk. Docum. „	
„ Schulgeld. „ 475 —		„ nebst Renten „	
„ einmal. Beiträge, „ 789. 58.		In Saldo verblieben:	
„ worunter R. 604. „ 100. —		a) in Docum. R. 4150. —	
„ 58. v. einer kauf- „ 100. —		b) baar „ 315. 76.	
„ männ. Branche „ 100. —			Zuf. „ 4465. 76.
„ jährl. Beiträgen „ 100. —			S.-R. 6631. 64.
„ Beitrag der B.-B. „ 1100. —			
„ ge- u. verk. Docu- „ 1100. —			
„ menten „ 1100. —			
	S.-R. 6631. 64.		
Capitalanwuchs: S.-R. 580. 20.			

### 6. Die Casse der Administration des Kirchhofsweges.

Einnahme:		Ausgabe:	
An Saldo vom v. J.:		Für Anpflanzungen S.-R.	68. 50.
a) in Docum. R. 350. —		„ Schneereinigung „	21. 70.
b) baar „ 17. 51½.		„ Wächterlohn vom „	
	Zuf. S.-R. 367. 51½.	1. Nov. 1862 bis 1. „	
An Begegeldern „ 89. 95.		Febr. 1864 „	75. —
„ Collectengeldern „ 231. 6½.		„ gef. Doc. u. Renten „	256. 18.
„ Schaafengeldern „ 115. 20.		In Saldo verblieben:	
„ gef. Doc. u. Renten „ 260. 80.		a) in Docum. R. 600. —	
	S.-R. 1064. 53.	b) baar „ 43. 15.	
			Zuf. „ 643. 15.
			S.-R. 1064. 53.
Capitalanwuchs: S.-R. 607. 1½.			



Aus den Berichten der Inspectoren der verschiedenen Anstalten der B.-B. über die Thätigkeit in denselben geht im Wesentlichen folgendes hervor:

Die Luthersonntagschule für Handwerkslehrlinge eröffnete ihren diesjährigen Wintercurfus am Sonntag den 29. September 1863 in drei Classen mit einer Gesamtzahl von 169 Schülern. Den Unterricht erteilten mit dankenswerther Vereinstwilligkeit die Herren: Tit.-Rath Lehrer Fromm, Kaufmann Lickberg, Cand. theol. Werbatius, Gymnasiast Voelchau, sowie gegen Honorar die Lehrer Fieleborn, Haacke, Kluge, Teich und Sarring.

Zu der Waisenschule haben die Schüler und Schülerinnen bei dem unermüdlchen Eifer der Herren Lehrer Knorre und Petrow und den Lehrerinnen Fräul. Rosen und v. Ehlerst regelmäßig am Unterricht theilgenommen und daher auch im Ganzen erfreuliche Fortschritte gemacht. Leider hat auch in diesem Jahre ein Waisenschüler wegen Diebstahls ernsthafte Strafe erdulden müssen. Das Curatorium hat ihn jedoch, um ihn vor gänzlichem Verderben zu retten, nicht aus der Schule verstoßen, sondern vielmehr bei dem bewährten Pensionshalter Herrn Friedrichs untergebracht. Die Zahl der Waisenkinder hat sich im Laufe dieses Jahres nicht verändert, sondern beträgt, wie am Schlusse des vorigen Jahres, im Ganzen 89, darunter 30 Knaben und 59 Mädchen, von welchen Letzteren 26 den Unterricht in der Nebencasse genießen.

Zur Bekleidung der bedürftigsten Waisenkinder, sowie zu Weihnachtsgaben sind in diesem Jahre 142 Rbl. 45 Kop. verwandt worden.

Die Taubstummenschule hat wegen schwerer Krankheit des Lehrers Herrn Plag vom 21. Januar bis 11. März 1863 ihren Unterricht gänzlich einstellen müssen. Die Schule zählt gegenwärtig 6 Schüler und eine Schülerin, indem während des letzten Jahres keine Aufnahme stattgefunden, sondern 3 Schüler ausgetreten sind.

Die Töchterfreischule hat auch in diesem Jahre die erfreulichsten Erfolge gehabt. Die erste Classe zählt gegenwärtig 23, die zweite 39 Schülerinnen. Aus ersterer sind nach beendetem Curfus zu Johannis 1863 2 und am Schlusse dieses Jahres 7 Schülerinnen ausgetreten. Aus der zweiten Classe sind 2 Schülerinnen ausgetreten und 6 in die erste Classe versetzt, dagegen aber 19 neue in dieselbe aufgenommen worden. Von den entlassenen Schülerinnen haben in diesem Jahre drei das große und eine das kleine Gouvernamentexamen gut bestanden. Im Lehrpersonal sind nur in sofern Veränderungen vorgekommen, als Herr Oberlehrer Maczewsky den Rechnenunterricht in der zweiten Classe an Herrn Bernhard abgeben und den in der ersten Classe übernommen hat. Den Religionsunterricht haben während der längeren Abwesenheit des Herrn Oberpastors Hillner die Herren Pastor Bergmann und Oberlehrer Helmsing erteilt. Leider scheidet die Schule mit dem Schlusse d. J. ihre hochverdiente Lehrerin Fräul. Langscherscheiden, die seit 9 Jahren mit seltener Umsicht, Besonnenheit und Festigkeit die Schule geleitet. Familienrücksichten führen sie aus Riga fort. Alle Bemühungen des Curatoriums, die ausgezeichnete Lehrerin

zum Bleiben zu veranlassen, sind daher vergeblich gewesen. Der Dank der B.-B., so wie der ihrer Schülerinnen geleitet sie in die Ferne. In der verw. Frau Hofrathin Hübner hat das Curatorium eine neue Vorsteherin der Schule auf den Rath und Vorschlag ihrer Vorgängerin gewählt.

Schließlich ward zu den statutenmäßigen Wahlen geschritten und ergaben die desfalligen Scrutininien: 1) den bisherigen Director, Herrn Hofrath L. Walter, auf's Neue für diese Function; 2) als Glieder des engeren Kreises die bisherigen 9 Herren, nämlich: Oberpastor Hillner, Consulent Petersen, Oberlehrer Herweg, Rathsherr Faltin, Rathsherr Deubner, Pastor Tiling, Secretair Hollander, Collegien-Secretair Dobbert und Tischlermeister Steinbach und an Stelle des verstorbenen Herrn Dr. med. Merkel den Herrn Dr. med. Waldbauer; 3) als Cassarevidenten die Herren J. L. Lidberg und R. Schweinfurth.

### Zur Tagesgeschichte.

Riga. Die in der Stadtwache zu Pferde entstandenen Vacanzen sind durch das Avancement des Cornets Wilhelm Feldt zum Lieutenant und durch die Wahl des bisherigen Unteroffiziers, hiesigen Bürgers und Kaufmanns Nicolai Taube zum Cornet und Escadrons-Adjutanten, so wie des bisherigen Unteroffiziers, hiesigen Bürgers und Maurermeisters Wilhelm Krüger zum Lieutenant wiederum besetzt und die beiden letztern in Gemäßheit des am 6. December 1832 Allerhöchst bestätigten Reglements für die Stadtwache von Sr. hohen Excellenz dem Herrn General-Gouverneur bestätigt worden.

Chronik der Unglücksfälle und besonderen Ereignisse (nach den Mittheilungen der Civl. Gov.-Ztg. Nr. 1 u. 4). Am 30. November starb in Riga an Dunst der Schornsteinfegerlehrling August Richter; — am 3. Dec. brannte im Patrimonialgebiet 5 Werst von der Stadt die Kiege auf dem Höschen des Beamten Großmann mit einem Schaden von 400 Rbl. ab; — an demselben Tage starb hieselbst plötzlich die zum Flecken Schloß verzeichnete Agassja Alexejewa; — am 4. fand man in der Nähe des Gutes Magnushof den in Verwesung übergegangenen Leichnam eines unbekannten Menschen; — am 7. fand man in dem Patrimonialgebiet auf dem Güthen Schwarzedshof im Teiche den Leichnam des Besitzers dieses Güthens, Namens Anton Gottlieb Prozell, 76 J. alt; — am 13. gerieth hieselbst das Haus des Maurermeisters Dahlig in Brand, jedoch wurde das Feuer bald gelöscht, bevor es einen erheblichen Schaden angerichtet hatte; — am 20. starb hieselbst plötzlich der Twerfche Bauer Gawr. Semenow; — am 21. fing in Folge übermäßigen Heizens die Badstube des Kaufmanns Weliskanow an zu brennen, doch wurde das Feuer bald gelöscht; — an demselben Tage fand man hieselbst im Graben den Leichnam eines unbekannten Menschen; — in der Nacht auf den 22. brannte 4 Werst von der Stadt die Badstube des Joh. Purring mit einem

Schaden von 25 Rbl. ab; — am 26. starb hieselbst der Gemeine des Rtg. Polizeikommando's Peter Kufkin, welcher bei den Behörden des Rtg. Rath's Wache gehalten, ganz plötzlich, nachdem er von der Wache abgelöst worden war; — an demselben Tage fand man unter dem Gute Vebberbeck den Leichnam der 23 Jahre alt gewesenen Bäuerin Piese Auster. — Im Decembermonat kamen hieselbst 19 Diebstähle im Gesamtwerthe von 1894 Rbl. 15 Kop. polizeilich zur Anzeige und wurden namentlich gestohlen: am 4. Decbr. dem Kaufmann Wilde Kleider, werth 233 Rbl. 90 Kop.; — am 5. den Beamten Manns und Böhme 611 Rbl. 40 Kop.; — am 16. dem Hausbesitzer Krisch Putning 348 Rbl. und am 25. dem Wetzchanin Step. Kom. Michailow Geld, ein Pelz und eine Theemaschine, werth 207 Rbl. 25 K.

Dorpat. Laut Beschluß des curatorischen Conseils vom 21. Dec. v. J. ist verfügt worden: die Eröffnung einer Vorbereitungs-klasse der Rtg. russischen Kreisschule (Katharinäum) versuchsweise zu genehmigen und den Turn-Unterricht bei der Rigaschen 2. Kreisschule als obligatorischen Gegenstand des Unterrichts einzuführen. (D. Tagesb.)

### M i s c e l l e n .

Die „Blätter für literarische Unterhaltung“ bringen in Nr. 50 eine Anzeige der 1862 in Dorpat erschienenen „Skizzen aus Dorpat von einem alten Dorpater Studenten“ und knüpfen daran einige Bemerkungen über die Pflege deutschen Wesens in unseren russischen Ostseeprovinzen und die geringe Theilnahme, welche man denselben im Allgemeinen auswärts zu schenken pflegt.

Kurze Kritik. Dem geistvollen Aesthetiker Fr. Vischer in Tübingen hatte eine poetische Dame ein Pack Gedichte zugesandt, welche sie erscheinen lassen wollte, mit dem Gesuche, dieselben beurtheilen lassen zu wollen. Nach einiger Zeit sandte Vischer das Päckchen ohne eine Zeile Briefliches zurück, aber mit dem Zusatz auf der Adresse: „Vor Druck zu bewahren!“

### Aus den Kirchengemeinden.

**Getauft.** Petri-Kirche: Wilhelm Konrad Eduard Georg von Reichard. Ernst Franz Krumm. Pauline Marianne Jaskf. Tobias Florentin Haffner. — Dom-K.: Reinhold Bernhard Nikolai Kohnert. Ernst Wold. Berg. Christoph Ferdinand Bär. — Gertrud-K.: Joh. Gustav Bischof. Marie Wilsch. Austria. Joh. Ludwig Nagel. Wilsch. Const. Karl Beckmann. Theodor Bernhard Ludwig Hernberger. Marie Elisabeth. Bauber. Eduard Wilsch. Köslin. Eugenie Rosenberg. Alexander Wilhelm Vango. Reinhold Const. Ruff. — Jesus-K.: Friedrich Robert Zern. Mathilde Natalie Sarring. Otto Daniel Wilsch. Müller. Margaretha Rietchen. Natalie Holm. Marie Dor. Wihol. Ludwig Aug. Friedrich Rogat. Alex. Theodor Schulz. Eva Krühming. Joh. Robert Gauderer. Wilsch. Friedrich Adolph Nadolsky. Burhard Rant. Anna

Luise Barbara Meier. Emil von Jüngling. Helene Rath. Schlegel. Anna Marie, ein Findling. Joh. Friedrich Wilhelm Schick. Julie Schwan. Gottlieb Karl Rutschbach. Olga Johanna Alwine Schmidt. Anna Karoline Schulz. Karoline Frances Christophora Günther. Friedrich Georg Schwarz. Elisab. Marie Sophie Trep. — Johannis-K.: Henriette Amalie Bogdanowitsch. Robert Johann und Friedrich Theodor Strauch (Zwillinge). Georg Lorenz Gailis. Julie Anna Wihlfne. Dohre Irsis. Eduard Joh. Andersohn. Joh. Friedrich Kalleis. Anna Rath. Aug. Palzer. Kristoph Indrik Druwenekis. Anna Marie Lisette Jansohn. Julie Schwanbe. Gottlieb Ernst Laurenstein. Georg Ludwig Arthur Marchatuk. Alex. Karoline Wils. Dhsoling. Auguste Emilie Szimetat. Joh. August Elfsne. Marie Elisab. Charl. Bergmann. Anna Aug. Freymann. Lihse Rath. Skrinne. Johann Georg Vibz. — Martins-K.: Helene Rath. Reinberg. Karl Aug. Kröger. Henriette Emilie Behmer. Ilse Dhsoling. Antonie Karoline Kessler. David Eduard Behrsit. Friedrich Bernhard Behrsing. — Reformirte K.: Heinrich August Fluthwedel.

**Aufgeboten.** Petri- und Dom-Kirche: Steindruckerei-Besitzer Eduard Friedrich Kess mit Karoline Leontine Schröder (auch Jesus-K.). Kreislehrer Karl Paul Alex. Steding mit Olga Amalie Kasack. Buchbindermeister Joh. Adolph Michelsohn mit der Wittwe Henriette Elisab. Michelsohn, geb. Lehmann. Bäckermeister Karl Dienegott Benjamin Kugle mit Ernestine Elisab. Johannson. Stationschef auf der St. Petersburg-Warschauer Eisenbahn Gustav Hord von Segerstaed mit der geschiedenen Mathilde Luise Wilhelmine Henriot, geb. von Mayer. — Gertrud-K.: Weber Mahrg Saulin mit Anna Adawitsch. Verabsch. Marinesoldat Martin Polakow mit Anna Izwau. — Jesus-K.: Höfchen-Ausseher Baltsasar Rudolph Rothenfeldt mit Helene Ermer. Bäckergefell Karl Gottfried Henning mit Anna Tärne aus Dorpat. Maurergefell Karl Eduard Wagner mit Amalie Gertrud Rosenberg. Unteroffizier Kusma Konrandin mit Katharina Michelsohn. Hausknecht Johann Jankums mit Marianne Losinsky. — Johannis-K.: Unteroffizier Nicolai Wassiljew mit Ebbe Klawing. Wirthssohn Jakob Eller mit Anna Friederike Rose. Unteroffizier Iwan Vorstein mit Marie Abol. Maler Jahn Puhtel mit Marie Amalie Schulz. Feldwebel Nicolai Sosanennkow mit Rath. Charlotte Wimbe. — Martins-K.: Arbeitsmann Jakob Steinbach mit Marianne Straute.

**Begraben.** Petri-Kirche: Fräul. Christine Amalie Ger-  
mann, 82 J. Friedrich Heinrich Klappmeyer, 35 J. Schuhmacher-  
meister Ernst Müller, 72 J. Marie Emilie Hermann, im 2. J. Nicolai Karl Wils. Baas, im 2. J. Luise Marie Burckhardt, im 4. J. Schneidermeister Ernst Lorenz Rohr, im 73. J. — Dom-K.: Christian Arend Bertholz, im 3. J. Karl Heinr. Kroll, 10 M.

Von der Censur erlaubt. Riga, am 16. Januar 1864.

Druck von W. F. Häder in Riga.

# Rigasche Stadtblätter.

N<sup>o</sup> 4.

Donnerstag den 23. Januar

1864.

---

Wöchentl.  $\frac{1}{2}$  Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post  $1\frac{1}{2}$  Rbl. S.

---

Die mit dem heutigen Blatte ausgegebene Nr. 2 des „Notizblattes des technischen Vereins in Riga“ bringt: Angelegenheiten des Vereins; — Die Grundprincipien der architektonischen Formenbildung. Von Prof. Hilbig. (Fortsetzung.)

## Eine Riefingbesichtigung vor zweihundert Jahren.

Der Riefing gehört zwar jetzt bei uns zu den „überwundenen Standpunkten“ und doch möchte es für diejenigen, welche der älteren Topographie unserer Stadt ihre Aufmerksamkeit schenken, nicht ganz ohne Interesse sein, eine authentische Mittheilung darüber zu vernehmen, bis zu welcher Unbedeutenheit dieser einst nicht unwichtige Nebenfluß unserer Düna schon vor zweihundert Jahren herabgesunken war. Das Protokollbuch des Rammerei-Gerichts aus den Jahren 1654 bis 1665 bewahrt unter der Ueberschrift: „Riefings-Besichtigung“ folgendes Actenstück:

Dem 1. December 1664 Herr Joh. Schwarz, d. 3. Cämmerherr, Herr Gotthard Wegesack nebst Herrn Franciscus Mürrer, Ingenieur, auf Besichtigung des Riefings, wie derselbe jetziger Zeit bebauet und was für welche denselben mit ihren Höften und Pläzen bebauet und eingenommen, gegangen und folgende Beschaffenheit befunden.

Erstlich bei des Herrn Hans Preissen, des Grobschmiedes Wohnung an der Peitaupforte angefangen, an welcher Seite bis an Marten Konellen Ecke zu nichts aufgebaut, sondern nur, daß derselbe von eines jedeweden Grenze voller Mist geworfen befunden. Herrn Melchior Dreilings, des Obergvogtes Scheune steht zum Theil mit auf dem Riefing. Michel Hinz auch drauf ausgebauet. Peter, der Wetzdiener, Hans Schulzsch und Hans Treid haben ihre Höfte in etwas darauf ausgesetzt bis an der Frau Schloßherrschen Ecke

zu, die auch einen Gang von ihrem Hause über den Riefing bauen lassen.

Von der Weberpforte bis an die Johannispforte (jetzige Theaterstraßenausfahrt) hat Hinrich Tiedcker, das Wittiben Haus (Nyenstädt. Convent, wie es scheint), Röttgert Harfeld und Hinrich Brüggmann auch auf den Riefing nebst Dirich Volfers und Ältester Hans Weber aufgebauet; Osterhoff aber den ganzen Riefing an seiner Seite zugemacht und eine vollkommene Höfte angerichtet.

Von der Johanniskirche bis an die Kalkstraße zu: Jürgen Schulgen, Hrr. M. Harmeling, Ahuß, Christian Raucker, Violenschmied Martin Bogt, Willem Randreiter, Karstens, Daniel Drewes, Jürgen Meyer, Schlottmacher, der alte Friech, Michel Hing, Valentin Richter, und auf der andern Seite gegenüber: Jordan Hilling, Jochim Kohn, Jacob Zander, Roselers 3 Häuser, Wilhelm Neumann, Peter Gläser, Dortelt Simson, Bartelt Klein, Jürgen Maß; — diese alle haben den Riefing von beiden Seiten nicht allein mit der Aufsehung ihrer Zäune in etwas eingenommen, sondern auch überdies denselben fast mit Mist verfüllt.

Von der Kalkstraße bis nach der Pferdepforte zu: Samuel Colberg, Carsten Vock, Johann Thiel einen Stall, Andres Thorn, Kempen Voll, Holstelmorsche Frau, Blomendahl, Johann Hup, Frau Soltelmansche klein Wohnhaus, Frau Lieselbeth, Kapt. Ed, David Rachau, Marten Ketel, Henrich Kepines Erben, Hans Pelz, Estermann Röttgert Sindergeld; diese haben den Riefing auch von beiden Seiten in etwas eingenommen.

Von der Pferdestraße bis zu Ende des Riefings: Marten Ketels, sel. Hr. Rukewich, Jochim Banten, Gerhoff, Bartram Hoppe, Hans Tiede, Regband, L. Kramer, Niklas Ginter, Hans Meyer, Schockmann; — ist von oben gesichert ebenmäßig durch Verweigerung ihrer Höfte eingenommen.

Der Riefing hatte demnach schon in der Mitte des 17. Jahrhunderts alle Bedeutung verloren, lange bevor man ihn (nach Broge's Angabe) im Jahre 1733 officiell zuwerfen ließ.

## U e b e r s i c h t

der vom 1. Oct. 1863 bis 1. Jan. 1864 in der Stadtbibliothek eingegangenen Geschenke.

1) Von der Archäographischen Commission in St. Petersburg: 18 Bände der von derselben herausgegebenen wichtigen Geschichts-

quellen; 2) im Auftrage Sr. Durchlaucht des Fürsten Suworow von H. Rathsherrn Hernmark: ein nur als Manuscript gedrucktes Werk über die neueste Geschichte unserer Provinzen in 2 Bänden; 3) von H. Rathsherr Hollander: Atkinson, Oriental and Western Siberia, London 1858 — ein kleines Prachtwerk mit vorzüglich ausgeführten Landschaftsbildern; 4) von Sr. Exc. dem H. wirkl. Staatsrath Dr. v. Blumenthal in Moskau: Материалы для истории Императорскаго Московскаго Воспитательнаго дома (Materialien zur Geschichte des Kaiserlichen Moskauer Erziehungshauses) — eine nicht in den Buchhandel gekommene Jubiläums-Ausgabe mit photographischen Ansichten und Portraits; 5) von Hrn. R. Schilling 84 Bände; 6) von H. Dr. Buchholz 43 Bände, darunter mehrere merkwürdige Drucke des 15. und aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts; 7) von H. Dr. Lembke 2 Bände; 8) von H. Dr. W. v. Gutzeit 2 Bände; 9) von H. Dr. Waldbauer 1 Band; 10) von H. Bürgermeister Müller 3 Bände; 11) von H. Hofgerichtsrath Böttcher 1 Band; 12) von H. Rathsherr Böhlführ 4 Bände; 13) von H. Secretair Fr. v. Jung 1 Band; 14) von Hrn. K. Bönken 4 Bände; 15) von den Erben des verstorbenen H. Oberlehrer Gerstfeldt 22 Bände. — Der Zuwachs der Stadtbibliothek im J. 1863 durch Geschenke und eigene Anschaffungen hat zusammen 1221 Bände betragen.

### Zur Tagesgeschichte.

Riga. In der am 5. Dec. v. J. hieselbst abgehaltenen Versammlung der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen wurden für das nächste Triennium zu Directoren ernannt die Herren: Superintendent Dr. Poelchau und Bürgermeister D. Müller in Riga, Landrath Baron Campenhausen zu Drelln, Hofgerichts-Assessor Hofrath Baron Sack in Riga, wirkl. Staatsrath, Vicegouverneur Baron A. Heyking in Mitau und Universitäts-Syndikus, Hofrath Dr. Beise in Dorpat durch Wiederwahl und die Herren Dr. W. v. Gutzeit in Riga und Schulin-spector E. Rußwurm in Hapsal durch Neuwahl. Als Präsident wurde Herr Dr. A. Buchholz, als Schatzmeister Herr wirkl. Staatsrath E. v. Kieter, als Museums-Inspector Herr Dr. E. Bornhaupt, als Bibliothekar Herr Coll.-Assessor A. Pohrt, als Secretair Herr Landgerichts-Assessor, Mag. L. v. Kröger für das nächste Triennium wiedergewählt.

In der am 16. Januar c. abgehaltenen General-Versammlung der Gesellschaft der Ruffen sind für das laufende Gesellschaftsjahr zu Vorstehern erwählt worden die Herren: Rathsherr G. Hernmark, Rathsherr R. Pychlaw, Secretair A. Palm, Victor Baron v. Wolff und Rathsherr Robert Bedt.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das D. T. berichtet, am 27. Dec. v. J. zu verleihen geruht: dem dim. wissenschaftlichen Lehrer des hiesigen Gymnasiums, Kurgenbaum, den St. Annen-

orden 3. Klasse, dem Oberlehrer Krannhals und dem Lehrer der Kreisschule, Fufajew, einmalige Geldbelohnungen.

Die „Senatszeitung“ bringt in der Gesefsammlung Nr. 4 die am 2. Nov. v. J. Allerhöchst bestätigten Statuten einer Gesellschaft für Bierbrauerei und Spiritusfabrikation in Riga.

Herrenloses Vergewalt. Laut Bekanntmachung in der Estländischen Gouv.-Zeitung ist 2 Meilen nördlich vom Paderort-Leuchthurm ein Faß Talg geborgen worden, welches man nach Baltischport gebracht hat; desgleichen sind unweit des Grenzpostens Tolzburg vier leere Fässer mit eisernen Bändern aus dem Meere ans Land geworfen worden.

Consulat. Der Kaufmann in Odessa D. Raphaelowitsch hat das Exequatur als Consul für Mecklenburg-Schwerin in der genannten Stadt erhalten.

### Gemeinnütziges.

Straßenbeleuchtung mit Petroleum. In der Stettiner Stadtverordneten-Sitzung vom 2. Dec. v. J. theilte der Vorsitzende mit, daß in den Anlagen während der letzten zwei Monate Beleuchtungs-Versuche mit Petroleum stattgefunden, die ein sehr gutes Resultat ergeben haben. Es hat sich herausgestellt, daß der Leuchtwertb des Petroleums viermal größer als der des früher verwandten Rüböls und dennoch der Kostenpunkt ein geringerer ist. Die bisherigen Unterhaltungskosten einer Straßenlaterne haben bei Verwendung von Rüböl 12 Thlr. 2 Sgr., von Gas früher 14½, jetzt 11½ Thlr. gekostet, während Petroleum nur 11½ Thlr. kostet. Es wurde daher Seitens des Magistrats beantragt, insgesammt 60 Laternen mit Petroleum zu speisen und den Abschluß eines Vertrags zu genehmigen, wonach ein Privatmann gegen 11½ Thlr. für Flamme die jährliche Unterhaltung, die nothwendigen Reparaturen und das Anzünden und für 2 Thlr. die Umänderung der Laternen übernehmen wolle. Die Versammlung ertheilte ihre Zustimmung.

(D. Gem.-Ztg.)

Um Tinten und Rostflecken aus der Wäsche zu entfernen, bedient man sich nach Runge (Farbenchemie) anstatt des Kleesalzes, welches leicht schädlich auf die Festigkeit des Gewebes wirken soll, einer Mischung aus 2 Loth Weinstein und 1 Loth Alaunpulver.

(D. Industriezeit.)

Vorzügliches Siccativ. Im Handel erhält man meist sehr ungleich gemischtes Siccativ; um einer vorzüglichen Wirkung gewiß zu sein, kann man sich ein reines Präparat durch Lösen von Braunstein mit Salzsäure, Filtriren und Fällen mit heißer Vorarlösung, Absegenlassen, Auswaschen und Trocknen des gelblichen Niederschlags darstellen. Ein geringer Zusatz des erhaltenen feinen Pulvers genügt, um das rascheste Trocknen der Delfarben sicher zu bewirken.

(Pol. Centralblatt.)

Neue Fellzubereitung. Wie die „St. Pet. Ztg.“ berichtet, wurden in der Sitzung der freien ökonomischen Gesellschaft vom



5. Dec. v. J. Proben von Fellen vorgelegt, welche man nach einer ganz neuen Methode und zwar derartig zubereitet hatte, daß die Fleischseite sowohl, wie die Haarseite in der Weise des samischen Leders bearbeitet, d. h. jede Spur der organischen Bestandtheile aus den Fellen entfernt worden war. Die auf diese Weise zubereiteten Felle haben vor den andern den Vorzug, daß sie viel leichter und weicher sind, sehr gut aussehen, gar nicht riechen, jede Nässe, ohne hart zu werden, ertragen können, und nie von den Motten angegriffen werden. Diese Zubereitung der Felle soll, trotz der großen Vortheile, welche sie gewährt, keinesweges den Preis der Pelzwaa- ren erhöhen. Als Erfinder dieser neuen Methode wird Herr Peter Bist. Baranowski genannt.

## M i s c e l l e n.

Die „Baltische Monatschrift“ läßt sich aus Riga schreiben: „Während in St. Petersburg die dortige Stadt-Credit-Gesellschaft bekannt machen kann, daß in Folge einer mit der Reichsbank getroffenen Abmachung diese es übernommen hat, in allen ihren im Innern des Reichs befindlichen Comptoirs die fälligen Coupons der Obligationen, so wie auch die pr. Tirage ausgelosten Obligationen obengenannter Credit-Gesellschaft, baar auszuzahlen, — somit diesen Papieren eine bequeme Verbreitung durch ganz Rußland in Aussicht gestellt ist, — hat die Rigasche Hypothekengesellschaft bisher noch nicht aus dem Stadium des Entwurfs hinaus kommen und somit nicht einmal eine Wirksamkeit innerhalb des Stadtweichbildes entfalten können. Schwerlich wird wohl behauptet werden können, daß bei dem gegenwärtig herrschenden Mangel an baaren Fonds und der Schwierigkeit zur Befriedigung des Creditbedürfnisses, es nicht sehr wünschenswerth wäre, neue sicher verhypothecirte Werthpapiere und diese auch in kleinern Summen zu erhalten. Wo, fragen wir daher, ist dieser Rettung verheißende Entwurf jetzt angelangt? — Wir würden es für sehr zweckmäßig halten, wenn solche und ähnliche das allgemeine Interesse und die allgemeine Wohlfahrt im höchsten Grade in Anspruch nehmende Entwürfe von Station zu Station vom Publicum würden begleitet werden können, damit doch bekannt würde, welche Stationen langsamer und welche rascher expediren, oder hier und da raschere Beförderung herbeigeführt werden könnte. Der Curszettel dieser Projecte über Ankunft und Abgang müßte zu dem Zwecke in den Zeitungen veröffentlicht werden. Sobald diese Ordnung eingeführt ist, werden ähnliche Anfragen wie unsere heutige, cessiren können, bis dahin aber wollen wir gerne unsere Pressorgane auch als Lebensweder für ruhende gemeinnützige Projecte betrachten wissen.“ — So sehr wir uns freuen müssen, von der umsichtigen „Baltischen Wochenschrift“ einen so wichtigen Gegenstand, wie der für Riga projectirte Häuser-Creditverein wieder angeregt zu sehen, können wir doch nicht die Frage unterdrücken, warum sich solche Mahnrufe fern von Riga flüchten, statt in unsern hiesigen Pressorganen laut

zu werden, wo sie voraussichtlich leichter von denjenigen könnten vernommen werden, an welche sie gerichtet sind?

„Hansa, Zeitschrift für deutsches Seewesen, redigirt von Schürmann und Thaulow“, den durch ihre tüchtige und umsichtige Leitung der deutschen Seemannsschule in Hamburg vortheilhaft bekannten Vorstehern der letzteren, lautet die Ueberschrift eines in der Probenummer versandten neuen Blattes, welches die Förderung alles dessen zum Zweck haben soll, was zur Hebung des deutschen Seewesens beitragen kann. Die Probenummer enthält mehre sehr interessante und tüchtig geschriebene Artikel; an der Spitze einen über die Küstenschußfrage.

Admiral Fikroy, dessen sorgsame, systematische Wetterbeobachtungen der Schifffahrt bereits so großen Nutzen verschafft haben, spricht sich in einer Zuschrift an die Times gegen die Pseudo-Propheeten aus, welche in der letzten Zeit durch ihre Voraussagungen von gewaltigen Stürmen an vielen Orten des Festlandes und Englands unnöthige Besorgniß erregt haben. Er bemerkt, daß die von ihm publicirten, auf den Wetterberichten, welche dem Handels-Amte rasch und von vielen Orten her zugehen, beruhenden Mittheilungen nur Wahrscheinlichkeits-Angaben auf zwei Tage in Voraus enthalten. Denjenigen, fügt er hinzu, die es nicht wissen, wie man auch nur für zwei Tage das Wetter in London oder einem ähnlichen Mittelpunkt telegraphischer Correspondenz vorhersehen könne, darf ich sagen, daß den Beobachtern überall gewöhnlich Mittel zu Gebote stehen, welche eine Voraussicht auf mindestens Einen Tag möglich machen; daß durch den Telegraphen für viele Plätze diese Möglichkeit geschaffen werden kann; und daß, da jeder Zustand (condition) der Atmosphäre sich in östlicher Richtung mit einer Schnelligkeit von zehn Miles per Stunde bewegt, gewöhnlich ein Tag darüber hingehet, ehe irisches Wetter in England eintrifft und so in ähnlicher Weise mit Bezug auf andere Plätze. In der Weise kann London ein Tag im Voraus alles Wetter nach localer Beobachtung kennen und für den folgenden Tag nach irischem Notizen.

Literarische Neuigkeiten. Von A. W. Beckers „Kunst und Künstler des 16., 17. und 18. Jahrhunderts“ ist so eben der 2., mit vielen Portraits und anderen Illustrationen in Holzschnitt ausgestattete Band erschienen, welcher die Kunst und die Künstler des 17. Jahrhunderts behandelt. — Einen Beitrag zur Mozart-Literatur liefern die von Dr. E. Burckardt nach dem Italienischen gearbeiteten, in zweiter Auflage bei W. Ditz in Gotha erschienenen „Denkwürdigkeiten des Lorenzo da Ponte von Ceneda“, des Freundes des Wolfgang Amadeus Mozarts. — Max Maria von Weber bringt ein Lebensbild: „Carl Maria von Weber“. 1. Band. Mit Portrait. Leipzig. 1864. — Desgleichen G. Krämer nach handschriftlichem Nachlaß ein Lebensbild des Geographen „Karl Ritter“. 1. Bd. Mit Ritters Bildniß. Halle 1864.

Ein Eisenbahn-Theater. Den „schwimmenden Theatern“ auf Schiffen tritt jetzt auch noch die neue Erfindung der „Eisenbahn-Theater“ zur Seite. Auf dem Train von Manchester nach Liverpool hat man ein solches eingerichtet und damit großes Glück gemacht. Wie es heißt, gehen die Vorstellungen gut von Statten.

Die Fabrikation der Samowars in Tula hat neuerdings eine solche Entwicklung erhalten, daß die Fabrikanten deren jährlich allein für den Verbrauch in Rußland 150,000 liefern, von denen 53,000 auf die Nisbegeroder Messe gehen.

### **Eingekaufte Anzeige.**

Wie seit Jahren, so empfing auch gegenwärtig zur Bekleidung armer Waisenschüler der Bürger-Verbindung von der Frau Landrätin F. v. G. 25 Rbl. S. und bescheiniget solchen Empfang, ergehenst dankend,  
L. Walter, Director der B.-B.

### **Aus den Kirchengemeinden.**

**Getauft.** Jakobi-Kirche: Ida Emma Maerker. Alide Marie Jelewiz. Julius Adalbert Stohß. Michael Lütke. — Petri-K.: Theodor Gotthard Friedrich Hermann. August Karl Ed. Stoffregen. Jakob Samuel Hugo Kaul. — Dom-K.: Karoline Christine Vende. — Jesus-K.: Angelika Emilie Rath. Krubming. Sigismund Joh. Paul Kröger. Georg Ferdinand Demasius. Nicolai Emilie Mathiesen. Elisab. Rath. Neuland. Alex. Leberecht Mattuschewitz. Marie Marg. Salling. Marie Karoline Martinsohn. Gustav Woldemar Zehwaling. Anna Jacobine Kaufbusch. Luise Veronica Putring. Elise Pauline Rohns. Karoline Charlotte Swaigfne. Lisette Julianne Steinert. Miffel Griffis. Peter Victor Dinulser. Joh. Ernst Ferd. Kaulinsch. Karl. Alex. Zimding. Gertrud Emilie Würtig. Luise Besproswennoj. Zahnis Pelz. Nicolai Reinhold Sihful. Leene Swihful. Anna Wagnagß. Minna Bullis. — Johannis-K.: Johanna Marie Friederike Helfrecht. Wold. Ludwig Krausberg. Julie Anna Marie Karritons. Anna Hermine Bertha Tohsch. Martin Jurre Winter. Dohre Elisabeth Mathilde Jakobsohn.

**Aufgeboten.** Jakobi-Kirche: Ausländer Eduard Karl Proquitte mit Elisabeth Reinsohn. Hotelinhaber Karl Gottlieb Ulrich mit Dorothea Beckmann. Unteroffizier Gregor Wladimir mit Johanna Lauenstein. Entlassener Soldat Martin Vidak mit Marie Karlowsky. — Petri- und Dom-K.: Schiffscapitain Adolph Wilhelm Hein mit Marie Rath. Schulz. Schuhmachergefell George Peter Broese mit Anna Helene Marie Berg. Weinschenter Adam Heinrich Rosband mit Josephine Alide Strauch. Secretairs-Gehülfe der Livl. Gouv.-Regierung Ernst Rudolph Constantin Müller mit Emma Henriette Quigrau. Kaufmann Georg Alexander Schnabel mit Elisabeth Marianne Luboiska Appodin, geb. Mannstein. Böttchergefell Nicolai Liedt mit Karoline Emilie Bildau. Schuhmachergefell Franz Andreas Birschanöky mit Elisabeth Julie Martinsohn.

— **Johannis-K.:** Fabrikarbeiter Jahn Elfsnis mit Dahrte Muschmann. Rorkensfabrikant Joh. Friedrich Kuffu mit Minna Kausis. — **Anglikanische K.:** Civil-Ingenieur an der Dünaburger Witcypfischen Eisenbahn Henry Halford Coventry mit Malwine Blasfó.

**Begraben.** **Jakobi-Kirche:** Fräul. Friederike Elisab. Gurgens, 54 J. — **Gertrud-K.:** Cigarrenfabrikant Johann Christoph Höhne, 47 J., Rathhsbeamter Karl Ferd. Emmanuel Puls, 29 J. Anna Albertine Charl. Dalig, im 2. J. Wilhelmine Nepperi, 24 J. — **Jesus-K.:** Wöthhermeisters-Wittwe Joh. Sophie Neufom, geb. Niendorff, 67 J. Friedrich Wilhelm Rohloff, 6 J. Karoline Frances Christophora Günther, 10 T. Quartiermeisterstochter Gertrud Charl. Weide, 23 J. Marie Luga, 10 M. Musikusfrau Wilhelmine Henriette Schache, geb. Gehl, 22 J. Kaufmann Nicolaus Liebrecht, 79 J. Schuhmachermeister Georg Christoph Koch, 67 J. Marie Spurrow, im 3. J. Hermann Friedrich Rosenthal, 7 M. Eichenholzrader Georg Wold. Bockslaw, 46 J. — Auf dem Armenkirchhofe wurden vom 15. Dec. 1863 bis zum 13. Jan. 1864 51 Leichen begraben. — **Johannis-K.:** Ein todtgeborenes Kind. Mathilde Freymann, 7 J. Katharina Dreyman, ledigen Standes, 66 J. Wilhelmine Pavaris, im 3. J. — **Hagensberg:** Ans Karl Ohfoling, 2 M. Emma Hermine, im 4. J. und Gustav Franziskus Krafuschki, 2 J. Joh. Andreas Reinberg, im 10. J. Katharina Brihwkall, 8 T. Hausbesitzer Andreas Egle, 75 J. Katharina Schulz, im 3. M. Robert Johann und Friedrich Theodor Strauch, Zwillinge (ohne Alter). Amalie Berg, 5 M. Emma Pauline Schmidt, 4 M. Wittwe Anna Rath. Jestsnejeva, geb. Davidsohn, 70 J. Frig Andreas Stein, 1 M. Johann Heinrich Krull, im 2. J. Martin Ballod, im 4. J. Friedrich Wilhelm Maximilian, im 2. J. und Molly Luise Blumenthal, im 5. J. Schiffscapitains-Wittwe Rath. Amalie Bod, geb. Polig, 46 J. Soldaten-Wittwe Anna Petrowna, 76 J. Joh. Oscar Zughaus, 9 M. — **Thorensberg:** Karl Joh. Wannag, im 5. J. Wittwe Greete Kasting, 76 J. Arbeiter Janne Steppe, 57 J. Emma Adelheid Dolsch, im 2. J. Joh. Ernst Kauling, 6 T. Anna Emilie Emma Santing, im 12. M. Susanna Elisabeth Amalie Saukum, im 4. M. Frau Katharina Jurrewitsch, 65 J. — **Anglikanische K.:** Charlotte Martin, geb. Hippus, 78 J.

In der deutschen St. Jakobi-Gemeinde wurden im verfloffenen Jahre 1863 überhaupt 178 und zwar 101 männliche und 77 weibliche Kinder geboren. Unter den Geborenen waren 16 oder 9 Proc. uneheliche, 3 todtgeborene und 2 Paar Zwillinge. Getraut wurden 54 Paare; begraben 76 Leichen und zwar 37 männliche und 39 weibliche. Confirmirt wurden 45 Jünglinge und 49 Jungfrauen, überhaupt 94. — Communicanten zählte die Gemeinde im Laufe des Jahres 2005.

Von der Censur erlaubt. Riga, am 23. Januar 1864.

Druck von W. B. Häder in Riga.

# Rigafche Stadtblätter.

N<sup>o</sup> 5. Donnerstag den 30. Januar 1864.

Wöchentl.  $\frac{1}{2}$  Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1 $\frac{1}{2}$  Rbl. S.

Ueber die neuen gußeisernen Leuchttürme, welche in Dünamünde auf dem Fortkometen- und dem Magnusholmschen Damme errichtet und bekanntlich seit dem 1. Sept. v. J. in Thätigkeit sind, bringt das hydrographische Departement des Marineministeriums, als Ergänzung zu seiner Bekanntmachung unter Nr. 122 und 123 im Junihefte des Archivs für Seewesen p. a. 1863, noch folgende Details zur Kenntniß der Seefahrer, die hier mitzutheilen wir nicht unterlassen wollen, in der Erwartung, daß dieselben auch für einen großen Theil unserer Leser von Interesse sein werden.

1) Der Rigafche Leuchtturm, welcher an Stelle des temporären hölzernen erbaut ist, befindet sich an dem Nordende des Fortkometen-Dammes unter 57° 3' 28" N. B. und 24° 1' 18" D. L. von Greenwich (Karte der Rigafchen Rhee und der Düna Nr. 1548). Der gußeiserne Thurm steht auf einem Granitsockel und enthält eine aus Kanongut gearbeitete Laterne; ersterer ist roth, letztere und das Dach grün angestrichen. In diesem Leuchtturme befinden sich zwei Feuer, ein oberes und ein unteres, welche in vertikaler Richtung eines über dem andern angebracht sind. Das obere in einem katadioptrischen Apparat zweiten Ranges ist weiß, permanent mit einem gegen 5 Sekunden anhaltenden Aufblitzen nach je einer halben Minute und erleuchtet den Horizont von SW. 40° über W., N. und D. bis S.W. 49° auf einem Raume von 11,6 ital. Meilen. Die Höhe des Lichtes von der Bodensfläche beträgt 93, über dem Meeresspiegel 103 englische Fuß. Das untere Licht in einem Apparat vierten Ranges nach dem Fresnelschen System ist roth, gleichfalls permanent, bligt aber nicht auf; es erleuchtet den Horizont von NW. 81° über N. bis ND. 4° auf einer Ausdehnung von 5,2 ital. Meilen. Die Höhe dieses Lichtes von der Grund-

fläche beträgt 11, über dem Meerespiegel 21 engl. Fuß. Das obere Licht zeigt die Mündung der Düna und die Einrichtung des Aufbligens dient dazu, damit es leichter von den anderen am Ufer befindlichen Lichtern unterschieden werden könne. Das untere rothfarbene Feuer bezeichnet den Fahrzeugen, welche in der Nacht an die Flußbarre heransiegeln, die Rhebe und bestimmt zugleich die Ausdehnung des besten Ankerplatzes mit einer Wassertiefe von 8 bis 9 Faden.

2) Der Rigasche Leuchthurm, welcher auf dem Nordwestende des neuen Magnusholmschen Dammes erbaut ist, befindet sich unter  $57^{\circ} 3' 58''$  N. B. und  $24^{\circ} 0' 59''$  D. L. von Greenwich, von dem Leuchthurme auf dem Fortkometen-Damme aber  $19\frac{1}{2}$  nach NW. auf 475 Faden. Dieser neue Leuchthurm ist aus Gußeisen gebaut und mit einer Laterne aus Kanonengut und mit einem dioptrischen Apparat 6. Ranges versehen. Sein Feuer ist permanent, von grüner Farbe und erleuchtet den Horizont von  $SD. 53^{\circ}$  über W. und N. bis  $N.D. 62^{\circ}$  auf einem Raume von 5,8 ital. Meilen. Die Höhe dieses Lichtes von der Grundfläche beträgt 20, über dem Meerespiegel 26 englische Fuß. Der Thurm ist roth, das Dach aber und die Laterne von grüner Farbe. Indem dieser Leuchthurm zur Nachtzeit den kleinen Rabotage-Fahrzeugen die sichere Einfahrt in die Düna kennzeichnet, für welche der neuerrichtete Damm bis jetzt ein großes Hinderniß war, da er eine Höhe von nur 5 Fuß über dem Meerespiegel hat, zeigt die Bake auch das Ende des Dammes an, um welches herum auch weiter in der Richtung zum Flusse die Wassertiefe 20—22 Fuß beträgt. Außerdem kann das Licht dieses Leuchthurmes auch für große Fahrzeuge von Nutzen sein, indem diese das grüne Feuer, welches von dem rothen um Einiges nach Osten zu absteht, wahrnehmen und sich somit für die Nachtzeit den passendsten Ankerplatz auswählen können.

Am Tage aber, während eines heftigen Sturmes, wenn den Booten die Möglichkeit, an dem heransiegelnden Fahrzeuge anzulegen, genommen ist, erleichtert der Leuchthurm durch seine Lage die Einfahrt um Vieles, indem die Zeichen auf Magnusholm, der Leuchthurm (die Mitte des Thurmes) und die Einfahrtsbake mit der Glocke am Ende der Barre eine gerade Linie bilden. Diese Linie führt genau in der Mitte zwischen den beiderseitigen Bakten,

welche an der gefährlichsten Einfahrtsstelle, deren Wassertiefe fortwährend 14—14½ Fuß hält, aufgerichtet sind, hindurch. Wegen der schwierigen Communication mit dem Leuchthurme auf dem Magnusholmschen Damme, wenn im Spätherbst der Damm bei heftigen Winden von den Wellen bespült, sich mit Eis überzieht, wird die Beleuchtung des Thurmes alljährlich um diese Zeit eingestellt, und begann diese Unterbrechung im Jahre 1863 am 15. (27.) November. Sobald aber im Frühjahr die Düna wiederum von Eis befreit ist, beginnt der Leuchthurm von Neuem seine Thätigkeit.

### Rechnungs-Bericht der Wittwen-Unterstützungs-Casse, genannt: „Der Schiffer-Verein“, für das Jahr 1863.

In diesem Jahre wurde ein neues Mitglied in diese Casse aufgenommen und 12 Wittwen unterstützt.

#### Einnahmen:

Saldo vom vorigen Jahre . . . . .	S.=R.	69. 93.
Beiträge der Mitglieder und Einkaufsgelder . . . . .	„	555. —
Zinsen von Werthpapieren . . . . .	„	587. 12.
	S.=R.	1212. 5.

#### Ausgaben:

An 12 Wittwen Unterstützungsquoten . . . . .	S.=R.	720. —
Zum Ankauf von 8 Tresorscheinen nebst den daran klebenden Zinsen und Agio . . . . .	„	411. 4.
Agio zweimal auf 11 Inscriptionen . . . . .	„	2. 74.
Unkosten . . . . .	„	1. 50.
Rassensaldo . . . . .	„	76. 77.
	S.=R.	1212. 5.

Das Vermögen der Schiffer-Wittwen-Casse bestand am Schlusse des J. 1863 in zinstragenden Werthpapieren aus S.=R. 11300. —  
an baarem Gelde „ 76. 77.  
S.=R. 11376. 77.

Wie aus vorstehendem Bericht erhellt, hat der Schifferverein auch im vorigen Jahre fortgefahren zu prosperiren. Nicht nur wurden, wie im Jahre 1862, 12 Wittwen mit zusammen 720 Rbl. unterstützt, sondern es hob sich auch der Vermögensstand desselben gegen ult. 1862 um 406 Rbl. 84 Kop. Den Vorstand des Vereins bilden die Herren: A. Kreyenberg, E. Girard und R. Polig als Cassaführer.

### Strenge Controlle über Wasserverbrauch.

Im Jahre 1863 war die Wasserkunst hier in Riga eingerichtet worden. Mit welcher Genauigkeit man seitdem den Verbrauch des

Runswassers überwachte, davon mögen folgende, dem Protokollbuche des Cämmereigerichtes entlehnte Facta Beispiel geben.

Im Jahre 1681 am 22. Februar wurde Joschim Ude vor das Cämmereigericht gefordert und ihm vorgehalten, daß er die Wasserkunst hätte und für fremde Leute in der Vorstadt brauen lasse, welches ihm zu thun nicht freistehe und müsse er die Wasserkunst weiter nicht als zu seines Hauses Nothdurft gebrauchen. Nachdem darauf der Vorgesforderte erwiedert, er gebe jährlich 10 Thaler und braue doch kaum in einem halben Jahr einmal. Nun habe ihn Prätorius gebeten, daß er ihn in seinem Hause brauen lassen möchte, welches er ihm gegen eine Vergütung gestattet: ist ihm ein gedruckter Extract aus der Wasserordnung \*) zugesellet und er ermahnt worden, sich derselben gemäß zu verhalten und außer im Fall der Noth keinem Nachbar Wasser zu geben.

An demselben Tage hatte der Pumpenfest Zahn angezeigt, daß er jüngst des Abends, da die Uhr noch nicht halb 6 gewesen, in des Carl Thomas Berens Gehöfte zwei Zuber mit Wasser stehend vorgefunden und deswegen eine gute Weile gewartet habe, um zu sehen, wer sie wegnehmen werde. Indem er nun so gestanden, habe ihn Berens angerebet und ihn gefragt, was er wolle. Als er ihm darauf geantwortet, daß er sehen wolle, wer hier mit Wasser spiele, habe Berens ihn mit einer hölzernen Schaufel auf den Arm geschlagen und wie er davon gelaufen, habe ihn derselbe bis an die Weberpforte verfolgt, ja hätte ihn wohl gar, wenn er stehen geblieben wäre, niedergeschlagen. Der Beklagte behielt sich eine schriftliche Erwiderung vor, bittet einige Zeit darauf um einen weiteren Aufschub und scheint darauf die Klage ruhen geblieben zu sein, wenigstens finden sich weitere Verhandlungen in dem Protokollbuche nicht vor.

### Zur Tagesgeschichte.

Riga. Am 27. d. M. feierte der Aelteste großer Gilde Matthias Draehenbauer das Fest seiner Silberhochzeit. Pflegt sich die Begehung einer solchen Feier auch gewöhnlich zunächst nur in den Grenzen des häuslichen Kreises zu bewegen, so erhielt in dem vorliegenden Falle dieselbe doch eine erhöhte, mehr die Allgemeinheit berührende Bedeutung, indem der Rigasche Börsen-Comité, in Anerkennung der vielsährigen, gewissenhaften Amtswaltung des Silberhochzeitlers als Saatschreiber, demselben zu seinem Ehrentage eine werthvolle Festgabe, bestehend in einem Pokal, zweien Vasen und einem Theebrett von Silber, überreichen ließ, welche folgende, seine Verdienste kurz, aber treffend hervorhebende und von den derzeitigen Delegirten des Börsen-Comité's: Wilh. v. Sengbusch, Thomas Kenny, Alfred Armistead, E. Deubner und Eugen Schnakenburg unterzeichnete Beglückwünschungsworte begleiteten: „Indem der Rigasche Börsen-Comité zu dem Feste, das Sie heute begehen, Ihnen seinen herzlichsten Glückwunsch abstattet, bittet er Sie zugleich, die beigefügte Festgabe, als Beweis der Erkenntlichkeit

\*) Bergl. Stadtbl. 1861 S. 454.



der Rigaschen Kaufmannschaft, entgegenzunehmen, für Ihre unermüdlische, verdienstvolle Thätigkeit zur Aufrechterhaltung des Renommées eines unserer wichtigsten Handelszweige."

Unser städtisches Realgymnasium hat mit dem Schlusse des verflossenen Schuljahres 1863 sein erstes Programm (48 S. 4.) veröffentlicht. Dasselbe bringt außer einer historisch-kritischen Abhandlung vom Gymnasiallehrer W. Maczewski: „Hannibal und Scipio" noch Schulnachrichten aus der Feder des Herrn Directors, wirkfl. Staatsraths Dr. Ed. Haffner Erc., in welchen sowohl die Veränderungen im Bestande des Lehrpersonals und die Frequenz der Anstalt seitens der Schüler, als auch die vorhandenen Lehrmittel und die bemerkenswertheften Ereignisse aus der Geschichte dieser jungen Anstalt dargelegt werden. Wie wir denselben entnehmen, wurde die Anstalt während der 3 Jahre ihres Bestehens überhaupt von 253 Schülern besucht, von denen sich am Schlusse 1863 noch 167 in derselben befanden. Nach abgelegter Abgangsprüfung wurden zu Weihnachten fünf Zöglinge der Anstalt entlassen: E. A. Hahn, Gr. Thoms und P. Palzow aus Riga, Const. Kutow aus Mitau und A. J. Meier aus Rensal, von denen zwei auf die Universität, zwei in ein Polytechnikum und 1 in den Militärdienst überzutreten beabsichtigten.

Zum Chef des Rigaschen Zollbezirks ist der Flott-Capitain 1. Ranges Stoffregen 1. ernannt. (Invalide.)

Der hiesige Buchhändler und Kaufmann 2. Gilde N. Kymmel ist in den Stand der erblichen Ehrenbürger erhoben worden. (Rev. Ztg.)

Am 22. d. M. veranstaltete der hiesige Frauenverein im obern Börsensaale einen Ball, welcher, zahlreich besucht, als reiner Ertrag zum Besten der Armenkasse des Vereins 764 Rbl. ergeben hat. (Rig. Ztg.)

Wie wir einer Bekanntmachung der Administration der Rigavorstädtischen Brandversicherungs-Gesellschaft in Nr. 9 der „Bibl. Cour.-Ztg." entnehmen, wurden im Laufe des Jahres 1863 für 7 Brandschäden 11,642 Rbl. 10 Kop. von derselben vergütet und ergaben die Einnahmen nach Abzug jener Vergütungen einen reinen Gewinn von 35,463 Rbl. 85 Kop., in Folge dessen sich der Vermögensstand der Gesellschaft zu Anfang dieses Jahres auf 47,313 Rbl. 10 Kop. stellte.

Ueber die kirchliche Armenpflege in unserer St. Jakobi-Gemeinde liegt uns der siebente Bericht, welcher den Zeitraum vom 1. Oct. 1862 bis 1. Oct. 1863 umfaßt, vor. Wie wir den Zahlungsbefehlen entnehmen, hatte sich die Theilnahme für die Armenpflege gegen das vorhergehende Jahr 1861 nicht unmerklich gesteigert. Während in dem letztgenannten Jahre die Gesamt-einnahme nur 1197 Rbl. 87 Kop. betrug, findet sich dieselbe für 1862 mit 1374 Rbl. 13 Kop. aufgegeben. Im J. 1861 hatten sich an den milden Gaben nur 284 Glieder der Gemeinde mit 1122 Rbl. 75 Kop. theilgenommen, im J. 1862 dagegen 315 mit 1166 Rbl. 24 K. und waren außerdem noch von 15 Gliedern 96 Rbl. 75 Kop. zu

einem besonderen wohlthätigen Zweck dargebracht worden. Unterstützungen, theils einmalige, theils fortlaufende, empfangen überhaupt 60 Familien und einzelne Personen und darunter namentlich 41 Wittwen, im Gesamtbetrage mit 1151 Rbl. 40 Kop. — In der mit der Armenpflege verbundenen St. Jakobi-Freischule, welche seit einigen Jahren aus zwei Klassen besteht, in denen die Lernenden nach den Geschlechtern geschieden unterrichtet werden, haben seit der Gründung der Schule im J. 1850 überhaupt 461 Kinder Unterricht genossen. Im letztverflossenen Jahre ward sie von 74 Knaben und 67 Mädchen, überhaupt von 141 Kindern besucht, von denen sich am Schlusse des Jahres in der Knabenklasse noch 54 und in der Mädchenklasse noch 52, überhaupt in der Schule also noch 106 Kinder befanden. — Hinsichtlich näherer Einzelheiten verweisen wir auf den Bericht selbst, welcher, wie bereits in diesen Blättern angezeigt, bei dem Kirchenschreiber zu St. Jakobi, Herrn Fielesborn, unentgeltlich ausgegeben wird.

Elementarschule. In Reval sollte mit dem Beginn des laufenden Schuljahres bei der dortigen Stadt-Töchtertschule behufs einer zweckmäßigen Vorbereitung für den Eintritt in die höheren Töchtertschulen der Stadt eine Elementarschule, aus 2 Abtheilungen bestehend, eröffnet werden, in welche Schülerinnen vom 7. Lebensjahre ab mit den geringsten Vorkenntnissen eintreten können. Das Schulgeld soll 12 Rbl. jährlich betragen. — Eine ähnliche Einrichtung würde auch bei uns sehr wünschenswerth sein, wie denn überhaupt in unserem Elementarschulwesen eine bessere Gliederung sich immer mehr als nothwendig herausstellt, damit die Lücke ausgefüllt werde, die jetzt zwischen unseren Elementarschulen und dem Realgymnasium besteht und den Uebergang der Schüler aus der erstgenannten in die letzte so sehr erschwert.

### M i s c e l l e n.

Neuere Romane und Novellen. Ernst Willkomm, der neben seinen größeren Romanen, welche uns die letztverflossenen Jahre brachten: „Verirrte Seelen“. 3 Bde. 1860; „Moderne Sünden“. 3 Bde. 1861; „Männer der That“. 3 Bde. 1862; „Die Töchter des Vatican“. 3 Bde. 1862; — auch seine kleineren, zum größten Theil in das Gebiet der Criminalistik oder der Volks- und Sittenschilderungen streifenden Erzählungen, unter entsprechende Titel sammelt, wie: „Am häuslichen Herd“. 2 Bde. und „Mosaik“. 2 Bde. 1860; „Am grünen Tisch“. 2 Bde. und „Im Bann und Zauber von Leidenschaft und Wahn“. 3 Bde. 1862; „Stalaktiten“. 2 Bde. und „Aus deutschen Gauen“. 1863, bringt so eben wieder eine derartige Gabe aus seiner unterhaltenden Feder: „Aus alter und neuer Zeit“. 2 Bde. Leipzig 1864, mit vier Erzählungen. — Von Hermann Schmid, dessen im Jahre 1862 erschienener geschichtlicher Roman: „Der Kanzler von Tyrol“. 3 Bände. München, von der Leservelt, wie von der Kritik mit vielem Beifall aufgenommen wurde, erhielten wir eine ansprechende Dorfgeschichte: „Almenrausch und Edelweiß“. Berlin 1864. — Paul Heyse

brachte: Gesammelte Novellen in Versen. Berlin 1864; Levin Schücking: „Eine Actiengesellschaft“. Erzählung in 3 Bänden. Hannover 1863; Gustav vom See (Gust. v. Struensee) eine neue Folge seiner „Erzählungen eines alten Herrn“. Breslau 1863; Aug. Fernald, der, seit er convertirt, lange geschwiegen, einen neuen Roman: „Clarinetto“. 3 Bände. Schaffhausen 1863; Hermann v. Maltig, der Verfasser von: „Der Herzog an der Leine“ und „Leibniz und die beiden Churfürstinnen“, einen culturhistorischen Roman: „Der Braunschweigische Hof und der Abt Jerusalem“. 3 Bde. Leipzig 1863. — Alle mehr oder weniger unbedingt als unterhaltend zu empfehlen.

Preisbewerbung um das Mobiligr eines Wohnzimmers. Zu derselben wird wiederholt aufgefodert von der Kunst- und Gewerbesecion der Hamburger Gesellschaft zur Beförderung der Künste und nützlichen Gewerbe, welche damit einen weiteren Fortschritt in der Wiedervereinigung dieser beiden, und in Reubelebung der schönen meisterhaften Arbeiten früherer Jahrhunderte bezweckt. Der sogenannte Spätrenaissance-Styl (Rococo) ist von der Concurrenz ausgeschlossen. Das Ornament darf die Zweckmäßigkeit nicht beeinträchtigen. Das Fournieren der Hölzer ist zu vermeiden, doch kann eingelegte Arbeit vorhanden sein. Das Mobiligr soll bestehen aus einem Credenzisch, einem Ausziehtisch für 24 Personen und einem Stuhl. Termin der Einsendung ist der 1. Mai 1864. Zu wenden haben sich die Concurrirenden an Architect Ernst Glüer in Hamburg, den Dirigenten der Section.

Ein „Glänzender Effect“ im vollsten Sinne des Wortes ist jedenfalls der in das Ballet: „Morgano“ auf der Berliner Opernhausbühne eingelegte Candelabertanz. Es traten c. 40 Herren vom Corps de ballet in phantastischen Costümen auf und den Kopf eines jeden krönte ein goldener Armleuchter mit fünf Flammen. Zu beschreiben, welch blendenden und frappanten Eindruck nun die verschiedenen Gruppierungen dieser 200 strahlenden Lichter machten, dürfte der Feder schwer fallen. Man muß es eben selbst sehen. (Europa).

### **Eingefandte Anzeige.**

Wie in früheren Jahren sind auch beim Beginne dieses Jahres von der Familie Kn. Unterzeichnetem in alter Liebe zu unserer Waisenschule zur Bekleidung ärmerer Kinder 25 Rbl. zugestellt. Unseres Herrn Jesu Christi Segen sei mit den freundlichen Gebern!

E. Herweg, Insp. der Waisenschule.

### **Aus den Kirchengemeinden.**

**Getauft.** Petri-Kirche: Julius Adam Theodor Ede. Johanna Auguste Wilde. Jullie Karoline Johanna Hoffmann. Emil Alfred Daumas. Theodor Guido Graf. Eugen Ed. v. Plato. Ernst Robert Joh. Simon. Elisab. Karol. Paschkewitsch. Fried. Karol. Delinden. — Dom-K.: Harald Johann Gottlob Teich. Johann

Ida Pola Goedecke. — Gertrud=R.: Joh. Friedrich Elzer. : Wilsb. Juliane Andermann. Christoph Kruphin. Auguste Wilsb. Elisab. Helwich. Joseph David Wilden. Gustav Schuchardt. Emilie Dor. Grunde. August Dhsolin. Karl Kafak. — Johannis=R.: Karl Eduard Breebe. Jakob Wilsin. Anna Christine Pirwig. Janne Gustav Jankewig. Ludwig Ernst Krühming. Grete Natalie Irbe. Anne Lihdmann. Sophie Lisette Abhom. Katharina Elisab. Gutmann. Luise Wilsb. Bredig. Alexander Wilsb. Petro-witsch. Kasimir Sander Zahnsohn. — Martins=R.: Anne Ma-thilde Lapping. Karl Tilder. Michael Robert Stahlberg.

**Aufgeboten.** Petri- und Dom-Kirche: Stellmacher-  
gesell Joh. George Bloß mit Marianne Emilie Wilsb. Petersohn.  
Schuhmachermeister Christian Ludwig Jordan mit Julie Wilhelmine  
Bassau. Eisenbahn-Beamter Ludwig Karl Bollrath mit Marie Pas-  
kul. Handlungscommis Fedor Steinberg mit Luise Katharina Wilsb.  
Alipjew, geb. Hermann. Beamter zu besonderen Aufträgen bei dem  
Rigaschen Kreis-Zoll-Chef, Collegien-Secretair Nicolai Samochwa-  
low mit Natalie Kath. Luise Hermine von Rabell. Livländ. Hof-  
gerichts-Advokat, Collegien-Assessor und Ritter Johann August Al-  
binus Röder mit Alwine Ernestine Poll. Kaufmann Joh. Heinrich  
Eberhardt mit Pauline Christine Herrmann. Zimmermannsgesell  
Karl Friedrich Schmidt mit Dorothea Bielefeldt. Instrumenten-  
machergehilfe Theodor Relius mit Emma Marie Wilsb. Dahl. —  
Gertrud=R.: Diener Adam Mohr mit Marie Rassin. Beamter  
des Transportcomptoirs Alex. Eugen Dradomski mit der Wittwe  
Gertrud Kenzlien, geb. Sillin. Hausknecht Michael Kalna-Dhsol  
mit Anna Laimwin. Arb. Karl Robert Meister mit Julie Dras-  
finska. Dänischer Unterthan, Kaufmann Heinrich August Julius  
Petersen mit Anna Mathilde Stöfinger. Hauswirth Peter Steffis  
mit Lihse Peitits. — Johannis=R.: Arbeiter Jahn Pahnul mit  
Karol. Schetter. Schuhmacher Daniel Garassim Sokolow mit Charl.  
Kalleis. Arbeiter Joh. Theodor Immanuel Danneberg mit Minna  
Wassil, geb. Pehisch. Arbeiter Martin Birskaln mit Anna Kath.  
Vogdan. — Martins=R.: Instrumentenmachergezell Christoph  
Jakob Veriusch mit Helene Karoline Aktion. Fabrikarbeiter Johann  
Kasakaln mit Apollonia Sawigkin. Arbeiter Jakob Steinbach mit  
Marianne Strante.

**Begraben.** Dom-Kirche: Charlotte Wilhelmine Nanny  
Rosenberg, im 19. J. Emil Gotthold Kreuzberg, im 4. J. —  
Gertrud=R.: Ehemal. Musiker Joh. Christian Welz, 66 J. Ja-  
kob August Wissa, 3 W. Eugenie Rosenberg, 6 T. Paul. Henr.  
Damsch, im 12 J. Buchbindergezell Karl Eduard Rückheil, aus  
Erfurt, 31 J. Laura Florentine Kalzohn, im 3. J. — Johan-  
nis=R.: Friedrich Schulz, im 8. J. — Hagensberg: Stephan  
Emil Wilsb. Heimberg, 3 W. Minna Erwig, im 4. W.

Von der Censur erlaubt. Riga, am 30. Januar 1864,

Druck von W. F. Säger in Riga.

# Rigasche Stadtblätter.

N<sup>o</sup> 6.

Donnerstag den 6. Februar

1864.

Wöchentl.  $\frac{1}{2}$  Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post  $1\frac{1}{2}$  Rbl. S.

Die mit dem heutigen Blatte ausgegebene Nr. 3 des „Notizblattes des technischen Vereins in Riga“ bringt: Angelegenheiten des Vereins; — Die Grundprincipien der architektonischen Formenbildung. Von Prof. Hilbig. (Fortsetzung und Schluss.)

## Die Anwendung des neuen Reglements zur Verhütung von Schiffscollisionen.

Seit dem 19. Juni v. J. ist auf Allerhöchsten Befehl das zuerst von England und Frankreich angenommene neue Reglement zur Verhütung von Schiffscollisionen in Kraft getreten. Unsere Stadtblätter haben seiner Zeit dieses Reglement gebracht und ist ein Sonderabdruck davon zur Verbreitung unter unser, bei der Rhederei und Seefahrt betheiligtes Publikum gemacht worden. Es scheint indessen, als ob die Sache noch nicht ganz allgemeine Beachtung gefunden hat und möchte es insofern nicht ohne Interesse sein, auf eine Entscheidung aufmerksam zu machen, welche mit dem Schlusse des vorigen Jahres von dem englischen Admiralitätsgericht in einem Prozeßfall getroffen worden ist, der in Folge des in Rede stehenden neuen Reglements eingeleitet war. Es ist diese Entscheidung um so beachtenswerther, als beide Schiffe, welche in Collision gerathen waren, nicht zur britischen Handelsmarine gehörten, sie aber in diesem Fall vor dem Gerichtshofe ganz wie britische behandelt wurden, weil ihre resp. Heimathsbehörden (Hamburg und Bremen) dem neuen Reglement beigetreten sind.

Die in Frage kommenden Schiffe waren die Hamburger Brigg „New Ed“ von 221 Tons, mit einer Ladung Stückgut von Hamburg nach San Francisco bestimmt und die Bremer Bark „Gustav“, 658 Tons, von Bremen in Ballast nach Baltimore bestimmt. Die Klage ging von der „New Ed“ aus, welche Ersatz eines durch Colli-

sion mit dem „Gustav“ entstandenen Schadens, welcher ihr am 13. Sept. v. J. Morgens 3½ Uhr im englischen Canal unweit Galloper Sand zugesügt worden, vom „Gustav“ beanspruchte. Nach der Darstellung der „New Ed“ hatte dieselbe unter vollen Segeln mit Steuerbordschalfen segelnd und indem die Mannschaft sich auf dem Ausguck befand, vorn aber auf der Steuerbordsseite die grüne, auf Backbordsseite die rothe Lampe, beide hellbrennend und mit Schirmen versehen, auf den Betingen des Ankerspills an Lampenhaltern befestigt waren, zuerst das grüne Licht der Bark über Backbord entdeckt, und in der Erwartung, daß, gemäß den Bestimmungen des Gesetzes über das Ausweichen der Schiffe auf See, dieselbe abhalten werde, falls solches erforderlich, ruhig ihren Cours fortgesetzt. Inzwischen beharrte aber auch die Bark auf ihren Cours und war die Folge davon, daß die Brigg mit ihrem Bug gegen die Steuerbordsseite der Bark stieß und dadurch bedeutend beschädigt wurde.

Die Bark „Gustav“, welche der Klage der „New Ed“ auch ihrerseits eine Klage entgegengesetzt hatte, hob hervor, daß sie mit Backbordschalfen, dicht beim Winde segelnd, auf beiden Seiten die vorgeschriebenen Laternen hell brennend angebracht gehabt habe; ihr Ausguck sei auf seinem Posten gewesen; dennoch sei die Brigg nicht eher gesehen worden, als bis sie nur noch eine sehr kurze Distanz von ihr entfernt gewesen, wo letztere, von deren Laternen man nichts gesehen, gerade gegen der Bark Leeseite anliegend, entdeckt worden sei. Erst einen Augenblick vorher, ehe die Brigg sie ansegelte, wollten die Leute am Bord der Bark die rothe Laterne der Brigg gesehen haben. Es sei ihr, der Bark, unmöglich gewesen, der Brigg dadurch, daß man die Ruder nach Backbord gelegt, auszuweichen, da sich die Schiffe schon in zu großer Nähe an einander befunden hätten. Sie hätte deswegen luwwärts, dicht beim Winde gehalten, und ihre Mannschaft habe der Brigg zugerufen, abzuhalten, statt dessen aber hätte die Brigg sie auf ihrer Leeseite, eben unter den großen Banten, ansegelt, wodurch die Bark bedeutenden Schaden erlitten habe. Schließlich wurde noch von dem „Gustav“ hervorgehoben, daß die Collision einzig und allein dadurch entstanden sei, daß die „New Ed“ ihre Laternen nicht in gehöriger Weise angebracht oder gezeigt habe. Der Capitain der „New Ed“ sagte noch speciell aus, daß seit vier Jahren die Laternen auf diesem Schiffe

in der oben angedeuteten Weise angebracht gewesen seien und daß sie bislang allen Anforderungen genügt hätten.

Der Gerichtshof legte hierauf, zur Entscheidung des Falles schreitend, den „Elder Brethren“ die Frage vor, ob die Sichtbarkeit dergestalt, wie bei der „New Ed“ angebrachter Laternen, unter gewöhnlichen Verhältnissen dieselbe sei, als bei vorschriftsmäßig placirten Laternen. Die Ansicht der „Elder Brethren“ war, daß dieses nicht der Fall sei, und pflichtete der Gerichtshof dieser Ansicht bei, indem er aussprach:

„Der Gerichtshof ist der Ansicht, daß die Laternen nicht gemäß „den Vorschriften des Reglements angebracht waren und die „beabsichtigte Wirkung nicht hervorzubringen im Stande waren.“ „Der Präsident (Dr. Eushington) entscheidet daher in beiden „vorliegenden Klagesällen gegen die „New Ed“.

Diese Entscheidung des Admiralitäts-Gerichts legt mithin den Schiffen aller der Staaten, welche dem in Rede stehenden Reglement beigetreten sind, die Nothwendigkeit auf, sich genau nach demselben zu richten und ist zugleich ein Präcedenzfall, auf den gestützt auch unsere einheimischen, dazu competenten Behörden in Collisionssällen zwischen fremdländischen Schiffen in unseren Gewässern zu entscheiden haben würden.

### Die Calabarbohne oder Gottesurtheilbohne.

In Calabar (Ober-Guinea) ist eine eigenthümliche Art von Gottesurtheilen üblich. Dem wegen eines Verbrechens Angeeschuldigten wird eine gewisse Menge einer im höchsten Grade giftigen Bohne eingegeben und nach den eintretenden Vergiftungserscheinungen wird die Schuld des Angeklagten bemessen. Diese Bohne ist neuerlich auch in Europa bekannt geworden und gehört zu den merkwürdigsten Pflanzengiften. Sie stammt von einer bisher unbekannt gewesenen Leguminose, *Phytosstigma venenosum*, deren Vorkommen auf die sumpfigen Stellen bei Altarpah und Oldcalabar in Calabar beschränkt ist, da sie an jedem anderen Orte auf Befehl des Königs von Calabar zerstört wird. Der einzige Vorrath der Samen soll sich in Verwahrung des Königs befinden, so daß es ziemlich schwer hält, sich etwas davon zu verschaffen. Indessen ist es doch neuerlich gelungen, durch Vermittelung englischer Häuser

die zur näheren Prüfung der Eigenschaften erforderlichen Quantitäten zu erlangen, und auch in Leipzig sind bereits Versuche damit angestellt worden. Zuerst ist die Calabarbohne von Christison untersucht worden; er kostete davon ein etwas zu großes Stück, wobei er ihren Geschmack dem einer Gartenbohne ähnlich ohne Bitterkeit fand. Bald aber trat Schwindel ein und eine Lähmung der Muskeln, die Christison in große Gefahr brachte. Er bemerkt dabei, daß das Gift jedenfalls sehr geeignet sei, zum Tode Verurtheilte auf die mildeste Art aus dem Leben zu befördern, denn die Erscheinungen äußerster Schwäche und Kraftlosigkeit bei fast ungetrübter Geistes-thätigkeit, welche nach Aufnahme des Giftes allmählich zum Tode führen, sind, wenn auch nicht absolut angenehm, doch auch nicht mit Schmerzen verbunden. Neuere Versuche bestätigen nicht nur Christisons Angaben, sondern haben neue merkwürdige Eigenschaften der Bohne herausgestellt. Ein Stück der Bohne von Hirssekorngroße reichte hin, um nach einander eine Kage und ein Kaninchen zu tödten. Weit wichtiger aber ist die von Robertson entdeckte Wirkung der Bohne auf das Auge. Während man mehrere Mittel kennt, welche die Eigenschaft besitzen, die Pupille zu erweitern, z. B. Belladonna, so besißt die Calabarbohne die ganz eigenthümliche Eigenschaft, die Pupille zu verengern und demnach auch die Erweiterung der Pupille, die durch Krankheiten oder Belladonna hervorgerufen ist, aufzuheben. Ein mit dem weingeistigen Auszuge getränktes und wieder getrocknetes Papierstückchen in's Auge gebracht, bringt schnell die Verengerung der Pupille hervor. Die chemische Untersuchung der Calabarbohne hat ergeben, daß sie ein eigenthümliches Alkaloid enthält, Phytostigmin genannt, dessen Natur zur Zeit freilich noch wenig bekannt ist, da nur einundzwanzig Bohnen zur Untersuchung verwendet werden konnten. Dieses Alkaloid ist der Träger der giftigen Wirkungen der Bohne und ihrer Wirkungen auf das Auge. Selbst einige Zeit nach dem Tode von Thieren wirkte das Phytostigmin noch auf die Augen derselben. (Europa.)

### Zur Tagesgeschichte.

Chronik der Unglücksfälle und besonderen Ereignisse (nach den Mittheilungen der Livl. Gov.-Zeitung Nr. 11). In der Nacht auf den 8. Januar brachen in der Wohnung des Dünamündeschen Lehrers Peter Sternmann 8 unbekannte Menschen



ein und raubten, nachdem sie Sternmann und dessen Frau gebunden hatten, 3300 Rbl. baar und in Documenten, eine silberne Uhr und verschiedene andere Gegenstände; — am 9. fand man hieselbst im Vorhause des Böttchermeisters Lichtwerk ein 5 Monat altes männliches Kind ausgelegt. — Im Laufe der ersten Hälfte des Januarmonats kamen hieselbst 10 Diebstähle im Betrage von 738 Rbl. 35 Kop. polizeilich zur Anzeige; der bedeutendste unter diesen war am 8. Januar verübt worden, wo dem Adjutanten der 25. Infanterie-Division Victor Wachowski und dem verabschiedeten Lieutenant Theophil Wachowski mittelst Einbruch verschiedene Kleider im Werthe von 529 Rbl. gestohlen wurden.

Die Gefesssammlung Nr. 9 enthält ein am 16. Dec. Allerhöchst bestätigtes Gutachten des Reichsraths, durch welches der Eingangszoll auf rohe Baumwolle auf der europäischen Grenze aufgehoben wird. (St. Pet. Ztg.)

### Gemeinnütziges.

Dampf- und Hand-Feuersprizen. In Frankfurt a. M. fand kürzlich ein Wettkampf zwischen einer amerikanischen Dampfsprize und mehren Handfeuersprizen des Fabrikanten Neg aus Heidelberg statt. Die Neg'schen Sprizen zum Preise von etwa 1100 fl. warfen einen 200 Fuß hohen Wasserstrahl und zeigten sich der Dampfsprize, deren Preis sich auf 10,000 fl. belief, zum Theil überlegen. Für größere Städte wurde dessenungeachtet die Zweckmäßigkeit der Dampfsprizen wegen ihrer Nachhaltigkeit bei größeren Bränden anerkannt. (D. Gem.-Z.)

Das beste Mittel, Möbelspiegel blank zu machen, ist folgendes: Man lasse 1 Loth Alkanawurzel mit 5—6 Eßlöffel voll Leinöl in einem neuen Töpfchen über gelindem Kohlenfeuer gelinde sieden, bestreiche nach dem Erkalten der Flüssigkeit mit derselben die Möbel und reibe diese 24 Stunden später ab.

Kennzeichen zur Entdeckung von Milchverfälschung. Die Vermischung der Milch mit Wasser ist schwer auszumitteln und selbst die hiezu erfundenen Milchmesser sind trüglisch. Die Versezung mit Potasche oder Sodaflüssigkeit, durch welche man das Gerinnen der Milch zu verhüten sucht, sind in kleinen Quantitäten wohl anzuwenden; erst ein größerer Zusatz kann schädlich werden. Verwerflich dagegen ist die Versezung mit Kalk. Der Potasche- oder Sodazusatz, so wie der Kalk, werden durch das Aufbrausen der Milch, wenn man sie mit Essig übergießt, entdeckt. Ist die Milch aber behufs Verdickeung mit Stärkemehl oder überhaupt mit Mehl verfälscht, so giebt sich dies augenblicklich bei einem Zusatz von ein Paar Tropfen Jodtinktur zu erkennen durch ein Blauwerden der Milch.

Das Kochen der Kartoffeln. Man bringe das Wasser, worin man die Kartoffeln kochen will, erst zum Kochen, gieße es dann kochend über dieselben und stelle sie damit sofort auf das Feuer. Sobald die Kartoffeln dann gar sind, gieße man das Was-

fer von denselben rein ab, decke sie darauf wieder gut zu und lasse sie dann noch einen Augenblick so stehen. Die Kartoffeln werden darnach ungleich wohlschmeckender, als wenn sie in kaltem Wasser auf das Feuer gestellt werden, wie das in der Regel zu geschehen pflegt. (Jahreszeiten.)

## M i s c e l l e n.

Lange Lebensdauer. Das Beiblatt zu Nr. 3 der „Unterhaltungen am häuslichen Herd“ bringt einen kleinen Aufsatz über „die Dauer des menschlichen Lebens“, in welchem mehre Beispiele von besonders hoher Lebensdauer aus neuerer Zeit aufgeführt werden. Das merkwürdigste dieser Art bietet ein ungarischer Bauer aus Koffrösch bei Temeswar, Namens Petracz Czartan. „Er war, wie berichtet wird, 1539 geboren, dreizehn Jahre nach der Schlacht bei Mohács, in der König Ludwig von Ungarn Sieg und Leben verlor, zu einer Zeit, da Luther auf dem Höhepunkt seines Ruhmes stand und Karl V. noch nicht von Moriz von Sachsen gedemüthigt war. Als das Jahrhundert zu Ende ging, war er 61 Jahre alt. Der dreißigjährige Krieg verwandelte Deutschland in eine Wüste. Karl I. von England wurde enthauptet, seine Nachkommen wurden zurückgerufen und wieder vertrieben; Ungarn wurde von seinen Feindern, den Osmanen befreit, unter deren Joch es 160 Jahre ge-seuszt hatte; man schrieb das Jahr 1700 und der Bauer in Koffrösch lebte immer noch. Ludwig XIV. wurde durch den spanischen Successionskrieg gendthigt, sein stolzes Haupt zu beugen, und starb zwei Jahre nach dem Utrechter Frieden als ein siebenundsiebenzig-jähriger einsamer Greis, der seine Söhne, seine Enkel und seinen Ruhm überlebt hatte, und war doch 99 Jahre jünger als der alte Mann bei Temeswar, der noch täglich auf seinen Acker ging und seine Schweine fütterte. Auch im Norden war Frieden geworden; nachdem Karl XII. vor Friedrichshall erschossen war; da endlich starb Petracz Czartan in einem Alter von 185 Jahren“.

Die gemeinnützige Baugesellschaft in Berlin hat ihren Jahresbericht für 1862 veröffentlicht. Wie aus demselben zu ersehen, hatte auch in dem genannten Jahre keine nennenswerthe Betheiligung durch Entnahme von Actien stattgefunden, so daß wiederum nicht mit Neubauten hatte vorgeschritten werden können. Die Gründe dieser Erscheinung sollen sich hauptsächlich darauf reduciren, daß die Actien der Baugesellschaft, trotz ihrer nachgewiesenen Sicherheit und pünktlichen Verzinsung, niemals mehr als 4 Proc. Dividende geben dürfen. Der Grundbesitz der Gesellschaft ist gegenwärtig auf 300,000 Thlr. zu schätzen, wozu ein Reservefond von 40,000 Thlrn. kommt, während die Passiva nur 217,400 Thlr. betragen. Für 21,000 Thlr. Actien sind im vorigen Jahre amortisirt. Im Jahre 1862 waren 3 Personen aus dem Miethsge-nossenschaftsverhältnisse ausgeschieden und sind ihnen ihre Guthaben von resp. 116 Thlrn., 120 Thlrn. und 90 Thlrn. ausgezahlt worden,

wodurch der Gesamtbetrag für die an ausgeschiedene Miethsge-  
nossen bisher gezahlten Abfindungen auf 1900 Thlr. gestiegen ist.  
Dagegen waren 24 Personen neu in die schon bestehenden Mieths-  
genossenschaften aufgenommen worden. Wohnungswechsel waren 23  
vorgekommen, von denen 21 freiwillig und 2 in Folge von Kündi-  
gungen stattgefunden hatten. In den 219 Wohnungen und 31  
Werkstätten der 24 Gesellschaftshäuser sollen gegenwärtig 1118 Per-  
sonen, nämlich 195 Männer, 208 Frauen, 517 Kinder, 41 Dienst-  
boten und Lehrlinge, 157 Einlieger wohnen.

**Neue Dramen.** Am 26. D. v. J. kam zu Innsbruck das  
der Geschichte Tyrols entlehnte Drama: „Friedrich mit der leeren  
Tasche“ von Isidor Müller zum ersten Mal zur Aufführung. Der  
Erfolg war ein günstiger, und es wird dem Stücke nachgesagt, daß  
es dazu angethan sei, sich auf den ersten Bühnen Deutschlands zu  
behaupten.

### Aus den Kirchengemeinden.

**Getauft.** Jakobi-Kirche: Ludovica Katharina Gersdorf.  
Anna Kath. Eugenie Pfugner. Wilh. Alex. Arthur Hfordt. Gu-  
stav Eduard Koch. Luise Anna Theodora Grimm. Michael Lütke.  
— Petri-K.: Alma Friederike Natalie Schuchardt. — Dom-  
K.: Ottilie Karoline Giesecke. Friedrich Georg Robert Johnson.  
Adam Eduard Jeschke. Friedrich Jakob Detloff. Heinrich Karl  
Wold. Lindemann (Proselyt). — Gertrud-K.: Ditto Amandus  
Adamsohn. Karl Tennis Ludwig Peisum. Christian Oscar Aug.  
Hernberger. Marie Krühm. Friedrich Andreas Kester. Karl Wil-  
helm Urlausky. Wilhelmine Jacobowsky. Constantin Jul. Reim.  
Karl Julius Albert Haller. — Jesus-K.: Friedrich Leopold Linde.  
Jakob David Müller. Vili Marie Schulz. Julie Karoline Leh-  
mann. Anna Christine Simon. Joh. Mathilde Friedrichsohn.  
Karl August und Johann Emil Schmidt (Zwillinge). Friedrich  
Martin Fittschen. Wilh. Conrad Zieg. Ditto Woldemar Meier.  
Luise Plaubeg. Hermine Karoline Grawing. Karl Jakob Suf-  
mann. Olga Wilh. Charl. Juraschewsky. Fris Johann Spruhde.  
Daniel Joh. Dhsoling. Elise Angelica Sablosky. Lisette Mathilde  
Straumneek. Karoline Sahliht. Dor. Emma Klammig. Karl  
Gottlieb Jannsohn. Emilie Joh. Krühming. Karl Eduard Kla-  
wing. Henriette Karoline Ahboling. Wilh. Marie Cipur. — Jo-  
hannis-K.: Wilhelm Victor Jerson. Andrei August Salmkafje.  
Joh. Friedrich Wiffelsohn. Bertha Karoline Marie Krause. Aug.  
Joh. Plattneek. Karoline Elisab. Legedin. Anna Dor. Petersohn.  
Anna Andersohn. Michael Robert Paul Salaman. Georg Martin  
Gihl. — Reformirte K.: Emil Julius Rohde.

**Aufgebeten.** Jakobi-Kirche: Unteroffizier Wassil Baisch-  
kowsky mit Marie Behrsing. Zimmermann Fedor Klebais mit An-  
nette Hahn. Eisenbahnbeamter Heinrich Leopold Harke mit Lucinde  
Harber. Gärtner Martin Berg mit Emilie Charlotte Salzmann.  
Schuhmachergesell Gustav Wilh. Giese mit Wilhelmine Wollast.

— Petri- und Dom-K.: Maurermeister Johann Gottthard Stel-  
nert mit Meta Helena Anna Hartig (auch Gertrud-K.). Stein-  
hauergehülfe Johann Teiz mit Luise Therese Heyer (auch Joh.-K.).  
— Gertrud-K.: Fuhrmann Jakob Strahl mit Margaretha Emilie  
Martinsohn. Buchbindergefell Christoph Friedrich Seydler mit Pau-  
line Wilh. Aug. Hamm. Arbeiter Jurris Hinterberg mit Greete  
Baumann. Hospitalsoldat Peter Lange mit Marie Sprehlitz. —  
Jesus-K.: Gärtner Johann Rosenfeldt mit Alexandra Drusko.  
Arrendator aus Dubbeln Otto August Hesse mit Elisabeth Charlotte  
Mörbig. Zimmermann Reinhold Graß mit Anna Weide. Arbeiter  
Peter Woikauff mit Marie Krühming. Kutscher Peter Eglitz mit  
Anna Luise Rapper. Entlass. Soldat Georg Markewitsch mit Triphie  
Reekfing, geb. Michael. Entlass. Unteroffizier Janne Berlo mit  
Anna Marie Jacobsohn, geb. Kohnitz. Entlass. Unteroffizier und  
Besucher Michael Meditz mit Anna Bassil. Entlass. Soldat Boffet  
Nestorow mit Dahrie Leepe. Hausknecht Fritz Legeding mit Verene  
Petersohn. — Johannis-K.: Soldat Janne Schfekt mit Lihse  
Klawß. Soldat Janne Pabehrsing mit Dor. Mathilde Tschamm.  
Fabrikarbeiter Reinhold Friedrich Jansohn mit Anna Ruckmann,  
geb. Salkis. Matrose Roman Kwig mit Marri Krühming. Zim-  
mermann Jannis Kahrflin mit Katharina Warkis. Verabschiedeter  
Soldat Indrik Baumann mit Lotte Birkmann, geb. Kasak.

**Begraben.** Jacobi-Kirche: Capitains-Wittwe Anna Dor.  
v. Knoth, geb. Tschindsky, 86 J. Wilh. Albert Beckmann, 5 M.  
Fräul. Friederike Elisab. Gürgens, 54 J. — Petri-K.: Bern.  
Frau Stadt-Ältermann Karoline Friederike Schnakenburg, geb. Rud-  
wigh, im 77. J. Böttchermeister Karl Friedrich Kalkau, 63 J.  
Döscar August Johannes Bartsch, 9 M. — Dom-K.: Alexander  
Friedrich Nicolai Langbein, im 5. M. — Gertrud-K.: Knochen-  
hauernieistersfrau Agneta Florentine Wihl, geb. Schulz. — Je-  
sus-K.: Kaufmannsrau Katharina Taraschkow, geb. Bollbrecht,  
80 J. Pigger Friedrich Leopold Krampff, 47 J. Böttchermeisters-  
frau Marie Elisab. Giese, geb. Lichtwerk, 77 J. Eduard August  
Jensen, 10 M. Georg Ferd. Demasius, 8 J. Friedrich Martin  
Fittschen, 12 J. — Auf dem Armenkirchhofe wurden vom 14. Ja-  
nuar bis zum 2. Februar 36 Leichen begraben. — Johannis-  
K.: Mädchen Helene Katharina Ohloling, 32 J. Kutscher Martin  
Zehsneef, 53 J. — Hagensberg: Lina Klingenberg, 13 J. Char-  
lotte Emilie Grundmann, 2 J. Ein todgeb. Kind. Krisk Pur-  
gail, 12 J. Joh. Friedrich Sugberg, im 10. M. — Thorens-  
berg: Frau Julie Kilowsky, geb. Lawendel, 42 J. Friederike Bal-  
zer, 2 M. Anna Marie Ohloling, 4 J. Musikus Joh. George  
Frank, 45 J. Wittwe Anna Marg. Reinecke, 80 J. Wilh. Ed.  
Konrad Weinberg, im 4. J. Christian Mohse, 4 M. Karl Plaiste, 8 M.

Von der Censur erlaubt. Riga, am 6. Februar 1864.

Druck von M. F. Häcker in Riga.

# Rigasche Stadtblätter.

N<sup>o</sup> 7.

Donnerstag den 13. Februar

1864.

Böckentf.  $\frac{1}{2}$  Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post  $1\frac{1}{2}$  Rbl. S.

Die mit dem heutigen Blatte ausgegebene Nr. 4 des „Notizblattes des technischen Vereins in Riga“ bringt: Angelegenheiten des Vereins; — Pappdächer. Von Hardenack; — Referate: 1) Gorgan's Speisepumpe für Dampfkessel, 2) Gwynne's u. Co. Centrifugalpumpe; — Mittheilung über die Vertheilung der vom Rigaschen Büchschützen-Verein für Projekte zu einem Gesellschaftshause ausgesetzten Preise; — Vermischtes.

## Die Deutschen in Rußland

heißt der Schlußartikel eines längeren Aufsatzes in der deutschen „St. Petersburger Zeitung“, welcher einem „Rückblick“ auf die inneren Zustände des Landes im J. 1863 gewidmet ist. Seines besondern Interesses wegen, welches auch bei uns zu beanspruchen derselbe im hohen Grade geeignet erscheint, erlauben wir uns im Folgenden eine wörtliche Mittheilung desselben:

„Schließlich müssen wir noch zur Vervollständigung des Bildes einen flüchtigen Blick auf das Leben der Deutschen in Rußland werfen.

Die baltischen Provinzen blühten in der herrlichsten Weise. Ueberall bildeten sich Gesellschaften und Associationen zur Sicherung der Wohlfahrt des Einzelnen und des Gedeihens des Ganzen, so in Kurland der Verein zur Unterstützung armer Beamten; in Riga der Gesellenklub „Feierabend“, der Verein der Schlosser u. s. w. Die Ackerbaumethode wurde mehr und mehr den Forderungen der wissenschaftlichen Agronomie entsprechend organisiert. Vor allen Städten blühte, trotz der ungünstigen Handelsconjuncturen, Riga, das rastlos an der Verbesserung seiner gesellschaftlichen Zustände fortarbeitet und allen Städten des Reiches als Muster dienen kann.

Der Adel der Ostseeprovinzen war mit unter den Ersten, welche bei Gelegenheit der polnischen Wirren und der drohenden Haltung des westlichen Europa's dem Kaiser ihre unbedingteste Ergebenheit aussprachen und Gut und Blut zur Verfügung des Vaterlandes

stellten. Ihm folgten verschiedene Corporationen, wie der Schützenverein in Riga u. s. w.

Auch die deutschen Kolonien an der Wolga und in Neu-Rußland gediehen vortrefflich; sie machten so reißende Fortschritte in materieller Hinsicht, daß die Kolonie Katharinenstadt, 29 Werst oberhalb Sfaratow an der Wolga gelegen, eine der ersten Handelsstellen geworden ist. Sie vergaßen aber auch nicht die geistigen Interessen und sorgten für einen guten Zustand ihrer Schulen; das eben erwähnte Katharinenstadt hat sogar beschlossen, ein Realgymnasium zu errichten. Daß die deutschen Kolonien sich dabei nicht den Interessen des gemeinen Vaterlandes entfremdeten, ging auch daraus hervor, daß die Deutschen der Gouvernements Sfaratow und Samara im verfloßenen Jahre 27,154 Rubel zum Besten der im Kampfe gegen die polnischen Insurgenten verwundeten Soldaten beitrugen. Die Deutschen in St. Petersburg reichten sich in edlem Wettstreit diesen würdigen Bestrebungen an.

Der Verein zur Unterstützung der Wittwen und Waisen der in St. Petersburg verstorbenen Handwerker, dessen Statuten am 20. December 1862 bestätigt worden, begann seine Wirksamkeit; das Gesellenhaus „zur Palme“, welches am Palmsonntage eröffnet wurde, bietet arbeitslosen Gesellen ein anständiges und billiges Unterkommen und sorgt für die physische und geistige Entwicklung seiner Mitglieder; sämtliche deutschen Wohlthätigkeits-Vereine bildeten ein Centralcomité, welches die Bestrebungen der einzelnen Anstalten zu einem gemeinsamen Ziele zu führen und das Zersplittern der Kräfte zu verhüten hat; am 25. September wurden die Statuten der Gesellschaft zur Unterstützung der Diensthoten lutherischer Confession bestätigt — genug, es zeigte sich in der Sorge, diejenigen Klassen der Gesellschaft, welche sich am wenigsten selbst helfen können, zu heben, ein durch und durch edles Streben, dem wir unsere wärmste und herzlichste Theilnahme nicht versagen konnten. So muß es sein. So wirken wir in unserem Kreise und nach unseren Kräften zum Gedeihen des gemeinsamen großen Vaterlandes. Wir thun dies und wollen es auch ferner als Deutsche thun; die ihrer innersten Natur getreu bleiben; nur so bewahren wir uns die Kraft, welche Deutsche als Pioniere der Kultur in allen Zonen hat erschaffen und erfolgreich wirken lassen. S<sup>o</sup>. Im n. am überbringt

## Die Wallabtragungsarbeiten im Jahre 1863.

In Folge der Wallabtragung sind während des letztverfloffenen Jahres 1863 folgende Arbeiten ausgeführt worden:

Das neue Bassinufer wurde fertig hergestellt und wurden dazu namentlich 1226½ Fuß Bollwerk geschlagen und hinterfüllt, 150 Fuß neue Spülungsmauer vor der Karlsporte aufgeführt, die alten Ufermauern auf eine Länge von 967½ Fuß mit Granitabdeckungsplatten belegt und 61 □ Faden der alten Mauer mit neu bearbeiteten Steinen in Cement verblendet.

Es wurde ferner die Vertiefung der Karlschleuse vollendet und die Passage eröffnet. Für den später anzustellenden Schleusenwärter wurde ein Häuschen gebaut und an demselben ein hölzerner Zaun zum Schutz der Absperrbrücken aufgestellt.

In der Palthorbrücke wurden über der Durchfahrtsöffnung zwei Zugklappen construirt, der Bewegungsmechanismus aber noch nicht angebracht, weil die bis jetzt dort vorhandene geringe Wassertiefe das Passiren von größeren Fahrzeugen mit stehenden Masten zur Zeit nicht zuläßt.

An Erdarbeiten kamen zur Ausführung: 2865,99 Cubikfaden Boden wurden ausgehört und fortgeschafft, 4814 □ Faden planirt und 325½ Cubikfaden Boden aus dem Bassin ausgebaggert und beseitigt. An Mauern kamen 264,35 Cubikfaden zum Abbruch, welche hauptsächlich in der alten Karlsporte enthalten waren.

Gefertigt wurden ferner 493 □ Faden Kopfsteinpflaster, 246,25 □ Faden Rundsteinpflaster, 835 □ Faden Kopfsteinumpflasterung und 124,5 □ Faden Rundsteinumpflasterung, 49 laufende Faden 10 Fuß breites Trousir aus kleinen Kopfsteinen, 74½ laufende Faden Ziegeltrottoir mit Rundstein-Einfassung, 242 laufende Faden Trottoir aus Ziegelfsteinen mit Promenaden, wie solches in der Vorstadt neuerdings vorgeschrieben worden ist, und 37 Faden Vordschicht aus Kopfsteinen, 542 □ Faden Promenaden in den Anlagen, 126 Faden Barriären mit Heckenpflanzung, 415 Schichten Barriären an Straßen und 41 Presspfosten. — Ferner wurden 285 Fuß Thonröhren verlegt und 3 Einfallschächte angelegt. Endlich wurden 418½ □ Faden provisorische Chausseurung aufgebrochen und anderweitig zu neuen Promenaden verwendet.

## Zur Tagesgeschichte.

Riga. Da es bei der letzten Rekrutenaushebung hieselbst wiederholt vorgekommen, daß Handlungscommis und -Lehrlinge, so wie Handwerker-Gesellen und -Lehrlinge zur Rekrutirung hinzugezogen werden mußten, weil ihre rechtzeitige Umschreibung zum Bürger- und Junft-Oklad unterlassen worden, so werden durch eine Bekanntmachung in der „Rivol. Gouv.-Zeitung“, zur Vorbeugung dessen, die hieselbst steuernden Kaufleute, so wie die hiesigen Handwerker aufgefordert, den ihnen hinsichtlich der rechtzeitigen Umschreibung ihrer Lehrlinge obliegenden Verpflichtungen nachzukommen; die bereits freigesprochenen Handlungscommis und Handwerksgefelln aber werden darauf aufmerksam gemacht, ihre Umschreibung resp. zum Junft- und Bürger-Oklad sofort zu erwirken, da ohne dieselbe sie von der persönlichen Rekrutenpflicht nicht erimirt werden können.

Die Gesefzsammlung der Senatzeitung enthält in Nr. 10 den Allerhöchsten Befehl über das Maß der Immobiliensteuer für die Städte und Flecken auf das Jahr 1864 in 31 Gouvernements; darnach ist Riga die dritthöchst besteuerte Stadt und hat überhaupt 33,409 Rbl. beizusteuern. — Nr. 11 bringt ein Allerhöchst bestätigtes Gutachten des Reichsraths, kraft dessen alle abgabenspflichtigen Stellvertreter, mögen diese von der Krone oder von Privaten gemiethet werden, zur Entschädigung der Gemeinde, zu der sie gehören, 50 Rbl. von ihrem Handgelde zu zahlen haben.

Herrenloses Vergewalt. An der Deselschen Küste bei dem Gute Tagganois sind angetrieben worden: eine Schaluppe von Föhrenholz, 7½ Arschin lang und 2½ Arschin breit, für sechs Ruder eingerichtet, außerhalb oben mit blauer, und unten mit rother, innerhalb aber mit gelber Delfarbe angestrichen, und 12 fichtene Bretter von 2 Arschin Länge, 3 Werschok Breite und 1 Werschok Stärke. Die resp. Eigenthümer haben innerhalb 2 Jahren sich mit den Beweisen ihres Eigenthumsrechtes beim Deselschen Ordnungsgericht zu melden. (Rivol. Gouv.-Ztg. Nr. 15.)

St. Petersburg. Die unter dem Namen „Bavaria“ von dem Commerzienrath Utin, dem Ehrenbürger Blumberg, den Bankiers A. Meyer jun., J. Striegler, F. Werner in Mainz und L. Breino in München zu begründende russisch-bayrische Actiengesellschaft für Bierbrauerei ist am 29. November Allerhöchst bestätigt worden. Die Verwaltung dieser Gesellschaft wird in St. Petersburg ihren Sitz haben. Das Grundkapital derselben von Einer Million zerfällt in 100,000 Actien zu 100 Rbl. Für die Eröffnung ihrer Thätigkeit wird die Gesellschaft zunächst 8000 Actien, den Rest von 2000 Actien aber erst nach der Einsetzung der Verwaltung ausgeben. (N. P.)

Die Direction der Wohlthätigkeits-Anstalten in St. Petersburg hat ein Asyl für bezahlte Männer eröffnet, in dem vorzugsweise verabschiedete Beamte, die zu unbemittelt sind, um in Privathäusern ein anständiges Unterkommen zu finden, andererseits aber aus Rücksicht des Ehrgefühls sich gegen die Aufnahme in die allgemeinen Armenanstalten sträuben, gegen eine Zahlung von 150 Rbl. als



Pensionäre eintreten können, und ihr besonderes Zimmer mit Heizung, Beleuchtung und Beköstigung (der Mittag besteht aus drei Schüsseln) erhalten. — Eine ähnliche Einrichtung wurde bereits vor einigen Jahren von den Stadtblättern auch für Riga in Vorschlag gebracht.

Moskau. Die Statuten der Kaiserl. russ. Gesellschaft in Moskau zur Acclimatisirung von Thieren und Pflanzen sind am 3. Juni d. J. Allerhöchst bestätigt worden. Diese Gesellschaft ist als eine Erweiterung des bei der Kaiserl. Gesellschaft für Landwirthschaft in Moskau bestehenden Acclimatisirungs-Comité's zu betrachten. (Rev. Itg.)

Arensburg. Ueber den Handel von Arensburg entnehmen wir der „Baltischen Wochenschrift“ folgende Notizen. Im Jahre 1863 kamen überhaupt 17 Schiffe aus dem Auslande an; davon 9 mit Ladungen und 25 Cabotage-Fahrzeuge aus russischen Häfen. Importirt wurden 996½ Tons Salz aus Liverpool, und 110,500 Stück Dachpfannen aus Holland, und betrug der Werth der Einfuhr aus dem Auslande incl. Zoll 28,489 Rbl. Ausklarirt wurden 17 Schiffe, davon 14 nach Holland, 1 nach Großbritannien und 2 nach inländischen Häfen. Der Gesamtexport betrug 14,763 Tschetw. Roggen, 8532 Tschetw. Gerste, 3358 Tschetw. Weizen und 1020 Hafer, von denen 12,515 Tschetw. Roggen, 7115 Tschetw. Gerste und 990 Tschetw. Hafer ins Ausland gingen, im Werthe von 125,223 Rbl. Der Werth der Ausfuhr nach inländischen Häfen belief sich auf 53,270 Rbl. — Im Laufe des Jahres strandeten an der Deselschen Küste 6 Schiffe und zwar 3 auf der Reise nach St. Petersburg: „Hebe“, J. Went, von Newcastle mit Steinkohlen und Eisen, „Rose“, G. Viper, und „Clara“, J. Panton, mit Steinkohlen von Sunderland; ferner „Anna“, W. Bähing, von Riga mit Sleepers nach Windau, „Hermine“, D. Osterloo, von Windau mit Holz nach Delfzyl, und „Willem“, J. B. Steffens, von Arensburg mit Gerste nach der Maas. Sämmtliche Schiffe, bis auf das letztgenannte, gingen verloren; von der „Rose“ und der „Clara“ auch die Ladung.

Litauen. Aus dem Legat des weil. Bürgermeisters F. G. Schmahl erhielten im J. 1863 57 Waisenmädchen Unterstützung, und wurden für deren Unterhaltung und Bekleidung, so wie für Schule, Schulbedürfnisse, ärztliche Behandlung und Arznei im Ganzen 3114 Rbl. verausgabte, welche Summe aus den Zinsen des gegenwärtig 70,500 Rbl. betragenden Legats bestritten wurden. — Im Laufe des vorigen Jahres passirten hier 194 Schiffe mit 9801 Last einkommend, von denen 171 aus ausländischen Häfen kamen und an Waaren im Gesamtwerthe für 232,206 Rbl. zuführten. Dagegen verließen unseren Hafen 208 Schiffe von 10,214 Lasten, von denen 178 nach ausländischen Häfen bestimmt waren und im Gesamtwerthe für 772,650 Rbl. exportirten. — Die diesjährige Navigation brachte uns bis zum 3. Febr. 11 Schiffe einkommend und 6 passirten ausgehend.

## M i s c e l l e n.

Das erste oder Februarheft der mit ihrem 20. Jahrgange in den Verlag der Buchhandlung von N. Kymmel hierselbst übergegangenen „Mittheilungen und Nachrichten für die evangelische Kirche in Rußland“ bringt neben zwei Synodalvorträgen von Pastor W. Rauzmann: „Etwas zur evangelischen Kirchenverfassung“, und von Past. R. Starck: „Für und doch wider“ (den in dem Septemberheft der „balt. Monatsschrift“ v. J. von Past. Tiling erschienenen Aufsatz: „Haben Kirche und Geistliche auf die Zeit und ihre Entwicklung einzugehen!“), den ersten Theil einer Abhandlung aus der Feder des wirl. Staatsraths Dr. A. v. Richter: „Ueber die Composition und die Quellen der synoptischen Evangelien“, welche die Leser der „Mittheilungen“ mit dem Ergebniss der seit 70 Jahren, wie der Verfasser bemerkt, von der protestantischen Theologie Deutschlands mit dem größten Eifer angestellten Untersuchungen über die Abfassung der drei ersten Evangelien des Neuen Testaments bekannt macht. Die Beiträge „Zur Literatur“ und „Nachrichten“ von dem Herausgeber der „Mittheilungen“, Dr. C. A. Verkholtz, sind diesmal recht reich ausgefallen. Als Riga besonders betreffend, heben wir aus den „Nachrichten“ einige Notizen über die Verhandlungen der vorigjährigen 28. Synode der Prediger der Stadt Riga hervor. Von Herrn Superintendent Voelschau wurde die Frage wegen Verbesserung des keineswegs befriedigenden Zustandes der letischen Schulen in den Landgemeinden des Patrimonialgebiets in Anregung gebracht. Herr Past. Starck verlas zwei Aufsätze: Ueber Ehescheidung und den bereits oben erwähnten, in dem vorliegenden Hefte der „Mittheilungen“ abgedruckten „Für und doch wider“; desgleichen Hr. Past. H. Voelschau eine Abhandlung über die Mission.

Unsere im Verlage von N. Kymmel erscheinende „Baltische Monatsschrift“ beginnt mit diesem Jahre ihren 9. Band. Bereits liegt das erste oder Januarheft desselben vor und bringt: Die Krisis der kirchlichen Realasten in Livland; — Betrachtungen über die Jury in Strassachen, von Dseubrüggem; — *Suum cuique!* von W. v. B.; — St. Petersburger Correspondenz.

Literarische Neuigkeiten. Der 4. Jahrgang, 4. Folge des „Historischen Taschenbuches“, von Fr. Raumer. Brochhaus 1863, bringt unter anderen interessanten Aufsätzen auch: Fürst Andreas Kyryllowitsch Rasumowski, von Joh. Heinr. Schizler, und: Geschichte der deutschen Landwirtschaft in Verbindung mit der allgemeinen Geschichte von 1770–1850, von Ch. Ed. Langethal. — Als ein Sonderabdruck aus der 8. Auflage von Beckers Weltgeschichte hat der Berliner Verlag von Dunker und Humboldt die „Geschichte der Jahre 1848 bis 1860, von Ch. Arnd“ erscheinen lassen. — Dr. Heinr. Beizke's „Geschichte der deutschen Freiheitskriege in den Jahren von 1813 u. 1814“, 2 Bde., liegt bereits in 3. Auflage vor.

Deutsche Turnhalle in London. Unsere deutschen Landsleute, wird dem „Morgenblatt“ aus London berichtet, wollten eine Turnhalle in London bauen, und Kinkel hat zu dem Zweck so eben eine schöne Brochüre veröffentlicht, die unter dem Titel: „An unsere deutschen Landsleute“ einen Aufruf zur Gründung einer solchen Anstalt enthält. Folgende schöne Stelle entnehme ich den einleitenden Worten: „Tausende von Deutschen, meist unsere kräftige und unternehmende Jugend, kommen nach London herüber, und verfallen der Gefahr, in dem gewaltigen britischen Volksthum, das sie umgibt, ihre Nationalität zu verlieren. Oft mehr als die Nationalität: oft geht in dem Getriebe dieser unermesslichen Stadt dem Fremden Ehre und Menschenwürde verloren. Dem jungen Manne in London einen Anhalt zu geben in einer fröhlichen und doch sittenreinen Gesellschaft seiner Volksgenossen aus den verschiedensten Ständen, seine körperliche Kraft trotz den Anstrengungen eines Londoner Broderiverbs zu erhalten, und den Mann, wenn er seine Lehrjahre in der Fremde durchgemacht, unbescholtenen Rufes, mit gestählten Muskeln und festem Sinn, als einen wackern Bürger und kriegerstüchtigen Menschen in's Vaterland zurückzusenden, das ist's, was der Londoner Turnverein in's Werk setzen will und kann“.

„Laßt Alle wachen, und ihr habt den unerschöpflichen Stoff einer Landwehr, die in sechs Wochen Veteranen schlägt. Zu diesem helfst uns, deutsche Landsleute. Zeichnet euren Beitrag nach euerem Vermögen, und gedenkt der deutschen Heimath! Einst hat unsere Hanse, ihren Stahlhof gebaut, einen stolzen Einheitspunkt des deutschen Handels in London. Der Stahlhof ist verschwunden, und nicht mehr einem einzelnen Stände kommt es zu, das große Vaterland hier zu vertreten. Aber ein Bund, der alle Stände umfaßt, ist unser Turnbund: laßt als Zeichen und Sammelglas unseres gesammten Volksthum in England, statt des Stahlhofs, die deutsche Turnhalle entstehen!“

Jeder Deutsche wird dem so Vorgeslagenen gewiß herzlich seine Anerkennung zollen. Der Londoner Turnverein ist ein noch junges, erst seit dem 27. August 1861 entstandenes Unternehmen. Am 27. August 1862 feierte der Verein sein erstes Turnfest im Garten des Krystallpalastes, und er zählt in diesem Augenblick über fünfhundert Mitglieder, von denen ungefähr die Hälfte Engländer sind. Allein bis jetzt fehlte ein passendes Local, welches jetzt durch den Bau einer „Turnhalle“ erworben werden soll. Zu diesem Zwecke sind ungefähr 4000 Pf. Sterl. (etwa 48,000 fl.) erforderlich, von denen 3000 Pf. Sterl. als Darlehen beschafft werden sollen, der Rest durch Geschenke und eine hypothetarische Anleihe.

### Gingefandte Anzeige.

Die nächste Sitzung der Administration der Unterstützungskasse für Diensthoten in Riga wird Montag, den 17. Febr., von 5 bis 6 Uhr Nachmittags, auf dem Rathhause abgehalten werden. — Riga, den 13. Februar 1864. Nr. 1.

## Aus den Kirchengemeinden.

**Getauft.** Jakobi-Kirche: Hermann Friedrich Theodor Schüge. Wilh. Mathilde Detenhoff. Wilhelm Hesse. Luise Fanny Olga Wilde. Natalie Neumann. Wilhelm Emil Wismann. — Petri-K.: Oscar Wilh. Zink. Charlotte Gabriele Magd. Hansson. Amalie Karoline Krewitzky. — Dom-K.: Dutille Julianne Pesler. Anna Marie Helene Friedrichsohn. Gustav Friedr. Felsch. — Gertrud-K.: Alexander Strasbe. Heinrich Rudolph Julius Bresinsky. Karl Joh. Schibb. Eva Marie Rihs. Karl Spehr. Meta Alex. Krasin. — Johannis-K.: Karl Friedrich Wiedermann. Peter Joh. Zehlais. Franz Irbe. Hedwig Wilh. Paitull. Kath. Emmeline Putting. Karl Eberhard Robert Buntler. Emma Luise Kath. Wilne. — Martins-K.: Otto August Joh. Rohde. Juliane Amalie Rohm. Joh. Emil Ernst Kreet. Eva Katharina Krühming. — Reformirte K.: Theodor Ernst Ottomar Pudloff.

**Aufgeboten.** Jakobi-Kirche: Steuermann Karl Heint. Schmidt mit Anna Dor. Franz. Ministerial Jakob Reinhold Krausig mit Anna Amalie Nissen. Junstolladist Karl Alex. Spoeler mit Anna Marie Bird. Quartalloffizier, Coll. = Secretair Joseph Dürin Tyczko mit Anna Borchardt. — Petri- und Dom-K.: Maurergesell Karl Eduard Andersen mit Pauline Emilie Charlotte Höllfrisch. Beamter in der Schulden Tilgungs-Commission, Collegien-Secretair Christian Boldemar mit Johanna Luise von Ramm. — Gertrud-K.: Cassirers-Gehülfe des Rig. Reichsbank-Comptoirs, Tit.-Kath. Nicolai Dwertinow mit Elisabeth Kohlmann. Knecht Johann Frommhold mit Elisabeth Martinsohn. Bäckergefell August Reinhold Bodenius mit Amalie Wilh. Vog. Arbeiter Ansch. Golberg mit Ilse Rihs. — Johannis-K.: Arbeiter Karl Jakob Rahje mit Margarethe Elisab. Krühming. Arbeiter Martin Petersohn mit Dorothea Lerch. Arbeiter Frig Laurenowitzsch mit Trihne Berg. Schuhmachergesell Adam Behring mit Gottliebe Zusche. Verabsch. Soldat Andreas Kublum mit Ilse Selting. — Martins-K.: Bäckermeister Eduard Friedrich Wilh. Wild mit Leontine Leonore Richte. Maurergesell Karl Bilguer mit Anna Gabbine Weis. Böttchergesell Alex. Gotthard Müller mit Katharina Noris. Soldat Behrnl Raspar mit Marri Dhsol.

**Begraben.** Petri-Kirche: Kaufmann Joachim Heinrich Hoeft, im 80. J. Theodor Wilh. Dietrich, 14 T. Helena Leontine Amalie Helmboldt, im 3. J. — Johannis-K.: Mädchen Marie Lapping, 39 J. — Hagensberg: Mädchen Dahrte Abbo. lit, 20 J. Julie Wassilewski, 70 J. — Thorensberg: Ein vor der Taufe verstorbenes Kind, 13 T. Minna Charlotte Elisabeth Vogel, 3 J.

Von der Censur erlaubt, Riga, am 13. Februar 1864.

Druck von W. F. Häder in Riga.

# Rigasche Stadtblätter.

N<sup>o</sup> 8.

Donnerstag den 20. Februar

1864.

Wöchentl.  $\frac{1}{2}$  Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1  $\frac{1}{2}$  Rbl. S.

Die mit dem heutigen Blatte ausgegebene Nr. 5 des „Notizblattes des technischen Vereins in Riga“ bringt: Angelegenheiten des Vereins; — Der electro-magnetische Sicherheits-Apparat gegen Einbruch. Von L. Raasche; — Ueber die Feuergefährlichkeit des Petroleums. Von Dr. H. Hirzel; — Briefkasten.

## Verbesserung im Pianofortebau.

Die Erfindung der eigentlichen Claviere fällt bekanntlich erst in die Anfänge des vorigen Jahrhunderts, obwohl man schon vor 300 oder 400 Jahren Instrumente kannte, welche einige Ähnlichkeit mit unseren heutigen Pianoforte's hatten. Es waren dies die sogenannten Clavichords, Harpsichords, Spinetten und Clavicymbel. Die Harpsichords, welche im 16. und 17. Jahrhundert besonders beliebt waren, kamen vorzugsweise aus Antwerpen, wo das Haus Ruckers sie in großer Menge fabricirte. Wer indessen das Clavier selbst erfunden, ist nicht genau bekannt. Ein Deutscher, Jakob Kirckmann, und ein Schweizer, Burkhardt Tschudi, verbesserten das ursprüngliche Ruckers'sche Harpsichord bedeutend und 1737 schickte Tschudi ein großes deraartiges Instrument an Friedrich den Großen. Johann Zumpe, gleichfalls ein Deutscher, führte zuerst statt der Spulen, mittelst welcher man bis dahin beim Harpsichord die Schwingungen der Saiten hervorgebracht hatte, die noch jetzt gebräuchlichen Hämmer ein, mit deren Anwendung der Spieler in den Stand gesetzt wurde, durch leises oder stärkeres Losschlagen auf dieselben piano, crescendo forte und fortissimo zu spielen. Wer übrigens in der That als Erfinder des Claviers anzusehen ist, wird sich wohl schwerlich je mit Evidenz darthun lassen. Einige behaupten, daß ein Florentiner, Domenico Cristofali, es 1711 erfunden habe; andere schreiben dies Verdienst dem Deutsch-Böhmen Schröter zu und setzen die Erfindung in's Jahr 1717; endlich noch andere wollen

es einem englischen Mönch, dem Vater Wood, zuerkennen, der im Anfange des vorigen Jahrhunderts in Rom lebte. Der erste Flügel, so viel steht fest, war die Erfindung eines Holländers, N. Bachers, im J. 1769. Seitdem sind im Bau der Fortepiano's vielfache Veränderungen angebracht worden, von denen sich indessen nicht alle als wirkliche Verbesserungen erwiesen und in der Praxis bewährt haben. Zu einer der bedeutendsten neuester Zeit, von der man sich aushaltende Erfolge verspricht, zählt die des Newyorker Instrumentenmachers Hülkamp, welche auf der Ausstellung in London im J. 1862 besonderes Interesse erregte. Nach dem damals von der „Times“ gegebenen Berichte ist es dem genannten Herrn gelungen, durch eine außergewöhnliche Spannung des Resonanzbodens und mit Anwendung von schrägen Stützen, welche die Vibration der Saiten auf verschiedene Punkte desselben leiten u. s. w., die Stärke und den Wohlklang der Klänge auf einen Grad der Vollkommenheit zu steigern, wie beides an den bisherigen Clavierinstrumenten noch nicht vorhanden gewesen. Dieses Zeugniß sprach die Londoner Prüfungscommission einstimmig aus und der Verfertiger erhielt die Preismedaille erster Klasse für seine Erfindung. Neuerdings hat, wie wir aus der „Europa“ entnehmen, Hr. Hülkamp auf seiner Reise durch Frankreich, Belgien u. s. w., um sich Patente für seine Erfindung zu lösen, auch Leipzig besucht und von den dortigen Instrumentenbauern Wankel und Temmler unter seiner Leitung einen Flügel nach seinen neuen Principien anfertigen lassen. Hinsichtlich desselben bemerkt der Referent in der „Europa“, welcher, wie er sagt, Gelegenheit gehabt hat, ihn mit eigenen Augen zu betrachten und mit eigenen Ohren zu vernehmen: „Wir müssen das Urtheil der „Times“ durchaus bestätigen. Obgleich die Form kleiner ist, als die des gewöhnlichen Flügels, kann der Ton vom leisesten p p bis zum mächtigsten f f alle Grade hindurch mit Leichtigkeit hervorgerufen werden und klingt stets klar und schön. Namentlich ist er im mittleren Pianograde von einem bezaubernden Wohlklang. Nach demselben Princip soll Herr Hülkamp auch Violinen bauen, über welche die Herren Laub, Becker u. a. ein gleich günstiges Urtheil ausgesprochen haben. Die Erfindung ist von großer Bedeutung und ihr günstiger Einfluß auf den künftigen Bau dieser Instrumente wird nicht ausbleiben“.

## Die Geschäftsordnung für die Versammlungen der Bürgerschaft großer Gilde,

welche von einer, im v. J. in der Michaelis-Versammlung der Bürgerschaft auf Antrag mehrer Bürger niedergesetzten Commission von Kaufleuten und Literaten entworfen und darauf in der Bürgerversammlung am 18. Dec. v. J. provisorisch angenommen worden ist, soll, wie wir vernehmen, schon bei der, in der nächsten Woche abzuhaltenden Fastnachtversammlung der Bürgerschaft zur Anwendung kommen. So viel uns bekannt geworden, stützt sich dieselbe in ihrem Wesen auf das 3. Hauptstück des 2. Titels im 3. Buche des 2. Theils des Provinzialrechts der Ostseegouvernements (Ständerecht), welches von den Versammlungen der städtischen Gilde in Riga handelt (vergl. Stadtblätter 1863 Nr. 13); namentlich entsprechen die „allgemeinen Bestimmungen“ (§ 1—9), ferner der Abschnitt, welcher von „Zusammenberufung und Strafe für Nichterscheinen“ (§ 17—20) handelt, so wie der „Anhang“ (§ 47—51), welcher sich auf die rechtsgültige Kraft von Beschlüssen der Gilde bezieht, den §§ 1167—70, 1173—1175, 1179—1181, 1183, 1187, 1199 und 1202—5 des Provinzialrechts. Die bisher übliche Form zweckentsprechender regelnd erscheint der Abschnitt „Vorbereitungs- und besondere Commissionen“ (§ 10—16), welcher die Bestimmungen enthält über einen besonderen Ausschuß, dem künftighin die Vorbereitung der in den Bürgerversammlungen zur Berathung kommenden Gegenstände obliegen wird. Als wesentlich neu ist dagegen zu betrachten der Abschnitt „Geschäftsordnung“ (§ 21—45), durch welchen der Gang der Verhandlungen in den Zusammenkünften der Bürgerschaft geregelt und denselben ein mehr parlamentarisches Gepräge gegeben wird; so wie endlich die Bestimmung des § 46 über Veröffentlichung der Protokolle durch die Tagespresse. — Vorausichtlich wird es einige Zeit kosten und besonderer Begabung und Anstrengung von Seiten des Doctormanns oder des Vorsitzenden der Versammlung der Bürgerschaft erfordern, um dieselbe an das Einhalten der ihr bisher unbekannten und daher auch wohl nicht ganz bequemen parlamentarischen Formen zu gewöhnen.

# **Rechenschaftsbericht über die Vorschusskasse für Handwerker.**

Nachdem die Vorschusskasse für Handwerker in Riga durch Hülfe der lit.-prakt. Bürgerverbindung und mehrer Freunde des Fortschritts in Hebung unserer gewerblichen Verhältnisse im Juli 1862 gegründet worden, ist es ihr möglich gewesen, in segensreicher Weise zu wirken, wofür die nachstehenden Zahlen den besten Beweis liefern.

Seit der Gründung und Wirksamkeit der Vorschusskasse sind ausgeliehen worden . . . . . S.-R. 12906. 51.

davon zum üblichen Zinscours . . . . . " 2226. 51.

der Rest S.-R. 10680. —

zu dem im Statut festgesetzten Procentsatz, und hat sich im Laufe dieser Zeit ein Zinsenertrag ergeben von . . . S.-R. 770. 24½.

die verausgabten Zinsen dagegen beliefen sich auf . . . " 411. 90.

und betrug demnach der erzielte Gewinn . . . S.-R. 358. 34½, welcher folgendermaßen verwendet worden ist:

a) für den Ausfall der Geschäftskosten . . . . . Rbl. 5. 70.

b) zu Verwaltungs- u. div. Ausgaben . . . . . " 50. —

c) Renten für den Reservefond . . . . . " 14. 52.

d) dem Reservecapital zugeschrieben . . . . . " 72. 12½.

e) Dividende an die Mitglieder . . . . . " 216. —

S.-R. 358. 34½.

Der Bücherschluß ergibt:

An 12 Creditores zu zahlende Rbl. 5786. —

" Guthaben der Mitglieder, incl. der Dividende . . . . . " 658. 50.

" Reservefonds . . . . . " 170. 64½.

" Geschäfts-Kosten-Conto . . . . . " 50. —

S.-R. 6665. 14½.

Von den Mitgliedern u. für

Darlehen zu fordern Rbl. 6385. 51.

Cassa=Saldo . . . . . " 279. 63½.

S.-R. 6665. 14½.

Für Geschäftskosten sind einschließlich der Cours-Verluste u. verausgabt worden . . . . . S.-R. 98. 88.

Hiezu von den Mitgliedern beige-steuert und durch Verkauf von Statuten eingenommen . . . . . " 93. 18.

Der Ausfall von S.-R. 5. 70. ist aus dem Zinsenüberschuß gedeckt worden.

Indem wir denen besonderen Dank aussprechen, die sich in wohlwollender Weise für die Begründung der Vorschusskasse bemüht,



hoffen wir, daß dieselbe auch fernerhin von eben so günstigem Erfolge wie bisher in ihrer Wirksamkeit begleitet sein werde.

Die Zahl der Mitglieder betrug ult. Dec. 1862 38,  
1863 43,  
hatte sich demnach im Laufe des verfloßenen Jahres um 5 vermehrt.  
Die Vorsteher.

### Die Libausche Rhederei besaß Ende 1862

32 Schiffe, die zusammen enthielten . . . . . Roggenlast. 3826

Davon schieden aus:

Durch Verkauf:

1 Schiff „Kurland“, nach Riga verkauft . . . .	400
1 „ „William“, in Holland „ . . . .	140

Durch Seeverlust:

1 „ „Heinr. Sörensen“, bei Gardiff am 9. Jan.,	} Beschädigung gerichtet	195
1 „ „Mar“, am 12. April bei Domesnees,		30
1 „ „Delia“, am 26. Nov. bei Windau,		80
5		845

27 Schiffe blieben für 1864 mit . . . . . 2981

Unter diesen 27 Schiffen mit 2981 Roggenlast repräsentirten:  
6 Barken 1160, 1 Schoonerbark 112, 6 Schooner 415, 3 Dreimast-  
schooner 390, 6 Briggs 790, 4 Schlupen 99 und 1 Bugfirdampfer  
15 Roggenlast.

Unter den 12 als bei der Rhederei theilhaftig aufgegebenen Fir-  
men und Personen zählen zu den meistbetheiligten: C. F. Schnei-  
der und J. E. Gampfer mit resp. 7 und 4 Schiffen von resp. 729  
und 475 Roggenlast; nächst ihnen besaßen je 2 Schiffe J. W.  
Stelling mit 380, E. W. Lode mit 335, Vulmerincq u. Co. mit  
260, A. M. Munch mit 260 und Joh. Schnobel mit 160 Roggen-  
last; ferner je 1 Schiff U. F. Heimberg mit 225, Fr. Triebe mit  
60, A. Adler mit 32, Joh. Schwensky mit 30 und E. Schanrell  
mit 16 Roggenlast und endlich die Libausche Kaufmannschaft ein  
Bugfirdampfer mit 15 Roggenlast.

### Zur Tagesgeschichte.

Die „Hamburger Börse“ Nr. 16104 bringt folgende, vom  
„Rigaschen Börsen-Comité“ unterzeichnete „Anzeige“: „Capitain Fi-  
scher, vom russischen Dampfschiff „Alexander II.“, hat in einem Ar-  
tikel unter Nr. 16093 der „Börsenhalle“ sich darüber beklagt, daß  
es im Rigaschen Hafen an den nöthigen Befestigungsmitteln zum  
Vertauen der Schiffe mangle und dieselben dadurch bei stürmischer  
Witterung sehr leicht auf den Strand gerathen könnten. — Zur  
Beleuchtung dieser Klage hat der Rigasche Vooisentrakommandeur be-  
richtet, daß das Dampfschiff „Alexander II.“ nicht an einen der üb-

lichen Böschpläge in der Bucht angelegt hatte, woselbst es Schutz vor Sturm und auch die erforderlichen Befestigungsmittel vorgefunden hätte, sondern auf ausdrücklichen Wunsch der Ladungsempfänger weiter nach dem Leuchthurme hinaus vertaut worden, um unmittelbar in der Nähe des zur Aufnahme der Ladung Früchte gemieteten Lokals zu verbleiben. Wenn also an diesem improvisirten Böschplage nicht alle Befestigungsmittel vorhanden waren, so lag das wohl ganz in der Natur der Sache; dennoch hat das Schiff daselbst einen ungewöhnlichen N.W.-Sturm ausgehalten, ohne daß es auch nur im Geringsten Schaden genommen".

Chronik der Unglücksfälle und besonderen Ereignisse (nach den Mittheilungen der Livl. Gov.-Zeitung Nr. 16). Am 23. Januar fand man hieselbst auf der Treppe beim Kaufmann Diehl ein in einem Korbe ausgelegtes Kind männlichen Geschlechts. — Im Laufe der 2. Hälfte des Januarmonats kamen hieselbst 9 Diebstähle im Gesamtwerthe von 794 Kop. polizeilich zur Anzeige, und wurde namentlich am 17. Januar dem Fräul. Pander ein Pelz im Werthe von 400 Rbl. gestohlen.

Aus Windau berichtet die „St. Petersb. Zeitung“ nach dem „Kronst. Boten“: „Der Holzhandel gewinnt bei uns immer größere Ausdehnung, was von dem guten Stande unserer Forstwirtschaft zeugt. Auch der Getreidehandel unseres Hafens ist befriedigend, obgleich er, aus geographischen Rücksichten, nicht den gewünschten Umfang erreicht, und so lange auch der Holzausfuhr bedeutend nachstehen wird, bis wir eine Eisenbahn erleben. Mehrere unserer Strandbewohner sollen eine Actiengesellschaft zur Hebung unserer Schifffahrt zu gründen beabsichtigen, welche letztere, wegen der dürftigen Mittel eines jeden einzelnen Strandbewohners, sich noch in vollkommener Kindheit befindet. Dank dem Wahlspruch *viribus unitis*, sehen wir überraschende Resultate in nicht weiter Entfernung von uns — in Mecklenburg: vermittelst Partengesellschaften vervollkommenet sich dort die Handelsflotte und gewinnt mit jedem Jahre eine größere Ausdehnung. In England, Frankreich und Deutschland hat man schon längst die Nothwendigkeit der Vereinigung der Kräfte zum Nutzen für Handel und Industrie begriffen, und eine ähnliche Vereinigung der Kräfte wäre namentlich bei uns wünschenswerth, wo in unseren Strandbörfern der Seemann, ungeachtet seiner Fähigkeiten, seiner Kenntniß der Sache und seiner Erfahrung, nicht im Stande ist, sein eigenes Fahrzeug zu haben. Die Fahrzeuge der städtischen Schiffsinhaber allein genügen dem Seehandel nicht, und diesen bedauernswerthen Umstand benutzen Ausländer, namentlich Mecklenburger, um unser Holz und Getreide nach England und Holland zu verschiffen“.

Narva. Die Gesessammlung Nr. 13 bringt die am 13. December v. J. Allerhöchst bestätigten Statuten der archäologischen Gesellschaft in Narva. — Von dem Verfasser der im Jahr 1858 erschienenen „Geschichte von Narva“ kündigt die H. Hansen'sche Buchhandlung „Ergänzende Nachrichten zur Geschichte der

Stadt Narva vom J. 1558 aus Mittheilungen von Augenzeugen und Zeitgenossen" an.

## M i s c e l l e n.

**Thierschutz.** Die „Baltische Wochenschrift“ bringt in Nr. 6 den Abdruck eines vom Prof. Jessen in der öffentlichen Jahresversammlung der Veterinärschule zu Dorpat am 2. Januar c. gehaltenen Vortrags: „Ueber die Thierschutzbestrebungen der Neuzeit und die Beziehungen des Veterinärmediciners“ zu denselben“, der mit dem bezeichnenden Motto des Münchener Thierschutzvereins schließt: „Ohne die Grausamkeit gegen die Thiere abzustellen, kann keine Macht der Erde das wahre Mitleid zur Grundlage der Erziehung machen und ohne Mitleid zur Grundlage der Erziehung zu machen, kann das Menschengeschlecht nie glücklich werden!“

**Statistische Tabellen für Genossenschaften.** Die gesteigerten Leistungen der deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften haben auch die Aufmerksamkeit des internationalen statistischen Congresses auf dieselben gelenkt und in Folge dessen Veranlassung gegeben, daß zur leichteren Bearbeitung der Genossenschaftsstatistik eine Reihe von 7 Tabellenformularen entworfen worden sind, welche die Bestimmung haben, von Seiten der Genossenschaften bei ihren an den Anwalt derselben einzufendenden Jahresrechnungsabschlüssen benutzt zu werden. Von diesen, in einer Beilage zu Nr. 70 der „Innung der Zukunft“, pro 1863 von Schulze-Desigisch veröffentlichten Tabellenformularen sind 3 für die Vorschuß- und Creditvereine, 1 für die Rohstoffgenossenschaften, 2 für die Productiv-Associationen und 1 für die Consumvereine bestimmt. Der beschränkte Raum unserer Stadtblätter verhindert den wörtlichen Abdruck der einzelnen Formulare, doch stehen sie zur Einsicht- und Abschriftnahme jedem bei der Redaction dieser Blätter zu Diensten.

**Neue Romane und Novellen.** Als eine in der Anlage, wie in der Ausführung gleich ausgezeichnete Schöpfung unserer jüngsten Novellistik haben wir den jüngst im Verlage von D. Wiegand in Leipzig erschienenen 3bändigen Roman von Arnold Schön- bach: „Menschen und Partheien“ hervorzubeben. — Von Dr. Herm. Klende, dessen zuletzt veröffentlichter Roman: „Swammerdam, oder: Die Offenbarung der Natur“, 3 Bände, 1860, nur getheilten Beifall gefunden, brachte in den letzten Monaten des vorigen Jahres der Leipziger Verlag von Kollmann eine neue kulturhistorisch-novellistische Arbeit: „Die Bauleute zu Köln, oder: Deutsche Kunst und Kunst“, welche wir als eine ansprechende bezeichnen können. — Dasselbe gilt auch von dem Roman des Freiherrn v. Loën: „Bühne und Leben“. Leipzig 1864, in welchem der Verfasser die Gegensätze von Materialismus und Spiritualismus in ihrem Erscheinen und Wirken in Kunst und Leben darzustellen versucht hat.

Das neue Wasservvork in Essen. Die „Deutsche Gemeinde-Zeitung“ bringt in Nr. 5 und 6 die Verhandlungen über die Errichtung eines neuen Wasservvorkes in Essen und den, in Uebereinstimmung mit dem Magdeburger entworfenen Tarif für das bei Benutzung des Vvorkes zu zahlende Wassergeld. Das Vvork selbst soll auf Zuführung von 50,000 Cubikfuß Wasser pr. Tag berechnet sein. Seine Herstellungskosten sind auf 90 bis 100,000 Thaler berechnet und für Betriebs- und Unterhaltungskosten jährlich 8500 Thlr. veranschlagt. Laut Tarif soll für jeden bewohnbaren Raum (von mindestens 80 □ Fuß Grundfläche), ferner für jede Küche, jedes Wvterkloset und jedes Badezimmer jährlich je 22½ Sgr. Wassergeld entrichtet werden, so daß demnach für eine Wohnung von 3 Zimmern mit Küche nach unserem Gelde für den nöthigen Wasserbedarf ungefähr 3 Rbl. zu zahlen wären. Die Abgaben für Benutzung des Wasservvorkes zu anderen, namentlich gewerblichen Zwecken, stehen in gleichem Verhältniß.

### Aus den Kirchengemeinden.

**Getauft.** Petri-Kirche: Karl Johann George Wilhelm Rose. Wilh. Friedrich Adolph Vvohl. George Gouffried Felix Neubert. — Dom-K.: Eugen Stephan Karl Haase. — Johannis-K.: Christian Andreas Martin Berg. Peter Jäger. Theodor Jakob Walz. Mathilde Emilie Anna Tilling. Georg Bernhard Amatees. Pauline Emilie Samuele Rohme. Kath. Wilh. Bille. Martin Peter Peterson. Heinrich Alex. Habakuf. Johann Eduard Senetau. Friederike Jaunseune.

**Aufgeboten.** Petri- und Dom-Kirche: Malermeister Johann Friedrich Jansohn mit Harriet Potter (auch anglicanische Kirche). Diener Alexander Titow Semenow mit Emma Rosalie Schulz. Schuhmachergefell Johann Schatter mit Wendeline Sophie Boder (auch Joh.-K.). Kaufmann Friedrich Ferdinand Frommhold mit Kath. Alexandrine Constanze Jacobsohn. — Johannis-K.: Arbeiter Johann Schiffer mit Marie Kath. Dor. Freymann.

**Begraben.** Dom-Kirche: Frau Wilh. Henriette Criftiane Josephi, geb. Strube, 47 J. Frau Coll.-Assessorin Charl. Amalie von Trull, geb. Schmidt, 68 J. Marie Helena Krause, 9 M. Kaufmanns-Frau Dor. Constanze Wintowsky, geb. Carlsson, 35 J. — Hagensberg: Anna Dor. Holzmeyer, 13 J. Christian Andreas Martin Berg, 4 T. Gottlieb Otto Nau, im 2. J. Fischerwirth Jakob Wilh. Rasack, 58 J. — Thorensberg: Luise Kath. Ohseling, 10 M. Hauswirth Friedrich Busch, 55 J.

Von der Censur erlaubt. Riga, am 20. Februar 1864.

Druck von W. F. Häder in Riga.

# Rigasche Stadtblätter.

N<sup>o</sup> 9.

Donnerstag den 27. Februar

1864.

Wöchentl.  $\frac{1}{2}$  Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post  $1\frac{1}{2}$  Rbl. S.

Die mit dem heutigen Blatte ausgegebene Nr. 6 des „Notizblattes des technischen Vereins in Riga“ bringt: Angelegenheiten des Vereins; — Der electro-magnetische Sicherheits-Apparat gegen Einbruch. Von L. Raasche (Fortsetzung); — Vermischtes; — Briefkasten.

## Eine seltene Feier.

Unsere vaterstädtischen Münz-Sammlungen bewahren zwei Erinnerungs-Medaillen an zwei seltene Familienfeste, welche in den Mauern unserer altehrwürdigen Dünastadt vor nunmehr 80 und 23 Jahren gefeiert worden sind, nämlich das goldene Hochzeitsfest des Rathsherrn Johann Heinrich Hast und seiner Gattin Katharina Elisabeth, geb. Baumgardt, welches auf den 19. November 1784, und das goldene Ehe-Jubiläum des Ältesten großer Gilde Johann Martin Vander und seiner Lebensgefährtin Ursula Engel Karoline, geb. Böhrmann, welches auf den 11. December 1841 fiel. Beide Male war die Sandstraße, als der Sitz der im Winterglanze prangenden Familien-Häuser, die Zeugin des Fest-Jubels und der großartigen Theilnahme des gesammten städtischen und größeren Orts-Publikums. Das jetzige Gebäude der Börse birgt in den Erinnerungen an die Vergangenheit seines Ehrenplatzes auch die Rückschau auf das hier abgeschlossene Familien-Leben. Aber dauernder, als unsere mit dem damals neuerbauten Rathhause bald hundertjährige Börse und beständiger, als das wechselvolle Geschick vieler längstverlorenen und verklungenen Namen, hat die unter den Handlungshäusern zu Königlich-Schwedischer Regierungszeit über Livland vor zweihundert Jahren begründete Familie sich erhalten, deren Einfluß auf den Gang des Rigaschen Ein- und Ausfuhr-Handels sich stets gleichgeblieben ist und welche sich von hier aus über andere Orte des In- und Auslandes ausgebreitet

hat. Die früheren Vorfahren des kaufmännischen Geschlechts, welches 1677 durch Anton Bulmerincq, einen über See handelnden Kaufmann, auch in Riga ansäßig wurde, hatten theils den alten Stapelplatz des Hansabundes Wisby auf der Insel Gotthland, theils die Wendische Herrscherin Lübeck zu ihrem Wohnsitz gewählt und stammten, der Tradition nach, aus Schottland. Ihre Handels-Verbindungen wurzelten größtentheils in den Niederlanden und trotzten dem Einflusse dänischer Rauffahrer, während die Scandinavischen Beziehungen sich erst im XIX. Jahrhunderte zu den alten Errungenschaften der ererbten Handels-Firmen gesellten. Anton Bcq., durch seine Verheirathung mit einer Abkömmlingin der alten Rig. Familie v. Damm mit den damals herrschenden Stadtgeschlechtern verschwägert, hinterließ einen Sohn Eberhard (geb. 1686, gest. 1745), aus seiner Ehe mit Anna Rath. verw. Huickelhoven, geb. Bartels, den Stammvater aller hier und auswärts blühenden Familien-Zweige, welcher als Ältester großer Gilde in den Rath gewählt wurde. Sein, im Altar-Chore der St. Petri-Kirche befindliches Wappenschild zeigt die drei goldenen, durch einen Ring verbundenen Korn-Aehren im blauen Felde, das alte Familien-Symbol, wie es auch auf einem der Pfeiler des neuen Saales der Gildestube dem Beschauer sich zeigt. Von des Rathsherrn Eberhard Bcq. drei Söhnen ging der älteste, Eberhard Johann (geb. 1717) als Kaufmann nach Jamaica, der zweite, Michael (geb. 1722, gest. 1773), war Ältermann der großen Gilde und aus seiner Ehe mit Barbara v. Krüger Stammvater der kaufmännischen Haupt-Branchen, welche sich durch sechs Generationen im unerschütterten Credit erhalten und den Handel Riga's unter 12 wechselnden Landes-Regierungen und vielfachen Neugestaltungen der Vaterstadt auch nach schweren Drangsalen stets aufs Neue hat erblühen sehen. Der jüngste Sohn, Anton (geb. 1724, gest. 1791), rechtsgelehrter Rathsherr, hinterließ aus seiner Ehe mit Helena Elisabeth, geb. Holst, einen einzigen Sohn, den rechtsgelehrten Bürgermeister Johann Valentin Bcq. (geb. 1760, gest. 1827). Auch von den drei Söhnen des verdienten Ältermanns Michael Bcq., dessen Andenken von dem dam. Stadtprediger und späteren Generalsup. zu Greifswalde, Gottlieb Schlegel, den Mitbürgern in patriotischer Weise überliefert wurde, sollten nur zwei ihr Ge-

schlecht fortpflanzen, der älteste und der jüngste, während die von den beiden älteren Brüdern Eberhard und Michael neu begründete Handelsfirma E. u. M. Bulmerincq sich noch bis zum Beginn des zweiten Viertels unseres Jahrhunderts erhielt. Jener, Eberhard, hatte aus seiner Ehe mit Friederika Sophie, geb. Kröger, später verehelichten Lunau, nur zwei Töchter, von denen die einzige ihn überlebende Anna Friederika zuerst an den Dr. Dyrssen den Älteren, sodann an den Med.-Insp. Staatsrath Dr. Kurgwig verheirathet war; dieser, Michael, hatte zwar zuerst in Göttingen studirt, sich auch nach seiner Rückkehr von der Universität eine kurze Zeit in der Raths-Kanzellei beschäftigt, widmete sich aber hierauf dem Kaufmannsstande und wurde Schwarzenhäupter-Ältester. Durch einen unglücklichen Zufall erkrankte er im Alter von 36 Jahren am 2. October 1786 spät Abends beim Ritte über die Dünnabrücke. Der Erbe der brüderlichen Handlung wurde der jüngste der Brüder, Gottfried (geb. 1760, gest. zu Erlangen 1813), dessen im J. 1804 vom Röm. Kaiser verliehenes Adels-Diplom für den gegenwärtigen Senior des Geschlechts und dessen Descendenz durch Allerhöchsten Ukas an den Dirig. Senat vom 28. Februar v. J. reichsgesetzlich anerkannt wurde. Die väterliche Handlung setzte einer der jüngeren Söhne aus der ersten Ehe des Vaters mit Anna Margaretha, geb. Kröger, Michael Gottfried (geb. den 9. Sept. 1789, gest. zu Baden-Baden den 28. Aug. [9. Sept.] 1845), der Stifter des nach ihm benannten sehr bedeutenden Familien-Ergats, fort. Der älteste der Brüder, Eberhard Michael (geb. den 6. Juli 1787), Stamm-Senior, Familien-Haupt und ältester Repräsentant seines in unserer Stadt seit zwei Jahrhunderten blühenden Geschlechts, Kauf- und Handelsherr als vielfähriger Chef der Firma: Kriegsmann u. Bulmerincq, früher Fabrik-Inhaber auf Vellenhof, eine Zeit lang Besitzer der in Kurland belegenen Durben-Schloßdenbeck'schen Güter, auch in den Jahren 1830—1846 Ältester gr. Gilde, Mitglied des Livl. Manufaktur-Comité's u. s. w., reichte am 24. Februar 1814 der ältesten Tochter des Königl. Dän. Consuls Nicolaus Kriegsmann und der Frau Christina Marie, geb. Berens (aus einem gleichfalls seit zweihundert Jahren in Riga einheimischen Geschlechte), Charlotte, die Hand zum Ehebunde. Was in prophetischem Geiste der Festfänger des Tages dem jungen Paare verhieß:

„Unter ihrer Allmacht Götterschwingen,  
„Führt die Liebe Euch zum goldenen Ziel“,

ist in diesen Tagen unter aufrichtiger Theilnahme des ganzen städtischen und gesammten Orts-Publikums in herrliche Erfüllung gegangen und in die unmittelbarste Wirklichkeit getreten.

Wie das würdige Ehepaar sein Leben meist nur im engeren Kreise der Familie und näherer Freunde zugebracht hatte, so feierte es auch am 24. d. M. das Fest seiner goldenen Hochzeit, nur umgeben von seiner Familie, welche sich aus entfernten Gegenden eingefunden hatte und ihrem Hause verbundener Freunde. Von dem Waisenhause, welches vor einigen Jahren von dem Jubelpaar eine reiche Schenkung erhalten hatte, war ein Beglückwünschungsschreiben eingegangen und aus Dorpat eine Jubelaufgabe des ihm vor 50 Jahren bei seiner Vermählung geweihten Hochzeitsgedichts; von dem Pastor der Martins-Kirche aber ward eine Photographie des Martins-Pastorats, welches der Jubilar gestiftet, überreicht.

### A n h a n g.

Auf der Vorderseite der Haßschen Jubel-Medaille sieht man die wohlgetroffenen Brustbilder jener frommen Alten mit einem lebhaften Ausdruck von Freude und inniger Zufriedenheit. Die darüber gesetzten Namen Joh. Heinrich Haß und Cath. Haß, geb. Baumgardt, bezeichnen sie noch deutlicher, und die im Abschnitt befindlichen Worte: Jubil. jam celebr. d. XIX Nov. MDCCLXXXIV bestimmen den glücklichen Tag, an welchem sie schon ihr goldenes Hochzeitsfest feierten. Auf der Rückseite befindet sich unter dem ruhigen Schatten eines von der Last des Alters zwar gebeugten, aber noch grünen Palmbaums, eine Anspielung auf die Stelle der Schrift: „Der Gerechte wird grünen als ein Palmbaum“ ein feierlicher Altar gewidmet dem Gott der Ehen und der Liebe. Auf demselben liegen zwei Kränze als Belohnungen des Sieges der Liebe und der ehelichen Zärtlichkeit. Die Fasces oder Zeichen der richterlichen Gewalt und Würde sind neben dem Altar hingestellt und deuten auf die niedergelegte richterliche Ehrenstelle, um nun im Genuß des göttlichen Segens, worauf das dabei liegende Füllhorn zielt, den Rest der Tage zufrieden nach dem Willen der Vorsehung zu beschließen. Die Umschrift: *vita gaudete duorum* hat den Sinn: Freuet Euch des glücklichen Lebens dieser würdigen Greise. (Nach dem besonderen Gedendblatte von Lib. Bergmann.) — Bei dem Panderschen Ehejubelfeste wurde die Gedächtnis-Medaille von Loos in Berlin auf Angabe des verst. Generalconsuls J. C. v. Wöhrmann in Gold und Silber geprägt. Sie gab die Bildnisse der beiden Eheleute in nischenartigem Grunde mit erklärender Inschrift auf beiden Seiten.



Werfen wir einen Blick auf die, in den Mauern Riga's während der sechs Decennien dieses Jahrhunderts gefeierten, goldenen Ehe-Jubiläen in hervorragenden Kreisen der Gesellschaft, so begegnen wir einer eigenthümlichen Erscheinung. Unter 12 Festen derselben Art fielen 7, also mehr als die Hälfte, auf den December, alle, mit Ausnahme eines einzigen, auf die vier Monate November bis Februar. So viel bekannt, gingen die übrigen Monate des Jahres in dieser Beziehung leer aus.

Hier gefeiert wurde zunächst die goldene Hochzeit des Civil-Gouv., Geheimerath's George Friedrich v. Foellersham und seiner Ehegattin Gottlieb, verheirathet gewesen von den Brincken; geb. Voigt, am 17. December 1845.

Doch gehörten nachfolgende Jubiläen schon durch die Schließung der Ehen unserer Stadt an:

Am 1. Dec. 1808 feierten ihre goldene Hochzeit der Aeltermann der großen Gilde Bernhard Tielemann v. Huickelhoven und seine Ehegattin Anna Elisabeth, geb. Hassstein. (Eine kurze Anzeige in Bib. Bergmann's Erinnerungen S. 361.)

Am 4. Dec. 1813 feierten ihre goldene Hochzeit Herr Adam Heinrich v. Grote, Stifter der Cvil. Adels-Familie, und seine Ehegattin Anna Margareta, geb. Varber, Tochter des Rigaschen Bürgermeisters Friedrich Varber. (S. die Rig. Stadtbl. 1813, S. 383.)

Am 7. Dec. 1827 feierten ihre goldene Hochzeit der Landrath Wilhelm Friedrich Baron v. Ungern-Sternberg und seine Gattin Catharina Wilhelmine, geb. v. Wiedau, eine Tochter des Rigaschen Bürgermeisters Melchior v. Wiedau. (Eine Beschreibung des Festes in den Rig. Stadtbl. 1827 Nr. 52.)

Am 16. Dec. 1863 feierten ihre goldene Hochzeit der dim. Landrath Alexander Reinhold v. Kennenkampff und seine Gattin Catharina Sophie, geb. v. Begesack (beide durch Abstammung den älteren Familien unserer Stadt angehörig). Ergänzen läßt sich diese Nachweisung durch die Bezugnahme auf die Namen s. t. Zigra (27. Sept. 1849), Kramer (5. Dec. 1849), Poorten (12. Januar 1850), Blankenhagen (15. Dec. 1853. Beschr. im Jnl. S. 1051), um den Winter-Monaten und namentlich dem December seine ganz besondere Ergiebigkeit für dies in unserer Mitte selten zu erlebende Fest zu bereiten. In den November und December fielen ja auch jene im Eingange bereits berührten Feste des Hassischen und Vanderschen Hauses. Es läßt sich hieraus vielleicht der Schluß ziehen, daß nach den maritimen und localen Handels-Verhältnissen Riga's gerade die geschäftlosen Winter-Monate die geeigneteren zur Schließung von Ehebündnissen gewesen sind und daß die Stille des häuslichen Lebens im Hinblick auf das Herannahen des Weihenachts-Festes und Jahreswechsels ihre Anziehungskraft gefunden hat. Aber auch nur in den höheren und allenfalls in den mittleren Ständen; denn nach der Erfahrung in volkreicheren Städten des Auslandes werden, wie durchschnittlich unter der ländlichen Bevölkerung nach dem Zustandekommen der

Ernte, die meisten Ehebündnisse im Beginne des Herbstes geschlossen; eine Statistik dieser Art ist nach den Kirchenbüchern der verschiedenen Gemeinden für bestimmte Durchschnitts-Perioden leicht zu gewinnen und damit seit Kurzem in der Biostatik von Dorpat und Umgebung, verschiedenen Kirchspielen des Dorptschen Kreises u. s. w. bereits der Anfang gemacht worden. Auch für Reval steht eine ähnliche Zusammenstellung baldigst zu erwarten. Jedenfalls geben die Local-Verhältnisse und die religiösen Gebräuche der verschiedenen Glaubensbekenntnisse (z. B. das Einhalten der Fasten) auch hierbei den Ausschlag.

### Zahl der in Riga zu den Gilden steuernden Kaufleute.

Das so eben auf Kosten des Rigaschen Börsen-Comité's bei W. F. Häder im Druck erschienene „Verzeichniß der Kaufleute, welche für das laufende Jahr 1864 hieselbst zu den beiden Handelsgilden gesteuert haben“, hat gegenüber den in früheren Jahren erschienenen Verzeichnissen insofern eine sehr zweckmäßige Veränderung erfahren, als es außer dem nach Gilden und Ständen alphabetisch geordneten Verzeichniß der steuernden Kaufleute mit ihren Firmen auch noch ein gleichfalls nach den Gilden alphabetisch geordnetes Verzeichniß der Handlungsfirmen mit Angabe ihrer Theilnehmer und Procuranten, so wie ihrer Geschäftslokale bringt. Hinsichtlich dieses zweiten Verzeichnisses wäre vielleicht zu bemerken, daß es für den Gebrauch noch bequemer eingerichtet sein würde, wenn die Trennung nach Gilden wegfiele und sämtliche Firmen unter ein Alphabet zusammengestellt, dagegen aber den einzelnen Firmen zur Unterscheidung nach Gilden die Ziffern „I“ und „II“ beigelegt würden.

So viel wir dem vorliegenden Verzeichnisse entnehmen, steuernten für das Jahr 1864 hieselbst zur

	1. Gilde.	2. Gilde.	Uebersaunt.
Edelleute . . . . .	6	11	17
Erbliche Ehrenbürger . . . .	30	23	53
Persönliche „ . . . . .	1	—	1
Kaufleute . . . . .	82	462	544
Inländische Gäste . . . . .	1	2	3
Ausländer . . . . .	9	16	25
Fabrikanten mit Freijahren . .	1	—	1
„ mit Zahlung . . . . .	—	5	5
Gebräuer . . . . .	—	17	17
Zusammen	130	536	666

Der Handlungsfirmen erster Gilde finden wir in dem Verzeichnisse 109 aufgegeben, von denen 106 als solche bezeichnet werden, welche die Börsenabgabe entrichten; zur zweiten Gilde zählen 362 Firmen, von denen indessen nur 116 die Börsenabgabe zahlen.

### Zur Tagesgeschichte.

Riga. In der am 22. d. M. abgehaltenen Fastnachts-Verammlung der Schwarzenhäupter sind der Herr Rathsherr A. H.

Hollander zum Aeltermann und Herr Eberhard Kröger zum Rämmerer abermals erwählt worden.

Der Advokat, Coll.-Assessor Woldemar Argt ist als Secretair der Quartier-Verwaltung und der Mitauische Bürger-Okladist Joh. Friedrich Reimann miethweise als vierter jüngerer Rathskanzellist angestellt worden.

Von der großen Gilde ist Aeltester Woldemar Lange als Beisitzer beim ordinairn Stadt-Cassa-Collegio erwählt und in solcher Qualität von Einem Wohlleben Rathe bestätigt worden.

Am 25. d. M. ward aus seinem mehrjährigen Wirkungskreise als Arzt des Collegiums allgemeiner Fürsorge auf Alexandershöhe der Collegien-Assessor, Dr. Wilh. August Geery nach schwerem Leiden zu einem besseren Leben abberufen. Seine Vaterstadt Riga verliert in ihm zugleich eins seiner begabtesten poetischen Talente, das sich noch jüngst bei Eröffnung unseres neuen Theaters in einer, mit allgemeinem Beifall aufgenommenen poetischen Schöpfung: „Apollo's Gabe“ bewährt hatte.

Auf Grundlage eines Allerhöchsten Befehls vom 28. Februar wird fernerhin der Militair-Gouverneur von Riga, General-Gouverneur von Liv-, Ehst- und Kurland den Titel eines Militair-Gouverneurs von Riga nicht mehr führen, sondern nur General-Gouverneur von Liv-, Ehst- und Kurland genannt werden.

### Eingefandte Anzeigen.

Die Herren Mitglieder der Allerhöchst bestätigten lit.-prakt. Bürger-Verbindung werden zu einer allgemeinen Versammlung im Saale des Museums am Montag den 2. März, präcise 7 Uhr Abends, eingeladen.

Dem Verein zur Unterstützung hilfsbedürftiger Jungfrauen sind zwei Gaben dargebracht worden. Die eine, 50 Rbl. S., zur Erinnerung an den 24. Februar, und von einer anderen Hand 50 Rbl. S. auch zur Feier des 24. Februars. Gott, der Herr, lasse Seinen Segen ruhen auf den Gaben, wie auf den Herzen, die sie spendeten.

Die nächste Sitzung der Administration der Unterstützungskasse für Dienstboten in Riga wird Montag, den 2. März, von 5 bis 6 Uhr Nachmittags, auf dem Rathhause abgehalten werden. — Riga, den 27. Februar 1864. Nr. 2.

### Aus den Kirchengemeinden.

**Getauft.** Jakobi-Kirche: Aug. Theodor Viedede. Malwine Eleonore Dubinsky. Helene Constance Wilhelmine v. Schulz. Eduard Christian Glattenberg. Alex. Friedrich Masuler. Gustav Karl Bold. Aleis. Theodor Gregor Alex. Ribbe. Cadogan Alex. Wandersfjerna Williams. Rath. Auguste Schimmelfennig. — Pe-

tri-K.: Robert Hugo Wiegandt, Juliane Mathilde Peterhof, Pauline Luise Baas, Alexander Nicolai Joseph Reinold-Kankeleit, Anna Adelsheide Polsko, Helena Olga Leontine Haake, Alexandra Wilhelmine Westberg, Hermann Friscke, Constantin Wilhelm Leo Wissor. — Dom-K.: Eduard Heinrich Hübbe, Wilhelm Franz Siering, Heinrich Adolph und Christian Hermann Jakobsohn (Zwillinge). — Gertrud-K.: Ferdinand Julius Wuth, David George Eduard Krupmin, Robert Michael Limbach, Wilh. Oscar Lepke, Joh. Karl Eugen Göschel, Juliane Clara Schneider, Martin Jakob Mellakauls, Charlotte Berk, August Gotthard Klarin, Marie Aline Marks, Rudolph Joachim Jelm, Kath. Pauline Marg. Zehraus, Karl Eduard Plefsche, Auguste Ottilie Million, Johann Bad, Friedrich Gottlieb Kawell, Heinrich Aug. Wilh. Vadenius. — Johannis-K.: Marri Gasse, Janne August Aiskahrkle, Jahn Kallei, Elisabeth Dor. Eggers, Sibmann Behring, Katharina Grandowsky, Alwine Karoline Johannsohn, Georg Peter Martinow, Elise Emilie Nahrme. — Martins-K.: Kasimir Sander Jahnsohn, Amalie Gottliebe Puttrisch, Antonie Dorothea Dhsoling. — Reformirte K.: Wilhelm Karl Floegel.

**Aufgeboten.** Petri- und Dom-Kirche: Gerbergesell Karl August Behning mit Wilhelmine Grünberg, Dr. med. Julius Friedrich Arendt in Berlin mit Karoline Elisabeth Kunzendorff, Feuermann an der Gasanstalt Gustav Sehja mit Katharina Adamsohn, Arrende-Besitzer Johann Matthias von Hübner mit Julie Charlotte Taube. — Gertrud-K.: Getränkehändler Christoph Albert Masorewig mit Anna Ernestine Concordia Thaler, Witauscher Bürger David August Koch mit der Kaufmannswittwe Natalie Wagner, geb. Bergfried. — Johannis-K.: Verabschied. Soldat Bertul Kaspar mit Marie Dhsoling, Steuermann Karl Heinrich Schmidt mit Anna Dor. Franz, Fabrikarbeiter Peter Kluge mit Madde Grehm, Uebersetzerwirth Gotthard Jakob Eiche mit Anna Henriette Stefanowsky, Russcher Indrik Toback mit Zuhle Jakobsohn, Wirth Joh. Gotthard Großkopf mit Margarethe Michelssohn. — Martins-K.: Arbeiter Martin Peterssohn mit Dorothea Perch.

**Begraben.** Jakobi-Kirche: Frau Constance Williams, verw. v. Wulff, geb. v. Manderstjerna, 35 J. — Dom-K.: Fräul. Johanna Marie Rande, 72 J. — Gertrud-K.: Gärtnerlehrling Karl Neuland, 22 J. Ferd. Julius Wuth, 3 T. Meta Alexandra Krafting, 19 T. — Johannis-K.: Eva Susanne Strassing, 12 W. Ein todgeb. Kind. Unteroffizier Martin Reekfiin, 42 J. — Hagensberg: Heinrich Ferd. Jürgens, 3 M. Schiffszimmermann Karl Heinrich Sausin, 54 J. — Thorensberg: Ein todgeborenes Kind. Wittwe Eva Peterssohn, 67 J. Luise Brede, 6 W. — Lämmerberg: Karoline Korik, 6 M. Jakob Rasding, 3 M. Karl Feldmann, 1 J. Ernst Grundmann, 40 J. — Anglikanische K.: Sarah Drake, 38 J.

Von der Censur erlaubt. Riga, am 27. Februar 1864.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

# Rigasche Stadtblätter.

N<sup>o</sup> 10.

Donnerstag den 5. März

1864.

Wöchentl.  $\frac{1}{2}$  Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post  $1\frac{1}{2}$  Rbl. S.

Die mit dem heutigen Blatte ausgegebene Nr. 7 des „Notizblattes des technischen Vereins in Riga“ bringt: Angelegenheiten des Vereins; — Der electro-magnetische Sicherheits-Apparat gegen Einbruch. Von L. Raasche (Schluss.); — Vermischtes; — Briefkasten.

## Zur Geschichte der Familie Vulmerincq.

Die Nachrichten über diese Familie lauten bisher dahin, daß Anton Vulmerincq der erste seines Namens in Riga gewesen und 1677 am hiesigen Orte als Bürger und Kaufmann ansässig geworden. Das Protokoll einer Verhandlung des Vogteigerichts von 1642, welches sich in dem 18. Bande der Rigensia der rig. Stadtbibliothek Bl. 23 befindet, besagt aber Folgendes:

Den 15. November 1642

Hr. Gouthard Wallingf Obergvogt

Gericht geseßen.

Hans Vulmerincq contra Hans Detmers. Klagte auf 1000 Rthlr., welche Detmers sich erboten, verschienen (vergangenen) Michaelis auf sein Haus aufschreiben zu lassen; weil nun solches nicht geschehen, bat er Beklagten zu zahlen anzuhalten. Hans Detmers sich erboten, schierstkünftige (nächstkünftige) Ostern A<sup>o</sup> 1643 die Gelde im ersten offenbaren Rechtstag auf sein Haus verschreiben zu lassen, nur der Vulmerincq ihm die alhie habende Waaren liefern. Vulmerincq, wenn die Gelde aufgeschrieben, wolle er ihm de novo creditiren.

Ist angenommen und zu verschreiben befohlen.

Gerhard von Mlenbrock

secr. m. p.

Diese Verhandlung deutet darauf, daß ein Vulmerincq schon 1642 in Riga ansässig, Hausbesitzer, Kaufmann und wohl auch

Bürger gewesen. In welcher Familienverbindung Hans Bulmeringf (1642) mit Anton B. (1677) gestanden, — das zu untersuchen, überlasse ich bereitwillig eines Andern Feder. Hier nur noch die Bemerkung, daß die älteste Schreibung des Namens (1642) Bulmeringf, g (gf) vermuthlich auch richtiger als cq ist; und daß die Ueberlieferung, die Familie stamme aus Schottland, wohl der Annahme weichen könnte, sie stamme aus Niederdeutschland. G.

### Auch eine in Riga gefeierte „goldene Hochzeit“.

In der vorigen Nummer dieser Blätter ist bei der Erwähnung der Feier goldener Hochzeiten, welche in den sechs Decennien dieses Jahrhunderts am hiesigen Orte erlebt sind, vergessen worden, eines Ehepaares zu gedenken, dessen Andenken zwar nicht in Erz und Metall auf die Nachwelt gekommen, das indessen wedet an äußerer Lebensstellung, noch an Tugenden den dort genannten Ehejubilaren nachstehend, durch wohlthätige Spenden an solchem seinen Ehrentage sich in den Herzen seiner Mitbürger und deren Nachkommen bis in die fernsten Zeiten ein noch unvergänglicheres Denkmäl gestiftet hat, und daher wohl verdient, in dankbarer Erinnerung erhalten und zu nachahmungswürdigem Beispiel hingestellt zu werden: es ist dies die am 5. October 1816 hieselbst stattgefundene Jubel-Hochzeit des weiland Herrn Rathsherrn Joh. Martin Ruff und seiner Ehegattin Dorothea, geb. Braunschweig, welche an diesem Tage ein Capital von 60,102 Rbl. 52 Kop. S. zu verschiedenen wohlthätigen Zwecken hingaben, wie in Nr. 41 des Jahrganges 1816 der Rigaschen Stadtblätter aus der Feder eines hochachtbaren Familiengliedes der Ehe-Jubilarer jüngster Zeit, dessen Erwähnung die betreffenden Mittheilungen in der letzten Nummer der diesjährigen Stadtblätter zunächst veranlaßt hat, zu lesen ist.

Das Ruffsche Familienlegat, welches ebenfalls an jenem Tage von dem frommen Sinne der Jubilarer gestiftet wurde, ist, trotz schwerer Einbußen und bei fortwährender wohlthätiger Wirksamkeit, bis hiezu schon weit über den doppelten Betrag des ursprünglichen Stiftungscapitals angewachsen und verheißt somit seine Segnungen in immer reicherm Maße zu entfalten. Dank und Ehre seinen Stiftern!

# U e b e r s i c h t

der im Jahre 1863 in den luth. Gemeinden der Stadt u. des Patrimonial-Gebiets	Geborenen.			Gedr.	Begrabenen.		
	mnl.	weibl.	zus.		mnl.	weibl.	zus.
St. Jakobi-Kirche . . . . .	101	77	178	54	37	39	76
St. Petri-Kirche . . . . .	171	153	324	72	53	55	108
Dom-Kirche . . . . .	74	87	161	41	33	26	59
St. Johannis-Kirche . . . . .	239	225	464	147	218	149	367
St. Gertrud-Kirche . . . . .	167	161	328	58	84	63	147
Jesuskirche (incl. Armenkirch- hof)	212	200	412	88	385	344	*729
Martinskirche . . . . .	63	66	129	26	27	24	51
In den Gemeinden der Stadt	1027	969	1996	486	837	700	1537
Bidern . . . . .	43	49	92	18	44	22	66
Katzeneln und St. Olaf . . . . .	92	101	193	37	59	51	110
Vinkenbof und St. Annen . . . . .	62	45	107	23	55	34	89
Holmbhof . . . . .	23	25	48	12	14	12	26
Im Patrimonial-Gebiet . . . . .	220	220	440	90	172	119	291
Dazu obige der Stadt = Ge- meinden . . . . .	1027	969	1996	486	837	700	1537
In den Gemeinden der Stadt und des Patr.-Gebiets . . . . .	1247	1189	2436	576	1009	819	1828

In den lutherischen Gemeinden der Stadt hatte sich gegen das Jahr 1862 die Zahl der Geborenen von 1943 auf 1996, das ist um 53 oder 2,7 Proc., vermehrt, in denen des Patrimonialgebiets dagegen von 452 auf 440, d. i. um 12 oder 2,7 Proc. vermindert; überhaupt aber von 2395 auf 2436, d. i. um 41 oder 1,7 Proc., vermehrt, während das Jahr 1862 gegen 1861 eine Verminderung von 0,6 Proc. ergeben hatte. — Zwillinge wurden in den lutherischen Gemeinden der Stadt 76 (gegen 52 im J. 1862), im Patrim.-Gebiet 22 (gegen 26 im J. 1862), überhaupt also 98 (gegen 78 im J. 1862) geboren. — Unehelich geborene Kinder zählten die Gemeinden der Stadt unter den im vor. Jahre geborenen Kindern 158 oder 8 Proc. (gegen 145 oder 7,5 Proc. im J. 1862); in den Landgemeinden dagegen betrug die Zahl derselben nur 22 oder 5 Proc. (gegen 27 oder 6 Proc.

\*) Auf dem Jesuskirchhofe wurden 41 männl. und 40 weibl., zusammen 81, auf dem Armenkirchhofe 344 männl. und 304 weibl., zusammen 648 Leichen beſtattet.

im J. 1862). — Todtgeboren wurden in den Stadtgemeinden überhaupt 78 oder 4 Proc. der neugeborenen Kinder (gegen 68 oder 3,5 Proc. im J. 1862), in den Landgemeinden 7 oder 1,5 Proc. (gegen 13 oder 3 Proc. im J. 1862).

Die Zahl der in den lutherischen Gemeinden getrauten Paare verminderte sich gegen 1862 in der Stadt von 529 auf 486, d. i. um 43 oder 8 Proc., auf dem Lande von 125 auf 90, d. i. um 35 oder 28 Proc. (im Jahre 1862 hatte sie gegen 1861 resp. 12 Paare oder 2,2 Proc. Verminderung und 18 Paare oder 17 Proc. Vermehrung ausgewiesen). — In den Stadt- und Landgemeinden zusammen fiel die Zahl der getrauten Paare gegen 1862 von 654 auf 576, d. i. um 78 oder 12 Proc. (gegen 6 Paare oder 1 Proc. Vermehrung pro 1862 gegen 1861). — Vergleicht man die Zahl der Geborenen mit der der getrauten Paare, so entsprechen für das Jahr 1863 100 Geborenen c. 24 getraute Paare oder 48 getraute Individuen (gegen 100: 27 oder 54 im J. 1862); ergiebt also für das Institut der Ehe einen Abgang durch Tod und Nichtverheirathung von 52 Proc. (gegen 48 Proc. im J. 1862) der Geborenen.

Die Zahl der Begrabenen verminderte sich gegen d. J. 1862 in den luther. Gemeinden der Stadt von 1763 auf 1537, d. i. um 226 oder 13 Proc.; in denen des Patrimonialgebiets von 364 auf 291, d. i. um 73 oder 20 Proc.; überhaupt von 2127 auf 1828, d. i. um 299 oder 14 Proc., während das Jahr 1862 gegen 1861 eine Zunahme der Begrabenen um 170 oder 8,7 Proc. ergeben hatte. — Vergleicht man die Zahl der Geborenen mit der der Begrabenen, so wurden in den Stadtgemeinden 459 Individuen oder 30 Proc. und in den Landgemeinden 149 oder 50 Proc., überhaupt aber 608 Individuen oder c. 30 Proc. mehr geboren als begraben.

Ein Alter von über 80 Jahren erreichten unter den Verstorbenen in den Gemeinden der Stadt 10 männliche und 13 weibliche, in den Landgemeinden 4 weibliche Personen; namentlich starben in der Stadt: in der St. Johannis-Gemeinde 2 Männer von resp. 97 und 100 Jahren und in der Jesus-Gemeinde 1 Frau von 102 Jahren; auf dem Lande in der Bickernschen Gemeinde 1 Frau von 90 Jahren.



11. In den Gemeinden der Stadt starben eines plötzlichen Todes 5 Personen, 5 entleibten sich selbst, 21 ertranken, 5 starben in Folge eines Sturzes, 1 in Folge von Verwundung, 1 durch Quetschung, 1 in Folge eines Handbruchs, 2 wurden überfahren, 2 todigeschlagen, 2 erstickten im Dampf, 1 starb im Wahnsinn, 1 Kind wurde erwürgt, 1 wurde ermordet, 1 vergiftet und 1 Kind starb an den natürlichen Blattern. In den Gemeinden des Patrimonial-Gebiets ertranken 3 Personen und 1 Knabe wurde von einem Pferde erschlagen.

N. A.

### Riga im J. 1855 nach der Schilderung eines Reisenden.

Als ein neues, das Interesse allseitig in Anspruch nehmendes Werk über Rußland und insbesondere über die landwirthschaftlichen Verhältnisse in den westlichen und östlichen Theilen desselben liegt uns die so eben bei H. Fries in Leipzig erschienene „Reise im westlichen und südlichen europäischen Rußland i. J. 1855 von Alexander Pechholdt. Mit in den Text gedruckten Holzschnitten und Karten“ vor. Der Weg, welchen der Verfasser auf dieser, im Auftrage des Ministeriums der Volksaufklärung unternommenen Reise zu verfolgen hatte, ging, wie derselbe in dem Schlusssage seiner Vorrede andeutet, von Dorpat über Riga, Dünaburg und Witebsk nach der landwirthschaftlichen Lehranstalt zu Gorki im Mohilewischen Gouvernement; von da über Tschernigow nach Kiew und längs des rechten Dnieprufers nach Zekaterinoflaw und in das taurische Gouvernement, wo die Besichtigung der an der Wolotschna liegenden Mennonitencolonien, ein Hauptziel seiner Reise, einen längeren Halt gebot. Nach einem Abstecher an die Südküste der Krim, zunächst um das Auftreten der Krankheit der Weinrebe zu studiren, ging die Reise längs der Küste des asowschen Meeres nach Mariupol und von dort in nördlicher Richtung in die deutschen Ansiedelungen und in die Colonien der Juden. Auf der Fortsetzung der Reise wurde die Zekaterinoflaw'sche Lehrferme, so wie die Weliki-Anatolsche Kronsförsterei berührt; von dort wandte sich der Reisende nach der kais. Eisengießerei zu Lugan, ging über Bochmut nach Charkow und nahm schließlich seinen Rückweg nach Dorpat über Kursk, Drel, Tula, Serpuchow, Moskau und Petersburg. Diese gedrängte Uebersicht über den Gang der Reise des Verfassers gewährt dem Leser zugleich einen Ueberblick über den reichen Unterhaltungs- und Belehrungsstoff, welchen ihm die Lectüre des Werkes gewähren wird. Als uns Rigenfer zunächst berührend, heben wir hier das hervor, was der Verfasser S. 7 f, über seine Ankunft in Riga und seinen Aufenthalt hieselbst berichtet: „War die Straße von Dorpat, bemerkt derselbe, bisher schon eine ungewöhnlich belebte gewesen, da wir fortwährend lange Wagenzüge antrafen, welche bei versperrtem Seewege Güter aller Art zu Lande transportirten, so steigerte sich dieses Stra-

genleben in dem Maasse, als wir uns Riga näherten, doch noch um vieles, da der Sonntag und das schöne Wetter einen großen Theil zumal der niederen Volksklasse theils zum Besuche der Wirthshäuser, theils zur Besichtigung mannigfaltiger kriegerischer Anstalten, weit vor die Stadt gelockt hatte. Zur Seite des Wagens aufgeschlagene Zeltlager, Geschützparke, Gruppen von Soldaten, hin und her reitende Kosaken und Baschkiren, gewaltige Haufen von Fackeln und Schanzkörben fesselten allerwärts auch unsere neugierigen Blicke und verkürzten uns die Langeweile der Fahrt auf eine überraschende Weise. Ehe wir uns daher versahen, fuhren wir in Riga selbst ein, von dessen Wällen die metallenen Schlünde der Kanonen den Reisenden entgegenblitzten. Eine nöthig gewordene Reparatur des Wagens erlaubte es nicht, die Reise sogleich, wie allerdings die Absicht war, fortzusetzen, sondern nöthigte uns zu nächtigen.

Ich benutzte den nächsten Morgen zur Besichtigung der Stadt, welche sich den Charakter einer echt deutschen Handelsstadt bewahrt hat und ganz geeignet war, in mir sehnstüchtige Gefühle nach meinem Vaterlande wach zu rufen. Die engen Straßen und hohen Häuser, so unschön sie auch sein mögen, kamen mir wie alte Bekannte vor, welche nach langer Trennung wiederzusehen das Herz erfreut. Als ich nach der Düna ging und das dorthin führende Thor durchschritt, da dröhnten innerhalb desselben die gleichzeitig durchfahrenden Wagen eben so hohl, wie in mancher guten alten deutschen Stadt, und ebenso wie dort, war auch hier der Weg unter dem Thore feucht und dumpfig. Ich besuchte einen Freund und siehe da! wie so oft in meiner Vaterstadt, so mußte ich auch hier eine dunkle Treppe hinansteigen, saß bei ihm im traulichen Zimmer des ersten Stockes, wohin nur die hochstehende Mittagssonne ihr directes Licht zu senden vermochte und bildete mir ein, dem Nachbar gegenüber in die Fenster reichen zu können. Man mag mich auslachen, ich lasse es mir gern gefallen, hat doch Jeder seine eigenen Gefühle'.

### Kleinigkeit aus älterer Zeit.

Im J. 1657 wurden 6 Rathsherrn gewählt: Rennentampf, Dreiling, Zimmermann, zur Horst, Hillbold und Schwarz. Eine Wortspielerei, welche damals ein Wigbold zu Stande gebracht hatte und Glück machte, lautet:

Ein schwarzer Mann zimmert einen Bolt und rennet zum Kampf mit einem Horst nach einem Dreiling.

### Ueber die Thätigkeit der kirchlichen Armenpflege

der lutherischen Gemeinden in Riga während des Jahres 1863 entnehmen wir dem uns gütigst mitgetheilten sechsten Bericht des Hauptcomités folgende Notizen: überhaupt flossen seitens unserer 7 Stadtgemeinden der Centralkasse der Armenpflege 4411 Rbl. 8½ R. zu (gegen 5308 Rbl. 1½ R. i. J. 1862) und wurden davon durch

dieselbe an die verschiedenen Gemeinden zur Austheilung an die Armen wieder ausgezahlt 4316 Rbl. 36 R., (gegen 5209 Rbl.  $\frac{1}{2}$  R. i. J. 1862) so wie an die Anstalt zu Pleskobahl ein Beitrag für 2 Jahre von 200 Rbl. In den 7 $\frac{1}{2}$  Jahren des Bestehens der Armenpflege sind überhaupt 32833 Rbl. 2 R. in die Centralkasse gestossen und 31216 Rbl. 32 R. von derselben ausgezahlt und zur Unterstützung der Armen verwandt worden, was im Durchschnitt den nicht unbedeutenden Betrag von 4162 Rbl. jährlich ergiebt.

Was den Umfang der Wirksamkeit der Armenpflege in den einzelnen Gemeinden anbetrifft, so verweisen wir hinsichtlich der St. Jakobi-Gemeinde auf unsere bereits in Nr. 5 gebrachte Mittheilung; in den übrigen Gemeinden betragen die:

	Einnahmen an Beiträgen.	Ausgaben für Unterstützungen.	Zahl der Unterstütz.
St. Petri-Gemeinde . . .	S.-R. 1433. 10.	1117. 50.	117.
Dom-Gemeinde . . . .	" 800. —	643. 50.	98.
St. Johannis-Gemeinde .	" 441. 30.	552. 28.	170.
St. Gertrud-Gemeinde .	" 244. 54.	199. 84.	35.
Jesus-Gemeinde . . .	" 536. 70.	422. —	146.
Martins-Gemeinde . . .	" 252. 98.	271. 34.	54.
	S.-R. 3708. 62.	3206. 46.	620.

Durchschnittlich kamen demnach auf jede durch die Armenpflege unterstützte Person 5 Rbl. 17 R. gegen 5 Rbl. 74 R. i. J. 1862. Bei dieser durchschnittlichen Größe der Unterstützungsquoten ist noch in Erwägung zu ziehen, daß von den 620 Unterstützten 315 Kinder waren, mithin auf eine Familie mit 2 Kindern durchschnittlich 20 Rbl. 68 R. kommen. Diese im Allgemeinen so befriedigenden Ergebnisse der noch gleichsam in ihrer ersten Entwicklung begriffenen kirchlichen Fürsorge unserer lutherischen Gemeinde auch für das zeitliche Gedeihen ihrer Angehörigen berechtigen zu der Erwartung, daß die Theilnahme der Gemeindeglieder sich derselben immer reger zuwenden und sie durch ihre Unterstützung einer immer segensreicheren Wirksamkeit zuführen werde. N. A.

### Zur Tagesgeschichte.

St. Petersburg. Die russ. Feuerversicherung-Compagnie, gegründet im Jahre 1827, hatte im Jahre 1863 eine Prämieinnahme von 2,079,793 Rbl. und vergütete für Brandschäden 701,662 Rbl. Zur Vertheilung an die Actionäre kamen 400,000 Rbl. oder je 40 Rbl. pr. Actie von 400 Rbl.

Reval. - Im Jahre 1863 kamen hieselbst an: 107 Schiffe aus dem Auslande und 722, darunter 150 Dampfschiffe, aus russischen Häfen. Die Zahl der in's Ausland expedirten Schiffe betrug 93, und der nach russischen Häfen versegelten 743. Die Gesammteinfuhr erreichte die Summe von 811,421 Rbl.; die der Ausfuhr betrug 312,754 Rbl.

## M i s c e l l e.

Eine Preisvertheilung an Professor Häusser. Auf Vorschlag der Berliner Akademie der Wissenschaften ist der am achtzehnten Juni 1844 zur Erinnerung an den Vertrag von Verbund durch den König von Preußen gestiftete Preis von tausend Thalern nebst goldener Denkmünze für das beste deutsche Geschichtswerk aus der Zeit von fünf Jahren dieses Mal dem Prof. Ludwig Häusser in Heidelberg, als Verfasser der „Deutschen Geschichte seit dem Tode Friedrichs des Großen“ verliehen worden — gewiß eine Wahl, mit der die gelehrten und gebildeten Kreise allerwärts sich zufrieden zeigen werden. (Europa.)

### Aus den Kirchengemeinden.

**Getauft.** Jakobi-Kirche: August Karl Hoffmann. Hermann August Stephanowig. Woldemar Heinrich Harald Friedrich von Brackel. Johann Julius Eduard Seck. Eduard Christian Zug. — Petri-Kirche: Fanny Wilhelmine Heß. Emma Elisabeth Krause. Karl Joh. Felix Bidermann. Ernst Ludwig Brückmann. Wilh. Andreas Krone. — Johannis-K.: Johann Wilh. Petersen. Karl Joh. Rose. Joh. Ludwig Preede. Martin Joh. Seibert. Katharina Rosalie Michelsohn. Anna Lamihse Kalning. Dorothea Niemann. — Martins-K.: Friedrich Georg Schwarzbart. Anna Marie Mattison. Reinhold Rudolph Blumenhal. Anna Mathilde Veelgeem. Emilie Joh. Plahis. Karoline Auguste Emilie Weinberg. Alex. Wilhelm Melchert. Emilie Dor. Weidel. — Reformirte K.: George Robert Nolte.

**Aufgebeten.** Jakobi-Kirche: Bürger Peter Düsel mit der verm. Luise Auguste Petersohn, geb. Kastner. — Petri- und Dom-K.: Tischvorsteher des Baltischen Domainenhofes, Candidat der Rechte Friedrich Heinrich Ferd. Zander mit Ernestine Auguste Julie Hoffmann. Schuhmachergesell Joh. George Gangnus mit Anna Karoline Bernuth, geb. Engel. (auch Martins-K.). Knochenhauermeister Johannes Stern mit der abgeschiedenen Dor. Emma v. Schoba, geb. Wiegandt. — Martins-K.: Fuhrmann Friedrich Nicolai Eugner mit Wilh. Karoline Dor. Lukaschewitsch.

**Begraben.** Petri-Kirche: Joh. Georg Breitsohl, im 2. J. Wittwe Anna Charlotte Münder, geb. Pander, im 63. J. — Johannis-K.: Apotheker Gustav Wilh. Busch, 36 J. Ein vor der Taufe verstorbenes Kind. — Hagensberg: Olga Kasakowsky, im 2. J. Weber Paul Neefling, 41 J. Töpfermeisters-Wittwe Marie Henr. Hennig, geb. Rosenthal, 70 J. Heinrich Nic. Priemannsky, 5 M. — Thorensberg: Wilh. Friedrich Koppig, im 3. J. Ein todtgeborenes Kind. — Reformirte K.: Frau Dorothea Luise Rieße, geb. Uthoff, 31 J.

Druckfehler. Stadtbl. Nr. 9 S. 74 J. 5 v. u. lies statt 362 Firmen — 402 Firmen.

Von der Censur erlaubt. Riga, am 5. März 1864.

Druck von W. F. Häder in Riga.

# Rigasche Stadtblätter.

N<sup>o</sup> 11.

Donnerstag den 12. März

1864.

Wöchentl.  $\frac{1}{2}$  Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post  $1\frac{1}{2}$  Rbl. S.

Die mit dem heutigen Blatte ausgegebene Nr. 8 des „Notiablattes des technischen Vereins in Riga“ bringt: Angelegenheiten des Vereins; — Einiges über Gefängnisse kleiner Dimensionen. Nach dem Reiseberichte des Gouv.-Architecten Hardenack; — Vermischtes; — Briefkasten.

## Wagehändel um die Mitte der sechzehnhunderter Jahre.

Wage und Brake spielten von jeher in unserem rigaschen Handel, als Regulatoren desselben, eine zu bedeutende Rolle, als daß man nicht überall in den Ueberlieferungen aus älterer Zeit auf Mittheilungen über dieselben stoßen sollte. Bilder ihrer Zeit und deren Gestattung liefern sie zugleich nicht unwesentliche Beiträge zur Geschichte unserer inneren Handelsverhältnisse. In dieser Beziehung möchten denn auch folgende Verhandlungen vor dem Rämmereigerrichte in der Mitte der sechzehnhunderter Jahre nicht ohne einiges Interesse sein.

Am 19. April 1654 saßen die Rämmerherren Georg Dunte und Nicolas Böddeker zu Gericht und erschienen auf Vorladung die Wäger: Daniel Marx, Lübert Gramer, Franz Schmitt, Hans Reineken, Calbius, Hans Schlim, Jürgen Helmes und Klas Heißman.

Der Herr Rämmerherr beschuldigte Marx, warum er dem, was ihm vor diesem auferlegt, daß er keinem Bürger seinen Hanf abwägen solle, bevor die alte Schuld bezahlt sei, dem thäte er zu-  
er und käme durch ihn die Wage an ihren Intradan viel zu kurz.

Marx: Er thäte keinem nicht abwägen, bevor er das Alte bezahlt hätte, und wüßte nicht, warum ihn die andern angeben thäten. Alles, was er abwäge, sagte er zu Brette mit ihren Namen und überreichte solches in der Schreiberei. Es kämen Jungens und ließen Hanf wägen, und wenn es abgewogen und die Herren darum

befragt würden, wollten sie nicht gestehen, daß es ihr Hanf sei, worüber solche Confusion geschehe.

Cramer sagte, wann sie (die Wäger) ihm in etwas einreden, daß er keinem etwas abwägen sollte, bevor daß sie das Alte bezahlt hätten, wiegelte er die Bürger auf sie und spottete sie aus, als wenn sie ihm commandiren sollten. Glas Heißmann: seine Bücher hielte er so correct, daß da nichts mangelte, wann nur Marx alles ihm anzeigen thäte. Jürgen Helmes klagte auch über Marx, daß er nach seinem eigenen Willen und Wohlgefallen wägen thäte und wenn er von ihnen in Etwas beschuldigt würde, daß er nicht recht thäte, würde er mit Schelten und Fluchen um sich, daß sie es nicht ausfagen könnten.

Der Herr Rämmerherr hat darauf Marx ermahnet, weil so viele unterschiedliche Klagen vor diesem über ihn geschehen, er sich hinfüro vor solchen hüten sollte, oder man würde einen andern in seine Stelle zur Wage nehmen.

---

Am 3. Nov. 1650 sind die Rämmerherren Georg von Dunte und Niklas Böttcher zu Gericht gesessen und sämtliche Wäger eingetreten.

Der Herr Oberkämmerherr proponirte, daß ein Holländer bei ihm im Hause gewesen und geklaget, daß ihm in der Wage aus einem Bunde Hanf fast die Hälfte ausgestohlen. Nun wüßten sie wohl, daß Kerle zu der Wage bestellt, welche aufsehen sollten, damit nichts daraus gestohlen werden möge; es scheine, daß die Kerle vielleicht selber solche Thaten mit Stehlen thun müßten.

Die Wäger: Sie wollten wohl für die Kerle stehen, daß dieselben nichts von dem Hanf gestohlen hätten. Es wären die Bretter unten los, wodurch eine Hand könnte eingestochen werden; obzwar die Soldaten allda Schildwacht hielten, sobald aber die Kerle nur den Rücken wendeten, wären die Soldaten dabei, mithin könnte solches den Kerlen nicht zugemessen werden. Der Herr Rämmerer ermahnte die Wäger, besser Achtung auf die Wage zu geben; dafem aber einiger Schade an Hanf entstehen würde, alsdann sollten sie dafür haften. — Womit die Wäger abgetreten sind. N. A.

---

## Eine Taxe des rigaer Scharf- und Nachrichters

vom Jahre 1734 bestimmt demselben folgende Gebühren:

mit dem Schwerte zu richten . . . . .	2 Thlr.
für einen zu henken . . . . .	2 —
„ „ verbrennen . . . . .	3 —
„ „ mit dem Rade zu richten . . . . .	4 —
„ „ in's Wasser zu werfen . . . . .	1 —
„ „ am Pranger zu streichen und zu verweisen *) . . . . .	2 —
„ Hand abhauen . . . . .	1 —
„ Ohren abschneiden . . . . .	1 —
„ Finger abhauen . . . . .	1 —
„ Zwischen mit glühenden Zangen, für jeden Griff oder Riß $\frac{1}{2}$ . . . . .	—
„ einen auf's Rad zu legen . . . . .	1 —
„ lebendig zu schmauchen . . . . .	4 —
für einen zu brandmarken . . . . .	2 —
„ „ Selbstmörder abzuwerfen *) . . . . .	1 —
„ „ zu schleifen . . . . .	2 —

Man sieht, daß am hiesigen Orte — wahrscheinlich bis zur Zeit der Aufhebung der Todesstrafe im russ. Reiche durch Kaiserin Elisabeth — fünf Arten der Lebensstrafe gebräuchlich waren: Enthauptung oder Strafe des Schwertes; das Henken; das Verbrennen; das Rädern; das Säcken oder Ersäufen.

Pfählen und Biertheilen scheint nicht üblich gewesen. — Als Schärfung dieser Lebensstrafen kamen vor: Das Reißen oder Zwicken mit glühenden Zangen; das Schleifen zur Gerichtsstätte; und endlich als verflümmelnde, entehrende oder bloß körperlichen Schmerz erregende Strafen: Die Rutenstrafe am Pranger und in der Büttel; das Brandmarken; das Abschneiden der Ohren; das Abhauen der Hand und der Finger.

Nicht erwähnt wird das Abschneiden der Nase, das Ausschneiden der Zunge und das Foltern. — Dieser schändliche Ausfluß der Unmenschlichkeit vergangener und neuester Zeit, dieser fluchwürdige Ausfluß menschlicher Erfindsamkeit im Quälen seines Gleichen: er scheint schon im 18. Jahrhundert zu Riga nicht mehr zur Anwendung gekommen! G.

## Zahl der in den Gemeinden der griechischen Kirchen in Riga Gebornen, Getrauten und Begrabenen.

In den griech.-rechtgläubigen Gemeinden der Stadt Riga wurden im J. 1863 zusammen 398 männl. und 370 weibl. überhaupt 768 Kinder geboren. Da für das Jahr 1862 die Zahl der Gebornen nur mit 695 aufgegeben, so weist das vorige Jahr eine Steigerung in der Zahl der Gebornen von 73 oder über 10 Proc.

\*) Diese Ausdrücke bedürften einer Erklärung. — „Verweisen“ wohl so viel als ausweisen, d. h. über die Stadtgrenze führen, wie das mit am Pranger Ausgepeitschten gewöhnlich zu geschehen pflegte; — „abwerfen“ möchte sich auf den Gebrauch beziehen, daß man Selbstmörder in die Schindgrube zu führen und dort abzuwerfen pflegte, wie das i. J. 1818 noch in Lübeck vorkam, wo der Selbstmörder freilich ein Inhaftirter war. D. Red.

aus, was um so mehr auffällt, als das Jahr 1862 gegen 1861 eine Verminderung von 145 oder 17,3 Proc. ergeben hatte; wie sich denn überhaupt in den Zahlen der Geborenen auch in früheren Jahren eine große Schwankung bemerklich macht. So zählte man 1858 der Geborenen 616, 1859: 644, 1860: 686, 1861 dagegen 840, 1862 nur 695 und 1863 wieder 768. Die Durchschnittszahl würde für diese sechs Jahre 710 betragen. — Unter den 768 Geborenen von 1863 waren 20 Zwillinge und 136, oder nahe an 19 Proc. uneheliche Kinder. Im Jahre 1862 hatte die Zahl der letztgenannten überhaupt 20,7 Proc. sämmtlicher Geborenen betragen. — Während im Jahre 1862 die Zahl der Geborenen weibl. Geschlechts die der Kinder männl. Geschlechts um 5 Proc. überwogen hatte, war im vorigen Jahre das letztgenannte mit 28 Individuen, oder circa 8 Proc., mehr vertreten als das weibliche.

Getraut wurden in den griech.-rechtgläubigen Gemeinden der Stadt 186 Paare, unter denen 61 oder der dritte Theil solche waren, von welchen der eine Theil einer anderen Confession angehörte. — Da im J. 1862 die Zahl der getrauten Paare überhaupt nur 137 betragen hatte, so ergiebt das vorige Jahr ein Mehr von 49 Paaren. In unseren lutherischen Gemeinden dagegen waren, wie unsere Zusammenstellung in Nr. 10 ergeben hat, überhaupt 43 Paare weniger als im J. 1862 getraut worden, was vielleicht seine Erklärung in der wachsenden Zahl der Mischehen findet. — Vergleicht man die Zahl der Geborenen griech.-rechtgl. Confession mit der Zahl der Getrauten, so kommen auf 100 Geborene c. 24 getraute Paare, was ein gleiches Verhältniß wie in den lutherischen Gemeinden ergiebt.

Begraben wurden in den griech.-rechtgl. Kirchen im J. 1863 309 männl. und 297 weibl., zusammen 606 Personen, gegen 581 im J. 1862, also 25 Personen oder 4 Proc. mehr. — Die Zahl der Begrabenen mit jener der Geborenen verglichen, giebt ein Mehr der Geborenen von 162 oder 26,7 Proc., während in den lutherischen Gemeinden der Ueberschuß überhaupt um 226 oder 13 Proc. betragen hatte. — Von sämmtlichen in den griech.-rechtgl. Gemeinden Gestorbenen erreichten 6 Männer und 4 Frauen ein Alter von über 80 Jahren; als älteste unter den Gestorbenen ist eine Frau von 100 Jahren aufgegeben.

In der griech.-eingläubigen Gemeinde wurden im vor. Jahre 13 männl. und 16 weibl., zusammen 29 Kinder geboren, unter denen 12 uneheliche waren. Getraut wurde nur 1 Paar; begraben 9 männl. und 8 weibl., überhaupt 17 Personen. N. A.

### Ueber die Trichinentrankheit,

dieses Schröbild aller Freunde des vierfüßigen Nüsseltieres, von dem ein wigiger Panegyrikus seiner Zeit behauptete, daß es das köstlichste Wildpret wäre, wenn es zwei Flügel hätte und über den Zaun fliegen könnte, hat der Göttinger Prof. Dr. med. W. Krause ein kleines populär gehaltenes und von einer Tafel mit Abbildungen der Trichinen begleitetes Schriftchen veröffentlicht, das bereits



in dritter Auflage vorliegt — ein Beweis, daß derselbe durch seine Belehrung über die in Rede stehende Krankheit und ihre Verhütung einem — wie man zu sagen pflegt — allgemein gefühlten Bedürfnisse entgegengekommen ist. Indem wir unsere Leser auf das kleine, nur 23 Kop. S. kostende Heftchen aufmerksam machen, heben wir hier zugleich die drei Sätze hervor, in welche der Verfasser die Resultate seiner Betrachtungen zusammengefaßt hat.

1) Die Trichinen sind kleine Würmchen, welche im Fleische der Schweine (Hunde und Menschen) leben.

2) Der Mensch wird nur von Trichinen angesteckt durch den Genuß von Schweinefleisch, welches dieselben im lebendigen Zustande enthält.

3) Die Trichinenkrankheit in dem einzelnen Falle zu heilen, giebt es kein sicheres Mittel, sie zur verhüten, nur eins, nämlich die gänzliche Enthaltensamkeit von dem Genuße des rohen ungekochten, sowie des nur schwach geräucherten oder gebratenen Fleisches, der Schinken und Würste, falls nicht eine genaue Untersuchung dieser Fleischsorten oder besser des frischen Fleisches des Schweines, von welchem sie bereitet sind, die Abwesenheit der Trichinen dargethan hat.

### Zur Tagesgeschichte.

Riga. Die 46. Jahres-Rechnschaft des hiesigen Frauen-Vereins weist für das Jahr 1863 an Gnadengeschenken, Unterzeichnungen und Darbringungen eine Gesamteinnahme von 7947 Rbl. 36 Kop. nach, während zu den durch die Glieder der Direction vertheilten Unterstützungen, sowie zur Unterhaltung der 5 Anstalten des Vereins und zu verschiedenen Unkosten die Summe von 7870 Rbl. 9 Kop. verwandt wurde.

Am 9. März ward hieselbst in üblicher Weise der diesjährige Livländische Landtag eröffnet. Die Vertretung der Stadt Riga auf demselben ist den Herren Rathsherrn G. Hermann und A. Faltin übertragen.

Am 11. d., als am Bußtage, Abends fand zum Besten der Lehrer-Wittwen- und Waisensiftung unter Leitung des Herrn Bergner jun. in der Domkirche eine Aufführung geistlicher Musik statt. Daß die Räume der Kirche dichtfüllende Publikum bewies, daß die Mahnung, dem guten Zwecke seine hülfreiche Unterstützung zu lei- hen, nicht überhört worden war; — die gelungene Durchführung des Concerts bot ihm den genussreichsten Lohn für seine Opferberei- willigkeit. Der Unterstützungskasse ist aus der Aufführung eine Brutto-Einnahme von circa 630 Rbl. erwachsen.

Lombardfond. Am 31. Decbr. 1863 hatte sich das Vermö- gen des Rigaschen Lombardfonds auf die Summe von 34,258 Rbl. 81 Kop. S. (vier und dreißigtausend zweihundert acht und fünfzig Rubel ein und achtzig Kop. S.) herausgestellt. (Livl. G.-Z. 27.)

Wie der „Theaterdiener“ berichtet, steht für die Rigaeer Bühne während des Waimonats das Gastspiel der Merellischen Oper in Aussicht; auch ist vom 1. September ab Herr Ellmenreich von Leipzig für unsere Bühne neu engagirt.

Chronik der Unglücksfälle und besonderen Ereignisse (nach den Mittheilungen der Livländischen Gouv.-Zeitung). Am 10. Febr. brannte aus unbekannter Veranlassung im Moskautschen Stadtheil in der Ritterstraße das Haus des Ministerials Rifkutin ab; — an demselben Tage fand man hieselbst den Leichnam der Soldatentochter Maria Petr. Lomow; — am 13. erstickte an Dunst der verabschiedete Gemeine Matheas Suchagky. — In der 1. Hälfte des Februarmonats kamen hieselbst 13 Diebstähle im Gesamtwerthe von 926 Rbl. 40 Kop. polizeilich zur Anzeige und wurden namentlich am 5. Febr. dem ehemaligen Kaufmann Menze Gold- und Silbersachen im Werthe von 383 Rbl. 50 Kop. und am 10. dem Kaufmann Schulz Kleidungsstücke für 160 Rbl. gestohlen.

Die Hamburger „Börsehalle“ bringt regelmäßig nicht nur die Ankündigungen der in der Hamburger Bürgerschaft zur Verhandlung kommenden Gegenstände, sondern auch die Verhandlungen selbst mit ziemlich ausführlicher Wiedergabe der für und wider gehaltenen Reden. In der großen Menge merkantilischer und politischer Neuigkeiten, mit denen die Spalten des Blattes täglich gefüllt sind, erscheinen diese Mittheilungen für die auswärtigen Leser von geringer Bedeutung und haben solche in der That auch nur für das einheimische Publikum. Aber selbst dieses, wenn es auch den Verhandlungen der Bürgerschaft mit Theilnahme folgt, hat sich doch schon längst daran gewöhnt, diese Springwellen politischer Tagesfluth an den Granitpfeilern der hanseatischen Curie sich in einen milden Sprühregen auflösen zu sehen. Bei uns, wo die Publicistik im Allgemeinen noch von so neuem Datum ist, scheint das anders zu sein; man begreift sonst nicht, wie Beschlüsse unserer Bürgergilden, welche nach unserer Stadtverfassung ihre rechte Tragweite erst durch Zustimmung des ersten Standes erhalten, auswärts hin mit solcher Wichtigkeit behandelt werden können, daß sie, wie jüngst der Beschluß der großen Gilde in Angelegenheit der von unseren öffentlichen Blättern vielfach angeregten Frage hinsichtlich des Güterbesitzrechtes in Livland und seiner Ausdehnung auch auf den Bürgerstand, als telegraphische Depeschen nach Osten und Norden entsandt werden konnten, um dort Controversen anzuregen und schließlich von allen kleinen Provinzialblättern reproducirt wieder zu uns zurückzulehren. Schwerlich hat die Bürgerschaft großer Gilde, als sie bei Entwurfung der „Provisorischen Geschäftsordnung“ für ihre Versammlungen in § 46 bestimmte: „Die Protocollführung in den Versammlungen liegt verfassungsmäßig dem Gilden-Notar ob und hat derselbe auch namentlich für die jedesmalige Veröffentlichung des Protocolls durch die Tagespresse, so weit diese Veröffentlichung nicht in besonderen Fällen nach seinem, von dem Aeltermann bestätigten Ermessen eine Einschränkung erleidet, Sorge zu tragen“, — mehr im Auge gehabt, als daß sie die in ihrem Schooße gepflogenen Verhandlungen zur Kenntniß der nicht gildenberechtigten Einwohnerschaft und derer, welche durch anderweitige Verhältnisse am Erscheinen in der

Gildestube gehindert worden sein sollten, gebracht wissen wollte, ähnlich wie — wenn auch in beschränkterem Maassstabe — gelehrte und gemeinnützige Vereine die Protocolle über ihre Sitzungsverhandlungen zu veröffentlichen pflegen. Es scheint daher wünschenswerth, daß, ohne die durch den angeführten Paragraphen gewonnene Erzungenschaft zu opfern, doch in der Weise der Veröffentlichung ein solcher Weg eingeschlagen werde, damit was zunächst nur intra muros seine Bedeutung hat, auch innerhalb derselben verbleibe. Sollte man sich zu dieser Modification entschließen, so fehlt es uns hier nicht an einem zu diesem Zwecke geeigneten Organ, wie solches schon sein Titel „Stadtblätter“ besagt. D. B.

### M i s c e l l e n.

Ueber das Grundeis findet sich im „Gemischen Centralblatt von 1862“ folgende interessante Mittheilung. Der Verf. erklärt sich gegen die übliche Ansicht, daß das Grundeis sich am Grunde der Flüsse, deren Wasser in Folge heftiger Strömung gleichmäßig auf 0° abgekühlt sei, durch Wärmeausstrahlung bilde, indem er oft bemerkt hat, daß es sich an schattigen Orten, ja unter steinernen Brückenbogen bilde. Er glaubt, daß es sich an der Oberfläche bilde, durch die Strömung herabgedrückt werde und sich dann unten festsetze. — Frankland bemerkt hierzu, daß allerdings der Theil der gewöhnlichen Hypothese, der sich auf die Wärmeausstrahlung bezieht, unhaltbar sei, da das Wasser für dunkle Wärmestrahlen ganz undurchdringlich sei. Es scheint ihm, daß die Grundeisbildung einfach darauf beruhe, daß das Eis so gut wie andere krystallinische Körper sich leichter an raue Körper ansetze und in der That an solchen Oberflächen bei etwas höherer Temperatur sich bilde, als in der Masse der Flüssigkeit selbst. Wenn also die Wirbel und Strömungen eines rasch fließenden Wassers, indem sie die Bildung einer kälteren Oberflächenschicht verhindern, eine Abkühlung der ganzen Wassermasse auf den Gefrierpunkt bewirkt haben, so werden sich an den Kieseln und anderen Gegenständen im Flussbette Eiskrystalle ansetzen, die, indem sie die Anlagerung anderer Krystalle veranlassen, die Kerne für größere Massen Grundeis bilden. — Er hebt hervor, daß die Beobachtung Abie's, daß das Grundeis vorzugsweise an schattigen Stellen sich bilde, auf eine gewisse Diathermanie des Wassers und Eises für leuchtende Wärmestrahlen deute, die übrigens auch aus Tyndall's Versuchen hervorgehe, der gezeigt habe, daß die inneren Theile eines Eisblocks durch leuchtende Wärmestrahlen geschmolzen werden können, die schon durch eine erhebliche Dide von Eis gedrungen sind. An einem den Sonnenstrahlen ausgesetzten Plage würde daher am Tage wenigstens ein Theil des über Nacht gebildeten Grundeises wieder geschmolzen werden, und es seien daher unbeschattete Plätze, die die Bildung des gewöhnlichen Eises begünstigen, der des Grundeises ungünstig.

Fortschritt in den Verhandlungen über Einführung des metrischen Systems in Maass und Gewicht. Das brit-

tische Unterhaus hat am 9. März (24. Febr.) o. die zweite Lesung der von Herrn Ewart eingebrachten Bill wegen Einführung des metrischen Systems in Maaß und Gewicht mit 90 gegen 52 Stimmen genehmigt. Diefelbe bezweckt nicht sowohl die zwangsweise Einführung des Systems, sondern will vielmehr nur die Erlaubniß zur Benützung desselben im Privatverkehr neben dem bestehenden Maaß- und Gewichtssystem gestatten wissen.

### Aus den Kirchengemeinden.

**Getauft.** Jakobi-Kirche: Eduard Christian Doellert. Emilie Henriette Kaull. Johanna Marg. Krent. — Petri-K.: Emil Gustav Hernmark. Morig Emil Walger. Friederike Anna Helena Koschull. Paul Arnold Hüßmann. Ida Charlotte Straus. Natalie Karoline Freyberg. — Dom-K.: Elisabeth Henriette Prinz. Heinrich August Philipp Voronowsky. Karoline Alwine Klemppau. Marie Melite Auguste Grice. — Jesus-Kirche: Karl Otto Friedrich Schöffner. Wilh. Dittlie Dor. Schönberg. Wilhelm Karl Bronzert. Karl Eduard Ferd. Schulz. Eleonore Friederike Thau. Georg August Ulbrecht. Karl Rudolph Tobias. Anna Karoline Dorothea Busch. Richard Gottfried Müller. Ernst Eduard Karl Scharnberg. Arcadius Heinrich und Wilhelm Alex. Böcke. (Zwillinge). Karl Friedrich Christian Gerhard. Friedrich Oscar Heinrich Schrempff. Friedrich Benjamin Ernst Winkert. Agnes Elisabeth Schmidt. Ernst Wilh. Scholz. Karoline Marg. Marie Ulrich.

**Aufgebeten.** Jakobi-Kirche: Rupferschmied Julius Kreuzmann mit Karoline Friederike Hermann. Bäcker Karl Jägermann mit Juliane Ulrich. — Petri- und Dom-Kirche: Kammerdiener Johann Disohn mit Kath. Elisabeth. Zelte in St. Petersburg. Gesell Hakan Nyman in Helsingfors mit Bertha Dorothea Christine Elise Widel. Kaufmann und Aeltester der Schwarzenhäupter Martin Karl Gustav Lösevig mit Julie Henriette Fanny Fastin. Erbllicher Ehrenbürger Gustav Gabilhe mit Eleonore Adeline Körner (auch Jakobi-K.). — Jesus-K.: Mühlenmeister Heinrich Wilhelm Ludwig Berg mit Henriette Damberg. Kürschnergefell Karl Gottlieb Lau mit Alexandra Zwanowa. Schneidergefell Georg Engelbrecht mit Marie Kraukle.

**Begraben.** Jakobi-Kirche: Frau Landrätin Eva Marie v. Begeßack, geb. v. Begeßack, 75 J. — Petri-K.: Wittwe Anna Jakobine Ehlers, geb. de Will, 85 J. Wittve Sophie Gottlieb Johnas, geb. Lehmann, 72 J. Ein vor der Taufe gestorbene 2 Stunden alte Mädchen. — Dom-K.: Kollegien-Assessor, Dr. Wilh. August Geerß, 48 J. Arthur Grünhoff, 9 M.

Druckfehler. Stadtbl. Nr. 10 S. 77 Z. 16 v. u. lies statt Wallingf — Wellingf und Z. 8 v. u. statt liefern — liefern.

Von der Censur erlaubt. Riga, am 12. März 1864.

Druck von W. F. Häder in Riga.

# Rigasche Stadtblätter.

N<sup>o</sup> 12.

Donnerstag den 19. März

1864.

Wöchentl.  $\frac{1}{2}$  Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post  $1\frac{1}{2}$  Rbl. S.

Die mit dem heutigen Blatte ausgegebene Nr. 9 des „Notizblattes des technischen Vereins in Riga“ bringt: Angelegenheiten des Vereins; — Einiges über Gefängnisse kleiner Dimensionen. Nach dem Reiseberichte des Gouv.-Architecten Hardenack (Schluss); — Briefkasten.

## Mittheilungen aus der allgemeinen Versammlung der lit.-pract. Bürger-Verbindung am 2. März 1864.

Nach Verlesung des Protocolls über die Stiftungsfeier am 12. December v. J. referirte Herr Director, daß durch die diesjährige Ablösung der Neufahrvisiten eine reine Einnahme von 715 Rbl. 50 Kop. eingestossen sei, worunter sich indeß 81 Rbl. befänden, deren Verwendung zu speciellen, außerhalb der B.-V. liegenden Zwecken von den Gebern selbst bestimmt worden sei, nämlich 31 Rbl. für ein zu errichtendes Findelhaus, 27 Rbl. für die Anstalt zu Pleskodahl, 6 Rbl. für die Dom-, 4 Rbl. für die Petri- und je 1 Rbl. für die Jacobi- und Gertrud-Kirchenschule, 5 Rbl. für das Armencollegium, 2 Rbl. für Alexandershöhe und 1 Rbl. für das Georgen-Hospital. Den Rest von 634 Rbl. 50 Kop. habe der engere Kreis in folgender Weise vertheilt: Für die Töchterfreischule 200 Rbl., für die Waisen- und Sonntagschule je 150 Rbl., für die Taubstummenschule 100 Rbl. und zur Bekleidung ärmerer Schüler der Waisenschule 34 Rbl. 50 Kop.

Nachdem hierauf die Cassarevidenten über das Resultat ihrer Revisionen Bericht erstattet hatten, trug Herr Director einen im engeren Kreise gestellten und eingehend erörterten Antrag auf Unterstützung des hieselbst für reumüthige prostituirte Mädchen bestehenden Magdalenen-Asyls der allgemeinen Versammlung zur Beschlußfassung vor. Dem Sentiment des engeren Kreises ge-

mäß ward dann einstimmig beschlossen, dem genannten Asyl zum Ankauf resp. Aufbau eines eigenen Hauses, dessen es zur erfolgreichen Besserung seiner Zöglinge unbedingt bedürfe, eine Summe von 2000 bis 3000 Rbl. S. aus der Cassé der B.-B., und zwar auf 3 Jahre zinsfrei, darzuleihen. Zugleich erklärte sich die Versammlung bereit, einen ihr auf Grundzins verliehenen Platz an dem Kirchhofsweg zum Aufbau eines Hauses, falls solches von der Verwaltung des Asyls gewünscht werden sollte, abzutreten.

Der Vorsteher der Sonntagschule, Herr Pastor Voelchau, stellte den Antrag, die B.-B. wolle zur Förderung des regelmäßigen Besuchs der Schule dahin wirken, daß bei dem von den Handwerkslehrlingen behufs Aufnahme in die Gesellschaft abzulegenden Examen ein oder zwei Lehrer der Sonntagschule mitwirken. Wenn es mit diesem Examen ernst und streng genommen werde, so müsse solches auf den Besuch der Sonntagschule und folgerichtig auf die Bildung des Handwerksstandes überhaupt günstig rückwirken. Die B.-B. beschloß, hierüber mit dem Herrn Kellermann in Relation zu treten. Herr Schlossermeister Minuth schlug hierauf vor, in der Sonntagschule Vorträge Seitens der Amtsmeister über das theoretische Angreifen des Handwerks zu veranstalten. Die Versammlung stimmte solchem Antrage bei und beschloß, für derartige Vorträge im nächsten Winter Sorge zu tragen.

Zu ordentlichen Mitgliedern wurden aufgenommen die Herren: Oberlehrer John Helmsing, Kaufmann Julius Sturz, Mag. jur. Adolph Graß, Dr. med. August Haken und Oberlehrer Alfred Büttner.

### Ein Weg über die Stadtweide

am unteren Ende des ersten Weidendammes nach der Kuchenginsky'schen Tabaksfabrik wurde vor längerer Zeit und auch im vorigen Jahre zu wiederholten Malen in Anregung gebracht. Eben damals hatte auch das löbl. Weidencollegium, auf Grundlage eines Beschlusses der Bürgerschaft, einen 50 Faden breiten Strich Weide längs dem Weidendamm, von dem Grundstücke des Weidenaufsehers an abwärts, zu Pacht und Kauf ausgebaut. Der Ausbot scheiterte jedoch fast vollständig, da für die große Menge der ausgebauten, zum Theil unbrauchbar gelegenen, Gründe keine entsprechende Zahl Die-

ter sich finden konnte, und auch die gestellten Bedingungen zu unvortheilhaft erschienen. Es ist indessen kaum zweifelhaft, daß der Beschluß der Bürgerschaft in's Leben treten könnte, wenn erstlich statt der ganzen großen Menge von Gründen nur der nächst der Stadt gelegene Theil der Weide zum Ausbot käme, d. h. etwa derjenige zwischen der Weidenstraße und dem Hause des Weidenaufsehers; wenn zweitens mäßigere Bedingungen gestellt würden.

Es ist dem Schreiber dieses unbekannt, weswegen der für den Verkauf vortheilhafteste Theil der Stadtweide, nämlich der eben genannte, nächst der Stadt belegene, bei dem vorigsfährigen Ausbot unberücksichtigt blieb. Rücksichten auf die Festung konnten das schwerlich veranlassen, und ebensowenig wohl der Heuschlag und die Koppel, welche sich daselbst befinden. Denn für beide könnte ein entsprechender Platz auf der anderen, nördlichen Seite des Weidenhofs angewiesen werden.

Sollte nun möglicher Weise ein Ausbot von Grundstücken auf dem erwähnten Theil der Stadtweide stattfinden, so wäre noch zweierlei wünschenswerth:

1) die Weidenstraße durch den sog. Seufzergarten, welcher auf Jürgenshoff'schem Grunde liegt, auf die Birkenallee hin zu richten, um erwähnte Straße bequemer, lustiger und trockener zu machen;

2) ein Weg von dem unteren Ende des ersten Weidendammes schräg über die Weide hin zur Ruchgins'schen Tabacksfabrik.

Dieser zweite Weg bildete zugleich die nordöstliche Grenze der auszubietenden Gründe. Das was durch ihn an Weide verloren ginge, gäbe reichlichen Ersatz durch die Vortheile, welche Pächter und Käufer der berührten Gründe, durch die Vortheile, welche ein großer Theil der Einwohnerschaft Riga's gewönne. G.

### **Ergänzungen zu den Nachrichten über goldene Hochzeiten.**

Das J. M. Russische Familien-Legat wurde gegründet am 5 October 1816, dem Jubeltage der Hochzeitseier des Russischen Ehepaars, erweitert durch das 1822 beim Rathe publicirte Testament der verwittweten Rathsherrin Dorothea Russ, geb. Braunschweig, welche das, von ihr und ihrem früher verst. Ehegatten gestiftete Familien-Legat zum Universal-Erben einsetzte (Rig. Stabibl. 1822 S. 230). Gedruckt sind „Statuten des Russischen Familien-Legats, Riga 1827, 25 S. 4“ und enthalten die beglaubigte Stiftungs-Urkunde vom 5. Oct. 1816, die, am 30. Jan. 1817 errich-

teten, am 18. August 1819 vom Rathe bestätigten Statuten, einen Auszug aus dem Testamente der verw. Rathsherrin Ruff und eine Uebersicht des Inhalts. Das nach § 2 und 18 der Statuten dem Legate zugefallene, mit einer Gedächtniß-Tafel an die Gründer desselben versehene Wohnhaus in der Marstallgasse ist später in den Besitz der Barclay de Tollyschen Familie übergegangen.

Am 2. August 1832 feierten ihre goldene Hochzeit Herr Johann George Daennemark und seine Ehefrau Auguste Dorothea, geborene Dreßler. Eine ausführliche Beschreibung dieses Festes aus der Feder des verewigten Superintendenten Dr. Albanus befindet sich in den Rig. Stadtbl. 1832 Nr. 32.

Am 27. Dec. 1805 feierten ihre goldene Hochzeit der Kaufmann E. G. Hag und seine Gattin A. M. geb. Baade, — abermals eine Erinnerung der Familien-Genossen an ein solches Fest des Hauses im December! (Lib. Bergmanns Erinnerungen S. 347.)

### **Reminiscenz aus der Vergangenheit.**

Am 4. September 1777 feierten ihre goldene Hochzeit der Besitzer der Güter Hermelinshof, Wohlershof, Sassenhof u. s. w. Johann Steinhauer und dessen Ehefrau Barbara, geb. Baranin. Bei dieser Gelegenheit schenkten sie ihren sämtlichen Erbleuten auf den angegebenen Gütern die Freiheit. Eine andere, der genannten Ehe-Jubilatin zum vaterstädtischen Nachruhm gereichende That war die, zunächst von ihr ausgegangene Idee der Verlegung des am Vortage des Johannisfestes außerhalb sämtlicher Thore des Stadtkerns stattfindenden Verkaufs von Kräutern, Blumen u. s. w. auf den jetzigen sog. Kraut-Abend und an das Düna-Ufer. Sie sandte zu diesem Feste zuerst die Kränze und geflochtenen Körbchen schon zwei Tage vor dem Feste auf den Markt, und aus der Verwirklichung des Plans, die Städter an die neuen Einrichtungen zu gewöhnen, entstand allmählig das volkstümlich und auch außerhalb bekannt gewordene Fest. Während früher Apotheker, Haushaltungen und öffentliche Verwaltungen sich am Vortage des Johannisfestes mit ihrem Jahresbedarfe an Kräutern, Pflanzen u. dgl. zu versorgen pflegten, gewann das neue Fest eine ganz andere Bedeutung und erhielt in den, schon mit ihm verbundenen Nachklängen der Erinnerung an die alt-nationale Johannis-Feier eine Beimischung ererbter und überkommener Gebräuche. Vielleicht gelingt es, die allmähliche Entstehung der Abschnitte des genannten Festes noch weiter zu verfolgen.

**Zahl der im J. 1863 in der reformirten, der anglikanischen, der katholischen und der altgläubigen Gemeinde Gebornen, Getrauten und Begrabenen.**

In der reformirten Gemeinde wurden 26 Kinder männlichen und 25 weiblichen Geschlechts, überhaupt 51 Kinder geboren.



Unter diesen zählte man zwei Zwillinge, 1 uneheliches und 2 todtgeborene Kinder. Getraut wurden 10 Paare; begraben 14 männliche und 11 weibliche, überhaupt 25 Personen. Das höchste Alter hatte unter den Gestorbenen eine Frau von 85 Jahren erreicht. — Im Vergleich mit dem Jahre 1862 war die Zahl der Geborenen im vorigen Jahre von 37 auf 51, also um 14 oder c. 38 Proc. gestiegen, dagegen die der geschlossenen Ehen von 19 auf 10, oder fast um die Hälfte gefallen; nur die Zahl der Gestorbenen war sich gleich geblieben, indem sie für jedes der genannten Jahre 25 betrug.

Die anglikanische Gemeinde zählte im J. 1863 unter ihren 5 neugeborenen Kindern 2 männliche und 3 weibliche. Trauungen kamen keine vor, Todesfälle 4 und zwar starben 3 männliche und 1 weibliches Individuum. Gegen das Jahr 1862 hatte sich im vorigen Jahre die Zahl der Geborenen von 11 auf 5, also um die Hälfte vermindert und ebenso die der Gestorbenen von 7 auf 4.

Als zur Gemeinde der römisch-katholischen Kirche hieselbst gehörend wurden im vorigen Jahre in Riga 114 männliche und 92 weibliche, zusammen 206 Kinder, geboren, und in der Umgegend Riga's bis hinauf nach Lemsal 6 männl. und 6 weibl., zusammen 12; überhaupt also 218, gegen 202 im J. 1862. Unter den Neugeborenen in Riga befanden sich 5 Paar Zwillinge. Uneheliche Geburten kamen in der Stadt 21 und in der Umgegend 1, zusammen 22 oder etwas über 10 Proc. sämmtl. Geborenen vor; ein Verhältniß, das dem des Jahres 1862, wo man 11½ Procent zählte, nahezu entspricht. — Getraut wurden 41 Paare, gegen 47 im J. 1862, und kommen auf je 100 Kinder nur 19 Ehepaare oder 38 getraute Individuen, gegen 23 Ehepaare im J. 1862. — Begraben wurden 113 männl. und 95 weibl., zusammen 208 Personen röm.-kathol. Confession, gegen 215 im J. 1862 und übertraf die Zahl der Geborenen die der Gestorbenen nur um 10 oder circa 5 Proc., gegen 7 Proc. im J. 1862. In einem Alter von unter einem Jahr starben 59 Kinder oder 27 Proc. sämmtl. Geborenen. Ein Alter von über 80 Jahren hatten unter den Gestorbenen 6 Männer und 4 Frauen, überhaupt 10 Personen oder 5 Proc. sämmtlicher Gestorbenen erreicht.

Unter den Altgläubigen griechischer Confession hieselbst wurden im J. 1863 204 männl., 181 weibl., zusammen 385 Kinder geboren und verstarben 150 männl. und 192 weibl., zusammen 342 Individuen. Unter den Geborenen waren 1 männl. und 5 weibl., zusammen 6 Kinder, todt zur Welt gekommen; unter den Gestorbenen hatten 3 Männer und 1 Frau, zusammen 4 Personen, ein Alter von über 80 Jahren erreicht. — Auffallend ist bei dieser Aufgäbe, daß während in den Gemeinden überhaupt die Zahl der Geborenen die der Gestorbenen um 43 oder c. 12½ Proc. übertroffen hatte, in dem männlichen Theil der Ueberschuß 54 oder 36 Proc. betrug, der weibliche Theil aber einen Verlust von 11 Individuen oder 5½ Proc. ausweist. — Unter den Altgläubigen des Patrimonialgebiets, welches deren überhaupt 99 männl. und 120 weibl. Geschlechts, zusammen 219 zählt, wurden 4 männl. und 4 weibl.,

zusammen 8 Kinder geboren und starben 3 männl. und 2 weibl.,  
zusammen 5 Individuen. N. A.

### Zur Tagesgeschichte.

Riga. Von der großen Gilde sind folgende Wahlen vollzogen und von E. W. Rathe dieser Stadt bestätigt worden: als Handels-Deputirte die Bürger: für den 1. Stadttheil J. Hofmann, Freybusch als Suppleant; für den 2. Stadttheil J. G. Fährbach, W. Basse als Suppleant; für den Dünamarkt Joh. Lauring, G. Lösevig als Suppleant; für den Mitauschen Vorstadttheil Ed. Schmidt, G. E. Poenigkau als Suppleant; für den Petersb. Vorstadttheil B. Kaul, R. Graß als Suppleant; für den 1. Mosk. Vorstadttheil Rebinin jun., Dahlfeldt als Suppleant; für den 2. Mosk. Vorstadttheil N. F. Wolkow, Samerikfin als Suppleant; — als Mitglied des Theater-Verwaltungs-Comité's wiedererwählt: der Bürger Julius Behrens; — als Mitadministrator des Armen-Fonds: der Bürger P. Starr.

Die „Dörpische Zeitung“ bringt in Bezug auf die Prüfungen der Damen, welche sich dem Lehrberufe widmen wollen, eine Mittheilung, die auch für Riga, welches aus seinen zahlreichen weiblichen Lehranstalten zu der stets wachsenden Zahl einheimischer Gouvernanten ein nicht unbedeutendes Contingent stellt, von besonderem Interesse ist. Auf Verwendung des Herrn Curators des Dorpater Lehrbezirks hat Se. Maj. der Kaiser zu genehmigen geruht, in einzelnen Fällen und wegen berücksichtigungswerther Umstände die Schülerinnen der weiblichen Lehranstalten des Dorpater Lehrbezirks von der Verpflichtung zum Besuch der Lehrstunden der russ. Sprache zu befreien, bei der Festsetzung: 1) daß diese Befreiung nicht als ein Hinderniß gegen die Erlangung des Berufs einer Hauslehrerin zu betrachten sei und daß die Schülerinnen, welche die russ. Sprache nicht erlernt haben, trotzdem das Diplom auf das Amt einer Hauslehrerin erhalten können und 2) daß aus der Zahl der Schülerinnen nur diejenigen der Prüfung in der russischen Sprache unterworfen werden sollen, welche als Hauslehrerinnen oder Elementarlehrerinnen den Unterricht in dieser Sprache zu erteilen wünschen.

Der Eisgang unserer Düna hat in den letztverfloffenen Jahren sehr von seiner Bedeutsamkeit für unsere städtische Chronik verloren, seit man vor zwei Jahren angefangen hat, durch Aufbauen einer Rinne in der Eisbede von der weißen Kirche her der Zuflutung von oben bei Zeiten Lust zu machen. So haben wir denn auch für dieses Jahr nur einen Eisgang zu verzeichnen, der bei einem, nur sehr wenig über den mittleren erhöhten Wasserstand erfolgte. Nachdem schon mehr Tage vorher das Eis bei Jungfernhof in Bewegung gewesen war und auch bei der Stadt sich so viele Löcher im Eise gezeigt hatten, daß selbst für Fußgänger die freie Passage über die Eisfläche behindert werden mußte, setzte sich am 13. März, um 11 Uhr Vormittags, als eben die Magnusholmschen Fischerleute, denen die Arbeit seitens der Stadtkasse in Accord gegeben worden

war, mit dem Aufbauen der Rinne die Stadt erreicht hatten, die Eisdede in langsame Bewegung. Schon am folgenden Morgen, den 14. d., zeigte sich oberhalb in der Gegend der Postausfahrt und unterhalb beim Schlosse so viel offenes Wasser, daß eine Verbindung mit dem jenseitigen Dünauer mittelst kleiner Bote unterhalten werden konnte. Die Eisaufstauungen, welche sich zeitweilig zwischen Catharinendamm und Pferdeholm gebildet hatten, waren für den ungestörten Verlauf des Eisganges von keinem nachtheiligen Einfluß. Als am Sonntage, den 15. d., Mittags die Hauptmassen des Eises von oberhalb in solcher Dichtigkeit herunterkamen, daß sie für mehre Stunden die ganze Breite des Flusses überdeckten und die Verbindung mit dem jenseitigen Ufer unterbrachen, nahm die Abströmung ihre Hauptrichtung in gerader Linie längs des Ballastdammes und zwischen dem Podetaggesehen Damme und der Vogelinsel. Leider war der Wasserstand zu niedrig und die Abströmung zu mäßig, sonst hätten sich an diese Richtung, welche der Eisgang verfolgte, günstige Erwartungen für die Rectificirung unseres Fahrwassers knüpfen lassen, das sich bekanntlich bisher in gekrümmter Linie zwischen Vogelinsel und Pferdeholm bewegte. Schon am 15. d. Nachmittags kamen 2 Schiffe, und zwar unsere Rig. Bark „Neutral“ und der gleichfalls Rig. Schoner „Die Probe“ von Volterra zur Stadt herauf, als erste Boten des in unserem Hafen wieder erwachenden Lebens. Nur noch wenige Eismassen, welche sich bei dem niedrigen Wasserstande auf die Sandbänke in der Düna aufgeschoben haben, halten die Erinnerung an den glücklich überstandenen Eisgang wach. Am 17. d. Abends zog ein Gewitter über unsere Stadt, das sich in hellen, von Donnerschlägen begleiteten Blitzen entlud.

Während am Rai der Düna einerseits der Handel seine seit Monaten verlassenen Wege wieder aufsucht, ist man andererseits, zur Herstellung größerer Ordnung und Bequemlichkeit im Marktverkehr, eifrigst mit der Aufführung neuer Budenreihen zwischen der Schwimmstraßen- und der Neustraßenausfahrt beschäftigt. Binnen Kurzem wird unser Dünamarkt dadurch eine Umgestaltung erfahren haben, daß, wer Riga während der letzten zwei Jahre nicht besuchte, sich hier in eine neue Welt versetzt zu sehen glauben wird. Wir leben in der Zeit der Uebergänge, die immer von mancherlei Uebelständen begleitet zu sein pflegen. Das sollte man im ungestümen Drange nach Reformen doch nie vergessen, wenn es hier und da noch an manchem Wünschenswerthen zu fehlen scheint. Gewiß haben wir Rigaenser, wenn wir einen Blick auf das werfen, was in wenigen Jahren bei uns neugeschaffen und anders und besser geworden ist, am wenigsten Ursache, über Mangel an Umsicht und Thätigkeit der mit Abänderung des Alten und Herstellung des Neuen betrauten Commissionen und Personen zu klagen. N. A.

#### Ans den Kirchengemeinden.

**Getauft.** Petri-Kirche: Albert Ludwig Julius Masurewiz. August Arthur Presh. Emma Auguste Doris Hingensfern.

Ernst Hugo Brandt. Anna Engelina Pauline Wulff. Fanny Ida Emilie Christmann. Marie Anna Purriß. Karoline Alide und Hermann Karl Wilde (Zwillinge). — Dom-K.: Friedrich Paul Zimmermann. — Gertrud-K.: Karl Joh. Eduard Rump. Karoline Dor. Freimann. Hans Konstant. Marie Luise Rosenberg. Olga Juliane Siede. Anna Pauline Eißler. Margaretha Zurris. Wilh. Thomas Spurmal. Karl Alfred Mans. Alex. Peter Klemens. Heinrich Wold. Blumberg. Johann Abbel. Andreas August Dbsol. August David Breitenstein. Alexandra Juliane Bloß. — Jesus-K.: Theodor Joh. Georg Blankstein. Alide Wilh. Elise Dreßler. Michael Johann Maler. August Pawahr. August Karl Raggis. Peter Rohse. Wilhelm Theodor Dbsoling. Peter Andr. Petersohn. Kath. Magd. Klawing. Ulrich Peter Thoms Sarfanowiz. Julie Christine Tenke. Johann Wilhelm Uppmann. Adam Paul Kalning. Peter August Gaspersohn. Otto Kobbuling. Jakob Stefanowiz. Peter Jakob Egliß. Marie Katharina Seeding. Mikel Sabais. Johann-K.: Johanna Charlotte Gribowsky. Anna Bertha Preede. Karl Peter Freymann. Fritz Andrei Martinson. Marie Skufe. Leene Wißtol. Jurre Heinrich Muzzenek. Anna Adamson. Jakob Smuhß. Lihse Lihsan. Dorothea Wilh. Anne Miller. Marie Emma Jurrewiz. Anna Barbara Johanson. Philipp David Friedrich Andersohn. Math. Magdalena Saulit. Johann Krasling. Olga Dor. Elfsne. Julius Ferdinand Behwer. — Reformirte K.: Jenny Constantia von Walentynowicz.

**Aufgeboten.** Petri- und Dom-Kirche: Segelmacher Johann Rudolph Krassowsky mit Marie Barbara Alex. Blumberg. Opernsänger Friedrich Wilhelm Karl Winkelmann mit Marie Karoline Charlotte Müller, genannt Florenville. Stuhlmacher Karl Johann Joachim Christian Friedrich Gerdtz mit Katharina Elisab. Thimm (auch Gertrud-K.). — Gertrud-K.: Arbeiter Michael Stabborowsky mit der Wittwe Eva Druckmann, geb. Knospe. Kaufmann Leopold Gustav Jacobsohn mit Rosa Meyer. Mechanikus Friedrich Bernhard Raphael Lorenz mit Elisabeth Kaufin. — Jesus-K.: Schuhmachergesell Aaron Kauke mit Julie Sprunt. Dentschid Friedrich Peter Dsilne mit Daria Iwanowa Prokoffew. Lohndiener Christian Rohzing mit Dorothea Großhardt. Diener Michael Ertmann mit Elisab. Juliane Krause. Schuhmachergesell Joh. Georg Taube mit Julianne Wikatowitsch. Tischlergesell Johann Alex. Freiwald mit Luise Sibolowsky. Maurergesell Johann Christian Sigismund Laverenz mit Maja Treppau. Tischlergesell Friedrich Heinrich Kalning mit Christine Julianne Dsulewiz. Russcher Andreas Hoberg mit Charl. Kath. Ed. Hausknecht Janne Swirgöb mit Marie Krühming. — Reformirte K.: Dr. med. Karl Seidel in St. Petersburg mit Julie Pauline Irene Meyer.

Von der Censur erlaubt. Riga, am 19. März 1864.

Druck von W. F. Päder in Riga.

# Nigafche Stadtblätter.

N<sup>o</sup> 13.

Donnerstag den 26. März

1864.

Wöchentl.  $\frac{1}{2}$  Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post  $1\frac{1}{2}$  Rbl. S.

## Fastnachtsversammlung der Bürgerschaft großer Gilde.

(Auszug aus dem Gildenprotokoll)

In der am 26. Februar d. J. abgehaltenen Fastnachtsversammlung der Bürgerschaft großer Gilde sind nachfolgende Gegenstände zur Verhandlung, resp. Beschlussnahme gekommen:

1) Aeltermannswahl. In Folge gehaltenener Wahlabstimmung wurde der seitherige Aeltermann, Herr Heinrich Schnakenburg, zu diesem Amte auf zwei Jahre wieder erwählt.

2) Aeltestenwahl. In die durch den Tod des weil. Aelt. John Hammer in der Aeltestenbank entstandene Vakanz trat ohne weitere Wahl der bisherige Doctmann Herr B. Eugen Schnakenburg und übernahm an seiner Stelle der in der vorigen Michaelisversammlung zum Doctmann erwählte Herr W. Trschik das Amt des Doctmanns.

3) Fernere Wahlen. Zum Theater-Verwaltungs-Comité wurde, wie in den Stadtblättern Nr. 12 S. 98 bereits mitgetheilt worden, das seitherige Mitglied desselben, Herr Julius Behrens, wieder erwählt und zum Mitadministrator des Armenfonds in Stelle des in die Aeltestenbank getretenen Herrn B. E. Schnakenburg Herr P. Starr.

4) Handelsdeputirtenwahl. Als Ergebnis der zum Antrage gebrachten Wahl von Handelsdeputirten wurden aus der Bürgerschaft für den 1. und den 2. Stadtheil, den Dänemark, den Mitauer, den Petersburger und den Moskauer Stadtheil je ein Deputirter nebst Suppleant erwählt. Die Namen der resp. von der Wahl betroffenen Herren sind gleichfalls in den Stadtblättern am oben angeführten Orte bereits der Oeffentlichkeit übergeben worden.

5) Bewilligungen. a) Der Stadtgarde zu Pferde einen jährlichen Zuschuß von 300 Rbl. S.; — b) der Wittwe des verstorbenen Stadtförsters Schulz eine jährliche Pension; und c) dem Herrn Dr. G. Brugger zur Erweiterung seiner an der rothen Düna begründeten Heilanstalt „Rothenburg“, behufs Aufnahme unbemittelter städtischer Kranken, eine Anleihe von 23,000 Rbl. aus den Mitteln des Armenfonds.

5) Fernere Bewilligungen. Der am Thronfolger-Boulevard neuerrichteten Reimerschen Augenheilanstalt wurde eine fünfjährige Aussetzung von Zahlung der Grundgelber und von Kapitalabzahlungen bewilligt; desgleichen 50,000 Rbl. zum Bau des Realgymnasiums. Betreffend den Ankauf der an der Kurländischen Aa gelegenen Kronsbefuglichkeiten Dubbeln und Bilderslingshof entschied sich die Mehrzahl der Anwesenden dafür, daß mit der für denselben zu bewilligenden Summe nicht über 60,000 Rbl. hinausgegangen werden solle.

7) Desideria und Gravamina. Nach Erledigung der an die Bürgerschaft gebrachten Propositionen kamen die seitens derselben zu stellenden Anträge zur Verathung und wurde beschlossen: a) E. W. Rath zu ersuchen, sich durch seine Delegirten auf dem Landtage für die Freigebung der Erwerbung von Eigenthumsrechten an Rittergütern in Livland auszusprechen und in Beziehung darauf die ausgedehntesten Maßnahmen zu ergreifen; — b) E. W. Rath zu ersuchen, für geringfügige Rechtsachen bei der Landvogtei Einzelrichter anzustellen; — c) E. W. Rath zu ersuchen, dahin Entscheidung zu treffen, daß sowohl das Amt eines Ober-Inspectors des Theatergebäudes, als auch die Stelle des Theater-Kassirers künftig hin von rigaschen Bürgern zu besetzen sei.

### Strafe wegen Beschädigung der Stadtmauer.

Wenn auch im Allgemeinen in den Verhandlungen vor dem Rammereigerichte vor zwei Jahrhunderten ein gewisser gemüthlicher Ton vorherrschend ist und die Beklagten meistens nur mit Ermahnungen oder höchstens mit Androhungen von ernstern Maßregeln im wiederholten Betretungsfall entlassen werden, so fehlt es doch auch nicht an Fällen, wo die Herren vom Rammereigerichte

keinen Spasß verstanden und mit ernsteren Strafen gegen die Beklagten vorgingen, namentlich wenn von Seiten der Letztgenannten die schuldigen Rücksichten auf die Behörde außer Acht gelassen waren. Als Beispiel dafür heben wir aus den Verhandlungen des Jahres 1654 eine Klagesache wegen Beschädigung der Stadtmauer hervor, in deren Verlauf der schuldig befundene Theil nicht nur mit Geldbuße, sondern auch mit Freiheitsstrafe belegt wurde.

Im April des genannten Jahres waren zwei Bürger, Hans Grieben und Blumenthal, bei der Kämmererei mit dem Gesuche eingekommen, daß es ihnen gestattet werden möge, die Dächer ihrer neu verfertigten Gebäude über die Stadtmauer setzen zu dürfen, indem sie zugleich hervorhoben, daß dadurch auch die Mauer selbst besser verwahrt werden würde. Die Herren Kämmerer hatten dem zugestimmt und daß ihr Driechfall in den Gildestubenhof fallen dürfe; indessen sollten sie die Mauer nicht als ihre Mauer behandeln und etwa mit Holz belegen, ausgenommen die Balken, in welche die Dachsparren kommen würden. Einige Monate später, am 14. Juli, als die Herren Kämmerherren: Georg von Dunten und Niklas Boddeker (Böttcher) zu Gericht saßen, wurde der Maurer Andres Kunst vorgefordert und beschuldigt, daß er wider Verbot in die Stadtmauer gehauen habe, wofür er billig aus dem Amte gestoßen zu werden verdiene. Kunst erwiderte dagegen, er habe den Contract von dem Schmiede Hennig gefordert, der ihm denselben aber nicht wollen folgen lassen, sondern gesagt, er wolle dafür stehen, dafern eine Ansprache deshalb geschehen sollte. Er selbst habe keine Schuld daran. Die Arbeitskerle hätten zuerst auf des Schmieds Antrieb, ohne sein Wissen, Steine aus der Mauer genommen, also hätte er dieselben wieder einlegen müssen. Die Herren Richter scheinen indessen durch diese Ausrede wenig befriedigt worden zu sein, denn es ward verfügt, den Kunst zur gefänglichen Haft zu ziehen und den Schmied Hennig Kenneman vor Gericht zu citiren. Als derselbe in Folge dessen am nächsten Tage erschienen undorgetreten, hat ihn der Herr Oberkämmerer Dunten beschuldigt, wie er sich unterstehen dürfe, in die Stadtmauer zu hauen. Worauf jener erklärte, er habe befunden, daß ein Stein in der Mauer losgewesen, also hätten die Kerle noch einen Stein dazu, ohne sein Wissen und Willen, ausgenommen, weil der Anker, an dem er sein Gebäude festmachen

wollen, nicht in die Mauer gelegt werden konnte; worüber er den Meister beschuldigt und der Meister wieder die Arbeitserte, die in Folge dessen weggegangen. Also habe er keine Wissenschaft, wie und welcher Gestalt sie in die Mauer gehauen; es solle aber hinfürs nicht mehr geschehen. Der Herr Oberkämmerer erklärte, daß er dafür, weil er ohne des Herrn Kämmerers Willen in die Mauer hauen lassen, wohl könnte bestraft werden, was er ihm aber für dieses mal übersehen wolle. Kunst aber als ein Maurer, der solches hätte besser verstehen und nicht in die Mauer hauen lassen müssen, solle 10 Thlr. zur Strafe erlegen und in gefängliche Haft gezogen werden.

N. A.

### Die Ebräergemeinde in Riga.

Im Jahre 1863 betrug die Gesamtzahl der im Gouvernement Livland nebst Insel Desel wohnenden und sich aufhaltenden Ebräer 1219, und befanden sich darunter 731 Personen männlichen und 488 Personen weiblichen Geschlechts. Ihren Hauptsitz in Livland haben die Ebräer in Riga. Während im vorigen Jahre von den übrigen Städten Livlands nur Fellin 3 männliche, Pernau 2 weibliche, Walk 1 männl. und Arensburg 2 männl., die übrigen Städte gar keine Ebräer zählten, kamen auf Riga deren 1211, was ungefähr  $1\frac{1}{2}$  Proc. unserer gesammten rigaschen Stadtbevölkerung ausmachte. Unter diesen 1211 Personen war das männl. Geschlecht mit fast 60 Proc. oder 725, das weibliche mit etwas über 40 Proc. oder 486 Individuen vertreten. Seine Erklärung findet dieses ungleiche Verhältniß leicht darin, daß ein nicht unbedeutender Theil ebräischer Männer sich des Handels wegen nur zeitweilig in Riga aufhält. Die Zahl der zur hiesigen Ebräergemeinde selbst Verzeichneten belief sich nämlich im vorigen Jahre überhaupt nur auf 881 Individuen oder etwas über 1 Proc. der Stadtbevölkerung. Darunter waren 445 männlichen und 436 weiblichen Geschlechts; ein Verhältniß, das nur 1 Proc. zu Gunsten des erstgenannten Geschlechts ergibt.

Die Zahl der hieselbst neugeborenen hebräischen Kinder stieg im vorigen Jahre auf 24, und zwar 14 Knaben und 10 Mädchen; dagegen starben nur 12 männliche und 8 weibliche, überhaupt 20 Individuen, und erhielt mithin die Gemeinde durch den Ueberschuß von 4 Mehrgeborenen einen Zuwachs von etwas unter  $\frac{1}{2}$  Procent. In den Stand der Ehe traten 10 Personen.

Die Angelegenheiten der hiesigen Ebräergemeinde werden zunächst von dem aus 5 Rabalsmännern bestehenden Rabalsamte verwaltet. Das eigentliche Haupt der Gemeinde bildet der Vorsitzer des Rabalsamtes, der zugleich Beamter zu besonderen Aufträgen bei dem Herrn Generalgouverneur und erster Dekonom der hiesigen, bereits vor einer Reihe von Jahren concessionirten Ebräerschule ist. Außerdem gehören zu den Gemeindebeamten: der Rabbiner, welches



Amt zugleich mit dem eines Oberlehrers der Ebräerschule bis zum Herbst vorigen Jahres der Dr. Neumann bekleidete; ferner der Rabbinergehülfe, 2 Synagogencommissionsglieder, 4 Synagogencommissäre, 2 Lehrer der Ebräerschule und 2 Rabals- und Synagogen-diener. Ueberhaupt also zählt die Gemeinde der bei ihr Beamteten 17. Neben der Ebräerschule unterhält sie für ihre gottesdienstlichen Versammlungen eine Synagoge in dem 1. Moskauer Stadttheil und 2 Bethäuser, von denen das eine in dem genannten Stadttheil, das andere in dem Mitauer Stadttheil auf Groß-Kläversholm liegt. R. A.

### Zur Tagesgeschichte.

Riga. In der im Anfange d. M. abgehaltenen General-Versammlung der hiesigen Börsenkaufmannschaft sind zu Gliedern des Börsen-Comité's erwählt worden: Herr W. Hartmann auf ein Jahr an Stelle des weil. Hrn. E. A. Beyer mann, und für den Zeitraum von 1864—1869 an Stelle der statutenmäßig in diesem Jahr aus dem Comité ausgetretenen Herren Alfred Armitstead, Aeltester W. Lange und H. Konopka die Herren James Armitstead, W. T. Spross und Consul Rueß. Den engeren Ausschuß des Comité's bilden für das laufende Geschäftsjahr die Herren Consul W. v. Sengbusch, Präses, Aeltester E. Deubner, Vice-Präses, Consul A. Heimann, E. Bornhaupt und James Armitstead, Delegirte.

Im Jahre 1863 erhielten das Bürgerrecht der Stadt Riga 60 Individuen; 5 inländische und 9 ausländische Kaufleute erhielten das Gastrecht. Neue Buden wurden 161 eröffnet; 69 neue Handels-etablissemens errichtet und 9 Concessionen zu Fabrikanlagen und häusliche Anstalten ausgenommen. — Zur Haltung von Schenken wurden 22 Scheine erteilt; zu Trinkbuden 195; zu Traiteuren 13; zu Gasthäusern 23; zu Café restaurants 12; zu Restaurationen 83; zu Garfküchen 38; zu Garfküchen für Hebräer 8; zu Einfahrten 77; zu Badstuben 10.

Umsätze der städtischen Sparkasse . . . . .	1862.	1863.
Eingezahlt wurden auf Zins und Zinseszins . . . . .	S.=R. 288492.	— 267184. —
Rückgezahlt an gekündigten Capitalien . . . . .	„ 219885. 94.	232985. 27.
Umsätze . . . . .	S.=R. 508377. 94.	500169. 27.

Betrag der bei der Sparkasse zur Verzinsung stehenden Gelder S.=R. 1274766. — 1341996. 74.  
Durch ein vom 20. Jan. c. Allerhöchst bestätigtes Gutachten des Reichsraths wird mit dem Jahre 1864 die sogenannte Vafensteuer (оружной сборъ) von den Deckfahrzeugen, welche nach dem St. Petersburger Hafen kommen oder diesen verlassen, aufgehoben.  
Chronik der Unglücksfälle und besonderen Ereignisse (nach den Mittheilungen der kisl. Gouv.-Zeitung). Am 16. Febr. wurden hieselbst mehre Personen handgemein, bei wel-

cher Gelegenheit der Lazarethdiener des Zwangorodischen Infanterieregiments Mart. Kett mit einem Messer bedeutend verwundet wurde; — am 23. nahm sich der zu Riga verzeichnete Wassili Gerasim Lissin, 52 Jahr alt, gewaltsam das Leben. — Im Laufe der 2. Hälfte des Februarmonats kamen hieselbst 11 Diebstähle im Gesamtwerthe von 2298 Rbl. 30 Kop., zur polizeilichen Anzeige; namentlich wurden am 16. dem Kaufmann Schuwalow verschiedene Gold- und Silbersachen, für 1307 Rbl., am 23. den Bäckergefelln des Bäckermeisters Rest 168 Rbl. 30 Kop., und dem Kupferschmied Schwenn ein kupferner Kessel, werth 350 Rbl., gestohlen.

### V e r r i c h t u n g.

In der in unserem vorigen „Stadtblatte“ gegebenen Mittheilung über den diesjährigen Eisgang hat sich insofern eine irrthümliche Angabe eingeschlichen, als das eine der beiden ersten, in diesem Jahre von der Wolberaa herauf zur Stadt gelangten Schiffe die Schoner-Barke „Bonjour“, Capt. A. Kleberg, nicht die Barke „Neutral“ war, welche erst einige Tage später aus See in Wolberaa eintraf.

### Gemeinnütziges.

Bouffé's sogenanntes Naturgrün zum Färben der künstlichen Blumen. Die franz. Akademie der Wissenschaften hat bekanntlich alljährlich von dem Montyon'schen Preise Belohnungen für Verbesserungen in den der Gesundheit schädlichen Gewerben zuerkennen. Für das Jahr 1863 meldete sich ein Bewerber mit einem „Naturgrün“ benannten Präparat, als Ersatzmittel der arsenikhaltigen grünen Farben, und namentlich des Schweinfurter Grüns zum Färben der künstlichen Blumen. Es fehlt nicht an Beispielen, daß junge Arbeiterinnen bei der Anfertigung der mit Schweinfurter Grün gefärbten künstlichen Blumen von Pestal und Papier vergiftet worden sind. Was das Schweinfurter Grün zu diesem Zweck so beliebt machte, ist die Schönheit seiner Farbe, sein außerordentlicher Glanz beim Kerzenlicht, besonders wenn es rothen Blumen beigelegt ist.

Nachdem die Commission der Akademie sich überzeugt hatte, daß das sogenannte Naturgrün — ein Gemisch von Vitrinäure mit dem Guignet'schen Chromgrün — seine Farben beim künstlichen Licht behält, wurde Herrn Bouffé, Fabrikant von Geweben und Apprets für künstliche Blumen in Paris, eine Belohnung von 1500 Francs zuerkannt: für die glückliche Idee, das arsenikhaltige Grün durch eine grüne Farbe zu ersetzen, deren Anwendung mit gar keinem Nachtheile verbunden ist, weder für die Arbeiter, noch für die Personen, welche mit dem Naturgrün gefärbte Blumen tragen.

Herrn Guignet, dem Erfinder des erwähnten Chromgrüns oder Chromoxydhydrats, wurde ein Preis von 2500 Francs zuerkannt, weil er durch sein für den Zeug- und Papiertapetendruck geeignetes Grün der Industrie einen großen Dienst erwiesen hat.

(Polytechn. Centralbl. nach dem Compt. rendu.)

**Collobium als Firniß**, nach D. A. Bernhard. Einen recht praktischen Firniß giebt Collobium, welches mit dem 22. Theil Ricinusöl verfest ist. Vor Terpentinöl- und Weingeistfirnissen hat er wesentliche Vortheile. Er trocknet äußerst schnell, schlägt nicht durchs Papier, kann also sogleich angewendet werden, dann bleibt er von öligen und weingeistigen Flüssigkeiten unverändert. Landkarten, Kalender, Tabellen, Aufschriften u. s. w., damit überzogen, bleiben jahrelang unverändert glänzend und geschmeidig, mit Ausnahme eines schwach gelblichen Stiches, den sie annehmen. Von Unreinigkeiten lassen sich letztere leicht mittels Wasser reinigen. Sollten sich bei Anwendung desselben nach mehrmaligem Auftragen, was immer geschehen muß, weiße Stellen zeigen, so dürfen diese nur mit Aether leicht benetzt werden, um sogleich zu verschwinden.

(Polytechn. Centralbl. nach dem neuen Repertorium für Pharmacie.)

### M i s c e l l e n.

**Miethsteuer.** Der Pariser Moniteur brachte kürzlich ein Dekret, welches der von der Stadt ausgeschriebenen Miethsteuer für 1864 die kaiserliche Zustimmung ertheilt. Die Wohnungen über 1500 Frcs. zahlen, wie bisher, 9 Proc., die unter 1500 bis 1000 Frcs. 7 Proc., die unter 1000 bis 500 Frcs. 5 Proc., die unter 500 bis 250 Frcs. 3 Proc., die unter 250 Frcs. sind frei. Von besonderem Interesse ist bei dieser Verfügung, daß die Pariser Miethsteuer progressiv ist und von 3 bis 9 Proc. steigt.

**Künstlerhaus in Berlin.** Wie im Mittelalter die Zünfte ihre Zunft Häuser, wie der Handelsstand seine Kauf- und Gewandhäuser besaß, so beabsichtigt man gegenwärtig in Berlin auch ein Künstlerhaus zu gründen, das nicht nur zu einem Versammlungshause der Künstler und zur Feier ihrer Feste bestimmt sein soll, sondern mit dem man auch Ausstellungsäle, Bibliotheksräume u. s. w. zu vereinigen beabsichtigt.

**Neuer Roman von Karl Gutzkow.** Wie verlautet, arbeitet K. Gutzkow gegenwärtig an einem neuen historischen Romane, dessen Hauptfigur Argula von Grumbach, eine Zeitgenossin Luthers und Förderin der Reformation, sein wird, und der sich zugleich zu einem dichterischen Gesamtbilde des Reformationszeitalters erweitern soll.

### Aus den Kirchengemeinden.

**Getauft.** ~~Jakobi-Kirche~~ Dor. Anna Andersohn. Marie Effert. Marie Luise Helena Hartlep. Julius Berg. — Petri-K.: Karl Friedrich August. Henriette Marg. Skui. Johann Karl Popp. David Wilh. Spilwe. — Dom-K.: Peter Thomas Alfred

Wheeler-Hill. Friedr. Gustav Georg Gerich. Anna Regina Ruglan.  
— Martins-R.: Karl Eduard Klausfeld. Karoline Dhsoling.  
Niklas Max Gustav Claus. Juliane Emilie Lapping.

**Aufgeboden.** Jakobi-Kirche: Veterinär August Käs-  
wurm mit Johanna Kath. Rüttinger. Riemergerell Heinrich Ja-  
coby mit Henriette Wilh. Emilie Stahlhuth. Tapezier Karl Aug.  
Heyne mit Marie Charlotte Braun. — Petri- und Dom-R.:  
Beamter der Telegraphen-Verwaltung in St. Petersburg Hugo Fer-  
dinand Hafferberg mit Natalie Charl. Sophie Schiemann. Guts-  
verwalter in Livland Eduard Julius Jacobsohn mit Johanna Flo-  
rentine Zughaus. — Martins-R.: Arbeitsmann Peter Swirgde  
mit Anna Dhsoling. — Anglikanische R.: Arbeiter bei der Wi-  
tepskischen Eisenbahn Charles Strudwick mit Susan Larkin.

**Begraben.** Jakobi-Kirche: Wirfl. Staatsrath Christer  
Joh. Edler von Kennenkampff, 87 J. (beigesetzt). Staatsrath Gu-  
stav von Groschopff, 68 J. Rätin Marg. Elisab. Mecklenburg,  
geb. Mißler, 86 J. Ritterschafts-Beamten-Wittwe Juliane Marg.  
Edhoff, geb. Petersohn, 60 J. Charlotte Elisabeth Vösch, 20 J.  
Olga Emilie Hafferberg, 2 J. — Petri-R.: Anna Adelheid Voldo,  
7 W. Mechaniker Joh. Adolph Hasselbaum, 19 J. — Dom-R.:  
Schuhmachermeistersfrau Anna Marg. Ramin, geb. Müller, 61 J.  
Pohnbieter Christoph Leichmann, 42 J. Fräulein Marie Luise Kettlig,  
im 54. J. Frau Ernestine Carlssohn, geb. Rohde, 43 J. — Ger-  
trud-R.: Handlungscommis Joh. George Eduard Rammer, 26 J.  
Ernst Friedrich Kalkbrenner, 10 M. Peter Ludwig Griffler, 4 M.  
Marie Luise Rosenberg, 8 T. Joh. Wilh. Tillmansohn, im 4. J.  
Adolph Kooger, im 4. J. — Jesus-R.: Ritterschafts-Revisors-  
Frau Marie Aug. Verting, geb. Vig, 31 J. Liggers-Wittwe Anna  
Charl. Dohnberg, geb. Golewsky, 70 J. Bäckermeisters-Wittwe  
Johann Sophie Elisab. Paris, geb. Behrens, 85 J. Schwedischer  
Unterthan, Kanzellist Joh. Wilh. Lundgrön, 28 J. Julius Wilh.  
Ladowig, 3 J. und Eduard Karl Ladowig, im 5. J. Jenny Gohs,  
10 M. Marie Malwine Neppert, im 2. J. — Auf dem Armen-  
kirchhofe wurden vom 5. Februar bis zum 8. März 54 Leichen be-  
graben. — Johannis-R.: Agnese Matthiessen, 66 J. — Ha-  
gensberg: Friederike Olga Bede, im 2. J. Luise Brede, 6 W.  
Gärtner David Freimann, 64 J. Anna Elisab. Charlotte Ehler,  
im 2. J. — Thorensberg: Taubstummer Schlosserlehrling Paul  
Berner, im 22. J. Arbeiter Jahn Bird, 51 J. Dohre Elisabeth  
Weide, 6 M. Wittwe Dorothea Dhsoling, geb. Weiß. — Läm-  
merberg: August Grundmann, 5 J. Johann Grundmann, 3 J.  
Peter Kupferschmidt, 55 J. Mathilde Stein, 3 M. — Refor-  
mirte R.: Karoline Charlotte Hübbe, im 3. J. Frau Emilie  
Maréchaux, geb. Bird, 43 J.

Von der Censur erlaubt. Riga, am 26. März 1864.

Druck von W. F. Häder in Riga.

# Rigasche Stadtblätter.

N<sup>o</sup> 14.

Donnerstag den 2. April.

1864.

Wöchentl.  $\frac{1}{2}$  Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post  $1\frac{1}{2}$  Rbl. S.

Die mit dem heutigen Blatte ausgegebene Nr. 10 des „Notizblattes des technischen Vereins in Riga“ bringt: Angelegenheiten des Vereins; — Referat: Gussstahlblech als Material zu Dampfkesseln; — Berichtigung.

## Der Verkehr der Londoner City.

(Nach der „Europa“.)

Unsere alten Verkehrsmittel bildeten einen Fluß, dessen Wasser in ununterbrochener Bewegung sind. Dieser Fluß hatte seine Perioden der Ebbe und seine Perioden der Fluth; immer aber führte er das, was er auf seinem Rücken trug, einzeln und allmählich dem Ziele zu. Von früh bis spät fuhren Wagen, und entstand ausnahmsweise ein Andrang, so wußten Chaussee- und Thorgeldeinnehmer im Bunde mit städtischen Zollbeamten so viel Aufenthalt hervorzurufen, daß der Strom von Fuhrwerk hübsche breite Lücken bekam. Unsere modernen Eisenbahnen sammeln ihre lebendige und todte Fracht einzeln und allmählich, um sie im Ganzen und mit einem Male auf einen Punkt zu werfen. Jetzt sind die Straßen leer und im nächsten Augenblicke sind sie mit Pferden, Wagen und Menschen bedeckt. Da die Straßen unserer alten Städte auf solche periodische Verkehrs-Springfluthen nicht eingerichtet sind, so erhält die Sache etwas Ungemüthliches und nicht selten etwas Gefährliches. Es giebt aber eine Stadt, wo die Verhältnisse umgekehrt liegen. In London projectirt man städtische Eisenbahnen, ein Duzend und darüber, um der alten Verkehrsart mittelst Pferden und Wagen ihre Gefahren zu benehmen. Man will diese Bahnen unter der Erde, auf Viaducten über Schornsteinen und neben Kirchturmspitzen hin, eine sogar auf einem Damme in der Themse führen.

Die Verlegung des Hauptverkehrs der City unter die Füße und über die Köpfe der Menschen ist längst zu dem tiefgefühltesten aller

städtischen Bedürfnisse geworden. Mit einer Crinolinen-Dame an jedem Arm nach der Ankunft eines Eisenbahnzuges durch die Berggasse oder das Thomasgäßchen in Leipzig zu gehen, ist Kinderspiel gegen die Aufgabe, sich an einem Knotenpunkte der lebhaftesten City-Straßen mütterseelen allein durchzuwinden. Entsteht auch höchstens zwei- oder dreimal am Tage durch in einander gefahrene Wagen eine Barrikade, so sind doch kleine Unfälle stündliches Vorkommniß. Fußgänger werden im Gedränge in den nothigen Fahrweg gestoßen, Damen werden die Kleider zerrissen, fallende Schachteln werden augenblicklich zertreten, ein Wagen entladet einen Theil seiner Kisten vom Verdeck in die einzige große Scheibe eines Ladenfensters, ein Omnibus rennt mit der Deichsel durch einen Rutschenschlag, zwei Cabs fahren sich gegenseitig die Vorderräder ab, ein Piccadilly nimmt in der Eile eine Straßenlaterne mit. In diesem Bogen und Drängen hört man nie Töne, durch die der Mensch seine Zufriedenheit auszudrücken pflegt, sondern nur zornige Vorwürfe, Gefreisch, Flüche und Verwünschungen.

Seit 1850 hat man sich Statistiken dieses ungeheuren Verkehrs verschafft, indem man an bestimmten Tagen an bestimmten Orten Polizeibeamte aufstellte, welche die in die City einretenden Wagen und Personen zu zählen hatten. Im Jahre 1850 wurde so ermittelt, daß an einem einzigen Tage bei Bow Church in Cheapside zwischen acht Uhr Morgens und acht Uhr Abends 11,000 Wagen vorbeikamen. Dreizehn Jahre später war die Zahl an demselben Orte und in derselben Zeit auf 13,000 gestiegen. 1850 fuhren über die Londoner Brücke an einem Tage 13,000 Wagen. 1863 aber 20,000. Am 25. März 1862 zählte man bei Bow Church die Wagen, die Mittags zwischen 12½ und 1½ Uhr vorbeifuhren. Es waren 291 Omnibusse, 573 Cabs und 294 andere Gefährte, zusammen 1158 Wagen, oder in jeder Minute neunzehn. Am 19. Nov. desselben Jahres zählte man ebendasselbst in der Morgenstunde von 10—11 Uhr ost- und westwärts fahrend 1255 Fahrzeuge und in der Nachmittagsstunde von 4—5 Uhr deren 1252.

Um eine genauere Untersuchung über den Gesamtverkehr der City anzustellen, wurden an einem bestimmten Tage an jedem der 48 Haupteingänge zu derselben Polizeibeamte aufgestellt, die sich ablösten und nicht bloß die Wagen, sondern auch die in ihnen sitzen-

den Fahrgäste und die Fußgänger zu zählen hatten. Allein an 12 dieser Punkte zählte man im Laufe des Tages 48,177 in die City hineinfahrende Wagen und 525,167 Menschen. Nimmt man an, daß eben so viele Wagen und Fußgänger die City verlassen haben, so erhält man für zwölf Verbindungspunkte einen Verkehr eines einzigen Tages von 96,000 Wagen und über einer Million Menschen. Und wie klein ist der Raum, auf dem sich dieser Strom täglich hin und her bewegt! Ganz London bedeckt zwar eine Fläche von mehr als hundert englischen Viertelmilen, aber die City selbst ist nicht viel größer als eine englische Viertelmeile.

Diese Angaben gewähren zugleich ein Bild von dem fabelhaften Umfange des Waarenverkehrs in London, da es vorzugsweise der Handel ist, welcher alle diese Wagen und Menschen in die City führt. — Bei den Parlamentsverhandlungen über die Ausdehnung der Polizeigewalt der City hat der Ausschuß der Gemeinen einige der größeren Cityaufseute über ihren Waarenumsatz befragt. Herr Slater von der Firma Morrison, Dillon u. Co. sagte aus: „Es giebt in der City zwei Großhändler, von denen jeder jährlich für fünf Millionen Pfund Sterling verkauft. Unser eigenes Geschäft erhält durchschnittlich jeden Morgen hundertfünfzig Aufträge von Kleinhändlern. Die bestellten Waaren lassen wir zwischen drei und vier Uhr mit der Eisenbahn abgehen. In den drei ersten Tagen des vergangenen Aprils verschickten wir mehr als 2300 Pакen, welche 23 Kollwagen- und 40 Karren-Ladungen bildeten. Im Jahre 1862 erhielten wir 40,000 Gütersendungen, meistens in Ballen und Kisten.“ Herr Travers, Eigenthümer eines großen Colonialwaaren-geschäfts, erklärte: „Wir verkaufen jährlich etwa 12,000 Sack Lumpenzucker, 4000 Sack Pulverzucker, 5000 Tonnen Rohzucker und 3500 Tonnen Reis, zusammen im Gewicht von 70,000 Tons (zu 20 Centnern). Wir brauchen in unserm Geschäft sechzig Handlungsgehilfen.“ Herr Moore von der Firma Copestake und Moore: „Für unsere Manchester-Güter haben wir in der City fünfundzwanzig Niederlagen. Wir besitzen siebenzehn Zweiggeschäfte und haben fünfundzwanzig Reisende. Wir speisen jeden Tag zwischen 500 und 600 Menschen.“

Die London und North-Western-Eisenbahn ist nur eine von den zehn Eisenbahnen, die dem Verkehr der City dienen, aber sie



ist die bedeutendste von allen. Sie hat ihren Gütertransport zwei Unternehmern, Pickford und Chaplin, übergeben. Chaplin, der von dem Parlaments-Ausschuß vernommen wurde, läßt wöchentlich 7000 Tonnen oder 140,000 Centner von der Eisenbahn in die City schaffen; verwendet dazu 450 Wagen und hat in der City neun Bestellzimmer. Die London- und North-Western-Eisenbahn ist genöthigt gewesen, neben ihrer Güterniederlage zu Camden Town noch eine zweite am Haydon Square anzulegen. Der Straßenverkehr ist dadurch etwas erleichtert worden, denn die beiden Niederlagen haben sich so in den Transport getheilt, daß jede die nächsten Handelhäuser versorgt. Man hat in dieser Beziehung auch noch dadurch gewonnen, daß man die Wagen statt 8½, jetzt bloß 7½ Fuß breit baut.

Herr Chaplin sagte vor dem Ausschusse aus: „In den sechs Wochentagen vom 22. bis zum 28. Juni 1863 sind wir zwischen der Niederlage von Camden Town und der City vor fünf Uhr Morgens mit 405 Wagen gefahren, welche Fische, Fleisch, Gemüse, Früchte und andere dem Verderben ausgesetzte Marktwaren trugen. Bis sechs Uhr wurde wenig verladen, aber unsere Handlungsgehilfen waren mit der Vorbereitung anderer Sendungen beschäftigt. Um sechs Uhr begann der allgemeine und City-Handel; zwischen sechs und sieben gingen 87 Karren und Kollwagen ab, zwischen sieben und acht 85 und um neun Uhr 60. Fast alle „weichen Güter“ (baumwollene, seidene, Strumpfswaren, Tuch) werden um neun Uhr verschickt. Die leeren Wagen gehen durch minder besuchte Straßen nach Camden zurück, wo sie zu verschiedenen Stunden ankommen und am Nachmittag neue Ladungen einnehmen. Unser Augenmerk ist darauf gerichtet, alle Expeditionen der Hauptbahn vor zehn Uhr Morgens zu besorgen, damit der übrige Theil des Tages für den andern Verkehr frei bleibt.“

Nach sorgfältigen Erörterungen hat das Parlament der Polizei der City größere Befugnisse bewilligt. Namentlich ist den Omnibussen, die vom Strand zur Londoner Brücke gehen, eine bestimmte Linie angewiesen worden, von der sie nicht abgehen dürfen. Zwischen neun und sechs Uhr darf kein Fuhrwerk, das von mehr als vier Pferden gezogen wird, in die City einfahren. In denselben Stunden ist allen Wagen eine gewisse Höhe und Breite der Ladung vorgeschrieben. Andere Bestimmungen beziehen sich auf die Breite



der Gerüste beim Bauen oder Abputzen der Häuser, auf die Länge des Bauholzes, das am Tage verfahren wird; u. s. w. In vier- und zwanzig Straßen dürfen von neun bis fünf Uhr keine Kohlen, kein Bier, Wein u. abgeladen werden. Die Fußgänger müssen auf der einen Seite der Straße hin, auf der andern her gehen, stehen zu bleiben und Gruppen zu bilden ist verboten, abgeladene Waaren müssen sofort in's Haus geschafft werden, Schubkarren und Handkarren haben sich während der Geschäftsstunden fern zu halten u. u. Doch das sind kleine Maßregeln, deren Wirkung der wachsende Verkehr bald aufheben wird. Wirkliche Abhülfe erwartet man nur von den Eisenbahnen.

### Rigaer Börsenbank.

Am Sonnabend den 28. März wurde die neue Rigasche Börsenbank in dem ihr im Börsengebäude eingerichteten Lokal unter dem Präsidio des Manufakturaths Herrn Ad. Thilo eröffnet. Als Directoren für die drei ersten Monate werden die Herren: James Armitstead, E. Deubner und Ed. Bornhaupt fungiren. Das Amt eines Oberbuchhalters der Börsenbank ist dem Herrn Ed. Kaul übertragen. Die Operationen der Bank werden sich erstrecken:

I. Auf Entgegennahme von Geldeinlagen sowohl gegen täglich kündbare Bankscheine au porteur und auf Namen, als auch gegen Terminscheine au porteur und auf Namen. Die Bankscheine au porteur Lit. A sind grau, werden nur in der runden Summe von 300 Rbl. ausgestellt und tragen  $3\frac{6}{10}$  Proc. pro anno, d. i. von 300 Rbl. täglich 3 Kop. Zinsen; die Bankscheine auf Namen dagegen sind hellroth, werden auf jede beliebige Summe von 100 Rbl. an ausgestellt und tragen  $4\frac{82}{100}$  Proc. pro anno, d. i.  $12\frac{1}{10}$  Kop. pr. Tag für jede 100 Rbl. — Die Terminscheine au porteur Lit. C sind blau, werden nur in der runden Summe von 500 Rbl. auf mindestens 6 Monate ausgestellt und tragen  $4\frac{68}{100}$  Proc. pro anno, d. i. von 500 Rbl.  $6\frac{6}{10}$  Kop. täglich; während die gleichartigen Scheine auf Namen Lit. D gelb sind, auf jede beliebige Summe von 100 Rbl. an ausgestellt werden und  $5\frac{4}{100}$  Proc. pro anno, oder  $14\frac{1}{10}$  Kop. täglich für jede 100 Rbl. tragen.

II. Auf Gewährung von Darlehen gegen Unterpfand, wofür der Zinsfuß bis auf Weiteres auf 7 Proc. pro anno festgestellt ist.

III. Auf Girogeschäfte, mit der Bestimmung, daß Personen jeglichen Standes, sowohl Einwohner Riga's als auch anderer Städte und des flachen Landes, zur Eröffnung eines Giro-Conto's zugelassen werden können. Ueber sein Guthaben bei der Bank kann jeder Giro-Conto-Inhaber durch auszustellende Anweisungen oder Checks verfügen.

IV. Auf Entgegennahme von Documenten und Werthsachen zur Aufbewahrung. Die für dieselben zu zahlende Vergütung wird für je 6 Monate mit 1 Rbl. pr. je 10 Pfund berechnet.

Dies ist in gedrängter Form ein Auszug aus der, bei Eröffnung der Börsenbank von dem Directorium derselben erlassenen Bekanntmachung.

## Zwei Flugschriften.

Als jüngste Erscheinungen unserer Tagesliteratur liegen uns zwei kleine Schriftchen vor, die, beide auf rigaschem Boden erwachsen, zwei wichtige Tagesfragen, deren eine unsere nächsten provinziellen Verhältnisse berührt, während die andere eine mehr allgemeine Reichsangelegenheit zum Gegenstande hat, in den Kreis ihrer Besprechung ziehen.

Die erste dieser Schriften: „Ein Blatt aus dem Actenstaube“. Rügenheilt von dem livländischen Hofgerichtsrath Th. Böttcher. Riga, N. Kymmel, 1864, hat es sich zur Aufgabe gestellt, in Betreff der in jüngster Zeit vielfach erörterten Frage, ob der Bürgerliche berechtigt sein soll, in Livland Güter zu besitzen, aus den Hypothekenbüchern des livländischen Hofgerichts nachzuweisen, daß während der Jahre von 1784 bis 1789 nicht weniger als 19 namentlich aufgeführte Fälle vorkommen, wo Güter in Livland von Bürgern als Eigenthum erworben, resp. ihnen zugeschrieben worden sind. An diese Mittheilungen knüpfen sich dann die dem Erlass des Senatsaufsatzes vom 16. März 1789 vorangegangenen Verhandlungen, welcher bekanntlich als Wendepunkt für die Gültigkeit des Güterbesitzrechtes des Bürgerstandes in Livland angesehen wird. Bei den vielen, nicht immer gerade sehr maßvollen und gemeinverständlichen Für's und Wider's, welche uns nun schon seit Monaten die Tagespresse in dieser Güterbesitzangelegenheit gebracht hat, können Beiträge, wie das „Blatt aus dem Actenstaube“, zur Gewinnung einer klaren Anschauung von der eigentlichen Sachlage nur willkommen sein.

Die zweite Schrift: „Russische Finanzen 1864“. Antwort: Versuch auf die Frage: „Was kann, was soll aus unserer Geldwirthschaft werden?“ Ein Wort aus Livland. Berlin. B. Behr. 1864, hat es sich zum wesentlichen Zweck gestellt, die Mittel und Wege nachzuweisen, wie der bei uns herrschenden Metallnoth Abhülfe geschafft werden könne und zwar namentlich durch einen, auf soliden Grundsätzen basirten Umwandelungsmodus der Creditbilletts gegen klingende Münze. Es steht zu wünschen, daß die von genauer Bekanntheit mit unseren finanziellen Verhältnissen und von großer Umsicht zeugenden Vorschläge des ungenannten Verfassers geeigneten Ortes die ihnen gebührende Beachtung finden möchten. R. A.

## Zur Tagesgeschichte.

Riga. Glockengeläute bei Beerdigungen. Wie die „Rigasche Zeitung“ berichtet, ist von Seiten sämmtlicher Kirchenverwaltungen unserer lutherischen Stadtgemeinden die Vereinbarung dahin getroffen, daß künftighin bei Beerdigungen das Läuten mit den Glocken auch von jeder einzelnen Kirche vollzogen werden kann.

Die Rigaer Dampfschiffahrts-Gesellschaft hat im vorigen Jahre mit ihren beiden Schiffen: „Alexander II.“ und „Leander“ auf 69 Reisen zwischen Riga und St. Petersburg, 13,084 Passagiere und 431,618 Pud Waaren befördert. Die Einnahmen hatten

sich, einschließlich Renten, auf 128,250 Rbl., die Ausgaben auf 126,050 Rbl. belaufen und konnten 22,200 Rbl. zur Dividende an die Actionaire abgesetzt werden. Der dritte Dampfer, der „Admiral“, welcher im vorigen Jahre wegen 1862 erlittener Havarie außer Fahrt bleiben mußte, wird in diesem Jahre wieder in dieselbe einreten. — Einen ausführlicheren Rechenschaftsbericht bringt Nr. 71 der „Rig. Zeitung“.

Beiblatt zur Livl. Gouv.-Zeitung. Vom 1. Januar d. J. ab erscheint mit der Livl. Gouv.-Zeitung noch ein officielles „Beiblatt“, welches die Publicationen und Verordnungen über die Getränkesteuer enthält. Das jährliche Abonnement beträgt 1 Rbl. 50 K.

Wölfe erlegt. Im vorigen Jahre wurden, laut Aufgabe der Livl. Gouv.-Zeitung Nr. 25, in Livland 60 alte und 60 junge, zusammen 120 Wölfe erlegt; davon im Baltischen Kreise 27, auf Defel 22, im Werroschen Kreise 20; nur im Rigaschen und Wendischen Kreise kamen keine Wölfe vor.

Nach den Mittheilungen der Werberschen Zollstation war das Eis auf dem Moonsunde bereits am 19. März so schwach geworden, daß die Communication zwischen dem Festlande und der Insel Defel unterbrochen; so weit indessen die neuesten mündlichen Nachrichten lauten, war der Moonsund bisher noch nicht für die Schifffahrt offen und hatte das von Baltischport her am 31. hier eingetroffene Boot „Maria“ seinen Weg um die Insel Dagden und Defel herum nehmen müssen.

Dorpat. Am 9. März wurde zum Dr. med. promovirt Bernhard Gottfried Kleberg, geb. zu Riga den 4. März 1840, ein Sohn des verst. Handlungsmaßlers Bernhard Kl., aus dessen erster Ehe mit Wilhelmine Joh., geb. Pries, der Tochter eines in unserer Stadt in wohlverdientem Andenken stehenden, zu seiner Zeit sehr beliebten Arztes (über ihn zu vergl. Rig. Stadtbl. 1815 Nr. 22), stud., nachdem er 1855—1857 Zögling der oberen Classen unseres Gymnasiums gewesen, zu Dorpat seit 1858, nach Vertbeidigung seiner Inaugural-Dissertation: Ein Fall von primärer partieller Osteomalacie. 36 S. 8, 7 Theses und eine angehängte lith. Tafel. Die Erstlinge seiner Studien hat der junge Arzt seinem Bruder Alfred Kleberg mit herzlichem Dank für die opfervolle Bruderliebe gewidmet.

## M i s c e l l e n.

Deutsche Kalender in Rußland. Unter dieser Ueberschrift widmet das „Magazin für die Literatur des Auslandes“ 1864 Nr. 13 unsern beiden in Riga erschienenen „Livländischen Kalendern“ für 1864 unter Betrachtung ihres Inhalts einige kritische Worte, an deren Schluß dasselbe, nach Erwähnung, daß hier schon viele nicht rein deutsche Worte in die deutsche Sprache aufgenommen werden, die Worte ausruft: „O, möge Riga deutsch bleiben, wenn es der Ehre würdig sein will, daß — wie die Chronik mel-

det — sein Wappen an dem Börsengebäude Bremens und an dem Lutherdenkmal zu Worms prange!

### Eingesandte Anzeige.

Paul Vermächniß des Herrn weil. Kaufmann G. A. Kleberg sind der Olga-Schule zweihundert und fünfzig Rbl. S.-M. bestimmt worden, welche wir als Zuwachs zu dem kleinen Kapital der Schule mit besonderem Danke empfangen haben. Daß die Olga-Schule mit einer so reichen Gabe bedacht worden ist, wird zu erfahren gewiß Allen Freude machen, welche dem Gedeihen unserer Schule ihre Theilnahme schenken.

Das Curatorium der Olga-Schule.

### Aus den Kirchengemeinden.

**Getauft.** Petri-Kirche: Karl Adolph Meyer. Arnold Wilhelm Albrecht Knoch. Bernhard Hugo Constantin Lemcke. Johanna Amalie Spind. — Dom-K.: Elisabeth Wilh. Mazulewitsch. — Johannis-K.: Joh. Paul Tusch. Robert Kornet. Mathilde Marie Bluhm. Peter Alex. Wilh. Pluhm. Joh. Heinrich Behring. Wilhelmine Elisab. Döb. Peter Krischjahn Schulz. Marie Christine Ansohn. Amalie Minna Franziska Jacobsohn. Karoline Marie Silwinsky. Juble Drabsche. Jahn Luppig. Jahn Grubbe. Anna Henr. Amalie Pihrag. Johann Heinrich Griebweck. Annette Emilie Sarring. — Reformirte K.: Marie Elisabeth August Rode. — Anglikanische K.: James Charles Steers.

**Aufgeboren.** Petri- und Dom-Kirche: Schuhmachermeister Joh. George Vennerowig mit Marie Emilie Stangerupp. Tischlergesell Christoph Ludwig Stein mit Christine Robbins. Glasermeister Eduard Heinrich Beyeremann mit Adele Gertrud Helmboldt. Glasfabrikant Adolph Georg Franz Hartmann mit Pauline Emmeline Sophie Hagen. — Johannis-K.: Schuhmachergesell Alex. Ernst Stigewitsch mit Joh. Charlotte Greewing. Arbeiter Friedrich Ehrenfeld mit Anna Meesicht. Weber Andreas Dambrowsky mit Anna Elisab. Döfeling. Hausknecht Andrei Sarrinisch mit Greete Jehrß, geb. Emsin.

**Begraben.** Petri-Kirche: Sr. Exc. wirkl. Staatsrath Alexander von Richter, im 62. J. Erbl. Ehrenbürger Karl Gustav Hasel, 73 J. Ein ungetaufter Knabe, 3 M. Ein todtgeb. Knabe. — Johannis-K.: Theodor Schier, 7 M. Ein todtgeb. Kind. Samuel Martin Dumpf, 4 M. Fuhrmannswirth Jahn Gailt, 32 J. Moriz Theodor Erdmannsohn, im 2. J. — Hagensberg: Katharina Isner, 11 J. Ein todtgeb. Kind. Figgerewittme Hedwig Dor. Krastig, geb. Dannensfeldt, 77 J. Hausbesizersfrau Gertrud Elisabeth Kemmes, geb. Slofke, 62 J.

Von der Censur erlaubt: Riga, am 2. April 1864.

Druck von W. B. Häder in Riga.

# Rigasche Stadtblätter.

N<sup>o</sup> 15.

Donnerstag den 9. April

1864.

Wöchentl.  $\frac{1}{2}$  Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post  $1\frac{1}{2}$  Rbl. S.

Die mit dem heutigen Blatte ausgegebene Nr. 11 des „Notizblattes des technischen Vereins in Riga“ bringt: Angelegenheiten des Vereins; — Referat: Festigkeit des Gussstahls bei verschiedenem Kohlenstoffgehalt; — Concurrenz-Aufgabe; — Briefkasten.

## Fabrication von Stiefeln und Schuhen in Nordamerika.

Der Krieg in Nordamerika hat eine solche Nachfrage nach Stiefeln und Schuhen hervorgerufen, daß man dieselben mit Handarbeit allein nicht befriedigen konnte, und so ist denn auch hier die Maschinenarbeit zur Hülfe herbeigezogen worden. So existirt z. B. in Newyork eine großartige Schuh- und Stiefelfabrik, über deren Betrieb der „Scientific American“ unter anderem Nachfolgendes berichtet:

Die Häute für die Oberleder werden zuerst ausgebreitet, gepreßt und nach den Zwecken, zu welchen sie dienen sollen, ausgesucht. Durch Ausschlageisen von verschiedener Form werden die verschiedenen Theile ausgeschnitten und nach ihrer Bestimmung geordnet und abgetheilt. Sie werden dann durch Nähmaschinen genäht und zur Aufnahme der Sohlen fertig gemacht. Die Sohlenlederhäute werden zuerst in Wasser eingeweicht, dann abtropfen gelassen und endlich durch eine Maschine in Streifen geschnitten, die etwas breiter sind als die anzufertigenden Sohlen. Diese Streifen werden schließlich wieder querüber geschnitten, so daß viereckige Lederstücke von der Länge und Breite der Sohlen erhalten werden. Nachdem diese genügend abgetrocknet sind, läßt man sie zwischen Walzen durch und unterwirft sie außerdem zwischen eisernen Platten einer scharfen Pressung, durch welche Behandlungsweise das Klopfen des Leders mit dem Hammer ersetzt werden soll. Hierdurch werden die Lederfasern ungemein stark zusammengepreßt und wider-

standsfähiger gemacht. Endlich werden die Sohlen selbst aus den so vorbereiteten Lederstücken durch ein Ausschlageisen mit einem Stoß ausgeschnitten. Diese Ausschlageisen wenden sich nach jedem Stoße, um so abwechselnd eine rechte und eine linke Sohle auszuschlagen. In ähnlicher Weise werden auch die Absätze ausgeschlagen. Die Ecken der Sohlen werden dann mittelst einer kleinen, rasch sich drehenden Schleifmaschine abgeschlichtet und polirt. Eine andere Maschine preßt die Furchen für die Sticheinreihen ein. Die obere und die untere Sohle werden dann auf Leisten befestigt und mittelst Mackay's Nähmaschine mit dem Oberleder zusammengeätzt. Es werden auch doppelte Sohlen mit Kupferstiften angenagelt. Auch dies wird durch eine Maschine bewirkt, die dünne Streifen von Kupferblech in solche Stifte schneidet, die Löcher in der Sohle vorsticht und die Kupfernägel eintreibt. Die Absätze und der Bug der Stiefelsohle werden außerdem mit Holznägeln genagelt, was mit der Hand geschieht. Endlich werden die äußern Sohlenränder durch eine Schleifscheibe abgeschliffen und polirt. Ebenso werden die Sohlen selbst fertig gemacht. Die bewegende Kraft in der in Rede stehenden Fabrik wird durch eine Kopersche Heiße-Luft-Maschine geliefert.

Etwa 500 Paar Stiefeln können täglich von der Fabrik fertig geliefert werden.

## Beiträge zur Geschichte und Sittenschilderung rigascher Vorzeit.

### Ein Raubanfall auf der Duna.

Am 4. Febr. 1659 ist Johann Ludwig Hartig vor dem Rämmergericht erschienen und hat wie folgt berichtet. Wie er auf der Duna bei der Stadtarbeit am Bollwerk gewesen, haben sich 3 Soldaten zu dreien Bauern in ihre Schlitten gesetzt und als sie mitten auf die Duna diesseits Lugausholm gekommen, selbige Bauern gewalthätiger Weise auf freier Landstraße des ihrigen berauben wollen, ihnen ihre Busen und Schiebsäcke visüret, auch das wenige, was sie etwa bei sich gehabt, genommen. Als dieses die Bürger gesehen, seien sie zugelaufen und hätten gesagt, es wäre nicht recht, daß ein ehrbarer Rath solche Gewalt zuließe, worauf er selbst, Hartig, sich auf einen Bürgerschlitten, auf dem Mist ausgeführt,

nebst 3 Kerlen von der Arbeit gesetzt und den Soldaten nachgejaget. Als diese solches bemerkt, haben sie die Bauern mit Gewalt durch den dicken Schnee, gradezu nach dem Kalkofen gejaget, wo er sie eingeholet. Weil ihn die Bauern um Hülfe angerufen, habe er selbige gefragt, mit welchem Recht sie die Bauern auf freier Landstraße plündern dürften, und ob ihnen solches von ihrer Obrigkeit anbefohlen. Sie aber seien auf ihn und die Seinigen mit bloßem Degen zugelaufen und hätten ihn, wenn ihn unser Herrgott nicht sonderlich behütet, schier gefährlich verwundet, indem sie ihm durch den Rock gestoßen. Wie er sich aber mit einem kleinen Bootshaken widersezt, haben ihrer zwei Reißhaus genommen, der dritte aber habe sich willig ergeben, dem er seinen Degen und Bandelier abgenommen und ihn so fort nebst Degen und Bandelier der Hauptwache in der Schatzpforte überliefert habe.

## Die Quartierkasse.

Ueber das Einquartierwesen in Riga haben unsere Blätter im vorigen Jahrgange Nr. 8 einige nähere Mittheilungen gebracht. Unter Bezugnahme auf dieselbe folgt hier eine Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben unserer Quartierverwaltung im Jahre 1863, verglichen mit denen des vorhergehenden Jahres:

Einnahme.	1862.	1863.
Saldo vom vorigen Jahre . . . . .	S.-Rbl. 1606. 21.	837. 96.
Quartiersteuer von Immobilien, welche pro 1862 $\frac{2}{3}$ Proc., 1863 aber $\frac{1}{3}$ betragen	„ 50155. 71.	26919. 19.
„ „ von unbefüglichen Kauf- leuten . . . . .	„ 4550. —	3952. 50.
„ „ v. unbefüglichen Hand- werkern . . . . .	„ 417. 50.	593. 75.
„ „ von den Handlungs- ämtern . . . . .	„ 261. 66.	275. 1.
„ „ von den Getränkhand- lungen . . . . .	„ 2222. 50.	2300. —
Bewilligungsgelder . . . . .	„ 31308. 56.	31903. 34.
Branntweinabgabe . . . . .	„ 6713. 97.	— —
Zuschuß des Stadtkassa-Collegiums . . . .	„ 2222. 43.	2265. 54.
Verschiedene andere Einnahmen . . . .	„ 291. 78.	2377. —
Eingeklopfene Rückstände . . . . .	„ 3242. 6.	9846. 22.
	S.-Rbl. 102992. 38.	81270. 51.
Dagegen betrugen die Ausgaben . . . .	„ 102154. 42.	81019. 45.
verblieb an Saldo . . . . .	S.-Rbl. 837. 96.	251. 6.

Die noch rückständigen Quartiergelder, welche ult. 1862 15393 Rbl. 22 Kop. betragen hatten, waren bis ult. 1863 auf 12998 Rbl.



95 Kop. vermindert worden. — Das Reservekapital der Quartierverwaltung verblieb 8000 Rbl. S.

Die Naturalbequartierung erstreckte sich im vorigen Jahre auf den Stab der 25. Infanteriedivision, auf das livländische, das dörpische und das Zwangorodische Infanterieregiment; auf die 1. Division des Leibgarde-Kosakenregiments, ferner auf Theile des Drenburgschen und des Newskischen Infanterieregiments; außerdem aber auch auf die in unserer vorigjährigen Mittheilung unter b. aufgeführten, hier in Riga beständig anwesenden Personen und Commanden. Was die gezahlten Quartier- und Miethgelder anbelangt, so gilt auch für diese im Allgemeinen das am angeführten Orte Mitgetheilte.

### Lehrer-Wittwen- und Waisenfistung.

Am 1. April fand die statutenmäßige alljährlich abzuhaltende Versammlung der Mitglieder der vor 5 Jahren hieselbst begründeten „Lehrer-Wittwen- und Waisenfistung“ statt, zur Entgegennahme der Rechenschaftsablegung seitens der Herren Vorsteher der Stistung, so wie zur Verathung über etwa wünschenswerth erscheinende Abänderungen in den Statuten derselben.

Obgleich eine der jüngsten Stistungen hier am Orte und bisher fast nur auf die Beiträge der theilnehmenden Mitglieder angewiesen, ergab die Stistung doch in ihrem Cassabestande für Ende März c. einen Gesammbetrag von 5404 Rbl. 68 Kop., welcher sich wie folgt vertheilte: Eigenthum der Mitglieder 2775 (seit März 1863 um 580 Rbl. gewachsen), Unterstützungsfond der Wittwen 800 Rbl. (seit März 1863 wegen vertheilter Unterstützungen nur um 56 Rbl. gewachsen); Kapital des Pensionsfond 1829 Rbl. 68 Kop. (seit März 1863 um 664 Rbl. 69 Kop. gewachsen). — Im Laufe des letzten Verwaltungsjahres 1863/64 waren 2 Mitglieder der Stistung neu beigetreten und betrug die Gesamtzahl derselben 51. — Aus dem Unterstützungsfond hatten 4 Wittwen in Quoten zu 40 Rbl. Unterstützungen, im Gesammbetrage von 160 Rbl., erhalten.

Die zur Verathung gekommenen Vorschläge für Abänderungen in den Statuten beabsichtigten einerseits der Wirksamkeit der Stistung eine größere Ausdehnung zu geben, so daß nicht nur den Wittwen und Waisen verstorbenen Lehrer Unterstützungen zugetheilt werden können, sondern auch den mittellos nachgebliebenen Töchtern, falls sie nach zurückgelegtem 40. Lebensjahre sich durch Krankheit außer Stand sehen, ihren Unterhalt selbstständig zu erwerben, und den altersschwachen, durch Krankheit oder besondere Unglücksfälle zeitweilig erwerblos gewordenen Lehrern selbst; andererseits aber auch die Vermehrung der zur Unterstützung nothwendigen Mittel, und hat sich namentlich in letzter Beziehung die Ansicht der anwesenden Mitglieder dahin ausgesprochen, daß, wie bereits in diesem Jahre am Bußtage geschehen, alljährlich ein Kirchenconcert zum Besten der Kasse veranstaltet werde. Zur Entscheidung über die in Vorschlag gebrachten Propositionen soll noch während der Osterwoche eine besondere Generalversammlung der Mitglieder abgehalten werden.



Die Stadtblätter ihrerseits haben diesen Mittheilungen nur noch den schon bei früheren Veranlassungen ausgesprochenen Wunsch hinzuzufügen, daß sich die Theilnahme unserer Mitbürger und Mitbürgerinnen immer mehr dieser, um ihres Zweckes willen so sehr der Berücksichtigung würdigen Stiftung zuwenden und derselben durch freiwillige Gaben, wie sie so oft bei Familienfesten anderen Stiftungen zu Gute kommen, oder durch freundliches Bedenken bei Abfassung von Testamenten und Aussetzung von Legaten zu einem immer rascheren und gedeihlichen Emporblühen verhelfen möge, damit auch die noch lebende Generation des Lehrerstandes — nicht allein die kommenden — zum Vollgenuß der Stiftung gelangen könne.

R. A.

### Zur Tagesgeschichte.

Riga. Mittels Ukases Eines dirigirenden Senats vom 20. Decbr. 1863, Nr. 175, ist der Rigasche Rathsherr und weltliche Beisitzer des Evangelisch-lutherischen General-Consistoriums Arend Bergholz zum Collegien-Rath befördert worden.

Als Beisitzer des ordinaircn Stadt-Cassa-Collegii ist von der großen Gilde der Aelteste Joh. Chr. Koch, an Stelle des auf sein Ansuchen von diesem Wahlamte entlassenen Aeltesten Wold. Lange, erwählt und von Einem Wohlledlen Rathe bestätigt worden.

Der hiesige Bürger großer Gilde Constantin Bernsdorff ist zum Hanf- und Flachswraker-Adjuncten von Einem Wohlledlen Rathe dieser Stadt erwählt und in diesem Amte von Sr. hohen Excellenz, dem Herrn General-Gouverneur bestätigt worden.

Wie die „Dörptsche Zeitung“ mittheilt sind mittelst Allerhöchsten Tagesbefehls beurlaubt worden zu einer Reise ins Ausland: Auf 29 Tage außer den Sommerferien: der Lehrer des hiesigen Gymnasiums Hofrath Sorge witz, und auf die Zeit der Sommerferien: die Lehrer unseres städtischen Realgymnasiums Helmsing und Groß.

Im Jahre 1863 hatte die Rigasche Gemeinde zu den laut Manifeste vom 2. Sept. 1862 und vom 27. Juni 1863 angeordneten Rekrutenaushebungen überhaupt 342 Rekruten zu stellen, von denen bei der ersten Aushebung 58 aus dem Junft- und Bürger-Dflad, 52 aus dem Arbeiter- und Dienst-Dflad und 2 von den ohne Verantwortung der Gemeinde verzeichneten Personen, überhaupt 112 ausgehoben wurden. Zur zweiten Aushebung waren aus der erstgenannten Kategorie 121, aus der zweiten 105 und von der dritten 4, überhaupt 230 zu stellen.

Zufolge eines am 10. Febr. c. Allerhöchst bestätigten Gutachtens des Reichsraths, sollen Schiffe, welche nicht zu Handelszwecken, sondern aus Noth, um z. B. wegen Sturm, Verfolgung durch den Feind, erlittener Beschädigung, Mangels an Kohlen auf einem Dampfschiffe oder wegen Mangels an Schiffsprovision in die Häfen des Kaiserreiches einlaufen, von der Zahlung aller und jeder Schiffsabgabe befreit sein. Schiffe indessen, welche auf den Strand gerathen, in die Hände anderer Eigenthümer übergehen und zur Aus-

besserung in einen Hafen gebracht werden, sind von Zahlung der Schiffsabgaben nicht befreit. Sen.-U. v. 3. März 1864. Nr. 14857.

Am 3. April beging eine unserer wohlthätigen Erziehungs-Anstalten, das von Fischersche Institut, das Fest der 25jährigen amtlichen Wirksamkeit ihrer Lehrerin und Inspectrice, der Frau E. Möller, geb. Wagner, durch eine von dem Curatorium veranstaltete Schulfeier, an der sich auch eine große Zahl der im Laufe der letztverfloffenen 25 Jahre aus der Anstalt entlassenen Schülerinnen, welche in der Jubilarin eine stets theilnahmvolle mütterliche Freundin verehren, betheiligte. Der Anerkennung, welche das Curatorium der bewährten Treue und Sorgfalt der Jubilarin zollt, ließ Herr Pastor v. Hedenström namens desselben in herzlichen Worten Ausdruck; während der Herr Pastor Müller den Schülerinnen die Bedeutung des Tages für sie in einer ermahnenden Ansprache darlegte. Eine werthvolle Silbergabe von Seiten des Curatoriums und die Liebesgaben der Lehrer, der gewesenen und gegenwärtigen Schülerinnen werden der Jubilarin die Feier dieses ihres Ehrentages auch für fernere Zeiten in erfreuender Erinnerung erhalten.

Am 7. April langten hier in diesem Jahre die ersten Strusen an. Auch ward an demselben Tage mit dem Legen der Düna-Floßbrücke begonnen und schritt die Arbeit auch diesmal so rasch vorwärts, daß bereits am 8. die Brücke für Fußgänger passirbar war.

Am Freitag den 10. April, Nachmittags 6 Uhr, wird eine Versammlung der Bürgerschaft großer Gilde im Gildensaale stattfinden. Als zur Verhandlung stehende Gegenstände bezeichnen die Einladungskarten: Mittheilungen E. W. E. Rath's. — Rechenschaftsbericht der Stadt-Cassa pro 1863. — Wahlen: je ein Bürger zur Stadt-Cassa, zur Annenstiftung und zur Schullehrerwitwen-Stiftung und sechs Taxatoren unbefähigter Kaufleute zu diversen Abgaben.

Dorpat. Herr Professor Dr. Grewingk, seit längerer Zeit mit einer ausführlichen Arbeit über die in unseren Provinzen gefundenen Meteorsteine beschäftigt, ist auf eine Notiz gestoßen, welche einem historischen Ereignisse unserer Stadt eine neue Bedeutung verleiht. Am 10. Mai 1721 um 4 Uhr Morgens wurde der schöne Thurm der St. Petri-Kirche vom Blitzstrahl getroffen und die Kirche ein Raub der Flammen\*). Peter der Große war zugegen und half löschen, der Feldmarschall Graf Münnich überreichte dem Monarchen nach dem Brande die von ihm bei seinem damaligen Aufenthalte in Riga aus dem gegenüberliegenden Spohrschen Hause angefertigte Zeichnung des Thurmes und begründete gewissermaßen durch dieses Ereigniß seine Beförderung im Reich\*\*). Peter der Große, welcher wenige Tage vor dem Unglücke der, durch den Stadt-Oberpastor und Pöbl. General-Superintendenten Bruiningk vollzogenen, Ordination des Pastors Anton Baernhoff in derselben städtischen Hauptkirche beigewohnt hatte,

\*) Bib. Bergmann, Erinnerungen S. 123.

\*\*) Benj. Bergmann, Peter der Große als Mensch und Regent. V. Bd. S. 66 ff.

trat an den Altar und betete knieend, bis die Vorstellungen seiner Umgebung und die immer mehr wachsende Gefahr ihn veranlaßten, sich ins Freie zu begeben. Bald darauf stürzte der brennende Thurm mit dem schmelzenden Metall der herrlichen Glocken und der Dachplatten ein, das 24 Jahre früher von dem Rtg. Bürgermeister Hans v. Dreyling der Kirche geschenkt, in Holland für den damals gewiß außerordentlich bedeutenden Capitalwerth von 8000 Rthlr. Alb. bestellte, Glockenspiel sank in die Asche, der ganze innere Raum des schönen Gebäudes, die hölzernen Sige, die messingenen Kronleuchter, die Kanzel und der Altar von Marmor, und so viele Zierden vergangener Jahrhunderte wurden vom Feuer verschlungen. Namentlich galt dies von verschiedenen kostbaren Epitaphien der Vergangenheit, deren Inschriften sich nur noch in handschriftlichen Uebersieferungen erhalten haben, aus welchen nächstens auch in diesen Blättern einige allgemein interessirende Mittheilungen gegeben werden sollen. Die Wiederherstellung der Kirche kostete 12460 Rthlr., die neue Orgel 5350 Rthlr., der Bau dauerte bis zum 12. Januar 1724\*). Bisher ist die Annahme, daß während des heftigen Gewitters in den Morgenstunden des 10. Mai 1721 der Blitz den Thurm getroffen habe, die gangbare gewesen. Nach de Fiecher in den *Novis Actis Natur-Curios.* Vol. III. obs. 51 scheint der Brand nicht durch einen Blitz, sondern durch eine brennende oder glühende Meteor-Masse verursacht worden zu sein, weil nach Aussage des wachhabenden (sc. Stadt-) Soldaten das Feuer nicht zerstreut, sondern körperlich, von der Größe eines kleinen Kindes, herabgekommen sein soll. Wahrscheinlich ist diese Nachricht durch Handelsbriefe damaliger Zeit überschrieben worden und hierauf auch in jenes gelehrte Sammelwerk urkundlich übergegangen. Dr. Th. B.

\*) Lib. Bergmann, Versuch einer kurzen Geschichte der Riga'schen Stadt-Kirchen. Riga, 1792. Rtg. Stadtbl. 1823 S. 429—431; Zur Baugeschichte der Petri-Kirche. Lotterie der Kaiserl. Stadt Riga. Plan zum Wiederaufbau der Kirche in den Rtg. Stadtbl. 1848. Nr. 24 und Thurmtoppf-Lotzgen vom 9. October 1746, ebend. Nr. 27—49 fortlaufend. Dr. B. v. Gutzeit, zur Geschichte der Kirchen Rigas, in den Mittheilungen aus der Rtbl. Gesch. X. Bds. zweites Heft, S. 321. Uebrigens zu vergl. Rtg. Stadtbl. 1823, S. 111, wo Joh. Heinr. Bülbem als Erbauer des jetzigen Petri-Thurmes genannt wird, sowie zu vergl. 1824 S. 111 in Bezug auf Friedrich Zievers im J. 1709.

### Eingefandte Anzeige.

Von einem unserer Mitbürger sind in Veranlassung der Feier seiner fünfzigjährigen Berufsthätigkeit fünfzig Rubel S.-M. in einem Sparfassenscheine als Beitrag zum Ankaufe einer neuen Glocke für die neu zu erbauende St. Gertrud-Kirche dargebracht.

Da der Bau der Kirche jetzt seinen Anfang nimmt, so wäre zu wünschen, daß auch andere Gemeindeglieder noch, dem gegebenen guten Beispiele folgend, daran dächten, zur inneren Einrichtung und Ausschmückung des langersehnten neuen Gotteshauses mitzuhelfen.

Dank dem lieben Geber der obigen Gabe, der schon früher in einem schönen silbernen Kelche eine willkommene und werthvolle Beisteuer dargebracht hat.

Superintendent Poelchau.

Die nächste Sitzung der Administration der Unterstützungskasse für Dienstboten in Riga wird Mittwoch, den 15. April, stattfinden. — Riga, den 9. April 1864. Nr. 3.

### Aus den Kirchengemeinden.

**Getauft.** Jacobi-Kirche: Antonie Amalie Wils. Buse. Richard Emil Seemund. Natalie Antonie Großmann. Emilie Dor. Jacobsohn. Carl Schulz. Dor. Elis. Friederike Donath. Augustine Elise Emma Suchard. — Petri-Kirche: Ernst Arth. Wils. Mehlmann. Elisab. Emilie Müller. — Dom-K.: Anna Elisab. Breckhoff. Anna Hartmann. Oscar Friedr. Ludw. Busch. — Johannis-K.: Joh. Wellbahrst. Jak. Andr. Hofmann. Karl Theod. Rosenfeldt. Anna Elisab. Gaschpuit. Andr. Christoph Rob. Purring. Anna Mar. Adamsohn. Joh. Alex. Hartmann. Kath. Malw. Leont. Kalning. Christian Rob. Rammung. Ans Ludw. Neuburger. — Martins-K.: Karl Jak. Bruhn. Gustav Adolph Kopfsstein. Karl Rob. Krieger. Joh. Christoph Wieberg. — Reformirte K.: Margarethe Louise Kiese.

**Aufgeboten.** Jacobi-K.: Expeditor Rud. Jablonsky mit Auguste Franziska Emilie Heinrichsohn. Zimmermann Christian Satz mit verw. Joh. Doellert, geb. Neppert. Tapezierer Karl Ohberg mit Bertha Emilie Doellert. — Johannis-K.: Krüger Jahn Stofte mit Kath. Weyde. Stellmachergeselle Christian Karl Reinberg mit Carol. Joh. Elisab. Schmidt. Ziegler Joh. Karl Erdm. Sommer mit Anna Kath. Weiß. — Martins-K.: Maurergesell Jak. Joh. Rosenthal mit Eleonore Groth. Bädergeselle Jak. Karl Joh. Wendland mit Anna Natalie Kalning.

**Begraben.** Petri-Kirche: Ernst Karl Alex. Schulz, im 2. J. Wittwe Kath. Emilie Geertz, geb. Langerhansen, 74 J. — Dom-K.: Carol. Mar. Magd. Andrussow, im 13. J. Alide Bertha Treffelt, 5 J. — Johannis-K.: Ernestine Hedw. Elisabeth Schier, 4 J. Lohndienersfrau Wils. Brunnow, geb. Rosenberg, 27 J. — Hagensberg: Joh. Martin Bernh. Rukum, 5 M. Joh. Kath. Malw. Jakobs, im 4. M. Joh. Kalning, 1 J. Seemannsfrau Anna Kath. Brigge, geb. Ballohd, 22 J. Diener Mikkel Straupmann, 27 J. Jul. Kath: Reinberg, im 4. J. Ernest. Kath. Hahn, im 5. J. Martin Ohlring, 5 M. Karl Urme, 8 M. Otto Hahr, 7 M. Buchbindersfrau Paul. Graß, geb. Peppel, 38 J. Jul. Ballohd, 6 J. — Lohrensberg: Joh. Eht, 5 M. Weber Rein Bribwihrs, im 63. J. Commisfrau Marie Wils. Gerz, 27 J. Arbeiter Martin Reekfing, 35 J. — Lämmerberg: Minna Straußmann, 11 J. Anna Weber, 2 J. Diedrich Parre, 71 J. Joh. Kaspar, 1 J. Anna Eggers, 2 M. Rud. Kasak, 2 J. Jak. Breebe, 70 J.

Von der Censur erlaubt. Riga, am 9. April 1864.

Druck von W. R. Häder in Riga.

# Rigasche Stadtblätter.

N° 16.

Donnerstag den 16. April

1864.

---

Wöchentl.  $\frac{1}{2}$  Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post  $1\frac{1}{2}$  Rbl. S.

---

Die mit dem heutigen Blatte ausgegebene Nr. 12 des „Notizblattes des technischen Vereins in Riga“ bringt: Angelegenheiten des Vereins; — Ueber Glas-Schmelzöfen mit Steinkohlenfeuerung und Gebläse-Vorrichtung; — Briefkasten.

Unsere Stadt muß es sich nun schon gefallen lassen, wenn ihre Gerechtsame und Einrichtungen von „Livländischem“ Standpunkte aus beleuchtet werden, ein gewisses absprechendes und mildschönendes Urtheil zu erfahren. Es ist, als wenn das Bewußtsein „Livlands“, eben keinen bestimmten örtlichen Mittelpunkt zu besitzen, zu dem Nebengedanken verleitet, die gleichberechtigte Stellung der „Stadt Riga“ mindestens zu bezweifeln. So wird z. B. in der sehr lesenswerthen Biographie und Charakteristik Carl Gustav Johmann's (Balt. Monatsschrift Bd. VII. S. 295 ff.), bei welcher übrigens auf Merkel's Darstellung im lit. Beigl. zum Provinzialbl. 1830 S. 89 ff. auch hätte Rücksicht genommen werden können, S. 306 mit einer gewissen Ironie behauptet, bei den Kaiser-Krönungen in Moskau sei Livland doppelt vertreten, durch den Landmarschall und den vorführenden Bürgermeister (nämlich Riga). In einer einzigen Zeile ein wahrer Faustschlag auf die historisch entwickelten Züge provinzieller und städtischer Vertretung. Erst das Reichsrecht hat die ausschließliche Vertretung des früheren Herzogthums Livland durch seinen Landmarschall und der Stadt Riga durch ihren Municipal-Vorstand eingeführt, während dem in der Entwicklungsgeschichte heimischer Zustände wohlbekannten Verf. doch hätte erinnernlich sein müssen, daß die Deputation von Landrätthen und anderen Gliedern der Ritterschaft neben dem Landmarschall zu jeder Zeit zulässig gewesen ist. Nun klingt es aber in der That originell, die exceptionelle Vertretung Livlands

bei den Kaiser-Krönungen in Moskau durch zwei Delegirte, nämlich „den“ Landmarschall und „den“ vorführenden Bürgermeister als eine Merkwürdigkeit hingestellt zu sehen, während Livland die einzige Provinz des Kaiserreichs ist, welche zwei von einander getrennte Ritterschaften besitzt und außer dem Landmarschall des Festlandes oder früheren Herzogthums auch noch einen besonderen Landmarschall der Provinz Desel aufzuweisen hat, welcher zu den Kaiser-Krönungen in denselben Eigenschaften erscheint, wie z. B. der seit der Krönung des Kaisers Nicolai I. 1826 dazu *κατ' ἐξοχήν* berufene livl. Landmarschall (damals von Jarmerstaedt). Der eben jetzt tagende Landtag der Deselschen Ritterschaft, welche den Staatsrath v. Alderkas von Peudehof für das nächste Triennium zu ihrem Landmarschall erwählt hat, würde in der That erstaunen, wenn ihm das verfassungsmäßige Recht streitig gemacht werden sollte, seinen Vertreter von vorne herein als gleichberechtigten Landmarschall „aus Livland“ hinzustellen. Nach der alten, schon vor 40 Jahren in den Rig. Stadtbl. (1824 S. 199) zur gelegentlichen Anfrage über den Ursprung benutzten, Wappen-Verwandtschaft zwischen dem Deselschen Landraths-Collegio und der Stadt Riga hat aber auch diese alle Ursache dazu, sich der Verwunderung anzuschließen, wenn man die, allen Stadthauptern sämmtlicher Gouvernements-Städte des ganzen Reichs ohnehin gesetzlich zustehende Vertretung des gesammten Bürgerstandes hinsichtlich Rigas zu ganz müßigen Nebengedanken ausbeutet.

Die Regierungs-Geschichte des Kaisers Alexanders I. weist zur Genüge nach, daß die „alte landständische“ und resp. (stadt-) ständische Vertretung die allein zulässige sowohl bei Kaiser-Krönungen, wie bei anderen feierlichen Gelegenheiten, als Begrüßung des Monarchen, Abstattung des Dankes für das, unter Rußlands Scepter verlebte Jahrhundert, Nachsichung der Privilegien, Bestätigung, Einleitung der Gesetzgebungs-Acte u. s. w. gewesen ist. Auch aus der Regierungszeit des Kaisers Nicolai I. sind dergleichen Beispiele in hinreichender Anzahl vorhanden; um den Grundsatz aufzustellen, daß z. B. die livl. Ritterschaft ihre vorher dazu besonders gewählten, gehörig instruirten und also auch instructionsmäßig verantwortlichen Deputirten an den Thron gesandt hat, und wenn z. B. der livl. Landmarschall v. Stein zuletzt bei der

Kaiser-Krönung in Moskau 1856 mit dem Desesschen Landmarschall v. Gylbenstube concurrirte, so war damit doch das verfassungsmäßige Princip einer anderweitigen Vertretung Livlands noch keinesweges für alle Zukunft ausgeschlossen und beseitigt.

Auch in der Verfassungs-Geschichte der Stadt Riga hat erst seit dem Regierungsantritte des Kaisers Nicolai I. und seit der damals zuerst in Frage gestellten Bestätigung der Landes- und Stadt-Privilegien die extraordinaire Beschickung der Kaiser-Krönung durch „einen“ Bürgermeister Platz gegriffen. Nach alter Stadt-Verfassung konnten nur die „Stände“ der Stadt den Landtag oder die Tagesfahrt der Hanse beschicken, zu Städtetagen in und außerhalb des Landes erscheinen oder an den Landesherrn, die Reichsbehörden und die Vertretung des Monarchen Deputationen senden. Blicken wir auch nur auf die Zeit seit Wiederherstellung der privilegierten Verfassung unter dem Kaiser Paul I. zurück, so begegnen wir gleich bei Seiner Krönung der freilich noch nicht aus den eben erst herzustellenden drei Ständen, aber doch nach demselben Princip gewählten Repräsentanten (Bürgermeister H. D. Bienemann, Ältester J. S. Hollander, Ält. kl. Gilde Lübbe). Und wieder 1801 bei der Krönung Alexanders I. bestand die Deputation aus je zwei Deputirten der Stände, nämlich dem (damals noch nicht woiw.) Bürgermeister A. W. Barclay de Tolly, dem Rathsherrn J. C. Schwarz, dem Ältesten Nic. Stoppelberg, dem Kaufm. Jussow, dem Ältermann kl. G. Dorndorff und dem Ältesten Schulz. In besonderer Veranlassung ging zwar Bürgermeister Erdmann auch allein nach St. Petersburg; allein die Bitten der Rig. Stadtgemeinde wurden gleichzeitig durch eine Deputation, bestehend aus drei Rathsgliedern und 16 Kaufleuten, deutscher und russischer Nation, überbracht. Die bald darauf Allerhöchst aus den drei Ständen niedergesetzte Commission zur Überprüfung der Stadt-Verfassung (Bürgermeister v. Jannau, Rathsherr J. G. Stresow, Älterm. gr. G. Raawe (später Wigbert), Hofr. Bienemann, der in den Ältestenstuhl zurückgekehrte Bürgermeister der Statthalterschafts-Verfassung, — Älterm. kl. Gilde Dorndorff, Ältester Mauer (und nach dessen Tode Langer) übersandte 1805 ihre Arbeiten durch den Hofrath v. Jannau, den Hofrath Bienemann und den Ältesten kl. G. Strauß.

Wiederum waren es 1810 die Jubiläums-Deputirten Bürgermeister Dr. Starke, Rathsherr Neuenkirchen, Ält. Valentin Schwarz und Kaufm. Lobach, Ält. Langer und Sattlermeister Hofmann, welche mit den Landes-Deputirten, den drei Landräthen v. Sivers, v. Gersdorff und v. Buddenbrock, in St. Petersburg concurrirten (Rig. Stadtbl. 1810 Nr. 32). Als 1814 der Kaiser Alexander I. in Sein dankersfülltes Reich zurückkehrte, da sandte die Rig. Stadtgemeinde den Bürgermeister J. v. Bulmerincq, den Kaufmann J. A. v. Jacobs und den Ält. kl. G. Rugler, um ihn beim Einzuge in die Residenz zu begrüßen. (Vergl. E. G. v. Bröder in Tilemann's Livona 1815 S. 235 ff. der 30. Juli 1814 in St. Petersburg.) Und wenn 1826 der Bürger-

meister J. G. Schwarz (in Begleitung des Not. Anton v. Bulmerincq), 1856 der wortsf. Bürgermeister J. E. Schwarz zur Kaiser-Kronung erschienen, so wurde dadurch nicht ausgeschlossen, daß 1842 zur Silberhochzeit des Herrscherspaars die große Gilde ihre Deputirten mit erwählte (Aelt. J. E. v. Wöhrmann, Kaufm. S. G. Grunwaldt), während die Deputation Allerhöchsten Orts freilich nicht angenommen wurde, 1852 die drei Stände der Stadt ihre Deputirten zur 50jähr. Jubelfeier „der Universität Dorpat“ sandten, den Bürgermeister Groß, die Aelterleute Lemcke und Meinhardt.

Also Deputationen der Rigischen Stadtgemeinde als solcher sind verfassungsmäßig begründet, keine Anomalien eines besondern livl. Rechtszustandes. Man lese doch nur die neueste gedruckte livl. Landtagspredigt, um neben anderen „politischen“ Andeutungen auch die, den versammelten Landtags-Mitgliedern vorgehaltene Bemerkung zu finden, daß die „Stadt Riga sich in Allem selbst vertritt“ (S. 9 fine), auch in Bezug auf ihre eigene Gerichtsbarkeit, während (S. 5 init.) die Ritterschaft neben der sich selbst vertretenden Stadt Riga und neben den nur zum Theile sich selbst vertretenden übrigen Städten des Landes — derzeit wenigstens der faktisch einzig dazu berufene Stand hier im Lande zu gewissen Vertretungen nach oben, außen und selbst nach innen sein soll.

Dr. Th. B.

## Riga Betreffendes.

### 1. Zur Baugeschichte des Petri Thurms.

(Vergl. diese Blätter in der vor. Nr.)

In der Geschichte der Kirchen Rigas, welche sich in den Mittheilungen aus der livl. Geschichte X. 2. befindet, ist auf S. 321 angeführt, daß der Schöpfer dieses einzig dastehenden Bauwerks unbekannt sei. Der den Gedanken faßte, den Plan zu dem Thurm entwarf, ist in der That noch unermittelt.

Nach dem Einsturz des Thurmes im J. 1666 wandte sich der Rath, auf Veranlassung des Gen.-Gouv. Drenstierna, an einen gewissen Georg Andreas Böckler zu Frankfurt a. M.: „er möge ihnen einen Mann zuweisen, der „in Thurm-Erbauung, Mauerwerk und gute feste Fundamente zu legen“ erfahren sei.“ Nachdem Böckler seine Bereitwilligkeit zu Rath und That gezeigt hatte, erwiederte ihm der Rath, es sei bereits ein Werkmeister angekommen und habe seine Dienste angeboten; er möge sich daher nicht weiter bemühen. Vergl. Stadsibl. 1823. 429, nach Rathsmißiv V. 94 u. 121.

Der Thurmbau begann darauf von Grund aus und war 1677 bis ans Kirchendach gebiehn, als der Nordbrand desselben Jahres den Bau unterbrach. 1685 wurde der Bau des Thurmes wieder aufgenommen und im Oktober 1689 zu der Höhe von 418 Fuß rigisch vollendet. Vergl. historische Nachricht von der Petrikirche in Broge's Livonica XXV. 451. Der Thurm (und das hölzerne



(Gewölbe in der Kirche) wurde von dem Baumeister (Zimmermann) Robert Bindeschuh (Bindenschu), das Mauerwerk von dem Werkmeister (Maurer) Heinr. Hencke (Hönchen) gefertigt. Thurmknopfsdenkschrift von 1690 in Broge's Livonica XXV. 271.

War nun Hencke der Werkmeister (und Architekt), welcher „bereits angekommen war und seine Dienste angeboten hatte?“ Hatte Bindeschuh den Plan des lustigen Thurmes nach 1677 entworfen oder bloß ausgeführt? das sind Fragen, die der Antwort harren.

Der jetzige Thurm wurde ganz in der Gestalt desjenigen von 1685–89 neu aufgeführt in den Jahren 1745–46, und zwar wurde der eigentliche, hölzerne Thurm begonnen am 31. Mai 1745 und den 24. Septbr. 1746 — in 9 Sommermonaten — bis zu seiner völligen Höhe von 400 Fuß rheinländisch vollendet; sodann die in Schweden gefertigte eiserne Stange von ungefähr 40 Fuß Länge am 30. Septbr. und Knopf und Hahn am 9. Oktober desselben Jahres aufgesetzt. Thurmknopfs-Nachricht von 1746 in Broge's Livonica XXV. Erbauer des Thurmes war der Zimmermann Joh. Heinr. Wilber oder Wülbern, ebend. u. Stadtbl. 1823. 111.

## 2. Die Höhe des Petri Thurmes

wird in allen Baunachrichten auf reichlich 440 Fuß angegeben, während die Messung des General Tenner sie auf 365' über der Seefläche feststellt, d. h. eigentlich auf nur 347 Fuß, wenn die überall wiederholte Angabe: „der Boden, auf dem die Petrikirche steht, beträgt nach Tenner 18 Fuß über See“, wirklich in Tenner's Denkschrift sich vorfindet. Denn diese Angabe muß nicht weniger auffallen, da die Messungen der Ingenieure der Wallabtragungs-Commission für den Friedhof der Petrikirche 20 Fuß über dem Flußspiegel bestimmen, und die Höhe des Flußspiegels bei Riga im Vergleich zu dem Seespiegel zwischen 12–15 Fuß betragen mag.

Es ist gewiß ein gewagtes Unternehmen, die Messungen und Berechnungen eines Struve und Tenner anzweifeln und berichtigen zu wollen. Der eben berregte Umstand fällt aber zu sehr in die Augen, um unberücksichtigt bleiben zu können.

## 3. Die Bodenhöhe Rigas

soll, wie überall angegeben wird, 18 Fuß über See betragen. Diese Höhe bestimmt der General Tenner für den Boden, auf dem die Petrikirche steht. Wir haben eben gesehen, daß diese Bestimmung gerechte Zweifel erweckt, daß sie, wenn nicht der Flußspiegel gemeint ist, offenbar der Wahrheit widerspricht. Es wäre Zeit, die bisherige Angabe nicht mehr nachzuschreiben und durch Fachmänner prüfen zu lassen. Uebrigens ist bekannt, daß die Bodenhöhe Rigas über dem Fluß von 0' bis 40 und mehr (in den Vorstädten an den Sandbergen) sich erhebt, im Rämmerberge sogar 70' übersteigt.

## 4. Die Polhöhe Rigas.

Struve bestimmte mit dem Spiegelsextanten am 8. u. 9. Juni 1818 durch Mittagsböhen der Sonne die Polhöhe des Domthurmes 56° 57' 4". S. Resultate der in den J. 1816–19 ausgeführten astron. trigon. Vermessung Livlands, S. 16.

Die aus der Verbindung mit Dorpat berechnete Polhöhe beträgt dagegen  $56^{\circ} 56' 59,7''$ , d. h.  $4,3''$  weniger als die zuerst erwähnte Sextantenpolhöhe. Ebenb. S. 48.

Hiernach nimmt Struve (ebenb. S. 49) als Polhöhe Rigas (Domthurm)  $56^{\circ} 57' 0''$  an. Den Abstand der ehemaligen Sternwarte (Centrum) auf dem runden Schloßthurm nächst der Citadelle von dem Domthurm bestimmt er auf 161,9 Toisen, die Polhöhe auf  $56^{\circ} 57' 6''$ . Es fände sonach zwischen beiden Breiten ein Unterschied von 6 Sekunden statt. G.

### Zur Tagesgeschichte.

Riga. In der Versammlung der Bürgerschaft gr. Gilde am 10. April wurden gewählt: 1) Zur Revision der bisherigen Commission zur Einrichtung des Gas- und Wasserwerks von Bank und Bürgerschaft zwei Aelteste: die Herren Carl Deubner und W. Lange, letzterer als Suppléant, und der Bürger Hr. W. F. Sproß, und zu der neu zu organisirenden Verwaltungs-Commission die Aeltesten: Hr. E. Bergengrün und Hr. Guthann und die Bürger: Hr. E. W. Schweinfurth u. Hr. Nic. Graß, letzterer als Suppléant; 2) beim ord. Cassa-Collegio der Bürger Hr. Otto Müller als Beisitzer; 3) bei der Wittwen-Stiftung sämmtlicher Schullehrer, der Bürger Hr. Ed. Lode als Administrator; 4) bei der Taxations-Commission unbefähigter Kaufleute 6 unbefähigte Bürger zu Taxatoren, nämlich die Herren Wold. Angelbeck, Carl Westberg, Alex. Jansen, John Laurenz, Peter Jw. Fadesew und Ossip Bessalow. — Beschlossen wurde: In Folge Auftrages von Rath und Vorschlages der Steuer-Verwaltung, von jedem ohne Verantwortung der Gemeinde hier angeschriebenen Zunft-Okladisten 95 Kop., Arbeiter-Okladisten 75 Kop., von Dienst-Okladisten 20 Kop. zu den Rekrutensellungskosten u. zu erheben, ferner der Ministeral-Wittwe Jankowsky, geb. Liz, eine einmalige Unterstützung zu gewähren und von der Stadt-Cassa-Abrechnung pro 1863 den resp. Interessenten Abdrücke zur Disposition später zu stellen.

Am 15. April c. Nachmittags 3 Uhr lief, nach 6 Jahren zum erstenmale wieder, ein hieselbst beim Durchbruch neuerbautes Schiff in Gegenwart einer zahlreich versammelten Zuschauermenge vom Stapel. Das für Rechnung des Hrn. E. H. v. Radecki vom Schiffsbaumeister Wittinsky erbaute Schiff, eine Bark von c. 218 Lasten, erhielt bei seiner Einweihung den Namen „Golgaatha“.

Für die hiesige Bühne wurde, wie der „Neue Theaterdiener“ berichtet, neu engagirt: Fräulein Appel von Hannover. — Als Gast kündigt dasselbe Blatt Herrn Huhn von Königsberg an.

Chronik der Unglücksfälle und besonderen Ereignisse (nach den Mittheilungen der Civl. Gouv.-Ztg. Nr. 33 u. 41). Am 6. Februar wurde hieselbst im 2. Moskowschen Stadtheil der Gemeine Pawel Paschew in Folge von Mißhandlungen in seinem Wachtäuschen ohnmächtig angetroffen und starb derselbe im Hospital bald nachdem man ihn dorthin gebracht; — am 4. März fand

man hieselbst in der Nähe des Viehmarktes ein ausgelegtes männliches Kind; — in der Nacht auf den 7. drangen zwei Unbekannte in das im Stadtpatrimonialgebiet ungefähr 5 Werst von der Stadt belegene Haus des Jakob Wulf und nahmen ihm gewaltsam Geld und verschiedene Sachen im Werthe von 300 Rbl. ab; — am 7. fand man hieselbst den Leichnam eines neugeborenen Kindes; — am 15. starb hieselbst plötzlich der Goldingensche Bürger Christ. Leichmann, 42 Jahr alt; — an demselben Tage fand man in der Düna den Leichnam des zur Sluzkischen Ebräergemeinde gehörigen Jassel Jabrow; — am 19. starb hieselbst plötzlich die zum hiesigen Bürgerstadl verzeichnete Gertrude Elisabeth Remes, 59 J. alt; — am 25. wurde in einem Graben hieselbst der Leichnam eines neugeborenen Kindes gefunden; — am 27. erhängte sich im Patrimonialgebiete ein unbekanntes Frauenzimmer; — am 29. fand man im Graben hieselbst den Leichnam eines unbekannten Menschen; — am 30. starb hieselbst am Schlagfluß der hiesige Bürger Theod. Balsiani. — Im Märzmonate kamen hieselbst 17 Diebstähle polizeilich zur Anzeige im Gesamtwerte von 1597 Rbl. 50 Kop. und wurden namentlich am 14. dem Rathsherrn A. Kröger Kleider und Silberfachen für 350 Rbl., am 16. dem Lehrer Hausmann Pelze und Kleidungsstücke, werth 385 Rbl., und am 23. dem Zimmermeister Werner eine goldne Uhr nebst Kette, werth 124 Rbl., gestohlen.

Mittheilungen von Dr. E. A. Bertholz und Kirchlicher Anzeiger für Dorpat. — Das mit dem 10. April ausgegebene 2. Heft der „Mittheilungen und Nachrichten für die evangel. Kirche in Rußland“ bringt in der Reihe der Abhandlungen und Aufsätze als einen neuen Beitrag in Angelegenheit der von Pastor Guleke aufgeworfenen Frage: „Wo hinaus?“, ein Wort über das Thema: „Die Predigt, namentlich an die Gebildeten unserer Zeit“, von Pastor Rügler in Salisburg; — ferner: „Etwas über den Rascol“ und die Fortsetzung der im 1. Heft begonnenen Abhandlung: „Ueber Composition und Quellen der synoptischen Evangelien“, von Dr. A. v. Richter. — Die Abtheilung: „Zur Literatur“, zieht unter den neuen Bearbeitungen des Lebens Jesu auch die von E. Renan und Dr. F. Strauß in den Kreis ihrer Besprechung. — In dem Schlußsage der dritten Abtheilung: „Nachrichten“, empfiehlt der Hr. Herausgeber die Begründung eines „kirchlichen Wochenanzeigers“ in Riga, unter Hinweisung auf das so eben in Dorpat ins Leben getretene Unternehmen gleicher Tendenz.

Die uns vorliegende Probenummer dieses „Kirchlichen Anzeigers für die Stadt Dorpat“ giebt 1) die Gottesdienste in den 3 lutherischen Kirchen Dorpats vom Sonntage Jubica bis Sonntag Palmarum, mit Beifügung der zu singenden Lieder, der biblischen Texte und der fungirenden Prediger; — 2) aus den Kirchenbüchern die Namen der Getauften, der Proclamirten und der Gestorbenen. 3) Mittheilungen über kirchliche gemeinnützige Angelegenheiten und 4) Literarische Notizen, unter denen wir auch einer warmen Empfehlung eines der neuesten Romane: „Unter dem Eisenzahn“, von dem bekannten Novellisten der preussischen Feudalen, Georg Hefekiel, begegnen.

## Eingefandte Anzeige.

Zur Nachricht für die Herren Gutsbesitzer, Pastoren  
und Kirchenvorsteher.

In dem Zeichnen- und Mal-Atelier, St. Petersburger Vorstadt, neue Kirchenstraße Nr. 21 in Riga, werden Aufträge auf Kirchengemälde, sowie auch Altäre mit den dazu gehörigen Vergoldungen u. entgegengenommen und auf das Sauberste ausgeführt; auch werden alte Gemälde restaurirt. — Gegenwärtig steht ein, für eine livländische Kirche angefertigtes Gemälde, „die Kreuzigung“, zur Ansicht aufgestellt.

A. Michelson, akad. Maler  
u. Lehrer am Rig. Gouv.-Gymnasium.

## Aus den Kirchengemeinden.

**Getauft.** Petri-Kirche: Friedr. Alex. Wilh. Kröger. Helene Dor. Ruß. Molly Sophie Kath. Tengler. Aug. Richard u. Marie Louise Reinhardt, Zwillinge. Henr. Marg. Mar. Wittinsky. Heinr. Eugen Ripp. Eugen Ferd. Holländer. — Dom-Kirche: Burhard Jul. Romaschewsky. David Theod. Carl Ed. — Gertrud-K.: Bertha Henr. Louise Dalig. Karl Friedr. Niebuhr. Joh. Tets. Kath. Wilh. Kruhmin. George Rob. Kruhmin. Franz Emil Stahlbaum. Eugen Ed. Leop. Ramming. Wilh. Franz u. Theod. Karl Frette, Zwillinge. Kar. Hel. Petersohn. Heinr. Rob. Petersohn. Nat. Aug. Hedwig Stein. Joh. Ferd. Piro. Bartholom. Alex. Palkawneef. Andr. Gotth. Alex. Hermann. Kath. Maria Appia. Maria Kath. Gode. Kath. Wilde. Anna Dittlie Eug. Wilh. Charl. Gaischums. Ed. Andr. Sahmit. Clara Hel. Wendeline Jörn. Karl Kalnia. — Reform.-K.: Anna Alide Müller.

**Aufgeboten.** Gertrud-Kirche: Maurergeselle Karl Andreas Siede mit Meta Joh. Christine Bröckerbaum. Stückmeister im Tischleramte Joh. Ed. Johannsohn mit Olga Eleon. Mansfeldt. Besucher Karl Timpler mit Marg. Mosejew, geb. Meier. Kaufm. Franz Leop. Ludw. Reßler mit Frieder. Natal. Rose. Weinkellerknecht Jak. Bauais mit Elsi. Garais. Arbeiter Heinr. Michelson mit Kath. Gutenberg. Schriftfeger Georg Friedrich Michelson in Dorpat mit Wilhelmine Fuchs.

**Begraben.** Petri-Kirche: Wittwe Kath. Karol. Frieder. Kemmert, geb. Dunkers, 63 J. Wittwe Elisabeth. Veronika Vielsfern, geb. Koch, 79 J. Wilh. Auguste Lösevig, im 27 J. — Dom-K.: Eva Holländer, 22 J. — Gertrud-K.: Maria Schwarz, geb. Braun, aus Hamburg, 65 J. Jul. Spohschums, 7 Mon. Malergeselle Heinr. Alex. Vaganz, 49 J. Maurerges. Joh. Heinr. Mansfeldt, 85 J. Hel. Charl. Wilh. Buchmann, 6 Mon. Ein todtgeb. Knabe. Tischlermeistersfrau Mar. Elisabeth. Anshewsky, geb. Dulkeit, 35 J. David George Ed. Kruhmin, 3 Mon. Wilhelm. Kruhmin, im 2. J. Malermeister Joh. Wilh. Kollkowsky, 61 J. — Reformirte K.: Therese Paul. Wagner, 3 J.

Von der Censur erlaubt. Riga, am 16. April 1864.

Druck von W. F. Fiedler in Riga.

# Rigasche Stadtblätter.

N<sup>o</sup> 17.

Donnerstag den 23. April

1864.

---

Wöchentl.  $\frac{1}{2}$  Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post  $1\frac{1}{2}$  Rbl. S.

---

Der am 27. März mit Tode abgegangene wirkl. Staatsrath und Ritter Dr. Christoph Melchior Alexander von Richter gehörte unserer Stadt sowohl durch Abstammung, wie durch Lebensstellung, wissenschaftliche Forschung und mannichfache Verbindung mit den für Riga und Livland bedeutungsvollsten Familien-Namen ganz eigentlich an. Sohn des zu Löplitz am 15. Juli n. St. 1823 mit Tode abgegangenen hiesigen Commandanten, General-Majors Leonhard v. Richter (zu vergl. Rig. Stadtbl. 1814 S. 17, 1823 S. 253), aus dessen Ehe mit einer Tochter des 1794 verst. hiesigen Schwed. Consuls Christian Melchior Huhn, Großsohn des um die Provinz, wie um die Stadt hochverdienten ehemaligen Civl. Civil-Gouverneurs, Geheimraths Christoph Adam v. Richter, wurde er zu Riga am 16. Februar 1803 geboren, erhielt eine sehr sorgfältige Jugendbildung durch die ausgezeichnetsten Lehrer seiner Zeit, studirte hierauf die Staats- und Cameralwissenschaften seit 1819 zu St. Petersburg, dann in Dorpat und zuletzt in Göttingen, machte eine Reise nach London und Paris, von welcher er 1825 in das Vaterland zurückkehrte, und erhielt am 23. September desselben Jahres zu Dorpat die Magisterwürde nach glänzender Vertheidigung seiner, von dem damaligen Rector und gleichzeitigen Professor der Staatswissenschaften Dr. Joh. Phil. Gust. Ewers für eine der gelungensten Arbeiten eines, aus der Dorpatschen Schule hervorgegangenen, Diplomaten erstärten Dissertation: *Essai sur le commerce maritime des neutres*. Ihr folgte, nachdem A. v. Richter Dienste im Collegio der auswärtigen Angelegenheiten zu St. Petersburg genommen hatte, zu Leipzig 1839 der anonym erschienene *Essai politique et historique sur le partage et la transmissibilité de la propriété territoriale d'après le principe de la stabilité en*

Russie et dans quelques autres pays. Ein zweiter Abschnitt in der wissenschaftlich-literarischen Thätigkeit des Berewigten beginnt mit seiner 1840 erfolgten Uebersiedelung in die Vaterstadt Riga als Civl. Reg.-Rath, später als älterer Beamter zu besonderen Aufträgen bei dem Gen.-Gouverneur. Der Civl. Strafproceß nach den einheimischen Duellen und den Hülfsrechten, mit Bezugnahme auf die Grundsätze einer richtigen Proceßtheorie und die neuesten Gesetzgebungen, erschien als die Frucht langer Studien 1845 in zwei Theilen. Nachdem A. v. R. sich mit der Baronesse Budberg, Schwester des gegenwärtigen Russ. Botschafters in Paris, vermählt hatte, wurde er öfter zu Reisen in das Ausland, in den letzten Lebensjahren zu einem mehrjährigen Aufenthalt daselbst veranlaßt und sammelte aus den Erfahrungen der Gesetzgebungskunst Deutschlands, wie aus den Beobachtungen der Entwicklung des Rechtslebens die Materialien zur Reform des heimischen Processes, welche er in seiner letzten Schrift über diesen ihm am Herzen liegenden Gegenstand unter dem Titel: „Die Reform der Proceßgesetzgebung in den Ostseeprovinzen des Russischen Reichs auf der Grundlage der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit“ (1864) wissenschaftlich verwertbete und deren Ausbeute ihm auch Vorlage für die Rede wurde, in welcher er auf versammeltem Landtage die Mitbrüder zum Eingehen in seine tief begründeten Ansichten aufforderte. Diese letzte Rede am 26. März d. J. war der Vorbote seines nahen Todes, indem die Anstrengung ihn überwältigte und er nach wenig Stunden seinen Geist im ehrenvollen Dienste des Vaterlandes aushauchte.

Hatte R. J. L. Samson v. Himmelstiern einst, von der Akad. der Wissenschaften dazu erbeten, das wissenschaftliche Gutachten über Richter's Criminal-Proceß (abgedr. im Demidowschen Preisbericht von 1847 und im Extrabl. zum damaligen Zuschauer Nr. 6089—6091) gegeben, so werden gewiß ebenso competente Stimmen dem letzten schriftstellerischen Werke des Berewigten ein ehrendes und anerkennendes Zeugniß erteilen.

Dieses Zeugniß hat auch die Geschichtswissenschaft und insbesondere die Muse der vaterländischen Geschichtsforschung abzugeben. Während seit dem Ausgange des vorigen Jahrhunderts die Namen von Männern, wie Friebe und Jannau, Gadebusch und Hupel, Broge und G. Bergmann ihren mehr oder weniger getrü-

ten Klang behielten, B. und L. Bergmann, Thiel, Sonntag, Ewers, Graf de Bray, Necke, Gruse, Napiersty, seit den ersten Decennien dieses Jahrhunderts das einheimische Geschichtsstudium bereicherten, war es erst A. v. Richter und D. v. Rutenberg um die Mitte dieses Jahrhunderts vorbehalten, durch neue Bearbeitung, wenn auch von ganz verschiedenem Standpunkte aus, dem wissenschaftlich gebildeten Leserkreise und dem größeren Publikum allgemein verständliche und faßliche Lectüre zu bieten. Die Geschichte der dem russ. Kaiserthum einverleibten deutschen Ostseeprovinzen bis zur Zeit ihrer Vereinigung mit demselben (3 Bde. Riga 1857 u. 1858) ist jedenfalls des Verewigten Hauptwerk, die Frucht vieljähriger Forschungen und ein Beweis seiner Gesinnung, welche in patriotischer Begeisterung für die Heimath kein Opfer gescheut hat, um die umfassenden Vorstudien zu ermöglichen, den bedeutenden Apparat von verschiedenen Seiten herbeizuschaffen und die Schwierigkeiten der Ausführung nach Möglichkeit zu überwinden. Das Urtheil über ein Werk von solchem Umfange und von solcher Bedeutung kann sich erst in demselben Zeitraume herausstellen, welcher zur Schaffung erforderlich gewesen ist, und hat wohl auch einen anderen Maassstab als die blos provinzielle Bemessung nöthig. Jedenfalls steht es für die Gegenwart unübertroffen da und wird den Namen seines Urhebers über Jahrzehente hindurch in kommende Jahrhunderte fortpflanzen. Auch die in russ. Sprache erschienene Geschichte des Bauernstandes in den Ostseeprovinzen (1860), ein integrierender Theil jenes größeren Geschichtswerks, ist nach dem Vorgange von Merkel und Jannau, R. J. L. Samson v. Himmelftern, neuerdings Schulz in St. Petersburg (im offic. Journal des Ministeriums der innern Angelegenheiten), Anderer zu geschweigen, ein wenigstens undankbares Unternehmen. Noch specieller beschäftigte sich v. Richter, schon durch seine amtliche Stellung als Mitglied der Oberverwaltung und als Repräsentant des historischen Princips bei der Neugestaltung vieler Zweige des öffentlichen Zustandes in Land und Stadt dabei interessirt, mit der Entwicklung des Handels, des Gewerbes, des Kunstwesens und des öffentlichen Wohles der kleinern Städte Livlands. Zeugniß dafür legen unter Anderem ab seine Aufsätze über die Handelspolitik Rigas in der ersten Hälfte des 16. Jahrh. nach dem Secretbuche des Rigaschen Bürgermeisters Jürgen Dunte im Inlande 1857 Nr. 2 u. 3, und über die geschichtliche Entwicklung des Kunstwesens in den Ostseeprovinzen, namentlich in Riga, ebend. Nr. 9 u. 10, sowie der von ihm redigirte Entwurf einer Instruction zur Abschätzung der Immobilien in den Kreis- und Landstädten Livlands behufs der Abgaben-Repartition 1854. Auch auf philosophischem und theologischem Gebiete bewandert, theilte er sich nicht nur bei wissenschaftlichen Fragen der Neuzeit durch Verfolgung der sie betreffenden Literatur, sondern gab als Mitarbeiter eines vielgelesenen theol. Journals, der vor fünfundsanzig Jahren von dem gegenwärtigen Bischof Dr. Ullmann, als damaligen Professor der praktischen Theologie in Dorpat, begründeten, seit einem Decennio von dem Oberpastor

zu St. Jacob in Riga, Consistorial-Assessor Dr. Verkholy herausgegebenen Mittheilungen und Nachrichten für die Evangel. Kirche (früher für die Evangel. Geistlichkeit Rußlands) in Rußland, auch Arbeiten von umfassendem Umfange und tiefer eingehender Bedeutung, z. B. den eben jetzt durch mehrere Hefte fortlaufenden, noch nicht abgeschlossenen Aufsatz über „Composition und Quellen der synoptischen Evangelien.“ — Hauptsächlich aber vertrat A. v. Richter in einer Reihe von Jahrzehnten das angestammte Bewußtsein provinzieller Selbstständigkeit in Verfassung, Verwaltung, Rechtspflege und innerer Entwicklung gegen die mehr oder weniger nivellirenden Zeitbestrebungen und gab durch sein Beispiel die Veranlassung zu vielen, durch seine Studien angeregten Bemühungen Anderer.

(Th. B. \*)

### Ueber die neue Stellung der Frauen

bringt eines der neuesten Hefte der „Europa“ einen kleinen Aufsatz, der auch in Beziehung auf uns und unsere Frauenwelt Beachtung verdient.

„Die Emancipation der Frauen ist vor längerer Zeit eine der Tagesfragen gewesen. Eine jüngere Schule deutscher Literaten predigte diese Emancipation von den Dächern und wollte sie sählings einführen. Die Wortführer hatten dabei aber an eine romantische Freiheit der Frauen gedacht, die den ewigen Rechten des Herzens gerecht werden sollte, und stellten von ihrem poetischen Standpunkt aus Forderungen, die sich mit unsern Begriffen von Familie und Ehe nicht vertrugen. Diese Art von Emancipation ist jetzt so vollständig vergessen, daß die neuere Generation jenes Lustspiel von Benedix, das sie zum Stoff genommen hat, nicht mehr versteht. Inzwischen haben die Verhältnisse eine Frauenemancipation anderer Art zu einer dringenden Tagesfrage gemacht. Wir Deutschen sind ein hart arbeitendes industrielles Volk geworden, ein Volk, das seinen Regierungen Jahr aus, Jahr ein seinen Geldzehnten zu entrichten hat. Wir müssen uns sehr zusammenraffen, wenn wir mit dem Gewerbsfleiß der übrigen Völker wettsiegen wollen, und haben außerdem Steuern zu entrichten und den Heeren unsere kräftigsten jungen Männer zu stellen. Dadurch ist die alte Ordnung der Familie im Ganzen unhaltbar geworden. Wohlhabende Familien können ihre Töchter noch im Hause halten und ihnen eine leichte Beschäftigung mit sogenannten weiblichen Arbeiten gestatten. Die weit überwiegende Mehrzahl der Familien des Mittelstandes wird aber gut thun, den jungen Mädchen eine solche Ausbildung zu geben, daß sie künftig, sei es an der Seite eines Gatten oder allein, sich selbst erhalten können. Die Industrie kann sich dieses neuen Zustandes freuen. Nicht die französischen Maler, die wohl ab und zu einmal

\*) Die Bezeichnung der Chiffre Dr. Th. B. in Nr. 16 der Stadtbl. war von der Redaction gewählt.



ein Muster zeichnen, die französischen Frauen geben der Industrie ihres Landes ihre Ueberlegenheit. Bei hundertem von Artikeln trifft der weibliche Geschmack das Richtige und Schöne besser als der männliche. Je mehr Frauen von Bildung in unsern Gewerben erfindend und ausführend mitarbeiten, um so leichter wird uns die Concurrenz gemacht. Eine weibliche Mithätigkeit in Handel und Gewerbe ist bei uns stark im Beginne. Vorläuferinnen waren jene Schneidermamsellen, gegen die das kühne Berliner Schneidergewerk 1830 die Fahne des Aufruhrs schwang. Vieles, was der Mode dient, liegt in weiblichen Händen, sogar einige neue Industrien, z. B. die der fertigen Wäsche, basiren auf weiblicher Arbeit. Wo sind aber die Bildungsanstalten, die das junge Mädchen mit den Vorkenntnissen ihres Berufs ausstatten? Man hat Seminarien für Erzieherinnen errichtet und dadurch den Andrang zum Lehrfache, der überdies schon zu stark war, noch vermehrt. Von Schulen, die dem jungen Mädchen eine Ausbildung für das praktische Leben im kaufmännischen und gewerblichen Geschäftsbetriebe geben, ist uns blos eine bekannt, die Dr. Siebig zu Ostern 1863 in Leipzig eröffnet hat. Sie wird gegenwärtig von sechsundvierzig Schülerinnen im Alter von 14 bis 30 Jahren besucht. Wöchentlich werden subjezt Stunden erteilt, alle Nachmittags, so daß die Schülerinnen den Vormittag für häusliche Arbeiten frei haben. Die Unterrichtsgegenstände sind englische und französische Sprache und Grammatik, deutsche Correspondenz, Schönschreiben, französische Correspondenz, Lectüre und Conversation, kaufmännisches Rechnen, Buchführung, Hauswirtschaftslehre, Geschichte und Geographie, Rechtskunde und Zeichnen. Wie der Director in seinem, für den neuen Cursus ausgegebenen „Programm“ (Leipzig, Adolf Wienbrack) erklärt, verfolgt er den Zweck, neue Arbeitskräfte für das öffentliche Wohl zu erwecken, für die Töchter der mittleren Stände Berufszweige anzubahnen, auf welchen sie zu einem ehrenvollen und angemessenen Erwerbe gelangen, und dadurch den Wohlstand der Familien, denen sie angehören, in sittlicher wie in materieller Beziehung zu befördern. Wer wollte verkennen, daß das richtige Mittel zu diesem Zweck gewählt ist. Hoffentlich dient das andern Städten zur Aufmunterung, und wir erhalten nach und nach auch für das weibliche Geschlecht ein System von Fortbildungsanstalten.“

### Zur Tagesgeschichte.

**Riga.** Ein in der Geschichte unserer Stadt, so viel uns bekannt ist, bisher unerhörtes Ereigniß hat in diesem Jahre um die frohen Festtage der Ostern einen Trauerflor gewebt, dessen düstere Mahnungen noch lange die Herzen der zunächst von demselben Betroffenen mit Schmerz und tiefer Behmuth erfüllen werden. 12 Menschen sind in der Osternacht das Opfer eines, wie es sich erwiesen, blinden Schreckens geworden, der auf den Ruf „Feuer“ die beim Osternachtgottesdienst in der griechischen St. Nikolaiskirche Versammelten

ergriff und sie mit solchem Ungeßüm dem Hauptausgange der Kirche zu drängte, daß, ehe die Thüren desselben noch geöffnet werden konnten, in dem Menschengewirr, wer nicht kraftvoll Widerstand leisten konnte, nieder getreten und todt gedrückt wurde. Zu diesen unglücklichen Opfern zählen 8 Frauen, von denen 2 (die Frau des hiesigen Kaufmanns Aug. Bluhm, Harriet, geb. Brown, und dessen Schwester Joh. Marie) den gebildeten Ständen angehören, 3 Männer und 1 Knabe.

In der am Charfreitag, wie alljährlich, zum Besten der Unterstützungskasse für befahrie Sänger und Musiker und deren Wittwen und Waisen, unter Leitung des Hrn. Musikdirectors F. Löbmann in der Domkirche veranstalteten Aufführung geistlicher Musik kamen zum Vortrage: eine kirchliche Ouvertüre mit dem eingestochenen Choral für Chor: „Ein' feste Burg ist unser Gott“, von D. Nikolai, aus L. v. Bethovens „Christus am Delberge“, die Arie des Seraph mit Chor: „Erzittere Erde! Jehova's Sohn liegt hier“, gesungen von Fräul. Suvanny, und Mozarts „Requiem“, bei dem sich außer den Dilettanten auch Hr. und Frau Winkelman und Hr. Thomä theilnahmen. — Dank der Unterstützung der bei dem Concert Mitwirkenden, sowie der Theilnahme des Publikums, hat die Brutto-Einnahme der Aufführung (614 Rbl. 40 Kop. S.) nebst Ueberschüssen (5 Rbl. 85 Kop.) überhaupt 620 Rbl. 25 Kop. betragen und sind davon nach Abzug der Unkosten (139 Rbl. 75 Kop.) 480 Rbl. 50 Kop. zur Unterstützungskasse geflossen.

Laut für die Monate April bis Juni c. publicirter Fleischtaxe kostet das Rindfleisch hier gegenwärtig von gemästetem Vieh 10 u. 7 Kop., von ungemästetem 7 u. 4 Kop. S. pr. Pfd.

Pernau. Nachdem am 1. April der Pernausfluß sich seiner Eisdecke entledigt und am 4. auch die Rhee und Bucht vom Eise frei geworden, liefen bereits am 5. 9 Schiffe, unter diesen 5 mit Salz, von Liverpool kommend, ein.

Die „St. Petersb. Zeitung Nr. 86“ bringt in ihrem Vollzei-bericht unter anderem auch folgende Mittheilung: Am 5. April um 9 Uhr Abends bemerkte man im Wedenskitanal ein ertrinkendes Frauenzimmer. Der verabschiedete Unteroffizier A. Fessilow stürzte sich von dem 2 Faden hohen Ufer hinab, um die Ertrinkende zu retten. Es gelang ihm auch dieselbe zu ergreifen, aber da er einen Pelz anhatte, erschöpfte er bald seine Kräfte, und da seine Füße sich außerdem in die Verbände der Holzbekleidung des Ufers verwickelt hatten, wurde er von der Ertrinkenden auf den Grund gezogen. Dies bemerkte der Gemeine der Lehrschwadron N. Pawlowski, der sogleich hinabkletterte, Fessilow ergriff und ihn mit dem Frauenzimmer zusammen ans Ufer brachte, worauf alle mittelst eines ihnen zugeworfenen Strickes heraufgezogen wurden. Es ergab sich, daß das dem Tode entriffene Frauenzimmer die Frau des Rigaschen Bürgers S. Zwanoiw, Arbeiters bei der Jaroskoje-Eselschen Eisen-

bahn war. Sie sagte aus, daß sie durch ihren Mann, der gegen sie erbittert gewesen, in den Kanal gelockt worden sei, um einen angeblich von einem Spitzbuben im Wasser versteckten Wäschekübel mit Silber hervorzuheben, und daß sie dann einen Schlag auf die Brust erhalten und ins Wasser gefallen sei. Da es sich indessen auswies, daß ihr Mann während der Zeit geschlafen hatte, so ist der eigentliche Knoten dieses traurigen Familiendramas noch nicht gelöst und die ganze Sache der Polizei zur Untersuchung übergeben worden.

### Aus den Kirchengemeinden.

**Getauft.** Jacobi-Kirche: Anna Paul. Eleonore Walter. Wilh. Carol. Dor. Kochler. Carol. Jakobine Beck. Marie Olga Limonius. — Petri-Kirche: Emma Bertha Wottrich. Ottilie Dor. Inbranhäusen. Henr. Anna Ant. Tumschewig. Charl. Dor. Jul. Eng. Jul. Gotthard Volkmann. Sophus Ed. Albert Pattig. Louise Malw. Runze. Aug. Em. Christine Hörning. Wilh. Karl Ferd. Boigtländer. Jakob Balthasar Dittersberg. Anna Pauline Sophie Haken. Wilhelmine Eugenie Pocar. — Dom-K.: Kath. Charl. Burkhart. — Jesus-K.: Joh. Jul. Schmölling. Jul. Dor. Krebs. Wendel. Emma Jul. Göschel. Anna Evel. Grauding. Em. Carol. Wittau. Anna Margar. Sarring. Vict. Malw. Elisab. Brosche. Pet. Smiltineef. Elis. Gerr. Joh. Switzelms. Jak. Nizmann. Jul. Dor. Ernst. Eva Malw. Joh. Dhsoling. Ed. Friedr. Rosemeyer. Wilh. Pet. Sarring. Charl. Wilh. Börner. Joh. Fr. Dhsoling. Berth. Theod. Keeping. Joh. Karl Wilh. Müller. Joh. Ludw. Schulz. Otto Karl Hagbed. Math. Car. Anna Bardowids. Anna Fort. Henr. v. Forßberg. Alex. Breebe. Karl Friedr. Paul Kalning. Antonie Hel. Car. Böhm. Magd. Mar. Strassding. Gottlieb Dan. Schlegel. Karl Chr. Blodsen. Franz Jul. Heintr. Sengleff. Karl Georg Martinsohn. Anna Ottilie Sprig. Joh. Wezwannags. Andr. Dombrowsky. Karl. Joh. Taube. Pet. Paul Bersing. Jul. Bihl. Joh. Frieder. Dor. Krühming. Rob. Alb. Jul. Fink. Heintr. Joh. Eugawin. Joh. Karl Freiberg. Nic. Taube. Anna Car. Pegsding. Thekla Nat. Ewert. Anna Magd. Löber. Car. Louise Freimann. Christ. Krühliis. Mar. Emma Nat. Sahding. Anna Math. Dhsol. Anna Meyer. Aug. Ernest. Murley. Elis. Seepe. Elis. Math. Hel. Eichenberg. Anna Aug. Car. Prähm. Franz Ed. Wannags. Joh. Fr. Strohwalb. Wilh. Eleon. Hedw. Kampe. Anna Charl. Pfeiff. Anna Fingerhut. Otto Wilh. Kurr. Joh. Friedr. Audse. Auguste Wilh. Kilowsky. Louise Jul. Jonatan. Joh. Wilh. Neumann. — Johannis-K.: Emma Charl. Aug. Mattisson. Karl Sarfan. Joh. Ernst Pabz. Jahn Sarria. Aug. Charl. Kath. Peterfon. Agnes Em. Dresler. Joh. Wilh. Martinsohn. Jak. Alex. Christianow. Georg Adolph Bahsch. Jak. Drewin. Kath. Puffelaufs. Ferd. Peter Stuje. Minna Amal. Sandberg. Mart. Georg Bersta. Kath. Elis. Sihwart. Peter Jahn Reefsting. Jak. Berg. Heintr. Michel Krohnicht. Anna Adelheid Adermann. Theoph. Em. Menz. Charl. Wilh. Keelmann. Eleon. Ambold. Heintr. Borkowsky. Lise Inbrif. Arth. Eug. Vict. Bacholder. Lijse Kath. Feldmann. Pet. Bersing. — Martins-K.: Georg Fr.

Singe. Fr. Mart. u. Car. Henr. Lönningsohn (Zwill.). Anna Emilie Clara Strauch. Joh. Jul. Alide Herrmann. Em. Mar. Alberg. Frieder. Spieg. Joh. Dav. Prop. Knorr. — Reform.-K.: Karl Jul. u. Anna Kath. Preuß (Zwillinge).

**Aufgeboten.** Jesus-Kirche: Civil-Architekt Joh. Friedr. Schaufus mit Math. Dor. Reinbach. Schlossermeister Rud. Berner mit Soph. Malw. Carol. Koch aus Moskau. Knochenhauerges. Friedr. Wilh. Baumann mit Mar. Blauberg. Schmied Georg Wibtol mit Anna Bertis. Entlassener Soldat Karl Mengelsohn mit der Wwe. Grete Figger aus Lennwarden. Arbeiter Joh. Jacobsohn mit Anna Charl. Ludwig. Schmied Peter Sibpol mit Louise Buwitt. Hausknecht Andr. Schirand mit Carol. Jaunsohn. Arbeiter Krisch Rosenthal mit Marie Wegner. Arbeiter Mikkel Paqgle mit Dor. Versing. — Johannis-K.: Arbeiter Jurre Jegermann mit Mar. Wibtoling. Artilleriesoldat Mart. Bluhm mit Leene Smilga. Artilleriesoldat Mart. Zihrl mit Trihne Gailis. Weber Karl Christ. Schulz mit Eva Mikkelsohn. Verabsch. Bootsmann Pet. Singer mit Kath. Swirbul. Unteroffiz. Friedr. Joh. Apagky mit Mar. Carol. Wierschowsky. Hausknecht Peter Wismann mit Amalie Math. Treumann. — Martins-K.: Kaufm. Tob. Theod. Schneeco mit Charl. Louise Tendler.

**Begraben.** Jesus-K.: Kaufm.-Wwe. Paul. Eleon. Ernst, geb. Verens. 47 J. Opern-Choristin aus Petersburg Ida Jung, 33 J. Mastenwrafer Gust. Heinr. Wiedemann, 34 J. Kaufmannsfrau Soph. Kerkovius, geb. Simson, 59 J. Dökar Heinrich, 2 J., Fanny Dittlie, 4 J. u. Cäcil. Elise, 9 J., Kinder des Expeditors Jochumsen. Anna Pakalneck, 18 J. Elise Carol. Emfing, 7 J. Pudm. Henr. Neumann, 4 Mon. Böttchermeister Sam. Adam Giese, 40 J. Auf dem Armen-Kirchhof wurden vom 10. März bis zum 20. April 95 Leichen begraben. — Johannis-K.: Lorenz Steinberg. Mikkel Matthias Innus, im 2 Mon. — Hagensberg: Heinr. Petersohn, im 8. J. Emil. Elisab. Tiedchen, geb. Ehl, 37 J. Mart. Theob. Zinnius, 1 J. Mikkel Nob. Stahlberg, 3 M. — Thorensberg: Schuhmachermeister Martin Jensen, 52 J. Henr. Pfeiffer, geb. Wurg, 55 J. Elisab. Charl. Olga Wagenroß, im 2. J. Seemannsfrau Amal. Tholen, geb. Penshut, 54 J. Joh. Jul. Ed. Seede, 3 Mon. — Anglikanische Kirche: John George Henderson, im 8. J.

Berichtigung. Stadtbl. Nr. 16, S. 127, 3. 5 v. unten lies statt 3. v. J. B. Bulmerincq.

Im Auftrage der literarisch-praktischen Bürgerverbindung herausgegeben  
von R. Kammß, als verantwortlicher Redacteur.

Von der Censur erlaubt. Riga, am 23. April 1864.

Druck von W. H. Häcker in Riga.

# Rigasche Stadtblätter.

N<sup>o</sup> 18.

Donnerstag den 30. April

1864.

Wöchentl.  $\frac{1}{2}$  Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post  $1\frac{1}{2}$  Rbl. S.

Die mit dem heutigen Blatte ausgegebene Nr. 13 des „Notizblattes des technischen Vereins in Riga“ bringt: Angelegenheiten des Vereins; — Die Gas-Anstalt zu Riga; — Briefkasten.

## Die Commilitonen-Stiftung.

Nachdem bei der hierortigen Feier des fünfundsingzigjährigen Bestehens unserer Landes-Universität Dorpat am 21. April 1857 auf Anregung eines unserer verdienstvollsten ehemaligen Mitbürger, des weil. Herrn Oberpastors Carl Ludwig Gräve, aus theils einmaligen, theils jährlich im geringen Betrag von nur 2 Rbl. S. wiederholten Beiträgen der zur Stiftung beigetretenen Commilitonen ein Stipendium für unbemittelte Studirende gestiftet, über die Mittel und die Wirksamkeit dieser Stiftung aber zuletzt mittelst der von den derzeitigen Stiftungs-Administratoren am fünfzigsten Eröffnungstag der Universität, am 21. April 1852, den Mitgliedern der Stiftung dargebrachten Druckschrift General-Rechnung für den ganzen bis dahin verflossenen Zeitraum abgelegt worden, hat die gegenwärtige Administration, wenn gleich Jahres-Rechnenschaft regelmäßig erstattet worden, es dennoch für geeignet erachtet, weil seitdem wiederum ein zwölfjähriger Zeitraum dahin gegangen, eine kurze General-Uebersicht über die im Lauf dieser Periode erreichten Mittel und deren Verwendung in Nachstehendem zur gefälligen Kenntnissnahme der geehrten Herren Mitglieder zu bringen.

Die Stiftung besaß zufolge der erwähnten Druckschrift am

15. April 1852 ein Vermögen von . . . . . S.-Rbl. 4160. —

und zwar: in 5% Inscriptionen über . . . . . S.-Rbl. 3500. —

nebst anhaftenden Renten v. 1. Decbr. 1851 u. 1. März 1852, . . . . .

in Reichsschatzbillets über . . . . . " 650. —

nebst anhaftenden Renten vom 1. Sept. 1851, . . . . .

und baar in . . . . . " 10. —

S.-Rbl. 4160. —

Transport S.-Rbl. 4160. —

Seitdem sind bis zum 21. April 1864 hinzugekommen:

an jährlichen Beiträgen und einmaligen  
Einzahlungen . . . . . R. 3926. 40  
an Renten . . . . . " 3254. 15½

" 7180. 55½

S.-Rbl. 11340. 55½

Dagegen sind bis dahin verausgabt worden:

für Stipendien . . . . . R. 4050. —

" Aufgeld beim Anlauf von Werthpa-  
piere . . . . . " 215. 80½

" Unkosten: als Einfassungsgebüh-  
ren, Druckkosten etc. . . . . " 194. 2

S.-Rbl. 4459. 82½

Sonach beträgt der gegenwärtige Bestand des Capitals . S.-Rbl. 6880. 73. :

und besteht:

in Inscriptionen der 1. u. 2. 5% An-  
leihe über . . . . . R. 4500. —

nebst anhaftenden Renten v. 1. März 1864,  
in Inscriptionen der 3. 5% Anleihe über . . . . . " 2000. —

nebst anhaftenden Renten vom 1. Dec. 1863,  
in Reichsschatzbilletsen v. August-Termin . . . . . " 100. —

nebst anhaftenden Renten vom 1. Aug. 1863,  
in Reichsschatzbilletsen vom September-  
Termin . . . . . " 250. —

nebst anhaftenden Renten v. 1. Sept. 1863,  
und baar in . . . . . " 30. 73

S.-Rbl. 6880. 73.

Der Zweck der Stiftung ging zwar ursprünglich dahin, dem würdigsten, der Unterstützung bedürftigen, vom hiesigen Gymnasio entlassenen Zögling vom Jahr 1827 ab drei bis vier Jahre hindurch ein Jahresstipendium von 100 Rbl. zuzuwenden und gleichzeitig bis zum Ablauf der nächstfolgenden Jahre ein Capital solcher Höhe anzusammeln, daß aus dessen Zinsen, damit fernere Beisteuern überflüssig würden, sodann fortan das Stipendium gezahlt werden könne. Obwohl nun dieses Ziel so vollständig erreicht worden, daß in der letzten Zeit nebenbei noch einem zweiten Studirenden ein Jahresstipendium von 50 Rbln. bewilligt werden konnte, beschloß dennoch die General-Versammlung vom 21. April 1852, auch fernerhin mit der Zahlung jährlicher Beiträge à 2 Rbl. S. fortzufahren, diese dem vorhandenen Capital zuwachsen zu lassen und stellte dem Ermessen der Administration die Verwendung der solchergestalt erweiterten Mittel mit der einzigen Restriction anheim, daß kein Stipendium unter den Minimalatz von 100 Rbl. herabgedrückt werden soll. Nachdem hierauf noch an demselben Tage unter hinterher erfolgter genehmigender Acclamation der General-Versammlung von

der Administration die nunmehrige Vertheilung von zunächst drei Stipendien à 100 Rbl. beschlossen worden, sind hierauf von ihr später nach Maßgabe der Mittel an vier und seit dem vorigen Jahr an fünf Studierende gleichzeitig Stipendien zum erwähnten Belauf verliehen worden, wonach denn in den letzten zwölf Jahren die Wohlthat der Unterstützung durch regelmäßige Stipendien, abgesehen von gewährten außerordentlichen einmaligen Unterstützungen, im Ganzen fünfzehn Jünglingen hat zu Theil werden können. Für diese Erweiterung der Stipendienzahl glaubt die Administration ihre Rechtfertigung nicht sowohl in der ihr von der General-Versammlung übertragenen freien Nachvollkommenheit, als vielmehr darin zu finden, daß sie als ihre nächste Aufgabe keineswegs die Anhäufung großer Capitalien für eine hoffentlich der Wohlthätigkeit nicht weniger zugeneigte Zukunft, sondern im Gegentheil eine das Darben der Gegenwart möglichst beschränkende und alsbald lebendige Früchte tragende Verwendung der vorhandenen Mittel angesehen hat.

#### Die Administration.

Aus dem Rechenschaftsbericht der Commilitonen-Stiftung für das Jahr 1862/63 sind unsere Blätter in den Stand gesetzt noch folgende Einzelheiten mittheilen zu können.

Am 21. April 1863 betrug, mit Einschluß eines geringen Baarsalbos, das in Werthdocumenten belegte Capital der Commilitonen-Stiftung 6693 Rbl. 43½ Kop.; der Bestand am 21. April d. J. ist: 6880 Rbl. 72 Kop., es haben demnach, bei einer Vertheilung von fünf Stipendien à 100 Rbl., dem Capital 187 Rbl. 28½ Kop. zugeschrieben werden können. An der Stiftung theilnahmen sich 183 Commilitonen, von denen 3 im Laufe des Jahres starben; 5 bisherige Mitglieder hatten durch Domicilveränderung und aus andern Gründen ihre Theilnahme der Stiftung entzogen.

#### Uebersicht der in der Stadtbibliothek eingegangenen Geschenke, vom 1. Jan. bis 1. April d. J.

An erster Stelle unter den Mäcenen unserer städtischen Büchersammlung ist dieses Mal Herr Alex. Nird zu nennen, welchem dieselbe nichts Geringeres als die auf kaiserliche Kosten herausgegebene Beschreibung der im J. 1856 in Moskau vollzogenen Re-

nungsfeier zu verdanken hat. Dieses unvergleichliche Prachtwerk in riesigem Format (2' 10" Höhe, 2' 2" Breite) enthält, außer dem luxuriös gedruckten Texte, einen großen Reichthum von Bildern in Farbendruck und Holzschnitt nach Zeichnungen von Linn, Zichy und Anderen. Jeder russischen Kaiserkrönung pflegt ein solches, den Glanz des Augenblicks zu dauernder Anschauung befestigendes Denkmal gesetzt zu werden, und unsere Stadtbibliothek besitzt auch die beiden ältesten Erzeugnisse dieser Art — die die Krönungen Anna's und Elisabeths (1730 und 1742) betreffenden. Es versteht sich, daß sie interessante Vergleichungspunkte mit dem neuen Wunderwerke darbieten. Dieses letztere wird dem Publikum in besonders dafür angelegten Stunden zur Durchsicht geboten sein, und zwar: Montags, Dienstags, Donnerstags, Freitags von 2—3 Uhr. — Außerdem sind eingegangen: von Hrn. Dr. Buchholz 31 Bde. (darunter Schabert's furländisches Wappenbuch); — von Hrn. F. Bönten 7 Bde.; — von Hrn. Dr. W. v. Gutzeit 17 Bde.; — von Hrn. Dr. F. Buhse 15 Bde.; — von Hrn. Baron G. v. Mantouffell 1 Bd.; — von Hrn. R. Schilling 35 Bde. (mit Sachkenntniß gewählte und zum Theil kostbare Novitäten); — von Demselben 3 Glasmalereien aus dem 17. Jahrhundert; — von dem 1862 in Florenz verstorbenen Rigaschen Maler E. G. Vosse, laut letztwilliger Verfügung, ein Portrait des zu seiner Zeit im Lande vielgekannten Mineralogen E. M. Usprecht (geb. 1771, gestorben 1831), Oelbild in Goldrahmen.

### Münz-Inventarium aus dem Jahre 1663.

Wie in anderen freien Städten besaß bekanntlich auch der Rath in Riga in älterer Zeit als eines seiner Vorrechte das Münzrecht, hatte zur Ausübung desselben seinen Münzhof und zählte unter seinen Mitgliedern eigene Münzherrn zur Beaufsichtigung der Münze. Auf unserer Stadtbibliothek findet sich noch gegenwärtig ein altes Gemälde, welches mit seinem, von aufgestapelten Münzhausen bedeckten Tisch der Vermuthung Raum giebt, als könne es die Wchselkammer des alten Münzhofes darstellen sollen und somit an die Zeiten rigascher Münzherrlichkeit erinnern. Einen näheren Einblick in die Einrichtungen des Münzhauses, deren es im alten Riga überhaupt zwei gegeben haben soll, von denen das aus der Zeit der Schwedenherrschaft im alten Kloster, das ist in der heutigen Klosterstraße neben dem Ritterhause lag, möchte aber jedenfalls ein Inventarium gewähren, das sich in dem ältesten Protokollbuche des Rämmerergerichtes aus den Jahren 1554 bis 1665 aufgenommen findet, ein Abdruck desselben daher einiges Interesse beanspruchen.

Den 30. Juny 1663 sind folgende E. E. Raths vorhandene Münzsachen nebst dem Hause in Gegenwart des Herrn Joh. Zimmermann als Münzherrn inventirt und befunden:

Erslich das Haus nebst allem, was dazu gehörig, E. E. und hochweisen Rath allein zuständig.



Im Gewölbe: 1 eiserner und 2 hölzerne Gelbkasten; 1 Tisch, unter dem ein Schaff vorhanden.

Im Schmelzhause: 1 Schmelzkiste, 1 mit Eisen beschlagene Kiste, 1 alter Schaff, 1 Tisch, 2 Blasbälge, 1 Schale, an Gewichten 2 von 50 Mrk., 2 von 16, 2 von 10, 1 von 4, 2 von 1 Mrk., 1 Block mit dem Amboss.

In der Probirkammer: 1 Probirofen von Eisen und 1 kleiner Blasbalg.

Auf der Wechselfammer: Die große Schale, 1 dito etwas kleinere, 2 Gewichte, ein jedes von 100 Mark, 1 von 50, 1 von 32, 1 von 16 Mark, 1 von 8 ist nur bleiern, 1 von 4, 1 von 2, 1 von 1 Mark, diese fein; 2 Tische, 1 Schlafbank, 1 Schaff.

In der Mischkammer: 1 Balge mit dem Mischbecken von Kupfer, 1 kupferne Schale, 2 große Schaffe, 2 kleinere in der Mauer, 1 Gewicht von 50, 1 von 30, 1 von 16, 1 Einsaggewicht von 16 Mrk.

In der Prägkammer: 5 unfertige Prägen, 2 Durchschneidekammern, da 11 Personen einfügen können; dazu sind 10 kupferne Schneidebecken, 13 unfertige Schneiden.

Auf dem Boden: 2 große Schwenkräder, so nicht gebraucht werden, gefunden.

In der Eisenkammer: 1 ziemliche Anzahl alte verbrauchte Messingwalzen, 1 hölzerner Balken mit 1 kupfernen Schale, 1 alter Kasten, 1 Reichsthaler-Durchschneideeisen, so gebraucht werden kann, etliche abgenutzte Werkzeuge, noch allerhand altes Eisen, das Sienzeug bleibt laut Münzrechnung.

Auf der Schraubkammer: 2 unfertige Schraubenwerke von Rammrädern und Tristen, 1 alter Kasten, in den das gespülte Silber gelegt wird.

Auf der Drehkammer: 1 Drehbank mit Zubehör, 1 Kessel im Weißfieberhaus.

In der Schmiede: 1 Blasbalg, 2 Ambosse, 1 großer Sperhaken, 1 Walze, Säge (?) und allerhand kleine nöthige Werkzeuge.  
R. A.

### Zur Tagesgeschichte.

Riga. Von den resp. Gilden sind folgende Wahlen vollzogen und vom Riga. Rathe bestätigt worden: 1) als Beisitzer des ordinären Stadt-Cassa-Collegii: der Bürger gr. G. Otto Müller und der Bürger kl. G. D. Weichler; 2) als Beisitzer des extraordinären Stadt-Cassa-Collegii: der Aelteste kl. G. J. Andreas und der Bürger kl. G. J. Gareise; 3) als Vorsteher des Stadt-Waisenhauses: der Aelt. kl. G. H. J. Huickel; 4) als Vorsteher der St. Gertrud-Kirche: der Aelt. kl. G. G. H. Steuwer; 5) als Mitadministrator der Diensthoten-Unterstützungs-Cassa: der Aelt. kl. G. G. Schröder; 6) als Vorsteher des Convents zum heiligen Geist: der Aelt. gr. G. P. Schmiedewind; 7) als Vorsteher der St. Petri-Kirche: der Aelt. gr. G. J. F. Burhard u. C. Rücker; 8) als Vorsteher der Dom-Kirche: der Aelt. gr. G. A. Mengen-

dorff u. H. Nipp; 9) als Vorsteher der St. Johannis-Kirche: der Aelt. gr. G. R. Friedrichs; 10) als Administrator der allgemeinen Schullehrer-Witwen-Stiftung: der Bürger gr. G. Ed. Lode; 11) als Taxatoren der unbefähigten Kaufleute: die Bürger gr. G.: Wold. Angelbeck, Carl Westberg, Alex. Jansen, John Laureng, P. J. Fadejew, und Ossip Despalow.

Zufolge Bekanntmachung in Nr. 44 der livl. Gouv.-Ztg. ist für die zum Um- und Ausbau des hiesigen Ritterhauses eingelieferten Baupläne den Herren Architekten Pflug und Baumann in St. Petersburg der erste Preis von 1500 Rbl. und der zweite Preis von 750 den Hrn. Architekten Victor Schröder und Prof. Bohnstedt in St. Petersburg zuerkannt worden.

Zu der am 26. d. M. im großen Gildensaal abgehaltenen Verloosung zum Besten der Unterstützungskasse des Frauen-Vereins waren, neben mehren werthvollen Kaiserlichen Gaben, überhaupt 477 Gewinne (gegen 441 im J. 1863) ausgestellt. — Ein Verzeichniß der Nummern, auf welche Gewinne gefallen, ist unserem heutigen Blatte beigelegt.

Wie das „Dorp. Tagesblatt“ berichtet, sind ins Ausland beurlaubt worden: der Oberlehrer des Rigaschen Gymnasiums Büttner, der Lehrer des Gesanges an demselben Gymnasium Bergner, der Lehrer der Johannis-Töchter Schule Renner, auf 29 Tage und die Sommerferien; der Lehrer der Alexander-Freischule Masing auf die Zeit der Ferien, und der Lehrer der Krons-Elementarschule Fromm auf 14 Tage und die Sommerferien.

Reval. Der Unbequemlichkeit, welche unserer Dampfschiffverbindung mit Riga daraus erwuchs, daß die Passagiere derselben hier mittelst Böten von und zu Lande gebracht werden mußten, ist nunmehr durch eine im Kauffahrteihafen neuerbaute Landungsbrücke abgeholfen worden. Dieselbe trägt am Eingange ein geschmackvoll eingerichtetes Gebäude, unter dessen Dach sich zur Hälfte ein Wartesaal für Reisende und ein Billetverkaufs-Bureau, zur andern Hälfte eine offene Durchgangshalle befinden.

## M i s c e l l e n.

Zur Erinnerung an Jochmann enthielten auch bereits die Stadbibl. 1832, Nr. 37, 41 u. 42 einen längeren Artikel nach Jochmann's „Darstellung.“ Die Dorpater Jahrbücher Bd. I. S. 227 aber machten in der eingehenden Besprechung des inländischen Schriftsteller-Verzeichnisses von H. Neus und F. G. v. Bunge bereits darauf aufmerksam, daß Jochmann in der Reihe der inländischen Autoren übergangen sei.

Die Fortsetzungen und Nachträge des inländischen Schriftsteller- und Gelehrten-Verzeichnisses von Dr. J. F. v. Recke und Dr. C. C. Napiersky, 2. Bde., Mitau, 1859 u. 1861 von Dr. Th. Weise, sind einer eingehenden Beurtheilung unterzogen von unserem Stadtbibliothekar G. v. Bertholz, welcher von der Kaiserl. Akademie

der Wissenschaften für dieses ausführliche Gutachten die große goldene Medaille zuerkannt erhielt, im gedruckten Bericht über die Zuerkennung der Demidowschen Preise am 17. Mai 1863 — und daraus im Sonder-Abdrucke, St. Petersburg 1864, 16 S. 8.

Von dem „Album baltischer Ansichten“, gezeichnet und herausgegeben von W. F. Stavenhagen in Mitau, liegen wieder zwei neue Lieferungen, die 19. und 20., vor. Aus Kurland bringen sie das unweit Hafenpoth gelegene freiherrlich Manteuffelsche Schloß „Ragdangen“ und das freiherrlich Simolinsche Herrenhaus „Groß-Ösel-eden.“ Aus Livland vergegenwärtigen sie uns das am Marienburger See, von seinem gegenwärtigen Besitzer Baron Wolff im gothischen Styl erbaute Schloß „Hianden“ und die „Kirche von Odenpää“; aus Estland den reizend auf dem estländischen Glimt gelegenen Seebadeort „Klein-Heimthal“ und „Reval“ selbst, wie es sich dem Blicke vom Domberge aus darstellt. — In Hinsicht auf Sauberkeit der Durchführung entsprechen auch diese neuen Gaben den früheren.

Die Berliner Wasserwerke. Nach und nach fängt man an, in Berlin die Annehmlichkeiten der Wasserleitung durch alle Räume in den Häusern zu begreifen und in Folge dessen gestalten sich auch die Aussichten für die Gesellschaft dieses Unternehmens günstiger. Das Jahr 1863 brachte eine Einnahme von 164,854 Thalern, eine Mehreinnahme von 46,573 Thalern gegen das Vorjahr, während sie im Jahre 1862 gegen 1861 nur 25,506 Thaler betrug. Für das Jahr 1863 hatte man einen Gewinnüberschuß von 65,522 Thalern, so daß man eine Dividende von 1½ Thaler pro Actie vertheilen konnte. In den letzten Jahren hat man mit einem durch eine Anleihe aufgebrachtten Aufwande von 295,000 Thalern in den neuen Stadttheilen 16½ Meilen Röhren gelegt. Im letzten halben Jahre wurden 625 Meldungen zu Wassereinrichtungen gemacht und davon 548 in Angriff genommen oder vollendet. 487 Häuser sind mit dem Röhrensystem neu in Verbindung gebracht worden, davon aber 342 noch nicht so weit, um bereits Einnahmen abzuwerfen. Die jährliche Einnahme aus diesen neuen Anlagen gewährt bereits eine angemessene Verzinsung des darauf verwendeten Capitals.

### Gingefandte Anzeige.

Die Herren Mitglieder der Allerhöchst bestätigten literarisch-praktischen Bürgerverbindung werden zu einer allgemeinen Versammlung im Saale des Museums am Mittwoch, den 6. Mai 1864, präcise 7 Uhr Abends eingeladen.

### Aus den Kirchengemeinden.

**Getauft.** Jacobi-Kirche: Eugenie Magb. Emilie Helb. Elisab. Charl. Wilh. Bed. Ida Marg. Metzger. Nelly Charl.

Clot. Dertthling. Joh. Christ. Hoppe. — Petri-K.: Pet. George Poelschau. Ed. Theod. Schummer. Malw. Claud. Schuchardt. Ed. Paul Eug. Nather. Paul Dichtmann. Ida Wilh. Malw. Kirßen. — Dom-K.: Marie Fanny Hollander. Kath. Carol. Kasack. Aug. Wilh. Zeig. Sophie Dor. Klenert. Aug. Kath. Dohmann. Joh. Wilh. Selma Elisabeth. Arnstein. Wilh. Elisabeth. Martha Burchardt. Joh. Christine Staßowei. Kath. Mar. Brachsch. Peter Adam u. Zahn Ed. Kizzis (Zwillinge). Gotthard Theod. Schweder. Joh. Drucker. Joh. Concordia Hofmann. Joh. Gerh. Wold. Lange. Theod. Adolph Ferd. Johannsohn. — Johannis-K.: Bernhard Martin Krühming. Anna Carol. Krühse. Anna Kath. Wimbe. Karl Ernst Aug. Kottenfeldt. Joh. Mart. Kaminsky. — Reform.-K.: Ed. Friedr. Phil. v. Riethoff. Gust. Adolph Otto Horn.

**Aufgeboten.** Jacobi-Kirche: Hotelinhaber Wilh. Mälinger mit Joh. Wilh. Marie Wirth. Schneider Joh. Ginter mit Christine Amalie Bajohr. Mitglied des herzogl. Theater-Orchesters zu Wiesbaden Joh. Gustav Rudolph mit Jul. Rosal. v. Fabricius. Böttcher Joh. Georg Beckmann mit Anna Andersohn. Schuhmacher Ed. Barbel mit Anna Krasting. — Petri- u. Dom-Kirche: Kaufm. Adolph Jul. Mart. Wetterich mit Hedwig Wilh. Constan. v. Dambrowsky. Arbeiter Ed. Gerull mit Amalie Henr. Rosahn, geb. Rümeling. Schneidermeister Heinr. Leitan mit Wilhelm. Korn (auch reform. K.). — Johannis-K.: Arbeiter Otto Wannag mit Marg. Elisabeth. Rudowsky. Stuhlmachergeßell Joh. Fried. Nap mit Jul. Jakobsohn. Weber Friedr. Ed. Schwarz mit Eva Stahlberg. Fuhrmannswirth Aug. Erting mit Fiske Nahrme.

**Begraben.** Jacobi-K.: Fräul. Adelheid Dor. Erasmus, 59 J. Arbeitersfrau Hedwig Taggo, 56 J. — Petri-Kirche: Lohndiener Georg Friedr. Kolberg, 76 J. Aug. Frieder. Emmel. Dohmann, im 4. J. Fräul. Emilie Elisabeth. Behl, 66 J. Fräul. Ernest. Hel. Elise Weg, 34 J. Diener Joh. Jak. Brause, 59 J. — Dom-K.: Frau Kath. Dor. Jos. Colla, geb. Werststädt, 32 J. Karl Wilh. Tobias, 2 J. Ein todtegeb. Zwillingspaar. — Hagensberg: Arbeitersfrau Mar. Laizing, 26 J. Gärtnerswitwe Kath. Christ. Wegner, geb. Weinberg, 72 J. Adolphine Winsterleit, 5 J. Ein todtegeb. Kind. Ferd. Rob. Schfeltnowis, 3 J. Seilermeister Ed. Reinh. Martinow, 26 J. Fischer Wilh. Preede, 59 J. — Thorensberg: Joh. Mart. Kaminsky, 1½ J. Schneidermeisterswitwe Anna Kath. Kösefrau, geb. Meyer, 102 J. — Reformirte K.: Adolph Edwin Lissy, 7 M. Karl Jul. Preuß, 2 M.

Im Auftrage der literarisch-praktischen Bürgerverbindung herausgegeben  
von R. Asmuß, als verantwortlichem Redacteur.

Von der Censur erlaubt. Riga, am 30. April 1864.

Druck von W. F. Häcker in Riga.

# Rigaſche Stadtblätter.

N<sup>o</sup> 19.      Donnerstag den 7. Mai      1864.

Wöchentl.  $\frac{1}{2}$  Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Poſt  $1\frac{1}{2}$  Rbl. S.

## R i g a   B e t r e f f e n d e s.

(Vergl. Stabibl. Nr. 16 S. 128.)

### 5. Gefälle und Lieferungen.

Es iſt bekannt, wie gering die Gehalte der Stadtbeamten in ehemaliger Zeit waren. In auffallendem Gegenſatz ſtehen dazu die Gefälle, welche ſie an Brot, Wein und Lebensmitteln erhielten. So ward 1628 den 4 Sekretären, d. h. dem Ober-, Gerichts-, Waiſen- und Landſekretär, an Weißbrot für 623 Thlr. 30 Gr., und Wein für 1017 Thlr., nämlich 2692 Stof — in einem einzigen Jahre! Etwas früher, als nur 3 Sekretäre waren, nämlich der Oberſekretär, der Gerichtſekretär und der Waiſen-, Landvogtei- und Kunſtereſekretär, ſcheint der Verbrauch etwas ſchwächer geweſen, da ſie alle 3 in einem einzigen Jahre 284 Thlr. für Brot, und 338 Thlr. für Wein, nämlich 1016 Stof zu 5 Mark, bekamen.

Die Glieder des Raths erhielten zur ſelben Zeit 1000 Stof Wein jährlich an „ordinärem Ehrenwein“; und zur Beſchaffung des Weißbrots war ſogar eine beſondere Weißbrotbäckerei angeſtellt, welche 1200 Mark Gehalt, 4 Faden Holz und 112 Loſ Weizen bezog. Im J. 1765 betrug der Ehrenwein 2692 Stof. (Vergl. Rigenſia XIV. II.)

Einen beſondern Beitrag zum Unterhalt lieferten Kirchholm und Uexfüll. Ein Memorial über die Zuſendungen von dieſen Stadtgütern aus d. J. 1651/2 in Rigenſia xviiſ befagt Folgendes:

Im Herbſte werden umgeſandt.

Von den Neunaugen jedem der Burgemeiſter 8 Band, den Rathsherren und Sekretären jedem 6 Band, den Aelterleuten beider Gilden jedem 5 Band, dem Dbernotär 4 Band.

An Hühnern, jedem der Burgemeister 6 Stück, den andern Herren des Rathes 5 oder 4, so weit man etwa zureichen kann.

Im Vorjahre (Frühjahr).

An Eiern, jedem der Burgemeister 50 Stück, den andern Herren des Rathes, so viel man zureichen kann, jedem 40.

Ingelichen den Burgemeistern, dem Obervogt und dem Unterinspector ein Osterlamm, oder statt dessen ein gut Kalb.

Im Sommer.

Die ersten frischen Lächse werden zerschnitten, jedem der Herren Burgemeister und des Rathes, Sekreäre, Aelterleute beider Gilden: 2 große geschnittene Stücke. Hernach an ganzen Lächsen, jedem der Burgemeister, der Rathsherren, Sekreäre 4 der besten Lächse, den beiden Herren Pastoren jedem 2, den anderen Herren des Ministerii und den Professoren jedem 1, den Aelterleuten jedem 3, den Notären auf der Kanzellei jedem 2 Lächse.

Von den frischen Taimen haben die beiden Inspectores wöchentlich jeder 1 oder 2 Taimen, dem Alten nach, zu genießen.

Trudene (geräucherte) Lächse, jedem Burgemeister 3, den andern Herren des Rathes und Aelterleuten jedem 2 \*).

Ferkel, den Herren Inspectores jährlich 1 oder 2 Mal jedem 1 abgethanes und rein gemachtes.

Butter, den Burgemeistern, Obervogt und Inspector, jedem 1 Viertel.

Der Herr Oberinspector hat all den Honig, wie auch alles große Wild, wenn was geschlagen oder geschossen wird.

Der Unterinspector von Urfüll eine Ruje Hen und 20 Faden Holz.

In einer Stadtrechnung ebenfalls von 1651/2 heißt es ferner: Die Schweine so von Urfüll und Kirchholm geliefert sein, sind umgesandt worden; von Urfüll sind 3 Rälber geliefert, von Kirchholm 6, davon 6 umgesandt, die übrigen verkauft. Von Urfüll sind 6 Viertel Butter, von Kirchholm 13 empfangen, davon umgesandt wie folget: dem Burgemeister 1, Obervogts Erben 1, dem Unterinspec-

\*) Wäre der Lachsfang vor 200 J. ergibiger als jetzt gewesen, so hätte wol auch die Umsendung einen größeren Maßstab erreicht. Fast scheint es, daß, wie Akademiker Baer annimmt, die Menge der Lächse keineswegs abgenommen, der Verbrauch jedenfalls zugenommen habe.

tor 1, dem Aeltermann, weil er in 4 Jahren nichts bekommen, 4 Viertel; die übrigen verkauft. Von Uexküll ist dem Burgemeister ein Deputatods, und von Kirchholm dem Unterinspector ein Dohs gesandt; die andern beiden Dohsen von Kirchholm bezahlt worden. (Rigensia xviii.)

Endlich erhielt der Rath, die Aelterleute und Prediger einen Fischzehnten. Ueber diesen fand ein langer Streit zwischen Rath und Bürgerschaft statt, die bis an den König ging, und 1675 schon eine königliche Entscheidung veranlaßte, in deren 13. Punkt es heißt: Ihre königl. Maj. vernehmen ungern, daß der Marktvogt in Riga der Krone Fischbauern (d. h. die an und in der Düna auf Kronsgrund) unter dem Prätext des Zehenden wider Willigkeit beschweret; ihnen die besten Fische nach eigenem Willen und Gutdünken für ein Viederliches abhändiget, und da sie solches verweigern, dieselben mit Schlägen tractiret; deswegen Ihre Maj. lieber sehen wollten, daß der Magistrat anstatt des Fischzehnden etwas Gewisses bekommen möge aus der Stadtkasse, und daß die Fische ganz und gar zollfrei verbleiben. Doch scheint, daß diese königl. Entscheidung keinen rechten Erfolg hatte. Denn die Klagen der Bürgerschaft beim Könige wiederholten sich, und eine Beschwerdeschrift von 1680 fordert im 26. Punkt: daß eine Ordnung wegen des Fischmarktes möge eingerichtet werden, und damit keiner für (vor) den andern im Kaufen zu seiner Nothdurft einigen Vorzug habe, noch für die Herren des Rathes oder Ministerii die besten Fische ausgesuchet und weggenommen würden, daß den Herren des Rathes, Ministerii und Aelterleuten für die ihnen von Alters her gebührende wöchentliche Fische ein Gewisses an Gelde, ebenso wie es 1616 mit dem Brustkraut verordnet worden, möchte eingerichtet werden. — Der Rath antwortete auf diesen 26. Punkt: es ist eine Undankbarkeit gegen Gott, daß man sich über Theuerung der Fische bei uns beschwere und um eine Taxe anhalte; daß auch der arme und gemeine Mann überaus wohlfeil, fast das ganze Jahr hindurch, unterschiedliche Art herrliche Fische habe, daß es fast unmöglich wohlfeiler sein kann. Es mangele auch nicht an guten, die Wohlfeille befördernden Ordnungen; die Fischer müssen mit den zu Markt gebrachten Fischen nicht wieder zurück, und kommen sowohl Morgens als Nachmittags damit angefahren; der Marktvogt sei verbunden, nach vorhandenen

Bielheit der Fische den billigen Preis zu befördern. Es sei auch eine große Mißgunst, daß man dasjenige, was etwa 11 Personen aus dem Rathe und den Aelterleuten wegen der von Alters her ihnen gebührenden Fische genießen, und des Fischtages (d. h. Tag, an dem Fische gegessen würden) sechstehalb Rthlr. Schillingen oder 2½ Rthlr. grob Geld an Fischen in Allem austräget, zu einer Ursache der Theuerung und nachtheiligem Vorzug ausdeuten wolle. (Bergl. Rigensia IV. Bl. 416. u. Stadtblätter 1844.)

Haben wir in dem Vorhergehenden gesehen, wie viel dem Rathe geliefert wurde zum Unterhalte und zum Genuße, so verschwindet das doch noch gegen dieselige Lieferung, welche die Einrichtung des Rathsstalles erforderte. Alle Stadtgüter lieferten für ihn Hafer, und zwar oft, — so gering waren damals die erzielten Aernsten! — in nicht hinreichender Menge, so daß das Fehlende zugekauft werden mußte. Rensal lieferte (1648/9) am Meisten, über 500 Eof Hafer, Uerküll 392, Ladenhof und Neuhof etwas über 200 Eof, Kirchholm nur etwas mehr; im Ganzen war empfangen 1411 Eof, und verbraucht 2140. Ebenso genügte auch 1650 nicht der Empfang, und mußten 729 Eof zugekauft werden — das Eof zu 6—15 Mark. — Selbst das von der Spilwe kommende Heu reichte nicht aus, und Stroh und Heu mußten zugekauft werden, jenes zu 6—7, dieses zu 7—25 Mark das Fuder. Rechnen wir hierzu die Ausgaben für Wagen, Pferde, Sattler, Hufschmiede, Rademacher u. s. w., so forderie die Einrichtung des Rathsstalles, außer dem Gelieferten, noch jährlich zwischen 40—60,000 Mark, im J. 1648/9: 42,762, im J. 1649/50: 63,505 Mark.

Könnte nach allem dem der Bürgerschaft verargt werden, wenn sie aussprach, daß „unter dem Mantel“ des Deputats alle der Stadt Güter verzehrt werden, und wenn sie, namentlich durch Mönnies geleitet, in wiederholten Klagen an den General-Gouverneur und den König ging?

(Fortf. folgt.)

### Zur Tagesgeschichte.

Riga. Eine Bekanntmachung in Nr. 48 der „Rigl. Gouv.-Zeitung“ fordert zur Bewerbung um das vacante vereinigte Amt eines Rabbiners und deutschen Predigers der Rigaschen Hebräergemeinde und Hauptlehrers der Rigaschen Hebräer-Elementarschule



auf. Als erforderlich zur Bewerbung werden bei jedem Candidaten, vorausgesetzt, daß er als Rabbiner-Candidat in allen Religionsgesetzen, welche die vier Casuisten in sich schließen, erfahren und bewandert, desgleichen ein tüchtiger Talmudist und von tadellosem Lebenswandel sei; als Prediger und Hauptlehrer der hiesigen Hebräerschule aber muß er ein deutscher gelehrter Hebräer sein, der im Geiste der reinen Aufklärung gebildet und als tüchtiger Pädagog attestirt ist. — Das jährliche Einkommen des Rabbinerpredigers und Hauptlehrers beträgt zum Mindesten 1250 Rbl. S.

Die Arbeiten zur Restauration der Domkirchenfassade sollen, nachdem die Anbaue während der letztverfloffenen Jahre entfernt, nunmehr auch in Angriff genommen werden und ist der Ausbot derselben auf den 8. Mai angesetzt worden.

Aus den am 24. u. 26. April hieselbst zum Besten der Kasse der russischen Wohlthätigkeitsgesellschaft gegebenen Liebhabertheater-Vorstellungen sind der genannten Kasse als reiner Ertrag 237 Rbl. 2 Kop. zugeflossen. (Rig. Ztg.)

Nachdem am Sonntage den 3. Mai die Eröffnung der Restauration im Bährmannschen Park, begünstigt von einem milden Frühlingswetter, stattgefunden, wird in der übernächsten Woche, am 18. Mai, auch die Anstalt künstlicher Mineralwässer in dem für dieselbe am Eingange des Parkes neuerbauten Gebäude für Kurgäste eröffnet worden.

Für die hiesige Bühne sind, dem „neuen Theaterdiener“ zufolge, neu engagirt: Herr und Frä. Brauny vom Wallner-Theater in Berlin.

Chronik der Unglücksfälle und besonderen Ereignisse (Nach den Mittheilungen der Livl. Gov.-Zeitung Nr. 49). Am 2. April erhängte sich im Patrimonialbezirk in der Nähe Rigas im Walde der Schneidergesell Stratmann; — am 3. wurde hieselbst der Gemeine der rigaschen Festungsartillerie Sachar Wasiljew bei der Arbeit durch einen auf ihn gefallenen Balken stark beschädigt; — am 6. starb hieselbst ganz plötzlich die Frau des verabschiedeten Soldaten Debelew, Namens Anna, 50 Jahr alt; an demselben Tage fand man im Jägerssee den bereits in Verwesung übergegangenen Leichnam eines unbekannten Menschen; — am 9. erhing sich hieselbst der zum hiesigen Arbeiter-Ordnung verzeichnete Grigori Petrow, 60 J. alt; — am 10. fand man hieselbst in der Düna den Leichnam der ertrunkenen hiesigen Bürgersfrau Anna Döfeling; — am Abend desselben Tages sollen 4 unbekannte Menschen in das in der Nähe der Philosphen Fabrik belegene Haus der hiesigen Bürgersfrau Lina Sarring, in welcher sich zur Zeit ihr Vater Christian Miram befand, eingebrungen sein. Sie banden, wie berichtet wird, den Miram mit Stricken, raubten ihm 370 Rubel, steckten das Haus in Brand und entfernten sich darauf, den gebundenen Mann im Haufe zurücklassend. Die Nachbarn, welche das Feuer bemerkten, kamen herbei gelaufen, fanden in einem der Zimmer den gebundenen Miram und retteten ihn, das Haus aber brannte bis auf den Grund nieder; — am 13. fiel hieselbst der fünfjährige

Sohn des Gemeinen des rigaschen Bataillons der innern Wache Jesti, Namens Michail, im Privé durch die Brillenöffnung in den Koth, in welchem er erstickte. — Im Laufe der ersten Hälfte des Aprils kamen hieselbst 14 Diebstahle im Gesamtwerthe von 984 Rbl. 25 Kop. polizeilich zur Anzeige, und wurden namentlich am 3. April dem Grafen Plater-Syberg 2 Pelze und 1 Paletot, werth 148 Rbl., und am 9. dem Fleischermeister Nöckel verschiedene Kleidungsstücke, werth 175 Rbl., gestohlen.

Bis zum 30. April waren in unserem Hafen überhaupt in diesem Jahr 239 Schiffe eingelaufen und 107 hatten denselben ausgehend verlassen. Die Zahl der bis dahin eingetroffenen Barken oder Strusen betrug 307. — An demselben Tage zählte man in Kronstadt 47 angekommene Schiffe; in Narva 12 angekommene, in Pernau 21 angekommene und 5 abgegangene und in Libau 55 angekommene und 50 abgegangene.

### M i s c e l l e n.

Der zu St. Petersburg am 19. April mit Tode abgegangene Reichsrath, General von der Cavallerie, General-Adjutant, älteste Beisitzer des Kriegs-Conseils, General-Inspector der gesammten Cavallerie, Vorsitzer des Invaliden-Comité's, frühere Votschafter in Paris, Erbherr der Ekauschen Güter in Kurland, Graf Peter von der Pahlen, Freiherr v. Astrau aus dem Hause Palms in Estland, der älteste von den Söhnen des ehemaligen Gen.-Gouv. der Ostseeprovinzen und durch Thiers Geschichte des Consulates und des Kaiserreichs erst neuerdings in historisches Licht gestellten früheren Gen.-Gouv. von St. Petersburg, Grafen Peter Ludwig von der Pahlen, Freiherrn v. Astrau (geb. den 17. Juni 1745, gest. zu Mitau den 13. Februar 1826), der Heerführer der vaterländischen Truppen in den Befreiungs-Kriegen und langjährige Berather des Reichs in den höchsten Regionen des Staatsdienstes, verdankt seine Jugendbildung zum Theil auch dem Rigaschen Lyceo, welches er vor 70 \*) Jahren, als der Vater die Stelle eines Civil-Gouverneurs von Livland bekleidete, gemeinschaftlich mit seinem jüngeren Bruder, dem am 8. Jan. 1863 zu St. Petersburg mit Tode abgegangenen Mitgliede des Reichsraths, wirkl. Geheimerath, Erbherrn der Hofzumbergeschen Güter in Kurland, ehemal. Gesandten in Washington, Rio de Janeiro und München, späteren interim. Gen.-Gouv. von Neu-Rußland und Bessarabien, Grafen Friedrich von der Pahlen, Freiherrn v. Astrau, besuchte. (Nachrichten von dem gegenw. Zustande des Kaiserl. Lycei zu Riga. Eine Einladungsschrift von Friedrich Wilhelm Göge, Prof. und Rector, Riga, 1793, S. 36.) Von hier am 15. April 1795 zur Entgegennahme der Huldigung Kurlands und Semgallens in Begleitung des Stammvaters der

\*) Eingeschrieben, nicht eingetreten bei der Garde zu Pferde war er bereits 1790.

Familie von Brasch nach Mitau aufgebrochen und zum Gen.=Gouv. von Kurland ernannt, hierauf als Milit.=Gouv. der Residenz nach St. Petersburg berufen, wurde der Vater am 26. Sept. 1800 zugleich Gen.=Gouv. von Liv-, Est- und Kurland, Ingermannland und Wiborg benannt und kehrte nach seiner Entlassung am 19. Juni 1801 auf seine Kurl. Güter Groß-Ekau, Rauzmünde und Hofjumberge zurück, wo er nebst seiner Gattin Julie, geb. v. Schopping (gest. 1814) lebte.

Der Vollständigkeit wegen muß hier noch auf den Artikel des vorigjährigen Inlandes zum Andenken des am 30. Mai auf seinem Erbgute Pals mit Tode abgegangenen ehemal. Kriegs-Gouverneurs von Riga und General-Gouverneurs von Liv-, Est- und Kurland, Generals von der Cavallerie Carl Magnus Baron von der Pahlen, Freiherren v. Astra hingewiesen werden. Unter Zugrundelegung der Estnischen Volksage über das Freiherrliche Geschlecht von der Pahlen in Wierland (1863 Nr. 24; zu vergl. 1846 Nr. 7) sind geschichtliche Erinnerungen (Nr. 24) mitgetheilt, in denen die Vorfahren des Verewigten, die Beziehungen seiner Familie zu Thron und Vaterland und die wechselnden Gesichte der Ober-Verwaltung in den Ostseeprovinzen kurz geschildert werden. Hieran schließt sich in Nr. 26 ein Lebenslauf des Verewigten mit einigen Andeutungen aus der Zeit seiner Amtsdauer als Gen.=Gouv. und zum Schlusse wird in Nr. 27 noch ein Rückblick auf die ganze Verwaltungszeit, auch mit Bezugnahme auf Riga, gegeben.

Ebendasselbst befindet sich fortlaufend durch die Nummern 13, 14, 23—25 ein Aufsatz zur Erinnerung an Dr. Alex. Magnus Frombold von Neug, ehemals Prof. des Russischen Rechts zu Dorpat (geb. zu Köstorf im Dörptschen Kreise den 28. Julius 1799, gest. zu Chiuy im Odowschen Kreise den 2. Juli 1862) unterzeichnet: Th. Weise.

Auch machen wir die Leser unserer Rig. Stadtblätter auf die in Nr. 15 des vorigjährigen Inlands erschienene Biographie des ehemaligen Commandanten von Riga (1839—1848), späteren Commandanten der St. Petersburgschen Festung, Generals von der Infanterie, Mitglieds des General-Auditorats u. s. w. u. s. w. u. s. w. Carl Friedrich von Manderstjerna (gest. zu Wiesbaden den 1. Mai n. St. 1862), dessen feierliche Bestattung am 10. Mai alten Stils 1862, demselben Tage, an welchem vierzehn Jahre früher der gewesene Commandant unserer Festung diese seinem Nachfolger überwiesen und die Stadt Riga verlassen hatte, von unserer St. Jakobi-Kirche aus vollzogen wurde, nachträglich aufmerksam. Sie bildet zusammen mit dem Pahlenschen Lebenslaufe ein Stück vaterstädtischer Erinnerungen aus den 30er und 40er Jahren des neunzehnten Jahrhunderts.

Die „Deutsche Gemeindezeitung“ bringt in ihrer neuesten, bei uns eingetroffenen Nr. 17 als erstes Referat für den dritten, auf den 5. bis 7. Sept. dieses Jahres in Schweidnitz anberaumten Schlesischen Städtetag einen Aufsatz des Stadtbauraths

Schmidt in Blogau, welcher die Einführung von Feuerwehren in mittleren und kleineren Städten zum Gegenstande hat und viele beachtungswerthe Bemerkungen über die Organisation der Feuerwehren im Allgemeinen, so wie Berechnungen, betreffend ihre Unterhaltungskosten, enthält, sich also der besonderen Beachtung empfiehlt.

### Aus den Kirchengemeinden.

**Getauft.** Petri-Kirche: Johann Ferdinand Grünwaldt. Kath. Agnes Hermann. Julie Wilh. Benig. — Dom-K.: Ferdinand Emil Hornbruch. — Gertrud-K.: Martin Ernst Pöble-Weinberg. Peter Waffar. Peter Sketters. Annette Amalie Kupisch. Marie Joh. Menes. Dor. Anna Kath. Salzmann. Henriette Friederike Wiegandt. Marie Luise Nyström. Anna Juliane Köhnenfeld. Elisabeth. Emilie Wannagß. Marie Schmidt. Peter Salpeter. Michael Starge. August Alex. Otto Gramatke. — Johannis-K.: Alex. Marie Jansohn. Marie Anna Rabbe. Jakob Rob. Berg.

**Aufgeboten.** Petri- und Dom-Kirche: Schuhmacher-gesell Peter Gustav Esko mit Marie Elisabeth. Taube. — Gertrud-K.: Bäckermeister Aug. Friedrich Trautmann mit Friederike Juliane Ebener. Arbeiter Janne Vilau mit Karoline Berk. Districts-Inspector der Civl. Getränke-Verwaltung Friedrich Karl Theodor Larsen mit Emma Amalie Ballhausen. Verabsch. Soldat Jurre Levison mit Leene Pulksh. Weinkellerknecht Janne Legsdin mit Katharina Wiholin (auch Joh.-K.). Handlungscommis Johann Eduard Martinow mit Anna Christiana Lumschewig. Handlungscommis Alex. Georg Petersohn mit Dorothea Katharina Neumann (auch Petri- und Dom-K.). — Johannis-K.: Knecht Peter Sandberg mit Elise Reimann. Diener Fritz Egle mit Christine Gailis. Fuhrmannswirth Peter Bruchsch mit Trine Penz. Arbeiter Ansch Blugodir mit Elise Raak.

**Begraben.** Petri-Kirche: Diener Joh. Jakob Brause, 59 J. Fräul. Ernestine Helene Elise Veg, 34 J. Alexander Nicolai Joseph, im 3. M. Seilergesell Joh. Gottfried Theob. Riesel, im 64. J. Taubstummenlehrer, Vorsteher einer Indioten-Anstalt Friedrich Maß, 41 J. Elisabeth Deubner, 11 M. — Gertrud-K.: Wachtmeister der Rig. Polizei-Verwaltung Andreas Deichmann, 24 J. Wilhelmine Jacobowsky, 5 M. Wittve Anna Petersohn, geb. Jacobsohn, 88 J. Ein todtgeborener Knabe. Ein-fahrtshalter Karl Lustig, 70 J. — Johannis-K.: Stallmeister Jurre Pelsche, 31 J. — Hagensberg: Katharina Jerberg, im 4. J. Elisabeth. Charlotte Olga Wagentrog, im 2. J. — Thorensberg: Wittve Anna Ohgelmaise, verw. Rilowsky, geb. Saback, 74 J.

Im Auftrage der literarisch-praktischen Bürgerverbindung herausgegeben  
von R. Asmus, als verantwortlichem Redacteur.

Von der Censur erlaubt. Riga, am 7. Mai 1864.

Druck von W. F. Häder in Riga.

# Rigasche Stadtblätter.

N<sup>o</sup> 20.

Donnerstag den 14. Mai

1864.

Bogenl. 7/8 Bogenl. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1 1/2 Rbl. S.

Die mit dem heutigen Blatte ausgegebene Nr. 14 des „Notizblattes des technischen Vereins in Riga“ bringt: Angelegenheiten des Vereins; — Ueber Brennmaterial-Aufwand zur Erzeugung von Dampfkraft. Originalmittheilung von Civ.-Ingenieur A. Reichmann.

## Riga Betreffendes.

(Fortsetzung.)

### 6. Der Rathskall.

In den Rigensia xxij findet sich die Ausgaberechnung über „die Gebäude zum neuen Stall in der alten Stadt.“ Man ersieht, daß der Bau dieses Gebäudes begonnen wurde den 29. Mai 1648, drendigt 1650, und kostete 5330 Rthlr. \*).

Zu dem Bau wurden theils in-, theils ausländische Mauersteine benutzt, und das Tausend inländischer mit 8, das ausländischer mit 13 Thlr. bezahlt; Dachsteine, nur ausländische, mit 10 1/2—11 1/2 Thlr., Klinker mit 1 1/2—2 Thlr., eine Last Kalk mit 2 Thlr. Unter dem Material befinden sich auch mehrere Tonnen Haar zum Kalk, 5 Mark die Tonne.

Die Arbeiter waren theils deutsche, theils undeutsche. Die deutschen Zimmer- und Maurermeister erhielten täglich 1/2 Thlr., die undeutschen Zimmermeister 4 1/2 Mark; die undeutschen Maurer 5 Mark, und die undeutschen Zimmer- und Maurergefellen 4 Mark. Vom Oktober bis Mitte November, wo die Arbeiten eingestellt wurden, verminderte sich für die erwähnten Handwerker der erwähnte Arbeitslohn auf je 6, 4 1/2, 4 und 3 1/2 Mark. — Kalkschläger oder Vermischer erhielten 2 Mark 2 Gr., gemeine Arbeiter, Handlanger

\*) Der Thaler galt damals 15 Mark, die Mark 6 Groschen.

u. s. w. 2 Mark täglich, vom Oktober an je 2 und 1 Mark 4 Gr. täglich.

Außer dem Arbeitslohn ward den Handwerkern und Arbeitern, deren im Ganzen täglich zwischen 50 und 60 arbeiteten, eine reichliche Menge Dünnbier gespendet, wöchentlich 2, 3, 4 Tonnen, die Tonne zu 7 Gr. gerechnet.

Bei Gelegenheit dieses Baues wurde ein daselbst befindlicher Theil der Stadtmauer ganz weggebrochen; ein anderer Theil derselben, inwendig im Stall, mit Steinen gefüllt und mit Kalk beworfen; der Fußboden des Stalls und die anliegende Gasse mit Steingraus und Sand gefüllt und erhöht, und schließlich ausgebrückt. Auch wird des Eller- oder Ellernthurms gedacht, der nicht weggerissen ward.

#### 7. Inventar des Rathskalles im J. 1650.

An Wagen befanden sich vorrätzig: eine groß schön neue Carret, eine groß alte, eine kleine, eine alte ganz zerbrochen; zwei halb hängende Wagen mit halbem Deckel, zwei Rußwagen, zwei Carretschlitten, von denen einer offen, einer zu.

An Pferden 40 Stück; dazu das nöthige Geschirr, Sättel und Riemenzeug. Sogar 6 pr. Pistolen mit Halstern und 3 pr. gemeine Pistolen mit Halstern.

An Personall befanden sich: 7 Fuhrleute oder Stallknechte, die 18 Mark, und 1 Stalljunge, der 15 Mark wöchentlich erhielt; 4 Einspänniger, jeder 48 Thlr. jährlich, ein Stallmeister 64 Thlr. jährlich. Alle Fuhrleute bekamen außer dem Gehalte zu Weihnachten Fleischgelder, jeder 3 Mark, der Stallmeister 6 Mark; die Einspänniger Roggengelder, jeder zu 10 Lof, nämlich 180 Mark (18 Mark das Lof gerechnet); zu Ostern die Fuhrleute und der Stallmeister Stiefelgeld, jeder 8 Gr.

Seit 1649 wurde auch ein Bereiter gehalten, „so zum Rosdienst, Pferdebereiten und Aufsicht auf die Sauterei zu Rensal gebraucht wird“, monatlich mit 5 Thlr. besoldet.

Für wichtigere Krankheiten der Pferde wurde ein Pferdearzt benutzt, für die gewöhnlichen waren Grob schmiedsgeffellen gebunden. Von dem ersten heißt es in einer Stallausgabe von 1649/50: dem Pferdearzt, der 2 Pferden geholfen vom Kropf und Kräge, 90 Mk;

von letztern: den Grobschmiedsgesellen für 2 Quartale so die Pferde geßel. 225 Mark.

8. Der Altmarkt.

Der Markt des alten Riga befand sich vor dem Rathhause, zwischen diesem und dem Schwarzhäupterhause — nicht, wie angegeben wird, in der Altstadt. Als vor 300 Jahren der „neue Markt an der Düna“ eingerichtet wurde, erwarb sich der Markt vor dem Rathhause den Namen Altmarkt, den er bis heutigen Tages führt.

Der neue Markt an der Düna wurde begründet von den Aelterleuten und Aeltesten, nicht vom Rath. Als daher letzterer im J. 1570 oder 71 einen Marktvogt aus dem Auslande verschrieben hatte, beschwerte sich die Bürgerschaft: es wären arme Bürger genug, man brauche keinen zu verschreiben; sie würde den verschriebenen nicht leiden und selbst einen „setzen“; der Rath könne den von ihm verschriebenen selbst besolden. Vergl. Buch der Aelterleute S. 206, 217 und 227 (J. 1571 und 72).

9. Die Köstediener.

In der Zeit der Kleider- und Hochzeitsordnungen war in Riga ein besonderer Köstediener angestellt, der 1633/4 500 Mark Besoldung erhielt und auf die Vergehen gegen die erwähnten Verordnungen zu wachen hatte. Die Einnahme an Strafen war übrigens sehr unbedeutend, und bedeckte selbst zuweilen nicht einmal die Ausgabe, welche die Aufrechterhaltung der Verordnung nöthig machte. In dem Jahre 1633/4 belief jene sich auf 708 Mark, diese auf 650.

Die Magdeburger Feuerlöschanstalt.

In Magdeburg kamen nach der Feuerw.-Zeitung im Jahr 1859 — 14, im Jahr 1860 — 11, im Jahr 1861 — 12 Brände vor. Der Schaden an Gebäuden betrug für die drei Jahre 36,800 Thlr., der Schaden an Mobilien läßt sich nicht gut ermitteln, ist aber auf 54,000 Thlr. zu veranschlagen. Die Entstehungsart der Brände ist in den meisten Fällen nicht ermittelt, hat anscheinend aber ihren Grund in den Heizungsrohren bei fehlerhaft gebauten, namentlich alten Häusern gehabt. Als vorsätzliche Brandstiftung ist nur eine ermittelt. Die Feuerwehr steht unter der Direction des Polizeipräsidenten, dem ein städtischer Baubeamter als technischer Beirath zugeordnet ist. Die Feuerwehr selbst ist in 4 Compagnien eingetheilt, deren jede aus 1 Offizier, 1 Brandmeister, 1 Oberfeuermann, 1 Rohrführer und 32 Feuermännern besteht. Außer dieser ist noch eine nützliche Feuerwehr, welche in den Monaten Mai bis

August von Abends 9 bis Morgens 5 Uhr, März bis Oktober von Abends 9 bis Morgens 6 Uhr, November bis Februar von Abends 9 bis Morgens 7 Uhr im Dienste ist. Die dazu gehörigen Personen sind 1 Führer, 16 Spritzenzieher, 1 Kundsdiener und 1 Rohrführer. An Feuerlöschgeräthschaften sind vorhanden: Spritzen 5, Prähmspigen 2, Eismäffer 8, Schlauchwagen 6, Leitern 26, Eimer 150, Haken 41, Schläuche 4900 Fuß. Die Kosten des Feuerlöschwesens betrugen nach dreijährigem Durchschnitt der Jahre 1859 bis 1861 per Jahr 6129 Thlr., wovon an persönlichen 3006 Thlr., an sächlichen 3123 Thlr. — Der Gesamtversicherungswerth sämtlicher Häuser betrug für 1861 12,941,745 Thlr. An Mobilien waren versichert 31,778,000 Thlr. — Die Erbauung der neuen Stadt-Wasserkunst hat unbestritten auf die Zahl der Brände und die mindere Ausdehnung eines einmal ausgebrochenen Feuers einen wesentlichen Einfluß ausgeübt. Ist ein solches entstanden, so sind in der Regel die Feuerspritzen gar nicht nöthig, es genügt vielmehr meistens, die Schläuche an die im Straßenpflaster liegenden Sauger und an die vorhandenen Feuer- und gewöhnlichen Wasserkunstpfähle zu schrauben. Der starke Druck, den die Maschine auf das Rohrwasser ausübt, befördert dasselbe vermittelst der Schläuche bis in die höchsten Stockwerke und über die Dächer hinaus und in so reichlicher Menge, daß bei nicht allzugroßer Ausbreitung des Feuers dasselbe jederzeit und ohne sonderlichen Schaden anzurichten, sehr bald gelöscht wird. Es ist dafür gesorgt, daß allenthalben in der innern Stadt die erforderlichen Oeffnungen zum Anschrauben der Wassersschläuche vorhanden sind. Ferner liefert die allnächstlich vorhandene Feuerwehr die schnellste Hülfe, wenn das Feuer zur Nachtzeit ausbricht, und am Tage steht ohnehin ein rechtzeitiges Entdecken des Feuers und Herbeiholen der Hülfe zu erwarten. Da die schnelle Unterdrückung des Brandes sehr häufig den Heerd erkennen läßt, und dieser Umstand im Orte sehr wohl bekannt ist, so liegt darin die genugsame Erklärung, daß wir hier fast ausschließlich mit Bränden von zufälliger Entstehungsart zu thun haben; ein vorsätzlicher Brandstifter kann nie wissen, ob bei der schnellen Löschhülfe seine Vorbereitungen nicht noch in einer zur Schlußfolgerung auf absichtliche Brandstiftung ausreichende Weise erkannt werden dürften. Auf besondere Vortheile hat er überdies aus demselben Grunde nicht zu rechnen, indem ein ausgebrochenes Feuer selten mehr als partiellen Schaden anrichtet. (D. Gem.-Ztg.)

### Zur Tagesgeschichte.

Riga. Zum Administrator der Diensthoten-Unterstützungskasse ist von der großen Gilde der Älteste Woldemar Lange erwählt und von Einem Wohlleben Rathe in solcher Qualität beßätigt worden. Schon seit dem 18. Februar 1858 wird von der hiesigen meteorologischen Station in den Frühlings- und Sommermonaten um 7 Uhr Morgens und in den Herbst- und Wintermonaten um 8 Uhr dem „Physikalischen Central-Observatorium“ zu St. Petersburg die



tägliche Temperatur und der Barometerstand nebst kurzer Witterungs- andeutung telegraphisch gemeldet; dasselbe geschieht nun auch seit dem 28. April (10. Mai n. St.) direct an das Observatorium zu Paris.

Das curatorische Conseil in Dorpat hat der Hauslehrerin Kl. im a gestattet, auf Sassenhof bei Riga eine Elementarschule für Töchter auf Grundlage des vorgestellten Lehrplans zu eröffnen. (D. Tgsh.)

Nachdem bereits am 19. Dec. vorigen Jahres der Bauplan für die seit 50 Jahren von unserer lutherischen Gemeinde des Petersburger Stadttheils entbehnte St. Gertrud-Kirche die Allerhöchste Bestätigung erhalten hat, soll nunmehr auch die Ausführung des Baues in Angriff genommen werden und ist zu dem Endzweck ein Ausbot desselben auf den 29. d. M. angesetzt worden.

Chronik der Unglücksfälle und besonderen Ereignisse (nach den Mittheilungen der Livl. Gov.-Zeitung Nr. 51). Am 18. April ertränkte sich bei Kengeragge in der Düna der Bauer des Smolenskischen Gouvernements Pawel Iwan Siwochin; — in der Nacht vom 18. auf den 19. ereignete sich während des Gottesdienstes in der Kirche zu „Mariä Verkündigung“ das bereits in unseren Blättern Nr. 17 mitgetheilte Ereigniß, daß im Gedränge 12 Menschen erdrückt wurden und einer heftige Quetschungen erlitt, in Folge deren er in's Krankenhaus gebracht werden mußte; — am 21. starb hieselbst ganz plötzlich in Folge eines Asthmaleidens der Gemeine der 3. Compagnie des 3. Sappeurbataillons Matwei Antonow; — am 28. erhängte sich in Riga der Seilermeister Ed. Reinh. Martynow, 25 J. alt; — am 29. fand man in der Düna den Leichnam eines unbekannten Menschen. — Im Laufe der 2. Hälfte des Aprilmonats kamen hieselbst 3 Diebstähle im Gesamtwerthe von 168 Rbl. 90 Kop. polizeilich zur Anzeige und wurden namentlich am 24. April der Frau des Fähnrichs Walentynowitsch Kleider für 125 Rbl. 80 Kop. gestohlen.

Reval. Für die neue Landungsbrücke ist seit Kurzem auch ein eigenes Gepäckträgerpersonal organisiert worden. Die Leute sind an einer besonderen Kleidung (blaue Blouse, von einem Gürtel gehalten und dunkelblaue Tuchmütze mit silberner Tresse) kenntlich und sind allein berechtigt, gegen einen mäßigen Tarenpreis Passagiergut von und zu den Dampfschiffen zu bringen. — Die neue Durchfahrt und Brücke werden ausdauernd mit dem besten Erfolge von den Dampfschiffen benutzt.

## M i s c e l l e n.

Kanal zwischen Ost- und Nordsee. Aus der Feder des ehemaligen brasilianischen Generalconsuls Sturz erscheint in diesen Tagen in Berlin eine Broschüre, welche von der Nothwendigkeit handelt, die Ost- und die Nordsee durch einen, vom lubischen Meerbusen nach der Elbmündung gelegten Kanal zu verbinden, der von den tiefstgehenden Seeschiffen befahren werden kann und zugleich einen nie zu sperrenden Doppelhafen für die künftige deutsche

Kriegsflotte abgeben soll. Die Wichtigkeit dieses Unternehmens leuchtet ein und soll auch bereits die preussische Regierung demselben ihre Aufmerksamkeit zugewendet und einen Ingenieur nach Holstein geschickt haben.

Telegraphenverkehr in Rußland während des Jahres 1862. Die Zahl der Telegraphenstationen belief sich auf 193, die Gesamtzahl der Depeschen auf 646,355, die erzielte Einnahme auf 1,502,024 Rbl. Unter den Depeschen waren 3837 Allerhöchste, 25,789 Staatsdepeschen, 65,158 amtliche und 551,571 private Depeschen. In's Ausland gingen 70,903 Depeschen, davon unter andern nach Preußen, Oesterreich und den übrigen deutschen Staaten 35,407, nach England 11,966, nach Frankreich 9562. Die Privatdepeschen zerfielen ihrem Inhalte nach in kommerzielle (273,105 inländische und 44,135 ausländische), briefliche (210,455 inländische und 21,248 ausländische) und Zeitungsdepeschen (1831 inländische und 798 ausländische). In St. Petersburg belief sich die Zahl der Depeschen auf 99,816, in Moskau auf 47,764, in Riga auf 17,634.

Neue kulturhistorische Bilder aus der Schweiz von Ed. Osenbrüggen. Der Beifall, den seine Art zu wandern und das „Erwanderte“ darzustellen gefunden, hat den Verfasser veranlaßt, auch seine jüngst gemachten Wanderungen um den Vierwaldstättersee und in den Bergcantonen in 7 neuen Bildern: Das Wäggitthal Schwyz, Gersau, den Seelisberg und das Isenthal, Uri, Luzern und Solothurn anzuzeichnen. Wie in ihren Vorgängern bewegen sich auch in diesen Bildern Natur-, Kultur- und Volksleben unterhaltend und belehrend vor den Augen der Leser.

„Georg Schweinfurths Fahrt auf dem Suez-Kanal“. Die von R. Andree unter der Bezeichnung „Globus“ herausgegebene illustrierte Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde bringt in ihrer so eben hier eingetroffenen 2. Lieferung des 6. Bandes unter der obigen Ueberschrift einen illustrierten Bericht unseres Rigaer Reisenden, des Dr. Geo. Schweinfurth, über seinen Ausflug von Kairo nach Suez und seine Fahrt auf dem neuen Suezkanal. Schon die erste Lieferung hatte eine Mittheilung über die Reisen des genannten Herrn in Afrika gebracht, die bereits in andere Blätter übergegangen ist. — In der vorliegenden 2. Lieferung des „Globus“ giebt uns die sehr umsichtige Redaction außerdem auch noch eine Schilderung des Gouvernements Jekaterinoslaw in Südrußland und einen Aufsatß über „russische Landstreicher“.

Der baltischen Monatschrift (Riga, N. Kymmel) widmet die „Europa“ in einer ihrer neuesten Nummern (19) eine, wenn auch kurze, doch anerkennende Besprechung.

Neuere Romane und Novellen. Heinrich König hat die Leservelt mit einem neuen, sogenannten historischen Familien-

roman: „Von Saalsfeld bis Aspern“ in 3 Bänden beschenkt, der reich an ansprechenden Charakterbildern und Scenirungen ist, wie sich das von einem unserer namhaftesten Novellisten erwarten läßt. — In Veranlassung der so eben verlebten Shakespearesfeier hat derselbe auch seinen, zuerst im J. 1839 unter dem Titel: „Williams Dichten und Trachten“ veröffentlichten Roman zur Festgabe als „William Shakespeare“. 2 Bände. 4. Auflage. Leipzig. A. Brockhaus, erscheinen lassen. — Derselben Festfeier widmet der unermüdlche Bearbeiter literarhistorischer Persönlichkeiten, Heribert Nau, einen neuen culturhistorischen Roman in vier Theilen: „William Shakespeare“, dessen erster Band bereits von der Verschelschen Verlagshandlung in Berlin versandt worden ist. — Außerdem bringt A. Diezmann eine deutsche Bearbeitung von Victor Hugo's „William Shakespeare“. Leipzig. E. F. Steinacker.

Eine Shakespeare-Novelle. Die „Kölbel'sche Theater-Chronik“ bringt als Nachtrag zur Shakespearesfeier folgende Novelle: „Richard“ war ein vermögrender „Kaufmann von Venedig“ und in der ganzen Stadt als „Othello“ bekannt, der mehr als oft „viel Kärm um Nichts“ machte. „Julie“ seine Gattin liebte ihn über Alles, hatte „Liebes Leid“ und „Liebes Lust“ mit ihm getheilt, dennoch verging kein Tag, wo nicht der „Sturm“ im Hause tobte, bis sie, endlich der ewigen Eifersüchteleien überdrüssig, beschloß, sich von ihm zu trennen. „Wie es Euch gefällt“, rief er; „Heinrich“, mir graut vor dir, sprach sie schluchzend; denkst du noch der schönen Tage unserer ersten Liebe, ach, es war ein „Sommernachtsstraum“. Nein, ein „Wintermärchen“, entgegnete er mürrißch, und sie ging, um nie wiederzukehren. Da beschloß er „die Zähmung der Widerspenstigen“ und folgte ihr in's Haus der Eltern; diese aber ließen ihren „Cäsar“ auf ihn los und riefen: Fort aus unseren Augen, nie erhaltet ihr zurück, „was ihr wollt!“ Jetzt legte er sich auf's Bitten, beschwor ein paar Tanten, sich für ihn zu verwenden; diese lösten die „Komödie der Irrungen“ auf; er erhielt durch „die lustigen Weiber“ seine Gattin zurück, besserte sich und Alles rief vergnügt: „Ende gut, Alles gut!“

#### Gingelaudte Anzeige.

Zum Ankauf neuer Glocken für die neu zu erbauende St. Ger-nud-Kirche sind von der Frau Aeltermann Reinhard ein hundert 8 Abl. S. dargebracht; von Herrn Kaufmann B. für Mesiodahl 5 Abl. S. und 5 Abl. S. für die St. Petri-Kirchenschule.

Den Gebern Dank und Gottes Segen!

Superintendent Poelchau.

#### Aus den Kirchengemeinden.

**Getauft.** Jakobi-Kirche: Emma Joh. Werner. Theod. August Julius Krasting. Adelheid Julie Koch. Karl Höhle. Johanna Elisab. Alma Beyer. — Petri-K.: Wilh. Justine Juliane Balkewig. Heinrich Gotthard Mannfeldt. Therese Rosalie Schwabe.

Juliane Christine Jansen. Wilh. Marie Marschus. Adolph Karl  
Justinus Janowsky. Karoline Wilh. Sabatus. Oskar Alexander  
Leonhard Dswald. Rudolph Wilh. Mylius. Charlotte Marie  
Plag. Dor. Karol. Henr. Kewerbladt. Olga Wilh. Elise Sprosti. Ernst  
Gust. Enndbr. — Dom-R.: Karol. Elisabeth. Emma Pfeiff. Rudolph  
Karl Aug. Seezen. Robert Greis. — Johannis-R.: Herm. Hein-  
rich Berg. Johann Robert Friedrich Bird. Alex. Luise Malwine  
Blau. Anna Marie Pohl. Wilh. Robert Stahl. Johann Jakob  
Grünuppe. — Reformirte R.: George Christian Leonh. Helling.

**Aufgeboten.** Jakobi-Kirche: Bergolder Friedr. Heinrich  
Ferd. Pencun mit Susanna Janowig. Commis Georg Kalweit  
mit Adelheid Wilh. Jach. Uhrmacher Heinrich Friedrich Blümke  
mit Friederike Dandar. Bürger Matthias Ludwig George mit Ama-  
lie Henriette Gtago. — Petri- und Dom-R.: Kaufmann erster  
Gilde Franz Gustav Arvid Hermann mit Lucinde Schaar, geb.  
Kriegsmann. Lieutenant des 1. Infanterie-Regiments Iwan  
Butowicz mit Henriette Marie Janowsky. Mechanischer Arbeiter  
Johann Trister mit Laura Christine Mathilde Jaun. Hiesiger Bür-  
ger-Ollabist Wilhelm Murawsky mit Marie Woronkow. Tischler-  
meister Karl Aug. Hübbe mit Albina Marie Dalig. Maurer und  
Techniker Joh. Peltz mit Jeannette Emma Eva Salzmann. — Jo-  
hannis-R.: Berabsch. Matrose Anton Borkowsky mit Mase Karol.  
Schneider Peter Brisowsky mit Marie Indrik. Berabsch. Soldat Jahn  
Timmermann mit Bihje Lenz. Arbeiter Andrei Langsmann mit Karwisse  
Sahlberg, geb. Burkewig. Soldat Andrei Ignatiew mit Anna Eleo-  
nore Martha Virchalowsky. Berabsch. Unteroffizier Andrei Timo-  
sejew Amelischenko mit Marie Dhsoling. Schulmeister in Semers-  
hof Karl Schienberg mit Charlotte Laura Verting. Arbeiter Ans  
Jalk mit Marie Eillin. Berabsch. Unteroffizier Jakob Grundstein  
mit Anna Wehrsen. — Reformirte R.: Summiarbeiter Friedrich  
Ambrosius Beinert mit Anna Dorothea Koscholl.

**Begraben.** Jakobi-Kirche: Zöllbesucher Joh. Michael  
Band, 73 J. James Alex. Karl Maas, im 2. J. Alex. Nicolai  
Hansen, 12 J. — Dom-R.: Goldarbeiter Christian Walter, 56 J.  
— Johannis-R.: Hugo Nicolai Freyberg, 2 J. Luise Olga  
Alide Freiberg, im 4. J. — Hagensberg: Luise Tomas, geb.  
Krondorff, 38 J. Johann Jakob Grünuppe, 3 St. — Thorens-  
berg: Dorothea Stein, im 17. J. Alexander Wilks, 3 M. We-  
bersfrau Anna Rath. Elisabeth. Dhsoling, geb. Krustin, im 29. J. —  
Reformirte R.: Frau Wilhelmine Johanna von Andreae, geb.  
Pyhlau, 36 J. Heinrich Paul Jimian, 11 M.

Im Auftrage der literarisch-praktischen Bürgerverbindung herausgegeben  
von R. Asmus, als verantwortlichem Redacteur.

Von der Censur erlaubt. Riga, am 14. Mai 1864.

Druck von W. F. Häder in Riga.

# Nigafche Stadtblätter.

Nº 21.

Donnerstag den 21. Mai

1864.

---

Wöchentl.  $\frac{1}{2}$  Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post  $1\frac{1}{2}$  Rbl. S.

---

## Mittheilungen aus der allgemeinen Versammlung der lit.- pract. Bürger-Verbindung am 5. Mai 1864.

Nach Vorlesung des Protocolls der letzten Sitzung zeigte Herr Director den am 27. April d. J. nach kurzem Krankenslager erfolgten Tod des Lehrers der Taubstummenschule, Herrn Plag, an, welcher seit dem 20. October 1847 mit anerkannter Thätigkeit und Uneigennützigkeit der erwähnten Anstalt vorgestanden. Auf den vom engeren Kreise unterstützten Vorschlag des Curatoriums der Taubstummenschule ward die Leitung derselben der Wittve des Verstorbenen bis zum Schlusse dieses Halbjahres übertragen und der engere Kreis ermächtigt, von sich aus einen neuen Lehrer zu engagiren und das Honorar desselben festzustellen. Ferner zeigte Herr Director an, daß mittelst Schreibens eines Edlen Stadt-Waisengerichts vom 9. März d. J. die von dem weiland hiesigen Kaufmann G. A. Kieberg legirte Summe von 1000 Rbl. S., nämlich je 250 Rbl. S. für die Töchterfreischule, die Taubstummenschule, die Waisenschule und die Sonntagsschule der lit.-pract. Bürger-Verbindung übersandt und den Curatorien der resp. Anstalten übergeben worden seien, so wie daß durch den Civl. Herrn General-Superintendenten, Bischof Dr. Walter, die Summe von je 4 Rbl. S. von einem Ungenannten für dieselben resp. 4 Anstalten eingegangen sei, für welche reichen Darbringungen die Bürger-Verbindung ihren Dank öffentlich hiermit auszusprechen beschloß. Endlich ward ein Schreiben Sr. Excellenz des Civl. Herrn Civil-Gouverneurs vom 4. April d. J. verlesen, in welchem die B.=V. aufgefordert wird, die Statuten des zu gründenden Dr. Schwarzschen Kinderhospitals behufs Vorstellung an den Herrn Minister des Innern baldmöglichst dem Herrn Civil-

Gouverneur einzusenden. Der engere Kreis ward mit der Erfüllung solchen Schreibens beauftragt.

### Die englischen Sturmsignale.

Dieselben sind sehr einfach und bestehen in einer Trommel und zwei Regelspizen. Die sogenannte Trommel — eigentlich Cylinder — ist ein mit schwarzem Versenning überzogenes Gestell in kubi-scher Gestalt, so daß sie, von der Ferne gesehen, gleichviel von wel-cher Seite, stets die Figur eines regelmäßigen Vierecks zeigt. Die beiden Regel sind gleichförmig und zeigen immer ein Dreieck. Dies ist der ganze Apparat; aber trotz seiner Einfachheit lassen sich sehr viele Combinationen damit anstellen, je nachdem die Trommel über oder unter einem der beiden Regel, oder je nachdem die Spizen des letztgenannten nach oben oder nach unten gerichtet sind, u. s. w. Der Schlüssel zu den Signalen ist in tausenden von Exemplaren unter die Fischer und Seefahrer aller Häfen vertheilt, so daß nie-mand, der ein Sturmsignal sieht, sich mit Unkunde entschuldigen kann und es sich daher selbst beizumessen hat, wenn er von dem Sturm Schaden nimmt. Wird nun ein Sturm erwartet, dann läßt das meteorologische Departement der Admiralität in London ein Circular-Telegramm an die Haupthäfen an der Süd-, Ost- und Westküste von England, beispielsweise folgenden Inhalts, abgehen: „Morgen früh Trommel aufgezogen und den ganzen Tag gebißt!“ Nun weiß man,  $\square$  bedeutet Sturm aus südlicher Richtung, d. h. zwischen S.-D. und S.-W. Ebenso bedeutet  $\triangle$  (mit der Spitze nach oben) nördliche Richtung oder zwischen N.-D. und N.-W.;  $\nabla$  östliche Richtung oder zwischen N.-D. und S.-D., und  $\square$  west-liche Richtung, d. h. zwischen N.-W. und S.-W. Durch andere Combinationen dieser Zeichen kann man die verschiedenen Haupt-striche der Windrose deutlich genug angeben, aber unter allen Um-ständen bedeutet jedes Zeichen „Sturm“. In Folge des in Eng-land sehr ausgebildeten Systems der sogenannten Küstenwache zum Schutz der Zolleinnahme gegen Schmuggelei, wo jede Station im Angesicht der rechts und links befindlichen nächsten Station gebaut und bei einigermaßen klarem Wetter mit diesen vermittelt Flaggen, auch bei Nacht durch Laternen, Signale zu geben und zu wechseln

im Stande ist, wird das Sturmsignal stets wiederholt, und in wenigen Minuten ist es im ganzen Umkreise der Insel bekannt, daß ein Sturm im Anzuge ist, so daß die Fischerböte und Küstenfahrer gewarnt sind und Zeit haben, in den nächsten Nothhafen einzulaufen und Schutz zu suchen. (Globus.)

### Zur Häusergeschichte Riga's.

Unsere „Rivländische Gouv.-Zeitung“ veröffentlicht von Vierteljahr zu Vierteljahr die Verzeichnisse der an den offenbaren Rechtstagen zu Ostern, Johanni, Michaelis und Weihnachten öffentlich aufgetragenen Immobilien und liefert damit beachtenswerthe Beiträge zur Geschichte des Besitzstandes der Häuser in der Stadt und deren Umgebung. Die Stadtblätter sind wiederholentlich darauf aufmerksam gemacht worden, aus jenen Verzeichnissen Auszüge zu geben, damit auch der Theil unserer Einwohnerschaft, welchem das amtliche Blatt nicht zugänglich ist, mit den Veränderungen, welche hinsichtlich der Besitzer der resp. umgeschriebenen Grundstücke eingetreten sind, bekannt gemacht werde. Die Sache hat auch in der That für uns in Riga um so mehr Bedeutung, als es bei uns, trotz Adreß- und Polizeinummern, eine beliebte Sitte ist, die Häuser nach ihrem Besitzer zu citiren. — Indessen bietet die Anfertigung eines solchen Auszuges mancherlei Schwierigkeiten, namentlich aber dadurch, daß die Straßenbezeichnungen des Katasters, besonders in den Vorstädten, oft veraltet sind und nicht mehr mit den gegenwärtigen Bezeichnungen übereinstimmen, abgesehen davon, daß auch die Quartierbezeichnungen und die Nummerirungen, namentlich in dem Moskauer Stadttheile, von den gegenwärtigen oft sehr abweichende sind. Bei Zusammenstellung des alphabetischen Verzeichnisses der Straßen mit ihren Häuserreihen für die im Druck nun bald vollendete neue Auflage des Adreßbuches von N. Kymmel hat namentlich die Ueberwindung der genannten Uebelstände große Schwierigkeiten geboten. Es schien nämlich wünschenswerth, daß in dem in Rede stehenden Verzeichnisse, bei Angabe der Hausbesitzer, auch alle während des vorigen Jahres erfolgten gerichtlichen Umschreibungen berücksichtigt würden. — Als eine Nebenfrucht dieser Arbeit erlauben wir uns im Folgenden eine Uebersicht aller derjenigen Häuser und Gründe zu geben, welche innerhalb der Stadtpolizeigrenze im Laufe des Jahres 1863 offiziell ihre Besitzer gewechselt haben.



A. In der Stadt.

Strasse.	Quartier.	Pol.-Nr.	Pol.-Nr.	Früherer Besitzer.	Gegenwärtiger Besitzer.	Wann aufgetragen.
Aktstadt . . . . .	II.	2.	5	W. D. Fielsh . . . . .	Gouv.-Secr. C. B. Strifsh . . . . .	März.
Bahei-Boulevard . . . . .	I.	1.	246	J. D. Stüliger . . . . .	Erbauer Föhrmeister Alois de Ehey . . . . .	December.
Böttcherstrasse . . . . .	II.	1.	89	W. Stöckel . . . . .	Goldarbeiter J. S. Trautmann . . . . .	Juni.
Brauerstrasse . . . . .	I.	1.	164	A. Dymas . . . . .	Schmiedemeister Nils Lundberg . . . . .	December.
" . . . . .	I.	1.	168	E. G. Stahl . . . . .	Buchbindermeister E. B. A. Küder . . . . .	März.
Gerrenstrasse . . . . .	II.	1.	314	F. Mort . . . . .	Kellermann P. Schnalenburg . . . . .	Juni.
" . . . . .	II.	1.	311	S. A. Richter, Wittwe . . . . .	Kaufmann P. J. Bertowisch . . . . .	December.
Jacob-Keisernstrasse . . . . .	I.	1.	131	S. A. Siering . . . . .	Schornsteinfegermeister D. G. Paade . . . . .	December.
Jacobstrasse (Kehrwieder) . . . . .	I.	1.	143	E. Meyer . . . . .	Schornsteinfegermeister M. E. Petersohn . . . . .	Juni.
Kalkstrasse . . . . .	II.	1.	113	E. G. Komonoffow . . . . .	Dim. Rathsherr J. Brandenburg . . . . .	März.
Kammerstrasse . . . . .	I.	2.	3, 11 <sup>a</sup> 7	Ebr. Fred. Langer . . . . .	Kaufmann J. M. Etiegemann . . . . .	Juni.
Kaufstrasse . . . . .	I.	2.	14	J. B. B. Gieckle . . . . .	dessen Erben . . . . .	December.
Klosterstrasse . . . . .	I.	1.	284	N. E. Manelli . . . . .	Karl Ferd. Müller . . . . .	December.
Königsstrasse . . . . .	II.	2.	96	A. M. Kaitin, Wittwe . . . . .	Ligger Christ. Löwende . . . . .	December.
Kl. Königsstrasse . . . . .	I.	2.	262	E. v. Streifow . . . . .	Schuhmachermeister F. P. Ramin . . . . .	März.
Kramerstrasse . . . . .	I.	2.	254	E. J. G. Engel . . . . .	Kaufmann Joh. Protop . . . . .	Juni.
Karmstrasse . . . . .	I.	1.	95	D. Müller . . . . .	Joh. Dubenowsky . . . . .	März.
" . . . . .	I.	1.	199	E. Diebow . . . . .	Kaufmann J. A. Jafsch . . . . .	Juni.
Kreuzstrasse . . . . .	I.	2.	203 <sup>a</sup>	D. J. Kartischkin . . . . .	Goldarbeiter G. Emdör . . . . .	März.
Palaisstrasse . . . . .	I.	2.	79	W. D. Fielsh . . . . .	Kaufmann E. E. Wendtsfeldt . . . . .	Juni.
Reformirte Strasse . . . . .	II.	2.	29		Gouv.-Secr. C. B. Strifsh . . . . .	März.
			111			



Kreuzische Straße	II.	1.	4	3	Th. W. Werner	Joh. Charlotte Werner, Wittwe	December.
Sandstraße	I.	1.	4	153 u. 155	E. G. Zachrisson	Dr. phil. Gustav Zachrisson	December.
Kl. Sandstraße	I.	1.	33	338	A. F. Hoff	Kaufmann Constantin Wolkonn	März.
Schloßstraße	I.	2.	11	150	G. E. Schiemann	Stadtveror A. Müller	März.
Schmiedestraße	I.	1.	8	55	J. F. Petri	Anissimow S. Sabatin	December.
"	II.	1.	8	122	Heidw. Neubohl	Literat Rob. Neubohl	März.
"	II.	1.	14	130	L. Engelhardt	Landwirth A. F. Schmidt	Juni.
"	II.	2.	51	164	E. D. Stadding, Wwe.	Wsth. u. Joh. Pladde	December.
"	II.	2.	61	144	J. Hünfeld	Fr. Ad. Siering	Juni.
Stallstraße	II.	2.	—	130	Th. W. Werner	Joh. Charlotte Werner, Wittwe	December.
Säuerstraße	II.	1.	7	20	G. A. Lieberg	Bräuer Fr. v. Puchler	Juni.
"	II.	1.	19	12 u. 287	J. D. Sturß	Kaufmann Joh. Ed. Sturß	Juni.
"	II.	1.	29	2	A. A. Scheluchin, Wwe.	Kaufmann St. L. Nobegalow	Juni.
Wallstraße	II.	1.	6	83	J. Rüder, Wittwe	Kaufmann E. L. J. Stande	März.
Weberstraße	II.	1.	—	362		Erbauer Rob. Jul. Epöhr	September.

Außerdem wurde zu Ostern 1863 in der Rämmerstraße ein Theil des unter Nr. 1 b bezeichneten Buden-  
gebäudes von J. G. Gronida mit Nr. 1 c auf den Kaufmann J. P. Schirnow übertragen; ferner zu Michaelis  
der an der Scharrengasse unter der Wohnung der St. Petri-Kirchenleute gelegene Wechselfleischharen vom  
Kaufmann B. Kaul auf den Knochenhauermeister J. G. Weigmann und zu Weihnachten ebendasselbst der Fleisch-  
haren Nr. 4 vom Knochenhauermeister P. E. Kobl auf den Knochenhauermeister J. Stern.

### Das rigasche Streichquartett.

Daß alles Irdische, Lebloses wie Lebendiges, vergänglich ist, sehen wir alle Tage, und muß auch so in seiner Ordnung sein. Schmerzhaft aber ist es für den gefühlvollen Menschen, wenn etwas geistig Schönes, das ihn jahrelang hoch erfreut hat, ihm so plötzlich durch Andere, die nur ihr nächstes Interesse im Auge haben und gleichgültig gegen seine Freuden sind, entzogen wird.

Das rig. Streichquartett, welches bereits seit 14 Jahren das quartettliebende Publikum nicht allein in Riga, sondern auch in Dorpat, Jellin, Wolmar, Wenden ic. erfreut hat, bringt den Abonnenten am Sonntage den 24. Mai die 4. und letzte Quartett-Matinée. Die Wahl der Compositionen, welche zum Vortrage kommen, verspricht den Zuhörern einen besonderen Hochgenuss; und da diese Quartett-Matinée wahrscheinlich überhaupt die letzte sein könnte, welche den Liebhabern klassischer Musik zu Theil werden wird, so können wir nicht unterlassen, dieselben darauf noch besonders aufmerksam zu machen.

Herr Concertmeister E. Weller ist, wie wir hören, für sein Ansuchen um Erhöhung seiner kleinen Gage ohne Weiteres verabschiedet worden. Herr W. ist in jeder Hinsicht ein routinirter Künstler, welcher noch das voraus hat, daß er seit 19 Jahren in unserm Theater-Orchester mitwirkt und sämtliche Mitglieder des Orchesters in ihren Leistungen kennt. Ueber seine Fähigkeit als Concertmeister herrscht nicht nur bei allen bisherigen Kapellmeistern, unter denen Herr W. mitwirkte, sondern auch unter seinen Kollegen nur eine rühmende Stimme.

Doch verliert nicht nur das Theater-Orchester eines seiner tüchtigsten Mitglieder, sondern auch die Musikalische Gesellschaft in ihm ihren braven Musikdirector. Und sollten auch beide Stellen mit der Zeit zu ersetzen sein, ein zweites Streichquartett, deren Seele Herr W. stets war, kommt in dieser Vollkommenheit in Riga nicht mehr zu Stande.

Auch von Herrn Cellisten Grosser verlautet es, daß derselbe sich mit der Direction der Gage wegen nicht einigen kann, und daß er Aussichten hat, anderweitig eine bessere Stellung einzunehmen. Auch ihn verlieren wir höchst ungern. Sowohl als braver Solist, als auch als tüchtiger Quartettspieler wird uns Herr G. noch häufig fehlen und nicht leicht zu ersetzen sein.

Mit dem Aufhören des rig. Streichquartetts geht in Riga das Genre der Musik um 50 Procent zurück. Für diese Aussicht danken den Anti-Quartettisten die Quartettfreunde.

### Zur Tagesgeschichte.

Riga. Ein Denkmal früherer Jahrhunderte, das Gebäude der alten Wasserkunst an der Sünder-, Kunst- und Wall- oder kleinen Schwimmsstraße wird nunmehr auch zum Abbruch kommen, indem, laut Bekanntmachung in unseren öffentlichen Blättern, der Grund desselben mit dem auf diesem befindlichen alten Gebäude zum Ab-

bruch als Bauplatz an den Meistbietenden vergeben werden soll, nachdem die innere Einrichtung gleichfalls bereits zum Verkauf gestellt worden ist. Es wäre vielleicht zu empfehlen, daß man es dem Erwerber des Grundstückes zur Pflicht mache, die Gedenktafel, welche auf der Fronte der alten Wasserkunst die Namen der Männer, welche sich bei ihrer ersten Einrichtung betheiligt haben, der Nachwelt überlieferte, an dem von ihm zu errichtenden Gebäude an geeigneter Stelle einmauern zu lassen, damit wenigstens dieser historische Denkstein den späteren Generationen erhalten werde.

Nachdem die auf dem Dünemarkt zwischen der Schwimmstraßen- und der Neustraßen-Ausfahrt neuerbauten Budenreihen und Theebuden soweit hergestellt sind, daß sie bereits am 23. d. beim Cassa-Collegium den Meistbietenden zur Benutzung als Locale zum Handel mit Obst, Früchten, Brot und zubereitetem Thee in Miete vergeben werden können, wird mit dem 1. Juni c. der Handel mit diesen Gegenständen aus den transportablen Buden und von Tischen nicht weiter gestattet und damit ein wesentlicher Fortschritt in der Ordnung unseres Marktverkehrs gewonnen werden.

**Hundesteuer.** Die „Kurl. Gov.-Zeitung“ bringt das Reglement für eine, versuchsweise auf 2 Jahre in Riga und Mitau vom 1. Juni c. ab einzuführende Hundesteuer. Für Riga ist die zum Besten der Stadteinkünfte zu erhebende Abgabe auf 3 Rbl. jährlich für jeden Hund festgesetzt; für Mitau auf 2 Rbl.

Laut Bühnen-Chronik des „Neuen Theaterdieners“ sind für die hiesige Bühne neu engagirt: Fräul. v. König von Berlin, Herr Riedt (erneuerter Contract), Fr. v. Plittersdorff (Schülerin der Frau Glasbrenner), Fräul. Mecklenburg von Brunn und Herr Ulbrich von Lübeck.

### M i s c e l l e.

Richard Wagner in München. Der junge König von Baiern, Ludwig II., hat an den Componisten des „Tannhäuser“, Richard Wagner, einen Ruf ergehen lassen, demzufolge dieser seinen Aufenthalt in München mit einem jährlichen Ehrengelalt von 1200 Gulden nehmen soll. Wie ein Bairisches Blatt bemerkt, soll der König eine so große Vorliebe für Wagnersche Compositionen haben, daß schon öfter besondere Befehle an den Musikintendanten des Infanterie-Leibregiments ergangen seien, Mittags zur Paradezeit Stücke in der Feldherrenhalle spielen zu lassen, die mit Stellen aus Wagnerschen Opern verflochten sind. Bei seiner Ankunft in München wurde Richard Wagner durch den Secretair des Königs, Hofrath von Pfistermeister, am Bahnhofe empfangen.

### Aus den Kirchengemeinden.

**Getauft.** Petri-Kirche: Hermann Victor Daudert. Johannes Riischmann. Ernst Friedrich Gustav Wolff. Alide Sophie Jafel. Anna Katharina und Jakob Meisch (Zwillinge). — Dom-K.: Rudolph William Alexander Mattison. Martha Marie Emilie Ferchmien. — Jesus-K.: Rudolph Philipp Dohnberg. Theodor Friedrich Brosco. Karl Wilh. Conginus Westmann. Albert Georg

Müller. Helene Charl. Spehr. Theodor Georg Wischell. August Wilh. Schulz. Burchard Reinhold Bär. Karoline Elisab. Ruskke. Gottfried Ferd. Joh. Wilkens. Johann Albert Stufen. Karoline Elisab. Bissineef. David Johann Dhsoling. Theodor Karrohl. Johann Krumis. Ferd. Eduard Bunk. Johann Emil Gebhard. Otto Friedrich Karl Kruming. Johann Gailis. Ernst Theodor Kahrfling. Anna Elisab. Berg. Wilhelmine Dor. Karoline Kalning. Ferd. Julius Grünvogel. Marie Mennif. — Reformirte K.: Johanna Emma Elisabeth Ruhner.

**Aufgeboten.** Petri- und Dom-Kirche: Ältester der Schwarzen Häupter Otto Rudolph von Scheubner mit Anna Charlotte Bornhaupt. Arrendator von Hingenberg Alexander Michael Bernhardt mit Amalie Sophie Karoline Hellmann. Hausbesitzer Friedrich Hoffmann mit der Wittve Juliane Luise Lambert, geb. Reddin. — Jesus-K.: Schornsteinfegermeister und Brandmeister zu Friedrichstadt Joh. Karl Heinrich Preiß mit Anna Elisab. Clara Petersohn. Handlungscommis Joh. Gottlieb Pauly mit Margarethe Bliye. Handlungscommis Johann Eduard Blum mit Marie Pilajew. Beamter des Rigaschen Raths Karl Friedrich Berg mit Henriette Auguste Vogt. Agronom August Wold. Vertels mit Adelaide Elisabeth Dziwizky (auch röm.-kath. Kirche). Dolmetscher bei der Witepskischen Eisenbahn Theodor Arnold Friedrich Neumann mit Karoline Friederike Granißky. Klempnergefell Eduard Heinrich Priem mit Margaretha Wäker. Knecht Wiffel Bluhmis mit Lihse Laßmann. Schuhmachermeister Johann Jacobsohn mit Rath. Constanze Zugehör. Soldat Michael Radianow mit Marie Lihjis. Fabrikarbeiter Peter Steinert mit Lisette Hartmann. Kutscher Krißjahn Paßgle mit Eva Kruming. Arbeiter Joh. Jacobsohn mit Anna Apschufalns. Arbeiter Andrej Dhsols mit Truhle Wagner. Zimmermann Johann Krauklis mit Edda Rudisits. Arbeiter Johann Behning mit Katharina Matusen, geb. Ehtis. Arbeiter Wiffel Mellalksne mit Leene Dürkalns. — Reformirte K.: Maurergefell Alexander Leopold Raschewiz mit Elisabeth Weinbauer.

**Begraben.** Petri-Kirche: Tit.-Rath, Beamter bei der Commerzbank, Karl Joh. Paul Alex. Mohr, 51 J. Karl Eduard Freymann, im 2. J. Kaufmann Karl Julius Hofmann, im 42. J. — Jesus-K.: Pigger Johann Strauch, 81 J. Böttchermeistersfrau Margaretha Bentsen, geb. Bersing, 72 J. Marie Therese Everling, geb. Friede, 80 J. Hutmachersfrau Marie Beata Mar, geb. Paris, 50 J. Beamtentochter Ferdinande Werschizky, 50 J.

Im Auftrage der literarisch-praktischen Bürgerverbindung herausgegeben  
von R. Asmuß, als verantwortlichem Redacteur.

Von der Censur erlaubt. Riga, am 21. Mai 1864.

Druck von W. F. Häder in Riga.

Die nächste Nummer der Stadtblätter erscheint am **Mittwoch,**  
den 27. d. M.

# Rigische Stadtblätter.

N<sup>o</sup> 22.

Mittwoch den 27. Mai

1864.

Wöchentl.  $\frac{1}{2}$  Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post  $1\frac{1}{2}$  Rbl. S.

Die mit dem heutigen Blatte ausgegebene Nr. 15 des „Notizblattes des technischen Vereins in Riga“ bringt: Angelegenheiten des Vereins; — Neue Schmiereinrichtung für Wellenlager. Mitgetheilt vom Ingenieur F. Pignol; — Briefkasten.

## Riga Betreffendes.

(Fortsetzung.)

### 10. Hermelingshof,

ein Landgut, gelegen im ersten Quartier des Petersburger Stadttheils, an beiden Seiten des Katharinendamms, zwischen Möllershof und Petersholm. Nach Möllershof reicht es bis zu den Adressnummern 19 und 16; stadtwärts bis nicht ganz an die Petersholmsche Straße und bis zu den 2 Grundstücken des Coll.-Raths Schaffranow, welche beide ganz auf Stadtkanongrund liegen. Der nächst der Petersholmschen Straße gelegene Streif Stadtkanongrundes faßt 157 □-Ruten, ist gegen ein Grundgeld von 15 Rbl. und einigen Kopeken vollständig dem Besitzer von Hermelingshof überlassen und unbehäusert: die Häuser liegen an der Grenze des Canongrundes auf Gutsgebiet.

Das Gütchen entstand durch einen Gnadenbrief Gotthard Kettlers von 1561. Laut diesem Gnadenbrief wird „ein Stück unserer (des Ordens) Weide gegen das Schloß neben dem Armenlande“ (d. i. dem jetzigen Möllershof) an die edlen und ehrenfesten Gebrüder Joh. und Jaspar Sieberch und Wilhelm von Efferu auf Erben und Erbeseßen männlicher und weiblicher Linie geschenkt, mit dem wichtigen Rechte der Kaufmannschaft, — und diese Schenkung von König Sigismund 1563 bestätigt. Die ältesten Beschreibungen und Grundcharten liefern den Namen Generalenhof, spätere Winholdt Beyers Gelegenheit; den jetzigen führt es vom Pastor Hermann Hermeling, der durch König Karl 1683 in seinen Besitzrechten bestätigt wurde.

Der Hof von Hermelingshof, als welcher gegenwärtig die Adressnummern 8, 9 und 10 (Polizei-Nr. 161, 141 a, 141 b und 51) gelten, stand früher hart an der Düna; näher zum jetzigen Katharinendamm, an der Flußseite ein Frucht- und Blumengarten, auch ein Nebenhaus; links vom Hofe ein Krug und eine Rige; rechts in einiger Entfernung die Mühle und des Müllers Haus. Zu Ende des vorigen Jahrh., nach Errichtung des Katharinendamms, wurde durch den Eisgang von 1771, ebenso wie bei Möllershof, fast alles Land an der Uferseite des Damms fortgerissen, bis auf einen kleinen Fleck Landes, auf dem einzelne Linden als Zeugen des Verschwundenen stehen geblieben sind und der Lindengasse den Namen gegeben haben. Hof und Mühle wurden auf die rechte Seite des Damms versetzt, wo, wie erwähnt, ersterer noch gegenwärtig sich befindet. Seit dem Eisgange von 1829 ist, ebenso wie bei Möllershof, neues, doch meistens wüstes Sandland angelagert, mehr als eingebüßt war.

Nach den Revisionen von 1757 und 1823 hat Hermelingshof dieselbe Hafengröße wie Möllershof, jedoch viel mehr Grundzinsner, nämlich:

- |   |     |
|---|-----|
| 1) an der Uferseite des Katharinendamms 16 Grundstücke, |     |
| 2) an der Landseite desselben . . . . .                 | 7 " |
| 3) an der Milch- (früher Hermelin-) straße 12           | "   |
| 4) an der Petersholmschen . . . . .                     | 7 " |

---

im Ganzen 42 "

Dem jetzigen Besitzer, Kaufmann und Ältesten Ehr. Heinrich von Radeky, ward es am 1. Sept. 1827 von den Erben des Herrn Daniel Steinhauer für 8400 Rbl. S.-M. verpfändet; am 23. November 1836 demselben eigenthümlich zugeschrieben.

#### 11. Gouverneure in Riga.

Erichson. A. v. Richter in s. Gesch. der Ostseeprovinzen führt ihn beim J. 1630 an; er wird noch 1637 erwähnt.

Fersen, nach Richter stellvertretender Gouverneur 1671—75. In Rigensia II. über ihn ein königlicher Befehl von 1683. Golizün. Nach Richter II. 2. 327 im J. 1720 eingesetzt. Er war jedoch schon 1713 ernannt, kam am 11. Juli desselben Jahres in Riga an und trat sein Amt an. (Broge's Livonien XXV. S. 143.)

## Die Unterstützungscasse für Musiker, Sänger und deren Wittwen und Waisen in Riga.

In diesem Jahre, beim Antritt des 61. Jahres dieser Stiftung, betrug nach Abzug der Unkosten die Einnahme:

des am 16. Dec. 1863 im Saale der löblichen Schwarzenhäupter gegebenen Concerts *)	13 Rbl. 15 Kop.
der am 17. April 1864 am Charfreitage gegebenen großen Aufführung geistlicher Musik **)	480 " 50 "

---

493 Rbl. 65 Kop.

Bei der diesjährigen Vertheilung der Unterstützungs-Quoten für 1863/64, welche vom 30. April 1864 ab erfolgte, belief sich die zur Verfügung stehende Summe auf 612 Rbl. 34 Kop. und participirten an derselben 4 Musiker-Pensionaire, 3 Musiker-Wittwen, 3 Musiker-Wittwen mit 7 Kindern und 4 Waisen. Außer diesen 19 Unterstützung genießenden Mitgliedern zählte diese Casse 18 Mitglieder und 12 neu eingetretene, sonach überhaupt 49 Mitglieder.

Das fruchtbar gemachte Capital betrug am Schlusse des 60. Stiftungsjahres 972 1/2 Rbl. 46 Kop.

## Zur Tagesgeschichte.

Riga. Die Statuten der Rigaschen Wohlthätigkeits-Gesellschaft zur Fürsorge für russische Arme sind vom Minister des Innern bestätigt worden. (D. St. Pet. Ztg.)

Zur Verhütung von Unglücksfällen, welche sich nicht selten bei dem Andrang von Volksmassen an Hauptausgängen öffentlicher Gebäude ereignen, hat der Oberdirigirende des Ressorts der Wege und öffentlichen Bauten am 18. Mai befohlen, bei der Durchsicht und Festätigung der Pläne solcher Gebäude darauf zu achten, daß die Hauptthüren sich nach außen öffnen. (D. St. P. Z.)

Vom 1. Juli d. J. ab wird in Verbindung mit der „Rigaschen Zeitung“ unter der Bezeichnung: „Amtsblatt der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen“ wöchentlich einmal eine offizielle Beilage erscheinen, welche Verordnungen, Vorschriften und amtliche Mittheilungen aus dem Geschäftsbereich der Civil-Oberverwaltung unserer Provinzen mit Einschluß des Curatoriums des Dorpater Lehrbezirks veröffentlichen wird. Es ist damit also die Erfüllung des mehrfach laut gewordenen Wunsches nach einem officiellen Centralorgan für unsere Provinzen angebahnt. Von den Abonnenten der Rigaschen Zeitung wird für das Amtsblatt keinerlei Extrazahlung beansprucht. Das Abonnement auf dasselbe allein beträgt jährlich 2 Rbl.

\*) Overture zu „Struensee“ von Meyerbeer; Terzett aus „Jakob und seine Söhne“ von Mehul, und „Athalia“ von Racine von Mendelssohn-Bartholdy.

\*\*) Kirchliche Overture von D. Nicolai; Arie des Seraph mit Chor aus dem Oratorium: „Christus am Ölberge“ von L. van Beethoven und „Requiem“ von W. A. Mozart.

## Zur Häusergeschichte Riga's. Fortsetzung. B. Petersburger Stadttheil.

Strasse.	Quartier.	Korch.-Nr.	Pol.-Nr.	Früherer Besitzer.	Gegenwärtiger Besitzer.	Wann aufgetragen.
Alexanderstrasse . . .	2.	59	281	W. v. Karabitsin . . .	Hr. Wihl. v. Schmieben . . .	December.
" " " " . . .	2.	61	327	D. G. Dof . . .	Kaufmann Alex. Mufkowitz . . .	September.
" " " " . . .	2.	77	274	J. Ehr. M. Pernberget . . .	Wäckermeister E. F. Beytrauch . . .	September.
" " " " . . .	2.	109	255/257	A. A. Nefadomow . . .	H. F. Blochin . . .	December.
" " " " . . .	3.	80	46	K. Stenbodt-Kermor . . .	Gräfin Adele Plater-Spyberg . . .	Juni.
" " " " . . .	3.	84	48	E. W. Kaul . . .	Kaufmann B. Kaul . . .	December.
" " " " . . .	3.	152 b	308 a		Erbauer Zimmerm. v. Preede . . .	December.
" " " " . . .	3.	164 b	64		Erbauer P. Straup . . .	December.
Alte Alexanderstrasse . . .	2.	5	323	A. E. Weiss u. B. E. Bepfing . . .	Goldarbeiter J. F. Kollath . . .	December.
Wärenstrasse . . .	2.	3	400 a	E. Carlsohn . . .	Baron Rabbain . . .	December.
Wissabethstrasse . . .	3.	9	206	F. v. Schoulsk-Alferaden . . .	Baron Alex. v. Schoulsk-Alferaden . . .	December.
" " " " . . .	3.	13	208 b	G. A. Schipowalow . . .	G. Bugnewitsch . . .	Juni.
Friedensstrasse <sup>1)</sup> . . .	2.	41	324 b		Erb. Alex. Krikl. Moschilow . . .	September.
Sudrmanstrasse, große . . .	3.	5	178	K. E. Kooper . . .	Schuhmacherm. J. Ehr. Karis . . .	September.
Hospitalstrasse . . .	2.	5	454	H. E. Schmit . . .	M. Ekl. Köhner, geb. Schmidt . . .	December.
Kaiserliche Gartenstrasse <sup>2)</sup> . . .	1.	3	4	E. J. Matowesky . . .	Herr. Ekl. Keder, Wittwe . . .	September.
" " " " kleine . . .	1.	1	114	J. G. Baranow . . .	Kusmin Grig. Pawlow . . .	September.
Kalkstrasse . . .	3.	49/51	243 u. 288	M. Gubre . . .	Schuhmacher Alex. A. Müller . . .	September.
Karolinenstrasse . . .	2.	19	222 b	J. F. Jennrich . . .	Knochenbaurmeister Joh. Stern . . .	December.
" " " " <sup>3)</sup> . . .	2.	28/30	227	Gefchw. Wiegandt . . .	Knochenbaurmeister Gotfr. Wiegandt . . .	September.
Kaernenstrasse <sup>4)</sup> . . .	2.	5	383	J. G. Dohn . . .	Jacob Kallahn . . .	September.
Neue Kirchenstrasse . . .	2.	19	61, 111.	Ed. Martenson . . .	Kaufmann Erd. Ad. Heiblig . . .	Juni.
			130			



Neue Kirchenstraße	2.	30	284	D. A. Muehlin, Witwe	Knochenhauermeister Alex. Anger	December.
Lagerstraße	3.	12/14	65	D. G. Schult	L. v. Schopff, geb. Doff	Juni.
"	3.	24	70, 76 <sup>1)</sup>	J. B. Stoff	Kaufmann Ludw. Palsquist	September.
Mühlentstraße	2.	15	75/76	C. G. Zachrisson	Dr. phil. Gust. Zachrisson	December.
Nicolaistraße	2.	3	22	J. D. Stiller	Tit.-Rath. J. Th. Stiller	Juni.
Döfnerstraße <sup>4)</sup>	2.	31	40	A. J. Ringradow	Tit.-Rath. C. Bolmerange-Belmond	September.
Reverstraße <sup>1)</sup>	2.	1	210	G. A. Pusinow	Händler, Bauer L. A. Gelonomow	Juni.
Ritterstraße	3.	2/4	314	G. Bieltz	Handlungsgewinn Rob. Schmidt	December.
"	3.	14	86	E. A. Wehrmann	Kaufmann D. A. Mensendoff	December.
Sandstraße	3.	63 b	270, 679a	J. K. Will, Erbauer	Erbauerin Marie Kotscharen	Juni.
"	3.	24 a	162a	E. D. Moschkin	Kaufmann G. L. Belasew	December.
Säulenstraße	3.	26	165	E. A. Wehrmann	Derelbe	December.
"	3.	23	102	W. v. Schmitzen	Kaufmann D. A. Mensendoff	December.
Schmiedestraße, große	3.	37	114	J. G. Gläse	Obriß R. v. Lawrensch	December.
Schulenstraße	3.	25	135	E. v. Schnalzburg	Stuhlhammermeister G. Köhnde	Juni.
"	2.	5/7	79/80 145	G. Käfner	Schiffskapitän G. v. Lammenga	September.
"	2.	10	146	D. Kätner	Stadtwäger G. Butte	December.
"	2.	24	98	J. K. Reumann	Stadtwäger J. G. Pfühner	Juni.
Baldstraße <sup>5)</sup>	4.	38	30a	A. Estrading	Dr. G. W. Bruger	September.
Weidenbammstraße <sup>6)</sup>	1.	23	96	"	Erbauer Kaufmann A. Badrow	Juni.
3. Weidenstraße <sup>10)</sup>	2.	32	377	"	Erbauer P. J. v. Karilowitsch	Juni.
"	2.	—	396	A. Nestadomow	Kaufmann Frd. Alex. Blochin	September.

<sup>1)</sup> In der Publication: „Begräbnisstraße“. — <sup>2)</sup> „in der Vorburg“. — <sup>3)</sup> „an der Todten- und N. Pfiffsäße“. — <sup>4)</sup> ohne Straßenangabe. — <sup>5)</sup> 76 ein Gartenplatz an der „Ritterstraße“. — <sup>6)</sup> an der Lazarethstraße. — <sup>7)</sup> ohne Straßenangabe. — <sup>8)</sup> „an der rothen Düna“. — <sup>9)</sup> „an der Charlottenhoffischen Straße“. — <sup>10)</sup> „unweit des Kriegshospitals“.

## M i s c e l l e n.

Ueber die deutschen Sängervereine in Rußland bringt die „Europa“ Folgendes: „Wie sehr es dem Deutschen Bedürfnis ist, sich auch in der Fremde seine heimischen Lieder zu bewahren und zu pflegen, ersehen wir aus einer Statistik der deutschen Vereine in Rußland. Der erste deutsche Gesangsverein, die Mitauer Liedertafel, wurde bereits 1810 gegründet und 1840 erneuert; hierauf folgte die Rigaer Liedertafel, 1833 gegründet, dann der Revalsche Männergesangsverein vom Jahre 1850 und sofort in chronologischer Reihenfolge der Rigaer Liederfranz 1851, der Dopater Gesangsverein 1851, der Pernauer Männergesangsverein 1854, die Jelliner Liedertafel 1856, der Rigaer Sängerkreis 1858, der Lemsaler Liederfranz 1859, die St. Petersburger Liedertafel 1861, der Rigaer Männergesangsverein 1862 und die Goldbinger Liedertafel 1862. Außerdem bestehen noch deutsche Gesangsvereine in Arensburg, Narva, Weissenstein, Wenden, Hasenpoth, Libau, Kronstadt, Wilna, Moskau, Kiew, Tiflis u. s. w., deren Entstehungsjahr wir augenblicklich nicht angeben können. In diesen Gesellschaften werden Compositionen für Männerstimmen von Zöllner, Rüden, Abt, Möhring, Marschner, Kreuzer, Mendelssohn-Bartholdy, Schumann ic., also überhaupt die besten Sachen aus der deutschen musikalischen Literatur gesungen. Schon im J. 1836 feierte Riga ein Gesangsfest. An dem Sängerküste, welches Ende Juni 1857 in Reval stattfand, nahmen auch die Vereine von Pernau, Riga, Narva und St. Petersburg Theil, so daß 600 Sänger zusammen waren. Bei dem baltischen Sängerküste, welches Ende Juni 1861 in Riga gefeiert wurde, theiligten sich 670 Sänger aus 21 verschiedenen deutschen Sängervereinen.

Der „Schwäbische Merkur“ brachte in einer seiner jüngsten Nummern die Mittheilung, daß der König von Württemberg dem praktischen Arzte Dr. Guckelberger in Stuttgart in Anerkennung seiner verdienstlichen Leistungen im Gebiete der Ohrenheilkunde den Titel und Rang eines Hofraths verliehen habe. — Die Zahl der am Gehör Leidenden ist leider sehr groß und bei den unzureichenden Mitteln, welche bis jetzt der Ohrenheilkunde zur Verfügung standen, sucht sich die Mehrzahl derselben in stiller Resignation über die Entbehrungen zu trösten, zu denen sie die Schwäche oder der Mangel eines der edelsten Sinnesorgane verurtheilt. Erst die neue Zeit hat sich einem gründlicheren Studium auch der Ohrenkrankheiten geneigt gezeigt und kann es nur erfreuen, wenn solche Bestrebungen im Interesse der leidenden Menschheit die verdiente Anerkennung und Aufmunterung finden. Wie wir hören, befindet sich gegenwärtig auch eine junge Rigaerin, die seit Jahren an Gehörlosigkeit gelitten, in der Kur des Dr. Guckelberger und lassen die bis jetzt schon erzielten Erfolge derselben auf eine erwünschte gänzliche Herstellung hoffen.

„Der Rauchwaarenhandel, seine Geschichte und Betriebsweise nebst Waarenkunde“, ein kleines nicht in den Buchhandel gekommenes Werk von Heinrich Pomer in Leipzig, bringt interessante Mittheilungen über Pelzwerk und den Verkehr mit demselben. Den dort gegebenen Productionslisten zufolge bringen an Pelzwaaren in den Handel:

	Stück.	Geldwerth.
Nordamerika . . . . .	5,169,600	5,354,250 Thlr.
Nördlichstes Rußland . . . . .	10,027,300	4,652,500 „
Europ. Rußland u. Scandinavien	3,775,600	2,387,100 „
Mitteleuropa . . . . .	9,377,500	3,817,800 „
Der Süden . . . . .	3,700,500	1,245,000 „

Gesamtproduction der Erde 32,050,500 St. 17,456,650 Thlr.

Unter den Haupthandelsplätzen für Pelzwaaren: Kiachta, Nischnei-Romogrod, Petersburg, Moskau, Warschau, Montreal, Newyork, London, Copenhagen, Leipzig, nimmt letzterenannes eine der bedeutendsten Stellungen ein. Nach Pomers Berechnung beläuft sich der jährliche Umsatz Leipzigs in diesem Artikel wie folgt:

Amerikanische Rauchwaaren . .	2,622,500 Thlr.
Mitteleuropäische . . . . .	2,127,000 „
Russische und Asiatische . . . .	1,382,000 „

Gesamtwert 6,131,500 Thlr.

also auf mehr als ein Dritteltheil des Werthes der gesammten Pelzwerkproduction der Erde.

Das Volkstheater in München. Der Bau eines zweiten Theaters in München, der schon seit längerer Zeit projectirt wird, soll nunmehr wirklich zur Ausführung kommen. Dasselbe wird auf Actien errichtet werden und soll die dazu erforderliche Summe von 600,000 Gulden bereits durch vorläufige Zeichnungen so gut wie gedeckt sein. Das Gebäude wird wenigstens 1650 Personen fassen und zwar sollen die Plätze sich in folgender Weise vertheilen: 300 Stehplätze und 284 Sperrsitze im Parterre, 36 Plätze in den Wandlogen, 150 Galerie-Noble und 160 Logenplätze ersten Ranges, je 160 Plätze im zweiten und dritten Logenrang und 400 Steh- und Sitzplätze im vierten Rang (Paradies). Die Eintrittspreise werden ebenfalls dem Zweck des neuen Unternehmens, hauptsächlich als Volkstheater zu dienen, angemessen sein; die niedrigsten für Galerie und Parterre werden 12 und 18 Kreuzer betragen und so aufsteigend bis 1 Fl. 12 Kreuzer für die Nobelgalerie. Trotz dieser geringen Eintrittspreise verspricht man sich dennoch von dem Actienkapital eine Verzinsung von mehr als sechs pCt. Das Repertoire betreffend, wird das neue Theater vorzugsweise Lustspiel, Schauspiel und Singspiel pflegen und zwar diese drei Gattungen in allen Abstufungen und nach allen Richtungen hin; dagegen werden Oper und classisches Trauerspiel ausgeschlossen bleiben.

**Strafe für Milchverfälschung.** Der Münchener Magistrat hat bereits vor zwei Jahren eine besondere „Milchverkauf- und -beschau-Ordnung“ erlassen, welche unter anderem in ihrem 14. § festsetzt: „Fälschung von Milch und Heilbieten von Milch unter dem Bewußtsein, daß sie gefälscht ist, hat neben Confiscation der Milch Arrest und Geldstrafe bis zu 150 fl. und, im Fall der Beimischung gesundheitsnachtheiliger Stoffe, Gefängnißstrafe bis zu 2 Jahren, unter Umständen mit Geldstrafe bis zu 500 fl. zur Folge“.

### Aus den Kirchengemeinden.

**Getauft.** Jakobi-Kirche: Karoline Luise Stobß. Fedor Ulbricht. Karl Eduard Eugen Wolf. Fedor Leo Krubl. Alexander Karl Ludwig Ohberg. Jakob Ferdinand Philipp Seidenschmur. Karl Oskar Ulrich Matthiesen. Demetrius Alexander v. Ritscher. — Petri-K.: Johann Julius Ferdinand Berg. Karl George Reinfeldt. Max George Richter. Nicolai Hermann Woldemar Hausmann. Victor Eduard Wirsche. Robert Leopold Rogge. — Dom-K.: Alwine Luise Marie Sobed. Julius Eduard Wilde. Emilie Ulrike Anna Rehwald. Joh. Nicolai Wismann. — Martins-K.: Gustav Friedrich August Schulze. Friedrich Wilh. Hartmann. Katharina Schekhe. Julie Kath. Sprohje. Joh. Jakob Grihnop. Elisabeth Karoline Johannsohn.

**Aufgebeten.** Jakobi-Kirche: Schuhmachermeister Friedr. Ewald Kooger mit Elisabeth Christine Lange. Mitglied des hiesigen Theaterorchesters Friedrich Wilhelm Alexander Marquardt mit Luise Therese Giesebrecht. Restaurateur Reinhold David Weiß mit Joh. Auguste Ulrich, geb. Kiewel. — Petri- und Dom-K.: Buchhalter Johann Friedrich Kloos mit Wilhelmine Liddy von Bogen. Civil-Ingenieur Karl George Kleberg mit Emma Helena Kleberg. Schuhmachergesell Peter Jakobsohn mit Luise Dor. Dankert. Schiffscapitain Gottfried Heinrich Hasselbaum mit der Wittwe Helene Albert, geb. Baehr. — Martins-K.: Böttchergesell Friedrich Ernst Waldbauer mit Eulera Kirilowa Dumpff, verm. Worobjew. Schuhmachergesell Wilhelm Ohl mit Pauline Wilhelmine Hagen. Schiffscapitain Anthime Francois Pollet mit Helene Bertha Groeger.

**Begraben.** Jakobi-Kirche: Staatsrätin Christine Elisabeth Petersen, geb. Ehlerz, 78 J. Eugenie Pfützner, 5 J. Karl Schulz, 4 M. — Jesus-K.: Nicolai Alexander Müller, im 4. J. Karl Gottlieb Siede, 3 J. Böttchermeisterssohn Friedrich Emanuel Poerschke, 46 J. — Auf dem Armenkirchhofe wurden vom 22. April bis zum 17. Mai 56 Leichen begraben.

Zur Auftrage der literarisch-praktischen Bürgerverbindung herausgegeben  
von N. Asmus, als verantwortlichem Redacteur.

Von der Censur erlaubt. Riga, am 27. Mai 1864.

Truck von W. H. Böcker in Riga.

Hierzu als Beilage der Preis-Courant der Rigaer Mineralwasser-Anstalt.

# Rigaſche Stadtblätter.

N<sup>o</sup> 23.

Donnerſtag den 4. Juni

1864.

---

Wöchentl.  $\frac{1}{2}$  Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Poſt  $1\frac{1}{2}$  Rbl. S.

---

## Etwas zur Geſchichte des großen Stadtkirchhofs.

Bekanntlich gab die Kaiſerin Catharina II. im J. 1772 den Befehl, die in den Oſtſeeprovinzen bis dahin üblich gewefene Beſtattung der Todten innerhalb der Städte, und zwar in den Gewölben der Kirchen-Mauern, unter dem Fußboden der Gänge zwiſchen den Geſtühlen, an den Pfeilern des Altarchors u. ſ. w. für Standes-Personen, wie in dem geweihten Bezirk der, unsere alten, aus der katholiſchen Aera ſtammenden Gottes Häuser umgebenden Friedhöfe für die übrigen Gemeinde-Glieder zu beſeitigen, und die Gottes-Aecker überall außerhalb der Städte zu verlegen. Veranlaſſung zur Ausdehnung dieſer, durch die vom November 1770 bis in das Jahr 1772 hinein im Innern des Reichs herrſchenden und namentlich bis nach Moskwa verſchleppten <sup>1)</sup> Peſt-Verheerungen herbeigeführten, mittels Senats-Ukases publicirten, Regierungs-Maßregel auch auf die Oſtſeeprovinzen gab eine Vorſtellung des Wiborgſchen Vice-Gouverneurs, in deren Folge der Senats-Ukaß vom 19. December 1772 erſchien, welcher die Begräbniſſe der Oſtſeeprovinzen unter die allgemeine Kategorie der für das Reich vorgeſehenen Stätten der Beerdigung von Todten ſtellte <sup>2)</sup>.

---

<sup>1)</sup> Die Peſt in Moskau vom November 1770 bis in das Jahr 1772 hinein von Beize in den Riga. Stadtbl. 1831 S. 10—13.

<sup>2)</sup> Abgedruckt in der vollſtändigen Sammlung der Geſetze des Reichs sub Nr. 13,927. Der General-Major v. Engelhardt, als Vice-Gouverneur von Wiborg, hatte namentlich unterlegt, daß viele Familien daſelbſt von den Kirchen gelaufte Erbpläze beſäßen und derſelben verluſtig gehen würden, worauf die Einführung der neuen Maßregel als eine ſanitätspolizeiliche angeordnet wurde. — Ein Synods-Ukaß vom 24. Dec. deſſelben Jahres aber ſetzte die Straßen für Geiſtliche feſt, welche ſich

Damit war gewissermaßen die kirchliche Grund-Verfassung der Stadt betroffen. Denn während seit der Reformation, in folgerechter Uebertragung der bischöflichen Gewalt auf die Vorstände des Stadt-Gemeinde-Wesens, Rath und Geistlichkeit die Ordnung des kirchlichen Verbandes der, mit der Evangelisch-Lutherischen Stadt-Gemeinde auf das Engste verbundenen beiden großen Beichtkreise oder Prediger-Gemeinden zu St. Petri und am Dom übernommen, das Stadt-Consistorium und die Kirchen-Verwaltungen sich im Einvernehmen mit Rath und Bürgerschaft in die Besorgung der Angelegenheiten des Kirchenwesens getheilt hatten, trat ein ganz neuer Factor, die staatlich-polizeiliche Ueberwachung, hinzu. Zwar lag damals (1772) die Sanitäts-Pflege noch als Zweig der obrigkeitlichen Aufsicht des Raths im Stadt-Physicat und die Handhabung der Polizei ebenso in den alten Befugnissen der Magistratur; doch schuf dieselbe Kaiserin ein Jahrzehend später bei Einführung der stathalterschaftlichen Verfassung in ihrer neugegründeten Stadt-Ordnung eine ganz neue Grundlage des Municipal-Verbandes. Obgleich sich während der zehnjährigen Periode von 1786–1796 Riga's kirchliche Verfassung so ziemlich in alter Weise erhielt, war dennoch mit der Aufstellung ganz neuer Verwaltungs-Grundsätze und mit dem Zustandekommen der Reformpläne, welche in den früheren Organismus nicht hineinpaffen wollten, die alte Anschauung durchbrochen<sup>3)</sup>. Die Monumente der Vergangenheit, mit welchen unsere Hauptkirchen geziert sind, die Epitaphien und Wappenschilde mit den verherrlichenden Inschriften, welche an die Gotteshäuser in Lübeck, Hamburg, Bremen erinnern, sollten nunmehr aufhören, ihre fortlaufende Bedeutung und Verketzung für die Nach-

---

der Einführung widersehen würden, in Veranlassung eines, in der Nowgorod'schen Eparchie bei Beerdigung einer Kaufmannsfrau vorgekommenen Contraventionsfalls. (Ebendaf. Nr. 13,931.)

<sup>3)</sup> S. die ältere Geschichte der Kirchen- und Consistoriums-Verfassung von Sonntag in den Rlg. Stadtbl. 1824 S. 116, 124, 317, 322, 329. Vergl. auch Hupel's Nord. Misc. St. 19 S. 573. Schon im vorigen Jahre wurde die Klage erhoben, daß die, das Patronats-Recht besitzende Corporation selbst alles jus circa sacra, namentlich die jura reservata, beanspruche, während z. B. nach der R. O. von 1832 auch die, vom Staate eingesetzten, Consistorien nur die jura vicaria ausüben.

kommenſchaft zu behalten. Während die St. Petri-Kirche bei dem großen Brande vom 10. Mai 1721 <sup>4)</sup> faſt alle ihre alten Erinnerungen eingebüßt hat, die Inſchriften früherer Jahrhunderte bis auf wenige zum größten Theile zerſtört ſind, iſt das vorige Jahrhundert beſſen gewesen, den Schaden wiederherzuſtellen. Auch die St. Petri-Kirche in Hamburg verlor zu Anfang des Mai 1842 bei dem großen Brande die Reſte der mittelalterlichen Ueberlieferung; doch der Wiederaufbau und die zum Theil auch von hieſiger Beiſteuer geförderte neue Ausſchmückung des alten Gotteshauses <sup>5)</sup> gaben dem Innern die kirchliche Heiligung wieder, ohne den überflüſſigen Auspuß weltlicher Eitelkeit damit zu verbinden, und ließen die Ruine des Thurmes als Zeugin des Unglücks zur Erhebung für kommende Geſchlechter ſtehen. Anders geſtaltete ſich die Ausſchmückung des Innern unſerer Stadtkirchen bis zur Erlaſſung des Verbots von 1772. Jene Marmor-Gebilde, deren Unvergänglichkeit gleichſam als Mahnruf der Vergänglichkeit in die Nachwelt hineinragt, jene Darſtellungen eines plastiſchen Bewußtſeins, welches ſich noch in bibliſchen Andeutungen gefällt, athmen den Geiſt eines Jahrhunderts, deſſen künſtleriſche Auffaſſung der ſeit dem XIV. Jahrhunderte in den abendländiſchen Regionen der chriſtlichen Kirche heimlich gewordenen Darſtellung des Todes als einer Rückkehr der Guten in die Heimath und eines Eingangs zur himmliſchen Seligkeit verwandt bleibt. Die Engel mit der Poſaune oder das Todtengerippe mit der Senſe ſind wenigſtens verſinnbildlichte Darſtellungen des jüngſten Gerichts und des unerbittlichen Boten der

<sup>4)</sup> In Folge eines auf das Dach über dem Altar, nicht auf den, vom Brande der Kirche mitergriffenen und eingeknickten Thurm herabgeſtürzten Meteoriten. S. Stadtbl. 1864 S. 122. Ueber die Meteoritenfälle von Pöſſiſſer, Buſchhof und Zgaſt in Liv- und Kurland. Von E. Grewing und E. Schmidt. Dorpat 1864.

<sup>5)</sup> Durch die, von dem hieſigen Unterſtützungs-Comité (J. C. v. Böhrmann, J. Brandenburg, J. A. Rüder und J. Schaar) überſandte Summe von 42,633 Mark 9 Sch. Banco, die Theater-Einnahme von nahe an 1000 Rbl. S., die eines Concerts von 300 Rbl. S. u. ſ. w. (ſ. Rig. Stadtbl. 1842 S. 161 und 171, Rig. Ztg. Nr. 53, Inland Nr. 19, 24, Zuſchau Nr. 5319). Die ganze Summe betrug alſo mehr als zwanzigtauſend Rbl. S.-M.

Ewigkeit; sie haben denselben Ursprung, wie die Grundlagen der Reformation und die symbolischen Bücher der Confession. Wurden daher auch prachtvolle Monumente eben nur ausgeführt, um unbezogen zu bleiben, sie stehen wenigstens da als ein unübertroffenes Denkmal ihrer Zeit<sup>6)</sup>. Ihnen gesellte sich unmittelbar nach der Verlegung der Bestattung der Todten außerhalb der Thore der Stadt, weit außerhalb der inmitten der jetzigen St. Petersburger Vorstadt befindlichen alten Nauens-Pforte, in die den äußersten Umkreis der Wallisaden umgürtenden Sandberge hinein — 1774 die neue Kanzel aus Marmor, welche erst 20 Jahre später aus Italien, wo sie angefertigt worden, hieher gebracht wurde<sup>7)</sup>. Die Wiedergeburt der plastischen Künste durch Canova und Thorwaldson fiel mit den neuen Allegorien zusammen, unter welchen die Darstellung des Todes nach den Alten durch Lessing und Herder gedacht wurde, und mit dem bahnbrechenden Kunstbewußtsein, dem Aufklärungstrieb des philosophischen Jahrhunderts schuf auch die Verlegung der Grabstätten auf die Gottesäcker neue Entwicklungsstufen.

(Fortsetzung folgt.)

### Zur Tagesgeschichte.

Riga. Am 23. Mai veranstaltete die hiesige Kaufmannschaft zu Ehren des d. J. in Riga weilenden Dirigirenden des Departements des auswärtigen Handels, Fürsten Obolensky, und zur Darlegung ihrer Dankbarkeit für die seitens Sr. Durchlaucht den lokalen Eigenthümlichkeiten und Handelsinstitutionen bisher bewiesene Berücksichtigung ein festliches Diner im Börsenhause. — Die bei dieser Veranlassung von Sr. Durchlaucht in russischer Sprache gehaltenen Anrede, welche mit einem Lebehoch auf das Gedeihen des russischen Handels und die rigasche Kaufmannschaft schloß, bringt die Rigasche Zeitung in Nr. 123 in deutscher Uebersetzung.

<sup>6)</sup> J. B. das Berens von Rautensfeldsche Grab-Gewölbe von carrarischem Marmor rechts von dem Eingange zur Sacristei der St. Petri-Kirche. Heinrich Berens, geb. zu Königsberg den 13. Febr. 1699, gest. zu Riga den 28. April 1778, geabelt zu Wien den 5. Aug. 1752, wurde Stammvater der Höländischen Adels-Familie Berens v. Rautensfeldt. Er war Kaufmann, Aeltester der großen Gilde, Holsteinscher Commerzienrath u. s. w.

<sup>7)</sup> Durch das Vermächtniß der Wittve des Kaufmanns Jakob von der Horst, Gertrud, geb. Gesler, indem dieselbe 4000 Thlr. Alb. zur marmornen Kanzel und 1000 Thlr. Alb. zur Verbesserung der Orgel bestimmte. Die mit dem Namen der Geberin gezierete Kanzel wurde in Italien angefertigt und am 1. Adventsonntage 1794 eingeweiht. (Lib. Bergmanns Erinn. S. 213.)



Der Collegienrath Eduard Wilh. Brehm und dessen Söhne Hugo Karl, Eduard Johann und Gustav Robert Heinrich sind, laut Ukas vom 7. April c., als Edelleute anerkannt worden.

Unsere althehrwürdige Dom-Kirche, seit Jahrhunderten durch Anbauten verunziert, hat seit einer Reihe von Jahren die existenzbedrohenden Wohnhäuser schwinden sehen, welche an der Thurmseite der Kirche den freien Ausblick zu ihr hemmten, die Umgebung des Prachtbaus verunstalteten. Auch der dem Zollgebäude gegenüber belegene Raum, ein Theil des alten Friedhofs, erhielt eine veränderte Abgränzung und geschmackvollere Einfassung, wodurch der Platz zwischen der Kirche und den gegenüberliegenden Gebäuden erweitert, die Außenseite der Kirche dem Beschauer in vollendeter Form gezeigt wurde. Gegenwärtig beschäftigt man sich mit der Wiederherstellung des wohl seit Jahrhunderten vermauert gewesenen Dom-Thors, so daß der Eingang zur Kirche auf seine ursprüngliche Stelle, dem Altar gegenüber, verlegt werden soll. Dadurch tritt der ächt gothische Bau des Mittelalters in seine alten Rechte ein, und die ganze Kirche gewinnt an Licht und Luft, während die nischenartigen Vertiefungen, durch welche bisher der Eintritt gewonnen wurde, zwar zu Zwecken des katholischen Cultus dienen, indem sie die Kreuzgänge zu feierlichen Processionen in unmittelbare Verbindung mit den Seiten-Gewölben der Kirche setzen, diese selbst aber ihren Haupt-Eingang wiedergewinnt, welcher unter der Orgel unmittelbar zum Schiffe der Kirche führt und die eigentliche Mitte des Thurmbaus bildet. Auch wird der äußeren Umgebung der Mönchgasse dadurch eine neue Gestalt verliehen. Selbst das Geläute der Glocken, welches bisher nur dumpf in die Kirche hineindrang, wird in derselben bei geöffneten Kirchenthüren hörbarer sein, als sonst.

Bei dem Herannahen des Termins zur feierlichen Grundsteinlegung für die wiederherzustellende, in der bald vergessenen Schreckensnacht vom 11. auf den 12. Juli eingeäscherten (St.?) Gertrud-Kirche möchte es wohl an der Zeit sein, die Abbildungen des alten Gotteshauses vor dem Brande der Vorstädte in Erinnerung gebracht zu sehen. Man nehme also die Heshielschen Darstellungen des alten Ansehens der St. Petersburgschen Vorstadt vor dem Brande mit dem Bilde während des Brandes zur Hand und vervielfältige die gelungenen Ansichten im verkleinerten Maßstabe, um den Nachkommen eine bleibende Erinnerung auch an das alte Gotteshaus zu hinterlassen.

Von der Juristen-Facultät zu Dorpat ist als der Letzte der Studirenden, welche nach der bisher gültigen Examinations-Ordnung geprüft worden sind, zum Candidaten der Rechte promovirt Herr Karl v. Hedenström (geb. zu Riga den 14. September 1840, Sohn des Archidiaconus zu St. Petri Heinrich v. Hedenström). Die, von ihm eingereichte, juristische Dissertation: „Die „Geschlechts-Vormundschaft in Riga, mit Ausschluß der über Ehefrauen“, wird „als eine, durch gründliche Forschung und Selbstständigkeit sich auszeichnende und ein praktisch wichtiges Rechts-Insti-

„tut behandelnde, Candidaten-Arbeit“ auf den Antrag der Juristen-Facultät und auf den Beschluß des Conseils für Kosten der Universität zum Drucke befördert. Eine ähnliche Auszeichnung widerfuhr bereits 1842 dem gegenwärtigen Obersecretair des Raths, Leonhard v. Rapiersky, indem seine Candidaten-Schrift: „Die Morgengabe des Rigaschen Rechts“, 71 S. 8. gleichfalls auf Kosten der Universität im Drucke erschien.

Der am 20. Mai in der General-Versammlung der Musikalischen Gesellschaft vorgelegte Rechenschaftsbericht ergab, wie wir der Rigaschen Zeitung entnehmen, für den Schluß der Saison einen Bestand von 301 ordentlichen und 19 unterstützenden Mitgliedern. Unter Leitung der Dirigenten Kleffel und Weller wurden im Laufe der Saison im Ganzen 6 Soiréen gegeben und ein Concert und ein Festabend mit einem Ball veranstaltet. — Von der Generalversammlung wurde Frau Clara Schumann zum Ehrenmitgliede der Gesellschaft ernannt, und ferner der Beschluß gefaßt, durch Engagement eines eigenen Musikcorps sich für die Zukunft vom Theater unabhängig zu machen.

Am 28. Mai wurde die hiesige Bühne für die verstlossene Saison mit Göthe's „Egmont“ geschlossen. Man ist im Publikum sehr gespannt auf eine Darlegung der finanziellen Resultate des ersten Theaterjahres unter städtischer Verwaltung, welches nun bald zu Ende geht.

Am 1. Mai eröffnete die Müllersche Buchdruckerei eine Collecte zum Besten der Rettungsanstalt zu Pleskodahl. Für dieselbe sind von 120 Gebern in Summa 500 Rbl. eingegangen. Nachdem die Collecte am 20. Mai geschlossen, ist der genannte Betrag der Direction der Anstalt zugestellt worden. (Rig. Btg.)

Die Turnlehrer Herren Gebrüder Klemm haben mit dem 3. dieses auch ein Sommerturnen für Knaben auf dem ungezäunten Plage neben der neuen Mineralwasser-Anstalt im Wöhrmannschen Park gegen einen monatlichen Beitrag von 50 Kop. in den Abendstunden von 7 Uhr ab eröffnet.

Für die hiesige Bühne meldet der „Neue Theaterdiener“ als neuengagirt die Herren Rübsam von Hamburg und Bornay von Prag an, so wie für die nächste Saison das Gastspiel des Herrn Bogumil Dawson. — Ueber unseren früheren Theater-Director Herrn v. Witte berichtet das genannte Blatt, daß derselbe an Stelle des Dr. Grunert zum Theater-Director in Leipzig erwählt sei, mit dem Bemerken, daß da Herr v. W. bekanntlich ein praktisch-erfahrener, umsichtiger, intelligenter und mit reichen Fonds versehener Director sei, man jedenfalls der Zukunft der Leipziger Bühne das günstigste Prognostikon stellen dürfe.

Chronik der Unglücksfälle und besonderen Ereignisse (nach den Mittheilungen der Livl. Gouv.-Zeitung Nr. 60). Am 30. April fand man in der Düna hieselbst den in Verwundung übergegangenen Leichnam eines Soldaten des Livl. Infanterie-Regiments; — am 4. Mai erhängte sich unter Klein-Jungfernhof ein unbekannter Mensch; — am 12. hatte der Dünaburgsche Meschitscha-

ninsohn Jegor Matwejew, 13 Jahre alt, das Unglück, von der 4. Etage des noch im Bau begriffenen Schweinfurth'schen Hauses auf das Straßenspflaster zu stürzen und sich tödtlich zu verletzen; — am 13. fand man hieselbst in einer trockenen Grube den Leichnam eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts. — Im Laufe der 1. Hälfte des Maimonats kamen hieselbst 8 Diebstähle im Gesamtwerthe von 495 Rbl. 50 Kop. polizeilich zur Anzeige und wurden namentlich am 6. Mai aus dem Comptoir der Herren Bürger's und Stöfjinger 300 Rbl. Geld. entwendet.

### M i s c e l l e n.

Joemann's, einst des Unsrigen, als juristischen Praktikers, geschieht ehrenvolle Erwähnung bei Gelegenheit einer Besprechung des städtischen Verfahrens in Riga durch Dr. Louis Cambecq in dessen Themis oder Rechtsstudium und Rechtspflege. Dorpat 1835 S. 177 ff.

Ueber die Zahl der Schiffbrüche auf den russischen Meeren im J. 1863 enthält die „Nord. Post“ detaillirte Aufgaben, denen zufolge überhaupt in dem gedachten Zeitraum 66 Schiffe, darunter 1 Dampfboot, verunglückten, nämlich 29 russische, 36 ausländische und 1 Schiff von unbekannter Nationalität. Von den Schiffbrüchen ereigneten sich 41 auf der Ostsee (3 davon im rigaschen Meerbusen), 13 auf dem Schwarzen, 3 auf dem Weißen und 9 auf dem Kaspi'schen Meere.

Werth der Delsuchen als Viehfutter und Dünger. England führt beinahe  $1\frac{1}{2}$  Millionen Centner Delsuchen jährlich zur Fütterung seines Viehes und zur Düngung seiner Felder ein. Zu dieser Summe trägt Deutschland  $\frac{1}{4}$ , Frankreich  $\frac{1}{4}$  bei. Ein Centner Delsuchen ist im Stande, im ganzen Verlauf seiner Wirksamkeit mindestens 250 Pfund Roggenkörner zu erzeugen mit dem dazu gehörigen Stroh. Wie viel könnte also mit den Delsuchen Roggen erzeugt werden, der bei dem nicht unbedeutenden Quantum, welches von diesem Artikel auch von uns verschifft wird, der heimischen Landwirthschaft verloren geht? Benutzt man die Delsuchen zur Fütterung, so stellt sich ein noch weit günstigeres Resultat für deren Verwerthung heraus. Man kann nämlich annehmen, daß von 5 Pfund im Futter enthaltenen Stickstoff bei der Mästung 1 Pfund in Fleisch verwandelt wird und 4 Pfund größtentheils in Dünger übergehen.

Ein einfaches Mittel, Gartenblumen lange im Flor zu erhalten, besteht darin, — daß man dieselben vor dem Samen-tragen bewahrt und alle Blumen, welche verblühen, sofort abschneidet. So lassen sich Zinnien, Tagetes, Monardrosen, Nelken und fast alle Blumengewächse bis zum Eintritt des Frostes in beständiger

Blüthenfülle erhalten. Der zur Samenbildung bestimmte Saft sucht immer wieder neue Blumen hervorzutreiben.

### Aus den Kirchengemeinden.

**Getauft.** Petri-Kirche: Wilhelm Meyer. Auguste Wilhelmine Conradi. Marie Charlotte Jacyna. George Winke. Alexander Heinrich Plank. Alide Emilie Helene Dresden. Elisabeth Anna Sophie Thoor. Wilhelmine Elisabeth Ahrens. Joh. Heinrich Müller. Elisabeth Marie Helene Elabod. Alfred Rudolph Samuel Wallenburger. Alfred Friedrich Immanuel Bergengrün. Karoline Amalie Deubner. Emma Leontine Honsel. Georg Friedr. Schulz. — Dom-K.: Emilie Wilh. Raphael Jägermann. Michael Wilh. Heinrich Gustav Fleißner. — Johannis-K.: Alex. Adolph Rodo Wischnewsky (Wischer). Anna Marie Sarrin. Gertrud Amalie Schwarz. Olga Kobschul. Johann Wilhelm Stuhmann. Julius Karl Putel. Johann Wikum Wezzwannag. Auguste Julie Graß. — Reformirte K.: Alide Henr. Holmberg.

**Aufgeboten.** Petri- und Dom-Kirche: Pianist Ernst Leopold Knorre mit Nanny Luise Deringer. Krüger und Handelsmann Heinrich Wische in Koddjak mit Katharina Luise Berg. Kaufmann Martin Arnholdt mit Ida Emilie Löwenstein. Propiöf Karl August Ede mit Elise Auguste Pauline Reimthal. Fuhrmannswirth George Zeip mit Warwara Matweja. Fleischer in Jintenhof bei Pernau Julius Engelhard Beckoff mit Karoline Emma Wilsinsky. Schuhmachergesell Alexander Friedrich Verugti mit Luise Pauline Gottlieb Weinberg. Musikus Friedrich Conrad Kasten mit Henriette Slosknaß. — Johannis-K.: Verabschied. Unteroffizier Jakob Grundstein mit Anna Wehrsen. Jakob Strassding, genannt Strauß, mit Anna Elisabeth Ziffert. Arbeiter Kristoph Maslowsky mit Anne Birkmann. Verabschied. Unteroffizier Semen Iwanow Dedenko mit Dorothea, verw. Freymann, verw. gewesene Rambach, geb. Indritsohn.

**Begraben.** Petri-Kirche: Tischlermeister Karl Eduard Berens, 48 J. — Dom-K.: Alexandra Elisabeth Ott, im 12. J. Handschuhmachergesell Joh. Friedrich Giesecke, 26 J. Tischlermeister Joh. Heinrich Urban, 56 J. Gotthard Oscar Öberg, 9 M. — Johannis-K.: Joh. Wilh. Emilie Feiring, im 2. J. — Hagensberg: Wittve Elisabeth Reimmes, 70 J. Karl Alex. Kalnin, im 5. J. Wittve Joh. Barbara Müller, geb. Desen, 69 J. Ein todtgeborenes Mädchen. — Thorensberg: Ein todtgeborener Knabe. Wittve Dahrie Krühmin, 71 J. Arbeitsmann Jann Trey, 59 J. Peter Ferdinand Schwabe, 52 J.

---

Im Auftrage der literärisch-praktischen Bürgerverbindung herausgegeben  
von R. Asmus, als verantwortlichem Redacteur.

Von der Censur erlaubt. Riga, am 4. Juni 1864.

Druck von W. F. Häder in Riga.

# Rigaſche Stadtblätter.

N<sup>o</sup> 24.

Donnerſtag den 11. Juni

1864.

Wöchentl.  $\frac{1}{2}$  Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl.; pr. Poſt 1 $\frac{1}{2}$  Rbl. S.

## R i g a B e t r e f f e n d e s.

(Fortſetzung.)

### 12. Apothekenherrschaft und Stadiphyſici.

Aus einem Memorial, die Einrichtung des Magiſtratscollegii betreffend und der Kaiſerin Katharina II. im J. 1770 übergeben (in Broge's Livonica XIV), iſt zu erſehen, daß bei dem Vogteigerichte die Chirurgen, Väter und Hebammen durch die Stadiphyſici geprüft, auch die etwaigen Klagen und Beſchwerden wider dieſe Perſonen abgethan wurden. Die Apothekenherrschaft (des Vogteigerichts) hatte darauf zu ſehen, daß, wie es ebenſo heißt, *allhie kein medicus prakticire, der nicht vorher bei dem Apothekengericht von den beiden Stadiphyſici geprüft worden und von dem Magiſtrat die Erlaubniß erhalten; daß kein Chirurgus die Behandlung innerlicher Krankheiten übernehme, noch viel weniger ein Quacksalber, Markſchreier und andere beſgl. in der Arzneikunſt unerfahrene Perſonen ſich auf irgend eine Art mit der ärztlichen Thätigkeit befaſſe; imgleichen, daß dieſenigen, die entweder erlediigte Apotheken antreten oder neue anlegen, oder als Proviſore bei den Apothekerwitwen der Offizin vorſtehen wollen, vorher bei der Prüfung vor dem Apothekengericht ihre Geſchicklichkeit, Kenntniß und Wiſſenſchaft in dieſer Kunſt beweifen; ferner die Apotheken mit Zuziehung der Stadiphyſici jährlich zu viſitiren, ob friſche und taugliche Arzneien darinnen vorhanden, auch ob die Apotheken-Taxe beobachtet und überhaupt in allem nach der hieſigen Medicinalordnung verfahren werde.*

Hinſichtlich der Stadiphyſici iſt zu erwähnen, daß im 17. und 18. Jahrhundert deren zwei angeſtellt waren, von denen der eine

erster oder Oberphysikus, ph. primarius oder ordinarius, der andere Vice- oder zweiter Physikus hieß. Als erster Physikus ist mir begegnet Dr. Bavarus (Baier), in dessen Stelle 1636 Dr. Reinhold von Mittendorff vom Rathe gewählt wurde, zu gleicher Zeit auch Dr. Johann v. Höveln (Hövelius) zum Vicephysikus.

Die Reihenfolge der Stadtphysici möchte folgende sein.

Dr. Bavarus (Baier) bis 1636.

Reinhold v. Mittendorff, geb. in Riga 1596, gest. 3. August 1657. Angestellt 1636 als älterer Physikus in Riga.

Johann v. Höveln, geb. 1594, gest. 2. August 1652. Zweiter Stadtphysikus seit 1636, fürstlich kurländischer Leibarzt und Professor der Physik am rigischen Gymnasium.

Nikolaus Witte v. Lilienau, Oberphysikus und Leibarzt des Königs von Schweden, geb. in Riga 1618, gest. 1688 den 5. Januar.

Johann Fuhrmann, geb. am 12. October 1628, 1662 jüngerer, seit 1689 älterer Physikus, gest. am 23. April 1704.

David Martini, geb. zu Riga am 7. Mai 1646, gest. am 3. April 1706. Am 1. Mai 1689 als Vicephysikus mit 250 Thlr. Gehalt angestellt.

David Krieg, erster Physikus der Stadt und der Garnison, geb. 1669, gest. am 23. Juli 1710. Angestellt am 16. Februar 1707. Aus Sachsen.

Nikolaus Martini, David M.'s Sohn, geb. 1678; gest. am 28. Nov. 1741. Angestellt am 16. Februar 1707; entsagte dem Amte am 25. August 1735.

Johann Bernhard v. Fischer, geb. zu Lübeck am 28. Juli 1685, gest. 1772. Angestellt als zweiter Physikus am 21. Juli 1725; entsagte am 19. Juli 1735, nachdem er am 11. Dec. 1734 Archiater bei der Kaiserin Anna geworden.

Joachim Gebhard Himself, geb. zu Riga 1700, gest. am 14. Mai 1751 in Frankfurt a. M. Zum ersten Stadtphysikus ernannt am 25. August 1735 mit einem Gehalt von 300 Rthlr. Alb. und dem Rang „über die drei jüngsten Rathsherren bis an den Hrn. Obervogt zu steigen“.

Benjamin Theophilus Graff, geb. am 30. Aug. 1700, gest. 1767. Am 25. August 1735 mit einem Gehalt von 150 Thlr.

Alb. zum zweiten Physikus ernannt, 1767 als erster Stadtphysikus gestorben. Aus Schlesien.

Johann Luther, geb. zu Riga am 30. Nov. 1716, gest. am 14. August 1764. War zweiter Stadtphysikus in seinem Todesjahr geworden.

Gustav Christian v. Handtwig, geb. zu Jegesfeuer in Estland 1713, ward den 8. Dec. 1764 als zweiter Stadtphysikus berufen und starb als solcher 1767.

Melchior Johann v. Dreiling, geb. zu Riga am 23. März 1733; jüngerer Physikus 1767, gest. 1779; Krankheits halber jedoch schon früher vom Amte.

Anton Truhart, geb. zu Danzig 1726, gest. am 15. Juli 1784. Aus Jena als erster Physikus berufen 1768.

Johann Konrad Stoffregen, geb. 1740, gest. am 13. October 1790. Älterer Physikus und Hofrath.

Danzmann, aus Lübeck 1790 als älterer Physikus berufen und in demselben Jahre dahin zurückgekehrt.

Joachim Edler v. Ramm, geb. zu Riga am 13. October 1763, gest. am 26. Juni 1828. Erster Stadtphysikus seit 179...

Dies möchte die fast vollständige Reihe der Stadtphysici Riga's sein. Der größte Theil von ihnen gehörte der Geburt nach Riga und guten Familien an; die meisten von ihnen haben sich Ruf und Stellung erworben und sind Freunde und Wohlthäter unserer Stadt gewesen.

(Vergl. Broge's Livonica 18 Bl. 112 nach einem Buche großer Gilde; Rigensia 14 Bl. 113 und D. Huhn, topograph. Beschreibung Riga's. 1803 II. 24.)

### Etwas zur Geschichte des großen Stadtkirchhofs.

(Fortsetzung.)

In katholischen Ländern wetteifern das künstlerische Bewußtsein mit dem gehobenen Gefühl religiöser Befriedigung, um dem Ausdruck der Trauer um geliebte Todte die größtmöglichste äußere Pracht des Denkmal-Gepräges beizugesellen; beispielsweise braucht man nur an die großen und reichverzierten Friedhöfe von Paris, München, Eöln erinnert zu werden, um in der Uebersatung des Monumentalen und in der Verschwendung des Kunstgeschmacks eben keine christliche Demuth und biblische Gleichheit im Tode zu erblicken; oft verlegt auch der Stolz und Hochmuth alle

Unterschiede des Ranges und Standes auf die geweihten Stätten des Begräbnisses, um wenigstens die Eitelkeit der Hinterbliebenen zu nähren. Wahre Trauer gefällt sich vielmehr in möglichst einfacher Anschließung an die Spenden der Natur und in gleichmäßigger Bezeichnung der Ruhestätten aller Gemeindeglieder. Vienen z. B. die Herrnhuter-Colonien, die Schweiz, Nord-Amerika, die Inseln, Küstenländer und Gebirgslandschaften Europa's auch hierin besondere Anhaltspunkte, indem bald die Einheit und Einfachheit des Cultus, bald die, durch Lage und Umgebung gebotene, Verächtlichmachung der natürlichen Beschaffenheit des Bodens die Grundlagen der mehr genossenschaftlichen und gemeindemässigen Sorge für die Pflege der Gräber bilden, — so verleihen wiederum in den Metropolen des germanischen Bildungs-Ganges eigenthümliche Factoren dem Gepräge der Kirchhöfe ihren besonderen Stempel. Man braucht nur die Friedhöfe von Berlin, Dresden, Hamburg in's Auge zu fassen, um auf die regelmäßig wiederkehrende Erscheinung zu stoßen, daß bestimmte Stände und Berufs-Arten, gewisse gewerbliche Classen und Bedienstungen durch weniger dem Geschmack, als dem Mammon huldigende Grab-Monumente sich auszeichnen. Es ist eigenthümlich, daß die Staats-Gewalt- und die kirchenregimentliche Hoheit in den meisten Ländern monarchischer Verfassung die Errichtung der Grab-Denkmalen und die Ausschmückung der Gräber freier Privat-Willkühr und ebenso freier künstlerischer Concurrenz anheimstellen. Während die übrigen Neußerungen eines öffentlichen Bewußtseins in Rechts-Anschauungen und Gewerbe-Einrichtungen überwachet werden, hat der jedesmalige Zeitgeschmack die entscheidende Stimme bei Bestimmung des Maaßes der Freiheit in Benützung der eingemessenen Grabstellen. Wenn daher Bestellungen in den katholischen Ländern des Südens auch für den protestantischen Norden gemacht werden oder eine Art Byzantinischen Styls ihre Einfuhr in die, von Erinnerungen an die Gothik getragenen Mausoleen hält, so kann dies nur zu Verwirrungen Anlaß geben; man braucht eben nicht von Ahnungen einer neuen Völker-Wanderung erfüllt zu werden, um an die Idee der Vermischung auch die Vermischung eines eigenthümlichen Cultur-Ganges zu knüpfen \*). Darin aber offenbarte sich das Wesen unserer angestammten Verfassung, daß sie in allen Dingen an einem bestimmten Princip festhielt und dasselbe mit Stetigkeit verfolgte; die Beerdigungs-Gebräuche unserer Altvordern z. B. wurzelten in dem klar ausgesprochenen und folgerichtig durchgeführten Gedanken, jeder Verstorbene sei Glied der kirchlichen und bürgerlichen Gemeinde \*),

\*) S. Ueber monumentale Baustyle mit Bezug auf Religion und Staat von Dr. J. G. Lindgren Dresden, bei Carl Adler, 1863, 24 S. 8. — Die Abbildung eines Grabmals, welches einen, von nach außen gekrümmten Curven gebildeten Kelch darstellt, wahrscheinlich die Urform der Gothik, welche durch die Völker-Wanderung nach Europa verpflanzt wurde, in Evermanns Reise nach Buchara, Berlin 1823.

\*) Daher denn auch viele sonst unerklärliche Abgaben an die Glieder des Ministeriums und die Domschullehrer, welche mit den Schülern zur



Angehöriger des Verbandes gewesen, welcher alle Schichten der städtischen Bevölkerung umfaßte. Eine Trennung des Einzelnen oder der Familie vom gemeinsamen Bau konnte so wenig gedacht werden, daß selbst bis in's geringste hinein das Ceremoniell von Seiten der Stadtrobrigkeit vorgesehen und geordnet war. Mit der Verlegung der Begräbnisse außerhalb der Vorstädte und Gründung des großen Stadtkirchhofs <sup>10)</sup>, welcher die St. Petri- und Dom-, St. Johannis-, Jesus- und Gertrud-, die Reformirte (so wie gegenwärtig auch die Anglikanische) Gemeinde umfaßt, veränderte sich plötzlich der Zustand des Kirchenwesens in dieser Beziehung, so daß schon 1775 eine umständliche Verordnung von Seiten des Rathes herausgegeben werden mußte, welche indessen wiederum nur den inneren Kern der mit der bürgerlichen Stadt-Gemeinde eng verbundenen St. Petri- und Dom-Kirchen-Einpfarung betraf. Hervorgerufen aus dem Bedürfnisse, die neue Gestaltung der Dinge möglichst in Einklang mit der kirchlichen Vergangenheit zu bringen, wurde sie mehr oder weniger auch die Veranlassung zur Entwicklung dem Geiste nach veränderter Beerdigungs-Gebrauche. In der ersten Zeit nach Verlegung der Gottesäcker außerhalb der Stadt war z. B. die Begleitung der Leichen durch Frauen, selbst die nächsten Angehörigen, ungewöhnlich; sie blieben vielmehr bis zur Rückkehr der Männer im Sterbehause zurück; ebenso war die Begleitung der Leichen von Kindern durch Geistliche ausgeschlossen; erst seit dem Anfange dieses Jahrhunderts kam sie auf; wie noch jetzt in vielen Landgemeinden Livlands, genügte auch bei Erwachsenen die Anwesenheit eines niederen Kirchen-Beamten zur Constatirung der Identität der Leiche mit dem verstorbenen Gemeinde-

Beerdigung, als diese nämlich noch innerhalb der Stadt geschah, sich einzufinden hatten. S. Verordnung und Taxe bei Beerdigungen. Riga, gedruckt bei G. E. Frölich, 1775 und darüber Sch—rr—n in den Rig. Stadtbl. 1827 S. 342—345. Vergl. aber insbesondere das Publicatum der Risl. Gov.-Reg. vom Jahre 1827, durch welches die neue Beerdigungs-Taxe obrigkeitlich bestätigt worden ist.

<sup>10)</sup> Die ursprüngliche Anlage, der s. g. alte Theil, machte ungefähr das Drittheil des gegenwärtigen Flächenraums aus. Hb. Bergmann in seinen Erinnerungen S. 211 sagt beim Jahre 1773: Bereits im Frühlinge dieses (?) Jahres war Allerhöchst verfügt worden, daß fortan keine Leichen in den Kirchen begraben, sondern zum Begräbniß derselben besondere Gottesäcker außerhalb der Städte, und zwar wenigstens 100 Faden von Wohngebäuden entfernt, angelegt werden sollten. Die Eigenthümer der Familien-Begräbnisse und Todten-Kapellen in unseren Kirchen wurden angehalten, sie völlig zumauern zu lassen u. s. w. u. s. w. Am 7. Mai 1773 aber wurde die erste Leiche, Ehregott Benjamin Golberg, von St. Petri daselbst bestatet. (Rig. Stadtbl. 1833 Nr. 28.) Zu vergl. Rig. Stadtbl. 1824 S. 401. Die Erweiterung um die Hälfte fand 1825 statt und wurde durch eine religiöse Feierlichkeit bezeichnet, welche in den Stadtbl. 1825 Nr. 35 beschrieben ist. In den letzten hundert Jahren war eine abermalige Erweiterung nothwendig geworden und wurde mit der Anlegung des gottesdienstlichen Gebäudes, der zur Absehung von Leichen und Veranstaltung von Trauer-Versammlungen bei Beerdigungen dienenden Kapelle, verbunden, welche den Zweck der Leichenkammer mit dem Schutze vor Unwettern verbindet.

Gliebe, daher für diese Beerdigungen „in aller Stille“ besondere Taxen eingeführt wurden. Das zahlreiche Gefolge von Rutschen ist erst eine Erscheinung der letztverfloffenen Jahrzehende, indem seit ungefähr 40—50 Jahren die öffentlichen Einladungen durch die Zeitungen, zuerst durch die Stadtblätter, z. B. in besonderen Beilagen zu denselben, wie zum Zuschauer, später zur Rig. Ztg. und dann in dieser selbst, üblich wurden; früher wurden die nächsten Angehörigen, Freunde und Bekannte durch besonders gedruckte oder geschriebene Einladungskarten in das Sterbehaus geladen, welches außerdem den Tod seines Familien-Gliebes im Kreise der Theilnehmenden, oft einer ausgedehnteren Bekanntschaft noch besonders „ansagen“ ließ. Das neue Leichenfeld von 1773 lag nicht bloß außerhalb des Bezirks der damaligen Vorstädte, es gränzte ganz eigentlich an die unwirthlichen Sandberge und an die Patrimonial-Scheidelinie; die nach ihm benannte „Todten“- , jetzt „Friedens“- Straße wurde erst später bebaut; es kostete Zeit und Ueberwindung, sich an den Gedanken zu gewöhnen, daß die geliebten Todten dort außerhalb der zu Fuß erreichbaren Stadtgränze ihre Ruhestätte finden sollten; verging doch ein volles halbes Jahrhundert nach Anlegung der Gottesäcker in jener Gegend (die Jakob- und Griech.-rechtl. Kirchen-Gemeinde erhielten gleichzeitig die ihnen eingewiesenen Stellen zur Anlegung von Begräbnissen), ehe durch die Bemühungen der literarisch-praktischen Bürger-Verbindung und vorzugsweise des die Idee anregenden verst. Sup. R. Thiel die haufierten Kirchhofs-Wege an Stelle der alten Sandstraßen, welche dort hin führten, angelegt wurden; man verfiel also auf Mittel, die Schrecken der Gegend zu mildern. (Fortsetzung folgt.)

### Zur Tagesgeschichte.

Riga. Bei Herstellung des Haupteinganges zur Domkirche, der unter die Orgel durchführt, ist es für nöthig befunden worden, die Mauer, welche das Orgelchor trägt, einige Fuß dem Eingange näher zu rücken. Zu dem Endzweck wird gegenwärtig eine neue Mauer aufgeführt, nach deren Vollendung man die alte niederreißen wird. Beim Legen des Fundaments zu der neuen Mauer ist man auf einen ziemlich großen, an den Ecken stark beschädigten Grabstein gestoßen, der mit folgender Inschrift versehen ist:

PAWEL KRAKOVV UND SINE  
ERBEN

ANNO 1602



DEN 10. MARTI

Das Jahreszahl und Datum trennende Zeichen ist außerdem noch von einer herzförmigen, nach oben beiderseitig geöhrten Einfassung umgeben. Unter dem Stein fand sich zunächst ein Zinksarg, der an seinen Ornamenten Spuren von reicher Vergoldung trägt und unter diesem ein kupferner, gleichfalls vergoldeter Sarg. Beide

Särge waren aber nicht mehr unberührt; wahrscheinlich ist man schon beim Aufführen der Mauer, welche noch gegenwärtig das Drangelchor trägt, auf dieses Grab gestoßen und hat es umgewählt. Wenigstens soll jetzt beim Aufgraben der obere Zinksarg umgestürzt auf einer Seite gelegen haben und seines Inhalts entleert gewesen sein. Bei dem unteren Kupfersarge lag der Deckel umgekehrt im unteren Theil des Sarges und war voll Schutt und im Sarge selbst fand man die Ueberreste von Gebeinen und 4 Schädel auf einen Haufen in einer Ecke zusammengelegt. — Diese, so wie sämtliche bis jetzt beim Aufgraben des Grundes in der Vorhalle der Kirche gefundenen menschlichen Ueberreste sind auf den vorstädtischen Friedhof hinausgeführt worden. Es wäre aber vielleicht angemessen gewesen, wenn man zum Zusammenfassen der mutmaßlich Krakowschen Gebeine einen der Metallsärge verwendet und die neue Ruhestätte derselben mit dem gefundenen Grabstein bedeckt hätte. So wäre den Todten ihr einst von der Kirche erworbenes Recht nach Möglichkeit gewahrt worden. Jedenfalls aber scheint der Wunsch gerechtfertigt, daß die gefundenen Särge nicht der Zerstörung anheim gegeben werden.

Während in Betreff der Realisirung des langprojectirten Creditvereins für Hausbesitzer in der Stadt, dessen Statuten im Entwurf bereits vor Jahr und Tag veröffentlicht wurden, seit längerer Zeit tiefes Schweigen herrscht, schreitet der erst in jüngster Vergangenheit in Anregung gebrachte Plan zu einem Creditverein für Besitzer von Immobilien in den Vorstädten und im Patrimonialgebiet Riga's in seiner Entwicklung rüstig fort. Bereits am 27. v. M. wurden in einer Versammlung der Immobilienbesitzer der Vorstädte und des Patrimonialgebiets im Saale der großen Gilde die von einer Commission entworfenen Statuten zu einem Hypothekenverein durch den Präses der Commission, Herrn Consulanten Erasmus, zum Vortrage gebracht und von den Versammelten angenommen, so daß dieselben binnen Kurzem zur Allerhöchsten Bestätigung unterlegt werden können. — Auffallend ist es jedenfalls, daß von Seiten unserer städtischen Hausbesitzer, deren Interesse doch zunächst bei der Begründung eines städtischen Creditvereins in's Auge gefaßt wird, sich so wenig rege Theilnahme dafür zeigt, daß derselbe endlich in's Leben trete.

In der am 25. Mai stattgehabten Sitzung des Theaterverwaltungs-Comité ist der Herr Malermeister F. J. Herrmann zum Oberinspector des Theaters erwählt worden.

Bis ult. Mai waren in diesem Jahr in unseren Hafen überhaupt 578 Schiffe eingelaufen und 377 hatten denselben ausgehend verlassen. An demselben Tage zählte man in Kronstadt 542 angekommene und 217 abgegangene Schiffe; in Narva 58 angekommene, 28 abgegangene; in Pernau 44 angekommene, 37 abgegangene; in Libau 91 angekommene, 90 abgegangene.

### M i s c e l l e.

Der Ort für das Wormser Lutherdenkmal ist jetzt von den eigens zur Entscheidung hierüber berufenen Sachverständi-

gen ausgewählt. Es soll für das Monument ein Platz links vom Reuthor in den Anlagen durch Ausfüllung eines Theils des Grabens und Anlauf eines Theils des Volleremannschen Gartens in einer Größe von 1652 Quadradsaden hergerichtet werden. Die Herren, welche zu bestimmen hatten, waren Schnorr von Carolsfeld, der Oberbaudirector Arnold, der Bildhauer Hähnel und die beiden den Riesschelschen Entwurf Ausführenden, Dondorf und Rieg. (Europa.)

### Aus den Kirchengemeinden.

**Getauft.** Jakobi-Kirche: Johann Linde. Auguste Marie Karnath. Anna Charl. Therese Petersohn. Alexander Thomas Graewen. Alexander Emil Schüg. Georg Joseph Heller. — Dom-K.: Johann Ernst Alex. Hermann. Emilie Marie Wilden. Peter Paul Johannes Gottfried. Richard Wilsch. Hatlich. Robert Philipp Meyer. Alfred Heinrich Robert Ramin. Alex. Heinrich Reinberg. Julius Karl Simon Kasack. — Gertrud-K.: Herbert Gust. Wiegand. Anna Karoline Josephine Diszewski. Peter Alexander Reig. Julius Karl George Geihl. Jakob Bernhard Schuchardt. Joh. Heinrich Mattais. Juliane Elisab. Waltherr. David Johann Kamarschewski. Karl Leo Keyher. Julia Mathilde Bajard. Marie Lipekky. Eduard Wilsch. Bosh. Olga Karoline Grapp. Andreas Peter Penart. Wilhelmine Krastin. Hermann Arthur Gabriel Hiller. Emilie Charl. Adeline Kalsin. Elly Marg. Elisab. Uttenborff. Alex. Gertrud Amalie Schliszewicz. Heinrich Gottlieb Jacobs. Thomas Rothenberg. Elisabeth Pulkisch. Karl Rudolph Hoppe. Johanna Emilie Zinnberg. Martin Salm. Anna Emilie Dhsolin. Martin Viggers. Anna Kahrllin. — Reformirte K.: Mathilde Karoline Krebs. Katharina Regina Weinert.

**Aufgebeten.** Jakobi-Kirche: Pastor zu Runoe Axel Gabriel Nlander mit Elisab. Marie Edding. — Petri- u. Dom-K.: Kaufmann in Havre in Frankreich Theodor Kopp mit Sophie Henriette Prieß. — Gertrud-K.: Arbeiter Michael Jacowiz mit Martha Mathilde Marie Hermann. Sattlergesell Endreunat mit Helene Sarring. Arbeiter Jurre Penart mit Wilhelmine Rosenblatt.

**Begraben.** Jakobi-Kirche: Fräul. Marie Brande, 45 J. Adolph Wilsch. Schnabowiz, im 6. J. — Petri-K.: Knopfmacher Johann Klawiz, 74 J. Dimitt. Rathsherr Woldemar Alexander Poorten, 59 J. Frau Luise Karoline Schmidt, geb. Kröger, 30 J. — Gertrud-K.: Soldaten-Wittwe Marie Berg, geb. Apf, 41 J. Bäckermeistersfrau Marie Eleonore Elisab. Weimar, geb. Dörschhausen, 29 J. Ernst Eduard Drapische, im 2. J. Handlungscommiss Paul Eduard Göz, 69 J. Helene Dor. Jacobssohn, 17 J. Rosalie Wilsch. Meyer, im 2. J. Ein todtgeb. Knabe. Karl Alfred Mans, 8 T. — Reformirte K.: Julie Wilsch. Niederlau, im 2. J.

Im Auftrage der literarisch-praktischen Bürgerverbindung herausgegeben  
von R. Asmuth, als verantwortlichem Redacteur.

Von der Censur erlaubt. Riga, am 11. Juni 1864.

Druck von W. H. Häder in Riga.

# Nigafche Stadtblätter.

N<sup>o</sup> 25.

Donnerstag den 18. Juni

1864.

---

Wöchentl.  $\frac{1}{2}$  Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post  $1\frac{1}{2}$  Rbl. S.

---

## Die Schiffszwiebackfabrik zu Woevil.

Zu Woevil im südlichen Theil Englands befindet sich die Fabrik, welche die Schiffszwieback für die königliche Marine liefert. Die bewegende Kraft in derselben ist eine Dampfmaschine, die ihre Wirksamkeit in die verschiedensten Theile der Fabrik erstreckt und in kurzer Frist die Verwandlung eines ihr zugeführten Quantums Weizen in den besten Schiffszwieback vermittelt.

So wie nämlich eine Wagenladung Weizen bis zu den Außenmauern des Fabrikgebäudes gelangt ist, hebt ein Dampftrahn die Getreidesäcke bis in das oberste Stockwerk des Hauses. Nachdem dieselben hier entleert sind, gelangt der Weizen in's nächst untere Stockwerk, indem er, behufs seiner Reinigung, in einem ununterbrochenen Strome von oben in einen zehn Fuß langen und zwei Fuß im Durchmesser haltenden senkrecht stehenden Cylinders fällt, der von dichtem Drahtgeflecht verfertigt ist und sich mit großer Schnelligkeit um sich selbst dreht. Innerhalb dieses Cylinders befindet sich eine Spirale, eine Art archimedischer Schraube. Während nun das Getreide seinen Weg durch dieselbe hinab nimmt, wird aller Staub, so wie jedes an den Körnern hängende Schmutztheilchen durch die heftige, drehende Bewegung des Cylinders von diesen entfernt und durch die engen Maschen des Drahtgewebes hinausgeschleudert. Die Nothwendigkeit dieser Operation findet ihren Beweis in den Massen von Staub, die sich dabei entwickeln, selbst wenn der Weizen schon vorher völlig rein erschien.

Ist seine Reinigung vollendet, so gelangt der Weizen unmittelbar zwischen 10 paar Mühlensteine, die sich eine Treppe tiefer in ununterbrochener Bewegung befinden, um das Korn in Mehl zu

verwandeln. Nachdem dieses in der Weise, wie in jeder anderen Dampfmühle, geschehen ist, fällt das Mehl von jedem der Steine in eine Art horizontal liegender Rinne oder Röhre, in welcher es durch die Bewegung einer Schraube bis zu einem großen Reservoir befördert wird. Aus diesem hebt eine Art von Baggermaschine es wieder in das darüber liegende Stockwerk, wo es abgekühlt, gesiebt und zur Weiterbeförderung in Säcke gefackt wird.

Das Back- oder vielmehr Knetezimmer befindet sich im Erdgeschosse des Hauses und ist ein 120 Fuß langer, hoher, gut erleuchteter Raum, in dessen Mitte eine sehr einfach aussehende Maschinerie aufgestellt ist. Ein Duzend Männer und Knaben mit entblößten Armen sind daran beschäftigt. Keine übertriebene Eile, nicht die mindeste Confusion ist zu bemerken, und selbst die Maschine macht nur wenig Geräusch. Man sieht wohl, bemerkt der Bericht-erstatte in den Hausblättern, denen diese Mittheilungen entlehnt sind, daß man inmitten eines gut organisirten industriellen Betriebes steht, aber es scheint kaum glaublich, daß man hier den ganzen Apparat vor sich hat, der täglich hundert Säcke Mehl zu Schiffsbrot verarbeitet. Inmitten der allgemeinen Thätigkeit fällt zunächst ein Mann auf, der in ruhiger Haltung scheinbar nichts thut, als daß er sich von Zeit zu Zeit mit einem oder beiden Ellbogen auf den Rand eines Kastens stützt, den man, nach den mit Mehl bestaubten Armen des Mannes, für eine gewöhnliche Mehllade halten möchte. Indessen ein Blick in das Innere desselben zeigt ihn zum Theil mit Wasser gefüllt, auf dessen Niveau sich eine der Länge nach von einer Seite bis zur andern reichende Welle befindet. Diese Welle ist in Zwischenräumen von je zwei Zoll ungefähr mit langen, starken, eisernen Klingen besetzt. So wie durch eine, in einer Ecke des Kastens sich befindende, verschließbare Oeffnung das Mehl lavinenweise in das Wasser zu fallen beginnt, setzt sich die Welle in Bewegung — erst langsam, dann, je mehr das Mehl sich mit dem Wasser vermischt, immer schneller und schneller, bis in Zeit von vier und einer halben Minute hundert Pfund Mehl in zähen Teig verwandelt sind. Sofort steht die Welle still und einen Augenblick später liegt der Inhalt des Backtroges in einzelnen Stücken auf Platten, die zu seinem Empfange bereit stehen.

Noch einen Moment später ist der Teig mit einer geringen Beihülfe der menschlichen Hand durch die Maschine gleichmäßig ausgebreitet, und in der nächsten Sekunde schon erblickt man die eben noch glatte Fläche in regelmäßige Sechsecke abgetheilt, ohne daß dabei von dem Material etwas abfällt, als eine Kleinigkeit an den Rändern der Platte. Die Maschine formt mit jedem Schlage vierundzwanzig ganze und eine entsprechende Anzahl halber Zwiebäck und markirt sie zugleich mit dem königlichen Stempel. — Früher hatten die Zwiebäck eine runde Form, wie noch jetzt die gewöhnlichen Schiffszwiebäck, allein wegen der bedeutenderen Abfälle an Teig und wegen der schwierigeren Verpackung hat man dieselbe aufgegeben und dafür die sechseckige gewählt.

Nachdem man die geformten und gestempelten Schiffsbrote zu je sechs Stück auf Blechplatten zusammengelegt hat, werden sie durch eine eben so einfache, wie sinnreiche, mechanische Vorrichtung in den eigentlichen Backraum befördert, welcher die ganze eine Seite des Gebäudes einnimmt. In demselben befinden sich neun Öfen von zweckmäßiger Construction, von denen indessen bei Anwesenheit des Berichterstatters nur 4 im Gebrauch waren. Sie werden je zwei von nur einem Mann bedient und sind so eingerichtet, daß, selbst wenn sie gefüllt sind, das Feuer darin nicht ausgeht. Auf diese Weise entsteht in ihrer Benutzung keine Unterbrechung, sondern jeder von ihnen ist in dem Augenblick, wo man die fertigen Zwiebäck herausnimmt, bereit, einen neuen Schub zu empfangen. Das leichte Rahmengestell, auf welchem die in der Knetstube geformten Brote aus derselben bis zu dieser letzten Station befördert werden, enthält gerade so viel Platten, als zur Füllung eines Ofens erforderlich sind. Es wird bis zur Oeffnung desselben herangerollt, wo der Bäcker die einzelnen Platten in Empfang nimmt und sie mittelst eines langen Hakenstockes so in den Ofen einschleift, daß je zwölf in einer Reihe zu stehen kommen. Ist der Ofen gefüllt, so wird die Thür geschlossen. — Bierzehn Minuten später sind die Zwiebäck fertig. Im Ganzen erfordert der Proceß, einen Sack Mehl von 100 Pfund in Schiffszwiebäck für den augenblicklichen Gebrauch zu verwandeln, genau achtundzwanzig Minuten Zeit. Sollen dieselben aber verpackt und längere Zeit aufgehoben werden, so läßt man sie noch zwei bis drei Tage in einem Raum von ziemlich hoher Tem-

peratur, der über den Backöfen angebracht ist, stehen, worauf sie für die weiteste Seereise vollständig geeignet sind.

## R i g a B e t r e f f e n d e s.

(Fortsetzung.)

### 13. Wasserkunst.

Die Geschichtserzählung von unserer Wasserkunst wird gewöhnlich damit eingeleitet, daß die Stadt schon zu herrmeisterlichen Zeiten darauf bedacht gewesen, eine Wasserleitung herzustellen, um das unbequeme, die Straßen naß und schmutzig machende, in Kriegsverhältnissen aber gefährvolle Wasserholen aus der Düna unnötig zu machen.

Wenn die Stadt in der That die erwähnte Unbequemlichkeit beseitigen wollte, so muß auffallen, daß sie um 300 Jahre anderen großen Städten vorausseile; versorgt doch selbst Petersburg bis auf unsere Tage nur ausnahmsweise sich nicht aus Fluß und Kanälen mit Wasser! Sollte dagegen das Gefährvolle in's Auge gefaßt sein, so ist nicht zu übersehen, daß die Belagerungen vorzugsweise von der Landseite her unsere Stadt bedrängten, und daher eine Wasserleitung, wie der Sandmühlenbach, leicht vom Feinde unbrauchbar gemacht werden konnte. Ich stünde an, die genannten Veralassungen zu einer Wasserleitung nachzuerzählen.

Die erste nachweisbare Absicht, die Stadt von einer anderen Seite als von der Düna her mit Wasser zu versorgen, läßt sich in die Mitte des 16. Jahrhunderts verfolgen. Das Privileg zu einer Wasserleitung hatte die Stadt schon 1560 vom H.-M. Gotthard Kettiler erhalten; erneuert wurde es 1582 durch König Stefan. Bald darauf begann die Ausführung.

Früher jedoch war schon der Gedanke an eine „Wasserkunst“ gefaßt; und der Rath hatte zu dem Zwecke 1571 einen „Wasserleiter“ aus Braunschweig verschrieben. „Der sollte eine Wasserkunst machen und Wasser in die Stadt leiten. Der Aeltermann großer Gilde störte das Unternehmen, weil die Wasserkunst — ein Thurm — ihren Platz in einem losen Sumpf außerhalb der Stadt finden sollte“. Aelterm.-Buch 215, 217 und 234. (J. 1571 u. 72.)

Statt dieser Wasserkunst wurde nach 1582 die oben erwähnte Wasserleitung, der Sandmühlenbach, gezogen. Anfangs gepriesen, wie manche neue Einrichtung — er sollte z. B. das Wasser des Stadtgrabens trinkbar gemacht haben! — scheint er seinen Ruhm nicht lange erhalten zu haben, und kaum einige Jahrzehende später sah man sich veranlaßt, den Entwurf einer Wasserkunst wieder aufzunehmen.

Die darüber gepflogenen Verhandlungen kamen 1629 zu einem vorläufigen Abschluß. Wir finden darüber in Broge's Livonica 18. Bl. 109b Folgendes:

1629 am 18. Juli Relation geschehen, der Wasserkunstmeister habe sich resolviret, daß nemlich er, wenn er die in der Kämmererei



abgeredete Conditiones leistet, unter 8000 Mark das Werk nicht fertigen könne, doch wolle er in den 8000 Mark noch zur Anfertigung der Rossmühle, die in Mangelung des Graben-Wassers in selbstem Werk wohl anzufertigen ist, gute Anleitung geben und mit darauf sehen, daß es richtig gefertigt werde. — Resol. Man soll ihm die 8000 zusagen, jedoch daß er die eisernen Büchsen mit in den Kauf nehme, und ihn mit ein 2 oder 300 Mark fest machen, und sie ihm auf die Hand geben, mit der Vertröstung, daß wenn Gott Friede gibt, und wenn's C. Rath gelegen, er alsdann soll vociret werden. — Den 22. Juli 1629 der mit Johann Albrecht von Moseberg Wasserkunstmeister wegen der Wasserkunst geschlossene Contract verlesen. Ist approbiret.

Weitere Nachrichten über diese von Moseberg einzurichtende Wasserkunst finden sich in einem der Broge'schen Sammelwerke; in welchem, kann ich leider nicht nachweisen. In jenen Vogenbänden aber, wo ein unfreundliches, ordnungsloses Durcheinander herrscht, nachzufuchen und aufzufinden, wäre zu große Mühe und jedenfalls beispiegelloses Glück \*). Es genüge der Hinweis, daß auch über den Ort der künftigen Wasserkunst berathen, und, wenn ich nicht irre, dazu eine Gegend in der Nähe der Jakobikirche in Betracht gezogen ward. Nicht unerwähnt darf bleiben, daß die bisherige Geschichtserzählung von unserer Wasserkunst lückenhaft ist; daß das vielgepriesene Verdienst der 3 Männer, Fuchs, Dreiling und Begeßack, eine gewisse Beschränkung erleiden mußte, und daß diejenigen Mitglieder des Rathes, welche vor ihnen das Unternehmen eifrig betrieben hatten, jedoch durch mißgünstige und insbesondere Kriegs-Verhältnisse an der Ausführung desselben verhindert wurden, nicht in Vergessenheit vergraben bleiben sollten.

### Das Johannisfest

mit seinen Jung und Alt, Hoch und Niedrig, Arm und Reich, Jedem nach Maßgabe seines Standes und seiner Verhältnisse gleich freundlich winkenden Freuden und Zerstreuungen steht vor der Thür. Ueber seine allgemeine, wie seine örtliche Bedeutung und die sich an seine Begehung knüpfenden Gebräuche und Festlichkeiten haben unsere Stadtblätter zu verschiedenen Zeiten ihre Leser unterhalten und verweisen wir in dieser Beziehung namentlich auf ihre Mittheilung S. 222 fol. des Jahrganges 1854 und S. 222 fol. des Jahrganges 1858. In den Erinnerungen des Rigersers von altem Schrot und Korn bildet die Feier des Johanni-Abends auf Altona seit einer langen Reihe von Jahren, besonders seit Rasmus Mönbo

\*) Eine Kämmererechnung in Broge's Livonica 15. Bl. 39b besagt, daß 1636 dem Joh. Alb. v. Moseberg, Wasserkunstner, 136½ Thlr. gezahlt worden seien. Der Index resolutionum regiarum in Rigensia 15 zeigt beim J. 1637 an: „Wasserkunst auf Schloßgrund zu bedammen wird C. Rath nachgegeben“. Der Band königl. Entscheidungen, der diese Angelegenheit der Wasserkunst enthält, soll im Rathesarchiv nicht mehr vorhanden sein.

dieselbst zuerst sein Gasthaus eröffnete, den Glanzpunkt, denn Derer, die an diesem Abende nach dem näher zur Marienmühle gelegenen Jerusalem, welches vor der Gründung Altona's das Stellbichen der Johanniabend-Feiern war, einst gewaltsam, möchte es wohl nur noch wenige geben. Wie Jerusalem vor mehr denn 50 Jahren zu einem Privatgarten umgewandelt wurde, so hatte auch Altona vorübergehend seit dem Jahre 1846 ein gleiches Schicksal und der wüste Lagerplatz jenseits des Marienbaches mußte der Zeit den Feuerwerkstüßigen eine kärgliche Aushilfe für den offenen Platz vor Altona bieten. Erst im J. 1852 trat das Publikum wieder in seine, durch alten Brauch gewährleisteten Rechte und sind seit der Zeit die freiwilligen Besitzer des Grundstückes ihm bei Geltungmachung desselben nicht hindernd in den Weg getreten, vielmehr bemüht gewesen, durch die Gasthausverwaltung daselbst den Wünschen des Publikums möglichst entgegenzukommen. Wenn sich dennoch das bunte Gemisch von Nationen, Ständen und Geschlechtern, welches ehemals am Johanni-Abend Altona belebte und dessen pittoreske Gruppen im Feuerstrahl der Schwärmer und Raketen den ruhigen Beobachter durch mannigfachen Wechsel überraschten und fesselten, in den letzten Jahren dort nicht wieder hat sammeln wollen, so mag das allerdings seine Erklärung in der vermehrten Zahl öffentlicher Belustigungsorter finden, welche alle auf die Vergnügungslust der Berehrer des Vigo Jahr speruliren; zu bedauern bleibt es aber immer, wenn uns die kleine Zahl von Volksfesten und mit ihr die nicht zu unterschätzenden Wirkungen, welche sie hinsichtlich der Entfernung hemmender Standesschranken haben, verkürzt werden. Wir bringen daher unseren Lesern hier den Johanni-Abend auf Altona in freundliche Erinnerung und glauben dies in diesem Jahr um so mehr thun zu können, als, wie wir hören, der gegenwärtige Gasthaushalter keine Kosten scheuen will, seinerseits das Fest bestmöglichst auszustatten durch eine glänzende Illumination, Theertönnen auf dem Wasser und den Höhenpunkten um Altona, durch Kletterstangen mit Preisen in nützlichen Dingen, wie namentlich in einem vollständigen Anzuge u. s. w.; ferner durch Schaukeln, Caroussel u., so wie durch Musik und eine solide und aufmerksame Bewirthung nach dem alten Spruch:

Wenn Aug' und Ohr sich haben,  
Will der Magen auch was haben.

### Zur Tagesgeschichte.

Riga. Am letzten Sonntage, den 14. d., feierte die Erziehungs-Anstalt für verwahrloste Kinder zu Mesfodahl das Fest ihres 25-jährigen Bestehens. Aus dem bei dieser Feier abgelegten Bericht über die bisherige Wirksamkeit der Anstalt ergab sich, daß im Laufe der verfloßenen 25 Jahre überhaupt 187 Jöglinge sich des Segens christlicher Erziehung in derselben zu erfreuen gehabt haben. Die auf Gründung und Unterhaltung der Anstalt verwandten Geldmittel haben auf etwas über 91,000 Rbl. betragen und beläuft sich der gegenwärtige Kapitalbestand, mit Ausschluß des Grundbesizes, auf c. 3800 Rbl. Nach

25jähriger Wirksamkeit noch so wenig erübrigt zu haben zur Sicherung ihres künftigen Bestehens beweist einerseits, wie gemeinnützig die Direktion bisher verfahren ist, indem sie alle irgend zu Gebote stehenden Mittel auf Abhülfe der augenblicklichen Bedürfnisse verwandte und im Vertrauen auf Gottes ferneren Beistand, Gutes wirkte, so viel es in ihren Kräften stand; andererseits möchte darin aber auch ein ernstlicher Mahnruf an die Commune liegen, der die Segnungen, welche aus der Hebung ihrer gesunkenen Gemeindeglieder erwachsen, wesentlich zu Gute kommen, für die Unterhaltung einer Anstalt, welche diesen Zweck verfolgt, kräftiger und mit nachhaltigerer Wirksamkeit einzuschreiten. Ein Wort, das unsere Stadtblätter heute nicht zum ersten Mal aussprechen.

Der Archangelsche Ehrenbürger Richard Brandt ist mit seiner Familie auf seinen Wunsch aus dem russischen Unterthansverbande entlassen worden. (St. P. Zeit.)

Consulate. Herr Alex Wilkins ist als brasilianischer Vice-Consul in Kronstadt und Theobald Martiensen als frankfurter Consul in Reval anerkannt worden. (S.-Zeit.)

### M i s c e l l e n.

Karl Gukow ist von dem Vorstande des Dresdener Zweigvereins der Schillerstiftung, welcher sein Vermögen bekanntlich selbständig verwaltet, ein Ehrengesamt von 1000 Thalern zuerkannt worden. Die philosophische Facultät in Gießen hat Levin Schücking zum Ehrendoctor ernannt, und zwar, wie es in dem betreffenden Diplom heißt, wegen der Verdienste, welche derselbe sich um den deutschen Roman, insbesondere den Sittenroman, erworben hat. (Deutsches Museum.)

Arbeiterkassen. Am 1. Januar 1863 bestanden in Berlin 91 Gesellen- und Fabrikarbeiter-Kranken-, Unterstützungs- und Sterbekassen mit 74,894 Theilnehmern und einem Vermögensbestande von 209,445 Thlrn. Der jährliche Gesamtbeitrag zu denselben seitens der Arbeitnehmer betrug 225,694 Thlr., seitens der Arbeitgeber 23,334 Thlr. Die Beiträge waren je nach dem Zwecke der Kassen verschieden und betrugen 1 bis 12 Sgr. monatlich.

### Aus den Kirchengemeinden.

**Getauft.** Jakobi-Kirche: Alex. Gottfr. Nicolai v. Neuter. Aug. Karl Arthur Rascha. Adelbert Jakob Ruhtenberg. Arthur Herm. Alex. v. Brämmer. Karl Alb. Minuth. — Jesus-K.: Martin Aug. Ed. Heinr. Friedrich Leop. Karpow. Math. Leontine Henr. Johannsen. Fritz Wichmann. David Otto Müller. Jakob Heinr. Bergmann. Johann Bahling. Georg Herm. Köhne. Georg Otto Strauch. Ulrich Gottlieb Webdenberg. Elise Sturg. Ferd. Adolph Frauenstein. Adolph Friedrich Erhard. Sophie Karoline Gangis. Adolph Christian Guskewitz. Karl Wilhelm Pöhl. Anna Christine Weide. Karl Eduard Döbling. Herm. Jakob Kalning. Minna Strunde. Jakob Christoph Behlke. Johann Andersohn. Luise Susanna Jan-

fowsky. Emma Friederike Luise Josephine Weibst. Johann Christian Bajard. Emma Natalie Krühning. Marie Helene Sibpol. Wilh. Theodor Ezilinsky. Paul Oscar Brückner. Ernst Johann Emilge. Anna Kupling. — Johannis-K.: Dor. Elisabeth. Döfeling. Eduard Alex. Kropje. Alexander Herm. Silberberg. Karoline Emilie Andersohn. Dorothea Karol. Walter. Johann Oscar Freymann. Krusch und Johann Ausing (Zwillinge). Ernst Schiller. Karoline Henr. Jaunsemm. Dohre Emilie Berg. Karoline Elisabeth. Minna Kat. Julie Mathilde Feldmann. Joh. Richard Leelmann. George Adolph Rosenbach. Lehne Marie Walter. Adolph Seype. Lehne Anna Karoline Vigger. Nicolai Joh. Lasse. Wilh. Charl. Annette Erbs. Ernst Rudsutads. Karl Franz Muffewig. Anna Elisabeth. Pafful. Anna Marie Seeberg. Mathilde Strauß. Karoline Elisabeth. Pihlum. Robert Karl Adolph Kaufmann. — Martins-K.: Karl Heinrich Friedrich Unterkircher. Clara Luise von Nordhausen. Emma Ludovica Bauer. Susanne Wilh. Nickmann. — Kirche zu Alexandershöhe: Charlotte Karol. Rosalie Bölfer. Friedrich Rudolph Harimann. Martin Bahrste. Friedrich Robert Milasch. Karl Eduard Schmaeling. — Reformirte K.: Johann Wilhelm Heußner.

**Aufgeboten.** Jakobi-Kirche: Maurer Aug. Joh. Wichmann mit Christine Amalie Bittenbinder. Handschuhmacher Alex. Claudius Grube mit Marie Amalie Schmiesing. — Petri- u. Dom-K.: Färber Heinr. Platsche mit der Wittwe Eva Christ. Freede, geb. Stahl. — Jesus-K.: Maurergesell Ewald Theodor Neuland mit Luise Bertha Felsner. Maurergesell Aug. Alex. Jöfeld mit Anna Jürgensohn. Weinbändler Johann Silbert mit Luise Grünvogel. Maurergesell Karl Klaffohn, gen. Dorkewig, mit Kath. Luise Eleonore Jöfeld. Keepschlägergesell Joachim Heinrich Wulff mit der Wittwe Lisette Wassilewsky, geb. Eiche. Kutscher Ernst Briggis mit Julie Marie Grube. Arbeiter Otto Bessohl mit Lihse Rabant. Arbeiter Peter Andrup mit Kathline Grinupp. Entlass. Unteroffizier Sergei Urban mit Ilse Krühning. — Johannis-K.: Soldat Iwan Jurin mit Ilse Wilde. Verabsch. Unteroffizier Jann Keepe mit Luferja Leonowa Kunkina. Sattlermeister Julius August Friedrich Schmidt mit Lisette Kulkowsky. Organist in Treiden Jahn Zellinsky mit Lihse Weidisch. Arbeiter Adam Reinseldt mit Kath. Schampmann. Chirurg am Stadt-Krankenhaus Heinrich Gottlob Schröter mit Rosine Dor. Krautkiss. Artilleriesoldat Mittel Pappit mit Trihne Jurris. Artilleriesoldat Peter Delfe mit Ilse Bluffe. — Martins-K.: Schlossergesell Joh. Friedrich Wilh. Maubes mit Eva Emilie Weibel.

**Begraben.** Petri-Kirche: Alfred Friedrich Immanuel Bergengrün, im 2. M. Wittwe Christine Justine Angelbeck, geb. Schumana, 80 J.

Im Auftrage der literarisch-praktischen Bürgerverbindung herausgegeben  
von R. Asmus, als verantwortlichem Redacteur.

Von der Censur erlaubt. Riga, am 18. Juni 1864.

Druck von W. F. Säder in Riga.

# Rigasche Stadtblätter.

N<sup>o</sup> 26.

Donnerstag den 25. Juni

1864.

Wöchentlich 1/2 Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1 1/2 Rbl. S.

## Etwas zur Geschichte des großen Stadtfirchhofs.

(Fortsetzung zu Nr. 24.)

Der erste Schritt zur besseren Einrichtung der neuen Begräbnisstätten war die Anlage von Todten-Gewölben, gemauerten Kapellen oder sog. Erbbegräbnissen damaliger Zeit, welche sich auf der alten Anlage an der äußersten Gränze des Friedhofes nach Norden erheben und an ihrer, nach Süden belegenen, Außenseite durch Inschriften, heraldischen Schmuck, und wie z. B. das Erbbegräbniß der blauen Garde und des Amtes der Gold- und Silber-Arbeiter, durch reichen Aufwand von Verzierungen in edlem Metall dem Wanderer manchen Stoff zu Betrachtungen bieten. Sie umgeben die Stadtseite der alten Anlage in ihrer ganzen Ausdehnung und bilden durch historische Ueberlieferung, fortlaufende Erinnerung und bis auf den heutigen Tag fortgeerbte Benützung eine hervorragende Erscheinung im städtischen Familien-Leben, haben auch z. B., wie das von Wiedausche Erbbegräbniß, durch Aufstellung der Familien-Bilder im oberen Raum des Gewölbes, eine lebensvollere Bedeutung für die Gegenwart. Wir begegnen in der Reihenfolge der Inschriften einem großen Theile derselben Namen, welche in des Schulhalters Joh. Heinr. Flor Rig. Rechenbuche, dessen erste Auflage bekanntlich 1769 erschien, zu Aufgaben gewählt worden sind, um die verehrungswürdigen Väter der Stadt <sup>11)</sup> auf die Nachwelt zu bringen.

<sup>11)</sup> Nämlich die Bürgermeister Heinr. Bewehrt, Andr. Stoeber, Joh. Bal. Polk, Melchior v. Wiedau, Rathsherren Johann Heinrich Schid, Wb. Deptin, Matth. Utr. Voortzen, Friedr. Barber, Joh. Christ. Schwarz, Joh. Heinr. Paß, Joh. Heinr. Pollander,

Zunächst von der Ostseite der alten Anlage beginnend, finden wir in der Reihenfolge der vergoldeten und anderweitigen Inschriften folgende Familien-Namen: Ernst Wilhelm Albers, jetzt Ernst Miln, Johann Christoph Klago, Johann Friedrich Langerhansen (zu vergl. vollst. Sammlung der Gesetze des Reichs Nr. 13,797. Sen.-Akts vom 8. Mai 1772 in Sponsalien-Sachen des Kammer-Schreibers Schulz), Thomas Zuckerbecker, Johann George Schwarz, Heinrich Berens von Rautenfeld, Eberhard von Krüger, Friedrich Barber, Johann Adam Kroege, Johann Heinrich Hollander, Johann Heinrich Hast, Melchior v. Wiedau, Ernst Ebcl, Ernst Heydevogel, Gabriel Leonhard Berner, Ludwig Grave, Matthias Ehlers, Liborius Depkin, Bernhard Lielmann von Huidekoben, Christoph Conrad Babs, Franz Christian Magnus, welche sich, so viel bekannt, bei den Gräbern der ursprünglichen Erbauer in den 70er und 80er

Gotth. v. Begeßad, Joh. Carl Behrendt, Gottfr. Berens, Herbert v. Ulrichen, Paul Gotthan, Obersecr. Anton Bulmering und die damaligen Unter-Gerichts-Secretaire Anton Ulrich von Begeßad, Johann Christoph Berens, Samuel Berngroß, Johann Friedr. von Wieden und Samuel Polst. Die Meisten der hier Genannten sind in jenen Kapellen beisetzt, bloß die vor Erbauung derselben, wenn auch schon nach Verlegung der Begräbnisse aller im Stadtbezirk Verstorbenen aus dem Innern der Stadtkirchen auf die jetzigen bloß ungelentlich s. g. Kirchhöfe Heimgegangenen mögen ihre Ruhestätte auch anderweitig gefunden haben. Der Bürgermeister Johann Valentin Polst starb am 22. Mai 1772. Bereits am 7. Mai war die erste Leiche von St. Petri auf dem Gottesacker beisetzt worden. (S. Ann. 10.) Die letzte Leiche, welche in der St. Petri-Kirche beigesetzt worden, war ein Kind gewesen, Gertr. Marie Rautwe (Nig. Stadtbl. 1824 S. 401). Dennoch befindet sich das Wappenschild des Bürgermeisters Joh. Val. Polst in der St. Petri-Kirche. Diese Ehren-Auszeichnung scheint eben die letzte derartige, an eine solenne Beerdigung sich anschließende des vorigen Jahrhunderts gewesen zu sein, indem die Wappenschilder mit Inschriften sowohl bei dem Trauerakte selbst vor der förmlichen Beisetzung in Gegenwart der Anwesenden, als auch oft mehrere Wochen nach derselben in der Kirche aufgerichtet worden. Der nächstfolgende Verstorbene aus obiger Reihe war Bürgermeister Andreas Stoeber, welcher am 3. Oct. 1773 mit Tode abging. (Zu vergl. Nig. Stadtbl. 1862 S. 391.)

Jahren unmittelbar erhalten haben. Dazwischen finden sich das große Gewölbe der St. Petri- und Dom-Gemeinde, so wie der Reformirten Gemeinde auf der östlichen Seite und die schon vorher genannten prachtvoll verzierten Gewölbe des der großen Gilde angehörigen Amtes der Gold- und Silber-Arbeiter, so wie der blauen Garde und ihres Concordia-Bereins auf der westlichen Hälfte. Weiter nach Westen schließen sich an die, in der frühen Reihenfolge durch Besitz-Veränderung in neuerer Zeit auf die Familien Herzog-Kemmer (früher Harg, Ältester d. Gilde) übergegangene, so wie gleichfalls durch Kauf-Contract vom 4. April 1851 Seitens der Geschwister Strauß als Erben des ehemal. Aeltermanns d. Gilde Jakob Heinrich Beck dem verst. hiesigen Kaufmann George Gotthard Theodor Todleben übertragene und auch zur Ruhestätte von dessen Aeltern erwählte Todten-Kapelle, die zu Anfange dieses Jahrhunderts durch August Wilhelm Barclay de Tolly und Gottfried v. Bulmerincq erworbenen, so wie die neu hinzugekommenen von Nic. Kriegsmann (ehemals Poswon und M. F. Proring), in der ursprünglichen Reihenfolge auch noch die von Matthias Wilhelm von Fischer, daneben aber als neu hinzugekommen das Gewölbe von Johann George Voorten, auf der alten Anlage auch noch bei den vorstädtischen Gemeinden die daselbst angelegten Erbbegräbnisse der Familien v. Schröder, M. Weizenbreyer, der Gräfin Vestocq, des Raths Dreßler und dazwischen neu erbaut der Familie Bammam, so wie gegenüber auf der neuen Anlage die prachtvoll verzierte, kunst- und geschmackvoll angelegte Todtenkapelle von Reinhold Ludwig Pychkau, so wie auf der neuen Anlage an den beiden Endpunkten des Westens und Ostens die in der unmittelbaren Nähe der zu Trauer-Versammlungen und Feierlichkeiten bestimmten Halle, das unscheinbare Erbbegräbniß des ehemal. Kaufmanns Meenapp und auf der entgegengesetzten Seite an der äußersten Ostspitze die kolossale Anlage, deren Bestimmung noch durch keine äußere Inschrift gekennzeichnet wird und deren ganze Erscheinungsform an die hervorragendsten Friedhöfe des Auslandes erinnern möchte. Hatten die Alt-Vordern in der Anknüpfung der gemauerten Erbbegräbnisse an die Gewölbe der alten Kirchen-Mauern eine Art von Vermittelung des ererbten patricischen Bewußtseins mit der geseglich begründeten

neuen socialen Ordnung gefunden, so fanden die Kirchen-Vorstände doch noch auf ein anderes Auskunftsmittel zur Milderung der Schrecken allgemeiner Grablegung in den wüsten und öden Sandbergen. Hierzu wurde die gemeinsam große, erst 1833 abgerissene grüne Kapelle bestimmt<sup>12)</sup>. Sie diente zur Aufnahme der nicht in die Erde zu senkenden Särge gewissermaßen bevorzugter Familien, stand auf der Mitte der alten Anlage, da wo sich jetzt ein großer Todtenhügel erhebt, und diente zugleich als Kronkammer. Diese Bezeichnung, auf den Kirchhöfen unserer Provinzen wiederkehrend und noch mit der Schwedischen Kirchenordnung Carls XI. in Verbindung stehend, vereinigte Glockenstuhl für das Trauer-Geläute, Sammlung der Sargplatten, Kränze und Bänder, Aufstellung der Todtenbahre, Local für Trauer-Versammlungen und alle sonst möglichen Zwecke der Kirchhofs-Benußung.

(Schluß folgt.)

## R i g a B e t r e f f e n d e s.

(Fortsetzung.)

### 13. Die Citabelle.

Das Dünaufer bei der Stadt hat durch Abtragung der Festungsvorsprünge zwar an Flächenraum ansehnlich gewonnen; doch muß es wohl Jedem auffallen, wie gering, und geradezu unzureichend der letztere ist, seitdem Budenreihen und Markthallen einen großen Theil des sog. Marktplazes eingenommen haben. Unwillkürlich richten sich die Blicke nach der Gegend des Schlosses und der Citabelle, und bedauert man, daß letztere die Ausbreitung der Stadt nach Norden hin hemmet, daß sie sich wie ein Hinderniß der Verbindung zwischen Stadt und erstem Quartier des Petersburger Stadtheils entgegensetzt, und beiden so vielfache Vortheile entzieht, welche theils durch bequemere Verbindung und größere Näherung, theils durch am Ufer gewonnenen Raum zur Anlage von Schiffen, zum Auflegen von Handelsgut u. s. w. erzielt werden könnten.

Es ist kaum zu bezweifeln, daß die Lage der Citabelle gezählt find. Wie lange sie noch steht, wird, wie manches andere, abhan-

<sup>12)</sup> Die erste Leiche, welche man in die gemeinsame grüne Kapelle be-  
stattete, war die 1773 verst. Gattin des späteren (zur Zeit der Statt-  
halterschafts-Verf.) Stadthauptes der Rigaschen Gemeinde Heinrich  
Strauch, Johanna Barbara, geb. de Bruyn, im November. In  
den Rig. Stadtbl. 1833 Nr. 28 im Artikel über die religiöse Feierlich-  
keit bei Einweihung des Todtenhügels nach Zuschüttung der Reste der  
alten abgerissenen Kapelle sind die Namen verwechselt und es muß heißen  
Strauch statt de Bruyn und umgekehrt.



gen von Befürwortung oder Widerstand. Die Inangriffnahme der Angelegenheit wird hoffentlich nicht lange auf sich warten lassen.

### Zur Tagesgeschichte.

Riga. Wie die so eben als Beilage zu Nr. 66 der *Pivl. Gouv.-Zeitung* in der *Pivländischen Gouvernements-Typographie* erschienene „Repartitionsliste für die von den Immobilien der Stadt Riga für das Jahr 1864 aufzubringende Kronsabgabe“ ausweist, beläuft sich die von den Immobilien pro 1864 an Kronsabgabe (33,409 Rbl.) und an Unkosten *zc.* pro 1863 und 1864 (591 R.) aufzubringende Summe im Ganzen auf 34,000 Rbl. und der dazu contribuirende Immobilienwerth auf 21,214,587 Rbl., so daß auf 100 Rbl. Kapitalwerth 16 Kop. Beisteuer fallen.

Chronik der Unglücksfälle und besonderen Ereignisse (nach den Mittheilungen der *Pivl. Gouv.-Zeitung* Nr. 66). Am 18. Mai wurde hieselbst der Jacobstädtische Messchanin P. Iwanow beim Fahren in einer von einem Schienenwege durchkreuzten Straße von einer vorübergehenden Locomotive erreicht, in Folge dessen sein Wagen zerschmettert, das Pferd erbrücht und ihm selbst ein Bein gebrochen wurde; — am 19. erhängte sich hieselbst der Schuhmachergesell Joh. Sternberg, 47 J. alt; — am 28. brannten auf dem Gute Schloß Lemsal aus noch unbekannter Veranlassung 2 Hofsrägen mit einem Schaden von 8800 Rbl. ab. — In der 2. Hälfte des Maimonats kamen hieselbst 12 Diebstähle polizeilich zur Anzeige im Gesammtwerthe von 534 Rbl. 80 Kop.; darunter waren namentlich in 5 Fällen Kleider entwandt im Werthe von 303 Rbl., in 6 Fällen verschiedene Sachen, werth 200 Rbl. 30 Kop. und in einem Fall baares Geld im Betrage von 31 Rbl. 50 Kop.

Für die Rigaer Bühne zeigt der „*Neue Theaterdiener*“ Nr. 24 folgende neue Engagements an: Herr Butterweck von Berlin und Herr Markwardt von Wien. Dasselbe Blatt bringt auch unter „Riga“ eine kurze Mittheilung über das Gastspiel der Frau von Buliozky hieselbst.

Dorpat. Am 4. Juni fand in der Aula der Universität, nach Vertheidigung der Dissertation „*Ein Beitrag zur Casuistik der Atresie des Uterus bicornis*“ die Promotion des Herrn Oskar Prevôt zum Doctor medicinae statt. (Dorp. Zit.)

### M i s c e l l e n.

Das mit dem 10. Juni ausgegebene 3. Heft der „*Mittheilungen und Nachrichten für die evangelische Kirche in Rußland pro 1864*“ bringt zunächst aus der Feder des Herausgebers zwei Aufsätze von allgemeinem Interesse: „*Ueber Lessing und seinen Nathan den Weisen*“ und „*Ein Wort der Erinnerung an Alex. v. Richter*“ mit anerkennender Würdigung desselben als Staatsbürger und Gelehrten. Der folgende Aufsatz: „*Christenthum und Cultur*“ von

Pastor W. Brückner. 1. Abschnitt macht auf den Schluß gespannt. — Die Abtheilung: „Zur Literatur“ widmet dem von anderen Seiten vielfach empfohlenen Schenkelschen „Charakterbild Jesu“ eine ausführlichere Besprechung, so wie einige empfehlende Worte den von W. v. Bock herausgegebenen, vor Kurzem in Dorpat erschienenen „36 Chorälen aus den Schriften des Freiherrn v. Mengden“. Die „Nachrichten“ bieten, wie immer, auch diesmal viel Anregendes aus nah und ferne. — Eine den „Mittheilungen“ vorgedruckte Anzeige kündigt für den 1. Sept. das Erscheinen eines „Kirchenblattes für die St. Jakobi-Gemeinde in Riga“ an. Für monatlich 2 Nummern zu  $\frac{1}{2}$  Bogen ist das jährliche Abonnement auf 1 Rbl. festgesetzt und soll der Ertrag zum Besten der Jakobi-Kirchenschule verwandt werden.

Neuere Romane und Novellen. Alfred Meißner hat seinem „Schwarzgelb“, Roman aus Oesterreichs letzten zwölf Jahren“ mit der vierten Abtheilung: „Die Opfer der Partei“. 2 Bde. Berlin D. Janke einen Abschluß gegeben. — Von W. H. Riehls „Geschichten aus alter Zeit“ versandte der Cotta'sche Verlag den 2. Band, welcher 7 kleinere Erzählungen in des Verfassers bekannter Manier enthält. — Robert Giesecke vollendete einen vierbändigen Roman: „Räthchen“, der, im Breslauer Verlag von E. Trewendt ershienen, von der Kritik mit Anerkennung hervorgehoben wird. — Wih. Raabe's (Jac. Corvinus) neuere poetische Schöpfung: „Der Hungerpastor“, mit welcher die von D. Janke in Berlin neu begründete „Romanzzeitung“ ihr Erscheinen zu Anfang dieses Jahres einleitete, liegt bereits in einem 3bändigen Sonderabdrucke vor. — Auch Frd. Spielhagens anmuthige Novelle: „Röschen vom Hofe“, mit welcher er dem, gegen ihn erhobenen Vorwurf zu begegnen sucht, als könne seine Feder keinen ungetrübten Frauencharakter zeichnen, erscheint als ein Sonderabdruck aus der Romanzzeitung. — Philipp Galen, der pseudonyme Verfasser des „Irren von St. James“, beschenkte die Freunde seiner Muse mit einem neuen Roman: „Nach zwanzig Jahren“. 3 Bde. Leipzig. Kollmann, der den besten Erzeugnissen seiner Feder ebenbürtig zur Seite steht.

Als weitere neue Gaben der Novellenliteratur sind noch hervorzuheben: „Im Busch“. Australische Erzählung von Frd. Gerstäcker. 3 Bände. Volksausgabe. H. Costenoble. Leipzig. — Die „Dame von Payerne“. Sittenroman aus dem 17. Jahrhundert von George Hefekiel. 2 Bände. Berlin. D. Janke. — „Schleswig-Holstein meerumschlungen“. Historischer Roman aus den Jahren 1848—1850 von Karl v. Kessel. 1738. W. Grunow. — „Jan Blaufunk, oder See und Theater“. Hamburgische Erzählung von H. Schmidt. 2 Bände. Berlin. D. Janke und „Deutsche Schiffe und Dänische Raper“. Erzählung aus dem 16. Jahrhundert von demselben. 2 Bände. Leipzig. W. Grunow.

Ueber den artesischen Brunnen in St. Petersburg auf dem Hofe der Expedition zur Anfertigung von Reichspapieren

entnehmen wir dem „Russischen Invaliden“ folgende Einzelheiten: In einer Tiefe von 88 Fuß stieß man auf eine süße Quelle, deren Wasser in der Bohrröhre indessen nicht an die Oberfläche gelangen konnte. Bei 388 Fuß Tiefe entdeckte man darauf eine zweite Ader, die ein sehr salziges Wasser enthielt und ebenfalls wasserarm war. Da man beim weiteren Bohren keine neuen Adern berührte und in einer Tiefe von 465 Fuß auf Erdschichten stieß, die dem Bohrer größere Schwierigkeiten entgegensetzten, so entschloß man sich endlich, die Arbeit als erfolglos für immer aufzugeben. Auf Anregung des Bergingenieur-Capitains Romanowsky, der in Rußland verschiedene artesische Brunnen angelegt hat, unter andern einen von 134½ Faden Tiefe in der Gegend von Podosk, wurden übrigens die Arbeiten wieder aufgenommen und bald mit dem besten Erfolge gekrönt. Nachdem man die Bohrungen um 10 Faden weiter fortgesetzt hatte, stieß man nämlich auf eine Schicht von lockerem, grobkörnigen Quarzsand, der eine Wassermasse von circa 216,000 Eimern täglich entströmte. In einer Tiefe von 94 Faden kam man endlich auf eine undurchdringliche Granitschicht und gab daher am 30. April die weiteren Arbeiten um so bereitwilliger auf, als die Wassermasse sich unterdessen bis auf mehr als 250,000 Eimer pr. Tag vermehrt hatte. Das Wasser entströmte der Röhre mit solcher Gewalt, daß es eine natürliche Fontaine von 4 Faden Höhe bildet; ist vollkommen durchsichtig, hat eine Temperatur von 10½ Grad Reaumur und einen Salzgehalt von nicht volle 0,4%, wovon über 0,3% aus Kochsalz besteht. Die erste Idee der Möglichkeit, in Petersburg einen artesischen Brunnen anzulegen, gehört dem Akademiker Helmersen an, die Verwirklichung derselben aber Herrn Romanowsky, der, gestützt auf seine praktischen Erfahrungen, die Wiederaufnahme der Arbeiten durchgesetzt hat, nachdem man bereits an ihrem Resultate verzweifelt hatte.

Wie soll man einen Ertrinkenden retten? Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß, wenn man einen Ertrinkenden retten will, man denselben von hinten am Arme zwischen den Ellenbogen und der Schulter anfassen muß. Der Ertrinkende ist dann nicht im Stande, seinen Retter anzufassen und sein Sträuben und Ringen wird in diesem Falle die Aufgabe des Rettenden, den Kopf des Ertrinkenden über dem Wasser zu erhalten, nur erleichtern. Ein guter Schwimmer kann auf diese Weise eine Person ungefähr eine Stunde lang über dem Wasser erhalten. Faßt man dagegen den Ertrinkenden auf andere Weise an, so muß man befürchten, daß derselbe seinen Retter krampfhaft umklammert, denselben dadurch am Schwimmen hindert und beide finden dann ihren Tod im Wasser.

(Ill. Zeit.)

Einführung von Marken zum Frankiren telegraphischer Correspondenzen. Vom 15. Juni d. J. ab ist in Preußen mit derselben in der Weise der Versuch gemacht worden, daß berartige Marken zum Frankiren der bei der Telegraphen-Sta-

tion im Berliner Börsegebäude zur Aufgabe gelangenden Telegramme nach Orten sowohl des Inlandes als des Auslandes benutzt werden dürfen. Die Marken entsprechen den gewöhnlichen Postmarken und können, wie diese auf Briefe, auf das Aufgabeformular der Depeschen aufgeklebt werden.

Metallproduction in Rußland im J. 1861. Wie das Jahrbuch für russ. Bergleute für 1863 berichtet wurden im J. 1861 in sämtlichen Krons- und Privathütten in Rußland an Metallen gewonnen: 1456 Pud Goldstaub, 105 Pud Platin, 280,940 Pud Kupfer und 17,463,786 Pud Roheisen. (Rev. Zeit.)

### Aus den Kirchengemeinden.

**Getauft.** Jakobi-Kirche: Marie Anna Luise Brückmann. Karl Hugo Zweigelt. — Petri-K.: Ernst Friedrich Graf. Alice Marg. Natalie Friederike Rehlmann. Alex. August Wischer. Natalie Marie Eugenie Keuerleber. Aurora Wilh. Schumann. Joh. Adolph Wilhelm Herrmann. Georg Friedrich Paul. Vertha Emilie Lengfow. — Anglikanische K.: Charles Alfred Berhardi.

**Aufgeboten.** Jakobi-Kirche: Schuhmacher Georg Ludwig Gagnus mit Marie Prints. Handlungscommis Justus Freudenberg mit Wilh. Sophie Emma Baumann (auch Petri- u. Dom-Kirche). Weißgerber Eduard Heinrich Wittler mit Julie Elisabeth Vogel. Weinfäßer Friedrich Oskar Prüffert mit Eva Zander.

**Begraben.** Petri-Kirche: Marie Luise Friederike Pignot, 1 J. Woldemar Aull, im 3. J. Wittwe Juliane Christ. Timm, geb. Lehmann, im 56. J. — Jesus-K.: Töpfermeister Johann Georg Grosbing, 83 J. Handlungs-Commis-Wittve Gertrud Moevius, geb. Büchner, 73 J. Selma Anna Alide Brieger, 10 J. und Karl Alexander Brieger, im 8. J. Marie Alex. Elise Müller, 7 M. Ferdinand Freimann, im 6. J. Kath. Math. Karischewsky, 3 J. — Auf dem Armenkirchhofe wurden vom 24. Mai bis zum 14. Juni 46 Leichen begraben. — Johannis-K.: Adam Erdmann, im 54. J. Ein todgeb. Knabe. Anna Elisab. Pafful, 9 T. — Hagensberg: Friedrich Wilh. Schön, 60 J. Auguste Luise Taube, 2 J. Joh. Heinrich Lange, 50 J. Georg Albert, 79 J. Martin Jughaus, 26 J. Johannes Hermannus Pasning, 17 J. Jahn Ludmann, 22 J. Karl Reinold Stuhmann, 2 J. — Thorensberg: Georg Kalning, 91 J. Robert Krause, 4 J. Peter Heinrich Müller, 11 M. Eduard Alex. Krohje, 3 W. — Pämmerberg: Johann Jahnsohn, 3 J. Anna Muff, 1 J. Lise Krahming, 65 J. Wilhelmine Putnis, 1 J. Jakob Weisch, 1 J. Marie Hahn, 64 J.

Im Auftrage der literarisch-praktischen Bürgerverbindung herausgegeben von R. Asmuß, als verantwortlichem Redacteur.

Von der Censur erlaubt. Riga, am 25. Juni 1864.

Druck von W. F. Häder in Riga.

# Nigafche Stadtblätter.

N<sup>o</sup> 27.

Donnerstag den 2. Juli

1864.

---

Wöchentl.  $\frac{1}{2}$  Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post  $1\frac{1}{2}$  Rbl. S.

---

## Der 4. Juli,

der Jahrestag unserer Unterwerfung unter das Russische Scepter, steht uns bevor. Dieser Tag ist schon unseren Vorfahren stets ein denkwürdiger gewesen und vielfach in Schrift und Wort, wie durch die That gefeiert worden. Auch diese Blätter haben wiederholt und stets mit Dankbarkeit gegen den allmächtigen Schicksalslenker diesem Tage ein erhebenendes Andenken gewidmet. Obenan unter den Rück-erinnerungen an den 4. Juli 1710 stehen die im Jahre 1810 und 1860 zur 100 und 150jährigen Feier dieses Tages gegebenen Anregungen zu belehrenden und aufklärenden Rückblicken in die Vergangenheit. Der jetzt noch und für alle kommenden Zeiten hoch dastehende Vorkämpfer für die richtige Würdigung der Wohlthat und Gnade Gottes, die den Kriegen, Hungersnöthen und Pestkrankheiten ein allendliches Ziel setzte, welche Stadt und Land Jahrhunderte hindurch bis zu ihrer Unterwerfung mit geringer Unterbrechung verheerend heimgesucht hatten, — der allverehrte General-Superintendent Sonntag, ließ in den Nr. 28 und 29 dieser Blätter vom Jahre 1810 die Bilder der Noth und Trübsal der vorrussischen Vergangenheit an den Augen seines Leserkreises vorüberziehen und wies unter Anderem auch auf die damals von J. Fr. Wilsert in den Druck gegebenen Denkwürdigkeiten aus der Väter Zeit „zur stillen Erwägung seiner geliebten Mitbürger bei dem schönen Feste unseres Stadtjubiläums unter Rußlands heiliger Aegide“ hin.

Heiliger aber konnte diese Aegide unseren Vorfahren nicht sein, als sie es jetzt uns ist unter der segensreichen Leitung und Regierung eines hochherzigen und wahrhaft großen Monarchen und bei der mit Macht sich Bahn brechenden Aufklärung und Bildung des

mächtigen Ruffenvolkes. Möge daher jeder Mitbürger in Dank und Freude dieses Tages auch in diesem Jahre gedenken, da seit dem 4. Juli 1710, nunmehr also schon 154 Jahre lang, Ruhe und Friede in unseren Landen geherrscht und außer allgemeiner Geistesbildung auch die Industrie sich fortentwickelt und die leibliche Wohlfahrt aller Stadt- und Landbewohner gedeihlich gefördert hat. Möge der erste Jahrestag des 155. Unterwerfungs-Jahres auch der Ausgangspunkt fernerweitigen Heils und Segens für das Ostseegebiet sein und alle Bewohner desselben immer mehr befestigen in ihrer Treue und Dankbarkeit für ihren allverehrten Herrscher und das sie beglückende Regiment. In diesem Sinne:

dem 4. Juli 1864 ein Hoch!

### Die Nürnberger Schwabenmühle.

Die alte Stadt Nürnberg hat seit Jahrhunderten den Ruhm bewährter industrieller Thätigkeit behauptet. Erst in neuerer Zeit hat sie durch den vermehrten Aufschwung im gewerblichen Leben in vielen ihrer deutschen Schwesterstädte mächtige Nebenbuhlerinnen entstehen sehen. Der Concurrenz derselben namentlich auf auswärtigen Märkten begegnen zu können und durch Hebung der Industrie das Gedeihen ihrer Glieder zu fördern, hat sich die Stadtgemeinde veranlaßt gesehen, manche Einrichtungen in's Leben zu rufen, welche auch an anderen Orten der Beachtung zu empfehlen sein möchten. Dahin gehört z. B. die vor Kurzem erfolgte Anstellung eines eigenen Gewerbe-Commissärs, dessen Obliegenheiten einerseits darin bestehen, daß er das Bekanntwerden der Nürnberger Gewerbsleute mit den Fortschritten der Industrie an anderen Orten und mit deren neuen gewerblichen Einrichtungen zu vermitteln und dem entsprechend für die Beschaffung und Verbreitung neuer Muster von Manufakturartikeln, Werkzeugen, Arbeitsvorrichtungen u. s. w. Sorge zu tragen, andererseits aber auch der Production durch persönliche Reisen, Aufstellung von Agenten in verschiedenen auswärtigen Handelsorten neue Abzugswege zu öffnen hat.

Der so verhängnißvollen Ausnutzung der Arbeitskraft der Bevölkerung durch das Kapital und der übermäßigen Erhebung des Wohlstandes Einzelner auf Kosten der allgemeinen Wohlfahrt nach

Möglichkeit zu wehren, — worauf Bedacht zu nehmen am Ende, bei dem immer allgemeineren Hinsinken der den Gewerbestand schützenden Schranken des Zunftwesens, für jedes Gemeindewesen eine Förderung der Nothwendigkeit wird, will es anders die bürgerliche und ökonomische Selbstständigkeit seiner Bevölkerung im eigenen Interesse aufrecht erhalten und vermehren — dieser Ausnützung zu wehren, besteht in Nürnberg eine auswärts vielleicht zu wenig bekannte Einrichtung, die sogenannte Schwabenmühle. Diese Mühle befindet sich im Besitze der Stadt und sind ihre Wasserkräfte zum größeren Theile für industrielle Einrichtungen bestimmt, welche im Stande sind, den einzelnen Handwerksmeistern, die dieselbe benutzen, ihre bürgerliche und wirthschaftliche Unabhängigkeit und Selbstständigkeit vollständig zu sichern. Ueber die Einrichtung und Benützung derselben bringt die „Deutsche Gemeinde-Zeitung“ Nr. 26 im Wesentlichen Folgendes: Der ganze Bau besteht aus drei Stockwerken, welche je in zwei gleichmäßige Hälften getheilt sind, in deren Mitte ein Flur sich befindet, an dessen Decke eine durch die Wasserkraft fortwährend in Umdrehung erhaltene Welle von einem Ende bis zum andern hindurchläuft. Zu beiden Seiten der Flurräume befinden sich jedoch kleine Werkstätten, über deren Thür durch ein Fenster Gurte hineingelenkt wurden, welche an der den Flur durchlaufenden, in fortwährender Umdrehung begriffenen langen eisernen Welle befestigt sind und von dieser die Umdrehung nunmehr auf die besonderen und eigenthümlichen Werkzeuge und Maschinen übertragen, welche in den einzelnen Werkzimmern je nach dem Gewerkszweige, welcher darin betrieben wird, aufgestellt und eingerichtet wurden.

Die Einrichtung der einzelnen Werkzimmer wird den Miethern derselben selbst überlassen, die städtische Mühle gewährt nur die treibende Kraft, für welche eine Entschädigung, je nach der Stärke derselben, nämlich ob  $\frac{1}{2}$ , 1 oder 2 Pferdekkräfte in Anspruch genommen werden, zu zahlen ist. Die Höhe der Miete wird jedoch in ihrer Gesamtheit von der Stadt nur derartig bemessen, daß sie lediglich ihr Anlage- und Betriebskapital in der Mühle verzinst und allmählig getilgt erhält.

Die Mühle enthält insgesammt 48 einzelne Werkstellen, welche mit je  $\frac{1}{2}$  bis 2 Pferdekkräften arbeiten und in denen unter Anderm

betrieben wird: Kammacherei, mit Maschinen zum Sägen, Schleifen und Poliren der Kämme, Farbenreiberei, Metallschleiferei, Glasschleiferei, Holzschniderei, Bleistiftschneiderei, u. s. w. In den verschiedenen Werkstätten findet man die einzelnen Handwerksmeister vor, welche daselbst mit einem oder wenigen Gehülften, oder, wo es sich um geringere Handtirungen handelt, mit den jüngeren Mitgliedern ihrer Familie arbeiten, ein Bild des Fleißes, der Genügsamkeit und des engen gemüthlichen und gemeinschaftlichen Verbandes. Der einzelne Handwerksmeister darf, wenn er pünktlich die Miete für seine Werkstatt bezahlt, darauf rechnen, daß ihm dieselbe nicht entzogen wird und ist jeder Sorge um eine speculative Preissteigerung seiner Miete vollständig überhoben. Das Gefühl der Selbstständigkeit, der Unabhängigkeit und der Sicherheit, das er dadurch in seiner ganzen Lebensstellung erhält, überträgt sich seinem Wesen und Charakter, überträgt sich seinem bürgerlichen Bewußtsein und sicher so nicht nur ihm und seiner Familie, sondern auch dem Gemeinwesen, aus welchem das Herren- und Knechtsthum fern gehalten wird, ein echtes sittliches und wirthschaftliches Gedeihen.

Dieser kleine Einblick in die Nürnberger Schwabenmühle rechtfertigt wohl den Wunsch, auch an anderen Orten ähnliche Werkstättenanstalten entstehen zu sehen; für Riga aber möchte sich neben seinem neuen Polytechnikum eine solche Anstalt zugleich auch um ihres instructiven Elementes willen als besonders empfehlenswerth erweisen.

### Etwas zur Geschichte des großen Stadtkirchhofs.

(Schluß.)

Neben der Bestattung in den Familientapellen und in den öffentlichen Hallen der Beerdigung brachen sich auch bald wieder andere Gewohnheiten Bahn. Zuerst kamen die Leichensteine, Grabsteinplatten oder liegenden Denkmäler in Anwendung, welche an die alten Grab-Monumente in den Stadtkirchen am meisten erinnerten und in lesbarer Schrift Amt, Stand, Geburts- und Sterbe-Datum nebst Inschriften und meistens biblischen Emblemen enthielten. Sie sanken allmählig in das tiefe Erdbreich der Gräber mit hinein und dadurch auch in Vergessenheit; sie theilten dasselbe Loos, welches auch manchen uralten Denkstein in den Kirchen, selbst die Grabmäler der hervorragendsten Persönlichkeiten getroffen hat, von der Nachwelt übersehen, vergessen, zertreten und zerbröckelt zu werden. Auch verwittern die Buchstaben durch den Einfluß der Feuchtigkeit,



oder es sammeln sich im Laufe der Zeit wegen ausbleibender Reinigung Gras und Moos, so daß nach Jahrzehenden oft kaum mehr die Stelle gefunden werden kann, an welcher diese Steine sich befinden sollen. Ungleich dauerhafter, aber eben um so unpassender für einen christlichen Kirchhof schuf eine folgende heidnische Allegorien in allen möglichen Darstellungen vorchristlicher Anschauung des Todes. Aschenkrüge, Urnen, umgestürzte Baumstämme, Schmetterlinge, Schlangen, Fackeln, sind ganz hübsche Symbole der Todtengebräuche bei Völkern der verschiedensten Cultur-Stufen, Anspielungen auf die Vergänglichkeit des Irdischen und auf eine Abnung der Ewigkeit; aber sie haben nur Nichts mit dem Christenthum gemein; der vielen ganz unpassenden Inschriften zu geschweigen, soll auch Charon mit dem Rachen seine vollendete Darstellung auf dem Grab-Monumente eines christlichen Kirchhofs gefunden haben. Mit der größeren Ueppigkeit des Baumwuchses wurden auch diese Ueberbleibsel eines besondern Zeitgeschmacks allmählig überschattet. Marmor und Granit mußten aber noch Jahrzehende hindurch der Umbildung durch den Grabmeißel unterzogen werden, ehe eine abermalige Rückkehr zu den Steinplatten und zwar nach ganz veränderten Dimensionen eintrat. Wenn z. B. die Spig-Säule zum Andenken von Patric Cumming (gest. 1830) auf der alten Anlage die höchste Vollendung des himmelanstrebenden Grabmals genannt werden kann, welche eben nur an Höhe von einzelnen gußeisernen Dächern erreicht wird, so boten größere Ausdehnung der Familiencentre und die Erweiterung des Kirchhofraums fast um zwei Dritttheile des früheren Areal<sup>\*)</sup> seit den letzten Jahrzehenden die willkommene Gelegenheit zur Ausdehnung der in die Erde gemauerten, mit großen beweglichen Steinplatten versehenen und durch gußeiserne Umzäunung abgegränzten neuen Erbbegräbnisse, deren Unterlage massiv war. Hatten Blumenpflege und Raseneinfassung bisher den Zauber der Natur auf den Gräbern entfaltet, so trat jetzt immer mehr das Bedürfnis nach dem Bleibenden und Soliden hervor. Während die alten Leichensteine größtentheils versunken und verwittert waren, konnte die Dauer der, mit großen Kosten hergestellten unterirdischen Gewölbe bei gleichzeitiger Anwendung der Blumen-Pracht und symbolischen Grab-Bezeichnung auf viele Jahrzehende, vielleicht auf ein neues Jahrhundert berechnet werden. Unterdessen erwachte aber mit dem größeren Leben im Glauben und mit dem gestärkten christlichen Bewußtsein hier, wie in anderen Ländern, die neue Sehnsucht nach dem Kreuze, und Steinhauer, wie Gußeisenfabrikanten, wetteiferten in dessen Herstellung. Das Kreuz ist denn auch schließlich zur Herrschaft gelangt und überragt gegenwärtig in den verschiedensten Gestalten die, aus früherer Zeit herstammenden Monumente. Wenn aber noch andere Wünsche zu verlaublichen sein sollten, so wäre es vor allen Dingen die Pflege des

<sup>\*)</sup> Die im Jahre 1850 beschlossene Erweiterung des Stadtkirchhofs bezog sich auf eine Sandfläche von 80 Faden Länge und 60 Faden Breite, deren Planirung damals dem Mindestfordernden im Ausbot vergeben wurde.

ganzen Gottesackers in allen seinen Theilen auch an denjenigen Stellen, an welchen sich noch keine Gräber befinden; es gewährt einen trostlosen Anblick, neben der zartesten Pflege von Blumen und Anpflanzungen Sandflächen zu erblicken, auf denen nur spärliches Steppengras gedeiht, und zwischen blühenden Däsen den Grasshalm mächtig wuchern zu sehen. Hat die Ehrfurcht gebietende Inschrift, mit welcher ein Freund der Natur und des edlen Geschmacks, der verst. Rathsherr B. Ch. Grimm, den Haupt-Eingang zu zieren beflissen gewesen ist, dazu beigetragen, den Sinn der Besuchenden zur höheren Andacht zu stimmen, so fehlt es doch an der Gemeindepflege, welche den Gräbern ohne Unterschied ihre Aufmerksamkeit zuwendet, außer der Einfriedigung des Ganzen auch die Abgränzung der Zwischenräume mehr überwacht und nicht bloß dem augenblicklichen Wunsche und der vorübergehenden Liebhaberei Einzelner die gehörige Rechnung trägt, sondern auch die Sache der Kirchhospflege als ein Werk christlicher Liebe im Großen und Ganzen auffassen will. Schon nach Sonntags Polizei für Livland haben die Kirchenvorstände überall die Verpflichtung, ihre Gewalt so weit auszudehnen, daß kein Unfug zugelassen, der Eingang nicht durch Bettler versperrt, die Pflege der Gräber nicht zu eigennützigen Zwecken ausgebeutet werde. Steinsezer, Gärtner, Todtengräber, sind die drei Inhaber derjenigen Befugnisse, welche einen großen Theil der sog. Kirchhofs-Aufsicht bilden. Vieles hängt von ganz zufälligen Umständen, vom Zusammenwirken mehrerer Factoren ab, Manches damit zusammen, daß selbst die Stelle, an der ganz bekannte Personen, die dazu noch den Wunsch geäußert haben, daß ihr Grab durch eine passende Erinnerung bezeichnet werde, begraben liegen, schon nach einem Jahrzehend von Niemandem mehr hat nachgewiesen werden können. Wer aber überwacht die Einrichtung und Aufstellung der Monumente, wer prüft die Wahl des biblischen oder weltlichen Stoffes, aus welchem der ausübende Künstler seine Darstellung entnimmt? Auch hier waltet der bloße Zufall und auch hier scheint weder eine obrigkeitliche Controle, noch eine Gemeinde-Aufsicht minwirkend aufzutreten. Die natürliche Folge ist der Wechsel des Geschmacks nach jedesmaliger Richtung der Zeit ohne besonders leitende Principien. Aber auch in diesem Bestandtheil liegt ein gültiger Beweis des Gemeinde-Bewußtseins ausgeprägt; der Zusammenhang des monumentalen Cultus mit confessioneller Anschauung und kirchlicher Sitte läßt sich nicht weglegen. Wenn daher alle die Schöpfungen von Meisterhänden, mit welchen auch der städtische Kirchhof geziert ist, in bestimmte Classen getheilt werden sollten, so werden sich je nach den Zeitströmungen und jedesmaligen Künstler-Ausichten ganz verschiedene Systeme ergeben; der Geist der christlichen Liebe, der Schonung und Duldung wird sie alle unter die eine Ehrenkrone der Pietät und der wehmüthigen Erinnerung an geliebte Todte stellen. Hat aber die regelmäßige Beaufsichtigung der Gottesäcker nicht bloß in der Sorge für die äußere Pflege des Grundes und Bodens, seiner Einfriedigung, Umzäunung und Benugung, in der Wahrnehmung des Erforderlichen,

daß die Rasenhügel nicht zertreten, die Gräber nicht ihres Blumen-  
schmucks beraubt und die Grabstellen von jetzt nicht mehr fortblü-  
henden Familien eben so geschont werden, wie diejenigen, deren  
Angehörige selbst die Pflege übernehmen, ihren entsprechenden Aus-  
druck, so möchte es gleichfalls durch die Pflicht der Gemeinde-Auf-  
sicht geboten sein, dafür zu sorgen, daß Inschriften und plastische  
Darstellungen stets im genauen Zusammenhange mit der Harmonie  
des Ganzen stehen mögen. Th. B.

### Zur Tagesgeschichte.

Chronik der Unglücksfälle und besonderen Ereignisse (nach den Mittheilungen der Rivil. Gouv.-Zeitung Nr. 70).  
Am 28. Mai fand man unter dem Gute Berkowig auf der Vieh-  
weide den Leichnam des 12jährigen Hirtenknaben Jahn Krepka, wel-  
cher aus Unvorsichtigkeit sich selbst getödtet, indem ihm sein Messer  
beim Brotschneiden von dem sehr harten Brote, welches er gegen  
die Brust gedrückt, abgeglitten und mit ganzer Kraft in die Lunge  
gedrungen war; — am 29. fand man unter Herkül in der Düna  
den Leichnam eines unbekannten Menschen; — am 31. ertrank hie-  
selbst der Matrose Koordoos vom holländischen Schiffe „Arentina  
Jacoba“ beim Baden in der Düna; — am 1. Juni erhängte sich  
hieselbst aus noch unbekannter Veranlassung der Unteroffizier des  
Rivil. Infanterie-Regiments, Namens Pobberesnikow; — am 3.  
fand man hieselbst in der Düna den Leichnam des Duchtowskij-  
schen Wesschanins Joseph Andrejew; — am 7. ertrank der Buch-  
binderlehrling Nikolai Bogdanow, 18 Jahre alt, beim Baden im  
Stintsee; — am 8. desgleichen hieselbst der Gemeine des Rivil. In-  
fanterie-Regiments Janne Sprunk beim Baden in der Düna; —  
desgleichen am 9. hieselbst in der Düna der Matrose Joh. Herm.  
Pastenig vom holl. Schiffe „Diana“ und beim Baden der Tschum-  
sche Arbeiter-Okladist Janne Luppmann. — In der 1. Hälfte des  
Juni-Monats kamen hieselbst 10 Diebstähle im Werthe von 1553  
Rbl. 20 Kop. polizeilich zur Anzeige; namentlich wurden am 4.  
Juni dem Baron Drachenfels ein Mantel und eine Uhr, werth 106  
Rbl. 50 Kop., am 7. dem Kaufmann Julius Behrens verschiedene  
Kleider und Silbersachen, werth 106 Rbl., am 8. dem Diener H.  
Aelt verschiedene Kleider und Geld, werth 276 Rbl. 25 Kop., dem  
Gouv.-Rentmeister Tallberg verschiedene Goldsachen, werth 174 Rbl.  
20 Kop. und am 11. der hiesigen Wesschanka Fedosja Kononowa  
700 Rbl. gestohlen.

Dorpat. Die am 3. April d. J. in ihren Statuten Aller-  
höchst bestätigte Gesellschaft für Flachshandel in der Stadt Ostrow  
im Pleskauischen Gouvernment hat mit dem 8. Juni die Zeichnung  
auf ihre Actien eröffnet. Auf Beschluß der Gründer sollen vor-  
läufig 4000 Actien, jede im Werth von 100 Rbl. ausgegeben wer-  
den und haben bei der Zeichnung der Actien die Abnehmer derselben  
25 Rbl. S. auf jeder Actie einzuzahlen. Zur Unterbringung der  
Actien ist ein Termin von einem Jahr festgesetzt. — Da die Stadt

Dstrow an der Warschauer Eisenbahn von St. Petersburg c. 306 und von Riga 397 Werst entfernt liegt, kann das Inslebentreten dieser Gesellschaft so oder so einflußreich auf unseren hiesigen Flachshandel zurückwirken.

### Aus den Kirchengemeinden.

**Getauft.** Dom-Kirche: Rudolph Martin Carlsson. Wilhelm Gustav Friedrich Kroll. Karoline Mathilde Jakubowsky. — Gertrud-K.: Marie Helene Ohlring. Emilie Veesebahr. Leonine Karoline Lessinsky. Wilh. Jakob Klein. Adam Alex. Tobias. Marie Emilie Meier. Adam Krusch. Joh. Friedrich Seemel. — Johannis-K.: Rahel Pukledruwa. Joh. Gottbelf Eglift. Anna Marie Salmin. Janne Wikum Elfsne. Anna Pehrson. Juliane Kath. Jannis. Jenny Friederike Blehse. Christian Ernst Reinhold Wink. Anna Penz. Peter Julius Schiller. Anna Krush. Bernhard Friedrich Jaunsemme. Juliane Ottilie Leiser. Thomas Woldemar Gails. — Martins-K.: Joh. Friedrich Polewsky. Joh. August Martin Riddel. — Reformirte K.: Karl August Jenny.

**Aufgebeten.** Petri- und Dom-Kirche: Preuß. Unterthan, Arbeiter David Szölze mit Katharina Kleinberg. — Gertrud-K.: Krankenwärter Christoph Seeböht mit Emma Christine Sophie Meisch. Rutscher Adam Jannsohn mit Trihne Jaunisch. Unteroffizier Peter Ballobb mit Anna Gertrud Böhling (auch Joh.-K.) — Johannis-K.: Schlosser Christoph Friedrich Stein mit Edde Bedd. Kaufmann Christoph Heinrich Erdmann mit Natalie Charl. Brauke. Rutscher Jurre Kuzke mit Trihne Abholin (auch Gertrud-K.). Wächter Peter Jurre Strauß mit Anna Plintmann. — Martins-K.: Klempnergesell Heinrich Wilhelm Schmidt mit Jeannette Adeline Piehr.

**Begraben.** Petri-Kirche: Kürschnermeister Karl Leopold Maas, im 68. J. Wittve Marg. Elisab. Timm, geb. Worch, 80 J. — Dom-K.: Knopfmachermeister Johann Anton Ehmde, 52 J. Robert Philipp Meyer, 8 W. Telegraphist Theodor Wilh. Adolph Rammé, 19 J. Frau Gertrud Dor. Strauß, geb. Voigt, 62 J. — Gertrud-K.: Kaufmannsfrau Mathilde Kath. Schmidt, geb. Baeversdorf, 23 J. Julius Skriblosky, 1½ St. Antonie Wilhelmine Zuchniewicz, im 9. W. Jahn Sanberg, 8 W. Expeditors-Wittve Dorothea Bode, geb. Ehlers, 40 J. Handlungscommis Joh. Jakob Wiedemann, 80 J. — Johannis-K.: Gotthard Ulske, 86 J. Anna Elisabeth Gaspuit, 4 W. Elisabeth Kath. Dohbele, 6 W. Robert Kornet, 4 W. — Hagensberg: Thomas Rothberg, 3 W. Katharina Leever, 7 W. Jahn Riddel, 2 W. Johann Donatus Lipp, 6 W. — Thorensberg: Adolph Christoph Schmidt, im 9. W.

Im Auftrage der literarisch-praktischen Bürgerverbindung herausgegeben  
von R. Asmuth, als verantwortlichem Redacteur.

Von der Censur erlaubt. Riga, am 2. Juli 1864.

Druck von W. H. Häder in Riga.

# Rigaſche Stadtblätter.

N<sup>o</sup> 28.

Donnerſtag den 9. Juli

1864.

---

Wöchentl.  $\frac{1}{2}$  Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Poſt  $1\frac{1}{2}$  Rbl. S.

---

## Vor einem Jahrhundert.

Am 9. Juli 1764 traf Catharina II., die Große genannt, zum Beſuche in Riga ein und verweilte hier biß zum 13., worauf Allerhöchſt Sie, nach vorübergehendem Aufenthalte in Mitau, Ihre Rückreiſe zur Reſidenz antrat. Am Johanniſtage in Reval eingetroffen <sup>1)</sup>, von dort am 1. Juli nach dem neugegründeten Hafen Baltiſchport aufgebrochen, auf der Rundreiſe durch dieſe Provinzen am 8. Juli biß Bellenhof im Neuermühlſchen Kirchſpiele gelangt <sup>2)</sup>, empfing die Monarchin am 9. Morgens daſelbſt die Deputirten der Stadt, in deren Namen Oberwetherr v. Wiedau die Begrüßung ſprach, beſtieg vier Werſte von derſelben den Kaiſerlichen Staatswagen, wurde in der Nähe derſelben von den rei-

<sup>1)</sup> Ueber die Anweſenheit der Kaiſerin Catharina II. in Reval im J. 1764 im Inlande 1836 Nr. 24, ſo wie 1860 Nr. 44.

<sup>2)</sup> Nach Lib. Bergmanns Erinnerungen, S. 184—190 und nach deſſelben Aufſaße: Rußlands Kaiſerinnen in Riga in den Rig. Stadtblättern 1810 Nr. 33, Nr. 36 ff. — Die Reiſe der Kaiſerin in die Oſterprovinzen hatte nicht nur den Zweck, ihren Zuſtand näher kennen zu lernen und die, ſeit dem Antritte Allerhöchſt Ihrer Regierung begonnenen Maßregeln zur Ausführung zu bringen; es vereinigten ſich mit dem damaligen Aufenthalte außerhalb der Reſidenz auch politiſche Aufgaben, deren Löſung gerade dieſer Zeit vorbehalten war. Man vergleiche in dieſer Beziehung das, vom Prof. Dr. C. L. Blum in Heidelberg herausgegebene Werk: Ein Rußiſcher Staatsmann. Des Grafen Jakob Johann Sievers Denkwürdigkeiten zur Geſchichte Rußlands. Bd. I, 1857. Auch noch zu vergl. Büſchings Magazin für die neue Hiſtorie und Geographie Th. III, S. 521 ff., wo namentlich der Hin- und Rückreiſe über Narwa Erwähnung geſchieht, ſo wie Pauſens Geſchichte der Stadt Narwa, Dorpat 1858 S. 305 ff.

tenden Bürger-Garden empfangen, denen eine Escadron der Leib-Kürassiere folgte, und zog unter dem Geläute aller Glocken, dem Donner der Kanonen von den Wällen und dem Freudenrufe der Einwohner in die, bei dem jetzigen Baron Meyendorff'schen Hause in der St. Petersburgischen Vorstadt befindliche ehemalige Kauens-Pforte ein. So oft die Kaiserin sich öffentlich sehen ließ, wurde mit allen Glocken geläutet; die Illumination der ganzen Stadt während der ganzen Zeit des Kaiserlichen Aufenthalts versteht sich von selbst. Außer den darüber aufbewahrten Nachrichten des städtischen Archivs ist auch eine besondere Druckschrift auf die Nachwelt gekommen, welche in ihrer Art merkwürdige Aufschlüsse giebt <sup>3)</sup>.

<sup>3)</sup> Illumination bei dem Allerhöchsten Aufenthalt Ihrer Kaiserl. Majestät Unserer Allergnädigsten Kaiserin und Großen Frauen Catharina Alexejewna, Selbstherrscherin aller Rußen etc. etc. von der löbl. reitenden blauen Bürger-Compagnie angestellt bei ihrem Cornet Reinhold Friedrich Reimers, Riga, den 15. Juli 1764, 4 unp. Bl. 4.

Wir erfahren denn aus der Schrift, daß, bei der allgemeinen Freude des Landes und der Stadt über die Gegenwart Ihrer allerunterthänigsten Landesmutter auch die löbliche reitende blaue Bürger-Compagnie, welche ihr Lieutenant, der Älteste Josua Stegemann auführte, die freudenvollen Bewegungen ihres gerührten Herzens durch einige Sinnbilder und Erleuchtungen an den Tag legen wollte. Zu dem Zwecke stand in der Markallstraße vor dem Hause des Ältesten Johann Heinrich Reimers ein viergetheiltes Gerüste mit zwei größeren und zwei kleineren Fesdungen. Zu beiden Seiten sah man Pyramiden, welche in der Spitze den wohlerleuchteten Namenszug der Monarchin, am Fuße den doppelten Adler zeigten. Die Seiten der Pyramiden waren mit Schwebbögen geschlossen, die mit Vasen versehen und mit Lampen stark erhellte waren; das Gerüste selbst war mit vielen hundert Lampetten erhellte und hatte zwei große Tannenbäume zur Seite; das Bild der Kaiserin, die in voller Mittagshöhe strahlende Sonne, Aukern, Muscheln und Schnecken am Seefrande, eine Perlenmutter in der Mitte, das Bild der Eintracht und Freiheit, mit Pfellen und zusammengebundenen Waffen und den Symbolen der Verbindung der löbl. reitenden blauen Bürger-Compagnie, dazwischen auf einem Postament das Wappen der Stadt und auf einem zweiten Postamente Mercur, im Prospect des Bildes zur Rechten die Stadt Riga, zur Linken ein schiffbares Gewässer, unter demselben ein Bienenkorb à la rustique mit zur Seite angelegten Blumenfeldern, als Sinnbild des Fleißes, der Treue und Ergebenheit gegen die Monarchin wechselten über dem Portale des Gebäudes mit Sinnsprü-

Damals überreichte beim Einzuge in die Stadt der wortsf. Bürgermeister, Gotthard v. Begesack, ein 74jähriger Greis, welcher wenige Wochen später, am 30. August, mit Tode abging, der Monarchin auf einem blausammetnen Kissen die sämmtlichen Schlüssel zu den acht Thoren der Stadt, welche die Monarchin zwar entgegennahm, sie ihm aber sogleich wieder zurückgab. Bei der Cour begrüßten sie im Namen der Stadt der damal. Gerichtsvogt, spätere Bürgermeister Johann Christoph Schwarz (gest. 1804) und der Oberpastor v. Essen. Das Diner auf dem neu aufgebauten, jedoch erst ein Jahr später feierlich eingeweihten, Rathhause fand in der Art statt, daß einige 50 Couverts an der Haupttafel, wo zwei Male, jedes Mal über 50 warme Speisen, servirt wurden, und von 20 Couverts in zwei Nebenzimmern vertheilt waren. Bürgermeister und Damen des Raths warteten der Kaiserin, Rathsherren und Kanzlei-Beamte der übrigen Gesellschaft auf. Nach der Tafel war Concert auf der Börse und während desselben floß für das Volk Wein auf der Wage. Die ausgebrachten Gesundheitensprüche auf Ihr und des Großfürsten Wohl erwiderte die Monarchin mit einem Postale auf das Wohl der Stadt. Die damals durch den Artillerie-Capitain Weißmann zur Vertiefung der Düna begonnenen Arbeiten, die, als Ursache des Verfalls der Stadt-Kasse anzusehenden, Hafenbauten wurden von der Kaiserin in Augenschein genommen. Auch besuchte Sie von hier aus zu Pferde das drittehalb Meilen von der Stadt befindliche Lager und wohnte den daselbst angestellten Mandavern in Militär-Uniform bei. Durch den General-Gouverneur Grafen Browne ließ die Monarchin die Stadt Ihres ganz besondern Schutzes und der Aufrechthaltung Ihrer Privilegien versichern. Die Monarchin schenkte ihr Bild zu Pferde auf das Rathhaus, und die Stadt erhielt die nachgesuchte Erlaubniß, auf diesen hohen Besuch eine Medaille schlagen lassen zu dürfen (was aber nicht zur Ausführung gekommen ist). Bei der Abreise wurde der früher schon offerirte Ehrenwein (zehn Sorten) nebst Confituren überreicht.

---

chen und Inschriften in Versen, welche in der gedr. Beschreibung umständlich mitgetheilt sind. Der Haupt-Inhalt derselben bewegte sich um den alten Wahlspruch der blauen Garde oder Compagnie: „Libertate et concordia!“

Die Feierlichkeiten bei der Abreise vom Kaiserlichen Palais waren ungefähr dieselben, wie beim Empfang. Die Bürgerschaft bilbete in zwei Reihen Spalier bis zum Sandihore, und gab der Monarchin militärische Honneurs; die jungen Damen, welche Blumen gestreut hatten, die Bürger-Compagnien waren anwesend; Tapeten und Decken, aus den Fenstern der Häuser herabhängend, Schutzen-Tannen in den Vorstädten, Ehrenpforten auf dem Wege, Wasser-Gefäße zur Dämpfung des Staubs bis Neuermühlen u. s. w. u. s. w. Am Sonntage nach der Ankunft der Monarchin war in den Stadtkirchen ein feierliches Te Deum gehalten worden; Sie selbst wohnte dem Gottesdienste in der Alexei-Kirche bei. Während der Anwesenheit der Monarchin war auch jede Privat-Trauer verboten, um den Eindruck der Freude nicht zu stören. Maskenbälle auf dem Ritterhause und auf dem Schwarzenhäupterhause, Diner's bei dem General-Gouverneur und auf dem Ritterhause, Empfangs- und Abschieds-Cour auch von Seiten der Damen, Besichtigung der Merkwürdigkeiten unter großem Gefolge, Illumination der Brücke bei Rückkehr der Monarchin von Mitau, Stellung von mehr als 400 Pferden zur Rückreise sind die aus der Beschreibung der festlichen Tage außer dem aufbewahrten einzelnen Züge.

---

An die denkwürdigen Tage des Juli 1764 knüpft sich, nachdem ein Jahrhundert verflossen, wiederum ein in der Chronik Rigas zu verzeichnender Besuch von Mitgliedern unseres erhabenen Kaiserhauses, indem die Ururenkel Katharinens II., Zz. Rk. Hh. die Großfürsten Alexei Alexandrowitsch und Nikolai Konstantinowitsch, welche am 2. Juli mit der Fregatte „Swätłana“ und zwei anderen Kriegsschiffen auf unserer Rhede vor Anker gegangen waren, am 3. auf dem Dampfschiffe des hiesigen Börsen-Comité's: „Hermes“ von Dünamünde hieselbst eintrafen. Noch an demselben Tage und im Laufe des folgenden Vormittages nahmen Zz. Rk. Hh. viele Sehenswürdigkeiten der Stadt in Augenschein, machten darauf einen Ausflug nach dem Schlosse Cremon und ins Rathal, von wo dieselben bereits am 5. wiederkehrten, um sich am 6. an Bord des „Swätłana“ zurück zu begeben.

---



## Zur Tagesgeschichte.

**Riga.** Gemäß einem Allerhöchst am 6. April c. bestätigten Reichsrathsgutachten ist der Artikel 571 Punkt 1 Band I. des Provinzial-Coder mit Rücksicht auf die Competenz des Rigaschen Kammereigerichts hinsichtlich der Bauten auf dem ehemaligen Festungsrayon in der Stadt Riga folgendermaßen abgeändert worden: „Als Kammereigericht hat dasselbe auf Ausführung aller Bauten nach dem festgesetzten Plan sowohl in der Stadt, als auch auf demjenigen Rayon, welcher zu den ehemaligen Festungswerken gehörte und zur Stadt hinzugezogen worden, die unmittelbare Aufsicht zu führen und zu denselben Erlaubniß zu ertheilen“.

Laut Bekanntmachung der Livl. Govv.-Zeitung wird von nun an alljährlich am 10. Sept. auf dem Gute Volberaa ein Vieh- und Pferdemarkt abgehalten werden.

Bis ult. Juni waren in diesem Jahre in unseren Hafen überhaupt 799 Schiffe eingelaufen und 658 hatten denselben ausgehend verlassen. An demselben Tage zählte man in Kronstadt 837 angekommene und 590 abgegangene Schiffe; in Narva 84 angek., 73 abgeg.; in Pernau 69 angek., 66 abgeg.; in Libau 116 angek. und 120 abgeg. Schiffe.

**Dorpat.** Zum Dr. med. wurde am 4. Juni nach Vertheidigung seiner Inaugural-Dissertation: „Ein Beitrag zur Casuistik der Atresie des Uterus bicornis“. 56 S. 8. mit 1 lithogr. Tafel promovirt: Herr Oscar Prevôt (geb. zu Riga den 10. Oct. 1837, Sohn des aus Dorpat gebürtig gewesenen, in Riga 1850 mit Tode abgegangenen praktischen Arztes, Dr. med. Joh. Jakob Prevôt). Für die ihm zu Theil gewordene Unterstützung bei den Untersuchungen am Krankenbette sagt der junge Arzt in dem Vorworte den Professoren DDr. Hofst und Bidder Dank (in Ergänzung der Nachricht in Nr. 26).

Unter den in Dorpat seit dem October 1862 Promovirten werden als aus Riga gebürtig oder Riga angehörig genannt: Bei der theol. Facultät zu grad. Studenten: Oscar Speer, Heinrich Wafem, Theodor Hellmann und zu Candidaten der Theologie: Bernhard Kählbrandt und Magnus Werbatus; bei der jurist. Fac. zu Candidaten der Rechte: Paul Lösevig, Ferdinand Zander, Wilhelm v. Jarmerstädt, Carl v. Hedenström, Adolph Berent und Julius Walter; bei der medic. Fac. zu DD. med.: Adalbert Häcker, Carl Kleberg, Oscar Prevôt; zu Aerzten: Carl Bergener, Theodor Larsen; zum Medicinal-Inspector: Dr. med. Alexander Igelberg; zu Kreisärzten: Dr. med. August Haken, Arzt Carl Bergener, Dr. med. Gustav Voelchau; zu Provisoren: Wilhelm Carl Francke, Nicolai Kieferitzky, Oscar Georg Robert Brehm, Alex. Bernhard Rudolph Frederking, Georg Friedländer, Christian Vogel, Friedrich Bafen, Nicolai Mecklenburg; zu Apotheker-Gehülfen: Carl Erasmus, Eduard Laube, Jakob Randt, Gotthard Leutner, Alexander Schwach, Georg Klagó; so wie endlich zu Hebammen: Anna Marie Elisa-

beth Breede, geb. Adamsohn, Henriette Lange, geb. Hollmann, und Louise Emilie Schmidt, geb. Brind; zum graduirten Studenten der Philologie: Ernst Bruger, zum Candidaten (der gegenwärtige Oberlehrer des Gymnasiums) Hugo Lieven; zum Magister der altclassischen Philologie (der gegenw. etatm. Docent an der Universität) Hermann Graff; zum Cand. phys. Julius Kahlbrandt.

## M i s c e l l e n.

Die Londoner Polizei gilt überall für musterhaft. Aber sie ist auch kostspielig. Im vorigen Jahre verfügten die Londoner Behörden über ein kleines Heer von 23 Ober-Inspectoren, 200 Inspectoren, 768 Sergeanten und 6336 Constabler, in Summa 7327 Mann. Dies sind die allgemein bekannten, blau uniformirten Polizeileute, die geheime Polizei hat ihre Existenz und ihr Budget für sich. Der Kreis, in dem die Polizeimacht thätig ist, erstreckt sich nicht auf die City, wo der Lordmayor regiert, geht aber über das eigentliche London weit hinaus und umfaßt die vier Graffschaften Kent, Surrey, Essex und Hert's. Die Constabler rekrutirt man aus den Volkstheilen, die gewöhnlich als die Masse bezeichnet werden. Sie haben die gewöhnliche Schulbildung, die man bei den arbeitenden Klassen Englands antrifft. Auf Wissen kommt es bei ihnen übrigens nicht an, um so mehr dagegen auf Eigenschaften des Körpers, des Geistes und des Charakters. Der Constabler muß ein muthiger und kräftiger Mann sein, im Gewühl von Streitenden und Kämpfenden seine Ruhe bewahren und Verstand genug besitzen, um als Schiedsrichter auftreten und das Komödienspiel, das Gauner mit ihm zu treiben suchen, durchschauen zu können. Sein Lohn ist etwas höher als der des gewöhnlichen städtischen Arbeiters, aber geringer als der der meisten Handwerker. Er erhält seine Kleidung, seinen Kohlenbedarf und einen Lohn, der bei 4000 Constablern c. 6½ Rbl., bei 1847 7 Rbl. und bei dem kleinen Rest der Bevorzugten c. 9½ Rbl. wöchentlich beträgt. Die Verheiratheten bevorzugt man insofern, als man ihnen das Jahr über vierzig Pfund Steinkohlen in der Woche giebt, während die Unverheiratheten in den vier Sommermonaten bloß die Hälfte bekommen. Von jedem Lohn oder Gehalt wird ein Abzug gemacht und fließt in eine Altersversorgungs- und Wittwen- und Waisenkasse der Polizei. Im vorigen Jahre betrug dieser Abzug bei allen vier Rangklassen 7562 Pfund, wozu noch die Abzüge bei Erkrankungen und die Ordnungsstrafen kamen, so daß die Polizei selbst für jene Kasse 11,204 Pfund beitrug. Die Regierung steuerte 38,256 Pfund, die Strafen von Betrunknen, Lärmmachern und Widerseßlichen wurden mit 3000 Pfund demselben Fonds überwiesen, und ausgeübte Constabler und Beamte erhielten 55,287 Pfund. An Unterstützung für Wittwen und Waisen wurde eine auffallend geringe Summe gezahlt — 114 Pfund.

Die Gesamtkosten der Londoner Polizei stiegen im vorigen Jahre auf 554,000 Pfd. St. oder c. 4 Mill. Rbl. S. Ein Theil

der Last wird von Behörden, Privatanstalten und Gesellschaften getragen, denn man befolgt den vernünftigen Grundsatz, daß jeder die Leistung bezahlt, die er empfängt. Die Admiralität, welche die Polizei auf der Themse ausübt, ist der beste Kunde und zahlt jährlich 33,000 Pfund, das Kriegsministerium, dem die Polizeimannschaft für Aldershot und andere Stationen geliefert wird, 10,000 Pfund. Einige der interessantesten von den übrigen Beiträgen, welche die Londoner Polizei aus anderen Rassen erhält, sind die folgenden. Es zahlen: Das Parlament 857 Pfd., die Münze 460 Pfd., das königl. Archiv 419 Pfd., das britische Museum 730 Pfd., die beiden großen Gallerien 1005 Pfd., die übrigen Sammlungen 2546 Pfd., das Steueramt 1283 Pfd., die Theater 503 Pfd. und die Privatgesellschaften 5514 Pfund.

Die Regierung bezahlt für ihren ausgedehnten, mit Gebäuden besetzten Grundbesitz in Westminster 115,375 Pfund. Das Parlament hat im vorigen Jahre außerdem 27,753 Pfd. bewilligt. Von den Londoner Stadttheilen steuern einige bedeutend, andere sehr gering. J. B.: Marylebone 24,600 Pfd., St. Pancras 28,000 Pfd., St. Marys (Islington) 17,000 Pfd., St. Marys (Lambeth) 16,000 Pfd., Croydon 3800 Pfd., dagegen Edmonton 300 Pfd. u. s. w.

Hübsche Summen fließen auch aus den Strafgeldern, auf welche die dreizehn Polizeigerichte der Hauptstadt erkennen. Im vorigen Jahre überschritten diese Straf gelder die Summe von 12,000 Pfd. Sterl.

Besonders verrechnet (mit 11,462 Pfd.) werden die Kosten der Polizeiabtheilung, die mit den öffentlichen Fuhrwerken zu thun hat. Getragen werden diese Kosten vom Steueramt, weil dasselbe bei der Besteuerung der Omnibuskutschen, Cabs u. s. w. der Mitwirkung der Polizei nicht entbehren kann. Die Constabler zu kleiden, kostete im vorigen Jahre 32,334 Pfd. oder nach unserem Gelde c. 30 Rbl. für den Kopf, bei den Waffen genügten 360 Pfd. Ungleich theurer als die Waffen sind die Samariterdienste, welche die Polizei zu leisten hat. In ihrem vorjährigen Budget figuriren 1017 Pfund für erste Pflege und ärztliche Behandlung von Personen, die auf den öffentlichen Straßen und Plätzen von Unfällen betroffen wurden. Für Verunglückte, die von der Straße in ein Polizeigebäude geschafft und dort behandelt wurden, wie für die Begräbniskosten solcher Leute waren 2652 Pfund zu bezahlen. Die Zahl solcher Todesfälle von Menschen, die man auf den Straßen auflos, betrug im vorigen Jahre achtundvierzig. Der Londoner Verkehr fordert also fast wöchentlich 1 Menschenleben zum Opfer.

Nach dem neuen vom Hamburger Senat der Bürgerschaft vorgelegten Regulativ für die Wasserversorgung durch die Stadtwasserversorgung soll der bisher geltende Jahresbeitrag von 2 Mark pr. Localität auch ferner beibehalten, daneben aber, aus Rücksichten der Humanität für die Gesundheit und Reinlichkeit, die Bestimmung gelten, daß die bestehende Preisermäßigung von 1 Mark pr. Localität für kleinere Wohnungen auch auf solche ausgedehnt werde, welche

weniger als 150 Mark Miete zahlen, so wie man außerdem für Wohnungen von 150 bis 200 Mark Miete einen Mittelsatz von  $1\frac{1}{2}$  Mark pr. Localität annimmt.

**Pferdebahnen in Holland.** In London ist eine Pferde-  
bahn-Gesellschaft (tramway-company) errichtet, die in den Nie-  
derlanden Pferdeisenbahnen anlegen wird. Das Kapital beträgt  
200,000 Pfd. St. in 20,000 Actien à 10 Pfd. St. Zunächst werden  
5000 Actien ausgegeben. Präsident ist Jarmery Johns Law, der  
Präsident der bekannten Londoner Omnibus-Gesellschaft. Die erste  
Bahn von Haag nach Scheveningen ist auf 4000 Pfd. St. veranschlagt.  
Den Gewinn berechnet man für diese Strecke auf 15 Procent.

### Gingefandte Anzeige.

Aus dem Nachlasse des weiland Gabriel Leonhard v. Berk-  
holz, gestorben am 1. August 1863 auf seinem Schlosse Ortenberg  
in Baden, sind als Beitrag zur Errichtung eines Findelhauses in  
Riga 300 Rbl. eingegangen, über welchen Empfang im Namen der  
lit.-pract. B.-B. dankbarlichst quittiret

L. Walter,  
Director der B.-B.

### Aus den Kirchengemeinden.

**Getauft.** Jakobi-Kirche: Henriette Rosalie Werm. He-  
lene Ottilie Elisab. Krannhals. Johann Oscar Beckmann. Anna  
Mathilde Eichmann. Victor August Leonhard v. Rapiersky. Emi-  
lie Charlotte Kirchning. Johanna Becker. — Petri-K.: Johann  
Woldemar Wellmer. Dorothea und Wilhelmine Kauffeld (Zwil-  
linge). George Friedrich Schulz. Ferdinand Louis Leischke. Isa-  
bella Emilie Anna Schenke. Karl Wilhelm Louis Hebel. Luise  
Christine Charlotte Rabau. Eduard Oscar Brudermann. Johann  
Arthur Karl Ertack. Karl Gottfried Wilhelm Franz. Emilie Ra-  
talie Feiler. Alexander Rudolph Grünberg. Arthur Eugen Lubbe.  
— Dom-K.: Johann Gouliob Hermann Drivanowski. Philipp  
Friedrich August Wulz. Karl Eduard Kartschewsky. — Martins-  
K.: Katharina Korolewski. — Reformirte K.: Melanie Karoline  
Mathilde Rösler. Sophie Amalie Hübbe.

**Aufgebeten.** Jakobi-Kirche: Coll.-Secr. Gustav Hugo  
Müller mit Anastasia Nordk. — Petri- und Dom-K.: Gerber-  
gesell Paul Hermann Heinrich Hebenstreit mit Auguste Friederike  
Salzmann. Böttchermeister Johann Andreas Kinder mit Anna Ger-  
trud Volko. Müllermeister Theodor Duo Scheidemantel mit Alide  
Katharina Ehlerg (auch Gertrud-K.). — Martins-K.: Matrose  
Nikkel Klibwe mit Wilhelmine Wolter.

**Begraben.** Jakobi-Kirche: Unteroffizier Andreas Bau-  
mann, 43 J. Wilhelm Westmann, 6 W. — Dom-K.: Knochen-  
bauergesell Karl Ludwig Ubedacht, 40 J.

Im Auftrage der literarisch-praktischen Bürgerverbindung herausgegeben  
von R. Asmuth, als verantwortlichem Redacteur.

Von der Censur erlaubt. Riga, am 9. Juli 1864.

Druck von W. F. Häder in Riga.

# Rigaſche Stadtblätter.

N<sup>o</sup> 29.

Donnerſtag den 16. Juli

1864.

Wöchentl.  $\frac{1}{2}$  Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Poſt 1 $\frac{1}{2}$  Rbl. S.

## Riga Betreffendes.

(Fortſetzung.)

### 14. Silbervorrath Ende vorigen Jahrhunderts.

Hupel ſagt in ſeinen topographiſchen Nachrichten II. 42: Die ſchweren ſilbernen Kannen und Becher, aus welchen unſere Väter ſehr ſtarkes Bier tranken und welche noch in vielen Häuſern auf den Tiſch kommen, ſind jetzt eine unnütze Zierde unſerer Glaſſchränke, oder zu brauchbaren Kaffe- und Tafelgeſchirren verarbeitet. In Liv- und Eſtland würde man eine unglaubliche Menge Silber zuſammenbringen, da ſogar die meiſten Profeſſioniſten ihren Kaffee nicht anders als in ſilbernen Kannen auftragen, und unſere Bauern viel ſilbernen Hals- und Bruſtſchmuck brauchen. Der rigiſche nicht ganz arme Handwerksmann hat in ſeinem mit Spiegeln, Wandſtecktern, Tapeten und Gemälden ausgezierten Geſellſchaftszimmer einen Schrank, der außer dem ſchönen Porzellan leicht gegen 20 Pfund Silbergeräth enthält.

Jetzt klingen dieſe Nachrichten wie ein Märchen.

### 15. Silberne Becher.

Ein Auszug aus dem Kämmererbuch der gr. Gilde in einem der Sammelbände Broge'schen Fleißes enthält Folgendes:

Im J. 1637 in der faſtnachtlichen vollentkommen (en) Zuſammenkunft haben die ſämmtlichen H. Elterleute und Elteſten einmüthlich bewilliget und endlich auch geſchloſſen (beſchl.), daß nach der Zeit, wenn ein Elteſter oder Dodmann gewählt, daß er alsdann übers Jahr hernach in der folgenden faſtnachtlichen Zuſammenkunft ohne einige Erinnerung oder Widerſetzung einen ſilbernen Becher oder Krewecepter, wie man ſie nennet der anderen Form (wegen),

unter seinem Namen, Wapfen (Wappen) oder Mark (Märkte, Namen) zum immerwährenden Gedächtniß der Gildestuben zu geben soll schuldig sein. Da aber derselben gegebenen Becher einer sich verlieren, gestohlen oder zerschlagen würde, soll alsdann der H. Kämmerer das fleißig nachforschen, und denselben wieder machen lassen, und unter den gewesenen Namen, Wapfen oder Mark einschaffen. Es soll auch der H. Kämmerer zum immerwährenden Gedächtniß der H. Eltesten Namen, die ihre silbernen Becher werden einbringen, künftige Zeit richtig, wie sie jährlich eingeliefert werden, in diesem Buche verzeichnen.

Darauf folgt in dem Auszug eine Angabe des Inventariums, und sind 8 Herren genannt, welche schon vor diesem Beschlusse silberne Becher der Gildestube verehrt haben, und zwar in den Jahren 1633, 1634, 1635 und 1636, und 4 aus der Goldschmiedezunft. Darauf werden als eingeliefert verzeichnet 68 Becher oder Krewzepper vom J. 1637—84.

Als Strafe wird für die Eltesten, welche die Gasterei auf Fastnacht auszurichten haben, die Lieferung eines silbernen Krewzeppers festgesetzt, wenn sie nicht gemäß der Speiseordnung handeln.

Das Silbergeschirr oder Krewzepter soll auf Hochzeiten Niemand zu gebrauchen befugt sein als Elterleute und Eltesten vor sich und die Ihrigen, wie auch ein edl. Rath und Ministerium vor sich und die Ihrigen ins andere Glied. — Auf allen Hochzeiten, so auf der Gildestuben geschehen, sollen 4 silberne Krewzepter, wenn der Rath über der Mahlzeit, altem Gebrauch nach, Elterleute und Eltesten zutrinken, und Elterleute und Elteste einem edl. Rathe wieder zutrinken wollen, gebraucht werden; sobald aber solches geschehen, dieselben bewahrt und auf derselben Hochzeit nicht mehr gebraucht werden. Elterleute und Elteste aber, ein edl. Ministerium und Rath haben selbige den ganzen Tag zu gebrauchen frei. (Vergl. über die Krewzepper oder Ruffenhüte eine Mittheilung von Broge im rig. Stadtbl. 1814 S. 205.)

Es liegt die Frage nahe, was von altem Silbergeräth noch auf der gr. Gildestube vorhanden ist. Das des Schwarzenhäupterhauses ist bekannt, und in einzelnen Stücken schon öfters beschrieben. Sollte aber nicht hier wie da ein Verzeichniß und eine Beschreibung der Deffentlichkeit übergeben werden können?

## U e b e r s i c h t

der vom 1. April bis 1. Juli in der Stadtbibliothek  
eingegangenen Geschenke.

1) Von Sr. hohen Exc. dem Herrn General-Gouverneur Baron v. Lieven 2 Bände (als Fortsetzung früherer Zusendungen); — 2) von der Direction der Kaiserl. öffentl. Bibliothek in St. Petersburg 1 Band (Jahresbericht dieser Bibliothek für 1863); — 3) von der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg 3 Bände (die neuesten Lieferungen der von der Akademie herausgegebenen periodischen Schriften); — 4) aus der Privatbibliothek des Königs von Hannover mit Genehmigung Sr. Königl. Majestät 1 Band („Nachtrags-Katalog“ der erwähnten Bibliothek; den bezüglichen Hauptkatalog erhielten wir schon im J. 1859, ebenfalls mit specieller Genehmigung Sr. Majestät des Königs von Hannover); — 5) von H. Reinhold Schilling 38 Bände (darunter die „Reise des Herzogs Ernst von Coburg Gotha nach Aegypten und den Ländern der Habab, Mensa und Bogos, Leipz. 1864“ — ein fürstlich ausgestattetes Werk mit chromolithographirten Ansichten und einem größtentheils von dem Herzog selbst verfaßten Text; — ferner Solowjew's russische Geschichte in 13 Bänden, Strykowski's polnisch-lithauische Chronik in der Ausgabe von 1846 und andere werthvolle Werke); — 6) von H. Obersecretair Napierewsky 23 Bände (darunter eine Abschrift von Jankiewicz' Speculum juris); — 7) von H. Dr. Buchholz 4 durch ihr Alter ausgezeichnete Werke (aus den Jahren 1509, 1510 und 1512, alle in Leipzig gedruckt); — 8) von H. Adolph Poorten 2 Bände (darunter „Reincke Vos mit dem Koffer, Wulffenbüttel 1711“ — ein eben so seltenes als interessantes Buch); — 9) von E. v. B. 204 Bände; — 10) von H. Dr. W. v. Gutzeit 29 Bände; — 11) von H. J. G. Frohbein 2 Bände; — 12) von H. Consulente Hermann 3 Bände; — 13) von H. Adalb. Poorten 1 Band; — 14) von der Deubner'schen Buchhandlung 4 Bände; — 15) von dem H. Photographen Behrmann 2 Ansichten des Inneren der Domkirche; — 16) von der Frau Rätlin Tielemann, geb. Rüben, ein von Balzer gezeichnetes Portrait Gotthard Tielemanns, dessen Andenken

gerade in den Räumen unserer Stadtbibliothek fortzuleben den verdienstlichsten Anspruch hat.

Ueber die Bewegung der Bevölkerung in Riga am Ausgange des vorigen Jahrhunderts giebt eine (von dem privilegirten Krons- und Stadtbuchdrucker J. C. D. Müller) gedruckte Tabelle Aufschluß. Sie lautet:

Verzeichniß der in der Russisch-Kaiserlichen Stadt Riga Copulirten, Geborenen und Gestorbenen im J. 1800.

	Copul.	Geboren.		Gestorben.	
	Paar.	Knab.	Mädch.	männl.	weibl.
Bei der Krons-Kirche zu St. Jakobi	36	64	67	51	42
Bei derselben, schwedischer Gemeinde	18	21	9	13	21
Bei den deutschen Stadt-Kirchen zu St. Petri und Dom	56	134	124	72	58
Bei der St. Johannis-Kirche und zu Thornefals	53	104	89	149	116
Bei der reformirten Kirche	2	11	14	6	3
Bei der Jesus-Kirche	31	45	55	22	19
Bei der S. Georgen- und Gertrud-Kirche	50	80	80	133	79
Bei der katholischen Gemeinde	73	127	84	130	73
Bei den griechischen Kirchen	120	154	119	721	123
Bei der jüdischen Gemeinde	9	9	13	7	5
Im Nicolai-Armenhause	—	—	—	401	76
In Summa	448	749	654	1405	615

Auffallend ist die, fast um hundert an der Zahl größere Menge der männlichen gegen die weiblichen Geburten, noch auffallender aber die um mehr als das Doppelte größere Zahl der männlichen Todten, welche sich wohl aus dem, bei den Griechischen Gemeinden vorzugsweise in Betracht kommenden Ueberschusse des Militärs erklären läßt. Damals betrug die gesammte hiesige Bevölkerung nach der Zählung am Schlusse des Jahres 1799 (Litz-Bergmanns Erinnerungen Heft III S. 309): 12,144 Deutsche, 3900 Russen, 3673 Polen, 6672 Letten, 254 Finnen und Esten, 900 Ausländer, 252 Hebräer.

Für die Periode der stathalterschaftlichen Verfassung sind die statistischen Nachrichten über die Bewegung unserer Bevölkerung, wie über viele topographische Gegenstände sehr reichhaltig. Wir verdanken sie dem Sammlerfleisse des Collegien-Raths Dr. med. Otto v. Huhn (gest. 1832), dessen Deutsch verfaßtes und dem Kaiser Alexander I. zugeeignetes wichtiges Werk: „Topographische Beschreibung der Stadt Riga mit hinzugefügten ärztlichen Beobachtungen, verfaßt im Jahre 1798 — unter dem Russischen Titel: топографическое описание города Риги съ присовокупленіемъ врачебныхъ наблюдений, составленное въ 1798омъ году, Его



Императорскому Величеству посвященное, съ Нѣмецкаго переведено Василемъ Джунковскимъ, Ст. Петербургъ, 1804, две части 4, съ картинами и таблицами — nur in der Uebersetzung gedruckt erschienen ist, während die vollständigen Ortsbeschreibungen sämmtlicher Städte Liv-, Est- und Kurlands aus der Huhnschen Sammlung in die Bibliothek des verst. Oberpastors Hermann Treg und aus dieser in das Archiv der livl. Ritterschaft übergegangen sind. — Wir erinnern hinsichtlich der medicinisch-statistischen Ortsbeschreibung Riga's übrigens noch an zwei Monographieen, nämlich die med. Inaugural-Dissertation von Heinrich Joh. Leithann aus Riga: Adumbratio medico-topographica urbis Rigaе, Dorpati 1828, 76 S. 8. und den schätzenswerthen Aufsatz des Prof. der Staatsarzneikunde an der Kasan'schen Universität, früheren hiesigen prakt. Arztes Dr. med. Georg Joachim Blossfeldt: Medicinisch-topographische Umrissе von Riga in den Dorpater Jahrbüchern Bd. V (1835) S. 1—20.

## Berichtigungen und Zusätze zu dem Artikel: „Etwas zur Geschichte des großen Stadtkirchhofs“.

Nr. 23. S. 182 Z. 8 v. unten Zusatz zu Anmerk. 2: Durch den am 11. Nov. 1771 (vollst. Sammlung der Gesetze des Reichs Nr. 13,696) erlassenen Ukas des Senats war für das Reich die Verlegung der Kirchhöfe, durch den Ukas vom 1. November 1772 (Nr. 13,901) die Abtretung von Ländereien Seltens der Städte zu diesem Zwecke angeordnet. Der Befehl vom 19. Dec. 1772 dehnte die Maßregel auch auf die in demselben Jahre neuerworbenen Gouvernements Möhilen und Witebsk (seit 1778 Polozk, später wieder Witebsk) aus. Vergl. übrigens Sonntag's Polizei für Livland S. 16, wo alle, auf den Gegenstand Bezug habende Regierungs-patente aufgeführt sind, während die specielle Nachweisung in Bunge's chronologischem Repertoire noch fehlt. — S. 182 Z. 4 v. u. lies: „Jahrhunderte“ statt „Jahre“. — S. 184 Z. 12 und 13 v. o. lies: „Thorwaldsen“. — Nr. 26. S. 205 Z. 16 v. u. lies: „Nordseite“ statt „Stadtseite“. — S. 206 Z. 16 v. o. einzuschalten: „Ernst Ebel“ — Z. 14 v. u. lies: „Am 7. Mai 1773“ und streiche „bereits“ und setze es vor das Todesdatum des Bürgerm. Holst „den 22. Mai 1772“. — Z. 10 v. u. lies statt „dennoch“, „daher“ und ergänze Z. 9 v. u. nach „Joh. Val. Holst“ „noch“. — S. 207 Z. 7 v. o. lies: „früheren“ statt „früher“. — In der Reihe der Todtengewölbe ist am Schlusse noch hinzuzusetzen: „der Familie Beh (früher Griesenberg)“.

184 185 186 187 188 189 190 191 192 193 194 195 196 197 198 199 200 201 202 203 204 205 206 207 208 209 210 211 212 213 214 215 216 217 218 219 220 221 222 223 224 225 226 227 228 229 230 231 232 233 234 235 236 237 238 239 240 241 242 243 244 245 246 247 248 249 250 251 252 253 254 255 256 257 258 259 260 261 262 263 264 265 266 267 268 269 270 271 272 273 274 275 276 277 278 279 280 281 282 283 284 285 286 287 288 289 290 291 292 293 294 295 296 297 298 299 300 301 302 303 304 305 306 307 308 309 310 311 312 313 314 315 316 317 318 319 320 321 322 323 324 325 326 327 328 329 330 331 332 333 334 335 336 337 338 339 340 341 342 343 344 345 346 347 348 349 350 351 352 353 354 355 356 357 358 359 360 361 362 363 364 365 366 367 368 369 370 371 372 373 374 375 376 377 378 379 380 381 382 383 384 385 386 387 388 389 390 391 392 393 394 395 396 397 398 399 400 401 402 403 404 405 406 407 408 409 410 411 412 413 414 415 416 417 418 419 420 421 422 423 424 425 426 427 428 429 430 431 432 433 434 435 436 437 438 439 440 441 442 443 444 445 446 447 448 449 450 451 452 453 454 455 456 457 458 459 460 461 462 463 464 465 466 467 468 469 470 471 472 473 474 475 476 477 478 479 480 481 482 483 484 485 486 487 488 489 490 491 492 493 494 495 496 497 498 499 500 501 502 503 504 505 506 507 508 509 510 511 512 513 514 515 516 517 518 519 520 521 522 523 524 525 526 527 528 529 530 531 532 533 534 535 536 537 538 539 540 541 542 543 544 545 546 547 548 549 550 551 552 553 554 555 556 557 558 559 560 561 562 563 564 565 566 567 568 569 570 571 572 573 574 575 576 577 578 579 580 581 582 583 584 585 586 587 588 589 590 591 592 593 594 595 596 597 598 599 600 601 602 603 604 605 606 607 608 609 610 611 612 613 614 615 616 617 618 619 620 621 622 623 624 625 626 627 628 629 630 631 632 633 634 635 636 637 638 639 640 641 642 643 644 645 646 647 648 649 650 651 652 653 654 655 656 657 658 659 660 661 662 663 664 665 666 667 668 669 670 671 672 673 674 675 676 677 678 679 680 681 682 683 684 685 686 687 688 689 690 691 692 693 694 695 696 697 698 699 700 701 702 703 704 705 706 707 708 709 710 711 712 713 714 715 716 717 718 719 720 721 722 723 724 725 726 727 728 729 730 731 732 733 734 735 736 737 738 739 740 741 742 743 744 745 746 747 748 749 750 751 752 753 754 755 756 757 758 759 760 761 762 763 764 765 766 767 768 769 770 771 772 773 774 775 776 777 778 779 780 781 782 783 784 785 786 787 788 789 790 791 792 793 794 795 796 797 798 799 800 801 802 803 804 805 806 807 808 809 810 811 812 813 814 815 816 817 818 819 820 821 822 823 824 825 826 827 828 829 830 831 832 833 834 835 836 837 838 839 840 841 842 843 844 845 846 847 848 849 850 851 852 853 854 855 856 857 858 859 860 861 862 863 864 865 866 867 868 869 870 871 872 873 874 875 876 877 878 879 880 881 882 883 884 885 886 887 888 889 890 891 892 893 894 895 896 897 898 899 900 901 902 903 904 905 906 907 908 909 910 911 912 913 914 915 916 917 918 919 920 921 922 923 924 925 926 927 928 929 930 931 932 933 934 935 936 937 938 939 940 941 942 943 944 945 946 947 948 949 950 951 952 953 954 955 956 957 958 959 960 961 962 963 964 965 966 967 968 969 970 971 972 973 974 975 976 977 978 979 980 981 982 983 984 985 986 987 988 989 990 991 992 993 994 995 996 997 998 999 1000

## Zur Tagesgeschichte.

Wie die „Livl. Wochenschrift“ berichtet, unterhält Herr H. Hecker auf seinem Höfchen hieselbst seit Jahren einen Hühnerpart, aus dem vom Monat September ab den Landwirthen und

Freunden der Hühnerzucht Stämme, so wie einzelne Hähne edler, hier acclimatisirter Hühnerracen abgegeben werden sollen.

Chronik der Unglücksfälle und besonderen Ereignisse (nach den Mittheilungen der Livl. Gov.-Zeitung Nr. 76). Am 15. Juni brachte sich hieselbst der 60jährige Schmiedegesell Friedr. Jak. Kisselewski mit einem Rasirmesser eine nicht lebensgefährliche Schnittwunde am Halse bei; — an demselben Tage erkrankte in Folge eines Sturzes von einer Strufe in die Düna der Witebskische Wetzschanin Spiridon Ossipow Wuhr; — am 16. stürzte der 5jährige Sohn des im 3. Stockwerk wohnhaften Fortepianobauers Schukewig aus dem Fenster auf das Straßenpflaster und verletzte sich den Kopf, jedoch nicht lebensgefährlich; — an demselben Tage fand man in dem Hause des verabschiedeten Unteroffiziers Hahn auf der Treppe ein neugeborenes Kind männlichen Geschlechts ausgelegt; — am 17. erkrankte beim Baden in der Düna der 10jährige Sohn des Nowoalexandrowschen Edelmanns Krufowski, Namens Stanislaus; — am 20. fand man im Hause Patalneck im Vorhause der Wohnung des Kaufmanns Ertack ein neugeborenes Kind männlichen Geschlechts und bei demselben einen Zettel ohne Namensunterschrift, in welchem die Frau Ertacks gebeten wurde, an dem Kinde Mutterstelle zu vertreten, wobei gleichzeitig erklärt ward, daß das Kind am 30. Mai c. geboren und die Mutter desselben lutherischer Confession sei. Das Ehepaar Ertack nahm das Kind zur Verpflegung an; — am 22. erkrankte in der Nähe der Katholischen Kirche in der Düna der zum Gute Kirchholm verzeichnete Frig Finger; — am 28. erhängte sich aus noch unbekannter Veranlassung der Rigasche Schneidergesell Ernst Vessing, 30 J. alt. — Im Laufe der 2. Hälfte des Junimonats kamen hieselbst 5 Diebstähle im Werthe von 219 Rbl. 35 Kop. polizeilich zur Anzeige; namentlich wurden am 16. Juni dem Kaufmann Eisenhardt Kleider und andere Sachen im Werthe von 120 Rbl. gestohlen.

## Miscellen.

In der Schrift: Ein Blatt aus dem Altenstaube, mitgetheilt vom Livl. Hofgerichtsrath Th. Böttcher, Riga 1864, wird das 1786 veräußerte Gut Toldenhof im Wendenschen Kreise erwähnt. Es wurde damals Eigenthum des gleichzeitig vom röm. Kaiser nobilitirten, früheren Rigaschen Amts- und Weltgerichts-Secretären Paul Adam v. Kröger, Stiefers der 1797 in die wiederhergestellte Livl. Matrikel recipirten Adels-Familie. — Eine Geschichte der Aufhebung des adligen Geschlechtsbuchs und Uebertragung der 1786 bis 1796 notirten Familien in die Matrikel steht noch zu erwarten.

Literarische Neuigkeiten. Karl v. Holtei hat der bei Trewendt in Breslau erscheinenden Gesamtausgabe seiner Schriften unter dem Titel: „Noch ein Jahr in Schlesien“ in 2 Theilen eine Fortsetzung seiner einst mit so vielem Beifall aufgenommenen „Vierzig Jahre“ hinzugefügt. — Friedrich v. Raumer hat seine

vor einem ausgewählten Zuhörerkreis gehaltenen Vorlesungen über Literatur in einem „Handbuch zur Geschichte der Literatur“ zusammengefaßt, das so eben in 2 Theilen im Leipziger Verlag von Brockhaus im Druck erschienen ist. — Von Dr. G. F. Waagen wurde in München verlegt: „Die Gemäldesammlung in der Kaiserl. Eremitage zu St. Petersburg nebst Bemerkungen über andere dortige Kunstsammlungen“. — Friedr. Spielhagen, der bekannte Novellist, sammelt seine zerstreut erschienenen literarhistorischen Aufsätze unter dem Titel: „Bermischte Schriften“. Der erste Band, welcher in Berlin bei D. Janke erschienen, bringt namentlich Vorlesungen über Odysse und Aufsätze über den Humor, über Octave Feuillet u. s. w. — Bogumil Goltz hat dem im J. 1862 unter dem Titel: „Hinter den Feigenblättern“ erschienenen 1. Bande seiner Umgangsphilosophie und pathologischen Menschenkenntniß nunmehr auch einen 2. und 3. Band, „Feigenblätter“ genannt, folgen lassen. — Walter Scott, vor 50 Jahren der Begründer einer neuen Richtung in der Romanliteratur, hat in Karl Elze neuerdings einen Biographen gefunden, der mit seinem „Sir Walter Scott“. 2 Bde. Dresden. L. Ehlermann, nicht nur den älteren Freunden des edlen Briten eine willkommene Gabe, sondern auch dem jüngeren Geschlechte eine eben so lehrreiche als ansprechende Unterhaltung bringt. — Der Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig veröffentlicht ein kleines Schriftchen: „Schwarz, Strauß, Renan“, in welchem der dreundachtzigjährige Friedr. Raumer in Berlin sein Votum über die, durch die Schriften der genannten Männer angeregte theologische Tagesfrage in gemäßigtem Sinne abgibt.

Die Berliner Stadtverordneten-Versammlung hat in ihrer Sitzung vom 11 Juni die Anlegung von 2 Kinderspielflächen genehmigt.

### Gemeinnütziges.

Das schlechte Brennen von Petroleum- und Photogenlampen soll häufig seinen Grund in der Feuchtigkeit des verwandten Dochtes haben. Die zu den Dochten verwandte Baumwolle zieht an feuchter Luft sehr leicht Feuchtigkeit an, die sich oft sogar in kleinen Tröpfchen auf derselben niederschlägt. Sie nimmt dabei  $\frac{1}{2}$  bis  $\frac{1}{3}$  ihres Gewichtes an Feuchtigkeit auf. Dadurch wird das Aufsteigen des Oels verhindert und der Docht verkohlt rasch, so daß eine unvollkommene ruffige Flamme entsteht. Es ist daher sehr zu empfehlen, den Docht vor dem Einziehen in die Lampe auf einem warmen Ofen zu trocknen und dann unmittelbar einzuziehen. Ist er einmal mit Oel getränkt, so ist keine Anziehung der Feuchtigkeit mehr zu fürchten.

Das Gasswasser, welches man aus so vielen Gasanstalten unbenutzt fortläufen läßt, soll sich beim Begießen und Ueberbrausen der Pflanzen mit demselben als ein vorzügliches Düngungsmittel bewähren und die Vegetation in auffallender Weise erhöhen.

### Aus den Kirchengemeinden.

**Getauft.** Jakobi-Kirche: Johanna Beder. Julie Luise Treide. Rath. Eleonore Muskat. Juliana Franziska Heißel. Johanna Kalleis. Olga Alexandra Wunderlich. — Petri-K.: Heinrich Jakob Bergengrün. — Gertrud-K.: Emilie Lina Seiberg. Ferdinand Karl Bär. Karoline Dorothea. Podwig. Georg Ludwig Großdorf. Zahn Kalleis. — Johannis-K.: Anna Elisabeth Breede. Anna Rath. Pöbkin. Anna Rath. Stern. Karl Wold. Valei. Alex. Rudolph Jakob Seemel. Johann Rud. Tischabbin. Joh. Peter Dreika. Kristiann Julius Eilts. Therese Jul. Christine Schneider. Zahnis Krahnapis. Marg. Johanna Kolberg. Wilhelmine Amalie Neumann.

**Aufgeboten.** Jakobi-Kirche: Schuhmacher Jakob Freimann mit Charlotte Blum. — Petri- und Dom-K.: Schneidergesell Anton Bulawsky mit Anna Helena Leikow. Putzmeister in Reval Johann Wilt. Burmann mit Emilie Fink in Rixland. Schuhmachermeister Jakob Napoleon Pössel mit Lisette Emilie Treiberg. — Gertrud-K.: Arbeiter Mittel Rohge mit Anna Rahning. Arbeiter Mittel Günter mit Marie Trep. — Johannis-K.: Maurergesell Martin Reinhold Sonne mit Juliane Lehner. Bubenbiener Ernst Bahge mit Katharina Reichert. Unteroffizier Karl Offenberger mit Lise Meißner. Arbeiter Christoph Walter mit Anna Behrsta. Zimmermann Jakob Lorenz Behrmann, genannt Weber, mit Annette Rankis. Fabrikarbeiter Martin Raspar Kronberg mit Trihne Parra.

**Begraben.** Dom-Kirche: Wilt. Ferdinand Karl Voigtländer, 15 M. — Gertrud-K.: Charlotte Marg. Laur, im 3. J. Marie Emilie Meyer, im 2. M. Charl. Helena Adel. Beckmann, im 4. J. Anna Marie Elisabeth Zinnberg, 4 J. Jubile Christina Krohnis, im 3. J. Ferd. Julius Krause, 9 M. Friedrich Kamel, 9 M. Anna Juliana Rotensfeldt, 3 M. Handlungscommisfrau Ottilie Amalie Marie Langewitz, geb. Schummer, im 55. J. — Johannis-K.: Arbeiter Gottfried Wische, 86 J. Anna Elisabeth Gaschpuit, 4 M. Elisabeth Rath. Döbbele, 6 M. Robert Kornei, 4 M. Alwine Karoline Jaunson, im 5. M. Besucher Andrei Lehmann, 64 J. — Hagensberg: Heinrich Joh. Ferd. Rohde, im 3. M. Johann Straupe, 40 J. Wilt. Barbara Scheffel, 52 J. Martinus Geisterfer, 17 J. Peter Alex. Salwinsky, im 6. J. August Heinrich Strauß, 23 J. Karl Walter, 27 J. Friedrich Hoffmann, 23 J. Auguste Joh. Dreika, 2 J. — Thorensberg: Anna Ribau, 36 J. David Sprohje, 74 J. Georg Ammol, 33 J. Gertrud Amalie Schwarz, 3 M.

**Verichtigung.** Städtl. Nr. 23 S. 145 J. 15 v. u. lies: „Fechelm.“ J. 18 v. u. fess hinzu: 1812 und lies: „eingesetzte“

Im Auftrage der literarisch-praktischen Bürgerverbindung herausgegeben von R. Adam, als verantwortlichem Redacteur.

Von der Censur erlaubt. Riga, am 16. Juli 1864.

Druck von W. F. Häder in Riga.

# Riga'sche Stadtblätter.

N<sup>o</sup> 30.

Donnerstag den 23. Juli

1864.

Wöchentl.  $\frac{1}{2}$  Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post  $1\frac{1}{2}$  Rbl. S.

## W ü r z b u r g.

(Aus dem Reisetagebuche eines Rigeners.)

Zu Klingenberg am Main,  
Zu Würzburg an dem Steine,  
Zu Bacharach am Rhein,  
Hab' ich in meinen Tagen  
Wohl oftmals hören sagen:  
Da wächst ein guter Wein!

So habe ich in Riga oft mitgesungen, und nun bin ich da zu Würzburg an dem Steine. Was ist denn das? Das ist der rebengefrönte (auch Schalksberg, Harse, Ständerbühl u. in seinen Abtheilungen genannte) Steinberg, der Würzburg im Norden begrenzt, und an seiner Südseite die edlen Steinweine erzeugt. Der neue, noch unvollendete, aber doch schon seit dem 1. Juli d. J. benutzte Bahnhof liegt am Fuße desselben. Der alte, schöne Bahnhof im Innern der Stadt, dessen Raum bald dem wachsenden Verkehr nicht genügte, wird jetzt nur noch zu Güterzügen verwendet und enthält in seiner Vorderfronte die Post und das Telegraphen-Bureau. Außer dem Steinberg ist Würzburg im Westen und Südwesten vom Marien- und Nikolausberg umgeben. Der Main bespült den Fuß letztgenannter Berge und tritt zwischen dem Marien- und Steinberge aus dem Stadtgebiete, um das liebliche Mainthal zu bilden, das, von der Spitze des Nikolausberges gesehen, einige Ähnlichkeit hat mit dem livl. Rathal von der Kronenberger Höhe aus. Die Spitze des Marienberges trägt eine ansehnliche Festung; an dem Südhange desselben wächst der berühmte Reistenwein. Auf dem Nikolausberge liegt eine Wallfahrtskapelle („Käppelle“ genannt), zu welcher steinerne Stufen an 14 Stationen vorbei (Grup-

pen von Gypsfiguren, darstellend den Kreuzesweg des Heilandes) hinauf führen. Beide, die Festung und das „Räppele“ bilden einen malerischen Hintergrund der Stadt, wenn man sie vom Strieberg oder von einigen östlichen Punkten aus sieht. Eine entzückende Fernsicht bietet die höchste Spitze des Nikolausberges; man erblickt das Rhöngebirge, den Steigerwald, die Frankenberge, den Speffart, das obere und untere Mainthal und eine Menge Dörfschaften. Die Ost- und Südostseite der Stadt bildet eine nur allmählig steigende, von der Ansbacher Bahn durchschnitene Ebene, welche gänzlich mit Feldfrüchten, darunter viel Weizen, angebaut ist. — Die Stadt selbst, hart am Main liegend, ist in den, dem Flusse näheren, jedenfalls älteren Theilen eng und winklig gebaut, die entfernteren Stadttheile sind geräumiger und schöner. Wenn, wie es im Werke ist, die sie umgebenden Wälle fallen werden, so kann Würzburg, gleich Riga, bedeutend an reiner Luft, freierer Bewegung und Schönheit gewinnen. Der im Frühlinge von Nachtigallen belebte Park, welcher Würzburg zur Hälfte, nach Süden und Osten hin, umgiebt, wird dann von vielen Straßen aus leicht zu erreichen sein, während jetzt nur drei Thore zu ihm führen. An schönen Gebäuden ist Würzburg nicht arm. Ich beschränke mich auf die Nennung der wichtigsten. Obenan steht jedenfalls das von 1720—44 von dem Fürstbischöfe Grafen von Schönborn erbaute, seit 1814 königliche Residenzschloß. Es enthält 5 Säle und 321 Zimmer, die größtentheils im Renaissance- und Rokoko geschmacke prächtig ausgestattet sind. Beim Durchwandern dieser Pracht bedauert man, daß sie jetzt gänzlich unbenutzt da steht; nur ein kleiner Theil der Räume ist von Behörden eingenommen. Der dahinter liegende wohlgepflegte Hofgarten versammelt jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag ein großes Publikum von Stadt und Land um zwei ausgezeichnete, auf hoher Stufe der Ausbildung stehende Musikchöre. In der Schloßkirche hörte ich eine Messe von Eybler rein und fein vortragen; an einem anderen Sonntage zu einer Trauung auch guten kirchlichen deutschen Männergesang. Neu war mir die Sitte, daß dem Brautpaar, wie auch allen Gästen, von dem Priester am Altare Wein, der dazu vom Hochzeitsbause geschickt wird, beim Schlusse der Ceremonie überreicht wurde.

Eine großartige, Jahrhunderte schon segensreich wirkende An-

halt ist das 1576 vom Fürstbischof Julius Echter gestiftete und reich dotirte Iuliushospital. Durch den Bauernkrieg entvölkerte Klöster bilden den Grundbestandtheil seines Vermögens, welches im Laufe der Zeit auf fünf Millionen Gulden (circa 2,860,000 Thlr. Preuß.) angewachsen ist. In 46 Krankensälen werden durchschnittlich 330 Kranke verpflegt, gegen 200 altersschwache Pfründner wohnen in 20 Zimmern, und im Ganzen werden 650 Personen täglich unterhalten, in welcher Zahl auch 80 Pfründner des epileptischen Hauses inbegriffen sind. Vor dem Haupteingange des ein Meile von 300 Schritt Länge bildenden, 3 Stockwerk hohen Hospitals steht der Gründer Julius in Bronze, vom Könige Ludwig I. 1847 errichtet. Die Anstalt bietet als Klinik den Studierenden der Medicin den lehrreichsten Anziehungspunkt an hiesiger Universität. Hier sei auch sogleich der drei europäischen Rufes genießenden Arzte Würzburgs gedacht, deren Hülfe alljährlich viele Fremde von nah und fern suchen und finden: die Professoren DD. Bamberger für innere Leiden, Scanzoni für Frauenkrankheiten und Trötsch für Ohrenleidende. — Zwei schöne Gebäude neueren Ursprungs sind ferner: die Marxschule (Gewerbschule und Polytechnikum) und die Schrannehalle für Getreide- und Wollhandel. Ein außer den hiesigen Mitgliedern auch Fremden bereitwilligst geöffnetes Institut: die Harmonie, bietet außer Tanzsaal, Billard und Restauration eine große Auswahl von deutschen, französischen, englischen und russischen Zeitschriften und Lesebüchern. Würzburg hat bei einer Einwohnerzahl von circa 40,000 gegen 50—60 öffentliche Vergnügungsgärten und Wein- und Bierlocale, die, alle mit gemüthlichen Lauben versehen, allabendlich und auch Vormittags für ein Billiges ihre Gäste restauriren, und ihnen auch oft recht gute Musik für 6 Kr. Eintrittsgeld bieten. Zwei von diesen heißen „Smolensk“ und „Kleinsibirien“. Es gehört natürlich eine längere Beobachtung, als die meinige ist, dazu, um sagen zu können, welchen Einfluß dies Wirthschaftsleben auf die Familie ausübt. Mir scheint derselbe kein ungünstiger zu sein. Mit 10—15 Kr. (Rop.) werden die gewöhnlichen Bedürfnisse einer Person bestritten. Eine Familie von sechs Personen verzehrt also 60—75 Kr., ist in einer Laube gemüthlich beisammen, Einzelne gesellen sich zu einander, an Viele kommt nur Sonntags dies Vergnügen, was kann da so schädlich wirken? Ueber-

maß im Genuß habe ich nur selten bemerkt. Nun noch ein Kuriosum. Man gratulirt hier zum Namenstage viel in der Zeitung. Eine solche Gratulation lautete: „Meiner theuren, lieben, holden, schwarzen Margarethe W . . . r in Hundsbach zu ihrem Namenstage ein zehntausendfach donnerndes Hurrah, daß die Fenster wackeln. Gelt, da guckste! Ein stiller Verehrer.“

Schließlich sei erwähnt, daß ich am 13./1. Juli d. J. zum ersten Male einer Schwurgerichtssitzung hier beigewohnt habe, welche in mir den lebhaften Wunsch erregte, daß doch bald in unseren Ostseeprovinzen auch solche, nach vielen Seiten hin fördernd wirkende Institute in's Leben treten möchten. 2 Freiherren, 4 Bürger und 6 Bauern waren die Geschworenen. A.

N. S. Morgen höre ich hier den „Messias“ von Händel.

### Die Citadelle in Riga

in ihrer Bedeutung für die Gegenwart, wo die Stadt selbst auf gehört hat, eine Festung zu sein, findet eine ausführliche Besprechung in einem „Eingefandt“ im „Localen“ der „Rigaschen Zeitung“ Nr. 160. Wir müssen dem nicht genannten Verfasser desselben es Dank wissen, daß er von den gelegentlichen Bemerkungen, welche Nr. 26 unserer Stadtblätter in ihrem „Riga Betreffendes“ hinsichtlich der Citadelle gebracht hatte, Veranlassung genommen hat zur Niederschreibung seines sehr willkommenen Beitrages zur Ortskunde Riga's und seiner Umgebung. Als einen solchen ihn hier in seinem Haupttheile zu reproduciren, nehmen wir um so lieber Veranlassung, als derselbe sich sowohl durch seinen maßvollen Ton, wie durch interessante Gesichtspunkte, welche eine sachverständige Feder beurkunden, empfiehlt.

„Die Citadelle“, schreibt der Verfasser, nachdem er bemerkt, daß sich einer, in dem „Riga Betreffendes“ befürworteten Ausdehnung der Stadt nach der Richtung der Citadelle hin nicht vorgesehene Schwierigkeiten entgegenstellen möchten, „welche als Depot von Kriegsmaterialien zwar nicht mehr den Zweck hat, die Stadt gegen eine Belagerung zu schützen, gewährt diesen Vorräthen im Kriegs-falle eine Sicherheit, welche ein freier Ort nicht zu bieten vermag. Daß die äußere Bekleidung der Mauern an vielen Stellen eine schadhafte ist, thut mehr ihrer Schönheit, als ihrer Stabilität Abbruch, da diese doch immer auf einer Stärke von 10 Fuß und darüber beruht. Es ist überhaupt die Frage, ob der Stadt mit dem Verschwinden der Citadelle ein wirklicher Vortheil erwächst. Der innere Raum der Citadelle ist so sehr bebaut, daß von der Aufführung neuer Gebäude nicht die Rede sein kann. Soll dieser Raum durch Abtragung der Wälle erweitert werden, so wäre er wenigstens nach der Stadtseite durch den Schleusengraben, welcher nicht aufge-



geben werden kann, abgeschlossen. Werden die übrigen Gräben verschüttet, so gewinnt man zwar ein Terrain, das von der Citabelle aus nach dem Kaiserlichen Garten und dem Weidendam zu benutzt werden könnte, wahrscheinlich aber nicht sehr gesucht sein würde. Es befinden sich dort Niederlagen von Holz und Balken von Privatén, wie für das Militair, die Scheunen des Ingenieur-Verlagungs-Parkes. Ein Theil des Glacis ist der Stadt als Stapelplatz überlassen, ein anderer Theil der Schützengesellschaft zur Benutzung übergeben. Was die Erweiterung des Quais vor der Citabelle anbelangt, so möchte diese schwerlich zu erreichen sein, da man die Wälle bis auf eine gewisse Höhe wie in der Stadt zum Schutze gegen Ueberschwemmungsgefahr stehen lassen müßte. Ersatz für die bedeutenden Unkosten beim Abtragen der Wälle könnten also augenblicklich nur die Gebäude der Citabelle bieten, die alsdann auch in den Besitz der Stadt übergehen müßten. Es ist allerdings die Meinung sehr verbreitet, daß die Behörden in der Citabelle nur dieser wegen da sind und daher mit denselben ebenfalls verschwinden würden. Es befinden sich in der Citabelle die Commandantur, die Kanzelleien für den Artillerie-Bezirkschef, der Kommandeure der Festungs-Artillerie und des Ingenieurwesens, das Artillerie-Arsenal, zwei Proviant-Magazine, zwei Arrestanten-Compagnien, eine Schule für die Untermilitairs der Artillerie, der Brigadeschule der Sappeure, die Russische Kirche mit zwei Gebäuden für die Geistlichkeit, Scheunen für die Artillerie und ein Gebäude für die Schanzwerkzeuge des Ingenieurwesens, Werkstätten für Artillerie und Ingenieure, das Ordonnanzhaus. Es steht dort eine Compagnie des hier stationirten Regiments, und soll der Stab des Rigaschen Militairbezirkes dort untergebracht werden. Außerdem haben in der Citabelle die Militair-Chefs, viele Oberoffiziere und Untermilitairs ihre Wohnungen. Alle diese Gebäude könnten nicht verlassen werden, ohne daß die verschiedenen Ressorts anderweitig untergebracht würden, wozu es der Stadt offenbar an Räumlichkeiten fehlt, die erst neu beschafft werden müßten. Zur Commandantur gehört die ganze Garnison; das Artilleriewesen hat für den Bedarf des ganzen Armeekorps, das sich im Kriegsfalle hierher ziehen würde, zu sorgen. Das Ingenieurwesen hat nicht allein die Citabelle, sondern alle der Regierung gehörigen Militairgebäude der Stadt, die Festung Dünamünde, die Werke auf Magnusholm u. s. w. zu besorgen. Es ist wohl im Werke, die Arrestanten-Compagnien aufzulösen, doch sollen statt ihrer Gefängnisse eingerichtet werden. Man lasse daher die Citabelle für's Erste noch an ihrem Plage!"

## R i g a B e t r e f f e n d e s.

(Fortsetzung.)

### 16. Klaus Kempe,

der Gründer unseres Waisenhauses, hat große Verdienste sich auch bei anderen Wohlthätigkeitsanstalten erworben. Er hat sich auch thätig bemüht um das Georgenhospital, und war einer der Baulei-

ter des 1645 neu erbauten Hospitals. In Broge's Livonica 28, 19 findet man, daß am 1. Mai 1645 der erste Stein zu demselben gelegt wurde von Joachim Haleken, Jürgen Dunte, Moritz Helmes, Klaus Kempe, Joachim zum Beck und Harmens Tripstraater; ferner, daß am 3. März 1657 des Hospitals zu S. Jürgen Baurechnung, von Moritz Helmes, Joachim Becker und Klaus Kempe unterschrieben, von einem ebl. Rathe angenommen worden. Der Bau kostete 8529 Thlr. (Ebend. 21.)

### 17. Eine Vogteirechnung von 1607

gibt an, daß Gerbard Maneken gestraft wurde mit 300 Mark dafür, daß er das Vogteigericht mit ungehörlichen Worten übersalten, öffentlich sagend: es wäre kein Recht, (es) hätte auch kein Recht zu vermuthen. (Rigensia xxvij.)

### Zur Tagesgeschichte.

Riga. Am 20. Juli c. fand das Siebelfestfest des im Umbau begriffenen Salons in der Wöhrmannschen Gartenanlage statt.

Wie der „Neue Theaterbiener“ berichtet, ist für die hiesige Bühne neu engagirt: Fräul. Formanek von Prag.

Seeunfälle. Am 14. Juni gerieth in der Nähe des Gutes Taggamois an der Deselschen Küste das mit Heringen beladene engl. Schiff „Alarm“ auf den Strand. Besatzung, Ladung und Takelage wurden gerettet. (Livl. Gov.-Ztg.)

Reval. Die Estl. Gov.-Ztg. veröffentlicht in fortlaufenden Listen die Namen der hieselbst von auswärts eingetroffenen Badegäste. Bis zum 2. Juli waren unter 249 NN. überhaupt 587 Personen angekommen.

### M i s c e l l e n.

Polytechnische Schule zu Aachen. In Betreff der für die preussischen Westprovinzen zu errichtenden polytechnischen Schule ist nunmehr endgültig entschieden worden, daß sie ihren Sitz in Aachen haben soll, nachdem sich diese Stadt solchen Vorzug mit bedeutenden Opfern errungen hat. Außer dem Bauplag hat dieselbe nämlich zu den Bau- und Einrichtungskosten, wie die deutsche Gemeindezeitung in Nr. 22 unter dem 25. Mai c. aus Aachen berichtet, 100,000 Thlr. aus eigenen Mitteln gewährt und 60,000 Thlr. Zuschüsse von städtischen Vereinen zu diesem Zwecke erhalten. Sodann aber hat sie sich bei Beschaffung der jährlichen Bedürfnisse der Anstalt, welche zum Höchstbetrage von 40,000 Thlrn. festgestellt sind, noch ein dauerndes Opfer aufgelegt. Diese Bedürfnisse sollen nämlich gedeckt werden: a) durch den jährlichen Staatszuschuß von 10,000 Thlrn.; b) durch die Jahreseinkünfte der Seitens der Aachen-Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft und des Aachener Vereins zur Beförderung der Arbeitsamkeit gestifteten Unterhaltungs-Fonds 15,000 Thlr.; c) durch die Jahres-Revenuen des

für die Anstalt gestifteten Garantiefonds 5000 Thlr.; d) durch die Einnahmen, welche der Anstalt durch ihre Schüler und sonstige Zuhörer zufließen und welche die Stadt garantirt hat auf 10,000 Thlr.; im Ganzen 40,000 Thlr. — Die Stadt ist hiernach mit der Garantie des Schulgeldes auf 10,000 Thlr. belastet; jedoch soll diese Verantwortlichkeit aufhören, so wie das eigene Kapitalvermögen der polytechnischen Schule sich bis zu der Höhe vermehrt hat, daß der Anstalt mit Anrechnung des Staatszuschusses von 10,000 Thlrn. ein Jahreseinkommen von 40,000 Thlrn. gesichert ist.

**Thierschutz aus ökonomischen Rücksichten.** Zum Schutz der durch Vertilgung von Insekten und Ungeziefer nützlich wirkenden Thiere und unbeschadet der Verordnung, welche das Halten einer Nachtigall mit einer Jahresabgabe von 5 Thlrn. zum Besten der Drisamentkassen belegt, ist unter dem 9. Mai d. J. für den Umfang des Coblenzer Regierungsbezirks die Verordnung erlassen, daß 1) das Ausnehmen der Eier oder der Brut, so wie das Zerschneiden der Nester eines der nachgenannten Vögel: Baumläufer, Blaukehlchen, Blauspecht, Braunkelchen, Buchfink, Bussard, Dohle, Flachs-fink, Hänfling, Kuckuk, Mandelkrähe, Nachtigall, Pirol, Rothkehlchen, Saatkrähe, Stieglitz, Schwarzkelchen, Sprosser, Staar, Steinmäger, Wendehals, Wiedehopf, Zaunkönig, Zeisig, ferner aller Arten von Ammern, Bachstelzen, Drosseln, Eulen, mit Ausnahme des Uhu, Fliegenknäpper, Goldhähnchen, Grasmücken, Lerchen, Meisen, Rothschwänzchen, Schwalben, Spechte, mit Ausnahme derselben Nester, welche sich an Gebäulichkeiten befinden, verboten ist. 2) Das Fangen oder Töden eines der vorgenannten Vögel; ferner das Aufstellen von Leimruthen, Vogelnezen, Schlingen, Dohnen, Sprengeln, Fangkäfigen und allen sonstigen Einrichtungen zum Fangen von Vögeln ist außer den Monaten October und November untersagt. 3) Zuwiderhandlungen werden mit einer Geldbuße von 1 bis 10 Thalern oder für den Fall des Unvermögens mit verhältnismäßiger Gefängnißstrafe bestraft. — Solchen Verfügungen gegenüber werden sich die Vogelhändler künftighin, um die Nachfrage nach Singvögeln befriedigen zu können, auf die Zucht derselben in Vogelbuden, wie solches mit den Kanarienvögeln geschieht, angewiesen sehen.

### Literarische Anzeige.

Im Verlage von R. Kymmel hieselbst ist so eben erschienen und durch alle resp. Buchhandlungen zu beziehen:

### Rigasches Adreßbuch für 1857.

Mit einem Plane der Stadt.

Preis 1 Rbl. S.

**Inhalt.** Die höchsten und hohen Autoritäten des Risl. Gouvernements, welche in Riga ihren Sitz haben. — Beamte und Behörden der Stadt Riga. — Kirchen und Kirchenvverwaltungen, welche nicht unter dem Rath stehen. — Auswärtige Consulate. — Reglement über Benutzung von Postmarken für auswärtige Correspondenz nebst Portotaxe. — Taxe für die Benutzung der Dänahofbrücke. — Taxe für die Erhebung der Chausseesteuer. — Fuhrmannstaxe. —

Die Riga-Mitauischen Diligencen. — Die livländische Diligence. — Alphabetischer Wohnungsanzeiger. — Alphabetisches Verzeichniß der Straßen nach ihrer Lage und ihren Häuserreihen. — Verzeichniß der Einwohner nach ihren Beschäftigungen und Gewerben. — Geschäftliche Annencen. — Nachtrag zum Wohnungsanzeiger.

Verichtigungen und Beiträge für den im October gratis zu liefernden Nachtrag werden von der Verlags-handlung bis spätestens zum 1. October erbeten.

### Aus den Kirchengemeinden.

**Getauft.** Jakobi-Kirche: Molly Hedwig Schmidt. Clara Anastasia Moschel. Marie Antonie Harms. August Longinus und Elisabeth Karoline Revenberg (Zwillinge). — Dom-K.: Emilie Rath. Feldmann. Joh. Emilie Strauß. Luise Holland. Dorothea Elisabeth. Hoffmann. Bernhard Jürgensohn. Henriette Wilhelmine Elisabeth. Kroll. — Jesus-K.: Oscar Friedrich Linde. Emil Bernhard Gustav Hörler. Friedrich Karl Justus Bähr. Marie Emilie Meier. Dor. Charlotte Friederike Müller. Andreas Wilh. Zaffar. Caspar Ludwig Strauch. Eduard Martin Johannes Selz. Anna Marie Stange. Pauline Auguste Sieberg. Rudolph Leop. August Heyse. Gotthard Ferd. Eduard Karl Donath. Gustav Friedrich Eiche. Arthur (ein Findelkind). Heinrich Joh. Ferd. Kade. Otto Wilhelmsohn. Joh. Eduard Krause. Karoline Dorothea Podwig. Alfred Eduard Karl Grebin. Wilh. Amalie Elisabeth. Gläser. Karoline Malwine Kulikowsky. Friedrich Immanuel Freimann. Georg Julius Walter. Otto Emil Paul Stef. Ludwig Anton Rastrowsky. — Martins-K.: Martin Raphael Freimann. Gustav Ludwig Samuel Franz. Betty Marie Busch.

**Aufgebeten.** Jakobi-Kirche: Bäckermeister Joh. Christian Buchs mit Amalie Unverricht. — Petri- und Dom-K.: Steinseger Adolph Julius Unger mit Henr. Charl. Juliane Wenzel (auch Jesus-K.). Stellmachergefell Ferd. Albert Linke mit Wilh. Marie Henr. Dienk. Schuhmachermeister Joh. Martin Ecklau mit Joh. Rath. Elisabeth. Winkler. Müller Simon Ballohd in Ringenberg mit Katharina Breede, geb. Petersohn. Handlungscommis Emil Basorgia mit Ingeborg Kieferigky in St. Petersburg. — Jesus-K.: Maschinenbauer Martin Dauber mit Katharina Bersing. Schlosser Christoph Friedrich Stein mit Hedwig Beddis. Erblicher Ehrenbürger Joh. Wilh. Bernhard Strauß mit Nadeschda Nikitin. Böttchergefell Nicolaus Conrad Weyermann mit der Wittwe Anna Marie Malmgreen, geb. Jankowsky. Schmiedegefell Alex. Heinrich Gerhard mit Fried. Karoline Nieg. — Martins-K.: Schmiedegefell Eduard Joh. Ernst Jankewitz mit Johanna Emilie Andersohn.

**Begraben.** Jakobi-Kirche: Wittve Charlotte Leontine Linde, geb. Tiefenthal, 68 J. Ernestine Anna Pfägnier, 16 J. — Petri-K.: Oscar Julius Fastena, 7 J. Magdalena Charl. Hansen, 6 M. Instrumentenmachermeister Johann Ferd. Willborg, 46 J.

Im Auftrage der literärisch-praktischen Bürgerverbindung herausgegeben  
von R. Asmuß, als verantwortlichem Redacteur.

Von der Censur erlaubt. Riga, am 23. Juli 1864.

Druck von W. F. Häder in Riga.

# Rigische Stadtblätter.

N<sup>o</sup> 31.

Donnerstag den 30. Juli

1864.

Wöchentl.  $\frac{1}{2}$  Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post  $1\frac{1}{2}$  Rbl. S.

Die mit dem heutigen Blatte ausgegebene Nr. 16 des „Notizblattes des technischen Vereins in Riga“ bringt: Angelegenheiten des Vereins; — Berichtigung; — Vermischtes.

## Die Apotheken-Herrschaft.

(Vergl. „Riga Betreffendes“ Stadtbl. Nr. 24.)

Hinsichtlich der, dem Rathe nach alter Stadt-Verfassung zu-  
ständig gewesenen Apotheken-Herrschaft ist zu bemerken, daß  
dieselbe keinesweges dem Vogtei-Gerichte übertragen war, son-  
dern noch 1765 in zwei Gliedern des Raths, dem dam. Oberwai-  
senherren Heinrich Theodor v. Dreiling und dem damaligen Ober-  
wettthern Joh. Heinr. Schick ihre Vertreter fand <sup>1)</sup>. Hiemit stim-  
men denn auch die gedruckten und handschriftlichen Darstellungen  
der Rigischen Stadt-Verfassung aus der Zeit vor ungefähr einem  
Jahrhundert überein. Wir berufen uns in dieser Beziehung auf  
das, der Kaiserin Catharina II. im Jahre 1765 überreichte Me-  
morial, die Einrichtung des Magistrats-Collegii und der aus dem-  
selben angeordneten Untergerichte betreffend <sup>2)</sup>, auf die 1774 gang-

<sup>1)</sup> Beschreibung der Feierlichkeiten bei Beziehung des neuen Rathhauses,  
1765 den 11. October, abgedruckt im Inlande 1845 S. 717–722 (von  
Th. Weise).

<sup>2)</sup> Abgedruckt unter der Ueberschrift: „Umständliche Deduction der Einrich-  
tung des Magistrats-Collegii und der von demselben abhängenden Un-  
ter-Gerichte der Stadt Riga, enthalten in einem darüber im Jahre  
1765 angefertigten Memorial in dem Viefländischen Magazin oder Samm-  
lung publicistisch-statistischer Materialien zur Kenntniß der Verfassung  
und Statistik von Viesland. Von Balchazar Freyherrn von Campen-  
hausen. I. Theil, Göttha, 1803, S. 47–88. (Vergl. S. 62 unter g.)

bare Benennung des besonderen Apotheken-Gerichts<sup>3)</sup>, und auf die nach Aufhebung der statthalterchaftlichen Verfassung gegebene Darstellung: „Beschreibung der ehemaligen Verfassung der Stadt Riga“<sup>4)</sup>. Daher finden wir denn auch in der vor trefflichen Darstellung von C. W. Sonntag<sup>5)</sup> die aus den betreffenden Verordnungen selbst gezogene Notiz: Ueber die Aufrechterhaltung der Apotheker-Ordnungen und -Taren wachte die Apotheker-Herrschaft, welche aus einem Bürgermeister und einem Rathsgliede bestand, und mit Zuziehung der Stadt-Physicorum die Examina und alle Medicinal-Angelegenheiten besorgte. Da mit Einführung der Statthalterchafts-Verfassung seit 1783 in dem livl. Gouvernement diese früheren Verwaltungs-Formen wegfielen, so fand die Unterordnung des Stadt-Medicinal-Wesens unter das Med.-Collegium nach dem Allerhöchst namentlichen Befehl vom 21. März 1784, und auch, nach Wiederherstellung der alten Verfassung 1796, die von 1797 unter die Medicinal-Verwaltung keine Hindernisse.

Joachim Edler v. Ramm war geb. den 5. Oct. 1762, nicht, wie auch im Schriftst.-Vericon Bd. IV S. 469 steht, den 13. Oct. 1763<sup>6)</sup>. Er verordnete ausdrücklich, daß nach seinem Tode keine

3) Topographische Nachrichten von Lief- und Ehmland. Gesammelt und herausgegeben von August Wilhelm Püchel. Erster Band. Riga, 1774. S. 205.

4) In der, zur Manuscripten-Sammlung des Archivs der Livländischen Ritterschaft gehörigen Bulmerincq-Neuendahl'schen reichhaltigen Zusammenstellung zur Geschichte Riga's von 1783—1810. Vier große Foliobände mit vielen Beilagen und Abbildungen. Riga. Stadtbl. 1857 S. 185—186.

5) Die Polizei für Livland von der ältesten Zeit bis 1820 in einem nach den Gegenständen geordneten Auszuge aus den Regierungs-Patenten und anderen obrigkeitlichen Verordnungen, nebst historischen Zusätzen, literarischen Nachweisungen und einem alphabetischen Register. Erste Hälfte. Riga, 1821. S. 167.

6) Ein Großsohn des 1710 aus Dauske nach Riga eingewanderten Sohnes des dortigen Bürgermeisters Heinrich Ramm Joachim Ramm und ältester Sohn des, von Joseph II. am 4. Februar 1788 als Edler von Ramm nobilitirten, 1796 gest. Rittmeisters der beiden reitenden Bürger-Comp. Hermann, so wie Bruder des 1823 verst. Rathsherrn Gott- hard Hermann v. Ramm. (Rig. Stadtbl. 1823 Nr. 32.). Zwei Mal verheirathet; 1) mit Julie Maria v. Gänzel, geb. den 26. September

Lebensbeschreibung über ihn erscheinen dürfe und aus diesem Grunde haben auch die Stadtblätter bei seinem am 26. Juni 1828 erfolgten Ableben geschwiegen 7).

Zur Biographie und Charakteristik des Rigaschen Stadtpfysikus Gustav Christian v. Handtwich (geb. zu Fegeseuer im Kirchspiele St. Johannis in Harrien, nach Anderen auf der Insel Dagden 1713, gest. zu Riga den 27. Januar 1767. Rig. Stadtbl. Nr. 24.) erfahren wir aus einer, nur als Manuscript gedruckten, höchst selten gewordenen kleinen Schrift \*) Folgendes (pag. 4):

Ein Liebling des Herzogs Carl Leopold von Mecklenburg, war er auch Stifter der in Rostock bestehenden Loge zu den drei Sternen, kam er als Herzoglich-Mecklenburgischer Hofrath, Doctor und Professor der A. G. zu Rostock, hieher berufen im Juni 1765 in unserer Stadt an und brachte Licht und Recht über den hiesigen mauererischen Horizont und stellte Ordnung und Bruderkiebe her, die den Deutschen vereinigten Logen ihre Richtung gab. Sobald der Bruder Johann Zuckerbecker nebst einigen Gliedern der Loge die Obedienzakte unterschrieben hatte, welches den 24. Octbr. 1765 geschah, so producirte der hochwürdige Bruder v. Handtwich das neue Diplom der Loge des Herzogs Carl Leopold von Mecklenburg als derz. Provinzial-Großmeisters der 7. Provinz, und gab der Loge, nach seinem im Dn. erhaltenen Namen, den Namen zum Schwerdt; dieses ist die Entstehungs-Geschichte der Loge zum Schwerdt

1769, gest. den 29. August 1806 (Rede bei ihrer feierl. Beerdigung, gehalten von Lib. Bergmann am 4. Sept. 1806. Riga, 8 S. 4.); 2) mit Annette Charlotte Baronesse v. Gölbenhof, geb. den 3. August 1779, gest. d. 5. März 1829, wurde er Vater von 4 Söhnen und 6 Töchtern.

7) Rig. Stadtbl. 1828 Nr. 32 Anm. Jnl. 1837 S. 136.

\*) Geschichte der Loge zum Schwerdt in Riga von ihrem Anfange bis jezo aus dem Archiv und den Protokollen zusammengetragen, wie auch Geschichte der Erziehungsanstalt zu St. Johannis dieser Loge und mauererische Personalien des weill. hochw. Brs. Balthasar v. Bergmann, verfaßt von dem Secretair dieser Loge J. B. Fischer. Als Handschrift für VBr. zum Besten der armen Jugend. Gedruckt in der Druckerei eines Maurers 1789. — Anm. Verfasser ist der Waisen-Buchhalter Jakob Benjamin Fischer, gest. 1793, in kinderloser Ehe verheirathet mit Johanna Dorothea, geb. Zellmann. (Zu vergl. die Rig. Stadtbl. 1816 S. 326—328.)

in Riga. In diesem Diplom steht, daß nicht nur der derz. Stifter v. Handtwich, sondern auch alle ihm in der Zeitfolge succedirende Meister vom Stuhle für ihre Personen ausdrücklich autorisirt werden, Freimaurer in den drei Graden aufzunehmen und zu instruiren, auch eine schottische Loge aus den würdigsten Meistern auszugiehn. Diese neue Loge war nach dem Diplom lediglich dem Rath der Provinz, d. i. dem hohen Ordens-Directorio in Braunschweig untergeordnet.

Die Loge hatte nicht lange die Freude, den Hochw. Br. von Handtwich als Präfect an ihrer Spitze zu sehen; denn bereits den 29. Januar 1767 ging er in die Ewigkeit. Seinem Gedächtniß hielt der Br. Herder, damals Mitglied der Loge, in der Trauerloge, die dessen Andenken den 11. Februar d. J. gehalten wurde, eine Rede mit dem Feuer der Verehrsamkeit, das man an ihm gewohnt ist.

Hierher gehört denn auch noch eine Nachricht über unseren Landsmann Handtwig von Dr. Tott in Henke's Zeitschrift für Staats-Arzneikunde, 1856, S. 243, wo er übrigens als gebürtig von der Insel Dagden aufgeführt wird.

Und da wir zufällig auf die Geschichte der Loge zum Schwerdt gestoßen sind, so diene aus dem Eingange derselben noch zur Nachricht, daß der Geist der Maurerei über St. Petersburg aus Dänemark zu uns nach Livland gekommen ist. Denn im April 1750 wurden die Rigischen Kaufleute Johann Diedrich v. d. Heyde und Johann Zuckerbecker von dem Baron Malzahn, Dänischen Minister am Russischen Hofe, einem Sohne und Mitgliede der schon damals in Kopenhagen blühenden Loge Zorobabel zum Nordstern in die zu St. Petersburg blühende Loge zur Verschwiegenheit aufgenommen. Gleich nach seiner Rückkehr von St. Petersburg stiftete der Bruder v. d. Heyde hier die erste Loge, welcher er den Namen zum Nordstern gab und fing im Sept. 1750 seine Arbeiten an. Der erste Vorfesher war damals der Bruder Labadie, der zweite der Bruder v. Vietinghoff, ein Kurländer. Im Jahre 1760 legte der Br. v. d. Heyde den Hammer nieder. Am 30. April übernahm ihn der Bruder Johann Zuckerbecker, welchen ihm der Tod am 14. Sept. 1775 aus den Händen wand. Ihm folgte am 9. Oct. d. J. Balthasar Bergmann; um seine Zeit entstand die Apollo-Loge; am 3. Mai 1784 folgte die Altschottische Loge zum



goldenen Füllhorn; die Apollo-Voge erhielt eine Tochter-Voge Castor (später auch Pollux); mit der Voge St. Johannis zum Schwerdt wurde ein Erziehungs-Institut verbunden.

### Ueber den Bernsteinfund unter Holmhof

bringt die „Baltische Wochenschrift“ in Nr. 30 aus kundiger Feder einen ausführlichen Bericht. Wie wir demselben entnehmen, fanden zwischen dem rechten Ufer der kurischen Na und dem Vabitt-See mit seinen Gaaten (Wasserstraßen), im Areal des zum Patrimonialgebiete Riga's gehörigen Gutes Holmhof und zwar 1½ Werst SSW-lich von demselben oder 1 Werst südlich vom Breesche-Gründe, im April d. J. Hüterfungen auf einer Weide und insbesondere an Stellen, wo das Vieh sich kleine Wege eingetreten hatte, einige Bernsteinstücke. Anfangs Juni fingen die in der Umgebung dieses Weideplatzes wohnenden Bauern an, mit Erfolg nach Bernstein (Pettisch: Elter) zu graben. Ihre Ausbeute ging alsbald in die Hände hausirender Juden über. Diese trugen die Nachricht vom neuen Bernsteinlager im Lande umher. Mit der Entfernung vom Lager wuchsen die Angaben über dessen Reichthum und die gewonnene Ausbeute. Von nah und fern drangen nun kühne Abenteurer in das Rigasche Californien. Den zum Graben Berechtigten wurde der Boden streitig gemacht; Kampf und Schlägerei am Tage fürchtend, stellten sich nächtliche Schatzgräber ein. Im Hintergrunde der Unordnung erhoben sich aber die zahlreichen dunklen Gestalten bernsteinfleißiger Ebräer. Die Abwehr so vieler neuer störender Elemente war endlich nur durch das Verbot jedweden weiteren Grabens möglich. Mit dem Verbot stieg aber im Munde der Leute auch selbstverständlich der Werth des schon gehobenen und noch im Schooße der Erde verborgenen Schatzes. In den ersten Tagen des Juli hieß es: man habe schon für 2000 Rbl. Bernstein verkauft und für den noch auszubeutenden 20,000 Rbl. geboten.

Bei der auf Kunde von diesem Funde durch den Berichterstat-ter selbst an Stelle und Ort mit Unterstützung des Herrn J. R. Schmidt auf Holmhof vorgenommenen Untersuchung fand derselbe in dem 280 Koostellen messenden Weidelande mit dem Bernstein vorkommen eine auffällig ebene Fläche, die sich ganz allmählig nach Holmhof hin erhebt und im Frühjahr überschwemmt wird. Im südlichen Drittel dieser Weide wurde der erste Bernstein gefunden und bis Anfang Juli 1½ Koostellen zusammenhängenden Landes auf Bernstein durchwühlt. Mehre Schürfe und Bohrungen innerhalb der Weide ergaben folgende Zusammensetzung des Bodens:

- 1) Unter der Grasnarbe 2"—12". Moorerde bis Torf ohne Algenreste.
- 2) 1' weißer oder gelblicher Flugsand, unterhalb der Moorerde, mit verticalen und horizontalen verwesten Wurzeln von Nadelholz durchzogen, und in 2"—4" Tiefe häufig noch eine 1"—2" dicke Torflage, die sowohl Algenreste als Süßwasserpflanzen aufweist.
- 3) Grauer Trieb sand, der wegen Wasserandrang nur auf 4' Tiefe verfolgt werden konnte. Außer den wasserhellen und einigen

graulichen Quarzbrocken, so wie weißen Glimmerblättchen enthält er zahlreiche schwarze Körnchen verwesten Pflanzenreste und Lager von *Cardium edule* und *Tellina baltica*. Diese Muscheln unterscheiden sich weder durch Größe noch Schalendicke von den gegenwärtig an der Meeresküste ausgeworfenen. Unter letzteren findet man die *Tellina* viel häufiger, während bei den erbohrten Schalen das Umgekehrte der Fall war.

Das Vorkommen dieser Muscheln, wie es vom Babit-See und an dem sogenannten alten Ankerplatz in der Nähe der Ala beim Holmhof-Pastorat schon früher bekannt war, beweist, daß man es hier mit einem älteren Meeresboden und Küstenstrich zu thun hat. Dasselbe lehrten die wellenförmige Anordnung der Sandschichten, ferner die durchweg abgeriebenen Bernsteinstücke, so wie der Mangel an Bernsteinerde. Am häufigsten wurde in Schicht 2 Bernstein gefunden und kamen hier Exemplare von  $\frac{1}{2}$ —1 Pfd. Gewicht vor. Von anstehenden Tertiär-Schichten mit Bernstein kann daher nicht die Rede sein, sondern nur von einem Punkte der alten Küste, wo die Anschwemmung des Bernsteins unter besonders günstigen Verhältnissen erfolgte. Sowohl die Natur dieses Vorkommens, als das bisher ganz nachlässig auf Bernstein durchsuchte Areal von  $1\frac{1}{2}$  Voostellen, machte eine Abschätzung des etwa in der Erde noch verborgenen Bernsteinvorraths unmöglich. Erwiesener Maßen sind bisher circa 45 Pfund Bernstein für circa 135 Rbl. verkauft worden. Nehmen wir an, daß die wahre Ausbeute von  $1\frac{1}{2}$  Voostellen das Doppelte, im Werthe von circa 550 Rbl., betrug, und daß 200 Voostellen der Weide dieselbe Quantität Bernstein liefern würden, so ergäbe sich daraus ein gesammter Ertrag des Weidelandes von circa 8000 Rbl. (S. \*).

Indessen will der Berichterstatter dergleichen Schätzungen durchaus keinen Werth beigemessen wissen, sondern spricht sich schließlich vielmehr dahin aus, daß er das Graben nach Bernstein im Holmhofser Gebiet nicht nur für wenig vortheilhaft, sondern auch, abgesehen von der zeitweiligen Vernichtung eines Weidelandes, wegen der Möglichkeit einer Verwehung desselben und der Umgebung durch den herausgebrachten Triebsand für sehr gefährlich halte.

Es erscheint uns demnach dieses ganze Ereigniß mit dem Bernsteinfunde unter Holmhof, welcher auch bei uns in Riga mehrfach Gegenstand der Besprechung gewesen ist, weniger wichtig wegen der daran zu knüpfenden Erwartungen auf etwaigen materiellen Gewinn, als wegen der belehrenden Einblicke, welche es in die Geschichte nicht nur der Küstenbildung unseres Rigaschen Meeresbusens überhaupt, sondern auch der eigenthümlichen Entwicklung des Ablaufes durch ein meilenlanges Küstengelände thun läßt.

\*) Wir geben diese Berechnung nach der Mittheilung der „B. B.“, obgleich weder die Zahl 200 mit der oben angegebenen von 280 stimmt, noch das Resultat von 8000 als das richtige erscheint. Die Red.

## M i s c e l l e.

Hamburg. Inmitten der politischen Aufregung, welche alle Kreise Hamburgs ergriffen hat, ist eine Frage entschieden, deren Tragweite sich augenblicklich noch nicht berechnen läßt. Seit Jahr und Tag stritt man sich in und außerhalb der Bürgerschaft darum, ob es besser sei, in Beziehung auf die gewerblichen Verhältnisse am Herkömmlichen festzuhalten, oder ob man auch hierin den Anforderungen zu genügen habe, welche die fortgeschrittene Zeit an die Allgemeinheit macht. Es giebt wohl kaum in deutschen Landen Verhältnisse, welche sich in Bezug auf gewerbliche Angelegenheiten nur annähernd mit den Hamburger vergleichen lassen. Allgemein verlangt das Publikum nach freiem Verkehr, beantragt Abschaffung mittelalterlicher Zustände und freiere, ja freieste Bewegung in allen gewerblichen Verhältnissen. Auch diese Angelegenheit ward durch Rath und Bürgerschaft in den letzten Monaten entschieden. Die sogenannten Realgerechtsame verschiedener Gewerke, wie Bäcker, Schlächter u. s. w., sollen nunmehr abgelöst und eine ziemlich weitgehende Gewerbefreiheit eingeführt werden. Damit war im Allgemeinen die Gesamtheit der Bevölkerung vollkommen einverstanden. Es trat jedoch ein Zwischenfall ein, dessen Tragweite sich zur Zeit noch nicht ganz genau überblicken lassen dürfte. Die betreffenden Gesetzesvorlagen stehen nämlich in einem Zusammenhange, welcher einem Theil der Bürgerschaft bedenklich erschien. Der Senat erklärte sich für Aufhebung der bisherigen Einrichtungen, mithin für Einführung der Gewerbefreiheit, jedoch nur unter der Bedingung, daß alsdann auch das von ihm in Vorschlag gebrachte Gesetz bezüglich Erwerbung des Bürgerrechts ic. genehmigt werde.

An dieser Gesetzesvorlage stießen sich viele, weil dasselbe Bestimmungen enthält, die, falls die Mehrzahl der Bevölkerung nicht sehr dabei auf ihrer Hut ist, leicht dazu führen könnten, daß die Theilnahme der Bürgerschaft an der Regierung des Freistaates illusorisch werden könnte. Es ist nämlich nach diesem Gesetz niemand, der unter 3000 Mark Cour. jährlicher Einnahme besteuert wird, gebunden, das Bürgerrecht zu erwerben, während nur die mit genannter Summe Besteuerten Anspruch haben auf eine Wahl in die Bürgerschaft. Trotz der Gefährlichkeit dieses Antrags für die Bürgerfreiheit im Allgemeinen, erklärte sich die Majorität der Bürgerschaft doch schließlich für denselben und steht nun abzuwarten, ob der Geist der Bevölkerung auch diejenigen, welche direkt nicht die Verpflichtung haben, Bürger zu werden, treiben wird, von dem Rechte, das ihnen erst alle bürgerlichen Rechte verleiht, Gebrauch zu machen.

### Aus den Kirchengemeinden.

**Getauft.** Petri-Kirche: Julius Ludwig Alb. Schrempp. Helena Melanie Kolsfenn. Katinka Karoline Luise Augsburg. Johann Heinrich Schulz. Johanna Helene Emilie Rosenbaum. Juliane Charlotte Bahrß. Matwine Elisabeth Freymann. Anna Marie Wendtsfeldt. Friedrich August Ramsay. — Dom-K.: Anna Marie Ottilie Künstler. Bertha Marie Pinzker. Wilhelmine Adele Franz. — Gertrud-K.: Anna Kreewß. Alma Auguste Blechstein.

Fedrica Kath. Amalie Emmet. Luise Nicoline Marie Lange. La-  
wihse Maissht. Marie Ernestine Jürgens. Nicolai Julius Eduard  
Karl Rohse. Alex. Siegesmund Behrsing. Christine Essergail.  
Karl Bernhard Friedrich Lorenz. Gustav Putnis. — Jesus-K.:  
Anna Dor. Kaumann. Otto Eduard Philipp Schulz. Otto Hans  
Kurzling. Kath. Marie Tohrus. Peter Eduard Behrsing. Ernestine  
Marie Constanze Klattenberg. Luise Lisette Anna Tauf. Karl Phi-  
lipp Julius Asmus. Elfriede Friederike Luise Dhsoling. Zahnis  
Rubbags. Minna Mikkelsohn. Marie Minna und Adam Eduard  
Strasding (Zwillinge). Eduard Dhsols. Karls Dahwis Jann-  
sohn. Emilie Dorothea Dmilie Kruhming. Karl Theodor Mades.  
Peter Paul Bikkis. Joh. Sasche Swirgssing. David Otto Kal-  
ning. Karoline Juble Briggis. Anna Deggis. — Martins-K.:  
Karl Ludwig Eduard Ballohd. Friedr. Wilh. Strasding. Friedrich  
Max Gudowsky. Peter Andreas Kalning. Anna Busch.

**Aufgeboden.** Petri- und Dom-Kirche: Gärtner Jakob  
Neuland mit Alwine Concordia Constantia Landmesser. Graveur  
Jakob Fischer mit Kath. Dorothea Kluminsky. Bäcker Friedrich  
Karl Ludwig Rudolph Lange mit Emma Pauline Wichmann. —  
Gertrud-K.: Arbeiter Peter Updrit mit Minna Petersohn. Un-  
teroffizier vom Artillerie-Park Nr. 1 Johann Wizzow mit Anna  
Christine Kumer. — Jesus-K.: Maurergesell Eduard Wagner  
mit Amalie Gertrud Rosenberg. Arbeiter Karl Schlieps mit Ka-  
tharina Muhrneek. Töpfergesell Nicolai Kinderst mit Anna Ju-  
liane Kahl. Corduanergesell Joh. Heinrich Zilke mit Charl. Kath.  
Jannsohn. Budendiener Johann Ramming mit Johanna Sophie  
Lange. Fuhrmann Martin Muhrneek mit Anna Wehrneek. Sol-  
dat Karl Semmibt mit Grete Ruggai. Knecht Zahnis Kalleis mit  
Eva Daugul. Fabrikarbeiter Ang Nister mit Grete Keefsting. —  
Martins-K.: Hausknecht Jurre Pluggin mit Anna Birkenberg.

**Begraben.** Petri-Kirche: Dmilie Schreiner, 10 J. Ja-  
kob Friedrich Oswald Kupzau, im 12. M. Adolph Zinserling, 10  
T. Kaufmann Eduard August Holm, im 48. J. — Gertrud-  
K.: Sara Helena Berg, 61 J. Marie Kirchenstein, geb. Kahrllin,  
31 J. und ihre todtegeborene Tochter. Joh. Emilie Zinberg, 2 M.  
Witwe Marie Marg. Immertreu, geb. Sank, 64 J. Ludwig Ni-  
colai Knigge, im 2. J. — Jesus-K.: Töpfermeister Friedr. Wilh.  
Mühlenheim, 47 J. Mathilde Dor. Brehm, 61 J. Schlossergesell  
Rudolph Ruprecht, 29 J. Sara Helene Berg, 55 J. Ministerials-  
frau Marie Michelsohn, geb. Kasimir, 24 J. Olga Alex. Wunder-  
lich, im 5. M. Olga Mathilde Ledder, 1 J. Friedrich Müller,  
2 J. — Auf dem Armenkirchhofe wurden vom 17. Juni bis zum  
20. Juli 62 Leichen begraben.

---

Im Auftrage der literarisch-praktischen Bürgerverbindung herausgegeben  
von R. Asmus, als verantwortlichem Redacteur.

Von der Censur erlaubt. Riga, am 30. Juli 1864.

Druck von W. F. Häder in Riga.

# Nigafche Stadtblätter.

N<sup>o</sup> 32.

Donnerstag den 6. August

1864.

Wöchentl.  $\frac{1}{2}$  Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post  $1\frac{1}{2}$  Rbl. S.

## A m t s = J u b i l ä u m.

Am 2. August feierte der ältere Prediger der hiesigen Reformirten Gemeinde, Herr Consistorialrath Weise, das Fest des 50-jährigen Wirkens im geistlichen Berufe, indem er an diesem Tage vor einem halben Jahrhunderte, nach der zu St. Petersburg am 5. Juli 1814 durch den Deutsch-Reformirten Prediger Muralt in Assistenz der Reformirten Prediger Jansen von der Holländischen und de la Sausfaye von der Französischen Gemeinde empfangenen Ordination, bei der hiesigen Gemeinde durch den Vater des gegenwärtigen Reformirten Predigers in Mitau, Professor Gruse, introducirt worden war. Die Vorsteher der Gemeinde geleiteten den Jubilar in die, auch von Vertretern des Reformirten Gemeinde-Verbandes aus Mitau besuchte Versammlung, welcher gleichfalls mehrere Lutherische Geistliche bewohnten. Eine Festcantate eröffnete die Feier, worauf Herr Pastor Iken die Begrüßungs-Ansprache hielt, nachdem das derselben zu Grunde gelegte Jubellied: „Lobe den Herrn x.“ von den Anwesenden unter mächtiger Orgelbegleitung gesungen worden war. Sodann überreichte Sr. Magnificenz der Herr Bürgermeister Groß als Repräsentant beider Consistorien der Stadt und als Delegirter Eines Wohlbeden Rathes drei, den Jubilar erfreuende Beglückwünschungsschreiben, denen sich später noch ein von Herrn Oberpastor Berholz überreichtes Schreiben des Rvfl. Luther. Consistoriums anschloß. Der Jubilar wurde von seiner Gemeinde durch die, in künstlerisch werthvoller Verzierung reich geschmückte Pracht-Ausgabe der Bibel mit Holzschnitten, Süddeutschen Druckes, beschenkt und erhielt durch den Herrn Consistorial-Präsidenten als, auf Vorstellung der Behörde und Verwendung des

Herrn Ministers des Innern gegründete Monarchische Auszeichnung das, am 26. Mai 1843 Allerhöchst gestiftete, goldene Brustkreuz. Der Dank des Jubilars gegen die Versammlung knüpfte zunächst an die Erinnerungen der Vergangenheit an und schloß mit der Ersflehung des göttlichen Segens für die Gemeinde, in deren Mitte zu wirken ihm ein halbes Jahrhundert vergönnt gewesen, wenn auch in dem letzten Jahrzehend zunehmender Altersschwäche die unmittelbaren Beziehungen zu den Gliedern derselben nur beschränkt hatten sein können. Herr Consistorial-Rath und Consistorial-Assessor, Pastor Cruse aus Mitau, der in Begleitung des Hofraths Westermann und des Oberhofgerichts-Advokaten von der Osten-Sacken als Repräsentanten der benachbarten Mitauschen Gemeinde, in deren Mitte der Jubilar seine Jugendbildung erhalten, erschienen war, gedachte in herzlich warmer Ansprache des Umstandes, daß einst sein Vater am 2. August 1814 den neuen Prediger nach Collin's Tode in das hiesige Amt eingeführt habe und er jetzt gekommen sei, um dem Manne, der ihm vor bald 30 Jahren die Weihe zum geistlichen Amte an dieser heiligen Stätte erteilt habe, seinen Dank abzustatten. Zum Schlusse hielt Pastor Iken in ergreifender, der gehobenen Stimmung der Anwesenden entsprechender Weise das Gebet vor dem Abendmahlstische und betete mit den Anwesenden das „Unser Vater“, worauf der Jubel-Gesang: „Nun danket Alle Gott“ diese, in Evangelischem Geiste vollzogene kirchliche Feier beschloß.

Eine zahlreiche Beglückwünschung der Amtsbrüder von nah und fern, der Freunde und Angehörigen vereinigte sich später in dem Pastorate.

Die Stadtblätter können nicht ermangeln, bei dieser Gelegenheit den Umstand hervorzuheben, daß der Jubilar seit gleichfalls einem halben Jahrhunderte zu ihren Mit-Arbeitern gehört und nach Sonntag's Tode eine Zeit lang die Redaction besorgt hat, wie denn auch die lit.-praktische Bürger-Verbindung, deren Ehren-Mitglied Herr Consistorial-Rath Weise seit ihrer Jubelfeier im Jahre 1852 ist, sich eine Reihe von Jahrzehenden hindurch seiner thätigen Mitbeförderung ihrer Zwecke zu erfreuen gehabt hat. N. A.

## N a c h t r a g.

Herrn Pastor Jkens Rede ging davon aus, daß der Jubilar, welcher vor fünfzig Jahren in die Verwaltung des ihm übertragenen schweren und verantwortlichen Amtes getreten sei, den Herrn allezeit loben müsse für die Kraft, welche er ihm verliehen habe, dies Amt zu Seiner Ehre zu führen, für die Liebe und Anerkennung, welche ihm zu Theil geworden, für das Familienglück, welches er genossen, für die Prüfungen, welche auch ihm beschieden gewesen, und welche nun, da Gott Alles herrlich hinausgeführt habe, im rechten Jubellichte ihre Auflösung fänden. Auch die Gemeinde möge sich den Tag zu neuer Stärkung im Glauben, zu neuer religiöser Erweckung dienen lassen und dieser Tag in der Erinnerung für Kinder und Kindeskinde ein segensreicher bleiben! — Der Jubilar betonte zunächst, daß es ein Unterschied sei, ob die Feier eines 50jährigen Jubiläums Jemandem gelte, der in unausgesetzter Reihenfolge von fünf Jahrzehenden sich nützlich zu machen bemüht gewesen, oder einem bereits in die Ruhe des Feierabends Eingekehrten. Jedem danke seine Mitwelt, dieser Rebe der lebenden Generation oft schon fern; doch er müsse dankbar gerührt die Gnade erkennen, welche ihm von Gott zu Theil geworden sei, diesen Tag überhaupt inmitten seiner Gemeinde, der seine Lebenshätigkeit angehört habe, zu erleben, und die Gnade, auf welche allein es in diesem Leben ankomme, werde ihn gewiß auch bis zu seinem nahen Ende begleiten; doch halte er sich berufen, Rechenschaft abzulegen über die Grundsätze, nach welchen er in dieser Stadt seit einem halben Jahrhundert gewirkt habe, und entwickelte der Jubilar nunmehr eine Darstellung seiner inneren, durch Erfahrung gereiften Ueberzeugungen, worauf er mit dem Segen schloß und die Gnade des Herrn anrief. — Die Zuschrift eines Wohlledlen Rathes hob namentlich hervor, daß der Jubilar sich auch in weiteren Kreisen der Einwohnerschaft um Riga verdient gemacht habe, als Jugendlehrer, Pfleger der Wissenschaft und Beförderer gemeinnütziger Bestrebungen. Die Reformirte Consistorial-Sigung, deren ältestes Mitglied der Jubilar ist, drückte ihm ihre collegialische Freude und aufrichtige Theilnahme aus. Das, von dem Pleno des Lutherischen Stadt-Consistoriums unterzeichnete Beglückwünschungs-Schreiben erwähnte der halbhundertjährigen freundlichen Beziehungen zwischen den Evangelischen

Gemeinden Riga's und knüpfte an die Feier des Tages den Wunsch, daß ein heiterer Lebensabend im Kreise der Angehörigen den Jubilar für die Anstrengungen der Jahrzehende entschädigen und belohnen möge; ebenso erklärte das livl. Consistorium in seinem amtlichen Schreiben, daß die Stellung der Reformirten Kirche zur Landeskirche eine stets erfreuliche gewesen sei.

## R i g a B e t r e f f e n d e s.

(Fortsetzung.)

### 18. Der Einzug Stefan Bathory's

in Riga im J. 1582 wird in der Widen'schen Chronik ausführlich beschrieben, und die dort gelieferte Beschreibung ist, seitdem Benjamin Bergmann im 2. Bande seiner histor. Schriften einen Auszug gab, von Späteren mehr oder weniger wörtlich wiederholt — so lebhaft und tüchtig ist die Schilderung. Die Schlussworte dieser lauten: Er (der König) hatte auch einen Knaben bei sich vom 4. bis in's 5. Jahr; dasselbige Kind stand an einem kleinen Tische, hart bei dem Könige; welches dem Könige vorgeschüttet wurde; ward dem Kinde auch gegeben. (Es war gekleidet \*) in einem grau damastenen Rocke, mit einer weißen seidenen Rolle umgürtet, und eine Peitsche auf dem Rücken. Die Hofjunker, so vor J. R. Majestät aufwarteten, hielten höfliche Unterredungen und Kurzweil mit dem Knaben; wann sie ihm aber zuviel redeten, nahm er seine Peitsche und hieb ihnen nach den Beinen, welches der König alles ohne einige Veränderung des Gesichtes ansah. — Was es für ein Knabe gewesen, solches wußte Gott und Ihre Majestät am Besten.

Diesen letzten Worten fügt Bergmann hinzu: vermuthlich war es ein Zwerg. Und diese Annahme Bergmann's ist überall (zuletzt noch im Stadtblatte 1857 S. 215) wiederholt worden, so unwahrscheinlich sie ist. Denn die Worte der Chronik sprechen buchstäblich etwas anderes aus, und die Vermuthung, daß der Knabe ein Sprößling der königlichen Liebe oder ein Pflegekind gewesen, hat allein die Wahrscheinlichkeit und die Worte für sich. Es ist daher wohl auch die Lesart: Pritsche (Schlagholz der Harlefine) für unrichtig anzusehen und besser: Peitsche zu lesen.

19. Die erste Nachricht von einer Lotterie in Riga scheint vom J. 1655 zu sein. Broge's Livonica xvij. Bl. 107 enthalten Folgendes:

1655 den 14. August hat ein edl. Rath dem Glückstöpper seinen Glückstopf zu eröffnen frei gegeben, immittelst soll anderen Städ-

\*) In einigen Handschriften: gekleidet mit einem grün damastenen Rock mit einem weiß seidenen Gürtel und hatte eine Pritsche im Gürtel. Die Hofjunker, welche dem Könige aufwarteten, hatten höfliche Reden; auch hatten sie ihr Kurzweil mit dem Knaben. Wann sie ihm aber zuviel redeten, nahm er seine Pritsche und hieb ihnen nach den Beinen, welches der König ohne einige Veränderung seines Gemüthes ansah.



ten noch eine geschworene Person mit dabei geordnet werden, welcher genau zusehe, daß kein Verrath mit unzeitiger Einwerfung der blinden Zettel in den Topf geschehe, zu dem Ende allemal, so oft er davon gehet, das Loch, dadurch der Griff der Zettel geschieht, mit ihrem Puschast zu sigeln und zu verwahren. Der Ranzelleinotär Gerhard Eissing ist vom Rath dem Glückstöpfer zugeordnet worden.

Es scheint, daß diese Lotterie zum Besten der Stadtkasse unternommen wurde. Denn in diesem Jahre hatte auch der Rath beschlossen, daß weil kein ander Mittel sei, die der königl. Maj. bewilligten Gelder zu entrichten, eine allgemeine Schätzung an Kopfgeld ergehen müsse. Wegen dieser Hauptsteuer vereinigte sich Rath und Bürgerschaft dahin u. s. w.

Eine zweite bedeutende Lotterie wurde im J. 1699 zum Besten der Armen (vergl. Stadtbl. 1827 Nr. 32), eine dritte 1734 zur Ermöglichung des Petrithurmbaues unternommen; der Gesamttrag sollte 40,000 Thlr. Alb. sein (vergl. ebend. 1848 Nr. 24). Die Erfolge dieser Lotterien sind mir unbekannt.

### Städtische Versicherung gegen Feuer.

Bekanntlich wird seit 1863 der Bauwerth der Häuser in der inneren Stadt, behufs ihrer Verzeichnung im Brandkataster, nach Bauart, Baualter und Quadratsfuß berechnet. Es ist eine sehr verbreitete und auch durch Thatsachen zu erhaltende Meinung, daß die durch diese Berechnung gewonnenen Abschätzungswerte nicht immer den thatsächlichen entsprechen, und, im Fall jene niedriger als diese, den Besitzer der Gefahr aussetzen, bei vorkommendem Brandunglück keine ausreichende Entschädigung zu erhalten.

Diese Angelegenheit ist mehr als vieles Andere der Berücksichtigung werth. So befriedigend die Vorstädter ausnahmslos versichert sind, so unbefriedigend sind es mit wenigen Ausnahmen die Städter durch die städtische Versicherungsanstalt. Auch sind schon oft die Fragen gehört, weshalb bei den Häusern der inneren Stadt alle hölzernen Anbauten, wie Treppenhäuser u. dergl., zum offenkundigen Nachtheil der Städter, unversichert bleiben, da doch in den Vorstädten alles und jedes versichert wird; und ob die Größe und Art der Beschädigung in Folge einer Feuersbrunst eine Berechnung nach □-Fußen zuläßt; ob nicht vielmehr der Schadenstand nach dem beseitigten, unpassenden, alten System wird bestimmt werden müssen, dem bisher alle Versicherungsanstalten des Reichs und auch die unserer Vorstadt gefolgt sind? (Eingesandt.)

Gegenüber dieser und ähnlicher im Publikum laut werdenden Bemerkungen möchte es wohl geeignet erscheinen, wenn die Verwaltung der städtischen Brandanstalt über die Grundsätze der gegenwärtig für die Stadt üblichen Abschätzung für das Brandkataster etwas veröffentlichen würde. So viel bekannt, ist in dieser Beziehung bisher noch nichts an die Oeffentlichkeit gedrungen. D. Red.

### Ihre Tagesgeschichte.

Riga. Wie wir erfahren, ist der vom Rathe beabsichtigten Einkommensteuer die Genehmigung in St. Petersburg versagt worden.

Am 10. Juli dieses Jahres starb zu Arensburg auf Oesel der Major Wangerheim von Dualen, der erfahrungs- und wissensreiche Mann, welcher den größten Theil seines Lebens dem Staate in entfernten Gegenden des Reiches verdienstvolle Dienste geleistet hatte, gegen den Abend seines Lebens unser Mitbürger und ein Hauptvertreter der Wissenschaft geworden war, in welcher sein Name weit über die Grenzen seiner Heimath gebrungen ist.

Zufolge Entscheidung Eines dirigirenden Senats ist das bis hiezu bestandene Verbot, nach welchem den angereisten fremdstädtischen Hebräern das Wohnen in Riga nur in den eigens dazu errichteten Herbergen gestattet gewesen, für die Zukunft aufgehoben.

Lauf Bekanntmachung der Verwaltung des Rigaer Gaswerkes soll für das laufende Beleuchtungsjahr vom 1. Juli 1864 bis zum 30. Juni 1865 denjenigen Privatconsumenten, welche über 100,000 Cubikfuß Gas im Laufe des Jahres consumiren, der diese Zahl übersteigende Mehrbetrag ihres Consums mit dem ermäßigten Preise von 2 Rbl. 50 Kop. per 1000 Cubikfuß berechnet werden.

Zu dem vom 20—23. Juli hieselbst abgehaltenen Wollmarkt sollen überhaupt in 37 Partien 2573 Pud Wolle angebracht worden sein, welche im Preise von 26½ bis 21 Rbl. pr. Pud von inländischen Fabrikanten für die Totalsumme von 62,860 Rbl. geräumt wurden.

Die am 19. Juli angestellte Peilung des Seegatts und des Fahrwassers der Düna hat für das erstgenannte eine Tiefe von 16½ Fuß holl. ergeben, während die Normaltiefe nach Mühlgraben, so wie über die Droogte durchschnittlich 16 Fuß, nach der Salzbrücke aber 15½ Fuß, bis zur Schluße oberhalb der Düna-Kloßbrücke 15 Fuß und bis zur Heringslaje 14 Fuß holl. betragen soll.

In einer am 21. Juli auf dem Stadtgute Pinkenhof veranstalteten Wolfsjagd wurden von 10 eingekreisten Wölfen ein junger Hund und fünf junge Hündinnen erlegt.

In den letzten Tagen des Julimonats wurde der Moskauer Stadttheil an drei verschiedenen Abenden von Feuerbränden heimgesucht. In der Nacht vom 26. auf den 27. d. brach in der an der Moskauer Straße unter Abr.-Nr. 118 belegenen Baumwollenfabrik des Herrn Rathsberr Robert Beck Feuer aus; indessen wurde dasselbe so rasch gelöscht, daß nur der Maschinenraum des Gebäudes zum Theil niederbrannte. Verheerender waren die Wirkungen des Feuers, welches am 30. Juli, Abends 8 Uhr, in dem an der großen Moskauer und der großen Jesuskirchenstraße gelegenen Häusercomplex zum Ausbruch kam und, ungeachtet aller Anstrengungen, erst gegen 4 Uhr Morgens gedämpft werden konnte. Nicht weniger als 7 Wohnhäuser und 12 Nebengebäude wurden ein Raub der Flammen. — Die dritte, gleichfalls bedeutende Feuersbrunst, welche in der Nacht vom 31. Juli zum 1. August an der großen Moskauer Straße in der Nähe der Elisabeth- oder Johannisporte

aus den Dächern zweier Kasernen ausbrach, zerstörte in wenigen Stunden nicht nur die Reeperbahn des Reepeschlägers Vösch, nebst bedeutenden Vorräthen an Tanwerk und Material, sondern auch mehrere kleinere angrenzende Baulichkeiten.

Chronik der Unglücksfälle und besonderen Ereignisse (nach den Mittheilungen der Livl. Gov.-Zeitung Nr. 84). Am 21. Juni erkrankte unter dem Gute Bolberaa der englische Matrose William Wren beim Baden in der Düna; — am 29. hieselbst gleichfalls beim Baden in der Düna der Gemeine des Rtg. Vataillons der inneren Wache Joh. Helsenberg; — am 1. Juli erkrankte hieselbst in der Düna der Matrose des holländischen Schiffes „Lucretia“, Namens Martin Heißdörfer; — am 5. im Stintsee der zum Gute Siggund verzeichnete Arbeiter Butte; — am 7. fand man im Stadtgraben den Leichnam des Handwerkerlehrlings Aug. Heinr. Strauß; — am 12. hatte sich der Hebräer aus dem Wittebstischen Gouvernement Berk Jechelow Sufew, 16 J. alt, in der Absicht sich das Leben zu nehmen, am Halse eine Schnittwunde beigebracht. Der Schmerz der Wunde veranlaßte ihn, das Messer wegzumwerfen und zum Fluß zu laufen, um sich in denselben zu ertränken; indessen wurde er auf dem Wege dahin angehalten und in's Krankenhaus gebracht. Die Veranlassung zum versuchten Selbstmord hatte ihm der Umstand gegeben, daß er zum zweiten Male auf Diebstahl ertappt worden war. — In der 1. Hälfte des Julimonats kamen hieselbst 3 Diebstähle im Betrage von 1329 Rbl. polizeilich zur Anzeige und waren namentlich am 10. Juli dem hiesigen Kaufmann Groß 1296 Rbl. gestohlen worden.

### M i s c e l l e.

Schotenextract. Wenn Hausfrauen; wird in „Jacobsens chem.-technischem Repertorium“ bemerkt, die von den Schotenkernen befreiten Hülsen zum größten Theil als ungenießbar fortwerfen, so begeben sie sich damit einer vortrefflichen, billigen Suppenwürze für die Zeit, in der es an frischem Gemüse mangelt. Wenn man nämlich jene Schotenschalen in Wasser, dem ein wenig kohlen-saures Natron zugesetzt wurde, gehörig auskocht, die Abkochung durch ein Tuch seihet, und mit Zusatz von etwas Zucker ganz dick einkocht, so erhält man ein Extract, das sich unbegrenzte Zeit ohne zu schimmeln hält und von dem ein Theelöffel voll, einem Teller mit Fleischbrühe zugesetzt, genügt, letztgenannter den Geschmack von frischen Schoten zu ertheilen.

### Literarische Anzeige.

Im Verlage von N. Rymmel hieselbst ist so eben erschienen:

### **Rigasches Adreßbuch für 1884.**

Mit einem Plane der Stadt.

Preis 1 Rbl. S.

# Aus den Kirchengemeinden.

**Getauft.** Jakobi-Kirche: Friedrich Wilhelm Tomalewicz. Amalie Helene Beyer. Conrachine Juliane Mathilde Katharina Reig. — Petri-K.: Emilie Luise Deringer. Anna Elisabeth Janischewski. George Friedrich Freyberg. Martha Ernestine Bod. Emilie Johanna Obuchowski. Karl Heinrich Johann Wiesener. — Johannis-K.: Elise Bahlsch. Wilhelm And Sprunkowski. Amalie Marie Blum. Anna Marg. Martin. Miffel Indrik Sallé. Friedrich Karl Heinrich Stankewicz. Marie Emilie Bitte. Robert Breschinsky. Lina Cäcilie Strauß. Emilie Susanne Andrup. Hermine Medne. Jahn Philip. Dorothea Ruhs. Friedr. Wilh. Joh. Barthel. Karoline Elise Johnabt. Miffel Johann Georg Preede. Martin Heinrich Plawneck. Jakob Zimmermann. Eduard August Freymann. Lina Michelsohn. Ottilie Wilhelmine Apfe. Dorothea Karoline Dundur. Minna Rosalie Uppermann. Heinrich Woldemar Berg. Marie Magdalene Krühmiz. Alexander Martin Gailibt. Dohre Bahwer.

**Aufgeboten.** Jakobi-Kirche: Kaufmann Karl Eduard Gley mit Luise Josephine Helene Henningson (auch Petri- u. Dom-K.). Glasergesell August Ferd. Schmidt mit Maria Michailowna. Unteroffizier Georg Sternberg mit Karoline Dor. Marie Rambuter (auch Petri- u. Dom-K.). — Johannis-K.: Maler Paul Konrad mit Minna Berens. Schmiedegesell Johann Friedrich Gotthard Ledeborn mit Anna Dorothea Hahn. Artilleriesoldat Karl Semmelt mit Grete Ruggai. Arbeiter Johann Weiß mit Christine Johannsohn. Denkschiff Wassil Schabinow mit Elise Kauks. Artilleriesoldat Jahn Grewe mit Elisab. Gertrud Charlotte Baude.

**Begraben.** Jakobi-Kirche: Frau Juliane Anger, geb. Zielack, 22 J. Elem.-Schulmeister Simon Nagel, 67 J. — Dom-K.: Hel. Laura Schulz, 7 J. — Johannis-K.: Aug. Charl. Wiedemann, im 2. J. Joseph Schulz, 3 M. Schmiedsfrau Ebbe Bahlsch, 41 J. Friedr. Wilh. Joh. Barthel, 14 J. Maurerswitwe Marie Elis. Friebe, geb. Richter, 67 J. — Hagensberg: Georg Friedr. Caspari, 4 J. Färber Johann Heinrich Wendt, 74 J. Wittwe Anna Dor. Dohrmann, geb. Strabath, 86 J. Georg Wilhelm Lappin, im 3. J. Anna Deggis, 21 J. Hermann Joh. Frey, 8 M. Janne Friedr. Audse, 4 M. Luise Krüger, 16 J. — Thorensberg: Johann Wilh. Wezzwannag, im 3. M. Bernhard Jürgensohn, 1 J. Gustav Gottf. Kilowsky, im 16. J. Jurre Kulinsky, 31 J. Wittwe Johanna Elisab. Verendson, 72 J. Frau Rosette Schulz, 55 J. Friedrich Joh. Schmidt, im 2. J. Diener Karl Friedrich Wilhelm Buchholz, 32 J. Rath. Const. Storch, 4 M. — Lämmerberg: Jahn Gustav Jahnsohn, 3 J. Elise Krühming, 65 J. Anna Ruhs, 1 J. Wilhelmine Henriette Putnis, 1 J. Jakob Meisch, 5 St. Marie Huhn, geb. Schurinski, 64 J.

Im Auftrage der literarisch-praktischen Bürgerverbindung herausgegeben  
von R. Asmus, als verantwortlichem Redacteur.

Von der Censur erlaubt. Riga, am 6. August 1864.

Druck von W. H. Häder in Riga.

# Rigasche Stadtblätter.

N<sup>o</sup> 33.

Donnerstag den 13. August

1864.

Wöchentl.  $\frac{1}{2}$  Bögen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post  $1\frac{1}{2}$  Rbl. S.

## Riga Betreffendes.

(Fortsetzung.)

### 20. Vielenhof.

Ein Höfchen auf der Landseite des Katharinendamms, das zu dem Gute Möllershof gehört und seinen Namen nach einem ehemaligen Besitzer, dem Ältesten gr. Gilde Pihl oder Piehl führt, welcher durch sein Unternehmen, das Dänarbeit von Griechen zu befreien, in der Geschichte Riga's fortlebt.

Der Name Vielenhof begegnet zuerst auf einer Grundcharte von Hermelingshof aus dem Jahre 1683 (im Besitze des Ältesten Christ. Heinrich v. Nadeck), wo Vielenhof nebst Schiffsholm als anstoßend an Hermelingshof genannt wird. Die ältesten im Archivschrant des Georgenhospitals befindlichen Charten von dieser Gegend des Katharinendamms handeln von

- 1) Schiffsholm mit Möllershof in Riga Schloßgebiet (1696) und
- 2) Pihlhöfgen und Jürgenshoffcher Heuschlag auf Schlüsselholn (1698).

Auf dieser letzterwähnten Grundcharte hält Vielenhof nur 650 □-Ruten; dieselbe Größe scheint es auch noch 1746, zur Zeit des damaligen Besitzers, Landrath Buddenbrock, gehabt zu haben. Noch auf der Charta von 1746 (Jürgenshof) befindet sich unterhalb das große Höfchen der Wittve des Präferen Joh. Badens, welches in seiner Gesamtheit — Haus, Hof, Garten, Heuschlag und Strüßel — 9588 □-Ruten umfaßte. Die Vereinigung des Buddenbrock- und Badens'schen Höfchens zu einem großen Ganzen, dem jetzigen, erfolgte, wie es scheint, durch den Burgemeister Joh. Karl Behrendt, nach dessen Tode (1787) das Ganze an seine Tochter, Fräulein

Gertrude Elisabeth Gorraisky, gelangte, bald darauf jedoch dem Ältesten Christian Heinrich Timm für 3000 Thlr. Alb. verkauft wurde. 1810 wurde es beim rig. Waisengericht meistbiethlich erstanden von dem Kaufmann Ehlert Nikolai Pfab für 3200 Thlr. Alb., und der Kauf dem Krepostbuch für die Stadt Riga einverleibt.

Nach einer Grundcharte von 1810 (Jürgenshof) enthält das Höfchen an

Gehöft und Baumgarten	1503	□-Ruten	40	□-Fuß.
Rüchengarten . . . .	763	"	50	"
Heuschlag . . . . .	9087	"	30	"

im Ganzen 11273 □-Ruten 120 □-Fuß.

Nach den Grundcharten von 1790 und 1819 (Pfab) beträgt die Breitenausdehnung am Katharinendamm 100 rh. Faden oder 50 rh. Ruten, von dem angrenzenden Grundstücke (Lieutenant Panow 1819; von Karl Stieda 1823 an Ehl. Rif. Pfab übergegangen) auf Möllershof an gerechnet. Auf einem Plan von 1787 (Pfab) steht: Charte über das auf Schlüsselsholm, belegene und zu St. Jürgenhospital gehörige Vielenhöfgen, wonach daher der Schlüsselsholm an der Grenze von Möllershof beginnt.

Vom Katharinendamm aus reicht Vielenhof bis zum Breitel oder hintern Weidendamgrabens, welcher auf einem Plane von 1790 (Pfab), ebenso wie der untere Theil desselben, der Begefschholmsche Graben, auf einem Plan von 1787 (ebenda) die alte Düna genannt wird, in einem Schriftstück des Rathes über die Schlüsselholmsche Straße (Pfabscher Weg) von 1827 sogar harporgraben!

Als im J. 1840 die Streitigkeiten zwischen Stadt und Land über die Gerichtsbefugnisse auf Möllershof ihr Ende erreicht hatten, wurde alsbald (1841) vom rig. Ordnungsgerichte der Verwaltung des Gutes Möllershof aufgegeben, den Hausbesitzern unter Möllershof Schuhmacher Durbach, Fischer Wischnowsky, Kaufmann Pfab, Wittwe Hannemann, Marktkommissär Geerg, Heintr. Strasding und Einwohner Dump zu eröffnen, schleunigst rechtsgiltige Beweise über ihren Besitz beim Hofgerichte zur Corroboration beizubringen. In Folge dessen ward der Kaufcontract für Vielenhof am 25. Februar 1841 beim Hofgerichte dem Corroborationsbuch unter

Nr. 9 einverleibt, und der am Katharinen- und Weidendammm unter dem Gute Möllershof belegene Garten nebst Appertinentien dem Kaufmann Ehl. Rif. Pfab. eigenthümlich zugeschrieben.

### Gründung eines Findelhauses.

Um in Dbessa dem Mangel eines Findelhauses und einer Entbindungsanstalt abzuhelpfen, haben mehre dortige Bürger, wie der „Dbessaer B.“ berichtet, den Beschluß gefaßt, bis zur Gründung eines wohlorganisirten Findelhauses ein zeitweiliges Asyl für Findlinge und Wöchnerinnen einzurichten und einer der Dbessaer Hausbesitzer hat zu diesem Zweck in seinem Hause, das zwar im Centrum der Stadt, aber dessenungeachtet in einer menschenleeren, geräuschlosen Straße gelegen ist, eine nicht große, aber bequeme Räumlichkeit von drei Zimmern abgetreten. Zu jeder Tages- und Nachtzeit werden Kinder, die man in einem Kasten hinter einer Wandöffnung legt, angenommen, ohne daß die überbringende Person nöthig hat, ihren Namen zu nennen.

Nach der Annahme werden die Kinder Ammen in nächstgelegenen Dörfern übergeben; diese stehen unter steter Aufsicht und müssen außerdem monatlich über die Gesundheit des Kindes Bericht abstatten. Damit jedoch der Fall nicht eintreten könne, daß man an Ammen Mangel leidet, werden in der Anstalt zwei bis drei Betten für die ärmsten Wöchnerinnen eingerichtet und diese sind verpflichtet, für die Pflege, die sie selbst genossen, die angenommenen Kinder so lange zu nähren, bis man andere Ammen herbeigeschafft hat. Eine Geburtshelferin mit der nöthigen weiblichen Bedienung ist zu jeder Zeit bei der Hand und ein Vorrath der nothwendigsten Arzneimittel, Bannen und gewärmtes Wasser immer vorhanden.

Da selbst bei dieser bescheidenen Anlage nicht ganz unbedeutende Geldmittel zur Unterhaltung des Instituts erforderlich sind, so hat man diese durch milde Beiträge zu beschaffen gesucht. Durch einen Beitrag von mindestens 5 Rbl. S. tritt man in die Zahl der Gründer der Anstalt. Sobald sich 100 Theilnehmer gefunden, sollte ein Comité ernannt werden, das, aus einem Präsidenten, einem Director (Arzt), einem Cassirer und einem Secretair bestehend, — natürlich ohne Gehalt — die Leitung der Anstalt zu übernehmen hat und hoffte man bereits am 1. Juli das Asyl eröffnen zu können.

Bei der Stiftungsfeier unserer lit.-prakt. Bürgerverbindung am Schlusse des Jahres 1862 wurde von dem Herrn Director Walter die Begründung eines Findelhauses auch bei uns in Riga auf's neue in Anregung gebracht. In Folge eines darauf hin von den Stadtblättern gemachten Vorschlages, bei Darbringung der Gaben zur Ablösung der Neujahrsvisitenkarten auch Rücksicht auf ein zu begründendes Findelhaus zu nehmen, gingen zu diesem Zwecke zu Neujahr 1863 118 Rbl. ein und zu Neujahr 1864, selbst ohne specielle Aufforderung, 31 Rbl. Die Sache ist also ersichtlich nicht ohne Anklang geblieben, im Gegentheil, auch über die Grenzen unseres Stadtbezirks hinaus hat sich ihr die Theilnahme zugewandt, denn wie unsere Stadtblätter in Nr. 28 berichtet, ist auch von auswärtis her die nicht unbedeutende Gabe von 300 Rbl. durch das testamentarische Vermächtniß des im August 1863 in Baden verstorbenen Herrn Gab. Leonhard v. Berckholz zu gleichem Zwecke eingegangen. Freilich soll es auch nicht an solchen fehlen, die grundsätzlich aus sittlichen oder gesundheitlichen Rücksichten mit dem sogenannten Findelhauswesen in Gegnerschaft stehen, wiewohl sie, so viel uns bekannt geworden, ihrem Bedenken bisher noch nicht öffentlich Ausdruck gegeben haben. Es wäre zu wünschen, wenn solches geschehe, damit durch eine unbefangene Erörterung dieses Gegenstandes einerseits die Theilnahme für denselben allgemeiner angeregt, andererseits aber auch auf Mittel und Wege Bedacht genommen werde, wie nicht nur dem Verbrechen des Kindermordes, sondern auch der Leichtfertigkeit des Kinderaussetzens bei uns Schranken zu setzen sein möchten. Laut der in der Civl. Gouv.-Zeitung gegebenen Mittheilung über Unglücksfälle u. s. w. wurden im Laufe des Jahres 1863 allein in Riga und seiner Umgegend nicht weniger als 5 Kinderleichen gefunden — und wie viele mögen nicht gefunden sein! — und 7 ausge setzte Kinder. — Vielleicht bietet das in Odessa eingeschlagene Verfahren, diesem Unwesen zu steuern, einen Fingerzeig auch für uns in Riga. R. N.

### Zur Tagesgeschichte.

Riga. In unmittelbarster Anknüpfung an die, in der vorigen Nummer dieser Blätter gegebene Nachricht über die Feier eines seltenen Amtsfestes erlauben wir uns die Mittheilung, daß in den nächsten Tagen nach dem Feste der Bischof der Englischen Hoch-



kirche von Victoria in China hier eingetroffen ist, um an der herangewachsenen Jugend der seit 1859 hieselbst bestehenden besonderen Anglikanischen Gemeinde den Akt der Einsegnung und Firmelung zu vollziehen. Dieses bischöfliche Vorrecht, welches nach den Grundsätzen der Englischen Hochkirche nur dem Inhaber des bischöflichen Amtes zusteht, war in früheren Jahren durch den Bischof von London, zu dessen Sprengel die hier bestehende Anglikanische Gemeinde gehört, ausnahmsweise auf den Geistlichen der Reformirten Kirche übertragen. Letztere, im J. 1733 eingeweiht, diente ein Jahrhundert den Zwecken des Gottesdienstes auch für die bei ihr mit eingepfarrte Englische Gemeinde, welche sich erst im Jahre 1830 unter einem besonderen Geistlichen constituirte, aber noch bis zum Jahre 1859 das Local der Reformirten Kirche benutzte, worauf die neugebaute Anglikanische Kirche an die Stelle trat. Um dieselbe Zeit (1830) trat die bis dahin bei der Evangelischen Consistorial-Sitzung des ehemaligen Reichs-Justiz-Collegiums der Liv-, Est- und Finnländischen Sachen (des Baltischen Ober-Tribnals) ihre staatliche Vertretung findende hiesige Gemeinde in ein engeres Verhältniß zum Stadt-Consistorio, bei welchem eine besondere Reformirte Abtheilung gegründet wurde. Die gleichzeitig in Mitau geschehene Niederlegung einer Abtheilung des Kurl. Consistoriums für Angelegenheiten der Reformirten Gemeinde führte zur Annäherung beider benachbarten Schwesterkirchen auch in der Beziehung, daß ihre Vorstände, dem Vernehmen nach, mit höherer Genehmigung die Einführung eines von den Predigern Jken und Cruse neu bearbeiteten gemeinschaftlichen Gesangbuches beschlossen haben, welches für Riga an Stelle des, von dem früheren Reformirten Prediger Dr. Collins mit herausgegebenen Evangelischen Gesangbuchs von 1810 treten wird.

Wie wir der „Livl. Govv.-Zeitung“ entnehmen, wird das rig. Stadt-Cassa-Collegium versuchsweise eine Parzelle von zehn Loofstellen des unter dem Gute Holmbhof im Patrimonialgebiet an der Spunuppe belegenen Weidelandes, welches als ein neuentdeckter Fundort für Bernstein die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt hat (Bergf. Stadtbl. Nr. 31 \*), behufs Nachgrabungen nach dem genannten Mineral, bis zum 1. October 1865 dem Meistbietenden in Pacht vergeben und ist zu dem Endzweck ein Ausbotstermin auf den 18. August d. J. anberaumt worden.

In der Nacht vom 6. auf den 7. August brach in der Anstalt für verwahrloste Kinder auf Pleskoda hl Feuer aus, in Folge dessen der große Viehstall daselbst im Verlauf von einigen Stunden niederbrannte.

Bis ult. Juli waren in diesem Jahre in unseren Hafen überhaupt 1144 Schiffe eingelaufen und 910 hatten denselben ausgehend

\*) Laut einer in Nr. 31 der „Balt. Wochenschrift“ gegebenen Berichtigung, betreffend die Berechnung des mutmaßlichen Ertrages des Holmböfischen Weidelandes an Bernstein, wird die wahre Ausbeute von 1½ Loofstellen im Werte von 250 (nicht 550) Rbl. angenommen und für 200 Loofstellen ein Ertrag von c. 33,000 (nicht 8000) Rbl. angegeben.

verlassen. An demselben Tage zählte man in Kronstadt 1178 ankommene und 878 abgegangene Schiffe; in Narva 103 ankommene, 84 abgegangene Schiffe; in Pernau 84 ankommene, 81 abgegangene Schiffe; in Libau 149 angek., 142 abgegangene Schiffe.

### M i s c e l l e n.

Zu den ausgezeichnetsten Männern des Schleswig-Holsteinischen Krieges zählt unstreitig der vor den Düppler Schanzen gefallene Major von Jena. Soeben sind nun bereits in zweiter Auflage unter dem Titel: „Erinnerungen an einen Heimgegangenen“ (Berlin G. A. Königs Verlag. Briezen E. Röders Buchhandlung) Briefe erschienen, welche der Tapfere während des Feldzuges an seine Familie geschrieben hat. Dieselben bieten werthvolle Beiträge zur Geschichte dieses denkwürdigen Krieges dar und lassen außerdem recht deutlich erkennen, wie viel Rechtschaffenheit und edler Sinn, wie viel echtes Gefühl und Gemüth diesem ehrenfesten und treuen Soldatenherzen innewohnte. Beispiele davon enthält diese Brieffammlung fast auf jeder Seite, und Niemand wird das Buch hinweglegen, ohne den gefallenen Helden ernstlich liebgewonnen zu haben.

Dasselbe ist elegant ausgestattet und außerdem mit einer Lebensbeschreibung und Charakterschilderung, so wie dem wohlgetroffenen Portrait des Verstorbenen in sauberstem Stahlstich versehen. Der Ertrag desselben ist zur Unterstützung für die hinterbliebenen Angehörigen der gefallenen Soldaten des Bataillons, welches der Berewigte im Feldzuge geführt, bestimmt, und ist dies ein Grund mehr zu seiner Empfehlung.

Die Straßeneisenbahnen, welche jetzt allmählig anfangen, auch in Deutschland sich Eingang zu verschaffen, finden in den Vereinigten Staaten bekanntlich schon seit längerer Zeit eine ausgedehnte Anwendung; so wurden z. B. in Newyork allein in einem Jahre auf 5 Schienensträngen über 30 Mill. Passagiere befördert. Nach einem Vortrage von A. Liemann im Polytechnischen Verein in München betragen die jährlichen Unkosten durchschnittlich 50—60 Proc. der Einnahme und das Kapital verzinst sich, nach einem angemessenen Abzuge für den Reservefond, selten zu weniger als 10—12 Proc. Die Waggons sind dreierlei Art: 1) große zweispännige, welche bis zu 100 Personen fassen und 1 geogr. Meile pro Stunde fahren, 2) kleine zweispännige, die bis zu 50 Personen fassen und endlich 3) einspännige, die bis zu 16 Personen fassen. Die beiden letzten Arten legen 2 Meilen pro Stunde zurück. Alle diese Waggons lassen sich selbst, bei ihrer größten Geschwindigkeit, auf einer Entfernung von höchstens 40' mit Leichtigkeit bremsen. Die zweispännigen Wagen, deren Boden nur 12" über der Straße liegt, sind so symmetrisch gebaut, daß die Pferde nur umgespannt zu werden brauchen, wenn man nach einer anderen Richtung fahren will. Die einspännigen sind mit ihrem Obertheile um einen senkrechten Zapfen drehbar und da die Deichsel an dem Wagenkasten sitzt, so wird,

wenn man nach entgegengesetzter Richtung fahren will, das Pferd sammt Kasten nur im Halbkreise gedreht, ohne daß sich das Untergerüst von der Stelle rührt. Um dem Dienstpersonal Veruntreuung des Fahrgeldes unmöglich zu machen, bringt man in der vordern Wand des Wagens ein Kästchen an, das eine Rückwand von zwei Glasplatten besigt, von denen die äußere kürzer als die innere ist. Zwischen diese 2 Platten hat jeder Passagier das für die Bahnstrecke festgesetzte Fahrgeld zu werfen, das dasselbe bleibt, ob man die Strecke ganz oder nur theilweise befährt. Der Kutscher oder Conducateur controlirt vermöge des für ihn nicht zu öffnenden Glasdeckels, ob die Gelder pünktlich eingeworfen sind; haben alle Passagiere bezahlt, so bewegt er einen falschen Boden des Kästchens nach vorn, so daß die zwischen den Glasplatten befindlichen Geldstücke in eine untere verschlossene Abtheilung des Kästchens fallen. Auf diese Weise ist eine Controlle möglich, ohne daß einer der Betheiligten ein Stück Geld in die Hand bekommt.

Ueber Versuche mit Dampffeuersprizen berichtet eine Correspondenz aus Hamburg in Nr. 33 des Morgenblattes: Auf der großen internationalen landwirthschaftlichen Ausstellung im Juli vorigen Jahres legten unter anderen interessanten Maschinen neuerer Construction auch ein paar Dampffeuersprizen Proben ihrer Leistungsfähigkeit ab. Nach dem Urtheile Sachverständiger fielen diese Proben sehr befriedigend aus und verschiedene größere Städte nahmen Akt von dem Geschehenen. In Hamburg sind Feuerbrünste etwas ziemlich Gewöhnliches. Zwar erreichen sie selten eine gefährliche Ausdehnung, da man seit dem großen Brande im J. 1842 Stadt und Vorstädte, neuerdings sogar zum Theil das Landgebiet, durch die gewaltige Wasserkunst auf Rothenburgsort reichlich mit Wasser versehen hat, so daß bei jedem ausbrechenden Feuer, falls es nicht gar zu schnell um sich greift oder unvorhergesehene Störungen in den Leitungsröhren vorkommen sollten, eigentlicher Mangel an Wasser nicht eintreten kann. Schwieriger dagegen ist es, den löschenden Strahl immer auch dem Herde des Feuers nahe genug zu bringen, da es der hohen und dabei schwer zugänglichen Häuser gar zu viele giebt. Da nun sind Dampfsprizen, lassen sie sich leicht fortbewegen und erfordert ihre Instandsetzung nicht lange Zeit, gerade am Plage. Kürzlich unternahmen zwei solche Maschinen, eine amerikanische und eine in Hamburg gebaute, in der Vorstadt St. Georg einen Wettkampf im Sprizen, der für beide ungewöhnliche Resultate lieferte. Der Strahl — und ein Strahl von mächtiger Stärke — ward von beiden Sprizen mittelst Dampfkraft senkrecht 130—140 Fuß hoch geschleudert; auch ließen sich mehre Schläuche zugleich in genügender Weise durch die Sprizen speisen. Im Allgemeinen entwickelte die amerikanische Maschine eine etwas größere Kraft als die deutsche, während diese nicht so viel Lärm machte, als jene. Um die amerikanische Spritze in Thätigkeit zu setzen, bedurfte es der geringen Zeit von nur acht Minuten. Ihre Arbeitskraft betrug, je nachdem man sie steigerte, zwischen zehn und

fünfzehn Pferdekraft. Auch die in Hamburg construirte Dampfspritze brauchte wenig mehr Zeit, um arbeiten zu können, und arbeitete nicht weniger gut. Dem Vernehmen nach soll die amerikanische Maschine incl. des dazu gehörigen Schlauchwagens auf etwas über 12,000 Mark Banco zu stehen kommen.

### **Eingesandte Anzeige.**

Die nächste Sitzung der Administration der Unterstützungskasse für Diensthoten in Riga soll Montag, den 17. d. M., von 5 bis 6 Uhr Nachmittags, abgehalten werden.

Riga, den 13. August 1864. Nr. 4.

### **Aus den Kirchengemeinden.**

**Getauft.** Jakobi-Kirche: Johannes David Seiboth. Julie Auguste Knopfen. Leontine Therese Mathilde Lehmbeck. — Petri-K.: Pauline Mathilde von Weissenfeld. Marie Juliane Rath. Geisl. Albert Emil Rhode. Alice Mathilde Bodrodt. — Dom-K.: Helene Laura Schulz. Ernst Heinrich Busch. Paul Wilhelm Oscar Weiß. Eduard Friedrich Wils. Vog. — Gertrud-K.: Ernst Rudolph Gottfried Danielewisch. Dorothea und Marie Pande (Zwillinge). Elisabeth Henriette Bild. Elisabeth Marie und Daniel Heinrich Verthold Freite (Zwillinge). Martin Schaurin. Mathilde Natalie Seltin. Gerhard Heinrich Janewitz. Sophie Elisabeth. Marie Tilitin. Wils. Grauding. — Reformirte K.: Otto Hermann Raack. Henriette Johanne Bannig.

**Aufgebeten.** Jakobi-Kirche: Instrumentenmacher Karl Ernst Emil Bauer mit Agraphena Stepanow. Maurer Martin Reinhold Sonne mit Julie Penert. Arbeiter Wilhelm Baumgard mit Helene Raschkowsky. — Petri- und Dom-K.: Handlungscommis Joh. Friedrich Alex. Schulz mit Marie Emmeline Elisabeth Geist. Kammerdiener Karl Traugott Mißbach mit Natalie Thiers. Schuhmachergefell Friedrich Jonas Kunst mit Joh. Dorothea Mathilde Schoffow. Oberlehrer am Real-Gymnasium, Candidat der Theologie Johann Thiel Helmsing mit Wilhelmine Amalie Kühn. Maurergefell Jakob Ferdinand Böhm mit Marie Christine Seemann. Kammerdiener Gustav Danneberg mit Helene Sachs in Reval. Bäckergefell Karl Robert Behsig mit Anna Elisabeth Schmidt. — Gertrud-K.: Kunstgärtner Heinrich Friedrich Stegmann mit Marie Stroganow. Ruisscher Zahn Raschmann mit der Wittwe Juble Egilit. — Reformirte K.: Dr. jur. Karl Wils. Eduard Schmid mit Elisabeth Ulrike Bandelow.

**Begraben.** Gertrud-Kirche: Krankenwärterin Marie Elisabeth Stein, geb. Berg, 76 J. Johann Heinr. Frauenstein, 12 J. Joseph Georg Heller, 3 M. Karoline Marie Raasche, 17 J. Alexandra Charlotte Anna Guthfeldt, im 4. J.

Im Auftrage der literarisch-praktischen Bürgerverbindung herausgegeben  
von R. Asmus, als verantwortlichem Redacteur.

Von der Censur erlaubt. Riga, am 13. August 1864.

Druck von W. F. Häder in Riga.

# Rigasche Stadtblätter.

N<sup>o</sup> 34.

Donnerstag den 20. August

1864.

Wöchentl.  $\frac{1}{2}$  Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post  $1\frac{1}{2}$  Rbl. S.

## Die Pflasterungssteuer.

Die Rig. Zeitung brachte zu ihrer 85. Nr. eine Beilage unter der Aufschrift: Die städtische Abgabenerhebung pro 1864. Auf S. 6 steht über die Straßenpflasterungssteuer Folgendes:

Die Straßenpflastersteuer betrug im J. 1863 16,800 Rbl. und wird im J. 1864 bei einer Erhöhung von 55 Proc. (diese Steuer wird auf Grundlage eines vom Staate bestätigten Beschlusses der Stände von den Steuern und nicht vom Capitale erhoben) 26,040 Rbl. betragen. Dagegen betrugen die Ausgaben für die Straßenpflasterung nach dem Durchschnitte der letzten 3 Jahre 27,237 Rbl. jährlich. Da nun außerdem noch eine im Laufe der Jahre wegen Ungenügsamkeit der Steuer zum Zweck der Straßenpflasterung contrahirte Anleihe von 91,983 Rbl. zu tilgen ist, so ist, ganz abgesehen von einem Ueberschusse, der Betrag der erhobenen werdenden Steuer noch lange nicht ausreichend zur Deckung des erforderlichen Bedarfs.

Wir können, zur Räuterung der Angelegenheit, nicht umhin, eine abweichende Ansicht aufzustellen, und versuchen, dieselbe im Folgenden zu begründen.

Nach der jüngsten Abschätzung kann der (fälschlich sogenannte und viel zu hoch berechnete) Reinertrag aller Grundstücke in Stadt und Vorstädten auf etwa 1,450,000 Rbl. bestimmt werden. Dieser sogenannte Reinertrag gäbe zu 2 Proc. einen Steuerbetrag von 29,000 Rbl., nicht von 26,040 Rbl., wie die oben angezogenen Worte angeben. Mit diesen 29,000 Rbl. wäre die Ausgabe für das Straßenpflaster mehr als gedeckt, selbst wenn sie hiefür auf ebensoviel sich beliefe, wie durchschnittlich in den letzten 3 Jahren, d. h. auf 27,237 Rbl.

Rechnen wir den Betrag der eigentlichen Pflasterungssteuer (2 Proc. vom Reinertrage der Grundstücke) zusammen mit den Beträgen der Wagen- und Pferdesteuer — welche ebenfalls ihrem Wesen nach nichts als Pflasterungssteuern sind —, so dürfte sich doch jedenfalls ein Steuerbetrag ergeben, der, weit entfernt, noch lange nicht ausreichend zu sein, nicht allein die Ausgaben für die Pflasterung reichlich deckt, sondern auch das angeliehene Capital zu verzinsen und zu tilgen im Stande ist.

Daß die Pflasterungssteuer gegenwärtig eine hohe ist, sowohl für den einzelnen Hausbesitzer, als für die Gesamtheit derselben, darüber herrscht nur eine Stimme. Wie sehr sie für den Einzelnen und für die Gesamtheit zugenommen, erhellt daraus, daß sie für die innere Stadt allein (vergl. die erwähnte Beilage auf S. 5) bis 1864 bei 477,929 Rbl. Reinertrag 9558 Rbl. betragen hat, seit 1864 bei 740,996 Rbl. Reinertrag 14,819 Rbl. beträgt, d. h. 55 Proc. mehr!

Wenn nun auch die Erhöhung um 55 Proc. in genauem Verhältniß mit der Zunahme des Reinertrages steht (der übrigens, man vergesse das nicht, bei der früheren Abschätzung etwas anders berechnet wurde, als bei der letzten), so kann wiederum nicht geleugnet werden, daß bei dem jetzigen Verfahren, das den Reinertrag zur Grundlage der Besteuerung ansetzt, schließlich die Besitzer der größeren, und namentlich der neuen, hohen Häuser, eine Pflasterungssteuer zu entrichten haben, die ganz außer Verhältniß zu der Grenze ihrer Häuser steht, und geradezu die innere Stadt zum Besten der in ihren Grenzen ausgebreiteten, an Reinertrag dagegen armen Grundstücke der Vorstadt belastet.

Es möchte die Frage erlaubt sein, ob denn, nach Vollendung der ausgebreiteten Pflasterungen, welche in den letzten Jahren vorgenommen sind, ob nach Einführung der Wagen- und Pferdesteuer noch immer der 2 Proc.-Satz nöthig ist; ob nicht vielmehr die für die letzten 3 Jahre durchschnittliche Ausgabe von 27,237 Rbl. eine Verminderung erfahren könnte,

1) dadurch, daß die Herstellung des Pflasters gegenwärtig wohlfeiler zu stehen kommt, als bis vor Kurzem;

2) dadurch, daß der jährliche Umfang der Pflasterungsarbeiten beschränkt würde; endlich

3) durch Ersparnisse, die möglich wären, wenn die Neupflasterung überall eine umsichtige und gute wäre, und nicht Umpflasterung veranlasste.

Zu keiner Zeit aber ist die Höhe und Erhöhung der Stadtabgaben lastender gewesen, als eben jetzt, niemals mehr als gegenwärtig eine nur irgend mögliche Ermäßigung am Plage gewesen, da, außer von Seiten der städtischen Verwaltung, nun auch von Seiten der Krone eines Theils eine bedeutende Steuer den Besitzern von Grundstücken auferlegt worden (die Immobiliensteuer), andern Theils auch Handel, Gewerbe und Arbeit besteuert sind. G.

### Zur Statistik des Jahres 1863.

Das Stadt-Waisenhaus hatte im J. 1863 an Renten (6888 R. 64 Kop.), Schallengelder (1090 R. 57 R.), Mieten (414 R. 50 R.), Saatonnen- Brenngelder (683 R. 43½ R.), Sammlung mit dem Buße (620 R. 78 R.), Beiträgen der Aemter und der St. Johannis-Gilde (253 R.), div. Beiträge und Einnahmen (268 R. 20½ R.), Blockgelder (33 R. 90 R.), für die Bibliothek (25 R.), von der Handlungskasse (1000 R.), von der Frau Wittve Hammer (300 R.), publ. Legate (135 R.) eine Einnahme von 11,713 Rbl. 3 Kop. Dagegen betrugen die Ausgaben für Unterhaltung der Anstalt an Beköstigung (3041 R. 42 R.), Bekleidung (1451 R. 21½ R.), Honorar und Gehalte (2291 R. 99 R.), Dienstlohn (472 R. 4 R.), Schulmaterial (137 R. 97 R.), Beleuchtung incl. Gaseinrichtungsergänzung (407 R. 93 R.), Beheizung (405 R. 35 R.), Inventarium (143 R. 67½ R.), Bibliothek (53 R. 55 R.), Werkstube (100 R.), Hausreparatur und Unkosten (418 R. 69 R.), Turnsaal und Einrichtung (519 R. 18 R.), Wasserleitung (283 R. 59 R.), Aussteuer für 6 entlassene Zöglinge (319 R. 84 R.), div. Ausgaben (189 R. 98 R.), in Summa 10,236 R. 42 Kop.), was einen Ueberschuß in der Einnahme von 1476 R. 61 Kop. ergab. Das Gesamtvermögen der Anstalt, einschließlich Konto der Zöglinge und der Bürgerwittwen-Stiftung, betrug 176,440 R. 93 R., in welchem Etat das Haus und 3 Nebengebäude mit 39,629 R. 27 R. gebucht sind. Der Haupt-Kapitalposten ruhte ult. 1863 mit 90,000 R. in 60 Obligationen der Gas- und Wasserwerke à 1500 R.

Die Kleinkinder-Bewahranstalt im Moskauer Stadttheil, verwaltet von Delegirten der großen Gilde und des Frauenvereins und zur Aufnahme von 50 Kindern eingerichtet, hatte im Jahre 1863 eine Einnahme an Beiträgen von der Handelskasse und der Stadtkasse, so wie an Renten und wohlthätigen Gaben von 1052 Rbl. 63 Kop., während für den Unterhalt der Anstalt 849 R. 90 K. verwandt wurden. Durch den 202 R. 73 K. betragenden Ueberschuß der Einnahme über die Ausgabe vermehrte sich das Kapital auf 4160 R. 86 Kop. — In der mit der Bewahranstalt verbundenen Schule erhielten 60 Knaben unentgeltlich Unterricht und wurden zu ihrer Unterhaltung 532 Rbl. 4 K. verwandt. Der Zuwachs des Kapitals belief sich auf 78 R. 34 Kop. und betrug daselbe ult. December 1212 R. 85 Kop.

### Zur Tagesgeschichte.

Riga. Mittels Senat=Ukas vom 2. Juli sind der Inspector der Medicinal-Abtheilung, der Civ. Gouv.=Verwaltung, wirkliche Staatsrath Th. Irmer, und dessen Kinder als erbliche Edelleute anerkannt worden. (Civ. Gouv.=Ztg. Nr. 90.)

An Stelle des auf sein Gesuch zur Ueberführung in den Wilnaschen Lehrbezirk entlassenen Cand. Peter Sangezitsch wurde unter dem 1. Juli der Lit.=Rath Alex. Andrejanow stellv. als Oberlehrer der russ. Sprache und Literatur beim hiesigen Gouv.=Gymnasium angestellt.

Vom hydrographischen Departement des Marineministeriums ist zur Kenntniß der Seefahrer gebracht worden: 1) daß eine halbe Meile westlich von der 22' langen Bank Tschernow, welche im finnischen Meerbusen zwischen den Inseln Odensholm und Worms gelegen, ein gesunkenes Fahrzeug entdeckt worden ist, dessen Mast 3 Fuß aus dem Wasser hervorragt und somit für Schiffe, welche bei Nacht an der Südseite von Odensholm hinsteuern, Gefahr bietet. Aus der Untersuchung hat sich ergeben, daß das Schiff 11 Faden unter dem Wasser auf dem Grunde festliegt und daß seine Lage nach richtigem Kompaß folgende ist: Von dem Odensholmschen Leuchthurm 22° nach S.-W. in einer Entfernung von 7½ Meilen und von dem Wahrzeichen bei Stapelbotten 61½° nach N.-D. in einer Entfernung von 7½ Meilen. Zur Bezeichnung der Stelle wird ein Baken aufgestellt werden; 2) daß in der Lootsen-Distance von Helsingfors bei der Lootsenstation Unas auf der Insel Rog-skär ein Signal-Flaggstock aufgestellt worden ist, um die Fahrzeuge, welche einen Lootsen verlangen, in Kenntniß zu setzen, ob der Lootse auf ihre Forderung hinausgehen kann oder nicht.

Mit dem von dem Ingenieur-Obersten von der Weide neu erfundenen unterseeischen Beleuchtungsapparat sind am 16. und 17.



Juli d. J. im Kronstädter Hafen und auf der nördlichen Rbede Versuche angestellt worden, welche bei Beleuchtung der Sprengung der unterseeischen Steinwälle daselbst zu dem Ergebniß geführt haben sollen, daß der Taucher, wenn er mit der Laterne auf den Meeresgrund hinabsteigt, deutlich die Gegenstände um sich her erkennen kann und daß die Lichtstrahlen die Wassermassen zwei Faden weit durchdringen. Der bezeichnete Apparat soll daher von den Tauchern bei Besichtigung unterseeischer Werke, beschädigter Stellen an Schiffen, überhaupt auch in vielen anderen Fällen mit Nutzen angewandt werden können.

Heute, den 20. August, soll das neue Theaterjahr mit „Narciss“ von Brachvogel wieder eröffnet werden.

Die „Gartenlaube“ bringt in ihrer vorletzten Nr. auf S. 527 eine Mittheilung über die Auszüglinge aus Nassau, welche in den Hauptorten Europa's sich mit Singen, Musciren und Aushöfem von allerlei unbrauchbaren und werthlosen Dingen Geld erbetteln, und in den letzten Jahren auch unsere Stadt heimsuchten. Auch bei uns gaben sie an, sich einem Unternehmen verbungen zu haben, dem sie ihren Tageserwerb abliefern, gegen eine unglaublich unbedeutende Bezahlung und ganz elenden Lebensunterhalt. Jedes Anerbieten einer Hilfe, einer Dienststelle, eines Lebenserwerbs schlugen sie aus, kaum, wie es schien, weil sie nach ihrem Vertrage mit dem Unternehmer unfrei waren, sondern mehr aus geistiger Stumpfheit, Mißtrauen und Hang zu dem herum-schlendernden Leben. Polizeilich wurde ihrem Aufenthalt hier ein Ende gesetzt.

Chronik der Unglücksfälle und besonderen Ereignisse (nach den Mittheilungen der Livl. Gouv.-Zeitung Nr. 91). Am 12. Juli erkrankt hieselbst der Matrose John Tornton vom englischen Schiffe „Aries“ beim Baden in der Düna; — am 14. fand man in Dubbeln im Abtritt ein neugeborenes Kind weiblichen Geschlechts ausgelegt; — am 15. erkrankt hieselbst in der Düna der 54jährige Soldatensohn Jahn Apping; — an demselben Tage fand man hieselbst in einem Abtritt den Leichnam eines neugeborenen Kindes; — am 18. vergiftete sich hieselbst die Frau des Ministerials des Rigaschen Rathes Marie Michelson; — am 19. starb plötzlich ein unbekannter, mit einem Soldatenmantel bekleideter Mensch; — am 27. ereignete sich der bereits in unseren Blättern Nr. 32 mitgetheilte Feuerschaden in der Wattenfabrik des Rathsherrn Beck; — desgleichen am 30. der gleichfalls dort erwähnte Brand im Moskauer Stadttheil, über den die Livl. Gouv.-Ztg. das Nähere wie folgt berichtet: „Am 30. Juli gerieth in Riga an der großen Moskaischen Straße ein zum Hause des Rig. Kaufmanns Xenofont Wass. Nowikow gehöriger Schuppen in Brand; in diesem Schuppen waren Matten aufgespeichert, auch wohnten in demselben während der Sommermonate Leute, welche auf den Strusen beschäftigt sind. Bei dem heftigen Winde ergriff das Feuer ein Gebäude nach dem andern, so daß in kurzer Zeit ein ganzer Complex benachbarter Häuser in Flammen stand. Bis auf den Grund brannten nieder die hölzernen Gebäude: des Kaufmanns Nowikow, des Bürger's Te-

leschnikow, der Rigaschen Kaufleute Futow und Schmähling; stark beschädigt sind: das Haus des Kaufmanns Thonagel, 2 Wohngebäude des Kaufmanns Futow, das Haus des Lehrers am Rigaschen geistlichen Seminar Bytschkowski nebst Nebengebäuden und das Haus der Rigaschen Kaufmannswittwe Nesadomow." — Am 1. August brannten 2 hölzerne Kasernen des hiesigen Arbeiters Fedor Sem. Blaffow und die Reeperbahn nebst Speicher des hiesigen Reepschlägers Jul. Bösch nieder. Der Betrag dieser Schäden war noch nicht ermittelt. — In der 2. Hälfte des Julimonats kamen hieselbst 14 Diebstähle im Werthe von 1997 Rbl. 95 Kop. polizeilich zur Anzeige; der bedeutendste unter diesen war der in der Nacht auf den 24. Juli in der Wohnung des Gouv.-Postmeisters, wirklichen Staatsrath von Gyldestubbe verübte, bei welchem durch Einbruch Geld und goldene und silberne Werthsachen im Betrage von 1338 Rbl. gestohlen wurden.

Seeunfälle. Am 19. Juli gerieth an der Livl. Küste in der Nähe des Gutes Haynasch das mit verschiedenen Waaren beladene Transportschiff des Pernauschen Kaufmanns Heinrichsen, Namens „Wilhelmine“, auf den Strand; die Mannschaft und ein Theil der Ladung wurden gerettet. — Am 22. Juli strandete auf dem Riffe bei Domesneers der englische Schooner „Beaton“, Cpt. Horn. — Am 18. August strandete in Sicht von Volderaa hinter dem neuen Magnusholmschen Damme der Finnländische Schooner „Sophie“, Capitain H. Erickson, mit Eisen von Dahlbrock kommend. Die Mannschaft wurde gerettet, das Schiff aber soll total wrack sein.

## M i s c e l l e n.

Das mit dem 10. d. M. ausgegebene 4. Heft der Verholz'schen „Mittheilungen und Nachrichten“ bringt in der Abtheilung der Abhandlungen den Schluß des Brückner'schen Aufsages: „Ueber Christenthum und Cultur“ und die Fortsetzung von weil. wirkl. Staatsrath Richters: „Ueber die Composition und die Quellen der synoptischen Evangelien“. In der Abtheilung: Zur Literatur“ leitet der Herausgeber die Aufmerksamkeit auf die vor Kurzem in Wien erschienene Rajewsky'sche Uebersetzung des Euchologion der orthodox-katholischen Kirche, so wie auf die in Hamburg erschienene Biographie des Joh. Valtb. Schuppius von P. Delze und redet in Veranlassung eines Aufsages in der Dorpater theol. Zeitschrift von Lütens dem kirchlichen Fortschritt das Wort. — In den „Nachrichten“ gedenkt der Herausgeber unter andern auch der am 27. Juni erfolgten Grundsteinlegung zur neuen Gertrud-Kirche im St. Petersburger Stadttheil, welche im gothischen Styl unter Leitung des Stadtarchitekten Felsko ihrer Vollendung im Jahre 1867 entgegenzusehen soll, und weist auf die Nothwendigkeit hin, dem kirchlichen Bedürfnisse der Bewohner von Thorensberg durch Gründung einer Filialkapelle entgegenzukommen und die Kirche auf Alexandershöy mit der Zeit zu einem selbstständigen Pastorat zu erheben.

Neue Romane und Novellen. Zu ihrem neuesten histor. Roman: „Prinz Eugen und seine Zeit“ lieferte Louise Mühlbach die 2. Abtheilung: „Prinz Eugen der edle Ritter“ in 4 Bänden. — Von R. Th. Zianigka (früher bekannt unter dem Namen Kathinka Zis) bringt der Kollmannsche Verlag in Leipzig die ersten Bände eines romantischen Lebensbildes, dessen Gegenstand „Heinrich Heine, der Lieberdichter“ ist. — Von Paul Heyse erschien bei W. Herg in Berlin eine 5. Novellensammlung unter dem Titel: „Meraner Novellen“. — Als ein Erstlingswerk werden von der Kritik mit Anerkennung genannt: „Die neuen Nibelungen“. Zeitroman von Ernst Meyer. 4 Bde. Hamburg. Hoffmann und Campe. Ebenso „Soll und ist“. Bilder aus der Schwindelperiode der letzten Jahre von Julius Muet. 4 Bände. Hannover. C. Rümpler. — In's Gebiet des komischen Romans streift: Ernst Freiherr v. Bibra mit seinen „Hoffnungen in Peru“. 3 Bde. Jena und Leipzig. H. Costenoble.

Literarische Neuigkeiten. Zu den drei Arbeiten von Strauß, Renan und Schenkel ist so eben im Berliner Verlag von G. Reimar noch ein viertes „Leben Jesu“ erschienen, welches die von Dr. Frd. Schleiermacher im J. 1832 an der Berliner Universität über diesen Gegenstand gehaltene Vorlesung bringt, wie sie nach dessen handschriftlichem Nachlaß und Nachschriften von Zuhörern durch R. A. Kutenik zusammengestellt worden ist. — Der Verlag von C. Rümpler in Hannover veröffentlichte eine zweite Auflage von Herm. Grimm's „Leben Michel Angelo's“. — Desgleichen brachte der Verlag von H. R. Fablich in Berlin „Hardenberg's Leben und Wirken“ nach authentischen Quellen dargestellt von F. Arndt.

Die „Deutsche Schaubühne“ schließt ihren diesmaligen Rückblick auf die Leistungen der deutschen Bühne im Juli mit den Worten: „In diesem Trubel (von Gassen, die alle Bühnen überschwemmen) verschwindet jede Zusammengekommenheit, jede höhere Kunst-richtung und Rücksicht auf das Streben der Autoren. Karl Guckow's fünfundzwanzigjähriges Jubiläum angestrebter und erfolgreicher dramatischer Thätigkeit blieb fast ganz ohne Beachtung. Das Prager Theater unter Director Wirsing und das kleine rüstige Sommertheater in Chemnitz waren so ziemlich wohl die einzigen, welche das Fest begingen. Während in erstgenanntem Posen, wie „Maschinenbauer“ und „Robert und Bertram“ noch gut besetzte Häuser fanden, blieb der zu Ehren Guckow's gegebene „Uriel Acosta“ leer, was mit zu den Zeichen der Zeit gehört. Uebrigens hoffen wir, daß die anständigen größeren Bühnen bei Eröffnung der Wintersaison nicht versäumen werden, dem verdienten Dramatiker gegenüber mit einer würdigen Neueinstudirung oder ersten Darstellung eines noch nicht gegebenen Stückes von ihm sich ihrer Ehrenschuld entledigen werden. Es thäte die Mehrzahl der Bühnen unserem Ermessen nach gut, denjenigen Tag dazu zu wählen, an dem man vor so und so viel Jahren das erste Drama von Guckow zur Aufführung brachte. F. W.“

## Aus den Kirchengemeinden.

**Getauft.** Jakobi-Kirche: Ottomar Jakob Johannsen. Auguste Christine Schorstein. Karl August Venzkow. Maximilian Robert Haken. — Petri-K.: Anna Alide Olga Behling. Thomas Rudolph Schulz. Marie Emilie Krüger. Jakob Johann Frey. Johann Heinrich Jakob Bräutigam. Jakob Wils. Friedr. Kallning. Paul Peter Michelson. Anna Concordia Willinsky. — Dom-K.: Thekla Ludmilla Michelson. — Jesus-K.: Luise Rath. Burnowsky. Wilhelmine Kramming. Johann Kallens. Anna Elisabeth Grause. Emilie Marie Smurgis. Jakob Amoting. Marg. Marie Bertha Nagge. Gottlieb Ferdinand Oscar Knoff. Anna Christine Strenge. Marie Marg. Dühnberg. Adolph Zinserling. Karl Gulbe. Anna Marg. Muschinsky. Martin Bockwald. Jakob Theodor Ohloling. Olga Amalie Marihilde Sarkangalws. Jakob Christian Pabebrse. Peter Sahrkan. Alex. Charlotte Berg. Emilie Ludowika Müller. Martin Alex. Spelberg. Johann Jakob Lewiht. Jakob Kallning. Otto Hermann Richard Bläse. Anna und Jurre Sarring (Zwillinge). Emil Franz David Kallning. Jakob Nicolai Eidam. Alide Abeline Marg. Ramberg. Alexandra Jelnis. Johann Volk. Indrit Jacobsohn. Alfred Arthur Schulz. Rosalie Anna Kruhm. Gustav Theodor Otto Geyer. Dorothea Wilhelmine Rosalie Micklau. — Martins-K.: Andreas Pohpe. David Eduard Zihrus. Olga Marie Bergmann. Julius Karl Eric Buchreuter. Eva Larionow. Anna Schulz. Charlotte Grünberg.

**Aufgebeten.** Jakobi-Kirche: Kaufmann Karl Wolde-  
mar Papenguth mit Magdalena Reckstein. — Petri- und Dom-K.: Handlungscommis Matthias Karl Treyden mit Katharina Agnes Kallbrenner. — Jesus-K.: Drechslergesell Karl Ernst Novigky mit Juliane Lehnert. Besucher Johann Jansen mit der Wittve Marg. Woikowsky, geb. Birkhahn. Maschinenmeister Karl Heinrich Wils. Leopold Michaelis aus Petersburg mit Sibba Salloneel. Architect Johann Friedrich Baumann mit Joh. Pauline Barbara Bannasch. Lit.-Rath. Alexander Wassiljewitsch Sidorow mit Anna Abelsheid Freymann. Arbeiter Jakob Audering mit Luise Kalnamagohn, geb. Sarring. — Martins-K.: Schlosser Johann Serafowski mit Christine Riedel, geb. Schlönigky. Weber Friedrich Ohloling mit Helene Peitsch. — Reformirte K.: Fabrikant in Dyalstot Friedr. Ferdinand Bahr mit Marie Wils. verwitw. Anger, geb. Weise.

**Begraben.** Jakobi-Kirche: Gouv.-Sect.-Wittve Rath. Gertr. Klau, geb. Sidelky, 74 J. Maurererswittve Marie Elisabeth Friebe, geb. Richter, 67 J.

---

Im Auftrage der literarisch-praktischen Bürgerverbindung herausgegeben  
von R. Asmuth, als verantwortlichem Redacteur.

Von der Censur erlaubt. Riga, am 20. August 1864.

Druck von W. F. Häder in Riga.

# Riga'sche Stadtblätter.

N<sup>o</sup> 35.

Donnerstag den 27. August

1864.

Wöchentl.  $\frac{1}{2}$  Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post  $1\frac{1}{2}$  Rbl. S.

## Das Herderdenkmal.

Das vorige Jahrhundert hat die großen Lichter hervorgebracht im Staatsleben, wie im Gebiete der Wissenschaft und Künste — das gegenwärtige, in seiner ersten Hälfte zum größten Theil noch durchleuchtet von den Strahlen ihres belebenden Wirkens und Schaffens, freut sich der durch sie verbreiteten Segnungen nicht nur in dankbarer Anerkennung, sondern sucht, indem es seinen Gefühlen der Hochachtung und Verehrung für dieselben durch Errichtung von Denkmälern Ausdruck giebt, eine gewisse Befriedigung darin, ihr Andenken, wie in der Erinnerung der Gegenwart, so auch bei den nachfolgenden Geschlechtern wach zu erhalten. In diesem Sinne beifern sich alle bedeutenderen Städte nicht nur, sondern selbst solche von minderer Wichtigkeit in neuester Zeit ihre öffentlichen Plätze und Hallen mit monumentalen Werken der Plastik zu zieren, in diesem Sinne sehen wir auch Riga seit vorgestern auf dem ehemaligen kleinen Wegeplaz in der Nähe der Stiftsausfahrt mit dem Denkmal eines Mannes geschmückt, der vor einem Jahrhundert in Schule und Kirche segensreich in Riga wirkend, hier die ersten Staffeln eines literarischen Ruhmes erstieg, der seinen Namen „Herder“ bis in ferne Jahrhunderte fortpflanzen wird.

Gestiftet von einigen hiesigen Literaten und Künstlern und entworfen von Herrn Architekt H. Scheel, besteht das auf zwei Granitstufen ruhende, von einem gußeisernen gothischen Gitterzaun umgebene und von einer Eiche überragte, Herderdenkmal aus einem gußeisernen Postament, welches die Erzbüste Herders (im Predigergewande) trägt. Auf der Vorderseite des Postaments liest der Beschauer: „Johann Gottfried Herder“. „Licht, Liebe, Leben“ (Herders Motto) „18<sup>VIII</sup><sub>23</sub> 64“; auf der Rückseite: Colloborator an

der Domschule und Pastor adj. an den Vorstadtkirchen in Riga 1764—1769; rechts: „geboren den 25. August 1744 in Mohrungen (Ost-Preußen)“, links: „gestorben den 18. December 1803 in Weimar“. Die Büste selbst ist nach Herders Standbild vor der Schloßkirche zu Weimar in der F. v. Millerschen Erzgießerei in München angefertigt, Postament und Gitter in der hiesigen Eisengießerei des Herrn H. Klapmeier. Der ehemalige Wapenplatz — den man von nun an bezeichnender den „Herderplatz“ nennen wird — wurde zur Errichtung des Denkmals erwählt, weil an demselben das Domkirchenhaus belegen, in welchem Herder während seines hiesigen 5jährigen Aufenthaltes gelebt, wie solches die an demselben angebrachte Marmortafel mit der Inschrift „Hier wohnte Johann Gottfried Herder 1764—1769“ besagt.

Zur Enthüllungsfeier am 25. August, dem Tage an welchem Herder vor 120 Jahren das Licht der Welt erblickte, hatten sich mittags 2 Uhr auf dem mit Fahnen reich geschmückten Plage die Chefs unserer Provinz, die Glieder des Raths, die Aelterleute der Bürgerschaft, die evangelische Geistlichkeit, die Lehrer und Schüler unserer öffentlichen Schulen zugleich mit den Interessenten des Denkmals versammelt und ward dieselbe eröffnet mit dem unter Posaunenbegleitung von den Schülern des Stadtgymnasium gesungenen Choral: „Eine feste Burg“. Daran schloß sich die Enthüllung des Denkmals durch den Herrn wortführenden Bürgermeister J. Chr. Schwarz, und die Verlesung der Errichtungsurkunde und Uebergabe des Denkmals an die Stadt Riga durch Herrn Advokat W. Petersen. Nachdem darauf der Herr Bürgermeister Schwarz mit dankenden Worten das Denkmal als Eigenthum der Stadt Riga entgegengenommen, gab der Herr Stadtbibliothekar Verholz in einer Festrede eine Charakteristik Herders mit Beziehung auf seine Bedeutung für Riga; worauf der Herr Stadt-Schuldirektor Haffner den Mänen Herders in lateinischer Sprache einen Nachruf hielt, an den sich eine ermunternde Anrede an die Schulsjugend schloß. Mit dem von den Schülern des Rig. Gouv.-Gymnasiums gesungenen Choral: „Nun danket alle Gott“ endete die Feier, während nach einem kurzen Regenschauer die siegreich durchs Gewölk brechenden Sonnenstrahlen die würdigen Züge des Standbildes mit ihrem Lichtschein verklärten.

N. A.

Der vorstehenden Mittheilung über die Enthüllung des Herderdenkmals: erlauben wir uns einige, in Veranlassung ebender selben von kundiger Hand niedergeschriebene Worte folgen zu lassen, die für unsere Leser von um so größerem Interesse sein werden, als sie ihm in gedrängter Kürze einen Ueberblick über des Gefeierten Lebensschicksale und literarische Wirksamkeit gewähren. D. Red.

Jeden neuen Tag, wenn die Sonne wieder zur selben Stätte hinabblitzt, findet sie so manches Auge geschlossen, so manches Herz erstarrt, die gestern noch des blühenden Lebens sich freuten; sie aber schreitet ihres Weges über glückliche und trauernde Menschenkinder, über neugeborene und kaum gestorbene Söhne der Erde. So sproßt ein Geschlecht nach dem andern empor, theilzunehmen an dem Loose der Menschheit, sich zu freuen, sich zu grämen und zu — sterben. Wer war gestern? Wer ist heute? — Die Zeit rauscht vorbei vor dem Angesicht des ewigen Vaters, und nur das Gleichmaß der Vergänglichkeit besteht im endlosen Wechsel von Aufblühen und Verwelken. — Was ist Macht, Ruhm, was alle Herrlichkeit der Erde gegenüber dem ehernen Schritt der Vernichtung? — Von allen, die jetzt leben, wie vieler wird man in hundert Jahren noch gedenken, wenn ihr Wirken für nachgeborene Geschlechter verrauscht ist. Nur ältere Personen unserer Stadt gedenken noch mit Verehrung derer, die vor 40 bis 50 Jahren hier eifrig wohlthätig wirksam waren: eines Liborius Bergmann, Karl Gottlob Sonntag, Karl Ludwig Grave oder eines Marquis Paulucci, Gustav Petersen und vieler anderer. Ein edler Geschiedener aber, Johann Gottfried Herder, der vor hundert Jahren 5 Jahre hindurch hier eifrig thätig war, so daß sein Name in ganz Europa bei allen Gebildeten bekannt ist, bedarf freilich unserer ehrenvollen Nachrede und des Denkmals hier jetzt nicht mehr, er wandelt in hellerem Lichte und jedes freie Wort seines Mundes, jeder hohe Gedanke seines Hauptes lebt unvergänglich im Denken und Wirken der Nachkommen. Wir aber bedürfen seiner, denn der Ausblick zu ihm lehrt uns, besonders in seßiger Zeit, des Kampfes mit der Finsterniß, in den drängenden Sorgen des Lebens, des Beistandes Gottes, des Ewigen und Allmächtigen, nicht zu vergessen, — uns selbst zu heben durch die Ehre, welche wir ihm bereiten, dem Vater des Lichtes.

Johann Gottfried Herder wurde am 25. August 1744 zu

Mohrungeu geboren, einem preussischen Städtchen, welches auf dem rechten Weichselufer einige Meilen von Elbing zwischen zwei kleinen Seen gelegen ist. Des Dichters und großen Denkers Vater war erst Tuchweber, nachher Mädchenschullehrer und Glöckner. Er war ernst, gewissenhaft und von wenig Worten; die sanfte Mutter, eines Hufschmieds Tochter, war eine verständige, fleißige Frau, die mit zärtlicher Liebe an ihren Kindern hing, von welchen, außer dem berühmten ältesten Sohne, nur zwei Töchter die Jugendjahre überlebten. Bei geringem Einkommen lebten Herders Aeltern zwar arm, doch nicht dürrig, und erhielten sich durch regelmäßigen, eingezeichneten Haushalt, fleißigen und frommen Lebenswandel, die Achtung ihrer Mitbürger. An schweigenden Gehorsam gewohnt, verklärte sich des Vaters Gesicht, wenn er mit dem Sohne zufrieden war, und sanft legte er seine Hand ihm auf den Kopf und nannte ihn Gottesfriede; dieses war letzterem die größte und süßeste Belohnung. Der im Fleiße vollbrachte Tag wurde jedesmal vom ganzen Hause mit Gesang eines geistlichen Liedes geschlossen, und dies machte auf des Knaben Gemüth einen tiefen Eindruck. Kaum konnte er lesen, so wurden ihm Bibel und Gesangbuch von den Aeltern dringend empfohlen. Er lernte viele Gesänge auswendig und fand Geschmack an Chorälen, die er spielen lernte. H. besuchte die Stadtschule des Rectors Grimm, welcher, ungeachtet seines grimmigen Namens und Wesens, durch strenge Zucht förderlich auf den Knaben wirkte. Dieser legte im Lateinischen, Griechischen und sogar im Hebräischen, außer den Wissenschaften, einen tüchtigen Grund. Er erinnerte sich noch später der ehrenvollen Auszeichnung, welche sein Lehrer dem fleißigen Schüler angedeihen ließ, und zeichnete sich durch unersättliche Wißbegierde aus. Dennoch schien die Armuth der Aeltern und eine Thränenfistel am Auge die Ausführung seines Wunsches, zu studiren, sehr zu erschweren. Der Prediger Trescho in Mohrungeu nahm ihn, 16 Jahre alt, als Abschreiber und Aufwärter zu sich, und mußte er, in ärmlicher Kleidung, Vielen ein Gegenstand des Mitleids, alle häuslichen Arbeiten verrichten, selbst Fleisch und ähnliche Dinge vom Markte holen, denn er war zu einem Handwerke bestimmt. Diese Lage drückte sein Gemüth nieder und machte ihn verschlossen. Dabei arbeitete er unverdrossen fort, saß jeden freien Augenblick über den Büchern, was er um so leichter konnte, da er



in des Pastors Bibliothekszimmer schlief. Einst fand ihn Trescho noch Nachts über römische, griechische und deutsche Classiker sitzend, und machte ihm derbe Vorwürfe darüber, daß er leicht Feuerschaden anrichten könne. Dazu kam in jenen harten Zeiten des 7jährigen Krieges die stete Furcht, als Soldat ausgehoben zu werden; nur seine kleine hagere Gestalt und sein krankes Auge schienen ihn zu schützen. Endlich lernte ihn hier der aus dem Kriege zurückkehrende Wundarzt Schwarzenloß, in russischen Diensten, kennen, gewann ihn lieb, versprach seine Thränenfistel zu heilen, ihn in der Heilkunde zu unterweisen, und dafür zu sorgen, daß H. zu St. Petersburg, ohne Kosten, sich zum Arzte ausbilden könne, wenn er ihm dagegen eine wissenschaftliche Arbeit in's Lateinische übersetzen wolle. Obgleich H. keine Neigung hatte, Arzt zu werden, so nahm er doch ein Erbieten mit Freuden an, welches ihn zunächst aus der Knechtschaft erlösete. Im Sommer 1762 reiste er, 18 Jahre alt, mit seinem Gönner von Mohrungen nach Königsberg ab; er sah die Heimath und die guten Aeltern niemals wieder! — Die Einfahrt in diese große, gewerbreiche und geräuschvolle Handelsstadt blieb ihm unvergeßlich; er fand hier Freiheit, reges Leben, erfrischende Geistes- anregung, aber auch Armuth und Noth. Als er zum ersten Male der Zergliederung eines menschlichen Leichnams beizuwohnen, sank der Jüngling vor Grausen in Ohnmacht. Er entsagte auf Anrathen seines früheren Schulgenossen Emmerich, damals Cantor an der Tragheimischen Kirche, dem wider Willen gewählten Beruf, und beschloß Gottesgelehrter zu werden, obwohl er aller Mittel entblößt war. — Allein Emmerich verschaffte ihm Privatstunden, nachdem er den russischen Arzt durch eine vollkommene Uebersetzung der medicinischen Abhandlung befriedigt und von ihm Abschied genommen hatte. Der Buchhändler Kanter, der Herders hohen Geist aus einer Ode erkannt hatte, unterstützte und versorgte ihn mit Büchern, sorgte auch für ein Stipendium, so daß er als Student sich unter den Professoren Kant und Lienthal deren besondere Zuneigung erwerben konnte. Schon 1763 erhielt er eine Lehrerstelle am Friedrichs- gymnasium, wodurch seine Zukunft gesichert ward, er sein ungemeines Lehrtalent entwickeln und geistig weiter schreiten konnte; auch machte er durch Kanter die Bekanntschaft des Buchhändlers Hart- knoch und des Bürgermeisters Karl Wilpert aus Riga, und trat

mit dem Philosophen Hamann in ein Freundschaftsbündniß. Auf dessen und des Rectors Lindner Empfehlung erhielt H. einen Ruf als Collaborator an die Domschule zu Riga, und ward, erst 20 Jahre alt, hierselbst im December 1764 angestellt, wo er sich bald durch gewissenhafte Pflichtentreue und vortrefflichen Unterricht die Liebe seiner Schüler und viele Freunde erwarb. 1767 ward er zugleich auch als Prediger an der St. Gertrud-Kirche in der Vorstadt durch den damaligen Oberpastor von Essen ordinirt, und zeichnete sich als lichtvoller Redner und geistreicher Schriftsteller aus, z. B. durch seine „Philosophie der Geschichte der Menschheit“, u. v. a. Aber als Lichtfreund zog er sich auch bald hier den kleinlichen Haß mehrerer Geistlichen zu, obgleich er an dem Gouverneur, Geheimrath v. Campenhausen, und den Familien Schwarz, Grave, Zuckerbecker, Busch u. a. eifrige Freunde fand. Ihm ward auch das Inspectorat der St. Petrischule in St. Petersburg angetragen, allein sein Drang, die Welt zu sehen, veranlaßte ihn, nach 5jährigem Aufenthalte, 1769 um seinen Abschied einzureichen, weil er sich besonders in Frankreich auch in neueren Sprachen ausbilden wollte, und er erhielt ihn nur ungern. Am 17. Mai hielt H. seine Abschiedspredigt und reiste am 24. aus Riga in Begleitung seines Freundes Gustav Berens ab, sich nach Nantes einschiffend. Nach einigem dort nützlich angewandten Aufenthalte reiste er nach Paris, und lernte daselbst mehre ausgezeichnete Gelehrte kennen, z. B. Diderot und d'Alambert. Schon war er auch durch seine Schriften bekannt, und so bekam er von einem Prediger in Kopenhagen den ehrenvollen Antrag, einen holsteinischen Prinzen, Peter Friedrich Wilhelm, 3 Jahre lang auf dessen Reisen als Lehrer zu begleiten, unter Zusicherung einer späteren anderweitigen Anstellung. Er nahm ihn an, reiste über Antwerpen und Amsterdam, wo er noch Schiffbruch erlitt, dann über Hamburg und Kiel nach Gütin; und machte auf dieser Reise nähere Bekanntschaft mit dem berühmten Lessing, mit Reimarus und Claudius in Wandsbeck. Die Reise mit dem Prinzen ging nun 1770 über Hamburg, Hannover, Göttingen, Cassel, Darnstadt, Carlsruhe nach Straßburg. In Darnstadt lernte er seine spätere Gattin kennen und hochachten, in Straßburg aber wurde sein schon krankes Auge so schlimm, daß er sich vom berühmten Augenarzte und Mystiker Jung Stilling mußte operiren lassen,

wobei Göthe seine himmlische Geduld bewundern, sein Gottvertrauen schätzen und ihn lieben lernte; doch ward er leider nicht ganz hergestellt. H. war deshalb während des Winters genöthigt, seine Entlassung zu nehmen, weil auch der Oberhofmeister des Prinzen Capellmann ihm feindselig entgegentrat, und da er sich schon durch seine „Fragmente über die neuere Literatur“ bekannt gemacht hatte, so erhielt er den Antrag des geistreichen Grafen Wilhelm von Lippe-Schauenburg, zu ihm als Hofprediger und Superintendent nach Bückeburg zu kommen, wohin er 1771 ging, nachdem er seine Braut, eine geborene Caroline Flachsland, in Darmstadt geheirathet hatte. Die nähere Bekanntschaft mit der feinfühlenden, doch kränklichen Gräfin brachte ihm eine heitere Stellung, und trat er von hieraus auch zu Pyrmont, dem Badeorte, in Verbindung mit dem alten Dichter Gleim. Allein der Wirkungskreis war ihm in Bückeburg zu klein; H. entschloß sich schon als Professor der Theologie und Universitätsprediger nach Göttingen zu gehen, als ihm Göthe, im Auftrage des Herzogs Karl August, den Antrag machte, als Generalsuperintendent und Hofprediger nach Weimar zu kommen, und mit Freuden folgte er diesem. Zweiunddreißig Jahre alt, zog er im October 1776 hin, wo er mit Jubel empfangen wurde; denn seine Predigten voll Geist und Ueberzeugung, obgleich ohne Prunk in Worten, eröffneten ihm aller Herzen. Jedes Auge hing an ihm und freute sich ungewohnter Thränen; nur Seufzer der Empfindung rauschten durch die bewegte Versammlung. Mehrere Jahre später erhielt H. einen Brief von unbekannter Hand, ohne Unterschrift, begleitet von einem Geschenke von 2000 Gulden, als Opfer der höchsten Verehrung. In seiner nunmehr günstigen äußeren Lage nahm er sich seiner armen Verwandten in Mührungen an, namentlich seiner beiden, an Handwerker verheiratheten Schwestern, die er durch Treßcho freudig unterstützte. Ungemein war seine nützliche Thätigkeit; er verbesserte das Gymnasium, errichtete 1787 das Schallehrerseminarium, besorgte 1795 ein neues verbessertes Gesangbuch, 1798 einen neuen Katechismus, schrieb seine „Briefe über das Studium der Theologie“ und über den Geist der hebräischen Poesie, seinen Eid etc. Oefters litt H. an Krankheit des Auges und der Leber. Im 45. Jahre seines Lebens hatte er das Vergnügen, im Jahre 1788 die Herzogin Mutter, Amalie, nach Italien zu begleiten, lehrte als

Vizepräsident des Oberconsistoriums zurück und blieb immer gleich thätig. Er schrieb 45 Bände, die nach seinem Tode zum Theil von seinem Sohne gesammelt erschienen. Das Letzte, was er niederschrieb und was man auf seinem Schreibische fand, waren folgende, wie im prophetischen Geiste geschriebenen Verse:

In neue Gegenden entrückt,  
Schaut mein begeistert Aug' umher — erblickt  
Den Abglanz höh'rer Gottheit, ihre Welt,  
Und diese Himmel, ihr Gezelt!  
Mein schwacher Geist in Staub gebeugt,  
Faßt ihre Wunder nicht, und — schweigt!

Er entschlief sanft 1803 am 18. December, 59 Jahre alt. Sechs Jahre später folgte ihm seine, durch Geist und Herz ausgezeichnete, von ihm immer mit gleicher Liebe umfaßte Gattin. Er hinterließ 5 meist erwachsene Söhne und eine Tochter. Sein Denkmal steht auch in Weimar von schwarzglänzendem Eisen und trägt unten mit Goldschrift die Buchstaben *A Ω*, d. i. Gott als Anfang und Ende, und die Worte: Licht, Liebe, Leben. — Zu seinen treuesten und von ihm geliebtesten Freunden gehören: Lessing, Claudius, Göthe, Fr. Nicolai, Wieland, Jean Paul Friedrich Richter, Friedr. v. Schiller, Johannes v. Müller, Gerhard v. Rügenhen und Angelica Kaufmann in Rom, Gleim in Halberstadt, auch Jerusalem in Braunschweig.

### Die Beleuchtungsabgabe.

Ueber die Beleuchtungsabgabe enthält die in der letzten Nummer dieser Blätter erwähnte Beilage zu Nr. 85 der Rtg. Zeitung eine ausführliche Auseinandersetzung. Auf S. 3 wird versichert, es sei keine Erhöhung des bisher von den Immobilien geleisteten Gesamtbetrages an Beleuchtungsabgaben eingetreten; auf S. 4, daß jedenfalls die Voraussetzung, die Stadtkasse werde gegenwärtig ungefähr das Doppelte von dem an Abgaben einnehmen, was ihr bisher zugeflossen, sowohl hinsichtlich der Erleuchtungsabgaben, als auch hinsichtlich der übrigen Abgaben, durchaus unbegründet sei.

Man braucht indessen nur zu vergleichen bis 1864 Beleuchtungsabgabe der innern Stadt bei 477,929 Rbl. Reinertrag 5603 Rbl. seit 1864 " bei 740,996 " 11,114 " d. h. eine Erhöhung auf beinahe das Doppelte (98 Proc.), und in Summa nahezu ebensoviel, als bisher für Stadt und Vorstädte erhoben wurde (12,705 Rbl.).

Weiter, in derselben Beilage auf S. 3, ist gesagt, daß, wenn bei der jetzt angewandten Art der Erhebung (nämlich 1 1/2 Proc. des

Reinertrags) ein höherer Einnahmebetrag an Beleuchtungsabgaben erzielt werden sollte, als bisher von den Immobilien erhalten worden, der erzielte Mehrbetrag, nach Vorschrift des Herrn Generalgouverneurs, entweder zu einer Verbesserung der Beleuchtung dienen, oder den Hausbesitzern gutgeschrieben werden sollte. „Das Einkommen eines bedeutenden Mehrbetrages siehe jedoch nicht zu erwarten“. (Ebenda S. 4).

In Hinsicht dieser Angaben kann einfach darauf hingewiesen werden, daß 1864, wie gezeigt wurde, von der inneren Stadt allein ein Mehrertrag von 5510 Rbl. gewonnen wird, da das jetzige Reineinkommen von 740,996 Rbl. zu  $1\frac{1}{2}$  Proc. 11,114 Rbl. abwirft, das frühere nur 5603 Rbl. ergab. Die zuletzt angeführten Worte: das Einkommen eines bedeutenden Mehrertrages siehe nicht zu erwarten, sind daher nicht verständlich; sie scheinen andeuten zu wollen, daß die erzielte Mehreinnahme keinen Ueberschuß über die Ausgabe liefern werde.

Auf wie hoch sich aber von 1864 an die eigentliche Mehreinnahme an Beleuchtungsabgabe, im Vergleich zu früher, belaufen werde, hätte sich aus der Auseinandersetzung des Stadtkassakollegiums ergeben, wenn auf S. 3 derselben statt der bis 1864 geltenden Reinerträge — in der Stadt 477,929, in dem Beleuchtungsbezirk der Vorstädte 338,215 Rbl. —, die seit 1864 gültigen, d. h. in der Stadt 740,996, in der Vorstadt? — zur Grundlage der Berechnung gewählt wären.

### Bestand und Wirksamkeit der Wilpert'schen Stiftung.

Im Hinblick auf die zahlreichen wohlthätigen Anstalten und Stiftungen unserer Stadt, welche theils durch Schenkungen patriotisch gekannter Bürger gegründet, theils durch solche unterhalten und erweitert wurden, dürfte es nicht unangemessen erscheinen, des Bestehens einer Stiftung öffentlich Erwähnung zu thun, die inmitten eines abgezweigten Theiles unserer Mitbürger, der Aerzte Riga's, errichtet, seit einer Reihe von Jahren segensreich gewirkt hat. Es ist diese die Allerhöchst bestätigte Wilpert'sche Stiftung für hilfsbedürftige Aerzte Riga's, deren Wittwen und Waisen, im Jahre 1836 von Dr. Karl v. Wilpert gegründet. In den 28 Jahren ihres Bestehens wurden 57 Mitglieder aufgenommen, von welchen 19 gestorben, 7 ausgetreten sind und 31 ihr Mühen noch angehören. Die Stiftung hatte gleich im Beginne das Glück, von ihrem Begründer ein Geschenk von 300 Rbl. zu erhalten, später von der Frau Aeltestin Holst, geb. v. Jannau, eines von 1000 Rbl. und als Vermächtniß ihres verstorbenen Mitgliedes, des Dr. E. Rhode, 3000 Rbl. Hiedurch und durch die statutenmäßigen Beiträge u. der Mitglieder wurde sie in den Stand gesetzt, allmählig ein Kapital von 15,295 Rbl. 70 Kop. zinsbar anzulegen und an Unterstützungen 4232 Rbl. zu vertheilen. Gegenwärtig erhalten vier Wittwen von Aerzten eine jährliche Unterstützung im Gesamtbetrage von 550 R. und haben bei dem Mißverhältnisse der statutenmäßig jährlich zu vertheilenden geringen Summe zu der großen Hilfsbedürftigkeit der

Beanspruchenden die statutenmäßigen Beiträge der Mitglieder in diesem Jahre erhöht werden müssen. Fünf Curatoren verwalten die Angelegenheiten der Stiftung; derzeit die HDr. Bornhaupt, v. Dahl, v. Engelhardt, Irmer und v. Merklin.

### **Gingefandte Anzeige.**

Für die am 23. August im Klingelbeutel vorgesundenen, von Herrn H. Strenge zum Neubau der St. Gertrud-Kirche bestimmten 25 Rbl. dankt verbindlichst Namens der Administration  
C. F. Meinhardt.

### **Aus den Kirchengemeinden.**

**Getauft.** Petri-Kirche: Adolph Marian v. Schumacher. Mathilde Wilh. Amalie Jacyna. Julie Matwine Schaaff. Joh. Karl August Wassilewsky. Jakob Heinrich Terkowsky. — Gertrud-K.: Peter August Salling. Anna Marie Krumberg. Elisabeth. Juliane Trautmann. Georg Eduard Porthann. — Martins-K.: Olga Marie Waldbmann. Reinhold Andreas Remmes. Eva Ranke. Robert Karl Wilh. Staehr. — Reformirte K.: Nicolai Heinrich Freyberg. Kaspar Kassewitsch.

**Aufgeboten.** Petri- und Dom-Kirche: Malergehilfe Gottfried Friedrich Freymann mit Justine Kath. Glinzki. Seiler-gesell Johann Samuel Meyert mit Christine Henriette Kiesel, geb. Karpa. Drechslergesell Heinrich Wilh. Snoch mit Marie Jakobine Steinbrecher. Arbeiter Andreas Eduard Kalning mit Juliane Henriette Sela. — Reformirte K.: Müllermeister in Koop Karl Wold. Harbel mit Agathe Lucie Niebes.

**Begraben.** Petri-K.: Georg Ferdinand Fastena, im 2. J. Christine Wilh. Stegmann, geb. Degling, im 50. J. Wilh. Gottwald Ernst Arnold Vorchardt, im 13. J. Ein todtgeb. Mädchen. — Dom-K.: Sophie Emilie Wilh. Masewski, im 2. J. Schneidermeister Heinrich Gottfried Dobbert, 81 J. Maurergesellenfrau Anna Marg. Böhm, geb. Seemann, 64 J. Ein todtgeb. Mädchen. — Jesus-K.: Töpfermeisters-Witwe Kath. Elisabeth. Mühlheim, geb. Hannemann, im 50. J. Offiziersfrau Kath. Stepanow, geb. Berg, 74 J. Johannes Alex. Fittschen, im 3. J. Karl August Wold. Teubel, im 12. J. Christine Krasting, im 2. J. Martin Nicolaus Fittschen, 7 J. Georg Hermann Köhncke, 13 W. — Auf dem Armenkirchhofe wurden vom 21. Juli bis 17. Aug. 56 Leichen begraben.

**Berichtigung.** In Nr. 33 S. 262 J. 10—11 von unten ist statt Par-pargraben zu lesen: Parpargraben.

Im Auftrage der literarisch-praktischen Bürgerverbindung herausgegeben  
von R. Asmuth, als verantwortlichem Redacteur.

Von der Censur erlaubt. Riga, am 27. August 1864.

Druck von W. F. Edder in Riga.

# Rigaſche Stadtblätter.

Nº 36.      Donnerstag den 3. September      1864.

Wöchentl.  $\frac{1}{2}$  Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Poſt  $1\frac{1}{2}$  Rbl. S.

## Als ich von Lieſland aus zu Schiffe ging 1769.

Am 17<sup>ten</sup> Mai 1769 hielt Herder, wie ſeine Frau in ihren „Erinnerungen aus dem Leben Joh. Gottfr. v. Herder“ mittheilt, hieſelbſt ſeine Abſchiedspredigt; am 24. Mai reiſete er aus Riga ab, (bei welcher Gelegenheit ihm, wie es ſcheint, ſeine hieſigen Freunde bis Volderaa das Geſeite gegeben); am 25. Mai (5. Juni) ging er, in Begleitung ſeines Freundes Guſtav Berens nach Nantes in Frankreich in See; ein Ungewitter (das ſich kurz vor ſeiner Abreiſe entladen zu haben ſcheint), ſchied ihn von Riga und ſeinen Freunden — auf immer.

Ein ſchönes Denkmal ſeiner Liebe und Anhänglichkeit an ſeine Freunde und Gönner, an ſein zweites Vaterland Livland, hat er ihnen in dem Andenken an ſie auf der See in folgender Ode geſetzt.

Sieh, Freund! da ſiehn ſie hin im Ungewitter,  
Die Freunde meiner Jugend. Sie,  
Die liebeſüß und bis zur Grenze folgten  
Des alten Oceans.  
Am Himmel \*) traten vor des Vaters Antlitz  
Die Sterne, Abendſtern und Mond!  
Er ſegnet ſie hinweg. Da rief zum Meer und  
Der weh'nde Himmelsſohn.  
Da ſchied der letzte Ruß. An's Oceanes  
Wildweh'ndem, unabſehbar'n Reich  
In reger Luſt, im Angeſicht des Himmels  
Der treuſte letzte Ruß,  
Der je geſchieden ward! Und ach! nie raſcher,  
So bebend fürchtbar ſchwankender

\*) Durchgang der Venus und ſichtbare Sonnenfinſterniß, die wir im Paſen erlebten.

Hinweggeschoben! Hier an zweer Schiffe  
 Aufbeugend steh'ndem Rand —  
 Ein Ungewitter riß ihn! Ahnungsdonner —  
 Wie, ahnestest du ewig ihn?  
 Den Kuß der Trennung, soll er nimmer werden  
 Der Kuß des Kommenden?  
 Zu ihren Hütten kommend! — Zu den Hütten  
 Der Noth und Freude, wo sie jezt  
 Hinfahren — blicken noch vom schwanken Boote  
 Mit Thränen nach uns her,  
 Mit Thränen nach uns her! Und senden Boten,  
 Der Freundschaft Seufzer, uns nur weg,  
 Nur weg zu flügel'n! Sieh! da ist ihr Boot nur  
 Schon Wolke — nur ein Punkt,  
 Ein schwarzer Punkt im Meer. O Freund, wie alles,  
 Einst alles, alles uns wird sein  
 Ein schwarzer Punkt im Meer. Verlorne Freunde  
 Und Freud' und Lebenszeit,  
 Im Ungewitter abgerissen! Schöne,  
 Du wilder Sohn des Himmels, du!  
 Du lehrst mit ihnen eine Welt voll edler  
 Verlorner Freund' hinab!  
 Sie waren edel, waren meiner Jugend  
 Der schönste Theil, die Lebenszeit  
 Der Freude, waren wir, wie jene Gluren,  
 Die ich genoß und sang —  
 Genoß und sang. Dort steh'n sie Freund' und Gluren,  
 Genossen und verloren mir,  
 Wie Lenz', ach! nimmer, nimmer wiederkehrend  
 Freund, wie uns einst die Welt! —  
 Denn sieh, dort sinkt der Himmel, dessen Kindern,  
 Dem holden West und Abendroth,  
 Und ihrer hold'ren Schwester Morgenröthe  
 Wir dort um Gunst gebuhlt —  
 Sieh noch den Himmel, Mann! er wird schon Wolke,  
 Senkt scheidend schon sein Angesicht  
 In trüben Meeresraum. Geh ich dich wieder,  
 Du scheidend Himmelszelt?  
 Geh ich dich wieder? Ach, da wall' ich Fremdling  
 Auf offenem, weiten Meere nun!  
 Geh, wie ich zu ihm kam! So höre, Himmel,  
 Des Fremdlings Scheldewort!



Hör' es, das dort, wie Opferwolke, dämmert  
Mein zweites, holdes Vaterland,  
Du, dem den Fremdling Ungefähr und Leichtsinn  
Barf in den Mutterschooß!  
Dein Mutterschooß empfing den Fremdling sanfter,  
Als sein verjochtes Vaterland,  
Ihn sanfter, als die eignen Halbgeborenen!  
Und liebtest mütterlich,  
Gabst mütterlich dem Fremdling Wunsch und Hoffnung,  
Arbeit und Ruse, Freud' und Brod,  
Und Reidesporn, ihn anzuglühn, und gabst ihm  
Der Freunde warmes Herz,  
Der Freunde Herz, aus deren Bundesarmen  
Ich mich dort bitter weinend rang —  
Ihr alles! alles! segnet dich der Fremdling —  
Mehr sagen kann er nicht!  
Und wallet hin auf Meer und Tod! — Ach! alles  
Wenn, Freund, dem sterbelehnten Blick  
Einkt alle Welt, wie jener Mutterhimmel  
In Wolke niedersinkt —  
Mit Freund' und Freuden! Hab' und Ruhm! und Leben!  
Wo, Pilger, wo dann schweben wir  
In Büßen wilden Meers? — hin über'n Spiegel  
Des Abgrunds? — über'n Rand  
Der Schöpfungsfäule? Du, wie lange wallen,  
Wir Pilger, in der Eindr dann?  
Wo uns kein irrer Vogel singet! keine  
Verirrte Nachtigall! — —  
Nicht zweifle, Freund! Sich! über uns hängt Himmel,  
Auch dann hängt Himmel über dir  
Wenn alles rückbleibt! Hoffnung nicht! Ich trete  
Auf's schwarze Todeschiff  
Mit Hoffnung. Zittre, Charon, nicht! du fährst  
O Charon, einen Göttersohn!  
Ein Menschenwesen! — Mehr als Teucer führt uns!  
Da ruft schon Stimme: „Land!“

---

### Zur Tagesgeschichte.

Riga. Laut Bekanntmachung der Civl. Gouvernements-Verwaltung wird von nun an in der Stadt Riga alljährlich ein Pferdemarkt, verbunden mit einem Jahrmarkt, stattfinden, und soll derselbe eine Woche hindurch, vom 20. Februar an gerechnet, dauern.

Im Augustmonat vorigen Jahres hatten sich zwei zwölfjährige Knaben hieselbst ein kleines Boot zu einer Lustfahrt auf der Düna gemiethet. Während der eine von ihnen, der Sohn des hiesigen Glasermeisters Hickstein, Namens Hugo, die Ruder zur Hand nahm, führte der andere das Boot mit der Hand längs eines Holzbootes, an dessen Seite dasselbe gelegen; indem er es aber schließlich durch einen kräftigen Stoß in's freie Wasser zu bringen suchte, verlor er das Gleichgewicht und stürzte in's Wasser. Zwar versuchte der im Boot gebliebene junge Hickstein, ihm sofort eins der Ruder hinzureichen, damit er sich an demselben über Wasser halten könne; da dies aber nicht gelang und der Strom das Boot fortzutreiben begann, sprang er entschlossen seinem schon mit dem Tode ringenden Kameraden in's Wasser nach. In der That glückte es seiner Besonnenheit, den bereits bewußtlosen Freund zu ergreifen und an's Land zu bringen, obwohl das Wasser an der Stelle, wo sich dieser Unglücksfall ereignete, über 18 Fuß tief und dieselbe über 20 Faden vom Ufer entfernt war. Die Wiederbelebungsversuche an dem Verunglückten waren mit Erfolg gekrönt. — Wie die „Nord. Post“ berichtet, hat auf Vorstellung des Ministers des Innern und in Uebereinstimmung mit dem Beschluß des Minister-Comité's Se. Maj. der Kaiser am 16. Juni d. J. dem jungen Hugo Hickstein für die von ihm ausgeführte That der Menschenliebe die silberne Medaille am Wladimirbande mit der Aufschrift: „Für Rettung Verunglückter“ zu verleihen geruht. Möge dem Belohnten diese Auszeichnung für sein ganzes Leben ein Sporn zu edler und gemeinnütziger Wirksamkeit sein!

Herrenloses Bergegut. Unter dem Gute Taggamois an der Deselschen Küste sind aus dem Meere 185 Pud 20 Pfund wiegende alte Eisenplatten und zwei Ketten an Gewicht zusammen 5 Pud 20 Pfund ausgefischt worden und haben sich die resp. Eigenthümer mit den Beweisen ihres Eigenthumsrechtes innerhalb 2 Jahren beim Deselschen Ordnungsgericht zu melden. (Livl. Gouv.=Ztg. Nr. 96.)

Chronik der Unglücksfälle und besonderen Ereignisse (nach den Mittheilungen der Livl. Gouv.=Zeitung Nr. 97). Am 30. Juli ertrank im Dabitssee der 12jährige Sohn des Zimmermanns Frauenstein, Namens Johann; — am 1. August erhängte sich hieselbst die Maurerswitwe Karoline Weisdor; — am 3. fand man hieselbst im Graben den Leichnam eines unbekannten Frauenzimmers; — desgleichen am 6. unter dem Gute Magnusholm den Leichnam eines unbekannten Mannes; — am 7. brannte 6 Werst von Riga der Viehstall der Anstalt zu Pleskobahl mit einem Schaden von 1900 Rbl. ab; — desgleichen am 9. unter Olai die Scheune des Bauers Pennel Raff. Martin mit einem Schaden von 87 Rbl.; — am 11. fand man hieselbst im Hause des Knochenhauers Raffekowski ein c. 5 Monate altes männliches Kind ausgelegt, welches Raffekowski zur Erziehung behielt. — Im Laufe der 1. Hälfte des Augustmonats kamen hieselbst 13 Diebstähle polizeilich zur Anzeige im Gesamtwerthe von 854 Rbl. 90 Kop. und wurden namentlich

am 4. Aug. dem Oberaufseher des Kriegshospitals, Obrist Domo-  
schirrow, Gold- und Silbersachen, werth 500 Rbl., gestohlen.

Seeunfälle. Am 6. August strandete in der Nähe des Gu-  
tes Bolseraa der dem Kalnezeemischen Bauer Mittel Ueber gehö-  
rige, mit verschiedenen Waaren beladene Bording; der Schaden  
wurde auf c. 7000 Rbl. veranschlagt.

Dorpat. Der Dr. med. Ludwig Stieda ist aus seinem  
bisherigen Amte eines Assistenten der therapeutischen Klinik zu dem  
Amte eines Prosectorgehilfen der Dorpatischen Universität über-  
geführt worden. (Livl. Gov.-Ztg.)

## M i s c e l l e n.

Der deutsche Städtetag. Wie unsere Blätter seiner Zeit  
berichtet, wurde bei Gelegenheit der Octoberfeier in Leipzig im vo-  
rigen Jahre die Begründung eines „Deutschen Städtetages“ behufs  
Berathung und Förderung gemeinsamer städtischer Interessen be-  
schlossen und die weiteren Vorbereitungen dazu einer Commission  
von Stadtvertretern überlassen. Von derselben liegt nunmehr ein,  
21 §§. umfassender „Entwurf eines Statuts für den deutschen Städ-  
tetag“ vor, zu dessen Berathung eine Conferenz am 11. September  
d. J. in Weimar stattfinden sollte. § 1 bestimmt als Zweck des Städ-  
tetages die Vereinigung der deutschen Stadtgemeinden; a) zur För-  
derung und Befestigung ihrer Selbstverwaltung, b) zur möglichsten  
Herbeiführung grundsätzlicher Uebereinstimmung in den deutschen Ge-  
meindeverwaltungen, c) zur Einführung gemeinsamer Einrichtungen  
für gemeindliche Interessen. Nach § 2 können nur Stadtgemeinden  
als solche die Mitgliedschaft erwerben. Neben den regelmäßigen  
Versammlungen des Städtetages, die nach § 5 alle zwei Jahr statt-  
finden, können in nöthigen Fällen von dem ständischen Ausschusse des-  
selben auch außerordentliche ausgeschrieben werden. § 8 regelt das  
Stimmrecht nach Verhältniß der Einwohnerzahl der Stadtgemein-  
den: bis 10,000 Einwohner 1 Stimme, bis 50,000 E. 2 Stimmen,  
bis 100,000 E. 3 Stimmen, bis 300,000 E. 4 Stimmen, über  
300,000 E. 5 Stimmen. Die Vorberathungen wurden nach § 11  
in 5 Abtheilungen: für Verfassungssachen, für Gewerb- und Ber-  
kehrssachen, für Polizeisachen, für Finanzsachen, für Statistik und  
gemeinnützige Einrichtungen gepflogen. Die §§. 12 und 14 bestim-  
men für den Vorstand jedes Städtetages, so wie für den ständischen  
Ausschuß je 5 Mitglieder. Die durch den Städtetag veranlaßten  
Kosten werden nach § 19 von den theilnehmenden Stadtgemeinden  
nach Verhältniß ihrer Einwohnerzahl aufgebracht. N. A.

Für das Königreich Baiern ist unter dem 14. Mai d. J. eine  
Reorganisation der technischen Lehranstalten genehmigt. München,  
Speier, Regensburg, Nürnberg, Würzburg und Augsburg sind zu  
Eigen von Realgymnasien bestimmt; Kreisgewerbeschulen werden in  
München, Passau, Kaiserslautern, Regensburg, Bayreuth, Nürn-  
berg, Würzburg und Augsburg bestehen; die neue polytechnische

Schule hat ihren Sitz in München und bildet den Gipfelpunkt des technischen Unterrichts.

---

Unsere Stadtblätter haben jüngst von einer Lotterie berichtet, welche im vorigen Jahrhundert bei Erbauung des Petrithurms hieselbst veranstaltet wurde. In ähnlicher Weise soll gegenwärtig mit Erlaubniß der preussischen Regierung zur Förderung des Kölner Dombaues eine „Prämiencollecte“ in's Leben gerufen werden. Es sollen 500,000 Loose à 1 Thaler ausgegeben werden. Die Geldgewinne sind folgende: einer zu 100,000, einer zu 10,000, zwei zu 5000 und fünf zu 1000 Thlr. Außerdem werden noch 30,000 Thaler für Erwerbung verschiedener, in Kunstgegenständen bestehenden Gewinne verausgabt. Die Betriebskosten der Collecte sind auf 50,000 Thaler berechnet. Der Ueberschuß fließt in die Kasse des Dombaues. Die erste Ziehung erfolgt im Herbst 1864.

---

Gasgesellschaften zählt London gegenwärtig nicht weniger als 13, deren Aktienkapital sich zusammen auf 5,684,987 Pfd. St. oder c. 40 Mill. Rbl. beläuft. Die niedrigste Dividende, welche sie im vorigen Jahre gezahlt hatten, war 6½, die höchste 12¼ Proc., die Durchschnittsdividende 9 Proc. Der Preis des Breungases in London ist 4 Sch. bis 4 Sch. 6 P. (1 Rbl. 40 bis 1 Rbl. 60 Kop.) für 1000 Cubiffuß, indessen soll dessen Qualität viel zu wünschen übrig lassen.

---

In Paris wird jetzt ein besonderer Telegraphendienst hergerichtet. Jede Depesche, die binnen 30 Minuten an ihrem Bestimmungsorte angekommen sein muß, wird 50 Cent. (c. 15 Kop.) kosten. Man kann im Voraus die Antwort, die ebenfalls 50 Cent. kostet, bezahlen, und der Bote, der die Depesche in's Haus bringt, muß dann auf die Antwort warten, um sie gleich auf das Telegraphenbureau zurückzubringen.

---

Die von Dr. Wilhelm Wolffsohn herausgegebene „Russische Revue“ hat ihren Titel und ihre Tendenz geändert und erscheint vom 1. Juli ab als „Nordische Revue“ zu einer internationalen Zeitschrift für Literatur, Kunst und öffentliches Leben erweitert. Das vorliegende Zulieferheft bringt unter anderem aus der Feder von Ed. von Herrmann einen Aufsatz: „Aus der Vergangenheit und Gegenwart der Ostseeprovinzen“, der außer einem allgemeinen Raisonnement vorzugsweise eine Zusammenstellung von Zeitungsnachrichten jüngster Zeit bringt.

---

Otto v. Rutenberg's im J. 1862 erschienenen Schauspiel: „Gudrum“, dem der bekannte deutsche Sagenstoff theilweise zum Grunde liegt, findet in der jüngst erschienenen Nr. 33 der „Blätter für literarische Unterhaltung“ eine eingehendere Besprechung, welche mit folgenden, den Dichter ehrenden Worten schließt: „Im

übrigen erkennen wir gern des Dichters Befähigung an und zollen dem feinen poetischen Sinn, mit welchem die zur Bearbeitung gekommenen Theile des Liebes in dramatischem Gewande dargestellt sind, unseren Beifall. Wir wünschen mit dem Dichter, daß auch in dieser Gestalt die alte große Sage zu nationaler Festigkeit mahnen möge!"

**Neuere Dramen.** Julius Rosen in Prag, welcher in den „Compromittirten“ ein beachtenswerthes Talent für die Bühne zeigte, hat abermals ein Lustspiel vollendet: „Die Männer von heute“, das der Director Birsing zur ersten Darstellung bringen wird. — H. Hersch, der Dichter der „Anna-Lise“, schrieb ein neues 5aktiges Schauspiel: „Heren-Hans“. — Auch Roderich Benedix hat sein jüngstes Erzeugniß: „Doctor Treuwald“, neuerdings an die größten Bühnen versendet. — Von Fedor Wehl brachte das 8. Heft der „Deutschen Schaubühne“ sein einaktiges Lustspiel: „Der „Kosmos“ des Herrn von Humboldt“.

### Aus den Kirchengemeinden.

**Getauft.** Jakobi-Kirche: Richard Joh. Oskar v. Haken. Joh. Adalbert Ernst Wichmann. Paul Reinbach. Anna Mathilde Erasmus. Kath. Marie Rosakowsky. — Petri-K.: Elisabeth. Wilh. Franziska Helmsing. Emma Anna Ring. Woldemar Franz Haberned. Anna Marg. Groll. Amalie Pauline Marie Bressen. Nanny Antonie Korth. — Dom-K.: August Bulowsky. Adolph Gohlen. Theodor Alex. Nikolai Fichte. Anna Marie Teig. — Gertrud-K.: Minna Aug. Henr. Dhsche. Alex. Eduard Epibrin. Julie Elisabeth Kalnin. Elise Marie Leddin. Alexandra Dittie Nierzwinsky. Adolph Ernst Wolfgang. Dorothea Kath. Egliht. Sophie Alide Eiche. Gustav August Krühmin. Marie Prindul. Bertha Pauline Bils. — Johannis-K.: Karl Ed. Straupmann. Joh. Jakob Krühse. Joh. Georg Itner. Ed. Karl Ernst Lauersohn. Anna Barbara Marie Freymann. Kath. Agathe Stummburg. Anna Luise Emilie Strauff. Marie Anna Hennig. Martin Eduard Dreyman. Elisabeth Charlotte Gierdel. Anna Sophie Ahpe. Anna Charl. Dor. Sarrinsch. Marie Luise Kalning. Johann Wilhelm Adamsohn. Johann Adolph Schulz. Christine Mathilde Apficht. Rosalie Anna Jaune. Karoline Dor. Straupmann. Jakob Albert Specht. Andreas Bernhard Stephan. Mathilde Anna Gertrud Busch. Elwine Dor. Laugol. Marie Leontine Zimmermann. — Reformirte K.: Auguste Luise Hoff.

**Aufgeboten.** Jakobi-Kirche: Sattlergesell Joh. Jakob Eug mit Anna Elisabeth Frey (auch Gertrud-K.). Tischlergesell Hermann Groß mit Olga Rauffeldt, geb. Seewald. — Petri- und Dom-K.: Großbritannischer Unterthan James Ibbetson Fenton mit Friederike Charlotte Halbsgut. Buchhändler in Prag Karl Peter Alexander Reicheneder mit Marie Friederike Eugenie Voß in Dan-

zig. Fischerwirth Jakob Preede mit Anna Grahwel. Verabschiedeter Soldat Alexei Jakowlew Schulgin mit Dorothea Elisabeth. Theophile Loreng. — Gertrud-K.: Diener Simon Ohloling mit Margaretha Freymann (auch Johannis-K.). Tischlergesell Heint. Langmaack mit Johanna Auguste Lucinde Kernetien. Böttchergesell Karl Gottlieb Lehr mit Marie Marg. Faube. Unteroffizier Stepan Philippow mit Trine Knoch. Kaufmann Theodor Eberhard Fehrman mit Elisabeth Eckart. — Johannis-K.: Färber Nikel Mattisson mit Charl. Marie Paul. Schuhmachergesell Johann Wied mit Josephine Heytyn. Weber Piddrit Ohl mit Leene Peitsche. Kutscher Jakob Busch mit Elise Behring. Tischlergesell Ferd. Roslowsky mit Antonie Dor. Martinsohn. Polizeisoldat Andr. Samuel mit Anna Salming. Kutscher Ewald Henning mit Sophie Elisabeth Johannsohn. Stellmacher Johann Karl Anton Freund mit Emilie Veronica Wilning. Feldwächter Jannes Flaum mit Juliane Hauke. Salz- und Kornmesser Johannes Silberpfeil mit Anna Lohsche. Artilleriesoldat Jahn Grehwe mit Elisabeth Gertrud Charl. Baude. Hausknecht Samuel Behling mit Marg. Wilh. Behring. Arbeiter Christoph Annsohn mit Dorothea Kalning (auch Gertrud-Kirche). Knochenhauer Andreas Treppau mit Minna Linde. — Anglikanische K.: Lokomotiv-Führer auf der Riga-Dünaburger Eisenbahn Charles Drake mit Helene Mathilde Eichmann aus Ascheraden.

**Begraben.** Jakobi-Kirche: Maria Karoline Drescher, 21 J. Margaretha Cassano, 1 J. — Petri-K.: Wittwe Susanna Beata Harmsen, geb. Altmann, 84 J. Müllermeister Joh. Salomon Heldt, im 80. J. Heinrich Eduard Christoph Abholing, 3 M. — Gertrud-K.: Karl August Lengkow, 10 T. August Kalnis, 18 St. Mastenwraaker Karl Georg Berg, 62 J. Heinrich Leonhard Ostwald, 5 M. Maurermeister Wilhelm Heinrich Neumann, 82 J. — Johannis-K.: Milchpächter zu Neu-Sahten Christian Ewald Kampf, 60 J. Wittwer Karl Jakob Eck, 70 J. — Hagensberg: Emilie Strauch, 4 M. Arbeiter Joh. Gottfried Rosinsky, 80 J. Dienstmädchen Elisabeth Vogel, 50 J. Rügenmacher Karl Goldmann, 55 J. Anna Schulz, 12 T. Karl Wilh. Stahl, 52 J. Sophie Sasannow, geb. Lankowsky, 84 J. Katharina Beckmann, im 2. J. Wirth Jndrik Sallaiskals, 50 J. Karoline Wilnis, geb. Kronberg, 37 J. Steuermann Martinus de Willige, 32 J. Lehrer Joh. Christian Reichardt, 84 J. — Thorensberg: Amalie Dor. Burlewiz, im 3. J. Joh. Richard Keelmann, im 3. M. Frau Katharina Kehnert, 29 J. August Dumbul, im 2. J.

---

Im Auftrage der literarisch-praktischen Bürgerverbindung herausgegeben  
von N. Asmus, als verantwortlichem Redacteur.

Von der Censur erlaubt. Riga, am 3. September 1864.

Druck von W. H. Söder in Riga.

# Rigaſche Stadtblätter.

N<sup>o</sup> 37.      Donnerstag den 10. September      1864.

Wöchentl.  $\frac{1}{2}$  Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Poſt  $1\frac{1}{2}$  Rbl. S.

## Zwei Schuſchriften

ſind in dieſen Tagen in unſerem Rigaer literariſchen Verkehr erſchienen, welche, wenn ſie einerſeits den Beweis liefern von dem auch bei uns reger werdenden Leben auf dem pädagogiſchen Gebiete, auch andererseits ihres Gehaltes wegen die volle Aufmerkſamkeit zu beanspruchen berechtigt erſcheinen, nicht nur bei den Schulmännern von Fach, ſondern auch bei allen denen, welchen eine gedeihliche Entwicklung unſeres Schulweſens und der durch dieſelbe bedingte geiſtige Fortſchritt unſerer heranwachſenden Jugend Herzensſache iſt.

Die eine dieſer beiden Schriften:

**Bericht über den Beſuch einiger Schulen in Deutschland im Jahre 1863.** Er. Erlaucht dem Curator des Dorpatiſchen Lehrbezirks, Grafen Keyſerling, abgeſtattet von A. Krannhals, Rigaſchem Gouvernements-Schuldirector. Riga 1864. Druck von W. F. Häcker. 174 S. 8., nimmt vorzugsweiſe Bedacht auf die Bedürfniſſe unſeres provinziellen, reſp. Rigaſchen Schulweſens. Mit Intereſſe folgt der Leſer den Beobachtungen und Mittheilungen, welche der Verfaſſer bei ſeinen Beſuchen der Volkſchulen, ſo wie der Realanſtalten und der Gymnaſien Preußens, Sachſens, Württembergs u. ſ. w. auf ſeiner Reiſe im vorigen Jahre zu ſammeln Gelegenheit genommen hatte, und der Darlegung ſeiner aus denſelben für die Bedürfniſſe unſeres Schulweſens gewonnenen Ueberzeugungen, die von ihm am Schluſſe ſeines Berichts unter beſtimmte Geſichtspunkte zuſammengefaßt worden, wie: Umgeſtaltung unſerer Elementarſchulen auf wenigſtens zwei Klaſſen; — Errichtung von Elementarklaſſen zur Vorbereitung auf die Gymnaſien und Realschulen; — Erweiterung

der Kreisschulen; — Sorge für Ertheilung eines methodischen Zeichnungsunterrichts und für pädagogische Ausbildung, nicht nur der männlichen, sondern auch der weiblichen Lehrkräfte; — Erhöhung der Lehrerbefoldung; — zweckentsprechende Schulinspektionen und vermehrter geistiger Austausch unter den Gliedern des Lehrstandes. Wer durch Erfahrung im Lehrfach für alle von dem Verfasser dargelegten Ansichten ein offenes Auge gewonnen hat, wird seinen Bericht nicht aus der Hand legen, ohne den lebhaften Wunsch zu empfinden, daß er ein fruchtbringender sein möge.

Die zweite Schrift:

**Kurzfassete Naturgeschichte zum Gebrauche in Schulen für Knaben und Mädchen von E. L. Seezen. Mit 8 Tafeln. Riga 1864. Ernst Plates. 193 S.,**

nimmt, wie schon der Titel andeutet, auf die Bedürfnisse eines einzelnen Unterrichtszweiges, des naturgeschichtlichen, der bisher in unseren Schulen im Allgemeinen nur sehr dürftig behandelt worden ist, Bedacht. Der Verfasser findet mit Recht den hauptsächlichsten Zweck des naturhistorischen Unterrichts in den Schulen in der Anregung des Sinnes für Beschäftigung mit der Natur und ihrer Geschichte. Er hat daher in dem vorliegenden Werke so viel wie möglich jede Ueberhäufung mit Namen zu vermeiden gesucht und eine eigentliche systematische Darstellung nur in der Beschreibung des Thierreichs zur Anwendung gebracht, wo sie sich schon dem sinnlichen Auge als eine leicht faßliche darbietet. — Da unsere einheimische pädagogische Literatur, so viel uns bekannt, noch kein ähnliches Werk aufzuweisen hat, so steht zu erwarten, daß das vorliegende sich rasch in unseren höheren Schulanstalten einbürgern wird und möchten wir für diesen Fall dem geehrten Verfasser empfehlen, auch durch einen kürzeren, mehr nach analytischer Methode gearbeiteten Leitfaden dem naturgeschichtlichen Unterricht in den niederen Schulen Rechnung zu tragen.

N. A.

**Ueber die freiwillige Turn- und Feuerwehr in Nürnberg** berichtet deren Schriftwart in der D. Feuerw.-Z., daß dieselbe 1853 gegründet und 1854 Nachwachsendienste zu leisten begann. Seit dieser Zeit gelang es dem Corps, sich nicht nur ebenbürtig den bis-



her bestehenden Lösch- und Rettungsinstituten zur Seite zu stellen, sondern es nahm auch durch sein rasches Erscheinen auf den Brandplätzen und wirksames Eingreifen bei der Bewältigung namentlich so vieler Stillfeuer eine hervorragende Stellung ein. Bei fortgesetztem Nachwachtdienst (jetzt im Erdgeschoß des Rathhauses), so wie durch allwöchentliche kleinere und größere Uebungen mit Requisitionen, durch dauerndes Frei- und Kriegerturnen wird die Kraft und Gelenkigkeit der Feuerwehrleute gewekt und gestählt. Der jetzige Bestand der Nürnberger freiwilligen Turn- und Feuerwehr ist folgender: 1 erster und 1 zweiter Commandant, 1 Adjunkt, 1 Zugführer, 1 Stabshornist, 12 Rottenführer, 12 Anwärter, 1 Chirurg, 8 Assistenten, 8 Pioniere, 9 Hornisten, 30 Steiger, 30 Reiter, 20 Schlauchführer, 40 Spritzenleute, letztgenannte vier in Rotten von je 10 Mann; zusammen im Mittel bei wechselndem Ab- und Zugang etwa 180 aktive Mitglieder nebst 60 passiven, welche dem Corps mit Rath und That beistehen. Denselben sind zwei Spritzen, ein Rettungswagen und ein Leiterwagen zur Bedienung anvertraut. Der Rettungswagen enthält: 1 großen und 1 kleinen Rettungssack, 1 Strickleiter, 1 Maske mit Aufschlauch, 1 Springtuch, 1 Einhängeleiter, 1 Drahtleiter, 12 Hanffäcke zur Rettung der Effecten für die Steiger. — Der Leiterwagen enthält 1 große Augsbürger Schubleiter, 1 Vapageileiter, 1 gerade Einhängeleiter, 8 Dachleitertheile, 8 Dachhaken, 3 zerlegbare Einhängeleitern. — Bekleidung und Ausrüstung sind folgende: Feuerwehrhelm mit Messingkamm und Nackenleder, rothwaspoillirte Blouse von dunklem Stoff mit Stahlknöpfen, weißrothe Brustschnur, starker Gurt. Hierzu kommt bei den Steigern: grüne, schwarzeingefasste Armbinde, Beil, Pfeisfen, Laterne, Leine, Rettungsschraube und Karabinerhaken; bei den Reitern: Tasche mit Hammer, Zange, Messer und Schnur; dann grüne, weißeingefasste Armbinde. Die Schlauchführer haben Steigerrüstung, aber noch mit Dachhaken versehen; rothe schwarzeingefasste Armbinden. Die Pioniere haben eine große Art, schwarze, gelbeingefasste Armbinden. Die Sanitätsabtheilung trägt am Gurt die Verbandzeugtasche und ist gleich dem Stab durch weißrothe Binden gekennzeichnet. Deren Requisitionen bestehen aus von Frauen und Jungfrauen gestifteten Tragbahnen mit wollenen und leinenen Decken, vollständigem Verbandzeug, Holzschindeln und einer Feldapotheke, um bei Uebungen und

Bränden eventuell die erste Hilfe leisten zu können. — Mittelfst reicher Gaben der Bürger und eines von Gönnern des Corps gespendeten Kapitalstockes wurde die Gründung einer Kranken-Unterstützungsclasse ermöglicht, deren Statuten gedruckt vorliegen und bei mäßiger Einzahlung den erkrankten oder im Dienst verletzten Mitgliedern eine erhebliche Unterstützung sichern. — Die Vereinsangelegenheiten besorgt ein aus dem Vorstand, erstem Commandanten, Schriftwart, Säckelwart, Turnwart, Adjutanten und 6 Beisitzern bestehender Turnrath. Allmonatlich ist Aufnahmesitzung und Hauptversammlung, alle 14 Tage Turnrathsitzung, alle 8 Tage Führerversammlung. — Nachdem der innere und äußere Ausbau (nicht ohne die schwersten Kämpfe mit Gönnern und Neidern, Freund und Feind, im Innern und nach außen hin) derart gefördert ist, daß dem Corps Lebensfähigkeit zugetraut werden kann, wird dasselbe auf der vorgestreckten Bahn weiter schreiten. Die neben den praktischen Uebungen so nothwendigen theoretischen Besprechungen und Erklärungen von Seiten bewährter Fachmänner werden als gute Vor-schule für künftige Führer bald ihre Früchte tragen; das Gleiche gilt von dem unentgeltlichen Turnunterricht an hierzu besonders befähigte Knaben, welche durch Uebung und Beispiel Lust und Liebe für die Sache bekommen und einen tüchtigen Nachwuchs brauchbarer Feuerwehrmänner versprechen. — Im Schooße des Vereins besteht eine Sängerschaar, welche ebenso zur Erholung in den nicht sehr häufigen Freistunden nach Kräften beiträgt, wie auch eine Vereinsbibliothek, zu der bereits der Grund gelegt ist und welche namentlich der Wachmannschaft während der einförmigen Nachtstunden zum nützlichen wie angenehmen Zeitvertreib dienen wird. — Noch fehlte dem Corps zwar das wichtigste Requisit, ein Steigerhaus, wie schon alle Feuerwehren größerer Städte aus Gemeindemitteln hergestellt bekamen; da schenkte in der letzten Stunde ein wackerer Bürger 600 fl. zu dessen Erbauung und aus städtischen Mitteln wird aller Wahrscheinlichkeit nach noch für das dazu gehörige Grundstück gespendet werden. Ueberhaupt ist jetzt die Sache des Corps als gesichert zu betrachten, da Nürnbergs Bürgerschaft durch ihre Vertreter die Vervollständigung der unentbehrlichen Requisiten ernstern Willens in die Hand zu nehmen fortfährt.

### Zur Tagesgeschichte.

Riga. Am 2. September c. starb hieselbst eines sanften Todes im 72. Lebensjahre der Staatsrath und Ritter Dr. Carl Eduard Napierosky. Geboren zu Riga den 21. Mai 1793, erhielt er seine Vorbildung in der hiesigen Domschule und dem Gymnasium, und wurde, nachdem er zu Dorpat von 1810—1812 sein theologisches Studium absolvirt, im J. 1815 zum Pastor in Neu-Webalg in Livland vocirt, welchem Amte er bis zum Jahre 1829 vorstand, wo ihm nach Keußlers Tode die Stelle eines Gouvernements-Schuldirectors zu Riga und das Amt eines abgesonderten Censors übertragen ward. Im Jahre 1849 auf sein Ansuchen aus dem Amte eines Schuldirectors mit voller Pension entlassen, lebte er seinen Studien, mit denen er zeitweilig auch die Redaction unserer Stadtblätter verband bis zum Januar 1851, wo er als Mitglied des neuengerichteten Rigaschen Censur-Comité's wieder in Staatsdienst trat, dem, trotz zunehmenden Alters, seine Kräfte bis zu seinem Lebensende ununterbrochen gewidmet blieben. Vom Staate mit Rang und Orden für seine treuen Dienste geziert, erwarb er auch in der Gelehrtenwelt durch seinen ausdauernden Fleiß und seine gründliche Kenntniß, namentlich unserer provinziellen Geschichte, einen weitverbreiteten Ruf, wie dafür die große Zahl von Auszeichnungen spricht, die ihm von einheimischen wie auswärtigen gelehrten Vereinen zu Theil ward. Unter den zahlreichen von ihm verfaßten Schriften und mit unermüdblicher Ausdauer zusammengetragenen Sammelwerken hat er seiner Vaterstadt Riga das schönste Denkmal seines Fleißes in den Beiträgen zur älteren Geschichte Riga's hinterlassen, welche unter dem Titel: „Riga's ältere Geschichte in Uebersicht, Urkunden und alten Aufzeichnungen“, im Jahre 1844 als 4. Band der von ihm begründeten und unter seiner Leitung herausgegebenen *Monumenta Livoniae antiquae* erschienen. Ein nicht geringeres Verdienst um Belebung des Studiums unserer vaterländischen Geschichte hat er sich durch seine Mitwirkung bei Begründung der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumsfunde der Liffeprovinzen im Jahre 1834 und durch die vieljährige Leitung derselben als Präsident erworben.

N. N.

Am 31. August starb hieselbst im 78. Lebensjahre der Kaufmann Carlsten Heinrich Jansen, welcher 40 Jahre in der Rigauer Stadt-

garde gedient und von Sr. Maj. dem Kaiser zum Lieutenant befördert und mit der goldenen Medaille mit der Aufschrift: „За боевые“ ausgezeichnet worden war. Bei seiner Beerdigung am 4. September geleitete ihn die Rigaer Stadtgarde mit militärischen Ehren auf dem Hagensberg'schen Kirchhofe zu Grabe.

Am Sonntage den 6. September hielt der hiesige Büchsen-schützenverein sein Königsschießen in festlicher Weise ab. Den besten Schuß that der Obristleutnant A. G. v. Weitprecht und wurde derselbe für das laufende Jahr als Schützenkönig proklamiert. Die nächst besten Schüsse thaten Se. hohe Excellenz der Herr Generalgouverneur und der Kaufmann A. Bagel. (Rig. Jtg.)

Mit dem 4. September ist hieselbst ein neues literarisches Unternehmen in's Leben getreten mit dem Erscheinen der ersten Nummer des von dem Herrn Oberpastor Dr. C. A. Bertholz begründeten und von demselben herausgegebenen „Kirchenblattes.“ Bei dem regen Leben, welches sich in den letzten Jahren in den von dem geehrten Herausgeber redigirten „Mittheilungen“ geltend gemacht hat, läßt sich auch für das neue Wochenblatt erwarten, daß es, neben seinen Mittheilungen über die Ordnung der Gottesdienste unserer evangelischen Kirchen und „aus den Kirchenlisten“, recht viel des Anregenden und Fördernden aus dem Gebiete des religiösen Lebens bringen werde, und empfehlen wir dies neue Unternehmen unsern Lesern auf's angelegentlichste. — Der Pränumerationspreis von 1 Rbl. für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern zu einem halben Bogen groß Quart ist ein so mäßiger, daß er auch den weniger Bemittelten das Blatt zugänglich sein läßt.

Zufolge Kaiserlichen Befehls ist die bisher in Riga bestandene obligatorische Flachswrache sowohl für Import als für Export aufgehoben, ohne daß indessen für's Erste die für die Ausfuhrwrache bestehenden Handelsseinrichtungen einzugehen haben, indem der freiwilligen Uebereinkunft zwischen Käufer und Verkäufer der Ankauf, Verkauf und die Versendung des Flachses in's Ausland mit und ohne Wrache überlassen bleibt.

Die in Veranlassung der am 29. August in St. Petersburg vollzogenen Feier des 50jährigen Doctor-Jubiläums des Geheimraths Dr. R. G. v. Baer zur Prägung einer Festmedaille und Stiftung eines Baer'schen Preises für Werke aus irgend einem Gebiete der Naturwissenschaften eingegangenen Gelder haben überhaupt 8284 Rbl. 98 Kop. betragen. Dazu gingen aus Riga ein: durch den wirkl. Staatsrath E. Haffner 38 Rbl. 35 Kop. für 13 Medaillen, durch den Director Dr. Nauck 77 Rbl. für 15 Medaillen und durch den Akademiker A. v. Middendorff (zumeist in Riga gesammelt) 130 Rbl. für 31 Medaillen. Die Medaille selbst, von welcher dem Jubilar ein Exemplar in Gold und 5 in Silber überreicht wurden, zeigt auf der Vorderseite den Kopf des Jubilars mit der Aufschrift: „Orsus ab ove hominem homini ostendit“; auf der Rückseite ist in lateinischer Sprache die Veranlassung zur Prägung der Medaille angegeben.

Ueber die neuerdings von Herrn Brecht zu Nonrepos in der Nähe Riga's eingerichtete Geflügel-Mast- und Brüt-Anstalt, welche es sich zur Aufgabe gestellt hat, die Vortheile einer rationellen Geflügel-Mästung überzeugend darzuthun, entnehmen wir einem längeren Aufsatze über Hühnerzucht und Hühnermast in den Ostseeprovinzen in Nr. 35 der „Baltischen Wochenschrift“ folgendes Nähere: „Die von Herrn Brecht befolgte Methode erzielt ein besonders zartes und wohlschmeckendes Fleisch, das sich schon jetzt in seinen Anfängen leicht erkennbar macht und bei Annäherung der kälteren Jahreszeit noch augenscheinlicher zu Tage treten wird. Vorläufig erstreckt sich diese Mästung nur auf Hühner und Keuchel, welchen er späterhin auch Gänse, Enten, Kalkuhnen und sonstiges feineres Geflügel anreihen wird. Ebenso beabsichtigt er, ein Dampfpräparat aus gemästeten Hühnern mit dem Namen: „Poularde à la Daube aromatique“, das sich in Familienkreisen bereits den Ruf einer Delicatesse gesichert hat und zum sofortigen Genuß fertig präparirt ist, in hermetisch verschlossenen Dosen einigen Häusern Riga's zum Verkauf zu übergeben; eben so leicht kann dasselbe auch auf größere Entfernungen versandt werden. Das Futtermaterial der Mästung besteht in einer Mischung verschiedener Körnerfrucht in bestimmten Verhältnissen; überhaupt befolgt die Anstalt ein festes und gewissenhaftes Princip, das nur den Vortheil der Consumenten durch eine wirklich solide Waare im Auge hat und ihn vor Täuschung wahren will“.

Zwischen der Insel Dagö und Hapsal ist mittels des neuerbauten Dampfers „Proceß“ wöchentlich zweimal eine regelmäßige Postverbindung hergestellt worden. Derselbe Dampfer vermittelt auch eine regelmäßige Communication Dagö's mit den Harri anlaufenden Dampfschiffen unserer Rigaschen Gesellschaft. (B. W.)

### M i s c e l l e.

Die Bevölkerung von Paris betrug nach der Zählung von 1863 in den 20 Arrondissements 1,696,151 Seelen. Im J. 1862 wurden geboren 52,312 Kinder; davon 14,501 außereheliche. Todesfälle 42,185.

### Rigasches Adreßbuch 1864.

Mit dem Schlusse der Sommeraison pflegt in der Regel auch bei Vielen ein Wechsel der Stadtwohnung einzutreten. Da es nun im allgemeinen Interesse wünschenswerth erscheint, daß die in Folge dessen stattgehabten Wohnungsveränderungen bei Zusammenstellung des Nachtrages zu dem im Verlage des Unterzeichneten erscheinenden Rigaschen Adreßbuch möglichst vollständige Berücksichtigung finden, damit dasselbe Einheimischen wie Fremden ein zuverlässiger Wegweiser beim Auffuchen irgend welcher hier am Plage ansässiger Persönlichkeiten bleibe, so werden alle Diejenigen, deren gegenwär-

rige Wohnungen nicht mehr mit den Angaben des genannten Adressbuches übereinstimmen, so wie Diejenigen, deren Adressen überhaupt noch keine Aufnahme in demselben gefunden haben sollten, hiedurch angelegentlichst ersucht, ihre darauf bezüglichen Aufgaben möglichst bald und zwar spätestens bis zum 1. October in der Buchhandlung des Unterzeichneten abgeben zu wollen. N. Kymmel.

### Aus den Kirchengemeinden.

**Getauft.** Jakobi-Kirche: Friedrich Wilh. Ester. Elisabeth. Const. Lufan. Karoline Elise Schilling. Andreas Emil Rosenbaum. Annette Theophile Kleinberg. Reinh. Wilh. Detloff. Joh. Christ. Birkenfeldt. — Petri-K.: Friedrich Julius Behrsin. Robert Christian Jahrbach. Marie Elisabeth. Fastena. Robert Hermann Wilhelm von Rinscha. Alma Charlotte Maria und Arthur Heinrich Martin Nagkair (Zwillinge). — Dom-K.: Adalbert Emil Rodd. Auguste Mathilde Dahlwig. — Johannis-K.: Johann Wilh. Peter Silling. Eveline Amalie Birgel. Elisabeth Sophie Behrsing. Julius Wilh. Niesel. Katharina Natalie Ruchmann. Eduard Joh. Wilh. Abholing. Friedrich Wilhelm. Alex. Johann. Martin Kaspar Kronberg. — Reformirte K.: Robert Kunstein.

**Aufgebeten.** Jakobi-Kirche: Maschinist auf der Eisenbahn in Wilna August Wilhelm Nemel mit Anna Wilh. Hartmann. — Petri- und Dom-K.: Secretair des Vobl. Kameralhofes Hofrath und Ritter Nicolai Georg von Stein mit Wilhelmine Helena Friederike Bickel. Kaufmann Nicolaus Andreas Neese mit Auguste Henriette von Vogel. Bergmann Johann Dreger mit Juliane Stopschinski. Schneidergesell Adolph Sigismund Gläser mit Julie Maziewsky-Potnere. — Johannis-K.: Hausknecht Fritz Grünberg mit Emilie Beate Weiß. Verabschied. Unteroffizier Jurre Beckmann mit Anna Behrsing. Verabschied. Soldat Alexei Semenow mit Anna Schulz.

**Begraben.** Jakobi-Kirche: Staatsrath und Ritter Dr. Karl Eduard Napierksy, 72 J. — Petri-K.: Chemal. Kaufmann Johann Silfest, 31 J. Albert Reinhold Constantin Frobergger, im 3. J. — Dom-K.: Marie Elfriede Alex. Herrmann, im 3. J. Wilhelm Alex. Kusel, im 2. J. — Johannis-K.: Marie Wisla, im 4. J. — Hagensberg: Kaufmann Carsten Heinrich Jansen, 78 J. Olga Marie Waldbmann, 1 M. — Thorensberg: Robert Eduard Timm, im 3. J.

Im Auftrage der literarisch-praktischen Bürgerverbindung herausgegeben  
von N. Asmus, als verantwortlichem Redacteur.

Von der Censur erlaubt. Riga, am 10. September 1864.

Druck von W. R. Häder in Riga.

# Riga'sche Stadtblätter.

N<sup>o</sup> 38.      Donnerstag den 17. September      1864.

Wöchentl.  $\frac{1}{2}$  Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post  $1\frac{1}{2}$  Rbl. S.

## Die Quartierlast

ist in Riga von jeher, wie nachgewiesen werden kann, eine drückende gewesen, drückender vielleicht, als sie in irgend einer Gouvernementsstadt des übrigen Rußlands sein mag. Die eigenthümliche Lage Riga's nahe dem Westen und der See; ihre Eigenschaft als Festung; als Mittelpunkt von Militärverwaltungen; die Anwesenheit von Invaliden, Garnison, Feldtruppen, Artillerie, Ingenieuren; die für Riga festgesetzten hohen Quartiergelder, welche den zu bequartierenden Militärs aus der Quartierkasse zu zahlen sind — alles das hat schon manchen Nothschrei bei der bedrängten Bevölkerung zu Wege gebracht, und war selbst zu Anfang dieses Jahrhunderts die Hauptbeschwerde derjenigen, welche sich gegen die vorhandenen Verfassungszustände auflehnten. Commission nach Commission hat gegessen und nichts Erhebliches zu Stande gebracht oder geändert; Verhandlungen zwischen Generalgouverneur, Gouvernementsregierung und Rath dauern Jahre lang und haben die Angelegenheit nicht zur Entscheidung, die Frage nicht zur Lösung gebracht, die Beschwerden nicht gestillt.

Im J. 1856 wurde eine Commission niedergesetzt, der von Seiten des Ministeriums ausdrücklich aufgetragen war, Stadt und Vorstädte, da die Wälle gefallen, als gleichgestellt anzusehen, und die Besitzlichkeiten dort wie hier nach gleichen Grundsätzen, hinsichtlich der Quartiersteuer, zu besteuern. Eine unmittelbare Folge dieser ministeriellen Anordnung mußte sein: eine etwa nach dem Ertragswerthe der Besitzlichkeiten erhobene allgemeine, für Stadt und Vorstadt gleiche Steuer, welche der Quartier-Verwaltung es möglich machen könnte, das vorhandene und das bloß durchziehende Militär in Quartierhäusern oder bei Privaten unterzubringen.

Von der Thätigkeit dieser Commission verlautete Jahre hindurch im Publikum nichts. Da mußten 2 Veranlassungen dasselbe in Aufregung versetzen:

- 1) die Anordnung der höchsten Obrigkeit von 1860, auf den Mann nicht weniger als einen Kubikfaden Raum zu rechnen;
- 2) die Verdoppelung der Quartierabgabe für 1862, und muthmaßlich für 1863.

Die erste Anordnung traf die Vorstädter und veranlaßte, daß die Quartiergeber den Quartier-Miethzins um die Hälfte erhöhten, so daß statt der fast durchweg geltenden 6 Rbl. für den Mann 9 Rbl. verlangt und auch gezahlt wurden, — ein Miethzins, der seitdem noch allgemein in der Petersburger Vorstadt gilt, während er in der Moskauer und Witauer sich etwas geringer herausstellt.

Die Verdoppelung der Quartierabgabe traf dagegen die Städter, und verdoppelte, wie gesagt, die drückendste, weil größte, unserer Steuern. Sie veranlaßte zu Anfang 1863 eine Auseinandersetzung im „Zulande“, welche in die rigischen Blätter überging und — vielleicht die Beschränkung der doppelten Quartierabgabe auf allein das Jahr 1862 veranlaßte.

Die Vorstädter ihrer Seits sahen sich bald darauf, im März 1863, veranlaßt, mit einem Bittgesuch und einer Beschwerde an den Chef unserer Provinz zu gehen. Sie führten an, daß der Quartier-Miethzins von 4 (richtiger 6) auf 9 Rbl. erhöht worden wäre, daß die Zahl der bequartierten Militärs nicht der Quartierlast der 3600 vorstädtischen Häuser entspräche, und forderten die Niederlegung einer Commission, um die Quartierangelegenheit der Vorstädte zu regeln; sie verlangten, daß die Quartierleistung nicht nach dem Flächenraum der bewohnbaren Räume (170 Faden auf den Mann gerechnet), sondern nach den Einnahmen, bez. den Ertragswerthen der Häuser und nach der wirklich in Riga vorhandenen Truppenmenge berechnet werde.

Zur Niederlegung einer Commission, wie das Gesuch verlangt, ist es bisher noch nicht gediehen. Man scheint es vorgezogen zu haben, die Verhandlungen höheren Orts selbst zu führen. Soviel aber kann bemerkt werden, daß die Zahl der Militärs, welche in Riga theils für längere Zeit, theils nur auf dem Durchzuge Behausung verlangen, eine in der That viel größere ist, als man im



Publikum zu glauben Willens ist. Die höchste Leistung fand 1836 statt, wo 7 Generale, 31 Stabs-, \*) 181 Oberoffiziere, 13,748 Unteroffiziers, 701 Weiber und 729 Kinder mit Quartier zu versehen waren; die von 1863 bestand in 1 General, 3 Stabs-, 22 Oberoffizieren, 7433 Unteroffiziers, 1077 Weibern und 1034 Kindern. Auch mag bemerkt werden, daß der Rath, wenn wir nicht irren, schon 1861 beantragt hatte, statt des seit 1807 für die Vorstädte Allerhöchst vorgeschriebenen Flächenraums in bewohnbaren Räumen, den Ertragswerth der Gebäude zur Bestimmung der Größe der Quartierlast zu benutzen, weil dadurch vermieden werden könnte, daß entfernt belegene und wenig ertragende Gebäude unverhältnismäßig hoch, andere durch ihre Lage einträgliche, jedoch an bewohntem Flächenraum unbedeutende, unverhältnismäßig niedrig belastet würden.

Wenn nun die Vorstädte in gleichem Verhältniß wie die (innere) Stadt mit einer Steuer zu belegen wären, welche  $\frac{1}{3}$  Procent von dem abgeschätzten Ertragswerthe der Besiglichkeiten betrüge, so würde sich die von den Vorstädten zu erhebende Quartiersteuer auf 30 und einige tausend Abt. belaufen. Diese Summe wäre höchst wahrscheinlich unzureichend, um den auf die Vorstädte bisher geschobenen Antheil an Mannschaft zu bequartieren, und es müßte daher, da Stadt und Vorstadt gleich tragen sollen, hier und dort eine Erhöhung des Procentfußes, d. h. ein Steuerfuß von wenigstens  $\frac{2}{3}$  Proc. eintreten. Soll aber Stadt und Vorstadt zusammengehn, so muß einer erhöhten Besteuerung der (inneren) Stadt eine Feststellung von gleichmäßigeren Abschätzungswerthen, als die 1863 für die Stadt im Verhältnisse zur Vorstadt erzielten, vorangehen; es müßten bei ihrer Bestimmung namentlich die nach den Brandversicherungswerthen berechneten Ausbesserungs- und Unterhaltungskosten abgeändert oder ausgeschieden werden.

Wie es scheint, ist in den Verhandlungen über die Quartierangelegenheit die Sache der Städter, die Einnahme und Ausgabe der Quartierkasse unberücksichtigt geblieben. Auch glauben wir, daß in diesen Verhandlungen Dreierlei keine gebührende Erörterung und Erforschung erfahren hat. Erstlich, die genaue Aufnahme und Zahl

\*) Ein Stabsoffizier gilt gleich 20 Mann, ein Oberoffizier 10 Mann, ein Weib gleich einem Mann, ein Kind einen halben Mann.

der von den Vorstadthäusern zu Bequartierenden und die Vergleichung der gefundenen Zahl mit der vorhandenen Menge des Militärs. Zweitens die auffallende Erscheinung, daß, obgleich seit dem Kriegsjahre von 1856 die Zahl der vorhandenen Untermilitärs in keinem Jahre, mit Ausnahme von 1863, die Höhe von 7000 Mann erstiegen hat, sondern zwischen 6 und 7000 schwankte, und obgleich seit 1856 so viele Neubauten die Vorstadt vergrößert haben; — daß dennoch die Quartierlast eine stetig gleiche geblieben ist, nirgends abgenommen, hier und da zugenommen hat. Drittens endlich die große Zahl der Weiber, 1863 über 1000, und der Kinder, 1863 über 1000. Fast möchte man sich die Frage erlauben, ob eine solche Zahl von Quartier erheischenden, nicht dienstpflichtigen Kindern nicht auffallend sei bei der großen Zahl unverheiratheter Soldaten oder alter abgelebter Invaliden; ob sie alle ehelich erzeugte und einer gewissen Soldaten-Familie angehörig; ob diese 1000 Soldatenkinder wirklich noch Soldatenkinder, d. h. in einem Alter sind, daß sie Quartier erhalten müssen?

Es ist kein Verdienst, in Fällen großer Belastung darauf hinzuweisen, daß die leitende Verwaltung eine unbefriedigende sei; nur zu häufig erleidet die Verwaltung in gegenwärtigen Zeiten unverdiente Vorwürfe und Angriffe. Welche Verwaltung wird namentlich in der Gegenwart, wo alles Bestehende schlecht sein soll und dem Umsturz geweiht wird, die Angreifer und Stürmer befriedigen? Immer sollte die Frage erwogen werden, wird eine neue Verwaltung besser sein, oder nur die Unzufriedenen und Stellenjäger befriedigen? Und in der That, wird die beste neue Verwaltung etwas anderes, als unwesentliche Uebelstände beseitigen, oder unerhebliche Erleichterungen herbeiführen? Unseres Erachtens wird Erleichterung erst eintreten,

1) wenn die hohe Krone von sich aus ergehen ließe eine Verminderung des Militärbestandes, eine Herabsetzung der hohen Quartiergelder, und die Beseitigung der Wohnungsgelder für Hafen-, Telegraphen- und andere Civilbeamte (vergl. diese Blätter 1863 Nr. 8);

2) wenn, zum Vortheil der rigischen Quartierkasse, das Gouvernement Livland gehalten wäre, das Seinige beizusteuern.

Jetzt tragen die Vorstädte eine überaus drückende Quartierlast, — in Geld annähernd 50,000 Rbl.; jetzt verausgabt die Quartierkasse

jährlich zwischen 80 und 100,000 Rbl. (1861 — 100,000, 1862 — 90,000, 1863 — 80,000), und „kann nur zu oft ihren eingegangenen Zahlungsverbindlichkeiten nicht, wie erforderlich, nachkommen, oder mußte zu Maßregeln ihre Zuflucht nehmen, welche dem Militär wiederholt zu gerechten Beschwerden Veranlassung gaben“, (vergl. rig. Jtg. 1862 30. März); oder muß zu einer Verdoppelung der Quartierabgaben schreiten, die sich häufiger und häufiger wiederholt, und auch für dieses Jahr in Aussicht gestellt ist (vergl. Beilage zu Nr. 85 der rig. Jtg. dieses Jahres).

Die unverhältnismäßig hohe Quartierlast Riga's läßt sich auch ermessen nach einem anzustellenden Vergleich zwischen unserer Stadt, anderen Gouvernementsstädten und der Hauptstadt. Riga steuert nämlich bei einer Bevölkerung (Ende 1862, vergl. diese Blätter 1863 S. 368) von 72,931, oder ohne das Militär, das 8087 Köpfe ausmachte, 66,844 Seelen, zwischen 130—150,000 Rbl. (nämlich die Ausgabe der Quartierkasse 80—100,000 Rbl., die Quartierleistung der Vorstädte in Geld berechnet annähernd 50,000 Rbl.), d. h. jeder Einwohner also reichlich 2 Rbl. Von den Gouvernementsstädten steuert beispielsweise Drel, das nur Quartiersteuer (18,250 Rbl. jährlich), nicht Quartierleistung kennt, ungefähr 50 Kop. von der Seele, — ein Betrag, welcher auch in anderen Gouvernementsstädten hinter Moskau sich als Durchschnitt herausstellen dürfte, da die Menge des dort stehenden oder durchziehenden Militärs sehr gering ist; Petersburg bei einer Bevölkerung von 532,297 Einw. (vergl. diese Blätter 1863 S. 122) oder ohne Militär (100,000) 432,297 im J. 1863: 232,566 Rbl. (vergl. nordische Post 1863 Nr. 174), d. h. jeder Einwohner etwas mehr als  $\frac{1}{2}$  Rbl., oder 4 Mal weniger als in Riga! Das reiche, stolze Petersburg genießt aber auch besondere Begünstigungen. Ihm erbaut und unterhält die Krone ihre Kasernen; in Riga muß es die Stadt thun. Unsere Stadt erbaut ein Theater aus eigenen Mitteln, eine Börse, der Adel sein Ritterhaus; in Petersburg erhielt auch die Börse und das Adelshaus Bauzuschüsse von der Krone.

Wir wiederholen, die Quartierverhältnisse in Riga werden nicht aufhören, ein Gegenstand der Klage und Unzufriedenheit zu sein, so lange die Krone von sich aus nicht eine Erleichterung gewähren wird. Keine Commission, keine Umgestaltung unserer Quartier-

behörde wird den Druck der Quartierlast erheblich vermindern; es ist dazu unerlässlich eine oder die andere Bewilligung von Seiten der hohen Krone. G.

## E i n g e s a n d t.

Wie aus dem, laut Beschluß der Bürgerschaft vom 10. April und bekanntlich im August zur Deffentlichkeit gelangten Vorschlag der Rigaschen Stadtkasse pro 1863 zu ersehen, betrug der Gesamtausgabenetat für das genannte Jahr 795,936 Rbl. 28½ Kop. Bringt man hiervon in Abschlag die zur Verrentung und Tilgung der Stadtschulden verwandte Summe von 81,715 Rbl. 58 Kop., ferner die an die Quartierverwaltung übergeführten 31,903 Rbl. 34 Kop., die Straßenpflasterungskosten nebst Rentenzahlung 24,963 Rbl. 5 Kop., die Ausgaben für die Wallabtragungsarbeiten 75,000 Rbl. und für Erneuerung von Krüdnersdamm 24,252 Rbl. 20 Kop., so wie für die Errichtung der Markt- und Steinbuden, Schiffsfüchsen, Vollenbung der Stadtwage, zusammen 45,284 Rbl. 97 Kop., so bleibt für die übrigen laufenden Stadtausgaben, ausschließlich die Quartierverwaltung, welche im vorigen Jahr auch einen Ausgabenetat von 81,019 Rbl. 45 Kop. beanpruchte (vergl. Stadtbl. Nr. 15), immer noch ein Betrag von 512,817 Rbl. 14½ Kop. Bei diesem gewiß nicht kleinen Etat von über eine halbe Million erscheint es auffallend, daß eine unserer wichtigsten Institutionen, die Polizeiverwaltung und namentlich das Beamtenpersonal derselben, im Allgemeinen nur sehr stiefmütterlich bedacht ist.

In Berücksichtigung, daß, wie man uns sagt, ein Wachtmeister fünfundsiebzig Rubel, ein Quartieraufseher Vierhundert Rubel fünfundzwanzig Kop. und ein Stadtheilkaufseher Vierhundertsechundachtzig Rubel sechs Kop. als ganzes Gehalt sammt Diäten für das ganze Jahr bezieht, drängt sich einem unwillkürlich die Frage auf, wie Familienväter, welche mitunter eine Universitätsbildung genossen, oder als Offiziere auf dem Schlachtfelde ihre Jugend geopfert haben, wie überhaupt Männer mit Intelligenz und Bildung von solchen Gagen bestehen können?

Bereits habe ich in meiner Broschüre: „Unverledigte Reformfragen“ erwähnt, daß in St. Petersburg und anderen russischen Städten, die mit verhältnismäßig geringeren Communal-Ausgaben als Riga belastet sind, dennoch das Polizei-Personal mit höheren, „ihren Leistungen und Bedürfnissen entsprechenden Gehalten“ bedacht ist. Es wäre gewiß nur im Interesse der Rigaschen Einwohnerschaft, wenn auch bei uns das Polizei-Personal, durch dessen gewissenhafte Amtsverwaltung die bürgerliche Ruhe und Sicherheit wesentlich bedingt wird, und das außer den Behörden von Reichen und Armen fast ununterbrochen in Anspruch genommen wird, mit einem Gehalte, das seinen Leistungen und Bedürfnissen entspräche, salerirt würde.

Es erscheint begreiflich, daß selbst die aufopferndste Thätigkeit der Herren Polizei-Vorstände immerhin nur eine einseitige sein kann, wenn dieselben nicht vom gesammten Polizeipersonal mit einem freu-

digen und lebendigen Entgegenkommen bei Ausführung ihrer Anordnungen unterstützt werden.

Wo soll aber dieses mit dem, was dazu gehört, herkommen, wenn der ehrliche Beamte, ohne früher erworbenen Nothpennig, seine Familie darben sieht? Es wäre daher vielleicht zu empfehlen, wenn, außer einer bestimmten höheren Wage, auch erlaubte Nebeneinkommen festgesetzt würden, wie z. B. Citationsgelder! Letztere hätten außerdem vielleicht auch noch das Gute, mehr Frieden im Lande und weniger Lebendigkeit auf den Siegen zu erzielen.

G. E. Poenigkau.

## Theater. — Musf.

Wir können es uns nicht versagen, aus drei Gründen ein Wortchen über „Theater“ zu reden. Zunächst halten wir es für unsere Pflicht, die Herren Ellmenreich und Kainer vor der ungerechten Beschuldigung, in der „Emilia Galotti“ ihrer Rollen nicht mächtig gewesen zu sein, zu vertreten. Namentlich ersterer war eben in der ersten Scene so sicher, daß er fast überstürzend schnell sprach. Das ist höchstens bei einem Neuling das Zeichen von Unsicherheit, nicht aber bei einem routinirten Künstler, wie Herr Ellmenreich schon vor 4 Jahren war; er ist wie geschaffen für den Gonza, es fehlte ihm aber, wie auch Herrn Kainer, die für solche Partien nöthige Ruhe, es war zu wenig probirt worden. Zweitens müssen wir dem, von der Kritik so überaus herausgestrichenen Darsteller des Appiani bitten, etwas mehr auf seine körperliche Haltung zu achten. Appiani mag immerhin gesenkten Hauptes eintreten, aber in den späteren Scenen, wie besonders Marinelli gegenüber, darf diese Haltung nicht fortbauern. Von Herrn Müllers Marinelli bemerken wir nur, daß wir seit Vorsch keinen solchen Darsteller in dieser Rolle gehabt haben, womit Alles gesagt ist. — Drittens rufen wir dem heitern Trifolium ein freundliches „Willkommen!“ entgegen. Herr Butterweck, der in Gesicht, Sprache, Haltung und Bewegungen an seinen Bruder wahrhaft frappirend erinnert, theilt dessen Fertigkeit im Couplet-Vortrage. Herr Markwordt hat alle Requisiten für einen tüchtigen jugendlichen Komiker und beutet sie wacker aus. Fräul. Brauny endlich ist seit der Mejo wohl die erste, wirklich genügende Soubrette, die bei aller sprudelnden Munterkeit stets in den Grenzen der Schicklichkeit bleibt, woran z. B. die Damen Schubert und Geißinger, in der letzten Zeit, es oft fehlen ließen.

Endlich werfen wir noch einen Blick auf die gestern erschienene Anzeige des Herrn Musfdirectors Rademacher. Wie wir aus mündlichen Nachrichten wissen, soll einmal in der Woche ausschließlich classische Musik aufgeführt werden, was den Kennern wohl sehr willkommen sein dürfte. Auf das viele „Für“ und „Wider“ bei diesem Unternehmen können wir hier nicht näher eingehen, wünschen aber den Bestrebungen des Unternehmens den besten Erfolg. —r—

### Aus den Kirchengemeinden.

**Getauft.** Jakobi-Kirche: Marie Charl. Tuppjus. Karl Fr. Berg. — Petri-K.: Heinrich August Andreas Satow. Wilhelmine Christine Tramdach. Emil Karl und Johann Paul Kern (Zwillinge). Emil Ernst Wilh. Henning. Daniel Gottlieb Robert Endres. Alex. Friedrich Weinberg. Oscar Friedrich Herm. Buttler. Charl. Sophie Marie Brosche. — Dom-K.: Olga Karoline Martha Gloede. Ewald Job. Meyer. Julie Mathilde Franzen. Johannes Peter Walter Theodor Hillner. Karl Alex. Nic. Holst. Joh. Reinhold Friedrich Michelson. — Gertrud-K.: Julius Franz Paul Weir. Marie Antonie Eva Flach. Martin Tetts Jakob Trekter. Ernst Joh. Alex. Pürst. Krisk. Zwinsky. — Johannis-K.: Anna Charl. Müller. Elisabeth. Natalie Reimer. Peter Alex. Purring. Sophie Elisabeth. Natalie Jenke. Zuhle Schukat. Karl August Strauß. Pauline Rath. Jankewitsch. Juliane Malwine Eilling. Joh. Heinrich Vater. Math. Florentine Lisette Kalning. Eva Petersohn. Anna Natalie Krubming. — Martins-K.: Hans Eduard Benschewitsch. Karl Wilhelm Jakob Wagner. Malwine Karoline Jägermann. Ernestine Krubse. Friedrich Wilh. Klibwe. Katharine Apfia. Kristine Natalie Sarring. — Reformirte K.: Augustus Heinrich Steimbach. Edgar Karl Fr. Vierck.

**Aufgeboten.** Jakobi-Kirche: Secretair der Balt. Taxbads-Accise-Verwaltung, Tit.-Rath Nicolai v. Streny mit Marie Linde. Matrose Joh. Martin Kalning mit Auguste Kikiluf. Eisenbahnbeamter Johann Fr. Schiller mit Marie Pauline Feldmann. Schneidergesell Franz Dervoyet mit Wilhelmine Gieselat. Schuhmacher Johann Gottl. Volkmann mit Charlotte Auguste Holmbach. Schuhmacher Michael Georg Narulewitsch mit Auguste Elis. Hinz. — Petri- und Dom-K.: Goldarbeiter Christian Philipp Eduard Dannenberg mit Amalie Julie Walker. Handlungscommis Eduard August Jerd. Schmiedecke mit Alexandrine Florentine Christ. Meyer. Musikus Adam Hesse mit Katharina Sed (auch röm.-kath. Kirche). Badergehülfe Ludwig Friedholm mit Doris Sadminowitsch. Buchbindermeister Eduard Arthur Alex. Beckmann mit Dorothea Alide Brasche. — Johannis-K.: Innungsmatrose Valerian David Wilhelm Giesler mit Lihse Freudenfeldt. Figger Jakob Arkewitsch mit Anna Dorothea Weiß. Leibgarde-Untersoffizier Gustav Legeding mit Greete Vahling. Gärtner Gustav Kirchenstein mit Eva Petersohn (auch Gertrud-K.). Zimmermann Janne Nießlis mit Karoline Beesbajrd. Schmied Theodor Jerezky mit Anna Marie Kaphelin. Schreiber Adam Martinsohn mit Katharine Aseljew. Arbeiter Aus Libau mit Margaretha Penning.

---

Im Auftrage der literarisch-praktischen Bürgerverbindung herausgegeben  
von N. Asmus, als verantwortlichem Redacteur.

Von der Censur erlaubt. Riga, am 17. September 1864.

Druck von W. R. Häcker in Riga.

# Nigasche Stadtblätter.

N<sup>o</sup> 39.      Donnerstag den 24. September      1864.

Wöchentl.  $\frac{1}{2}$  Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1  $\frac{1}{2}$  Rbl. S.

## **Rechenschafts-Bericht des Vereins zur Unterstützung hilfsbedürftiger Jungfrauen.**

Das Leben in seiner äußeren Erscheinung zeigt viel mehr Licht als Schattenseiten. Wir sehen, wie das öffentliche Leben in den Grenzen äußerer Ordnung und Sitte sich bewegt; wir sehen, wie Fleiß und Betriebsamkeit rastlos wirken und schaffen; so weit wir zunächst sehen können, ist doch auch der Tisch des Tagelöhners nicht ohne den Segen täglichen Brotes, und Wohlstand, der mehr als die nothwendigsten Bedürfnisse befriedigen kann, ist nichts Seltenes; wir finden Friede und Freundlichkeit beim Begegnen im Zusammenleben; die Theiligung an Lustbarkeit und Vergnügen zeigt uns der Fröhlichen Viele. Bleiben wir bei diesem Bilde stehen, so kommen wir in Versuchung zu fragen: Wo ist denn die Noth und der Schmerz des Lebens? Ist's, daß alle Wunden geheilt sind? Hat das Leid aufgehört? Aufgehört nicht. Es ist aber die Noth zumeist eine verborgene. Die meisten Thränen werden im Verborgenen geweint. Die meisten Seufzer steigen in der Stille zu Gott empor. Im Kämmerlein liegen die Kranken. Im Herzen ist das Herzeleid. Und die Armuth und der Mangel? Sollten die auch so verborgen sein? Jedenfalls mehr verborgen als offenbar. Denn wenn das Ohr nicht willig ist, der Klage der Noth sich zuguneigen, so ist und bleibt die Armuth verborgen. Auch ist es die Erfahrung aller öffentlichen und privaten Wohlthätigkeit, daß mit dem Streben, das Leid zu mildern, viele Noth erst recht an's Licht kommt, die bisher verborgen war.

Der Hilfsbedürftigkeit, der verborgenen, wie der offenbaren, auf dem ihm angewiesenen Gebiete entgegenzuwirken, ist auch Ziel und Aufgabe des Vereins zur Unterstützung hilfsbedürftiger Jung-

frauen. Einen Einblick in die Wirksamkeit desselben giebt die beigefügte Cassenübersicht. Für die dargebrachten Liebesgaben herzlich dankend, stellt die Administration des Vereins ihr Werk wiederum in den Schut des Segens Gottes und der treuen Liebe unserer Mitschriften.

Cassa-Abrechnung vom 15. October 1862 bis zum  
15. October 1863.

Der Saldo der Cassa betrug . . . . .	— Rbl. 44 Kop.
Renten empfangen von C.-R. 8600 Inscriptionen 1. u. 2.	
Anleihe für ein Jahr à 5 Proc. . . . .	430 " — "
Renten von C.-R. 300 Ehlsländ. Pfandbriefe . . . . .	12 " 44 "
Beiträge von nachstehenden Wohlthätern und Wohlthäterinnen: Herrn Rathsherrn P. 25 Rbl.; Frau v. L. 10 Rbl.; Frau E. v. B. 10 Rbl.; Mad. P. 3 Rbl.; Fr. v. D. 2 Rbl.; Fr. L. S. 5 Rbl.; Fr. R. 11 Rbl.; Fr. A. T. 5 Rbl.; Fr. E. R. 5 Rbl., zusammen . . . . .	76 " — "
Vorschuss des Cassaführers . . . . .	1 " 12 "
<hr/>	
Summa 520 Rbl. — Kop.	

Den 14. April Unterstützung an elf Jungfrauen à 20 Rbl. gezahlt . . . . .	220 Rbl.
Den 14. October desgleichen . . . . .	220 "
Für einen Sparcassen-Schein gezahlt . . . . .	80 "
<hr/>	
Summa 520 Rbl.	

Das Capital beträgt 9020 Rbl. 88 Kop., und ist belegt in	
Inscriptionen 1. u. 2. Anleihe, Nominal-Berth . . . . .	8600 Rbl. — Kop.
in Ehlsländischen Pfandbriefen . . . . .	300 " — "
in Sparcassen-Scheinen . . . . .	122 Rbl. — Kop.
ab Vorschuss des Cassaführers 1 " 12 "	
<hr/>	
120 " 88 "	

Summa 9020 Rbl. 88 Kop.

Die Administration des Vereins zur Unterstützung  
hülfsbedürftiger Jungfrauen.

Beiträge zur Geschichte und Sittenschilderung Rigascher Vorzeit.  
Neue Folge.

1. Verordnung wegen Straßenbereinigung vom 30.  
Juli 1687.

Demnach die Unreinlichkeit der Gassen in der Stadt nicht nur den Einwohnern selbst beschwerlich und verdrüsslich ist, sondern auch



bei den ankommenden Fremden ein schlechtes Ansehen gewinnt, und aber ein E. Ehrb. Rath durch allerhand vorgehabte Mittel den Zweck der beständigen Reinigung bisher noch nicht erhalten mögen, indem diejenigen Bürger und Einwohner, die selbst Pferde halten, dieselben mit Hintansetzung der Reinigung der Gassen zu ihren anderweitigen Geschäften verwenden, diejenigen aber, so keine Pferde haben, sich um so viel weniger darum bekümmern, und also durch solche Unachtsamkeit und Ungehorsam die Execution schwer und das Werk unerreichlich bisher gemacht, da doch ein jeder sowohl ihm selbst, als seinen vorbeigehenden Nachbarn zum Besten sich der Gassen Sauberkeit an seinem Orte freiwillig befeßigen sollen; als will ein E. Ehrb. Rath nochmals allen und jeden Bürgern und Einwohnern der Stadt hiemit ernstlich anbefohlen und auferleget haben, daß ein Jeder vor seiner Thür und in den Grenzen seines Eigenthums oder Besizes die Gassen fleißig fegen und alle Wochen, es mag der Vogt die Reinigung der Gassen ausrufen lassen oder nicht, zum wenigsten einmal und zwar am Sonnabend allen Roß auf den Gassen vor seiner Thür und Grenzen, entweder durch eigene oder durch gemietete Pferde wegschaffen; auch keinen Pferde- oder Kuhmist aus seinem Hofe oder Ställen auf die Gasse, es sei denn, daß selbiger alsfort weggeführt werde, auswerfen solle. Welcher nun am Sonnabend einer jeden Woche seine Gasse und Grenze nicht wird gereinigt, und den Roß von den Gassen weggeführt haben, der soll dem Scharfrichter, welcher den Montag darauf alle Gassen der Stadt durchzugehen und durch dazu angefertigte Karren des Ungehorsamen auf der Gasse befindlichen Roß, derselbe liege auch, wo er wolle, executive nach Befindung zusammenzufegen und wegzuführen hiemit beordert ist, vor eine jede Karre 15 Gr. grober Münze alsfort zu erlegen schuldig sein und soll diese Verordnung von dato über 14 Tage ihren wirklichen Anfang nehmen. Wornach sich ein jeder zu richten und für Strafe zu hüten hat.

Publicat. den 30. Juli Anno 1687. Riga.

### Zur Tagesgeschichte.

Riga. Unter den fünf Candidaten, welche in jüngster Zeit beim Pöbl. Evangel.-Luth. Consistorium ihre Examina pro venia concionandi und sofort auch pro ministerio abgelegt, gehörien Riga an: Rud. Zink, geb. hieselbst den 24. März 1835; studirte

in Dorpat 1856—1859, und Oskar Speer, geb. hieselbst den 3. Februar 1838; besuchte die hiesige Domschule und das Gymnasium und studirte in Dorpat 1857—1861. — Am 20. September erhielt der Cand. minist. Verbatuz in der St. Petri-Kirche die Weihe zum Predigamte. (Kirchenblatt.)

Der Dr. Balbhauer ist vom Minister des Innern am 22. August c. als Arzt und Director der hiesigen Wittve Reimersschen Augenheilanstalt mit den Rechten des Staatsdienstes bestätigt und das von ihm früher bekleidete Amt eines Arztes der Kanzlei des Livl. Civilgouverneurs und der Livl. Gouvernements-Verwaltung dem frei praktisirenden Doctor der Medicin Hefß übertragen worden. (Livl. Gouv.-Ztg.)

Die von der Müllerschen Buchdruckerei durch die Rigasche Zeitung unter dem 5. Sept. eröffnete Sammlung für die Abgebrannten in Simbirsk nimmt einen erfreulichen Fortgang. Bis gestern Abend beträgt dieselbe von 163 Gebern zusammen 929 Rbl. 28 Kop. Eine fortgesetzte rege Betheiligung an derselben wird, wie in so vielen anderen Fällen, auch diesmal den Beweis liefern, daß es in Riga weder an mitleidenden Herzen, noch an opferspendenden Händen fehlt, wo es darauf ankommt, den traurigen Nachwirkungen unverschuldeten Unglücks durch rasche Hülfe zu beegnen.

Am 10. September c., Mittags 12 Uhr, wurden in Dorpat die Sitzungen der Central-Commission zur Begutachtung der Baltischen Justizreform unter dem Präsidio des Herrn Baron v. d. Howen eröffnet. Die Stadt Riga wird bei denselben durch den Herrn Rathsherrn Alex. Jastin vertreten.

Reval: Die Ausgaben der Revalschen Quartier-Commission pro September-Tertial 1864 betragen laut Ueberschlag 13,911 Rbl. 65 Kop. und ist zur Deckung dieser Ausgaben die Erhebung einer Steuer von 1½ Proc. vom taxirten Werth der städtischen und nach dem instructionsmäßigen Verhältnisse der vorstädtischen Grundstücke, Bürger ohne Häuser, Buden u. s. w. genehmigt werden.

(Balt. Wochenschr.)

Litau. Der hiesige Feuerversicherungsverein erhob im Jahr 1863 für bei demselben im Werthe von 912,540 Rbl. versicherte Immobilien an Prämien 2876 Rbl. 59 Kop.; außerdem an Zinsen von Werthpapieren 3761 Rbl. 64 Kop. Für Anschaffung einer neuen Feuerspritze, Abschlagzahlung zum Bau eines neuen Spritzenhauses, Reparaturen u. s. w. wurden 1732 Rbl. 17 Kop. verwandt. Zum Kapital des Vereins wurden 4912 Rbl. 76 Kop. geschlagen und betrug dasselbe am 12. Juni c. 88,633 Rbl. 70 Kop.

Loosfenamt in Kronstadt. Vom hydrographischen Departement ist zur Kenntniß der Seefahrer gebracht, welche den Hafen von Kronstadt befahren: 1) daß zum Einbringen von Rauffahrtsschiffen aller Nationen, sowohl Segel- als Dampfschiffen, vom Leuchthurme Tolbuchin bis in den Kronstädter Hafen, und je nach dem Wunsch der Schiffer, bis auf die große, kleine und östliche Rbede, wie auch bis zu den Baken des Fahrwassers der großen Rewa, desgleichen bis zum Hinausbringen der Schiffe aus Kron-

stadt bis jenseits des Tolsbuchin-Leuchthurmes, in dem genannten Hafen ein Vootsenamt gegründet worden ist, welches vom 1. (13.) October 1864 an seine Thätigkeit beginnen wird; 2) daß in dem für dieses Vootsenamt verfaßten Statut unter Anderem in Punkt 6 und 7 festgestellt worden ist:

Punkt 6. Alle zum Hafen von Kronstadt kommenden und aus demselben auslaufenden Rauffahrteischiffe sind verpflichtet, Vootsen zu nehmen und diesen die festgesetzte Zahlung zu leisten; diese Zahlung muß auch selbst in dem Fall entrichtet werden, wenn das Schiff keinen Vootsen haben will. Fluß- und Küstenfahrer sind jedoch nicht verpflichtet, einen Vootsen zu nehmen.

Punkt 7. Auf Grundlage des 6. Punktes haben die Rauffahrteischiffe, sowohl Segel- als Dampfschiffe, für das Vootsen eines Fahrzeuges zwischen dem Meridian des „Londoner“ Leuchthurmes und Kronstadt für jede Tour 70 Kop. pro Fuß engl. ihrer Tiefe zu zahlen. Diejenigen, welche einen Vootsen für die Fahrt von Kronstadt nach St. Petersburg haben wollen, zahlen 1 Rbl. 20 K. pro Fuß und 30 Kop. für die Rückfahrt des Vootsen nach Kronstadt;

3) das zur Geleitung der Schiffe, welche, von See kommend, nach Kronstadt gehen, die Vootsen vom schwimmenden „Londoner“ Leuchthurm ausfahren, während die von Kronstadt in See gehenden Schiffe ihre Vootsen bei der inneren Brandwache aufnehmen werden.

(Russ. Inv.)

Brack bei Hochland im finnischen Bufen. Wie das obengenannte Departement ferner bekannt macht, ist gegenwärtig in der Richtung von NW.  $\frac{1}{2}$  Werst vom untern Leuchthurm von Hochland und in der Entfernung einer italien. Meile von demselben eine englische Handelsbrigg versunken. Nach Untersuchung hat sich erwiesen, daß die mittlere Tiefe rings um das Fahrzeug sich auf 15 Faden beläuft. Seine beiden Bramstangen ragen aus dem Wasser hervor; die Vorderbramstänge um 5 Fuß. Zur Bezeichnung der Stelle der versunkenen Brigg sind an den Bramstangen derselben Stangen und Besen, deren Spitzen nach unten gekehrt sind, befestigt.

Einfahrt in den Hafen von Libau. Einer weiteren Bekanntmachung desselben Departements zufolge, führen gegenwärtig zwei Einfahrten in den Hafen von Libau: die neue, welche noch nicht gehörig vertieft ist, und die alte, im Westen der erstgenannten. Alle nach dem Hafen von Libau gehenden Schiffe müssen bis zur Eröffnung der neuen die alte Einfahrt passieren, welche nach dem Kompaß in der Richtung NW.  $59^{\circ} 30'$  läuft, während die Richtung der neuen Durchfahrt nach dem Kompaß NW.  $40^{\circ} 30'$  ist.

### M i s c e l l e n.

Von Wien her ist die Redaction der Stadtblätter um Aufnahme nachfolgender Mittheilung ersucht worden.

Nach Aegypten. Im November d. J. wird von hier aus eine Gesellschaftsreise nach Aegypten veranstaltet. Diese Reise soll den Theilnehmern zunächst Gelegenheit bieten, die Wunder des Pharaonenlandes in bequemer Weise und mit geringen Kosten kennen

zu lernen; in zweiter Reihe soll sie die Mittel an die Hand geben, Einsicht zu nehmen in alle zwischen dem Occident und der alten Welt bestehenden commerciellen Wechselbeziehungen; insbesondere aber wird sie allen Denjenigen erwünscht sein, welche aus Gesundheitsrücksichten den rauhen Winter in einem heilkräftigen, labungsvollen Klima zuzubringen wünschen. Organisiert wurde diese Reise durch die Herren Redacteure Dr. Leopold Schweizer und Franz Luvora. Dem ausführlichen, in Gerold's Buchhandlung zu Wien erschienenen Reise-Programme, welches auf Verlangen kostenfrei zugesendet wird, entnehmen wir folgende Schilderung Cairo's: „Die alte Kallistenstadt“, heist es in dem Reise-Programme, „macht auf den Fremden einen Eindruck, der nur empfunden, nicht aber mit flüchtigen Worten beschrieben werden kann. Alles, was dem Europäer hier begegnet, ist vom abendländischen Geschmade gänzlich verschieden. In einen märchenhaften Traum von Tausend und Eine Nacht, in eine andere Welt glaubt man sich versetzt! Cairo ist die bunteste Mosaik und Musterkarte aller Völker, Lebensalter und Zeiten; ein riesenhaftes Museum von allen möglichen Bruchstücken und Vollgemälden der Bildung, der Sitte, der Künste, der Wissenschaft, des Paradieses und der — Wüste. Drei Welttheile berühren sich hier mit ihren Stirnen und senden ihre Bewohner zu einem großartigen, wunderbaren Stellbuchein. Ein ewig sich verschlingender Knäuel — eine Menschenfluth — füllt alle Straßen Cairo's. Die seltsamsten Gestalten, eine bunt gekleidete Volksmenge umkreisen den Reisenden gleichsam im Wirbeltanze. Man erschaut halbnackte Neger, Araber im farbigen Kaftan, braune Abyssinier, olivenfarbige Hindu, kaffersbraune Südaraber, gespensterhaft verschleierte Frauen (des Harems schönste Schätze), Bauernweiber mit tätowirten Gesichtern und Ringen in der Nase, Zigeunermädchen, Chinesen, Kurden; Europäer in allen Trachten und Uniformen, Reiter auf edlen Pferden, schwerfälligen Kameelen, zahmen, schneeweißen Straußen, oder rüstigen mit bunten Bändern geschmückten Maulthieren, Treiber langer Kameelzüge und tausend andere Gestalten und Bilder. Der verwirrende Sprachen-Reichtum von Menschen aller Länder, welche nie die Sonne zugleich bescheint, erzeugt ein fortwährendes betäubendes Getöse. Dieses städtische brausende Getöse, diesen tobendenärm umgiebt ein Naturleben von solcher Anmuth und Mannigfaltigkeit, wie es sich die reichste Phantasie nicht reizender und lieblicher zu zaubern vermag. Die schönsten und buntesten Gewächse, verschwenderisch aus dem Füllhorn der Natur gespendet, begegnen dem Auge und blenden dasselbe; überall entfaltet sich herrlicher Frühlingschimmer voll Glanz, Farbenpracht und Blüthenduft mit unneunbarem Reize, dem jedes empfindende Herz zuebelt. Betritt man einen der Höhepunkte Cairo's, so daß der Blick nach fernen Weiten über die Trümmer einer versunkenen Welt streift, öffnet sich ein Panorama, das den Charakter des Vollendeten trägt, zu unselblichen Erinnerungen. Die ausgedehnte Stadt mit ihren 600 zum großen Theile goldschimmernden Thürmen umgiebt ein weites, in der Fülle der Fruchtbarkeit prangendes Land, auf welchem das Grün alle nur

denkbaren Schattirungen zu einem Wanderteppich zusammen gewebt hat, zwischen dem der geheimnißvolle, zur Gottheit erhobene Nilstrom seine Wogen treibt. Das ungeheure Prachtbild findet seine Grenze an den fernen, uralten und ewig jungen Pyramiden, welche in der Wüste wie riesige Säulen zu den Wolken emporsteigen.“

London. Die City von London hat Sir Jamsetji Jejeebhoy ihr Ehrenbürgerrecht verliehen, einem Parsen, d. h. Feueranbeter in Bombay. Derselbe übermachte ihr 17,000 Pfd. St. als Hinterlassenschaft seines Vaters für hiesige Hospitäler, des sogenannten „Bottle-Wallah“ (Flaschenfürsten). Er hieß so, weil er als Bettelknabe einen Handel mit leeren Flaschen betrieb, aber schließlich ein Millionär der Millionäre wurde. An indische und englische Wohlthätigkeitsanstalten hatte er zu Lebzeiten über eine Million Pfd. St. vertheilt, und wurde seinerzeit von der Königin in den Adelsstand erhoben. Er gehörte, wie sein Sohn noch heute, der überall in Indien verbreiteten Sekte der Feueranbeter (Parsen) an, die auch in London eine Colonie und ein Bethaus mit unverlöschtem Feuer besizen. Die hiesigen Parsen sind fast alle sehr reiche Kaufleute und machen, wie der genannte Nabob, eine Art Cultus aus fast überschwenglicher Wohlthätigkeit. In Indien giebt es keine Armenschule, kein Hospital, die nicht theilweise oder ganz von dem verstorbenen Baronet geschaffen. Hunderte von Brunnen grub er für wüste Districte, pflanzte Wälder dahin, baute ganze Dörfer und Hausreihen in Städten für arme Parsen, Mohammedaner, Hindus, Juden und Christen, so wie Wasserleitungen für an Dürre leidende Parsenstädte, mit Aufwand von Hunderttausenden. Die Zahl seiner eigenen Wohlthätigkeitsbauten belief sich auf 200. Der Katalog der bekannt gewordenen Wohlthaten bringt Ziffern, die selten unter 10,000 Pfd. St. Wie alle seiner Sekte wurde der „Fürst der Wohlthätigkeit“ nach seinem Tode (1863), dem Ritus gemäß, auf einen Thurm in der indischen Stadt Guzerat (der „heiligen“ Stadt der Parsen) getragen und oben niedergelegt, „den Geiern und Raben zur Speise“ und „dem Feuer der Sonne“ so lange ausgesetzt, „bis seine Gebeine gebleicht.“ Seine Biographie lieft sich wie ein arabisches Märchen, und doch ist alles Thatsache, bekannt in England und ganz Asien.

Städtetag. Am 5., 6. und 7. September n. St. wurde in Schweidnitz der 3. Schlesische Städtetag unter zahlreicher Theilnahme abgehalten. Einen ausführlichen Bericht über die auf demselben verhandelten Gegenstände und gefaßten Beschlüsse bringt die Nr. 38 der deutschen Gemeinde-Zeitung. Das von den Versammelten angenommene „Statut für den Schlesischen Städtetag in seiner Eigenschaft als Vermittler bei Conflicten zwischen Magistrat und Städteverordneten“ und die Verhandlungen über Einführung der Feuerwehren in mittleren und kleinen Städten möchten vorzugsweise von allgemeinerem Interesse sein. — Für den 4. Städtetag ist die Stadt Groß-Glogau zum Borort und der Oberbürgermeister Habrecht von Breslau zum Präsidenten erwählt worden.

## E i n g e s a n d t.

Wie wir hören, beabsichtigt unsere Landsmännin Fräulein Elise Harff, aus Berlin hier anwesend, Sonnabend den 26. Septbr., Abends 7 Uhr, im Saale der löbl. Schwarzenhäupter eine musikalische Soirée zu geben. Auf die talentvolle Künstlerin das kunstliebende Publicum aufmerksam zu machen, halten wir für Pflicht.

Mehrere Musikkfreunde.

### Eingefandte Anzeige.

Die nächste Sitzung der Administration der Unterstützungskasse für Dienstboten in Riga soll Freitag, den 2. October, abgehalten werden. — Riga, den 24. August 1864. Nr. 5.

### Aus den Kirchengemeinden.

**Getauft.** Jakobi-Kirche: Emma Theodora Alex. Stein. Alex. Regina Joh. Rudolph. Albert Karl Seidel. Marie Fried. Stankiewicz. — Petri-K.: Julius Heinrich Wilhelm Tiedemann. Kath. Marie Marg. Luise Düsing. Marie Elisab. Lübke. Clara Elisabeth Jansen. Karl Eugen Pange. Alex. Eduard Langbein. Pauline Emma Kessler. Wlth. Juliane Wengel. Johann Gustav Richard Sommer. — Dom-K.: Karl Friedrich Bownien. Andreas Robert Buhning. — Reformirte K.: Theodor Aug. Naumann. Gottfried Joh. Flint.

**Aufgeboten.** Jakobi-Kirche: Coll.-Assessor, Gutsbesitzer im Kalugasken Gouv. Michael Alexandrowitsch Tarin mit Anna Alex. Busch. — Petri- und Dom-K.: Schuhmachermeister Joh. Christian Wlth. Neumann mit Anna Gertrud Tabach. Wachtmeister der Mitauschen Polizei-Verwaltung Friedrich Wlth. Sablowsky mit Katharina Elisab. Wilkatsky. Schneidergesell Georg Friedrich Schwanck mit Karoline Constanze Agnese Marquardt. Badermeister Robert Balthasar Ernst mit Marie Luise Ulp, genannt Lersch. Zimmermannsgesell Jakob Meyer mit Anna Lina Marie Grünberg.

**Begraben.** Jakobi-Kirche: Musikus Joh. Endw. Kunst, 80 J. Clara Emma Richter, 4 M. — Petri-K.: Wittve Anna Marg. Krawig, geb. Berg, 77 J. Hebamme, Wittve Anna Barbara Viron, geb. Wäglar, 52 J. — Gertrud-K.: Friedrich Joh. Theodor Neuberg, im 2. J. Aug. Helene Strauch, 63 J. Kaufmann Theodor Emil Goldschmidt, 38 J. Provisors-Wittve Elisabeth Schneider, geb. Harff, 50 J. — Hagensberg: Karl Oscar Muzzenek, im 3. J. Kath. Charl. Rose, 21 J. Martin Raphael Freimann, 2 M. Conrad Josua Hermann, 11 J. — Thorensberg: Wilhelm Petersohn, im 2. J. Heinrich Jakobsohn, 6 W. — Reformirte Kirche: Magnus Heinrich Steinbach, 9 T. Anna Alide Müller, 6 M.

Im Auftrage der literarisch-praktischen Bürgerverbindung herausgegeben  
von N. Asmus, als verantwortlichem Redacteur.

Von der Censur erlaubt. Riga, am 24. September 1864.

Druck von W. F. Häder in Riga.

# Rigasche Stadtblätter.

N<sup>o</sup> 40.

Donnerstag den 1. October

1864.

Wöchentl.  $\frac{1}{2}$  Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1 $\frac{1}{2}$  Rbl. S.

## Michaelis-Versammlung der Bürgerschaft großer Gilde am 23. September 1864.

Wahlen. Zum Doctmann wurden von der Bürgerschaft folgende Candidaten vorgeschlagen:

Herr Wm. Trschik mit 172 Stimmen.

„ Wm. Hartmann „ 96 „

„ J. J. Strohkirch „ 62 „

von welchen Rath und Ältestenbank letzteren zum Doctmann pro 1865 mit 27 Stimmen erwählten.

Zum Handelsdeputirten für den 1. Stadtheil ward, an Stelle des verstorbenen Kaufmanns Hofmann, Herr Julius Fastena, zum Administrator der Dienstboten-Unterstützungskasse Herr G. J. Fahrbach und zur sanitätspolizeilichen Besichtigung verschiedener Verkaufsorte als Deputirte die Bürger A. Freiberg und Eugen Burchardt nebst deren Suppleanten Karl Ments und Eduard Petri für die Stadt, H. Ed. Benjamin Brieger und Waff. Petr. Pimenow mit den Suppleanten E. J. Gallert und F. T. Knissimow für die Moskauer Vorstadt, Herr W. Pfeil mit dem Suppleanten L. Volkmann für die Petersburger Vorstadt, Herr J. H. Tatarin mit dem Suppleanten E. N. Kirstein für die Mitauer Vorstadt und Herr H. Tiemer mit dem Suppleanten Matwei Semelow für den Dänemark von Bank und Bürgerschaft designirt.

Mittheilungen und Eröffnungen des Inhalts: 1) daß der Herr Minister der Reichsdomänen für die Krone den von der Stadt Riga offerirten Anbot von 60,000 Rbl. als Kauffchilling für Dubbeln mit Silberlingshof nicht vortheilhaft gefunden, und auf solchen Anbot nicht weiter eingegangen; 2) daß E. W. Rath die von der

Bürgerschaft im Februar 1863 beantragte Erweiterung des Dügaufers beim Schloß einer späteren Zeit vorbehalten und die Beendigung der Ausbaggerung des Bassins bei der ehemaligen Carlspforte zu Gewinnung von Ladungsplätzen beschlossen; 3) wie auch, daß die Errichtung eines erhöhten Fußsteiges auf der Dügaßloßbrücke unausführbar und die Wiederherstellung der früheren Barrière von Zaunwerk als kostspielig und überflüssig erachtet werde.

Die Beschlüsse der Bank und Bürgerschaft waren folgende:

1) daß die Aemter eines Ober-Inspectors und des Ober- und Unter-Cassirers beim rigaschen Stadt-Theater nur mit rigaschen Bürgern zu besetzen;

2) die Aufforderung zur Bewilligung eines kostenfreien Bauplatzes zur Erbauung eines neuen Gouvernements-Posthauses nebst vorläufiger Auslage der Baukosten gegen allmähliche Rückzahlung derselben durch die Postverwaltung abzulehnen;

3) daß die, zur Erledigung des von der Bürgerschaft in der letzten Fastnachts-Versammlung geäußerten Wunsches wegen Einführung von Einzelrichter bei der Landvogtei von E. W. Rathe gemachten Vorschläge nebst dazu gehörigem Etat anzunehmen und zu bewilligen seien, mit dem Zusage: daß die täglichen Sitzungen dieser Einzelrichter um 10 Uhr beginnen und je nach Bedürfnis der Rechtssuchenden ausgedehnt werden;

4) daß, wegen Abänderung des § 10 des Wasser-Reglements, der von dem Vorberathungs-Comité verlaublichen Proposition: die Verwaltung des Wasserwerks zu veranlassen, einen festen Tarif auszuarbeiten, nach welchem die Kosten der Zuleitungsrohren für den Gebrauch der Privaten vorher berechnet werden können, beizutreten sei;

5) auf die durch das Desiderium der Bürgerschaft in der Fastnachts-Versammlung von 1863 veranlaßte Mittheilung des Rathes, daß es nicht möglich gewesen, diejenigen Auskünfte zu sammeln, aus welchen sich eine Ueberlastung der Stadt Riga im Verhältniß zum Lande deduciren ließe; daß ferner wegen der im Werke stehenden Reorganisation des Prästandenwesens im Reiche eine Anwendung der gegenwärtigen Prästandenordnung auf Riga zur Zeit nicht wünschenswerth und rathsam erscheine, und daß unter solchen Umständen wenigstens vorläufig auf den Antrag der Bürgerschaft nicht einzugehen, sondern nur die Beendigung der bereits vor 6 Jahren



niedergesetzten Commission zur Redaction einer neuen Verordnung für das Quartierwesen der Stadt Riga von wem gehörig zu erwirkt sein möchte, wurde beschlossen:

a) dem Verfügén des Rathes: die Civil-Gouvernements-Verwaltung um Beendigung der bezüglichén Commissionsarbeiten anzufragen, — beizutreten, und

b) den Rath zu ersuchen, wegen einer gleichmäßigeren Vertheilung der Quartierlasten auf die Stadt Riga und das Land mit der Civl. Ritterschaft in Unterhandlung zu treten.

6) Die von 111 Bürgern wegen illegaler Verabsäumung stattgehabter Gildeversammlung gezahlten Strafsgelder, betragend 666 R., dem Institut zu Pleskodaßl aus Rücksicht auf die von ihm in jüngster Zeit erlittene Brandbeschädigung zukommen zu lassen.

7) Das Protokoll einer jeden Bürger-Versammlung nach der, von dem Vorberathungs-Comité festgestellten Form von nun an spätestens am fünften Tage nach der Versammlung zur Veröffentlichung zu geben.

8) Auf Antrag mehrerer Bürger und in der Erwägung:

a) daß die Bürger der Stadt Riga, wie überhaupt der Livländische Bürgerstand ein unbestreitbares Recht auf den Eigenthums-erwerb von Landgütern haben, welches ihnen erst vor noch nicht 20 Jahren bei der Codification des Provinzialrechts verloren gegangen ist;

b) daß der Bürgerstand nicht allein ein politisches, sondern auch ein sehr wesentliches Vermögens-Interesse an der Wiederherstellung des Eigenthums-erwerbes von Landgütern hat. In der Erwägung endlich,

c) daß nach dem Beschluß des letzten Livländischen Landtages gegenwärtig diejenige extreme Lage des Bürgerstandes eingetreten ist, in deren Voraussezung Eine Köbl. Ältestenbank großer Gilde den Zusatz zu dem Beschlusse Einer Ehrliebenden Bürgerschaft großer Gilde vom 26. Februar 1864 gefaßt hat, und welche den Bürgerstand nunmehr zwingt, sein Recht an den Stufen des Thrones zu suchen, —

wurde von Bank und Bürgerschaft beschlossen: bei E. W. Rath

die Absendung einer, in Gemäßheit des Provinzial-Coder

Th. II, Art. 1088 zu erwählenden Deputation der Stadt

Riga an Seine Kaiserliche Majestät Behufs Wiederherstellung des Rechts des Bürgerstandes, insbesondere der Bürger der Stadt Riga, zum Eigenthumserwerb an Landgütern zu beantragen.

9) Auf ferneren Antrag mehrer Bürger und in der Erwägung:

a) daß die Stadt Riga als politischer Körper aus den drei Ständen: Rath, Bürgerschaft großer und Bürgerschaft kleiner Gilde zusammengesetzt ist, und nach Art. 458 Punkt 9 des Provinzial-Code's der Th. I die ganze Stadtgemeinde betreffende Angelegenheiten der gemeinsamen Behandlung dieser drei Stände unterliegen;

b) die rechtzeitige Befragung und Mitbetheiligung der Bürgerschaft auf die Zusammensetzung der Justiz-Central-Commission, welche die Bürgerschaft weder als ihren, noch den Interessen des ganzen Bürgerstandes der drei Provinzen entsprechend anerkennen kann, vielleicht hätte von Einfluß sein können, wurde von der Bürgerschaft beschlossen, an E. W. Rath die Erklärung gelangen zu lassen:

daß die Bürgerschaft großer Gilde das Verfahren E. W. Rath's, die Justiz-Central-Commission betreffend, für ein die Rechte der Bürgerschaft verlegendes ansehen müsse, und nur aus dem Grunde, um nicht ihrerseits dem patriotischen Werke der dringend nothwendigen baltischen Justizreform Hindernisse in den Weg zu legen, davon abstehe, über die von E. W. Rathe ohne Zustimmung der beiden anderen Stände der Stadt einseitig angenommene Zusammensetzung der Justiz-Central-Commission ihre Meinung auszusprechen und auf die verfassungsmäßige Vertretung der Stadt Riga in der Central-Commission zu bringen.

10) Wurde von der Bürgerschaft beschlossen: die Aeltestenbank um eine Vornahme der Neuwahl an Stelle des aus dem Theater-Verwaltungs-Comité ausgetretenen Dr. jur. John Baerens zu ersuchen.

### Vierteljahrhunderts-Feier.

Am 2. October sind 25 Jahre seit dem Tode des Superintenden Dr. August Albanus verflossen. Sein Andenken bei der Stadtgemeinde in Erinnerung zu bringen, dazu bedarf es nur weniger Andeutungen. Lebte doch ein großer Kreis seiner zahlreichen Schüler in unserer Mitte, erfreut sich doch die Gemeinde, für die er ein halbes Jahrhundert hindurch segensreich wirkte, der bleiben-

den Verdienste ihres geistlichen Vorstandes, und übt der Geist, in dem Albanus gewirkt, in den Ertrungenschaften für Kirche, Gemeinde, Schule und Haus einen, die Jahrzehende seines Amtslebens überdauernden Einfluß aus. Unter den Schülern, welche der Berühmte heranbildete, befand sich auch derjenige Gelehrte, welchem seine Vaterstadt nächst Broge, Sonntag, den Eingebürgerten, und Lib. Bergmann, Tielemann, Schweder, den Eingeborenen, die Aufhellung ihrer Vorzeit verdankt. Dr. Carl Eduard Napierksky erfreute sich nicht nur während seines Besuchs unseres Gymnasiums der liebevollen Unterstützung ihres damaligen Directors bei den wissenschaftlichen Versuchen, welche den Grund zu seinen späteren umfassenden Studien legte, sondern eignete sich auch aus dem classischen Wesen des Mannes, dessen späterer Amts-Nachfolger er wurde, manche Eigenthümlichkeit, wie z. B. den Gebrauch der Buchstaben des lateinischen Alphabets, an, und verdankte die Gründlichkeit und Besonnenheit bei seinen Forschungen ganz eigentlich dem geistigen Einflusse jenes Philologen aus alt-Grimmaischer Schule. Und als bei der akademischen Preisvertheilung zu Dorpat im J. 1811 der genannte Zögling des Riga. Gymnasiums der einzige wissenschaftlich anerkannte Studirende war, stellte Morgenstern, der Philologe, dem Schüler von Albanus das rühmendste Zeugniß aus, indem er die künftige Bedeutung des Gelehrten verbürgte. Möge also das gefeierte Verdienst von Albanus, dessen Andenken einst auch Napierksky gemeinschaftlich mit der Erinnerung an den uns auch vor bald einem Viertelsjahrhundert (4. Jan. 1840) entrisenen Dr. C. F. Grave in einer öffentlich gehaltenen Rede gewürdigt hat, stets auf's Neue erkannt werden! Möge das Andenken des jüngst verstorbenen Schülers mit dazu beitragen!

### Grundsteinlegungs-Urkunde.

Bei der am 24. September festlich begangenen Grundsteinlegung zu dem Maschinenhause des am Winterhafen in Dünamünde im Bau begriffenen patent-slip, auf dem Schiffe behufs ihrer Reparatur am Boden mittelst Dampfkraft aus dem Wasser gezogen werden sollen, ist folgende, von den bei der Feier Anwesenden unterzeichnete Urkunde in einem Zinkkasten in das Fundament eingesenkt worden:

„Im Jahre nach Christi Geburt Ein Tausend Acht Hundert Vier und Sechzig am 24. September, nachdem mit dem Bau dieses patent-slip-dock bereits am  $\frac{4}{16}$ . März dieses Jahrs begonnen worden war, wurde an dieser Stelle im Winterhafen in der Dünamünde der Grundstein zum Maschinenhause gelegt und dieser Bau in Gegenwart des Riga'schen Börsen-Comité's und der dabei theiligten Schiffsrheber durch eine Rede des Herrn Rathsherrn G. D. Herumark eingeweiht.“

„Nachdem bereits im Jahre 1859 die Idee zur Erbauung eines patent-slip-docks durch die Rigaer Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Anregung gebracht, durch die derselben entgegenstehenden Hinder-

nisse jedoch nicht zur Ausführung gekommen war, wurde dieselbe im verflossenen Jahre wieder aufgenommen und durch die anerkanntenswerthe Beihülfe des Rigaschen Börsen-Comité's ermöglicht. Zu der auf S.-R. 50,000 veranschlagten Bausumme steuerte der Börsen-Comité S.-R. 20,000, die Rigaeer Dampfschiffahrts-Gesellschaft S.-R. 20,000 und verschiedene Schiffserheber S.-R. 10,000. — Der Plan wurde entworfen von dem Herrn Robert Bruce Bell, Civil-Ingenieur aus Glasgow, und der Bau geleitet von Herrn Alex. Fisher, gleichfalls Ingenieur aus Glasgow. Zu Directoren wurden erwählt: vom Börsen-Comité Herr Ed. Bornhaupt, von der Rigaeer Dampfschiffahrts-Gesellschaft Herr Carl Deubner und von den Rhebern Herr G. v. Schröder; und möge dieser Bau, der ein ehrenbes Denkmal des kaufmännischen Gemeinnsinns ist, seiner glücklichen Vollendung entgegengehen und dem Hafen von Riga jene Vorzüge verleihen, die den Unternehmern bei der ersten Anregung dieser Idee vorgeschwebt haben."

Zugleich mit der Urfunde wurden in den Kasten noch eingeschlossen: das Aemter-Verzeichniß des Börsen-Comité's pro 1864—65, sämtliche Schiffslisten und Preis Gourante dieses Jahres, ein Plan der Stadt Riga, ein Rigasches Adreßbuch, die Häcker'schen und Müller'schen Kalender, die letzten Nummern der „Rigaschen Zeitung“, des „Stadtblattes“ und des Bertholz'schen „Kirchenblattes“, so wie die zur Zeit gangbaren Münzsorten.

### Zur Tagesgeschichte.

Riga. Am 29. September feierte Riga die Verlobung Sr. Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Thronfolgers mit der Prinzessin Dagmar von Dänemark. Am Vormittage ward dieselbe in den griechisch-orthodoxen und evangelisch-lutherischen Kirchen der Stadt feierlich verkündet und durch Dankgottesdienste begangen. Am Abend war die Stadt zu Ehren des Tages festlich erleuchtet.

Am 27. September c. ward in herkömmlicher Weise vom Balcon des Rathhauses die „Bursprache“ verlesen. — Eine Proclamation von neu in den Rath erwählten Gliedern fand auch in diesem Jahre nicht statt, da im Gremium desselben keine Vacanzen zu besetzen gewesen.

Am Sonnabend den 26. September c. fand im Beisein mehrerer Autoritäten die Grundsteinlegung zu dem im Bau bereits weit vorgeschrittenen Ritterhause statt. (Rig. Ztg.)

Chronik der Unglücksfälle und besonderen Ereignisse (nach den Mittheilungen der Civl. Gouv.-Zeitung Nr. 108). Am 12. August wurde unter dem Gute Uerküll der zum Gute Stockmannshof verzeichnete Bootsknecht Brenz Kasak durch ein auf ihn gefallenes Segel getödtet; — am 13. starb hieselbst plötzlich der Kostowsche Bauer Nikita Wassiljew; — in der Nacht auf den 18. erkrankte hieselbst in der Düna in Folge eines Sturzes vom Schiffe „Rajade“ der Aufseher beim Rigaschen Zollamt, verabschiedete Unteroffizier Jestschi Karnejew, 50 J. alt; — am 18. starb hieselbst

ganz plötzlich ein unbekannter Bauer; — in der Nacht auf den 19. August starb unter dem Gute Dreilingsbusch plötzlich der zum Gute Ohlselshof verzeichnete Bauer Martin Witthol; — am 22. wurde hieselbst im Graben der Leichnam des Bauers Tom Kreidling gefunden; — am 24. ertranken hieselbst in der Düna: der Matrose des schottländischen Schiffes „Julie“, Namens Andr. Melbrum, 35 J. alt und der zur Stadt Riga verzeichnete Joh. Christian Straupneck, 34 J. alt; — desgleichen am 26. der Tuckumsche Bürger Friß Duo Schesclerwisch, 43 J. alt; — am 27. wurde hieselbst im Privé des Wendischen Hauses der Leichnam eines neugeborenen Kindes gefunden; — am 28. fand man hieselbst ein neugeborenes weibliches Kind ausgelegt. — In der 2. Hälfte des Augustmonats kamen hieselbst 9 Diebstähle polizeilich zur Anzeige im Werthe von 1213 Rbl. 50 Kop. und wurden namentlich am 16. August der Christin Pachitonow Silberzeug und Wäsche für 338 Rbl., am 20. aus dem Comptoir des Kaufmanns Cumming verschiedene Sachen und Geld für 162 Rbl. und am 23. dem Advokaten Wilh. Petersen Silberzeug, Kleider und Geld für 453 Rbl. 75 Kop. gestohlen.

Seeunfälle. Am 6. August strandeten im Pernauschen Kreise in der Nähe von Drenhof das mit Fastagen beladene russ. Trans-  
portboot „Emanuel“ und das mit Balken beladene holländ. Schiff „Harmina“; so wie bei der Insel Kühno das mit Leinsaat beladene holl. Schiff „Briendschap“; die Mannschaft wurde in allen 3 Fällen gerettet; — an demselben Tage gerieth im Wolmarschen Kreise in der Nähe des Gutes Neu-Salis das mit Spiritus beladene Trans-  
portboot des Hainaschen Bauers Jahn Behrsing auf den Strand; die Mannschaft, so wie die Ladung wurden gerettet; — in der Nacht auf den 14. August strandete unweit Roikust auf Desel das mit Gerste beladene holl. Schiff „Harem“; die Mannschaft wurde gerettet; — in der Nacht vom 18. auf den 19. August strandete bei der Insel Margoe das preussische Schiff „Johanna“, Kapl. Budig.

(Eingefandt.) Der in der Rigaschen Zeitung von vorgestern unter „Locales“ eingerückte Artikel bezüglich der Vorgänge am hiesigen Theater ist geeignet, bei jedem Unparteiischen die größte Entrüstung hervorzurufen über die weder sehr tactvolle, noch feine Art, in welcher besagter Artikel abgefaßt worden, und halten wir es zur Vorbeugung fernerer Angriffe dieser Gattung, die ein so allgemein gelesenes Blatt, wie die Rigasche Zeitung, vermeiden sollte, für unsere Pflicht, den Verfasser des offenbar aus nicht ganz unparteiischer Feder geflossenen Aufsatze darauf aufmerksam zu machen, daß ähnliche, gegen das Publikum geschleuderte Libellen keineswegs geeignet sind, die Sympathien für den Dr. Hallwachs zu steigern, sondern im Gegentheil dazu beitragen müssen, demselben in der Ausübung seiner zweifelsohne schwierigen Functionen noch größere Hindernisse in den Weg zu legen. Ohne uns zum Richter irgend einer Partei aufwerfen zu wollen, hätten wir es im Interesse des Dr. Hallwachs für angemessener gefunden, wenn derselbe schon am Sonntag-Abend einige versöhnliche Worte an das Publikum gerichtet hätte. Es ist wohl auch die Unterlassung einer entschuldigenden

den Ansprache wegen des am vorübergehenden Tage gemachten Ver-  
sehens die Ursache, daß das Publikum sich später ziemlich allgemein  
an den Ausdrücken seiner Unzufriedenheit betheiligte. — Was schließ-  
lich die Behauptung betrifft, es werden künftighin die fremdländischen  
Künstler durch ähnliche Auftritte gänzlich von unserer Bühne abge-  
schreckt werden, so entbehrt solche jedes logischen Zusammenhanges; über-  
dies ist wohl zur Genüge bekannt, daß Riga seinen Künstlergästen  
stets mit größter Anerkennung ihrer Verdienste und Leistungen ent-  
gegengekommen ist und können wir also auf Grundlage dieser tra-  
ditionellen Wahrheit die trüben Vorahnungen des Referenten keines-  
wegs theilen.

### **Eingefandte Anzeigen.**

Die Herren Mitglieder der Allerhöchst bestätigten lite-  
rärisch-praktischen Bürgerverbindung werden zu einer allge-  
meinen Versammlung im Saale des Museums am Freitag,  
den 2. October 1864, präcise **7 Uhr** Abends eingeladen.

Die Luther-Sonntagschule für Handwerkslehrlinge  
wird am nächsten Sonntage, den 4. Oct. c., wieder eröffnet  
werden. Die Aufnahme der Schüler findet an demselben Tage,  
um 3 Uhr Nachmittags, im Schullocale statt, welches sich in der  
Stadt-Kaserne unweit der Neubauten am Ende der Kalkstraße befindet.

### **Aus den Kirchengemeinden.**

**Getauft.** Jakobi-Kirche: Gustav Emil Oswald Lange.  
Joh. Julius Karlsruhn. Joh. Michael Wolff. Joh. Karl Haffstein.  
Wold. Mar. Kadawewsky. Alex. Theodor Reiskardt. — Petri-  
K.: Anna Marie Charl. Wiegandt. Otto Friedrich Alfred Lange-  
wig. — Dom-K.: Auguste Anna Sophie von Erdberg-Reizen-  
ciewsky. Peter Reinhardt Karl Hugo Conrad Riedt. — Ger-  
trud-K.: Fried. Joh. Henriette Petersohn. Hedwig Olga Brach-  
mann. Eva Anna Eijibis. Juliane Piete. Friedrich Ed. Kapu-  
chin. Jahn Thomson. Lóscar Georg Theodor Krah. Andreas  
Gottfried Wallohd (Taube). Lisette Emilie Jansohn. Eugen Gott-  
lieb Haacke.

**Aufgeboten.** Jakobi-Kirche: Handlungscommis Gott-  
lieb Woitkewig mit Leonilda von Harasimowig. Deconom Karl  
Hartmann mit Luise Karoline Rang (auch Gertrud-K.). Posamen-  
tiergesell Joh. Gothard Behrsing mit Anna Marie Brachfeld (auch  
Gertrud-K.). Sänger beim hiesigen Stadt-Theater Adolph Bauer  
mit Wilhelmine Eyermann. — Petri- und Dom-K.: Polizei-  
meister der Riga-Dünaburg. Eisenbahn Paul Karl von Schlesinger  
mit Pauline Agathe Henr. Heydtmann. Polizeibeamter, Coll. Secr.  
Joh. Felix Skrodsky mit Amalie Wilh. Olga Rosenberg. Schuh-  
machermeister Michael Bloch mit Henr. Christiane Veger (auch Jak.-K.).

Im Auftrage der literarisch-praktischen Bürgerverbindung herausgegeben  
von R. Asmus, als verantwortlichem Redacteur.

Von der Censur erlaubt, Riga, am 1. October 1864.

# Nigafche Stadtblätter.

N<sup>o</sup> 41.

Donnerstag den 8. October

1864.

Wöchentl.  $\frac{1}{2}$  Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post  $1\frac{1}{2}$  Rbl. S.

## Mittheilungen aus der allgemeinen Versammlung der lit.-pract. Bürger-Verbindung am 2. October 1864.

Der Herr Director zeigte an, daß die Töcherschule und die aus ihrem früheren Lokal am Domgange in die ehemalige Kaserne am Ausgange der Kalkstraße verlegte Waisenschule den Unterricht bereits begonnen hätten, die Luther-Sonntagschule aber am nächsten Sonntag werde eröffnet werden. In der Taubstummenschule habe der Unterricht nicht aufgenommen werden können, weil es nicht gelungen, einen neuen Lehrer an Stelle des verstorbenen Herrn Platz zu gewinnen. Es steht indeß in dieser Beziehung ein Arrangement in Aussicht.

Der Versammlung wurde ferner angezeigt, daß das Magdalenaen-Asyl das in der Moskau'schen Vorstadt an der Säulenstraße belegene, von der Abgaben-Repartitions-Commission auf den Capitalwerth von 4137 Rbl. S. taxirte Wohnhaus des Herrn Coll.-Secr. Kütmer angekauft und gegen Ausstellung einer auf selbiges als erstes Geld ingrossirten Obligation das von der Bürger-Verbindung zugesicherte Darlehn von 3000 Rbl. S. ausgezahlt erhalten habe.

Auf desfallsige schriftliche Aufforderung des Herrn Iwan Hümmeler, als Gründers „des Instituts zur Anschaffung von Feuersprizen bewährter Construction“, wurde die dem Schreiben beigelegte Einladung zur Zeichnung von Beiträgen in der Versammlung ausgelegt und beschlossen, selbige den nicht erschienenen Mitgliedern zur etwaigen Theilnehmung zugehen zu lassen. Herr Director referirte, daß sich die mit dem technischen Verein am 5. April 1863 getroffene und am 3. December 1863 theilweise modificirte Vereinbarung rücksichtlich der Combination der „Nigafchen Stadtblätter“ mit dem „Notizblatt des technischen Vereins“ nach Anzeige des Herrn Redacteurs der Stadtblätter als unvortheilhaft erwiesen habe und der Herr Redacteur deshalb die Herausgabe des Notizblattes vom 1. Januar 1865 ab aufzugeben wünsche. In der Erwägung, daß jene Vereinbarung nur auf den Vorschlag des Herrn Redacteurs der Stadtblätter getroffen worden, beschloß die Bürger-Verbindung, die Aufhebung derselben mit dem 1. Januar 1865 dem technischen Verein sofort anzukündigen, rücksichtlich des künftigen Verhältnisses der Redaction der Stadtblätter zur lit.-pract. Bürger-

Verbindung aber Allem zuvor den Herrn Redacteur zur schriftlichen Formulirung seiner Propositionen aufzufordern. Endlich verlas Herr Director ein aus Casselt datirtes Schreiben des Herrn Barons Plessen v. Tiefenhausen zu Weissensee, in welchem derselbe seinen Austritt aus der Bürger-Verbindung anzeigt.

Zum ordentl. Mitgliede wurde durch das vorschriftsmäßige Votement aufgenommen der Herr Cand. jur. Julius Walter.

### Neuere Reiseliteratur.

Anschließend an die bei verschiedenen Gelegenheiten in diesen Blättern gegebenen Mittheilungen über die neuesten und unterhaltendsten Erscheinungen auf dem Gebiete der Reiseliteratur folgt hier, zur Leitung bei der Auswahl von Unterhaltungsstoff für die bereits beginnenden langen Abende, eine gedrängte Uebersicht dessen, was namentlich die jüngste Zeit in dieser Richtung Bemerkenswerthes zur An- und Einsichtnahme gebracht hat.

Unter den Ländern Europa's bleibt Italien, wie früher in Hinsicht auf Natur und Kunst, so jetzt auch noch wegen seiner immer mehr sich entwickelnden politischen Bedeutung das bei weitem ergiebigste Feld für schriftstellernde Touristen. Zu dem noch immer sehr lesenswerthen „Italien im Frühjahr 1861“ von Karl Grün, brachte der diesjährige Büchermarkt: „Reisebilder aus Italien“ von Rud. Gottschall. Breslau. E. Trewendt; — „Venedig, Genua und Nizza“, Drei Vorlesungen von Dr. E. Laubert. Danzig. Rassemann; — „Wanderjahre in Italien“ von Ferd. Gregorovius. Leipzig. Brockhaus. 3 Bände, deren erster und dritter die bereits früher besonders erschienenen „Figuren“ und „Siciliana“ in neuester Auflage geben, während der zweite seine, so viel uns bekannt, bisher noch nicht in die Oeffentlichkeit gelangte „Lateinische Sommer“ enthält; — „Sicilien und Neapel“ von Franz Vöher. 2 Theile. München. Fleischmann.

Von Reiseberichten aus anderen europäischen Ländern wären hier, außer der bereits in Nr. 10 des laufenden Jahrganges unserer Blätter besprochenen „Reise im westlichen und südlichen europäischen Rußland im J. 1855“ von Alex. Vexholdt, besonders hervorzuheben: „Reise durch das Innere der europäischen Türkei im Herbst 1862“ von H. Varth. Mit Karten und Illustrationen. Berlin. Reimer; — das in zweiter (Titel-) Ausgabe in Berlin bei D. Janke erschienene Reise tagebuch von Fanny Lewald: „England und Schottland“. 2 Bände; — „Lebende Bilder aus dem modernen Paris“. 2 Bände. Köln. Bachem; — „In Spanien“ von H. C. Andersen. Leipzig. Wiedemann.

Afrika, mit seinem geheimnißvollen Innern, seit Jahren der Hauptsammelplatz aller Entdeckungslustigen, findet, abgesehen von seiner Bedeutung für die periodische, auch unter den Erzeugnissen der neueren Bücherpresse seine zahlreichen Vertreter. Dahin gehören namentlich: Heinrich Freih. v. Maltzan's „Drei Jahre im Nordwesten von Afrika“. 4 Bände. Leipzig. Durr, in welchen



er seine Reisen in Algerien und Marokko schildert; — die aus dem Schwedischen übersetzten „Reisen in Südwest-Afrika bis zum See Ngami im J. 1850–54“ von Ch. J. Andersson. 2 Bände mit Karte und Illustrationen. Leipzig. Pustfort; — „Ostafrikanische Studien“ von W. Munzinger. Mit Karte. Schaffhausen. Hurter; — das aus dem Englischen übertragene Reisetagebuch des jüngst verstorbenen J. H. Speke: „Die Entdeckung der Nilquellen“. 3 Bände mit Karten und Illustrationen. Leipzig. Brockhaus; — endlich: „Ed. Bogels Reise in Centralafrika“. Eine Darstellung seiner Forschungen und Erlebnisse nach dessen hinterlassenen Papieren. Berlin. Haffelberg.

Ueber Asien und den Orient liegen uns als das Neueste nur Heinrich Brugsch's „Vorlesungen aus dem Orient“. 2 Theile in einem Bande. Berlin. Große. vor, welche, wenn auch eigentlich keine Reisebeschreibung, doch die Theilnahme der Leser nicht weniger in Anspruch nehmen, als seine beiden, während der letztvorhergehenden Jahre erschienenen Bände: „Reise nach Persien in den Jahren 1860–61“. Leipzig. Hinrichs. — Außerdem empfehlen sich durch ihre genauen Localbeschreibungen die am Schlusse des vorigen Jahres in 2. Auflage erschienenen Bilder ohne Heiligenschein von Moritz Busch: „Eine Wallfahrt nach Jerusalem“. 2 Bände. Leipzig. Grunow.

Für Amerika reiht sich an das bereits bei anderer Gelegenheit in diesen Blättern erwähnte Douai'sche Werk: „Land und Leute in der Union“, neuerdings auch Alb. Oloß mit seinem „Leben in den Vereinigten Staaten, zur Beurtheilung von Amerika's Gegenwart und Zukunft“. 2 Bände. Leipzig. Wigand. und in gewisser Beziehung auch Wilh. Kieselbachs: „Der amerikanische Föderalist.“ Politische Studien für Deutschlands Gegenwart. 2 Bände. Bremen. Rühmann. — W. H. Kussels: „Tagebuch meiner Reise durch den Norden und Süden der Vereinigten Staaten in den Jahren 1861–62“. Altona. Menzel. wurde mit der jüngst ausgegebenen letzten Lieferung des 2. Bandes geschlossen. — Von Balduin Möllhausen, dessen Feder sich neuerdings fleißig auf novellistischem Gebiete bewegt, erscheinen die „Reisen in den Felsengebirge Nordamerika's“ bei Pustfort in Leipzig in einer neuen Hefenausgabe. — Central- und Südamerikanische Verhältnisse und Zustände finden ihre Schilderung in dem Skizzenbuch von Dr. R. v. Scherzer: „Aus dem Volksleben im tropischen Amerika“. Leipzig. Wigand. und in den „Mittheilungen über das sociale und kirchliche Leben in der Republik Uruguay“ von Dr. D. Boysch. Berlin. Herz. Von Berichten über Erdumsegelungen brachte den neuesten Wilhelm Heine in seinem „Eine Weltreise um die nördliche Hemisphäre in Verbindung mit der Ostasiatischen Expedition in den Jahren 1860–61“. 2 Theile. Leipzig. Brockhaus. N. A.

### Zur Tagesgeschichte.

Riga. Als Russischer Translateur ist bei E. W. Karbe angestellt worden: der Collegien-Registrator Felix Chominski.

Am 4. October ward hieselbst ein neuer gesellschaftlicher Verein: „Der Russische Club“ in dem an der Ecke der Königs- und Kalkstraße gelegenen ehemaligen Gouvernements-Posthause, später v. Mayer'schen Hause eröffnet.

Der 1. October und die ihm zunächst folgenden Tage brachten uns bei frischen Nachfrösten und einem sehr niedrigen Tagesthermometerstande wiederholt anhaltende Schneefälle, so daß sich Dächer und trodene Straßen während einiger Tage im blendenden Winterkleide zeigten. Indessen haben sie sich dieser ungewohnten Tracht schnell wieder entledigt, seit sich am 5. der Thermometerstand wieder zu heben begann. Heute haben wir 10° Wärme.

Die Anwendung von Bleiröhren zur Leitung des Wassers in die Häuser ist nach dem Beispiele anderer Wasserwerke auch bei dem hiesigen eingeführt worden und hat seiner Zeit zu manchen in der Tagespresse — Rtg. Zeitung 1862 Nr. 240 und 271, Rtg. Handelszeitung Nr. 128 ff. — erhobenen Bedenken Veranlassung gegeben, wodurch die mit der Errichtung des Wasserwerks betraute ständische Commission bewogen wurde, eine chemische Untersuchung vornehmen zu lassen und auf Grund derselben ein Gutachten der Medicinalverwaltung herbeizuführen, deren Resultate in der Broschüre: „Zur Frage über die Anwendung der Bleiröhren für die Wasserleitung im Innern der Häuser“ im Anfang des vorigen Jahres veröffentlicht worden sind. Gegenwärtig theilt die „Deutsche Gemeindezeitung“ vom 24. September d. J. Nr. 39 über diesen Gegenstand folgende Notiz aus Berlin mit: „Zu den Wasserleitungen in Berlin innerhalb der Häuser werden meist bleierne Röhren verwendet. Einzelne Fälle einer anscheinenden Bleivergiftung, die man dem Genuß des Wassers aus den bleiernen Röhren zuschreiben wollte, gaben daher dem Polizeipräsidenten Veranlassung, den Einfluß der Bleiröhren auf das durchfließende Wasser durch eine längere denn ein Jahr fortgesetzte chemische genaue Untersuchung solchen Wassers wissenschaftlich feststellen zu lassen und hat sich denn ergeben, daß das Wasser durch das Blei der Röhrenleitungen in keiner Weise verunreinigt und beeinflusst wird; daß wenigstens das Wasser von dem Blei so wenig aufnimmt, daß ein wirklicher Bleigehalt im Wasser nicht nachgewiesen ist.“ — Die Resultate der in Berlin veranstalteten Untersuchung stimmen sonach mit den hiesigen vorkommen überein und es scheint in der That kein Grund mehr vorhanden zu sein, um irgend welche Befürchtungen in der erwähnten Richtung zu hegen.

Chronik der Unglücksfälle und besonderen Ereignisse (nach den Mittheilungen der Rtbl. Gouv.-Zeitung Nr. 111). Am 3. September brach hieselbst im Hause der Paninschen Erben an der Königs- und Kalkstraßenecke im Keller Feuer aus, welches indessen alsbald gelöscht wurde, so daß der Schaden nicht erheblich war; — an demselben Tage erstieg der Musikus des Rigaschen Theater-Orchesters, österreichische Unterthan Ad. Grünwald, 22 J. alt, an Dunst, und verlegte sich die 24jährige Tochter des Musikers Herrmann, indem sie aus dem 2. Stock des Kaufmann Jaksch'schen

Hauses auf das Steinpflaster stürzte, tödlich; — am 5. ertrank unter dem Gute Verküll die zweijährige Tochter des Knechts Peter Ed in einer Pfütze; — am 7. ertrank hieselbst in der Düna der Schiffer, Großbritannische Unterthan George Rouland; — am 8. starb hier ganz plötzlich der verabschiedete Soldat Jakob Sarring, 46 J. alt, und fand man an demselben Tage hier den Leichnam eines unbekannten Frauenzimmers. — Im Laufe der ersten Hälfte des September-Monats kamen hieselbst 12 Diebstähle im Werthe von 653 Rbl. 80 Kop. polizeilich zur Anzeige und wurden namentlich am 7. Sept. der verwitweten Staatsrätbin Groschopff Kleider für 122 Rbl. und am 8. dem Fräulein Schwarz Sachen für 122 Rbl. gestohlen.

Dorpat. Dr. med. Jch. Wagner, geb. zu Riga den 26. October 1833, ist als Adjunct der medic. Facultät an die Universität Charkow berufen. Nachdem er das Gymnasium seiner Vaterstadt besucht hatte, studirte er zu Dorpat in den Jahren 1851 bis 1858 und wurde nach einem längeren Aufenthalte im Auslande Professors-Gehülfe und Privat-Docent bei der medic. Facultät.

Für die erledigte Professur der geogr. und statist. Wissenschaften zu Dorpat ist gewählt Dr. Adolph Wagner, Sohn des jüngst verst. Physiologen Rud. W., geb. zu Erlangen den 25. März 1835, stud. in den Jahren 1853—1855 und 1856—1857 zu Göttingen, von 1855—1856 zu Heidelberg die Rechts- und Staatswissenschaften, seit 1858 Docent der National-Deconomie und Finanzwissenschaft an der Handels-Akademie zu Wien, seit 1861 Mitglied der k. k. staatswissenschaftlichen Staats-Prüfungs-Commission, wiederholt in Commissionen des Finanzministeriums thätig und nach seinem Austritte aus dem Oesterreichischen Staatsdienste im Herbst 1863 von der Fortbildungs-Anstalt für Kaufleute in Hamburg auf den Lehrstuhl der Volkswirtschaftslehre und National-Deconomie des Handels berufen, Verfasser einer Reihe von statistischen und finanzwissenschaftlichen Abhandlungen.

Der Lateinische Lections-Catalog für das Jahr 1864 enthält von dem Professor Dr. Ludwig Schwabe „Conjecturas Catullianas“, 16 S. 4. Vorausgeschickt ist eine treffende Charakteristik seines unmittelbaren Amts-Vorgängers, des am 15. Septbr. v. J. verstorbenen Professors Dr. Ludwig Mercklin und Würdigung dessen wissenschaftlicher Verdienste.

Am 14. September feierte der Musiklehrer der Universität und Director des akademischen Gesang-Vereins Friedrich Brenner sein 25jähriges Jubiläum.

Promovirt zum Candidaten der Rechte ist im Laufe des August Conrad Bornhaupt aus Riga.

Die Jubel-Gratulationschrift der Universität Dorpat zum 50-jährigen Doctor-Jubiläum des Akademikers, Geheimraths Carl Ernst von Baer, ist von dem Professor Dr. Reizner verfaßt. Sie handelt über den Bau des centralen Nervensystems der ungeschwänzten Batrachien. Die in Dorpat hergestellten Beilagen sind von außerordentlichem Werthe.

Von der Juristen-Facultät zu Dorpat ist zum Candidaten der Rechte promovirt Joh. Zalle, geb. zu Riga den 4. Mai 1837, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studirte zu Dorpat seit 1857 erst Geschichte, dann Medicin, zuletzt die Rechte. Dem Vernehmen nach, will der Genannte sich als Advokat in Dorpat niederlassen.

In der Blüthe seiner Jahre starb am 27. September der Stud. der Rechte Karl Otto Alexander v. Dittmar, geb. zu Arensburg den 5. Januar 1844, ein Sohn des Desel'schen Herrn Landrichters Julius v. Dittmar aus dessen zweiter Ehe mit Wilhelmine, geb. Baronesse v. Burghowden. Die Begräbnißfeier hatte am 3. October in früher Morgenstunde eine außerordentlich zahlreiche Versammlung Theilnehmender in der Universitätskirche, welche überfüllt war, wie auch auf dem Friedhofe vereinigt, wo der Stud. der Theologie Lossius dem Heimgegangenen, dessen irdische Reste nach dem Familiengute Cabbil auf Desel geleitet werden sollen, das letzte Lebewohl nachrief. Wenige Wochen vor seinem Tode war ein auf die akademische Verbindung der Estonia von ihm gedichtetes Preis-Gedicht von dieser mit einem Ehren-Pokale gekrönt worden. Der poetische Abschluß seines Lebens gab den mitfühlenden Herzen einen freundlichen Erinnerungstrost.

Am 4. October, dem Sonntage des Erntefestes und der Confirmations-Handlung, hielt der Pastor-Diakonus an der St. Johannis-Kirche, Christian Osirne, seine Abschieds-Predigt, indem er einem Rufe als Colonial-Prediger in das Saratowske Gouvernement Folge leistet.

Am 5. October fand in derselben Kirche, unter ganz außerordentlicher Theilnehmung der Bürgerschaft, des Gesellenstandes, des Handwerkervereins u. s. w. das feierliche Leichenbegängniß des am 29. September im 59. Jahre verstorbenen Stadt-Aeltermanns der St. Antonii-Gilde Dettlof Heinrich Fischer statt.

### M i s c e l l e.

Neuere Dramen. In Wiesbaden kam ein neues historisches Drama von Ad. Gläser „Johann von Hainlandern“ zur Aufführung, das eine günstige Aufnahme gefunden haben soll. — In Vorbereitung sind bei der Bühne: in Karlsruhe eine historische Tragödie „Brutus und Cato“ von Albert Lindner, in München Hermann Lingg's „Catalina“, in Weimar Hans Köster's „Ulrich von Hutten“ Paul Heyse's neuestes satirisches Schauspiel „Hans Lange“ soll von der General-Intendantur der königl. Schauspiele in Berlin zur Aufführung angenommen sein.

### Eingefandte Anzeigen.

Von einer Dame aus meiner Gemeinde, der Frau M. M., geb. K., erhielt ich am 1. Oct. d. J. 100 Rbl. S. zur Vertheilung zu wohltätigen Zwecken, und zwar, nach ihrer eigenen Bestimmung: für Pleskodahl 25 Rbl., für die Mission 25 Rbl., für die Unglücklichen in Sibirien 25 Rbl., für den in Irkutsk anzustellen-

den Prediger 25 Abl., und sie gedenkt, solche Liebesgabe jährlich zu spenden.

Gott wolle nach seiner Gnade sie reichlich segnen in ihrem Hause und ihrer Familie! Gal. 6, 10.

Paster H. v. Hedenström.

### Aus den Kirchengemeinden.

**Getauft.** Jakobi-Kirche: Victor Theodor Aug. Stehlin. Ernst Gustav Michael v. Schwach. Theophil Eduard Albert Kluge. Karl Wilh. Hermann. Friedrich Joh. Eug. — Petri-K.: Regina Rallemoea Stahl. August Heinrich Hasewitsch. Martha Dorothea Meyer. Daniel Gustav Bengsen. Arthur Georg Emil von Berskampff-Laue. Alex. Anton Redlich. Lilly Aurora Ref. — Dom-K.: Alex. Bruno Zillafus. Annette Henriette Preßler. Henriette Thella Vogel. Karl Heinrich Hirsch. — Gertrud-K.: Karl Dhsoling. Mathilde Marri Natsan. Aug. Ludwig Skulte. Heinrich Theodor Nemeer (Reinbert). Ernst Karl Andreas Nauthe. Justus Emil Kronhard Sible. Julius Leonhard Nord. Karoline Sophie Salling. Martin Wiering. — Johannis-K. Karl Vehtling. Wilhelm Robert Eitz. Peter Eduard Rahraups. Johann Herm. Kalning. Eveline Luise Marie Jannsohn. Karl Adolph Friedrich Indricksohn. Karl Joh. Ludwig Wilzing. Hermine Aug. Vakrin. Alwine Walter. Ernestine Luise Paul. Krause. Simon Heinrich Dhsoling. Wilhelmine Alex. Grahwel. Olga Emilie Burkewitsch. Helene Leeping. Fritz Wemper. Joh. Georg Krubming. Lise Grunbe. Kath. Johanna Kluge. Alex. Aug. Böhnke. Jannis Gottfried Alexander Freymann. Ottilie Bergmann. Karl Friedrich Kulukowsky. Fritz Joh. Legeding. Sophie Kretschmann. Helena Olga Dietrich. Charl. Lawihse Bruntsche. Niffel Freymann. — Martins-K.: Heinrich August Emil Suhrbrei. Sophie Elisabeth Franz. Anna Sophie Ballohd. Johanna Charl. Luise Wille. Karoline Beatrice Weber. Auguste Amalie Kapun. Johann Legeding.

**Aufgeboten.** Jakobi-Kirche: Hofrath Dr. James Maack in Kronstadt mit Albertine Sophie Baronesse von der Osten-Sacken. Ingenieur und Architekt in Berlin Albert Wilh. Schöne mit Aug. Eleonore v. Olagolow, geb. Müller. Maurergesell Gotthard Ernst Kühn mit Elisabeth Durbach. — Petri- und Dom-K.: Kaufmann August Oscar Helmboldt mit Marie Luise Heydemann. Brettschneider Joh. Martin Rautenberg mit Rosalie Dorothea Pudrich. Tischlergesell Karl Diedrich Heinrich Polzien mit Eveline Aurelie Guttmann. Kaufmann Rudolph Wilh. Kräger mit Julie Emilie Marie Lehr. Unteroffizier vom 3. Sapeur-Bataillon, Musikant Thomas Augustinack mit Karoline Emma Wilinsky (auch röm.-kathol. Kirche). Gutsbesitzer Karl Oscar v. Böttcher mit Eliza Katharine Thoms. Gehülfe bei der Börsenbank Johann Freymann mit Marie Therese Richter. Schuhmachergesell Joh. Georg Friedrich Jannsohn mit Amalie Karoline Behrsing (auch Joh.-K.). Unbestimmt beurl. Soldat Jellisse Kusmin mit der Soldaten-Wittwe Pauline Dor. Antous, geb. Schröder. Handlungscommis Johann Heinrich

Rosenberg mit Charlotte Grün. — Gertrud-K.: Kaufmann in Moskau Johann Karl Beckmann mit Friederike Concordia Bachmann. Kellner Joh. Karl Friedrich Stöckler mit Dorothea Febr. Wißtul. Schmiedegesell Anton Tollotzsko mit Hedwig Pruhß. — Johannis-K.: Tischlermeister Ernst Durbe mit Annette Grünberg. Arb. Jurre Dhsoling mit Carol. Minna Kopske (auch Gertr.-K.). Arb. Fritz Peter Freymann mit Anna Wehwer. Innungsmaître Andr. Sarring mit Hedwig Behrsing (auch Mart.-K.). Artilleriesoldat Wiffel Kauling mit Marie Diedrik. Artilleriesoldat Jurre Pluhme mit Kathar. Bahnche. Rutscher Jahn Gulbis mit Anna Wehrit. Weinträger Johann Grehwing mit Martha Sehie. Denscht Jahn Tunte mit Lihse Wibbo. Schneidergesell Reinhold Grünberg mit Karoline Schwabe. Wirth Hans Pahzis mit Anna Immaß. — Martins-Kirche: Soldat Jakob Pelt mit Hedwig Kranich (auch Johannis-Kirche). Tischlergesell Jakob Straube mit Anna Henriette Embre. Schneidergesell Michael Triar mit Anna Dorothea Ribnel. Schlosser Claus Petersohn mit Gertrud Elisabeth Buge. Maurerpolirer Baptift Christian Friedrich Lindquist mit Anna Dor. Schulz. — Reformirte K.: Aeltester der großen Gilde Friedrich Theodor Angelbeck mit Anna Jakowlewa Dissow. Lehrer am Balt. Polytechnicum Karl Joseph Lovis mit Alwine Theophille Smit. Schuhmacher Heinrich Karl Biesenberg mit Auguste Marg. Wigand.

**Begraben.** Jakobi-Kirche: Tit.-Räthin Helena Amalie Trey, geb. Wieds, 65 J. Auguste Sophie Richter, 20 J. Emma Marie Sergel, 22 J. — Petri-K.: Kath. Angelika de Robiani, 29 J. Handlungscommis Robert Albrecht Julius Dietrich, 33 J. Anna Frontine Lange, geb. Puchmann, 30 J. — Dom-K.: Schuhmachermeistersfrau Magdalena Adolph. Kamien, geb. Kamien, 34 J. Elise Henriette Prinz, 7 W. Theodor Julius Siegfried, 10 J. — Gertrud-K.: Richard Aug. Meinhard. 7 W. Ehemal. Kaufmann Joh. Gottlieb Meyer, 64 J. Witwe Madde Weilmann, 67 J. — Johannis-K.: Paul. Elisabeth Kauling, im 3. J. — Hagensberg: Anna Rahmann, geb. Franz, 28 J. Alexander Gastein, im 9. J. Joh. Peter Berg, 3 W. Wittwe Anna Puttring, 71. J. Julius Diedrichs, 5 J. Karol. Aug. Kalning, 16 J. Schiffsfach August Krüger, 48 J. Elise Henr. Prinz, 7 W. Leonore Ottilie Ambold, 6 W. Frau Elisabeth Hoffmann, 46 J. Ein todtegeb. Knabe. — Thorensberg: Dor. Bahwer, 7 W. Anna Nat. Sandmann (Bahwer), 3 J. Weber Christ. Lindenber, 30 J. Elisabeth Schulz, geb. Rutschewig, 35 J. Lihse Dor. Wiffelsohn, geb. Lerpe, 58 J. Grete Muhrneef, 51 J. Johanna Emilie Krimberg, 3 J. Lämmerberg: Rahw Brauer, 55 J. Christoph Seeberg, 6 W. — Anglikanische K. James Jbbelsson Fenton, 52 J.

---

Im Auftrage der literarisch-praktischen Bürgerverbindung herausgegeben  
von A. Asmus, als verantwortlichem Redacteur.

Von der Censur erlaubt. Alga, am 8. October 1864.

Druck von W. H. Häder in Alga.

# Nigafche Stadtblätter.

N<sup>o</sup> 42.      Donnerstag den 15. October      1864.

---

Wöchentl.  $\frac{1}{2}$  Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post  $1\frac{1}{2}$  Rbl. S.

---

## Bericht über die Um- resp. Neupflasterung der Stadt Libau.

Unsere Stadtblätter haben schon bei mehreren Gelegenheiten Veranlassung genommen, darauf hinzuweisen, wie unter allen Städten unserer russ. Ostseeprovinzen sich Libau schon seit längerer Zeit dadurch auszeichnet, daß es über alle seine öffentlichen Institute und Vereine alljährlich genaue Rechenschaftsberichte durch den Druck an die Oeffentlichkeit bringt und dadurch auch dem größeren Publikum einen Einblick gewährt, wie und wozu die von ihm, sei es nun als Abgabe oder als freiwillige Beisteuer, aufgebrachten Mittel verwandt worden sind. Als neueste derartige Veröffentlichung brachte die „Libausche Zeitung“ in diesen Tagen in einer Beilage einen Bericht über die während der letztverfloffenen Jahre in Libau vorgenommenen Pflasterarbeiten, den wir uns seines allgemeinen Interesses wegen im Nachfolgenden wörtlich zu reproduciren erlauben. Er lautet nämlich: „Nachdem zufolge Entwurfs über die Umpflasterung der Stadt Libau Punkt 16 die abgeschlossenen Bücher und Rechnungen der Libauschen Straßenpflasterungs-Commission für die Jahre 1860, 1861, 1862 und 1863 von den Herren Hausbesigern H. A. Gorklo, H. Mellin, H. W. Meyer und J. Rubly gehörigermassen revidirt und die Richtigkeit sämmtlicher Bücher und Rechnungen von den oben benannten HH. Revidenten unter dem 3. April 1864 attestirt worden, ist eine specificirte Abrechnung dem Magistrate zur Kenntnißnahme vorgestellt worden und beehrt sich die Libausche Straßenpflasterungs-Commission, auch dieselbe durch Insertion in die Libausche Zeitung zu veröffentlichen.

I. In der Stadt Libau sind gepflastert worden:

a. im Jahr 1860	8053½ □ Faden.
b. " 1861	11503 " "
c. " 1862	7246 " "
d. " 1863	2805 " "
<hr/>	
im Ganzen 29607½ □ Faden.	

II. Von diesen 29,607½ □ Faden kommen:

a. auf die Trottoire	7261 □ Faden.
b. " " Fahrbahnen	22346½ " "
<hr/>	
29507½ □ Faden.	

III. Von diesen 22,346½ □ Faden in den Fahrbahnen sind:

a. Kopfsteinpflaster	7797½ □ Faden.
b. Rundsteinpflaster	14548½ " "
<hr/>	
22346½ □ Faden.	

IV. Von den gepflasterten 29,607½ □ Faden sind:

a. Umpflasterung	23302½ □ Faden.
b. Neupflasterung	6308 " "
<hr/>	
29607½ □ Faden.	

V. Zu diesen Arbeiten sind mit Inbegriff des dazu erforderlichen Materials verausgabt worden 63,234 Rbl. 12½ Kop. und zwar:

a. an die Steinbrüder Heißlig und Flach	31271 Rbl. 17 Kop.
b. " Fuhrlohn incl. Handlanger	10295 " 97½ "
c. " angekaufte Fliesen und Klinker	12867 " 65 "
d. " angekaufte Steine 6085 R. 14 R., nach Abzug der verkauften Bruch- steine für 1395 R. 65 R.	4689 " 58 "
e. für sämtliche Drummen und Kanäle incl. Material und Zimmerleute, Schmiede und Maurer ic.	1349 " 49 "
f. an sämtliche Wagen	1318 " 75 "
g. " Stempelpapier, Corroborationsge- bühren, Druckkosten und diverse andere Ausgaben	1441 " 51 "
<hr/>	
Summa 63234 Rbl. 12½ Kop.	

VI. Diese 63,234 Rbl. 12½ Kop. wurden gedeckt:

a. durch ausgegebene 535 Stück Obligationen à 100 Rbl.	53500 Rbl. — R.
b. " " 2 " " " à 500	1000 " — "
c. " " 1 " " " " à 250	250 " — "
d. " Capital-Zahlung von div. Hausbesigern	6740 " 14½ "
e. " ein Deposium von Steinsinger Flach	924 " 20 "
f. " Darlehn aus dem Tilgungsfond	819 " 77½ "
<hr/>	
Summa 63234 Rbl. 12½ R.	

VII. Diese 63,234 Rbl. 12½ Kop. sind reparirt worden:

a. auf die Stadt-Casse	14636 Rbl. 75½ Kop.
b. " " Quartier-Comitée	757 " 94½ "
c. " " hohe Krone	532 " 55½ "
d. " " Kaufmannschaft	761 " 62½ "
e. " " betreffenden Hausbesitzer	46545 " 24½ "
<hr/>	
Summa 63234 Rbl. 12½ Kop.	



VIII. Nach dem Entwurf über die Umpflasterung der Stadt Libau vom Jahre 1859 hätten für obige Arbeiten folgende Summen verausgabt werden können:

a.	für das Aufbrechen von 23302½ □Faden à 8 Kop.	1864 Rbl. 18 Kop.
b.	„ 7797½ □Faden Kopfsteinpflaster à 200 Kop.	15595 „ — „
c.	„ 14548½ □Faden Rundsteinpflaster à 43 Kop.	6255 „ 96½ „
d.	„ 7261 □Faden Trottoir à 600 Kop.	43566 „ — „
e. f. g.	für Ergänzung der Steine, Fuhrlohn von Sand und Grand, für die technische Leitung für 29607½ □Faden à 31½ Kop.	10252 „ 26½ „
h.	für 6305 □Faden Neupflasterung à 100 Kop.	6305 „ — „

Summa 83838 Rbl. 41 Kop.

mithin sind weniger verausgabt worden 20,604 Rbl. 28½ Kop. Dagegen sollten nach dem Entwurf 27,000 □Faden Umpflasterung 50,000 Rbl. kosten, während doch in Wirklichkeit 29,607½ □Faden, darunter freilich 6305 □Faden Neupflasterung, 63,234 Rbl. 12½ Kop. gekostet haben; diese Difference stellt sich dadurch heraus, daß während in dem Entwurf der Preis für die Legung des □Faden Trottoir zu hoch, die □Fadenzahl der Trottoire selbst zu niedrig angenommen worden, indem durchschnittlich ein □Faden Trottoir statt 6 Rbl. nur 4 Rbl. zu stehen kommt, dagegen wiederum statt 3000 □Faden Trottoir in Wirklichkeit 7261 □Faden Trottoir gelegt worden sind; ebenso ist in dem Entwurf die Fadenzahl des Kopfsteinpflasters zu gering, dagegen die des Rundsteinpflasters zu hoch angenommen.

IX. An Zinsen incl. Tilgungsfond sind eingeklossen:

a.	im Jahre 1861	859 Rbl. 43 Kop.
b.	„ 1862	2135 „ 13 „
c.	„ 1863	2834 „ 39 „

Summa 5828 Rbl. 95 Kop.

X. An Zinsen für Straßenpflasterungs-Obligationen sind ausgezahlt worden:

a.	im Jahre 1861	990 Rbl. — Kop.
b.	„ 1862	1905 „ — „
c.	„ 1863	2607 „ 50 „

Summa 5502 Rbl. 50 Kop.

XI. In der Stadt Libau hat demnach gekostet:

a.	1 □Faden Trottoir incl. Material	356 Kop.,	
b.	i. für 7261 □Faden		25849 Rbl. 16 Kop.
b.	1 □Faden Kopfsteinpflaster mit dem alten Material 240 Kop., d. i. für 7797½ □Faden		18714 „ — „
c.	1 □Faden Rundsteinpflaster mit dem alten Material 85 Kop., d. i. für 14548½ □Faden		12366 „ 43½ „
d.	1 □Faden Material für Neupflasterung 100 Kop., d. i. für 6305 □Faden		6305 „ — „

Summa 63234 Rbl. 59½ K.

XII. Bilanz am 31. December 1863.

Passiva.

1.	535 Stück Obligationen à 100 Rbl.	53500 Rbl. — Kop.
2.	2 „ „ à 500 „	1000 „ — „
3.	1 „ „ à 250 „	250 „ — „

Transport 54750 Rbl. — Kop.

	Transport 54750 Rbl. — Kop.		
4. Guthaben von Flach	924	"	20 "
5. Vom Jahre 1862 nicht einkassirte Zins-Coupons Nr. 105, 196, 197 und 198 à 5 Rbl.	20	"	— "
6. Vom Jahre 1863 nicht einkassirte Zins-Coupons Nr. 105, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 196, 197, 198 und 200 à 5 Rbl.	55	"	— "
7. Guthaben des Tilgungsfond vom Jahre 1861 u. 1862	510	"	56 "
8. Guthaben des Tilgungsfond für die Zinsen von 510 Rbl. 56 Kop. für 1 Jahr	25	"	53 "
9. Guthaben des Tilgungsfond vom Jahre 1863	499	"	10 "
	<hr/> Summa 56784 Rbl. 39 Kop.		

#### Activa

1. Auf die Grundstücke vom Jahre 1860, 1861 u. 1862 repartirten	49910	Rbl.	12 1/2 Kop.
2. Auf die Grundstücke vom Jahre 1863 repartirten	6583	"	85 "
3. Rückständige Zinsen vom Jahre 1862	7	"	3 "
4. Rückständige Zinsen vom Jahre 1863	162	"	41 "
5. Bestand an Fliesen	117	"	99 1/2 "
6. Cassa-Bestand	2	"	98 "
	<hr/> Summa 56784 Rbl. 39 Kop.		

Aus den obigen Data ist einerseits zu ersehen, daß die Straßenpflasterungs-Arbeiten wirklich unter dem angenommenen Kosten-Anschlage ausgeführt worden, und andererseits, daß sowohl die ausgegebenen Obligationen als auch das Guthaben des Tilgungsfonds vollkommen gedeckt sind. Eine Ausloosung der Obligationen hat bisher noch nicht stattfinden können, weil die Arbeiten, wenn auch nur im geringen Maßstabe, doch noch immer fortgesetzt werden müssen, und es augenblicklich mit großen Schwierigkeiten verbunden ist, neue Obligationen unterzubringen, und auch durch den Umtausch den Hausbesitzern wiederum unnötige Kosten verursacht werden würden.

Es ist nicht zu läugnen, daß, so wie nichts auf der Welt vollkommen ist, auch hier bei der sorgfältigsten Bemühung der Verwaltung, sich doch manche Mängel eingeschlichen haben, doch sind dieselben im Ganzen nicht so erheblich, als daß selbige nicht mehr oder weniger abgeschafft oder verbessert werden könnten; im Ganzen glaubt jedoch die Verwaltung die Um- und Neupflasterung der Stadt Libau als eine dauerhafte und zweckmäßige bezeichnen zu können, und so Mancher, der im Augenblick der Bezahlung seiner Interessen auch unwillig den Kopf schüttelt, freut sich doch bei der Rück Erinnerung der früheren Beschaffenheit der Straßen, daß er jetzt das ganze Jahr hindurch bequem gehen und fahren kann."

Folgen die Namen der Glieder der Commission.

#### Concert. — Theater.

Der schon von dem unvergeßlichen Sonntag gerühmte „Wohlthätigkeits- und Gemeinnutz“ Riga's bewährte sich am 11. October d. J. auf das Glänzendste bei Gelegenheit eines zu wohlthätigen Zwecken veranstalteten Concerts. Alle Räume, im Vor- und Hintergrunde, so wie zu beiden Seiten des Vocale's waren dicht gedrängt

voll. Das Gebotene entsprach den Erwartungen bestens. Ein Trio von Henselt, ausgeführt von den Herren Budewig, Weller und Grosser, machte den Anfang; gewiß eine willkommene Gabe für Musikfreunde und noch mehr für Musikkenner. Ihm folgte die für alle Zeiten, für alle Menschenalter, für alle fühlende Herzen erquickende, schöne Arie aus des unsterblichen Beethoven „Fidelio“: „Abscheulicher, wo eilst du hin?“ welche Frau Winkelmann hinreichend schön sang. Wer hätte diese Arie nicht lieber gleich noch einmal gehört? — Die beiden Quartette: „Abschied vom Walde“ von Mendelssohn und „das einsame Röslein“ von Hermes gingen erfreulich exact, und könnte sich mancher Opernsänger an dem Piano spiegeln, welches der zweite Bassist, im Besitz einer sehr starken Stimme, in Anwendung brachte. Gewiß, schön singen heißt nicht schreien. Sodann hatten wir die Freude, Schuberts „Ständchen“ und Roever's „Mazurka“ von Herrn Grosser auf dem Cello vortragen zu hören. Jedermann weiß ja, wie Herr Grosser spielt. Jetzt wurden wir im Geiste nach Indien versetzt, woselbst der edle Nadori der lieblichen Amazili seine Liebe gesteht und mit ihr fliehen will: das lebenswürdige Künstlerpaar Winkelmann, mit Applaus begrüßt, entzückte die Hörer durch Spohrs herrliche Schöpfung. — Herr Winkelmann sang nun zwei hübsche Lieder, von denen wir „Spielmannslied“ von Henning (es giebt auch Compositionen von Humbert und unserem ehemaligen Opernbassisten Herzger) besonders hervorheben. Ein hübsches Nocturne, dessen Componist und Executist Herr Budewig war, bildete den würdigen Schluß. Wir sagen allen Mitwirkenden für ihre bereitwillige Theilnahme unseren wärmsten Dank.

Nun ein Wörtchen über „Lucretia.“ Wenn sich unser Blatt in gar zu großem Widerspruche mit der „Nig. Zeitung“ sieht, dann beginn'ts zu rauschen. Herr Rübsam (Alfonso) sollte seiner an Wohlklang, wie an Stärke so reichen Stimme, doch nie noch ein Crescendo angebreiten lassen, wie in der Arie: „Ferrara's Fürst“; auch dürfte ein Herzog, ein Cavalier, seine fürstliche Gemahlin nicht so brutalisiren, wie etwa ein Mann aus dem Volke sein Weib. Wir sind weit entfernt, gegen Herrn Rübsam zu polemisiren; er hat uns als „Tell“ und „Wolfram“ entzückt, aber dieses Mal nicht; da hätten wir überhaupt lieber Herrn Thomä, dem der undankbare, unbedeutende Gubetta zugefallen war, gehört und gesehen. Fräul. Rohuthal hat eine schöne, aber für stärkeres Orchester stellenweise zu schwache Stimme; auch möchten wir ihrer Länge gern eine Elle zusetzen, wenn's möglich wäre; ihr Trinklied war von schlagender Wirkung. Die kleineren Partien wurden nicht nur von den Solo zu singen gewohnten Herren Ludwig, Jary und Ulrich, sondern auch von Herrn Rohbeck sehr wacker durchgeführt. Herr Hahner sang den — übrigens sehr besappten — Rustighello mit gewohnter Thätigkeit, ließ aber einmal seinen fürstlichen Gebieter im Stich, indem er, statt einzufallen, das Weite zu suchen begann. Frau Winkelmann und ihr Gatte (Lucretia und Genaro) waren allerdings im Anfange indisponirt, sangen sich aber

Beide vollständig durch. Die Verdienste dieses Sängerpaares sind bekannt genug, aber unbegreiflich ist es uns, daß man Herrn Winkelmann sein Piano zum Vorwurf machen will; denn, abgesehen davon, daß der Gennaro wahrlich nicht die Partie ist, um deren willen der Sänger seine besten Kräfte zuzusetzen braucht, so ist es um so wohlthuernder, ein Piano — dem äußersten Fortissimo gegenüber — zu hören. — Wir freuen uns, daß der ungetheilte, laute Beifall des Publikums für unsere hier ausgesprochene Ansicht entschieden hat.

A. F.

### Zur Tagesgeschichte.

Wie die „St. Petersburger Zeitung“ berichtet, hat die Gensdarmrie auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers eine neue Formation erfahren, in Folge deren sich bei dem Stabe des Rigaschen Militärbezirks künftighin kein berittenes Gensdarmrie-Kommando mehr befinden wird, sondern demselben 4 Gensdarmen zu Fuß zum Ordonnanzdienst beigegeben werden sollen.

Chronik der Unglücksfälle und besonderen Ereignisse (nach den Mittheilungen der Rowl. Gouv.-Zeitung Nr. 115). Am 10. September starb unter Strasdenhof ganz plötzlich die 2 Monate alte Tochter der Mathilde Eichmann, Namens Anna; am 18. erhängte sich hieselbst in einem Melancholiefalle der hiesige Bürger Joh. Gottl. Meyer. — Im Laufe der zweiten Hälfte des Septembermonats kamen hieselbst 16 Diebstähle, im Werthe von 1013 Rbl., polizeilich zur Anzeige und wurden namentlich am 16. Sept. dem Hausbesitzer Holst Kleider für 235 Rbl., am 18. der Hausbesitzerin Jelena Denissowa 103 Rbl. und am 25. dem Schiffskapitän Sacken eine silberne Uhr und Geld, im Betrage von 113 Rbl., gestohlen.

Seezeichen. Vom hydrographischen Departement ist zur Kenntniß der Seefahrer gebracht worden: 1) daß der Leuchthurm von Worms vom 1. Decbr. d. J. an erleuchtet werden wird und 2) daß im August-Monat d. J. zwischen St. Petersburg und Kronstadt in einer Tiefe von 12½ Fuß ein mit Steinkohlen beladenes versunkenes Fahrzeug liegt. Die Stelle desselben ist ½ Werst 70 Faden von dem schwimmenden Newa-Leuchthurm entfernt und liegt nach dem Kompaß in der Richtung 61° N. W. von dem genannten Leuchthurm. Die Tiefe über dem untergegangenen Schiffe beträgt 4—11 Fuß und wird die Stelle durch 2 Wesen angebeutet.

Eingefandt. Die starken und dichten Laubkronen, welche die zur Bepflanzung des Weidendamms verwandten Pappelbäume treiben, machen es nothwendig, um dem Fahrwege Licht und Luft zu verschaffen, von Zeit zu Zeit eine Befäppung der Bäume vorzunehmen. Dasselbe geschieht auch gegenwärtig wieder in gründlicher Weise. Die schönen Baumgänge verlieren dadurch für ein paar Jahre nicht nur alles Ansehen, sondern werden geradezu so entstellt, daß man sie lieber ganz wegwünschen möchte. Sollte nicht an ihrer Stelle die Anpflanzung einer andern Baumgattung, der sibirischen Pyramidenpappel, zu empfehlen sein? Zwar ist dieselbe auf Fahr-

dämmen in unserem Lande noch nirgends benutzt, allein ihr ganzer Habitus, wie man sich davon in unseren neuen Anlagen überzeugen kann, läßt sie sehr geeignet erscheinen, bei uns die in anderen Gegenden zur Bepflanzung von Fahrwegen benutzte lombardische Pyramidenpappel zu ersetzen, da sie mit den Vorzügen dieser, zugleich den der Ausdauer verbindet. Wenn in Alleen für Fußgänger die durch ihre dichten Laubkronen schattengebenden Baumarten ihre Vorzüge haben, so sind dieselben auf Fahrwegen eher zu vermeiden.

### Literarisches.

Der, im Drucke und Verlage des Univ.-Buchhändlers Karow für das Jahr 1865 erschienene, neue Dorpater Kalender enthält unter der Ueberschrift: Merkel und Napoleon, aus der Feder des rühmlichst bekannten Mit-Redacteur der Rig. Zeitung, Consistorial-Secr. Jul. Eckardt, einen schätzenswerthen Beitrag zur Charakteristik des livl. Predigersohnes, welcher, ein Sohn des 18. Jahrhunderts, alle Anschauungen desselben in sich vereinigte und unter den deutschen Publicisten des 19. Jahrhunderts in seiner journalistischen Bekämpfung Napoleons mit den ersten Grund zu der kühnen Begeisterung legte, welche sich in den Befreiungskriegen volle Bahn brach.

Unter den zahlreichen Gratulationschriften, durch welche die Feier der vor fünfzig Jahren geschehenen Promotion Carl Ernst v. Baer's zum Dr. med. von nah und fern begrüßt wurde, nimmt das Jubel-Programm der Estländ. Ritter- und Domschule für Riga hervorragende Bedeutung ein. Es ist betitelt: Der Maigraf und seine Feste, vom Oberlehrer Eduard Vabst, und giebt aus der bewährten Germanistik dieses fleißigen Forschers über die Feste des Maigrafen zu Reval, Riga, Danzig, Stralsund, Wismar, am Niederrhein, den deutschen Maigrafen und verwandte Feste überhaupt treffliche, auf genauer Sichtung der Quellen und Berichterstattungen beruhende, Mittheilungen. Namentlich sind auch Tietze's Forschungen für Riga und die von ihm in den ältern Jahrgängen unserer Stadtblätter niedergelegten Aufsätze mit der größten Genauigkeit berücksichtigt worden. Th. B.

### Miscellen.

Dem Dichter Karl v. Holtei ist der königl. preuß. Kronenorden 4. Klasse verliehen worden.

Anknüpfend an das am 15. Juli c. stattgehabte Dichter-Jubiläum des Dr. Guckow, bringt die „Leipz. Illustr. Zeitung“ in ihrer letzten Nummer das sehr wohlgetroffene Bild des Dichters, umgeben von Darstellungen einzelner Figuren und einzelner Scenen aus seinen Werken, wie dem „Zauberer von Rom“, den „Rittern vom Geist“, „Uriel Akosta“, „Topp und Schweri“, „Das Urbild des Tartüffe“ u. a. m. Das Blatt tritt in seiner hübschen Zusammenstellung und vortrefflichen Zeichnung den früheren ähnlichen Leistungen der „Illustr. Zeitung“ würdig zur Seite.

Richard Wagner, welcher während des Sommers beim König von Baiern in Hohenschwangau weilte, hat nebst einer Villa am Starnberger See von demselben noch 25000 fl. als Anerkennung seiner Verdienste zum Geschenk erhalten. Neuere Nachrichten zufolge soll die Zukunftsmusik vorzugsweise in München gepflegt werden.

### Aus den Kirchengemeinden.

**Getauft.** Jakobi-Kirche: Wilhelmine Karoline Emma Seifert. Eduard Alex. Pechmann. Robert Leop. Klunt. Andreas v. Dern. Emilie Christine Detloff. — Petri-K.: Karl Eduard Raull. Karl Constantin Grünfeldt. Karl Otto Eugen Wehrmann. Martha Luise Kröger. Bertha Esfride Zendel. — Dom-K.: Karl Heinrich Ernst Schneider. Charl. Annette Geruzki. Joh. Adolph Ernst Hahn. Joh. Aug. Oswald Schwant. — Johannis-K.: Wilhelm Palk. Joh. Marie Aug. Kobzin. Wilhelm Spilweneek. Agnes Wilh. Gutmann. Johann Wilh. Krühming. — Martins-K.: Elisabeth Graumann. Eleonore Silling. Anna Marie Grünberg. Eugen Hugo Wistol. — Reformirte K.: Albert Heinrich Müller.

**Aufgeboten.** Jakobi-Kirche: Revisor Ferdinand Gustav Valbus mit Natalie Sommer. Kaufmann Karl Friedrich Jassinsky mit Julie Dor. Weyland. — Petri- und Dom-K.: Kanzleist Hans Schilling mit Margarethe Charlotte Birk. Protokollführer der Criminal-Deputation des Rigaschen Rathes, Cand. jur. Eugen von Barclay de Tolly mit Anna Karoline Julie Melzer. Knochenhauermeister Heinrich Ernst Korezky mit Gertrud Elisabeth Wilh. Philipp. Beamter der Witebskischen Gouvernements-Regierungs-Kanzellei Julian Lofski mit Wilhelmine Constantia Rose. Fabrikarbeiter Joh. Peter Darkewig mit Mathilde Clementine Faust. Maurergesell Wilh. Conrad Schulz mit Antonie Amalie Welfe. — Johannis-K.: Unteroffizier Andrei Post mit Gottliebe Karoline Elisabeth Heinrichsohn. Arbeiter Martin Wiffelsohn mit Agrabina Andrejewna. Berabsch. Unteroffizier Anz Jannsohn-Gudring mit Peene Langmann. Schlossergesell Jahn Saplau mit Marie Friedrichsohn. Dienstlokladist Ans Plaiske mit Barbara Reeksting. — Martins-K.: Bäcker Joh. Georg Bruhno mit Julie Anna Busch.

**Begraben.** Petri-Kirche: Kaufmann Johann George Thomson, 35 J. Wittwe Eva Brofenhagen, geb. Fröhlich, 64 J. — Hagensberg: Matrose Jems Jonson, 56 J. Gärtner Joh. Plakfis, 46 J. — Thorensberg: Wittwe Barbara Spieler, 57 J. Arbeiter Wiffel Dambrowsky (Dhsoling), 76 J. Alex. Ernst Friedrich Hempel, 3 J. — Anglikanische K.: David Johnson, 49 J.

Im Auftrage der literarisch-praktischen Bürgerverbindung herausgegeben  
von R. Asmuth, als verantwortlichem Redacteur.

Von der Censur erlaubt. Riga, am 15. October. 1864.

Druck von W. R. Häder in Riga.

# Rigasche Stadtblätter.

N<sup>o</sup> 43.

Donnerstag den 22. October

1864.

Wöchentl.  $\frac{1}{2}$  Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post  $1\frac{1}{2}$  Rbl. S.

## Der Comité zur Regelung des Quartierwesens in Riga vom Jahre 1802.

(Nach handschriftlichen Aufzeichnungen.)

Unsere Blätter brachten in den Schlußnummern 51 und 52 ihres Jahrganges 1862 und in den Nr. 1, 2 und 4 vom Jahrgange 1863 eine Darstellung der Rigaschen Verfassungswirren zu Anfange dieses Jahrhunderts, die zum Theil durch die damaligen finanziellen Verlegenheiten der Stadt, namentlich aber der Quartierkasse hervorgerufen wurden. Wie dort gelegentlich berichtet (vergl. Stadtbl. 1862 S. 471), hatte ein Kaiserlicher Befehl vom 21. März 1802 die Niederlegung eines besonderen Comité's zur Regulirung des Quartierwesens, der Stadtkassen und Obliegenheiten der Einwohner angeordnet. Schon die Organisation dieses Comité's veranlaßte bei der damaligen Stimmung eines Theiles der Bürgerschaft viele Schwierigkeiten. Nach dem Wortlaut des Allerhöchsten Befehls sollte „aus jedem Stande, welcher zur Bestreitung der allgemeinen Erfordernisse durch Abgaben beiträgt“, ein Mitglied zur Formirung desselben gewählt werden. Während von der conservativen Partei diese Verordnung dahin aufgefaßt wurde, daß gemäß der Stadtverfassung aus dem Rath, der großen und der kleinen Gilde die Delegirten zu erwählen seien, versuchten ihre Gegner, den Rath ganz von dem Comité auszuschließen und dagegen neben den Vertretern der Kaufmannschaft und der Gewerke auch solche der Weisassen, namhaften Bürger u. s. w. nach der Eintheilung der aufgehobenen Stadtordnung von 1785 in denselben hineinzubringen. Durch diese Schwierigkeit, welche schließlich durch den damaligen Militär-gouverneur, Fürsten Goltzgin, zu Gunsten der nicht zu den

drei privilegirten Ständen der Stadt gehörenden Einwohner gehoben worden zu sein scheint, verzögerte sich der Zusammentritt des Comité's derart, daß derselbe erst im Augustmonat des obgenannten Jahres eröffnet werden konnte.

Als Delegirte der drei verfassungsmäßigen Stände waren zu diesem Comité erwählt, vom Rath: der Oberpogt B. Bulmerincq; von der großen Gilde: der Kaufmann Jernrich und der russische Kaufmann Saschin; von der kleinen Gilde: der Handschuhmacher Vanger; als beitretende Glieder von dem hausbesitzlichen Adel: der Landrath v. Buddenbrock; von dem hausbesitzlichen Militär: der Stabskapitän Ignatzew; von den hausbesitzlichen Gelehrten: Dr. Dyrsen. In der Folge wurde zu den genannten Gliedern von den Bewohnern noch der Liggerältermann Kallning gezogen.

Jeder Schritt vorwärts in der Constituirung des Comité gab zu neuen Schwierigkeiten Veranlassung. Der Delegirte des Rathes, als des ersten verfassungsmäßigen Standes, wollte ohne vorhergegangene Wahl das Präsidium übernehmen; dagegen aber erklärten sich die Delegirten der großen und der kleinen Gilde und verlangten eine Wahl des Präses. Die beitretenden Glieder aus dem Adel, dem Militär und den Gelehrten entschieden sich für das Präsidium des Rathesgliedes, was auch von Seiten des Gouverneurs Richter genehmigt ward. Nun aber wollten sich die Delegirten der Gilden nicht zu den Versammlungen einstellen und sah sich der Präses genöthigt, den Notarius publicus zu den angesagten Versammlungen zu requiriren, der ihr Ausbleiben aufnehmen und dagegen in loco protestiren mußte. Dieser Schreckschuß that seine Wirkung; die Ausgebliebenen stellten sich ein, erhoben aber nun ihrerseits Protest, was wieder eine Reprotestation zur Folge hatte. Kurz, Formalitäten ohne Ende und tägliche Versammlungen von Mittags bis in den späten Abend. Officianten: ein Secretair, ein Controllleur, ein Revisor, Traducteur, Kanzellist und der Ministerial wurden unter manchem Widerspruch nur provisorisch angestellt. In Folge aller dieser Umständlichkeiten konnte der Comité erst im Anfange des Jahres 1803 in Thätigkeit treten; doch arbeitete man sich durch, so daß man bis zum September 1803 eine Revision der bisher getragenen Quartierlasten und der Verwaltung veranfaßte: hatte und



an Se. Kaiserl. Majestät durch die Gouvernements-Regierung ein historisches Tableau aller Quartierlasten und Obliegenheiten der Stadt, nebst Vorschlägen zur Abhelfung und Erfüllung derselben und die Bitte um Feststellung eines Maximums der Einquartierungs-lasten, so wie Vorschläge zur Schuldenbezahlung überreichen lassen konnte. (Fortsetzung folgt.)

## Literarisches.

Nach einem Zwischenraum von fünf Jahren liegt uns wieder eine neue, die zweite, Lieferung von dem

**Wörtertschaz der deutschen Sprache Livland's** von  
W. v. Gutzeit. Riga, in Commission bei N. Kymmel.

vor und mit derselben der Schluß des ersten Bandes eines Unternehmens, auf dessen Verdienstlichkeit unsere Blätter s. Z. beim Erscheinen der ersten Lieferung unter Mittheilung der empfehlenden Worte eines der Heroen deutscher Sprachforschung, Jacob Grimm's, gebührend aufmerksam gemacht haben.

Seit siebenhundert Jahren, wo zuerst die deutschen Einwanderer in Livland neben ihren älteren Vorgängern den Esten und Letten festen Fuß faßten und ihre Sprache zur Bildungs- und Cultursprache des Landes zu machen begannen, ist dasselbe ein Sammel- und Tummelplatz nicht nur der verschiedenen deutschen Dialecte, sondern auch der meisten europäischen Sprachen gewesen, die bald im friedlichen Verkehr, bald in feindlicher Begegnung die Entwicklung des livländischen deutschen Sprachidioms beeinflusst haben. Nehmen wir dazu, daß auch durch den stets unterhaltenen literarischen Verkehr mit dem Stammlande die Uebertragung und Aneignung der dort fortschreitenden Sprachentwicklung beständig vermittelt wurde, so begreift sich leicht, wie grade in Livland die Fülle des deutschen Wörserschazes wachsen und sich sein Reichthum an eigenthümlichen Ausdrücken und Wendungen häufen mußte. Einen Einblick in diesen Reichthum zu gewinnen und sich desselben bewußt zu werden, empfiehlt sich ganz besonders die fleißige Arbeit des Herrn v. Gutzeit, der ein Menschenleben — möchte man sagen — daran setz, nicht nur alles das zu durchforschen, was Livland irgend an Sprachdenkmälern älterer und neuerer Zeit aufzuweisen hat — das Verzeichniß benutzter Schriften erreicht bereits die Zahl 354 und darunter sind manche sehr bändereich, wie z. B. Broge's *Rigensia* und *Livonica* —, sondern auch der Entwicklung des lebenden Wortes im geselligen wie im geschäftlichen Verkehr mit der größten Aufmerksamkeit zu folgen.

Zwar umfaßt der jetzt vollendet vorliegende 1. Band des „Wörtertschazes“ auf seinen 304 Seiten nur erst die Buchstaben A bis F, also nicht voll  $\frac{1}{3}$  des ganzen Werkes, so daß über dessen Vollendung selbst bei rüstigem Fortarbeiten noch Jahre vergehen werden; dennoch sollte es auch in seiner gegenwärtigen Ausdehnung, weil es ein unentbehrliches Hülfsmittel zum Verständniß unserer

Sprache, in der Bibliothek keines gebildeten Viskänders fehlen, ganz abgesehen davon die Förderung eines solchen Werkes auch rücksichtlich des Kostenpunktes Pflicht jedes Patrioten ist.

Das Jahr 1864 neigt sich seinem Ende zu und, ehe wir uns versehen, wird sein Nachfolger vor der Thür stehen. Seine Vorboten die Kalender und Almanache fliegen schon von ferne und nah herbei. Da darf denn wohl auch nicht länger fehlen unser

### **Rigascher Almanach für 1865.**

Mit seinen 4 sauberen Stahlstichen, von denen zwei die Portraits unserer Landeshefsh, des Herrn General-Gouverneur Baron von Lieven und des Herrn Civil-Gouverneur von Dettingen bringen, während die beiden andern uns die Ansichten der „Martinskirche in Riga“ und der „Eremitage in Kemmern“ vorführen, hat er soeben den Druck und Verlag von W. F. Häder hieselbst verlassen und hofft als jüngster achter auf ebenso freundliche Aufnahme wie sie seinen sieben älteren Brüdern zu Theil geworden ist. Nun ebenbürtig steht er ihnen jedenfalls zur Seite sowohl in seiner künstlerischen und literarischen Ausstattung, wie in Betreff seiner praktischen Brauchbarkeit, die allseitig stets zu erhöhen, die Verlags-handlung unausgesetzt bestrebt ist. Möge ihn also überall ein freundliches „Willkommen“ begrüßen! R. A.

### **Uebersicht der in der Stadtbibliothek eingegangenen Geschenke,** vom 1. Juli bis 1. Octbr d. J.

Von H. Dr. Buchholz 2 Bände; — von H. Pastor Müller 2 Bände; — von H. Dr. Waldbauer 1 Band; — von H. Coll.-R. Dr. v. Merklin 28 Bände; — von H. Consulanten Hermann 2 Bände; — von H. R. Schilling 20 Bände; — von der kurl. Gesellschaft für Literatur und Kunst 4 Bände; — von H. Gouvernementsschulendirector Kraunhals 1 Band; — von H. Rathsherrn Berkholtz 34 inländische Gelegenheitschriften und Broschüren; — von H. Dr. W. v. Gutzeit 1 Band und einige Lithographien; — von Frau Collegienrätin v. Grindel 21 Briefe Klingers aus den Jahren 1808—1812 an den H. Grindel, als derzeitigen Rector der Universität Dorpat, nebst einigen andern Autographen und Druckschriften; — von H. Coll.-Assessor A. v. Pohrt Plettenberg's und Pastors Büsten in Gyps.

### **M i s c e l l e n .**

Die Stadtblätter richteten einst die Anfrage an das Desel'sche Landraths-Collegium, woher es doch komme, daß dasselbe sich des Rigaschen Stadtwappens, noch dazu mit zwei Adlern als Schildhalter, bediene (1824 S. 199). Auf diese, 40 Jahre unbeantwortet gebliebene Anfrage Folgendes. Der bezeichnete Siegelstempel, dessen sich damals auch das bezeichnete Collegium wirklich noch bedient hat, befindet sich gegenwärtig allerdings im Ritterschafts-Archiv zu Arensburg, ist aber seit den letzten Decennien ganz außer Gebrauch gesetzt und durch das allehrrwürdige Wappen

der Provinz Desel, dessen Beschreibung auch im Provinzial-Coder gebührende Stelle gefunden hat, wieder ersetzt worden. Die Umschrift in Russischer Sprache erklärt Alles. Wer aus Peter Baron v. Burhōwden's Beiträgen zur Geschichte der Provinz Desel die Verhandlungen über die Einführung der stathalterchaftlichen Verfassung auch auf dem Insellande unter Beibehaltung der corporativen Stellung der uralten Ritterschaft des dortigen Kreises kennen gelernt hat, so wie im Anschlusse an jenes Werk die Uebergangs-Stadien betrachtet, unter denen sich z. B. bei der Desel unberührt lassenden Livl. B.=B.=D. von 1804 erst 1819 die, bis auf den heutigen Tag dort allein gültige damalige Livl. B.=B.=D. zunächst Bahn brach, während die späteren Livl. Redactionen dort nicht maachgebend geworden sind, wird auch bemessen können, wie das Wappen der Gouvernements-Stadt in der Zeit der Revision und Umwälzung dem ritterschaftlichen Körper eines besondern Kreises der s. g. Rigaschen Stathaltertschaft verliehen werden konnte, ohne daß Stadt und Land dabei auch nur im Entferntesten gewahrt wurden, wie sie alle geschichtlichen Sätze dabei aus dem Auge ließen. Da z. B. Estland und Reval sich desselben Wappens bedienen, so hat die Beibehaltung des Rigaschen Stadtwappens für das Deselsche Landraths-Collegium auch später weniger Auffallendes gehabt!

Nachdem das Herder-Monument bei uns enthüllt worden ist, drängt sich unwillkürlich die Frage auf, ob nicht Herder's unmittelbarer Vorgänger, der Magier aus Norden, Johann Georg Hamann, gleich ihm aus Ostpreußen zu uns eingewandert und in denselben Berens'schen Kreis getreten, welchem Jegor v. Sivers durch seine Deutschen Dichter in Rußland auch in weiteren Kreisen Anerkennung hat bereiten helfen, ein Denkmal in Riga verdient, wie ihm solches auf seiner Ruhestätte im Garten der Fürstin Galizän zu Münster und, durch König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen erneut, auf dem Ueberwasserkirchhofe zu Dösnabrück nordwestlich vom Neuthore errichtet worden ist? Auch bei uns müßte es seine Stelle in der Gegend des Ueberwasserkirchhofs an der nach ihm so benannten Promenade des Philosophen=Ganges in der Nähe des von ihm bewohnten früheren Berens'schen, seit dem Anfange dieses Jahrhunderts Schwarz'schen Landsitzes Hagenschhof zugewiesen erhalten! Die von Gilde-meister unlängst in 4 Bänden veröffentlichten Mittheilungen aus dem Leben und aus den Schriften Hamann's enthalten auch Vieles, was auf seine hiesigen und auf seine Kurländischen Verhältnisse zurückleitet, so z. B. die Erinnerung an den Domschul-Rector J. G. Lindner, an Herder's Ankunft in Riga im Spätherbst 1764, Hamann's Erlebnisse in der Berens'schen Familie, den Briefwechsel mit seinen Freunden, die Beziehungen zu den Familien v. Budberg, v. Witten und Tottien (Mitau), in deren Häusern er schon bei seinem ersten Baltischen Aufenthalte (1751—1756), theils bei seiner, nach abermaliger Rückkehr erfolgten dritten An-

wesenheit (1765—1767) als Hauslehrer verweilte, die damaligen Verhältnisse hiesiger Gesellschaft u. s. w. Th. B.

Das mit dem 10. October erschienene 5. Heft der „Mittheilungen“, herausgegeben von Dr. C. A. Bertholz, bringt von großen Aufsätzen: „Bemerkungen zu Dr. Rothe's Inspirationstheorie“ von Past. adj. Marburg; „der Humanist als Philosoph“ und die Fortsetzung der v. Richterschen Arbeit: „Ueber die Composition und die Quellen der synoptischen Evangelien“. Unter den 3 im Abschnitt „Zur Literatur“ besprochenen Werken findet sich auch eine anerkennende Empfehlung von M. v. Engelhardt's „Schenkel und Strauß. Zwei Zeugen der Wahrheit“. — Die Abtheilung: „Nachrichten“ ist diesmal fast ausschließlich nicht einheimischen kirchlichen Vorgängen und Zuständen gewidmet und besonders reichhaltig.

Metallausbeute in Rußland. Die „St. Petersb. Ztg.“ giebt nach Vorgang der „Börsen-Ztg.“ einen Auszug aus dem „Diagazin statistischer Nachrichten über das russische Bergbauwesen für das Jahr 1864.“ Wie aus diesem Auszuge zu ersehen, wurden aus allen Staats- und Privat-Minen und den Goldwäschern im J. 1862 im Ganzen 1460 Pud 29 Pfd. 16 S. 36 D. Schlichtgold; 1033 Pud 23 Pfd. 39 S. 48 D. Silberglanz, 142 Pud 20 Pfd. 88 S. 60 D. Rohplatina, 53,892 Pud Blei, 278,616 Pud Kupfer und 9,037,778 Pud Eisen gewonnen. Auf denselben waren 147,216 Arbeiter beschäftigt. — Gold war 1862 im Ganzen in einem geringen Quantum mehr ausgewaschen worden als 1861. Dieses kommt daher, daß viele Arbeiter der Uralischen Werke sich freiwillig zu den Goldwäschern wandten und die Goldgewinnung in Transbaikalien gestiegen war. Dafür ist im Jenissei'schen und Orenburg'schen Bezirk weniger Gold ausgebeutet worden, so daß sich hierdurch die Ansicht zu bestätigen scheint, daß alle Anstrengungen der Regierung und der Privatpersonen höchstens im Stande seien, die Goldindustrie auf ihrem gewöhnlichen Niveau zu erhalten, aber nicht ihr eine neue und bedeutende Entwicklung zu geben.

Reform im Sparkassenwesen. Wie die „Deutsche Gem.-Zeitung“ berichtet, hat die städtische Sparkasse in Kolberg eine Aenderung in ihrem Statut vorgenommen, die bei richtiger Handhabung von weitreichenden Folgen sein kann. In ähnlicher Weise nämlich, wie dies bei den Credit- und Vorschuß-Vereinen geschieht, sollen die Sparkasseneinlagen künftig auch gegen Schuldscheine und Wechsel mit 2 Bürgen an dortige Einwohner ausgeliehen werden. Es wird zu diesem Behuf seitens der städtischen Behörden von denjenigen, welche den Schuldschein- und Wechselcredit der Sparkasse in Anspruch zu nehmen wünschen, jährlich eine Creditliste aufgestellt und nach dieser die Ausleihungen bemessen werden. Die Einrichtung wird nicht allein dahin führen, die Gelder der Sparkasse in allgemeinere Kanäle zu leiten, als bei der bisherigen Beleihung auf Immobilien und Werthpapiere, sondern auch eine höhere Verwer-

ihung der Einlagen und vielleicht auch eine größere Zinsgewährung für letztgenannte zur Folge haben. Jedenfalls verdient dieselbe die allgemeinste Beachtung und Nachahmung und hätte nur noch durch die Maßregel vervollständigt werden sollen, wonach innerhalb der Bürgerschaft beliebig groß gebildeten Creditgenossenschaften es frei steht, sich ohne Weiteres einzeln oder insgesammt einen bestimmten Credit solidarisch bei der Sparkasse zu verschern. „Wögen alle Gemeindebehörden, welche es angeht“, bemerkt die „Gem.-Ztg.“ schließlich, „diese neue Anregung zur Reform ihres Sparkassenwesens nicht unbenutzt vorübergehen lassen.“

Das Tischlergewerbe als Fabrikindustrie. Unsere Blätter haben in ihrem Jahrgange 1863 Nr. 6 eine ausführlichere Mittheilung gebracht über die Gebädefabrik der Herren Schöttle u. Comp. in Stuttgart. Einen Beleg, wie auch bereits das Tischlergewerbe mit Erfolg begonnen hat, sich zu einer Fabrikindustrie umzugestalten, liefert die Wiener Thüren- und Fensterfabrik von M. Markert. Dieselbe erregte noch jüngst die besondere Aufmerksamkeit der Herren Architekten, welche sich zahlreich zum Architectentag in Wien versammelt hatten. Die technische Vollendung der inneren Einrichtung fand besondere Anerkennung. Vor allem aber imponirte und überraschte die Größe der Fabrik, welche in sämtlichen Abtheilungen des weiten Hauses mit zwei mächtigen Dampfmaschinen, sieben Kreissägen und dreißig großen Maschinen zur Vorbereitung der verschiedenartigsten Hölzer arbeitet und über 500 Werkleute beschäftigt. Das Etablissement ist jetzt in der Lage, monatlich 1500 bis 2000 Thüren und 4000 bis 5000 Fensterrahmen zu liefern und nebenbei in demselben Zeitraum noch 3000 Quadratklaster sogenannter französischer Kriesböden fertig zu stellen, welche Ziffern in Perioden, wo die Baugeschäfte am lebhaftesten gingen, auch wirklich schon erreicht wurden. Hieraus erklärt sich hinlänglich der bedeutende Export, welchen Herr Markert bereits seit einigen Jahren nach der Schweiz, Süddeutschland und den Donaufürstenthümern betreibt.

Mittel, Brände von Benzin und Petroleum zu löschen. In Nantes hat man eine Feuersbrunst in einem mit brennbaren Flüssigkeiten angefüllten Keller dadurch gelöscht, daß man durch das Kellerloch einen Eimer mit Ammoniak eingoß. — Ein Krug oder Ballon von 30 bis 36 Maß hatte sich in dem Keller eines Droguisten entzündet und war angedrossen. Man versuchte, wie „le Phare de la Loire“ berichtet, das Feuer dadurch zu löschen, daß man Wasser einspritzte und daß man die Luft, welche es nährte, vermittelst nasser Tücher absperrte. Das Wasser äußerte keine Wirkung auf das Benzin, das darin vortrefflich brennt, und die Flammen schlugen durch die Kellerlöcher. Die Feuersbrunst wurde immer heftiger und der gewölbte Keller verbreitete eine solche Hitze, daß man dieselbe in den Füßen auf dem Fußboden spüren konnte. Ein Unglück war zu befürchten, als ein Hr. Moride den glückli-

gen Gedanken hatte, einen Eimer Ammoniak in den Keller einzugießen. Die Flamme erlöschte wie durch Zauberei. Alle Löcher waren mit Rauch gefüllt und Herr Ehenantais, Commandant des Löschmänner-Corps, der bei der ersten Nachricht an Ort und Stelle gerufen war, ließ die Eingießungen von Ammoniak von Zeit zu Zeit fortsetzen, indem er seine Spritze hierfür zur Verfügung stellte. Um 10 Uhr war alle Sorge der Gefahr beseitigt.

Am anderen Morgen, als man in den Keller einbrang, um den Schaden kennen zu lernen, hat man den Krug, welcher das Benzin enthielt, umgeworfen und leer gefunden. Die Flamme hatte die Wände eines großen kupfernen Bassins, das mit einer enormen Quantität Terpentinöl angefüllt war, befeuchtet; sie hatte das Holz verkohlt und den Deckel von Blei geschmolzen.

Dies ist, unseres Wissens, das erste Mal, fñgt das genannte Journal hinzu, daß das Ammoniak zum Löschen von durch Benzin oder Petroleum verursachten Feuersbrñusten angewendet wurde.  
(Hessisches Gewerbeblatt.)

### Stiftungsfeier.

Den resp. Mitgliedern des „Wittwenbeistandes“ wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß die diesjährige Stiftungsfeier Sonntag, den 25. October, in den neuen elegant eingerichteten Localitäten des Wöhrmannschen Parks, mit einer aus 23 Mann bestehenden ausgezeichneten Tanzmusik, stattfinden wird, und sind die Entrée-Billets für Mitglieder-Frauen mit 25 Kop., für Andern wandte und einzuführende Gäste aber mit 60 Kop. à Person am selbigen Tage, von 11 bis 2 Uhr Mittags, im Locale des Wöhrmannschen Parks und Abends daselbst an der Kasse zu lösen.  
Riga im October 1864. Die Vorsteher.

### Aus den Kirchengemeinden.

**Getauft.** Jakobi-Kirche: Helene Marie Victorine Baroness v. Wolff. Karl Joh. Glebe. — Petri-K.: Eugen Eduard Hafferberg. Emilie Hermine Susanna Mackewitz. Wilhelm Gottfried Hamster. Dorothea Elisab. Müller. Robert Alex. Wilhelm Wende. — Dom-K.: Alexander Eugen Fischer. — Gertrud-K.: Johann Jeger. Karoline Jul. Spurrow. Marie Sophie Garrais. Anna Marie Charl. Leontine Anacker. Marg. Natalie Krimberg. Anna Ment. Kath. Marg. Beiroth. Elisabeth Dor. Ludwig. Peter Joh. Lange. Johann Robert Ede. Charlotte Wilh. Carria. Dorothea Elisab. Zimmermann. — Johannis-K.: Luise Wilh. Adelsheid Schettler. Jurre Kramming. Karl Andreas Kalning. Mikkel Friedrich Preebe. Luise Wilh. Dreschmann. Joh. Heinrich Spunde. Marie Luise Bliz. Georg Friedrich Uhbarst. Mathilde Amalie Wihl. Waldis Wackermann. Anna Marie Marg. Freymann. Anna Visette Juraschewsky. Jahn Treng. Anna Fischer. Jahn Leija.

**Aufgeboden.** Jakobi-Kirche: Matrose Jakob Classen mit Anna Dor. Heydemann. Tischlergesell Joh. Otto Johannsohn mit Karoline Henr. Müller (auch Gertrud-K.). — Petri-K.: Kauf-

mann Adalbert Otto Friedrich Volksen mit Eva Karoline, geschiedenen Plawneek, geb. Berens. Malermeister George Eduard Mey mit Mathilde Olga Thureau (auch reformirte K.). — Gertrud-K.: Tischlermeister Karl Anshewsky mit Elisabeth. Jäger. Kutscher Michael Glashnapp mit Trihne Freidenfeld. Privatlehrer Friedrich Jakob Freimann mit Aug. Amalie Henri. Strohm. Maurer Johann Kusse mit Anna Kusse. — Johannis-K.: Fabrikarbeiter Karl Stuhris mit Anna Abbol. Schuhmachergesell Peter Mustay mit Rosalie Wils. Elisabeth. Buchholz (auch Gertrud-K.). Hausknecht Karl Ulrich mit Maije Mikkelsohn (auch Jesus-K.). Schmied Janne Dapling mit Anna Behwer. Knochenhauermeister Ernst Gottfried Schmieden mit Katharina Neuland (auch Gertrud-K.). Diener Fritz Sutte mit Lisette Jannsohn. Schneider Peter Garkahje mit Awdoije Stepanow. Artilleriesoldat Rein Skuije mit Juble Tehrurnneek. Arbeiter Jahn Ballohd mit Ilse Anionowitsch (auch Gertrud-K.). Artilleriesoldat Kaspar Wellgais mit Anna Katharina Hasenfuß.

**Begraben.** Petri-Kirche: Karoline Wils. Paesch, 54 J. Robert Alex. Wils. Wende, 15 T. — Gertrud-K.: Wittwe Anna Weitmann, 67 J. Charl. Elise Lübke, im 3. J. Schlossergesell Ernst Theod. Preusling, 31 J. Kutscher Dahme Rosenberg, 33 J. Liggers-Wittwe Gertrud Marie Karum, geb. Freimann, 64 J. — Johannis-K.: Ottilie Juliane Busch, 25 J. — Hagensberg: Matrose Jems Jonson, 56 J. Gärtner Johann Plabtkis, 46 J. Jakob Wilzin, 9 M. — Thorensberg: Arbeiters-Wittwe Anna Plinkische, 62 J. — Reformirte K.: Edgar Friedrich Vierck, 4 M. Karl Georg Bantj, 14 M.

Zur Vervollständigung unserer Mittheilungen aus den Kirchengemeinden, um die wir mehrfach ersucht worden sind, erlauben wir uns, anschließend an Nr. 34 dieser Blätter, die Namen derjenigen, welche während der letztverflossenen Wochen in der Jesuskirchengemeinde getauft, aufgebeten und begraben worden sind, nach den Kirchenlisten des „Kirchenblattes“ alphabetisch geordnet hier folgen zu lassen.

Getauft: Joh. Theodor Abholing. Alex und Hans Ferd. Andersohn (Zwillinge). Luise Helene Marie Apfisd. Kath. Marie Berling. Hedwig Emilie Birsul. Sophie Elisabeth. Bohndreck. Kath. Wils. Brando. Nikolai Ferd. Busch. Paul. Luise Wils. Eglibt. Theodor Ludwig R. Erdmann. Rudolphine Marie Elise Ewert. Joh. Emilie Ottilie Fischer. Natalie Alex. Frand. Emma Olga Luise Frohberger. Karol. Helene Gagnus. Jak. David Girgensohn. Mich. Jakob Grahwe. Mikkel Raddik. Joh. Gertrud Kalning. Joh. Otto Kalning. Theodor Eduard Friedrich Kalning. Karl Georg Kappler. Anna Leontine Klarenthal. Wils. Heinrich Klaffohn-Dorkewig. Joh. Klaufer. Wils. Juliane Florent. Klink. Anna Knuth. Elise Ida Kolberg. Ferd. Friedrich Kordes. Jul. Krasting. Dor. Wils. Elisabeth. Krubming. Ferd. Wils. Andr. Krubming. Lisette Math. Krubming. Karoline Kupl. Heintz. Kaspar Lippe. Heinrich Ad. Tomaschewsky. Ottilie Marie Winn. Eduard

Fr. Alex. Müller. Emma Jak. Müller. Emma Nat. Witt. Müller. Joh. H. Müller. Georg Theod. Dhsol. Adam Ferd. Dhsoling. Dor. Emilie Dittlie Dhsoling. Ed. David Dhsoling. Aug. Marie Dhsolkase. Emma Alw. Valtling. Jak. Mochs. Katharina Hermine Pohnkef. Joh. Otto Pohl. Wilh. K. Reinberg. Anna Marie Rosenthal. Minna Auguste Schirand. Anna Dor. Emilie Schmiedeberg. Ferd. Adam Karl Schulz. Fr. Ed. Georg Schulz. Jak. Mich. Dav. Schulz. Joh. Dorothea Evel. Schulz. Wilhelm Dan. Schulz. Andreas Mich. Schwarzer. Marie Magd. Steinmann. Elis. Anna Strauß. Margar. Amalie Marie Subling. Karoline Elisab. Swihgul. Marie Elisab. Swihgul. Malw. Jul. Emma Taube. Luise Helene Lubrus. Karl Theod. Georg Wawul. Eduard Ad. Weichert. Gottfried Lorenz Wihling. Eveline Regina Woits. Amalie Charl. Dittlie Zarnach.

Aufgeboten: Entlass. Soldat Jurris Ballohd mit Anna Egle. Arbeiter-Olladist Ewart Blumfeld mit Elisab. Feodorowna Jakowlew. Knochenhauergesell Johann Gottfried Günther Eberhard mit Anna Dor. Vohs. Kutscher Ewald Euning mit Sophie Elisabeth Johannsohn. Bäckergefell Alexander Fejerabend mit Emilie Christ. Ludowica Porsch. Maurergesell Johann Jakob Robert Wagnus mit Eudoria Iwanowa Wodrowoi. Forstmeister Frd. Wilhelm v. Höstmann mit Dorothea Redlich. Schuhmachergesell Semen Iwanow mit Gertrud Jul. Viske. Schuhmachergesell Reinh. Konst. Krause mit Karoline Kath. Kuplast. Bürstenmachergesell Gotthard Vinde mit Anna Kath. Eds. Zimmermann Kristh Mangul mit Trihne Letter. Maurergesell Franz Karl Ludwig Miercke mit Luise Adelh. Hein. Arbeiter Jakob Mintal mit Anna Rosalie Krondorf. Bäckergefell Friedrich Sam. Müller mit Charl. Dittlie Girgens-Roffsky. Kutscher Kristaps Dhsol mit Charlotte Behr. Koch Matth. Ratsch-Lupfin mit Karoline Swihgul. Brauerknecht Fritz Andreas Rosenbaum mit Anna Lapskahn. Kutscher Andreas Speiberg mit der Wittwe Marg. Rohme, geb. Preckul. Diener Johann Lihmann mit Julie Klaweis. Soldat Constantin Wassiljew mit der Wittwe Anna Steinmann, geb. Lufkumist. Maurer Joh. Georg Wendt mit Pihse Ape.

Begraben: Arbeiter'sfrau Kath. Verking, geb. Freimann, 30 J. Böttchergesell Joh. Fuhrmann, 56 J. Pächtersfrau Sophie Reinhold, geb. Lugau, 48 J. Wilh. Anna Emilie Schilling, im 5. J. Charl. Marie Schilling, 6 W. Maurersfrau Anna Elisab. Siede, geb. Moren, 45 J. Aрендeseßiger Peter Vogel, 54 J. Fanny Henr. Wächter, im 2. J. 5 todtgeborene Kinder. — Auf dem Armenkirchhof wurden vom 23. Aug. bis 4. Oct. 101 Leichen begraben.

Im Auftrage der literarisch-praktischen Bürgerverbindung herausgegeben  
von R. Asmuß, als verantwortlichem Redacteur.

Von der Censur erlaubt. Riga, am 22. October 1864.

Druck von W. F. Häcker in Riga.



# Rigische Stadtblätter.

N<sup>o</sup> 44. Donnerstag den 29. October 1864.

Wöchentl. 1/2 Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1 1/2, Rbl. S.

## Budgets der Stadt Riga pro 1863 und 1864.

Eine Beilage zu Nr. 121 der „Livl. Gov.-Ztg.“ publicirt die vom Minister des Innern bestätigten Budgets der Stadt Riga pro 1863 und 64. Demselben zufolge sind für die Rigische Stadtkasse veranschlagt:

Ausgaben:	1863.	1864.
Zilgung der Stadtschulden . . . . .	SR. 83051. 4.	93446. 4.
Unterhaltung der Stadtbehörden (und Beamten . . . . .	„ 214099. 41.	215326. 87 1/2.
Placirung der Behörden u. Un- terhaltung der Stadtgebäude,		
Anstalten und Güter . . . . .	„ 37616. 87.	38518. 83.
Außere Ordnung . . . . .	„ 85390. —	69069. 80.
Dislocation der Truppen u. Aus- gaben zu Militärbedürfnissen . . . . .	„ 4938. 44.	5517. 29.
Unterhaltung der Schulen, Wis- senschafts- u. Wohlthätigkeits- anstalten . . . . .	„ 24565. —	24615. —
Beisteuern zu verschied. Zwecken . . . . .	„ 133744. 63 1/2.	88040. 49 1/2.
Unvorhergesehene Ausgaben . . . . .	„ 13050. —	86477. —
Einmalige Ausgaben . . . . .	„ — —	220. —
SR. 596455. 39 1/2.	621231. 33.	
Außergewöhnliche Ausgaben für Bauten und Anlagen . . . . .	„ 360856. 29 1/2.	100770. —
Summa SR. 957311. 69.	722001. 33.	

Einnahmen:	1863.	1864.
Von Grundstücken, Besitzlichkeiten und öffentlichen Anstalten .	RM. 265046. 18.	259768. 39.
Auflagen auf die Stadteinwohner „	43300. —	124927. —
Besteuerung der Handel- u. Ge- werbetreibenden . . . . . „	28680. —	32140. —
Indirekte Steuern . . . . . „	103135. —	102410. —
Hilfseinnahmen . . . . . „	48233. 19.	41765. 36.
Verschiedene zufällige Einnahmen „	3121. —	4851. —
	RM. 491515. 37.	565861. 75.
Außergewöhnliche Einnahmen .	„ 465796. 32.	156139. 58.
Summa	RM. 957311. 69.	722001. 33.
Die Kapitalien der Stadtkasse be- tragen . . . . . „	255007. 75½.	195711. 14½.
Die Schulden derselben . . . . . „	910161. —	1228196. 89.

Für die städtische Erleuchtungsanstalt sind die Ausgaben pro 1864 auf 7832 Rbl. veranschlagt, für die vorstädtische dagegen (incl. 4352 Rbl. 28 Kop. Rückstände für Gasbeleuchtung pro 1863) auf 15526 Rbl. 28 Kop.

### Ummummerirung der Scheunen- und eines Theils der großen Jakobstraße.

Unsere Stadtblätter erlaubten sich in ihrem vorigen Jahrgange S. 283 u. 424 auf einige Uebelstände in der Bezeichnung und Nummerirung unserer Straßen aufmerksam zu machen. Einer derselben hat in den letztvergangenen Wochen eine Abänderung erfahren. Bisher bestand die große Jakobstraße aus zwei Theilen: einem untern, der im 1. Quartier des 1. Stadttheils gelegen, von der Börse abwärts bis zur Nikolaibrücke führte, und einem obern, im 2. Quartier desselben Stadttheils, der von der Pferdestraßenecke bis zur Börse reichte, und jeder dieser beiden Theile hatte eine besondere, mit 1 beginnende Adress- oder Postnummerirung. Nach der neuerdings von Seiten der Polizei vorgenommenen Ummummerirung ist nunmehr, wie dies seiner Zeit von unsern Blättern auch in Vorschlag gebracht wurde, der obere Theil der Jakobstraße mit zur

Scheunenstraße gezogen worden, deren Fortsetzung er bildet, und in dieser die Adressnummerirung dahin geändert worden, daß dieselbe, statt wie früher bei der Pferdestraßenecke, nunmehr bei der Kalkstraßenecke beginnt. Demnach heißt also von jetzt ab nur die von der Börse zur Nikolaibrücke führende Straße die große Jakobstraße, die von der Kalkstraße zur Börse führende aber die Scheunenstraße. In der großen Jakobstraße sind die Adress- oder Postnummern unverändert geblieben, in der Scheunenstraße und ihrer Fortsetzung haben sämtliche Häuser eine andere Adressnummer bekommen, wie folgende Zusammenstellung zeigt:

Alte Adr.-Nr.	Neue Adr.-Nr.	Alte Adr.-Nr.	Neue Adr.-Nr.		
16	Leontjew's Erben	1	18	E. L. Haber	2
14	P. B. Iwanow	3	13	E. F. v. Böttcher	4
12	A. Bulffsohn	5	11	F. W. Fleischhauer	6
10	Steuerverwaltung	7	9		8
8	E. G. Körner	9	7	J. G. Neß	10
6	A. Th. Hermann	11	5	M. C. Kreusch Wwe	12
4	A. Panin	13	3	E. C. Zieß	14
2	Gebr. v. Lufan	15	1	J. C. Günther	16
1	H. C. Möhle	17	2	F. Lambellini Wwe	18
3	F. C. Rosa	19	4	M. Kossky und	
5	A. Groß	21		O. Pimpler	20
7	E. R. Gräf Wwe.	23	6	E. F. Keuerleber	22
9	M. Peterson	25	8	A. J. Blau	24
			10		
			12	J. R. Caviezel	26

## Der Comité zur Regelung des Quartierwesens in Riga vom Jahre 1802.

(Fortsetzung.)

Es scheint zum richtigen Verständniß der damaligen Verhältnisse nicht unwichtig ein Einblick zu thun in das Material, welches von dem Comité zur Entwerfung seines nach St. Petersburg abgegangenen Tableaus und seiner Vorschläge zusammengestellt worden ist.

Nach einem uns vorliegenden, von dem damaligen Contrôleur des Comité's, H. A. Lyrä, beglaubigten „Schuldenzustand der Quartierkasse am Ende des Jahres 1802“, hatten sich die Passiva derselben zu Anfang des genannten Jahres auf 51,757 Rthlr. belaufen. Davon waren zwar durch den Kassensaldo (29 Rthlr.), eingekommene Restantien (7289), extraordinäre, zur Abzahlung der Schulden taxirte Beiträge (13,182) und ein aufgenommenes Kapital (2000) in Summa 22,500 Rthlr. vorläufig gedeckt worden, so daß von der alten Schuld überhaupt nur noch 29,257 Rthlr.

verblieben; da sich indessen außer jener Anleihe von 2000 Rthlrn. auch in Folge vermehrter Obliegenheiten für das Jahr 1802 selbst ein Zufurzschuß der Einnahme gegen die Ausgabe von 14,523 Rthlrn. herausgestellt, so schloß das Jahr 1802 für die Quartierkasse, bei einer Schuldenlast von 45,780 Rthlrn., der gegenüber die Activa an Kassenbestand (1202) und an mutmaßlich noch beizutreibenden Ausständen der repartirten extraordinären Beiträge (5000) überhaupt nur 6202 Rthlr. betrug, mit einem reinen Deficit von 39,578 Rthlrn.

Die Obliegenheiten, welche die Stadt Riga und ihre Einwohner zum Behuf der Einquartierung und Verpflegung des Militärs im Jahre 1802 zu tragen gehabt hatten, waren, kurz angedeutet in Rthlrn. und Ferdingen, folgende: 1) 3 Bataillons Stadtgarnison 18,006, 27; 2) dem General-Vicutenant Bulgakow Quartier und Brennholz 1469, —; 3) für die Citadelle Brennholz 4674, 60; 4) für das Schloß Brennholz 1920, —; 5) den Adjutanten und dem Oberauditeur des Gen.-Gouverneurs Quartier und Brennholz 962, 40; 6) dem Herzog Alexander von Württemberg und dessen Kanzlei und Adjutanten Quartier und Brennholz 1133, 12; 7) dem Gen.-Major Goligin desgleichen 580, —; 8) das Laurische Grenadierregiment 19,989, 62; 9) die Feld- und Belagerungsartillerie 7472, 59; 10) das Provianddepot 3422, 34; 11) das Kriegscommissariatsdepot 2235, 34; 12) das Commando der Rudersflotte 548, 57; 13) Brandwachtschiff u. Portecommando 319, 60; 14) das Pontoniercommando 1703, 40; 15) ab- und zugehende Commando's 3309, 52; 16) die Wachhäuser 1034, 45; 17) die campirenden Lager 1226, 29; 18) Gouvernementsetatscommando 531, —; 19) Stadtwachhäuser 1383, —; 20) Invalidencommando 74, 20; 21) Etat der Quartierverwaltung 3090, —; 22) Stadtquartierhäuser 1320, 30; — in Summa 76,407 Rthlr. 21 Ferd., was nach der gewöhnlichen Berechnung in Silberrubeln c. 96,000 ausmacht. Da man die damalige Einwohnerzahl Riga's auf circa 30,000 anschlagen kann, indem sich für das Jahr 1800 28,000 und für 1804 32,000 Einwohner in Stadt und Vorstädten aufgegeben finden, so kamen durchschnittlich auf jeden Kopf c. 3 Rbl. 20 Kop. an Quartierlasten.

Zur Beschaffung des genannten Betrages von 76,407 Rthlrn. 21 Ferd. hatten: die Quartierkasse baar (42,371, 36) und an Ren-

ten ihrer Häuser und Kasernen (4949, 16) überhaupt 47,320 Rthlr. 52 Ferd.; die Stadtkasse baar (7761, 77) und an Renten ihrer Stadthäuser (3954, 52) überhaupt 11,716 Rthlr. 49 Ferd. beitragen müssen, während die Naturaleinquartierung bei den Einwohnern auf mindestens 17,370 Rthlr. veranschlagt werden konnte.

Diese so bedeutende Quartierlast für die Folge zu ermäßigen, wurden von dem Comité, wie wir einer weiteren Zusammenstellung entnehmen, hinsichtlich einiger der oben aufgeführten Posten, wie namentlich bei 1. 5. 6. 9. mehr oder weniger beträchtliche Reductionen in Vorschlag gebracht, hinsichtlich anderer dagegen entweder, wie bei 2. 3. 4. 6. 7. 13. 17. 18., um gänzliche Befreiung oder, wie bei 10. 11. 12. 14. 20. um Verlegung der resp. Depots und Versehung der Commandos nachzusuchen beabsichtigt. Nach Durchführung aller projectirten Reductionen würde der Quartierlastenetat für die Folge in Summa bis auf 50,802 Rthlr., also auf ungefähr zwei Drittheil des früheren normirt worden sein und sollten, der Veranschlagung nach, für einen Theil dieses Betrages die Naturaleinquartierung mit 16,331 Rthlrn. und die Renten der Stadthäuser mit 12,635 Rthlrn. valdiren, der Rest aber von 21,816 Rthlrn. durch die Beiträge von den Immobilien in der Stadt und vom Gewerbe (6163 Rthlr.), durch Ball- und Wachtgelder (690 Rthlr.) und durch die Bewilligungsgelder der Kaufmannschaft gedeckt werden.

Nachdem die gemachten Unterlegungen nach St. Petersburg abgegangen, sah man voll Erwartung der Kaiserlichen Entscheidung von dorthier entgegen. Da sich dieselbe indessen verzögerte, vielleicht in Folge des noch im Winter 1803 erfolgten Abganges des Gen.-Gouverneurs, Fürst Goligin, an dessen Stelle im Februar 1804 der Graf Burhoevden hier eintraf, so konnte sich der Comité in der Zwischenzeit nun mit der speciellen Revision der Rechnungen der Quartierkasse von 1797 bis 1802 und den Verbesserungsgrundsätzen für die Verwaltung beschäftigen. Aber auch hier machte sich die einmal aufgeregte Parttheileidenschaft vielfach geltend, und wurde namentlich die vom Rath geleitete Quartierverwaltung der schärfsten Beurtheilung unterworfen und selbst da ein Mißbrauch gefunden, wo man vielleicht des guten Glaubens gewesen war, einzig im Interesse der Gemeinde zu handeln. Erst als durch einen im Februar 1804 an den neuen Militärgouverneur erlassenen Ukas die Kaiserliche Entscheidung hier eingetroffen, welche zwar kein Maximum der Quartierlasten statuirte, dagegen aber unter den in Vorschlag gebrachten Hilfsmitteln die Verbeibehaltung der kaufmännischen Bewilligungsgelder genehmigte, nahm die Thätigkeit des Comité eine förderlichere Richtung, indem sie sich mit der Repartition der zu leistenden Beiträge und Feststellung der andern Hilfsmittel zu beschäftigen begann.

(Forts. folgt.)

### Zur Tagesgeschichte.

Bei der am 9. und 12. Octbr. c. stattgehabten Aemterbesetzung E. W. Raths sind sämmtliche Glieder desselben in den von ihnen

bisher verwalteten Aemtern und Functionen verblieben, wie sich solche in Nr. 44 des vorigen Jahrganges unserer Stadtblätter ausgezeichnet finden, mit einziger Ausnahme, daß in Folge der Auflösung der Getränksteuer-Commission, der Commission zur Abtragung der Festungswerke und der Theaterbau-Commission auch zugleich diejenigen Rathsglieder, welche bei denselben betheiligt waren, ihrer resp. Functionen enthoben sind und zwar der Hr. Bürgermeister R. Chr. Graß des eventuellen Präsidiums in der Getränksteuer-Commission, der Hr. Bürgerm. E. W. T. Grimm des Präsidiums in der Commission zur Abtragung der Festungswerke und der Hr. Rathsherr A. Hollander des Präsidiums in der Theaterbau-Commission; die Herren Rathsherrn H. J. Böttführ und J. R. Beck des Assessorats in der Getränksteuer-Commission; die Herren Rathsh. H. J. Böttführ, G. E. Berg, G. D. Hermann und A. E. Kröger der Delegation zur Commission zur Abtragung der Festungswerke; die Herren Rathsh. A. E. Kröger, A. Faltin und E. Th. G. Hartmann der Delegation zur Theaterbau-Commission.

Von Einem Wohlgelehrten Rathe dieser Stadt ist der bisherige temporäre Schriftführer der Criminal-Deputation, Cand. jur. Eugen Barclay de Tolly, zum ersten Notär der Polizei-Abtheilung des Landvogteigerichts und der Auscultant, Cand. jur. Emil v. Böttcher, zum temporären Schriftführer der Criminal-Deputation ernannt worden.

Wie die „baltische Wochenschrift“ aus Riga berichtet sind zufolge Uebereinkunft sämmtlicher Buchhändler die Preise für Bücher um 12—13 Kop. pr. Rubel erhöht worden. — In Libau erstreckt sich diese Preiserhöhung, wie wir der „Libauschen Zeitung“ entnehmen, auch auf das Abonnement in der dortigen Leihbibliothek.

Die „Livl. Gouv.-Ztg.“ bringt in Nr. 122 Verzeichnisse der im Laufe des Septembermonats 1864, wegen Nichtauffindung der Adressaten, nach Riga zurückgesandten Geld-, recommandirten und ordinären Briefe, so wie der Briefe, die während derselben Zeit hier in die ausgehängten Briefkasten geworfen, wegen Nichtbeobachtung der gesetzlichen Regeln aber nicht haben befördert werden können. Es retournirten darnach 14 Geld- und recommandirte Briefe, 18 ordin. Briefe aus dem Auslande, 29 ord. Briefe aus dem Innern und 25 Briefe blieben unbefördert, darunter einer ohne Angabe des Bestimmungsortes.

Nach den Mittheilungen der „R. V.“ starb am 6. October zu Saratow der Vater Ferd. Rahn, römisch-katholischer Bischof von Tiraspol, in früheren Jahren Superior der röm.-katholischen Geistlichkeit in Riga. (Rig.-Ztg.)

Reval. Um mit der Zeit hier selbst wieder eine gute stehende Bühne einzurichten, ist man auf Begründung eines Theater-Zusatzfonds bedacht, da erfahrungsmäßig ohne Unterstützung eine den Forderungen des Publikums entsprechende Bühne nicht bestehen kann. Am Freitag den 23. Octbr. wurde zum Besten dieses Fonds eine Theatervorstellung gegeben, bei der das Lustspiel: „Mein Mann

geht aus“, die Operette: „Die Verlobung bei der Laterne“ und das Ballet: „Die Rettungsfähne“, zur Aufführung kamen.

Umsätze der Sparkasse des kurl. Creditvereins,  
mit Weglassung der Kopfein.

	1882.	1883.
Gegen Zins- und Zinseszinscheine belegt . . .	72793.	71755.
An Einlagen gegen solche Scheine erhoben . . .	84153.	85025.
Belegt blieben gegen derartige Scheine . . .	633318.	620037.
und an daran hängenden Renten . . .	109752.	115768.
Gegen Sicherheitseinlagen ausgeliehen . . .	1350.	86350.
und an solchen Darlehen zurückgezahlt . . .	45465.	56500.
Betrag der noch ausstehenden Darlehen . . .	1050.	30900.
Guthaben der Kasse ult. April . . .	40192.	48153.

Bis zum Jahre 1882 hatten sich die bei der Sparkasse belegten Kapitalien gradatim bis zur Summe von 644,668 Rbl. gesteigert; seitdem ist sie im Sinken begriffen und beträgt die Differenz zwischen dem genannten Jahr und 1883 bereits 24,631 Rbl. Auf fallend ist dagegen das Heranwachsen des Guthabens der Kasse, welches vor 5 Jahren nur 17,692 Rbl., gegenwärtig aber bereits fast das Dreifache, nämlich 48,153 Rbl. beträgt. Ein Hinweis, daß es Zeit wäre, eine Erhöhung des Zinsfußes für die Einlagen eintreten zu lassen.

M i s c e l l e n.

Ragged schools. Aus London berichtet das „Deutsche Museum von N. Prug“: Erfreulich ist es, von der überaus großen Zunahme von Schulen für die „Allerärmsten“ zu hören, für jene heimatlosen, verlassenen Kinder, Nomaden der Straße, die man mit dem Namen „City-Araber“ bezeichnet. Der eigenthümliche, aber officiell gewordene Name für solche Schulen ist „Ragged schools“, wörtlich übersetzt „Schulen für Zerlumpte.“ Seit zwanzig Jahren haben sich die zuerst gegründeten 20 Schulen mit 200 Lehrern und 2000 Kindern auf 175 Schulen vermehrt, von 2800 Lehrern bedient und von 28,000 Kindern besucht. Höchst anerkennenswerth ist die Fürsorge, mit welcher den Kindern bald Mittel und Wege zu redlichem Erwerb verschafft zu werden pflegen. Unter anderm bestehen die über ganz London verbreiteten Schuhwischerbrigaden aus uniformirten Elenden dieser „Schulen für Zerlumpte“, für welche gemeinsame Wohnhäuser mit billiger Kost und Pflege bestehen; vieles davon ist das Werk des Lords Shaftesbury. Die in einer Bank niedergelegten Ersparnisse der 2500 kleinen Schuhwischer — der Savoyarden Londons — belaufen sich schon auf mehr als 30000 Thlr.

Das IX. Heft der Mittheilungen von Dr. A. Petermann pro 1864 bringt unter anderen Aufsätzen auch: „Dr. G. Schweinfurth's Reise in die Gebirge der Ababbe und Bisharin am Rothen

Meer im März bis Juni 1864" und „Ornithologische Skizzen aus Nord-Asien. Von Gustav Rabbe".

Der „Neue Theater-Diener" bringt in seiner Nr. 42 unter der Ueberschrift „Riga (Eine zu kurze Vorstellung. Director und Publikum)" eine dialogisirte Darstellung der Vorgänge in unserem Stadt-Theater am 17. u. 18. September a. St.

#### Bekanntmachung.

Die nächste Sitzung der Administration der Unterstützungskasse für Diensthoten in Riga wird Montag, den 2. November, von 5 bis 6 Uhr, auf dem Rathhause abgehalten werden. Riga, den 29. October 1864. Nr. 6.

#### Aus den Kirchengemeinden.

**Getauft.** Jacobi-Kirche: Nif. Jos. Bluhm. Elise Soph. Hildebrandt. Karl Friedr. Schmidt. — Petri-K.: Frieder. Cäc. Nikoline Philipsen. Marie Dtt. Sus. Rolke. Alma Charl. Göschel. — Dom-K.: Marie Wilh. Grünbaum. Nikolai Joh. Andrussow. Theod. Franz Ed. Toporowski. — Johannis-K.: Joh. Heinr. Freymann. Peter Mich. Klawing. Bernh. Janne Engel. Dor. Wilh. Rauberg. Simon Eduard Pascharsky. Wilh. Heinr. Weber. Karl Ed. Mey. Heinr. Theod. Kiplopf. Emma Marie Neumann. Karol. Agnese Swils. Joh. Ernst Bahze. Joh. Heinr. Krasning. Anna Elisab. Petersohn. — Martins-K.: Jaf. Pieg. Marie Karol. Petersohn. Emilie Marie Sade. Anna Dor. Dindain. Karl Ernst Krey. Joh. Ed. Otto Vertum.

**Aufgeboten.** Jacobi-Kirche: Mechaniker Albert Otto Rothenburg mit Amalie Aug. Naumann. Baggermeister Mich. Jansohn mit Blandina Karoline Emböhm. — Petri- u. Dom-K.: Schneiderges. Joh. Burckard Klewer mit Anna Maria Elisab. Trestin. Kaufm. Joh. Hendrikus Koster mit Antoin. Albertine verw. Koster, geb. Kümmer. — Johannis-K.: Berabsh. Soldat Semen Kondratjew mit Anna Willström. — Martins-K.: Kutscher Helstrab Alentjew mit Anna Verg.

**Begrabene.** Jacobi-K.: Hofrathin Marie v. Nadejky, geb. v. Steinhauer, 80 J. Ehem. Discipel im Kriegshospital Joh. Richter, 44 J. Andr. v. Dern, 14 L. — Johannis-K.: Peter Mich. Klawing, 9 L. Friedr. Hermannsohn, 14 J. — Thorensberg: Arb. Jaf. Skribbe, 58 J. Rath. Elisab. Bird, geb. Birdhahn, 75 J. — Hagensberg: Rath. Elisabeth Schwarz, geb. Edart, 64 J. Wittve Anna Wiedemann, 81 J. — Reform. K.: Fräul. Frieder. Karol. Trey, 76. J.

Im Auftrage der literarisch-praktischen Bürgerverbindung herausgegeben von R. Asmuß, als verantwortlichem Redacteur.

Von der Censur erlaubt. Riga, am 29. October 1864.

Druck von M. H. Söder in Riga.



# Rigasche Stadtblätter.

N<sup>o</sup> 45.      Donnerstag den 5. November      1864.

Wöchentl.  $\frac{1}{2}$  Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post  $1\frac{1}{2}$  Rbl. S.

## Der Comité zur Regelung des Quartierwesens in Riga vom Jahre 1802.

(Schluß.)

Aber selbst mit den, nach Eingang des Kaiserlichen Ukases von dem Comité in Angriff genommenen Arbeiten wollte es nur langsam von Statten gehen. Denn auch hier galt es vielfache Hemmnisse zu überwinden. So gab z. B. die Frage über Befreiung des Adels und des Rathes von den Quartiergeldern Anlaß zu sehr lebhaft geführten Streitigkeiten und standen namentlich die Delegirten der Bürgerschaft, Caschin und Langer, in beständiger Opposition gegen die andern Glieder des Comité's. Der General-Gouverneur Burdowden, wenn auch ein Mann von strenger Ordnung- und edler Gerechtigkeitsliebe, war, wie ihn unsere Quelle darstellt, doch nicht ohne peinliche Formalität und wünschte namentlich die Grundsätze, welche bei einem in St. Petersburg zu gleichem Zwecke, wie ihn der Rigasche zu verfolgen hatte, niedergelegt gewesenen Comité zur Anwendung gekommen waren, auch bei den Arbeiten des erstgenannten befolgt zu sehen. Wegen „der großen Verschiedenheit des Lokalen“ fand sich indessen der Comité veranlaßt, gegen solche Anwendung Vorstellungen zu machen, die dann auch schließlich nicht verfehlt beim Gouverneur Eingang zu finden, so daß derselbe von seinen Intentionen Abstand nahm. Ein fernerer Umstand, welcher das rasche Fortschreiten der Arbeiten des Comité's verzögerte, war auch der, daß sich derselbe, auf Anlaß der Gegenpartei in seinem eigenen Schooße, genöthigt sah, nicht nur eine sehr genaue Revision der allgemeinen Stadtkasse vorzunehmen, sondern auch noch die Ordnung mancher anderen Angelegenheiten, wie die der Wasserkunstgelder, der vorstädtischen Brand-, Wach- und Er-

Leuchtungsanstalten, der Stadterleuchtung u. s. w., in den Kreis seiner Beratungen zu ziehen. Alles dies, so wie schließlich ein ernstlicher Krankheitsanfall, von dem der Präses des Comité in Folge der vielen Verdrießlichkeiten und der anstrengenden Arbeiten heimgesucht wurde, verzögerte die Beendigung der Geschäfte desselben bis zum Schluß des Jahres.

Bereits unter dem 26. November 1804 war dem General-Gouverneur und der Gouvernements-Regierung über die „nicht sowohl aus einem Verdacht wider die Rechtllichkeit der vormaligen Quartierverwaltung, als vielmehr zur Kenntniß der, die Quartierkasse drückenden Beschwerden angestellte genaue Revision“ von Seiten des Comité mit Stimmenmehrheit dahin Bericht erstattet worden, „daß der verschuldete und zerrüttete Zustand der Quartierkasse „hauptsächlich in der seit 1796 der Stadt auferlegten außerordentlichen Einquartierungslast, und weil man, in anhaltender Hoffnung „einer Erleichterung derselben, nicht zeitig genug eine zu den Ausgaben hinreichende Einnahme angewiesen habe, liege, und als Nebenursachen der theuren Ankauf wegen Mangel an baarem Gelde, „die Mietzgelder der Offiziere und die Vermischung mit der Laternenkasse anzugeben seien.“ Am 16. Januar 1805 konnte darauf auch die der Kaiserlichen Würdigung zu unterbreitenden Vorschläge in Betreff der Vertheilung der Quartierlasten, so wie der Bezahlung der Schulden der Quartierkasse an die Regierung gebracht werden. Zugleich ward auch dem General-Gouverneur zur Vorstellung Allerhöchsten Orts ein Plan zur Tilgung der damals 57,400 Rthlr. Alb. betragenden Schulden der Quartierkasse übergeben, begleitet von einer Bitte um einen Vorschuß aus Kaiserlicher Gnade. Indessen weder jener von dem Gouverneur Richter entworfene Plan, demzufolge auf einkommende und ausgehende Waaren verschiedene Abgaben zum Besten der Quartierkasse erhoben werden sollten, noch auch die Bitte wegen Vorschuß sind aggreirt worden. Dagegen erfolgte mittelst namentlichen Ukases vom 8. Aug. 1807 die Kaiserliche Bestätigung der von Seiten des Comité's unterm 16. Jan. 1805 unterlegten Vorstellungen und konnte derselbe demgemäß am 21. Nov. 1807 seine Arbeiten schließen.

Ueber fünf Jahre waren seit dem ersten Zusammentreten des Comité's verfloßen und doch sind die durch seine Wirksamkeit erlang-

ten Vortheile nicht sehr erheblich gewesen. Zwar ward die Stadt auf seine Vorstellung von der Brennholz- und Lichtlieferung für die Citadelle, vom Flottcommando und einigen andern Beschwernissen befreit; doch die wesentlichsten Fragen, namentlich die wegen Tilgung der Schulden der Quartierkasse, waren trotz seiner Bemühungen unerledigt geblieben, ja die Schuldenlast durch ihn indirect noch dadurch gesteigert worden, daß die Kasse zu seiner Unterhaltung die Summe von 4694 Rthlr. 9 Grd. hatte aufwenden müssen. Indessen schien dies in einer Rücksicht nothwendig, um nämlich die Beschwerden des unzufriedenen Theiles der Bürgerschaft durch eine genaue Darlegung der bestehenden Verhältnisse zu beseitigen.

Uebrigens verlor der Comité während der Dauer seines Bestehens drei seiner Glieder durch den Tod: den Rathsherrn Paul Kröger, den Doctor Dyrsen und den Kaufmann Jenrich.

### Der Herderplatz,

welcher Name, zufolge Rescripts des Rigaschen Rathes an die Polizeiverwaltung, dem früher sogenannten kleinen Waageplatz, entsprechend dem ihn zierenden Herder-Denkmal, nunmehr auch officiell beigelegt worden ist, hat zugleich auch seine eigene Adreß- oder Postnummerirung erhalten. Es ist damit der bereits in den Stadtblättern 1863 S. 384 bemerktlich gemachte Mißstand gehoben worden, daß bisher an demselben drei Häuser lagen, von denen jedes mit der Adreßnummer 1 bezeichnet war. Die neueingeführte Nummerirung ist folgende:

Neue Adr.-Nr.	Alte Adr.-Nr.	Pol.-Nr.
I. Stadth. 1. D.		
1 Domkirchenhaus	Mönchenstraße 1.	8.
2. D.		
2 H. Steffenhagen	Palaisstraße 1.	33.
3 J. E. Redelien	Al. Waagepl. 1.	37. 38.
4 Domkirchendiakon	" " —	36.
1. D.		
5 Wolzonn's Erben	Mönchenstr. 3.	9.

Wir machen bei dieser Gelegenheit noch darauf aufmerksam, daß

die Kammereistraße, welche in ihrer ganzen Ausdehnung, von der Neustraße bis zur Sänderstraße, beiden, durch die Schaalstraße getrennten Stadttheilen angehört, gleichfalls eine doppelte Adreß-Nummerirung hat. Die eine, im 1. Stadttheil, 2. Quart., welche von der Schaalstraße der Neustraße zu steigt, hat an der rechten oder Häuserseite die ungraden Nummern 1. 3. 5. 7, und an der linken oder Budenseite die graden 2. 4. 6. 8. 10. 12. 14; die andere dagegen, im 2. Stadtth. 1. Quart., welche von der Schaalstraße der Sänderstraße zu steigt, hat an der linken oder Häuserseite die graden Nummern 2. 4. 6, und an der rechten oder Budenseite die ungraden 1. 5. 7. 9. 11. 13. 15. Die daraus leicht entstehende Verwechslung der Adressen ließe sich entweder durch eine officiële Ummummerirung oder dadurch, daß man den einen Theil mit erste, den andern mit zweite Kammereistraße belegte, wie letztbezeichnete Weise im Adreßbuche pro 1883 zur Unterscheidung der vielen Weidenstraßen in der Petersburger Vorstadt versucht worden ist. N. A.

### Oper. — Concert.

Heute giebt Hr. Rübsam zu seinem Benefiz Rossini's „Barbier von Sevilla“ und den 2. Act der „Lucia von Lammermoor“ von Donizetti, worin seine, als Coloraturfängerin rühmlichst bekannte Gattin singt. Hoffen wir, daß dem beliebten Künstler bei dieser Gelegenheit Zeichen der freundlichen Theilnahme des Publikums zu Theil werden, um so mehr, als derselbe in der, Sonntag, den 8. Nov. c., zu gebenden Soirée musicale des Hrn. E. Löwike, der seit 8 Jahren in Riga wirkt, mitzuwirken so freundlich sein will. Außerdem wird der Concertgeber von den Hh. Barnay, Grosser, Weller, Fräul. Formanek und mehren Mitgliedern des Rigaschen Männergesang-Vereins unterstützt. Das Concert verspricht somit allen Musikfreunden vielen Genuß und wir versehen deshalb nicht, hieburch darauf hinzuweisen. —r—

### Zur Tagesgeschichte.

Riga. Zur Uebernahme des Baues unseres städtischen Real-Gymnasiums sind Ausbaidetermine auf den 12., 17. und 19. November seitens des Stadt-Cassakollegiums anberaunt. Der Bau ist auf 122,822 Rbl 23½ Kop. veranschlagt worden.

Chronik der Unglücksfälle und besonderen Ereignisse (nach den Mittheilungen der Rowl. Gouv.-Zeitung Nr. 124). In der Nacht auf den 21. Septbr. brannte unter dem Güte Holmhof im Patrimonialgebiet aus noch unbekannter Veranlassung die Kiege des Wahrfulkruges mit einem Schaden von 300 Rbl ab;

am 5. Octbr. starb hieselbst plötzlich am Schlagfluß der verabschiedete Lieutenant Fedor Sfarow; am 6. Oct. ertrank bei Dünamünde in der Düna der Matrose des englischen Schiffes „Grete“, Namens Anthony Riete; am 7. brannte hieselbst aus noch unbekannter Veranlassung das Wohnhaus des hiesigen Messchanins Alex. Jesimow Krowin ab; am 9. fand man unter dem Gute Magnusholm in der Düna den Leichnam eines unbekannten Menschen; am 11. wurde im Vorhause bei dem Knochenhauermeister Hofmark ein c. 8 Wochen altes weibliches Kind ausgesetzt gefunden; am 12. erhängte sich hieselbst der Arbeiter Jakob Müller, 40 Jahr alt. — Im Laufe der ersten Hälfte des Octobermonats kamen hieselbst 12 Diebstähle, im Betrage von 1150 Rbl. 40 Kop., polizeilich zur Anzeige und wurden namentlich am 7. Oct. dem Conditor Friedr. Stadmann verschiedene Sachen, werth 150 Rbl., am 10. dem Edelmann Felix Schaminsky verschiedene Kleider, werth 340 Rbl. 50 Kop., und am 14. Oct. dem Handlungscommis Schaaf verschiedene Kleider, werth 328 Rbl., gestohlen. — Im Patrimonialgebiet, 8 Werst von Riga, auf dem Höfchen Purremuische, wurden am 1. Oct. dem Verwalter Bachholz Geld und verschiedene Sachen, im Gesamtwerthe von 213 Rbl. 25 Kop., gestohlen.

**St. Petersburg. Dienstbotenverein.** Die Petersburger Dienstboten bilden diejenige zahlreiche Menschenklasse, für deren Wohl und moralische Entwicklung bisher wenig oder nichts gethan ist. Man hört in den höheren Kreisen der Gesellschaft zwar viele Klagen über dieselben, aber ihren Wünschen, Bedürfnissen und Leiden schenkte man keine Aufmerksamkeit. Der großen Mehrtheit derselben wird kein Mittel geboten, sich auf eine anständige und angenehme Art zu beschäftigen und die jedem nothwendige Bildung zu erwerben. Bei Verlust ihrer Stelle, in Noth, Krankheit und Alter waren sie genöthigt oder verurtheilt, der Sittenlosigkeit anheim zu fallen. Diese Umstände brachten einige auf den Gedanken, einen „Dienstbotenverein“ zu bilden, wie dergleichen in Deutschland, in Paris und London bestehen. Der Zweck dieses Vereins ist: 1) Herstellen eines geselligen Verkehrs, 2) moralische Entwicklung und 3) gegenseitige Unterstützung. Zur Erreichung dieses dreifachen Ziels vereinigen sich die Dienstboten, um mit ihren eigenen Kräften Alle für Einen und Einer für Alle einzustehen.

Dieser Verein wurde von den Dienstboten evangelisch-lutherischer Confession zur Unterstützung von Ihesesgleichen gegründet, aber unter Zustimmung der Gründer und zur Befriedigung der Wünsche der zahlreichen Dienstboten, ebenso zur Verstärkung der Wohlthätigkeitsmittel und vollständigen Erreichung des vorgesteckten Zieles ist es jetzt für zweckmäßig erkannt, denselben „St. Petersburger Dienstbotenverein zur Unterstützung hilfsbedürftiger Dienstboten“ zu nennen und unter die Wohlthätigkeitsmitglieder auch Personen anderer Stände ohne Unterschied aufzunehmen und andere Personen, wie Frauen, Tagelöhner, welche nicht als Glieder der andern Stände angenommen werden und nicht Mitglieder des Vereins zu werden wünschen, an der Wohlthätigkeitskasse Theil nehmen zu lassen. (St. Pet. Ztg.)

Vibau. Der Verwaltungsbericht der hiesigen Wittwen- und Waisen-Versorgungsanstalt weist für das Jahr 1863 an Beiträgen von 50 Mitgliedern eine Einnahme von 4152 Rbl. nach, dazu Eintrittsgelder 1954 Rbl. 17 Kop., Zinsen 5905 Rbl. 54 Kop., Rückstände und Pöngelder 440 Rbl. 86 Kop. Dagegen wurden an Jahrgeldern für 53 Nießlinge 4884 Rbl. 82 Kop., und an zurückgezahlten Beiträgen 4797 Rbl. 67 Kop. verausgabt. Am 12. Juni e. betrug das Guthaben der Mitglieder 60,997 Rbl. 67 Kop. (gegen 61,643 Rbl. 34 Kop. im J. 1863) und das Reservekapital der Anstalt 54,028 Rbl. 50 Kop. (gegen 51,061 Rbl. 37 Kop. im J. 1863).

### M i s c e l l e n .

Bedingungen eines guten Straßenpflasters. Nach dem Urtheil eines Sachverständigen in Stettin über die Bedingungen zur Herstellung eines guten Straßenpflasters, das dazu zu verwendende Material und die Preise der verschiedenen Arten des gewöhnlich zur Anwendung kommenden Pflasters, ist, wie die „deutsche Gem.-Ztg.“ berichtet, als das vollkommenste das Pflaster mit sogenannten Lütticher oder Quadratsteinen zu betrachten, dessen Herstellung per Quadratruthe (circa 152½ Quadr.-Fuß engl. oder russ.) 26 Thaler kostet; dann folge das in Stettin gebräuchliche mit Kopfsteinen mit 16½ Thlr., dann das mit geschlagenen Steinen 11½ Thlr., endlich das mit gewöhnlichen Feldsteinen zu 9½ Thlr. Zur Herstellung eines guten Pflasters sei zuvörderst eine möglichst sorgfältige und gleichmäßige Behandlung des Untergrundes nöthig. Dieser Forderung habe man in neuerer Zeit in Stettin besondere Berücksichtigung geschenkt, indem bei Umpflasterungen eine 6 Zoll hohe Kieselbettung angewendet wurde, um einen gleichmäßigen Untergrund zu gewinnen. Ferner sei eine genaue Sortirung und eine gleiche Qualität der Steine nothwendig; eine gleiche Größe der verwendeten Steine erleichtere die Herstellung eines guten Pflasters und gebe demselben eine entschieden längere Haltbarkeit; eine gleiche Härte verhindere die schnellere Abnutzung einzelner weicheeren neben den härteren Steinen. Gegen diese beiden Forderungen werde am meisten gefehlt, die Steine werden nicht sorgfältig genug sortirt, man fahre sie in den verschiedenen, bedeutend von einander abweichenden Größen zur Pflasterstelle und könne dort natürlich nicht mehr eine auch nur einigermaßen befriedigende Sortirung vorgenommen werden. Ebenso verschieden sei meist die Qualität der Steine, da sie nicht aus dem Bruche seien. Ganz besonders trage zur Conservirung des Pflasters eine fortwährende genaue Revision und sofortige Reparatur einzelner schadhafter Stellen bei, um größeren Reparaturen vorzubeugen. — Im Durchschnitt sei nach den gemachten Erfahrungen alle 15 Jahre eine Umpflasterung erforderlich, doch finden von dieser Annahme, je nach Benutzung des Pflasters, große Abweichungen statt; während in stark frequentirten Straßen zuweilen schon in 5 Jahren eine Umpflasterung stattfinden müsse, sei sie

in weniger befahrenen vielleicht erst in 30 Jahren nöthig. Die Beseitigung des runden und Einführung des Koppsteinspflasters erfordere eine bedeutende Summe für das Material, die bei Koppsteinen 13½ Thlr. pr. Quadratruthe betrage; würde man Quadratsteine verwenden, so würde die Umänderung noch bedeutend theurer werden, da dieselben 22 Thlr. pr. Ruthe kosten. Der Arbeitslohn von 1½ bis 2 Thlr. pr. Ruthe, komme bei diesen hohen Preisen des Materials wenig in Betracht. Uebrigens stelle sich wegen ihrer längeren Haltbarkeit als die billigste Pflasterung die mit Quadratsteinen heraus, ungeachtet sie die theuerste in der Anlage sei.

Zur Abwehr drohender Feuerschäden durch leicht entzündbare Stoffe ist man auf ein Auskunftsmittel gekommen, das Nachahmung verdient; man hat nämlich auf dem Wasser schwimmende Magazine für dergleichen Stoffe eingerichtet. Vor einigen Tagen, so wird aus Paris berichtet, wurde im Canal von St. Ouen, unfern Paris, ein ganz eigenthümlich gebautes Fahrzeug, ein sogenanntes schwimmendes Dock, vom Stapel gelassen. Dieses seltene Fahrzeug besteht aus einer ungeheuren Batterie von großen und kleinen unter sich verbundenen Behältern, welche zusammen eine Masse von 70 Metern (à 3,28 Fuß engl. u. russ.) Länge, 6 Metern Höhe und 12 Metern Breite ausmachen. Das große von Eisen gebaute Dock ist dazu bestimmt, Alkohol, ätherische und fette Oele und andere leicht entzündliche und sehr gefährliche Substanzen aufzunehmen, und so dieselben inmitten des Wassers vor jeder Entzündung zu schützen. Jeder Behälter faßt 250 Hektoliter (c. 110 Orhosi). Es sollen noch funfzehn solche schwimmende Magazine gebaut werden, von denen bereits fünf jetzt in Arbeit sind. Der erste Versuch hat allen Anforderungen vollständig entsprochen.

Aufhebung der amtlichen Fleischtaxe. In Göttingen hat am Anfang des vorigen Monats ein das ganze Publikum interessirender Magistratsbeschuß stattgefunden. Bisher nämlich wurde dort, wie auch an anderen Orten, die Fleischtaxe von einem Magistratsmitgliede und den Vorstehern der Metzgergilde festgesetzt. Da dies aber zu mancherlei Unzufriedenheiten geführt hat, so fanden sich die dortigen Metzger veranlaßt, beim Magistrat zu beantragen, jedem Metzger die Bestimmung der Fleischtaxe allein zu überlassen. Nach langer Berathung hat der Magistrat dies Gesuch, jedoch unter dem Vorbehalt der Zurücknahme, bewilligt, so daß die neue Einrichtung vor der Hand nur versuchsweise in's Leben tritt. Ferner sind die Metzger gehalten, allmonatlich, jeder für sich, im dortigen Wochenblatt ihre Preise anzumelden. Man hofft, daß die durch die neue Preisbestimmung hervorgerufene Concurrenz, wie jede Concurrenz, zum Besten des Publikums ausschlagen und die Fleischpreise ermäßigen wird.

### Eingesandte Anzeige.

Die Herren Mitglieder der Allerhöchst bestätigten literärisch-praktischen Bürgerverbindung werden zu einer allgemeinen Versammlung im Saale des Museums am Freitag, den 6. November 1864, präcise **7 Uhr** Abends eingeladen. Vortrag: Herr Dr. J. Baerens über die Errichtung einer freiwilligen Feuerwehr in Riga.

### Aus den Kirchengemeinden.

**Getauft.** Jakobi-Kirche: Friedr. Ferd. Arvid Baerent. Fanny Amalie Emilie Beckmann. Eduard Weidemann. Paul Pet. Michelson. — Petri-K.: Emil Rud. Wilh. Frank. Gottfried Ed. Göschel. Alex. Valerie Marie Neuland. Hans Jak. Blank. Anna Joh. Kath. Jansen. — Dom-K.: Adolph Reinhold Otto Schulz. Rich. Georg Kewigky. Karol. Sophie Alma Stamm. — Gertrud-K.: Martin Urtang. Kath. Math. Dehn. Theod. Eug. Burchard Krah. Anna Kath. Thiel. Karl Heint. Damsch. Joh. Eug. Georg Ohlolin. Julie Dor. Gutenberg. Alide Kath. Braun. Joh. Jul. Rosenfeld. Aug. Gallin. Theod. Herm. Heint. Kanthak. — Johannis-K.: Elisab. Soph. Stumberg. Janne Ed. Weismann. Karl Nik. Wilhelmowitsch. Jahn Rosenthal. Jakob Joh. Garrohs. Anna Aug. Ahrendt. Joh. Michalowicz. — Martins-K.: Hedw. Emilie Henning. Heint. Aug. Kappmann. Georg Christ. Emil Witte. — Reform. K.: Gustav Herm. Janny.

**Aufgeboten.** Jakobi-Kirche: Schiffskapitän Christ. Johansen mit Adolphine Emilie Penzelius. Kaufm. 2. Gilde in Moskau Isaaß Karl Behrenstamm mit Marie Glaser. — Petri- u. Dom-K.: Kaufm. Otto Karl Ottomar Grotte mit Wilh. Schuttenbach (auch griech.-russ. K.). Schiffskapitän Joh. Rob. Schöffel mit Elise Antonie Wollsoth. — Gertrud-K.: Reepschläger Christian Andr. Bogdanow mit der Wittve Marg. Jaunsem, geb. Straupe. Beurl. Soldat Friz Beckmanu mit der Wittve Edde Pinski, geb. Wihlfue. Buchdrucker Karl Ferd. Bengen mit Math. Adelaide Pinski (auch reform. K.). Arb. Joh. Nuhin mit Kath. Kallsohn. — Johannis-K.: Junge aus Mitau Simon Lehwald mit Dahrie Elling. Verabsch. Soldat Jak. Jannsohn mit verw. Ilse Anse, geb. Stahwaß. Arb. Indrik Grindul mit Trihne Mednis, gen. Stuerwer. Verabsch. Soldat Peter Sarring mit Trihne Saasing. Maurer Mahrz Springe mit Ilse Sophie Grünberg. Pächter Joh. Schulmann mit Zuhle Sarrin. Beurl. Unteroffiz. Peter Aschak mit Anna Luise Ohlolin. — Martins-K.: Karl Grünwaldt mit Anna Dor. Mednis. — Reform. K.: Handl.-Commis Karl Aug. Konter mit Bertha Wilh. Brandt. Ober-Mechaniker der Riga. Telegraphenstation Oskar Eduard Smit mit Luigarde Haensell.

Im Auftrage der literärisch-praktischen Bürgerverbindung herausgegeben  
von N. Asmuß, als verantwortlichem Redacteur.

Von der Censur erlaubt. Riga, am 5. November 1864.

Druck von W. F. Häder in Riga.



# Riga'sche Stadtblätter.

N<sup>o</sup> 46. Donnerstag den 12. November 1864.

Wöchentl. 1/4 Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1 1/4 Rbl. S.

Die mit dem heutigen Blatte ausgegebene Nr. 17 und 18 des „Notizblattes des technischen Vereins in Riga“ bringt Bericht über die Excursionen des Vereins in den Sommermonaten; Strassenlocomotive oder Pferdeisenbahn.

## Die Bewegung der Bevölkerung Riga's im J. 1863.

Die Stadtblätter haben in ihren Nrn. 10—13 laufenden Jahresganges vereinzelte Mittheilungen über die Zahl der in den verschiedenen Gemeinden unserer Stadtbevölkerung während des Jahres 1863 Geborenen, Getrauten und Begrabenen gebracht. Zu den dahin zielenden Angaben in Nr. 10 Seite 79, betreffend die lutherischen Gemeinden der Stadt, nämlich: Geboren 1027 männl., 969 weibl., zusammen 1996; Getraute: 486 Paare; Begrabene: 837 männl., 700 weibl., zusammen 1537, sind für die zur St. Jac.-Kirche gehörende estnische Gemeinde noch ergänzend hinzuzufügen: Geboren: 13 männl., 8 weibl., zus. 21; Getraute: 10 Paare; Begrabene: 16 männl., 9 weibl., zus. 25. Demnach ergeben sich für sämtliche lutherische Gemeinden der Stadt folgende Resultate:

Geboren: 1040 männl., 977 weibl., zus. 2017 Kinder.

Getraut: 496 Paare.

Begraben: 853 männl., 709 weibl., zus. 1562 Personen.

Fügt man unter Berücksichtigung dieser nothwendig gewordenen Berichtigung und Ergänzung die in den oben angezogenen Nummern unserer Blätter gemachten Angaben zu einem Ganzen zusammen, so ergibt sich für die Bewegung der Bevölkerung Riga's während des Jahres 1863 folgendes Gesamtbild:

	Geboren.			Getraut.		Begraben.		
	m.	w.	zus.	Paare.	m.	w.	zus.	
Lutheraner	1040	977	2017	496	853	709	1562	
Reformirte	26	25	51	10	14	11	25	
Anglikaner	2	3	5	—	3	1	4	
Protestanten	1068	1005	2073	506	870	721	1591	

	Geboren.			Getraut.		Begraben.	
	m.	w.	auf.	Paare	m.	w.	tot.
Protestanten . . . . .	1068,	1005,	2073,	506,	870,	721,	1591,
Recht- u. eingläubige Griechen	411,	386,	797,	187,	318,	305,	623,
Katholiken . . . . .	114,	92,	206,	41,	113,	95,	208,
Altgläubige . . . . .	204,	181,	385,	—	150,	192,	342,
Hebräer . . . . .	14,	10,	24,	5,	12,	8,	20,
	<hr/>						
	1811, 1674, 3485. — 739, 1463, 1321, 2784.						

Vergleicht man die Gesamtzahl der im J. 1863 in Riga geborenen Kinder mit den bei den resp. Confessionsverwandten Geborenen, so gehörten der Confession ihrer Eltern nach durchschnittlich von je 1000 neugeborenen Kindern zu den:

Protestanten . . . . .	307	Knaben u. 299 Mädchen oder 593 Kinder.
Recht- u. eingl. Griechen	118	" u. 110 " 228 "
Katholiken . . . . .	33	" u. 27 " 60 "
Altgläubigen . . . . .	58	" u. 52 " 110 "
Hebräern . . . . .	4	" u. 3 " 7 "

520 Knaben u. 480 Mädchen od. 1000 Kinder.

Einen Ueberblick über die Ubertät der Angehörigen der verschiedenen Confessionen in Riga während des Jahres 1863 gewährt folgende Zusammenstellung, bei der die Bevölkerungszahl von ult. 1862 (vergl. Stadtbl. 1863 S. 368) zum Grunde gelegt worden ist.

Es kamen auf:

44536 Protestanten . . . . .	2073	Geborne; macht 4,65 Procent.
13961 Recht- und Eingläubige . . . . .	797	" " 5,71 "
4516 Katholiken . . . . .	206	" " 4,56 "
8601 Altgläubige . . . . .	385	" " 4,48 "
1305 Hebräer . . . . .	24	" " 1,48 "

72919 Einwohner . . . . . 3485 Geborne; macht 4,78 Procent.

Unehelich Geborene waren unter den:

Protestanten . . . . .	von 2073 Kindern 160 oder 7,7 Procent.			
Recht- und eingläubige Griechen . . . . .	797	148	18,6	"
Katholiken . . . . .	206	21	10,2	"

von 3076 Kindern 329 oder 10,7 Procent.

Die 739 im J. 1863 in Riga getrauten Paare vertheilen sich, ohne Rücksichtnahme darauf, daß von den 186 Griechisch-Rechtgläubigen Ehen 61 gemischte waren, nach den Confessionen und nach der ihnen angehörenden Einwohnerzahl so, daß kamen:

auf 100 Ehen: 68 protestantische und 1 Ehe auf je 88 Protestanten.	
25 griechische	1 " " 74 Griech.-Recht- u. eingl.
6 katholische	1 " " 110 Katholiken.
1 hebräische	1 " " 261 Hebräer.

1 Ehe auf je 87 Einw. der gen. Conf.

Anfangend die Anzahl der im J. 1863 in Riga Begrabenen, resp. Gestorbenen, so waren der Confession nach durchschnittlich unter je 1000 Gestorbenen:

Protestanten . . . . .	312 männl., 259 weibl., zus.	571 Personen.
Recht- und Eingläubige . . . .	114 " 110 " " "	224 "
Katholiken . . . . .	41 " 34 " " "	75 "
Altgläubige . . . . .	54 " 69 " " "	123 "
Hebräer . . . . .	4 " 3 " " "	7 "

525 männl., 475 weibl., zus. 1000 Personen,

und betrug die Sterblichkeit nach der oben gegebenen Einwohnerzahl

unter den Protestanten . . . . .	3,57 Procent.
" " Recht- u. Eingläubigen . . . .	4,46 "
" " Katholiken . . . . .	4,61 "
" " Altgläubigen . . . . .	3,98 "
" " Hebräern . . . . .	1,53 "

unter sämmtlichen Einwohnern . . . . . 3,82 Procent.

Die Gesamtzahl der im J. 1863 Geborenen, 3485, überstieg die der Begrabenen, 2784, um 701 oder 25,2 Proc. und ergiebt ein Verhältniß wie 5:4. — Für die Gesamtzahl der Einwohner Riga's ult. 1862, 72,919, stellt sich demnach durch den Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen im J. 1863 ein Zuwachs von fast 1 oder genauer 0,96 Procent heraus. R. A.

## Beiträge zur Geschichte und Sittenschilderung Rigascher Vorzeit.

(Neue Folge.)

2. Streit wegen Auslegung der Seetonnen. Am 25. Oct. 1656 sind in Gegenwart der Rämmerherren Nic. Böddeker und Mor. Helmes die Salzträger vor das Rämmerergericht gefordert und ihnen wegen die Seetonnen dem Alten nach aufzuheben befohlen. Jene sagten, daß nun die Hausschwinger solches zu thun gebührete, dann E. E. Rath es dahin beliebet, daß sie vielschichtig die Seetonnen auslegen und aufnehmen sollten; das eine Jahr die

Salzträger, das andere Jahr die Rigger und das dritte Jahr die Hanffschwinger; als müßten zukünftiges Vorjahr (Frühjahr) Anno 1657 und auch desselbigen Jahres im Herbst die Hanffschwinger die Seetonnen in die See und auch wieder herausbringen.

Es wurden darauf die Hanffschwinger eingefordert und ihnen zugemüthet, daß sie mit den Salzträgern von ihrer Junft zugleich mit in die See senden sollten, damit sie sehen möchten, wie die Tonnen aufgehoben würden und sie es inskünftige auch also machen könnten. Sie meinten aber solches nicht thun zu können von ihrer Junft mitzusenden und entschieden daher die Rämmerherren dahin, daß weil die Hanffschwinger sich verweigern aus ihrer Junft mit den Salzträgern jezo in die See die Tonnen aufzuheben zu senden, als sollen sie zukünftig Vorjahr die Seetonnen in die See und den Herbst wieder herauszubringen schuldig sein.

3. Anstellung eines Wägers. Am 14. Novbr. 1656 sind, da die Rämmerherren Nik. Boddeler und Mor. Helmes zu Gericht geseßen, die Wäger Lübert Kramer und Andreas Kalbius sammt Hans Elers eingetreten und hat der Herr Rämmerherr den Wägern eröffnet, welcher Gestalt E. E. Hochweiser Rath den Hans Elers in des seel. Daniel Wares Stelle zu einem Stadtwäger verordnet hätte, als thäten die Rämmerherren jezo ihn fürstellen und sie anermahnen, daß sie den Elers in dem Wägen, was ihm nicht wissend, unterrichten sollten, damit keine Klage über ihn kommen möge.

Lübert Kramer und Andr. Kalbius sagten, es wäre jezo bei der Waage wenig zu thun und müsse Elers das Trauerjahrs Salarium der Wittve zukommen lassen. Hans Elers seinerseits erklärte, was seine Antecessores gethan, müsse er auch thun, bedankte E. E. Rath und die Herren Rämmerer, daß sie ihn mit dem Dienste begünstigt haben. Womit er zum Dienste angenommen und verschrieben worden. (Protokollbuch der Rämmererei.)

**Zur Tagesgeschichte.**

Riga. Am Sonntage, den 8. November, beging der Herr Collegienrath G. Ekers, Oberlehrer der deutschen Sprache und Literatur am hiesigen Gouv.-Gymnasium, das Fest seiner 25jährigen amtlichen Wirksamkeit an der genannten Anstalt. Schon am Abend vorher hatten ihm die Schüler des Gymnasiums mit einem Ständchen beim Scheite farbiger Laternen überrascht.

Der Schiffsverkehr hatte bis ult. October betragen in Kronstadt 1908 angekommen, 1813 abgegangen; in Verna 128 angekommen, 121 abgegangen; in Libau 198 angekommen, 192 abgegangen, in Riga 1932 angekommen, 1781 abgegangen.

Seeunfälle an der kurlischen Küste, so weit sie Riga betreffen. Am 25. Decbr. strandete bei Labraggen die hannöversche Ruff „Antina“, Kapit. Th. Foden, mit Ballast nach Riga bestimmt; am 27. bei Steinort der hannöversche Schoner „Laura“, Kap. Hille, mit Ballast nach Riga bestimmt; an demselben Tage 3 Werst südlich von Libau der brittische Schoner „Pionier“, Kap. T. Dickson, mit Cement von London nach Riga bestimmt. (Lib. 319.)

St. Petersburg. Wie die „Nord. Post“ mittheilt, hat der heilige Synod angeordnet, daß Maßregeln ergriffen werden, die Thüren an allen Kirchen derartig umzuändern, daß sie sich nach außen öffnen, damit sich nicht ein Unglück wiederhole, wie es sich in der russischen Kirche zu Mariä Verkündigung in Riga zugetragen hat.

Das Ressort der Post in Rußland, berichtet die „St. Petersburg. 319.“, wird gewöhnlich vom Publikum für sehr reich an Einnahmen gehalten, weil jeder dazu sein Scherflein in mehr oder minder fühlbarer Weise beiträgt; es ist es aber doch nicht. In allen übrigen Ländern giebt freilich die Post, trotz der Eisenbahnen, welche ihre Wirksamkeit beeinträchtigen, schöne Einnahmen; bei uns figurirt das Postdepartement im Budget zwar auch mit einer Reineinnahme von 4,084,509 Rbl. 95½ Kop., dieselbe wird aber nur dadurch erzielt, daß ihr aus den Landsteuern ein Zuschlag von 7,377,355 Rbl. 22 Kop. zur Haltung der Postpferde auf den Stationen gezahlt wird und noch 52,000 Rbl. zur Versendung solcher Depeschen, die außerhalb der Telegraphenlinie liegen, dazu kommen. Die Bruttoeinnahme ist 7,703,966 Rbl. 69 Kop., die Erhebungskosten betragen 11,048,811 Rbl. 95½ Kop., es fehlen also zur Deckung der Ausgaben aus den eigenen Mitteln der Post noch 3,344,854 Rbl. 26½ Kop. Erst wenn die übrigen 7,429,355 Rbl. 22 Kop. dazu kommen, ergiebt sich die berechnete Einnahme von 4,084,509 Rbl. 95½ Kop. Es ist hierbei allerdings zu berücksichtigen, daß auf der Post die ungeheure Last ruht, die ganze Correspondenz und alle Frachstücke der Staatsbehörden unentgeltlich befördern zu müssen, deren Porto nach einem Bericht des Oberdirigirenden vom Jahre 1862 allein mit 7,813,516 Rbl. zu veranschlagen ist, und darf von der zur Bestreitung der Fahrkosten bestimmten Summe nur ¼ zur Fortschaffung der Postequipagen verwendet werden, während die anderen ¾ zur Fortschaffung der Reisenden dienen. — Außerdem kommen die ungeheuren Distanzen, die ungünstigen klimatischen Verhältnisse in den Theilen des Landes, in welchen die Post gerade die größte Thätigkeit zu entfalten hat, und die mangelnden Straßen dazu, um zu begreifen, daß unsere Post mit ganz anderen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, als die des Auslandes, und daß eine directe Vergleichung beider eine große Ungerechtigkeit sein würde. Nichts desto weniger fordern die obwaltenden finanziellen Verhältnisse und die Mängel, über welche noch so oft Klagen von Seiten

des Publikums laut werden, alle Spezialisten dringlichst auf, ihr Scherflein zur Vervollkommenung unseres Postwesens beizutragen; da wenige Staatsinstitutionen so eng mit den Interessen des Publikums verflochten sind, wie gerade die Post.

Die Commission für den Nutzen und die Bedürfnisse der Stadt hat den Plan des Herrn Lamatschewski für zweckmäßig befunden, welcher es übernommen, in den Straßen St. Petersburgs und dessen Umgebung Kleider- und Stiefelreiniger zu halten. Für das Reinigen der Stiefeln soll das Publikum 2 Kop. und für das Abbürsten der Kleider 1 Kop. bezahlen. Herrn Lamatschewski ist ein Privilegium für dieses Unternehmen auf 3 Jahre bewilligt worden, so daß außer den mit besonderen Nummern versehenen Niemand das Recht hat, sich mit dem Reinigen der Kleider und der Stiefeln auf den Straßen zu beschäftigen.

Die Gesetz-Sammlung Nr. 96 bringt den Minist.-Befehl vom 8. October, laut dessen Panorama, Diorama, Kosmorama und den ähnliche Etablissements, wenn sich bei denselben Lottorien befinden oder verschiedene Sachen in der Form von Ueberraschungen (Surprises) verkauft werden, zu den kommerziellen und industriellen Etablissements gezählt und die Inhaber derselben verpflichtet werden, je nach dem Werthe der erwähnten Sachen, entweder Billete, welche den Scheinen 2. Gilde entsprechen, oder Billete zum Kleinhandel zu lösen.

### M i s c e l l e n.

Herr und Diener. Bekanntlich herrscht in keinem Lande eine größere Ungezwungenheit in dem Verhältnisse der Dienenden zu ihrer Herrschaft und eine größere Abneigung, auch nur irgend einen Schein von Abhängigkeit oder gar Untervürftigkeit zu dulden, als bei der eingebornen nordamerikanischen Arbeiterklasse. Als ein Beispiel, wie weit diese Abneigung gehen kann, wird folgender Vorfall erzählt. Ein Herr, der nach einigermaßen europäischen Begriffen erzogen war und eine schöne Farm mit Landhaus am obern Hudson besaß, hatte einen recht geschickten und fleißigen Farmer, einen eingebornen Amerikaner, im Dienste, an welchem er nichts auszusetzen hatte, als daß er seinen Hut stets aufbehielt, wenn sein Herr mit ihm sprach, während alle seine anderen Arbeiter, die übrigens irischen Ursprungs waren, die ihrigen abnahmen. Endlich beschloß er einen Versuch zu machen, ob er den Amerikaner nicht gleich dressiren könne. „Mr. Wright“, sagte er eines Tages zu ihm, „ich bin mit Ihrem Fleiße und Ihrer Geschicklichkeit vollkommen einverstanden; ich verlange keinen bessern Arbeiter als Sie und möchte Sie gern in meinem Dienste behalten. Aber etwas ist es, was ich bei Ihnen nicht leiden kann. Ich bin gewöhnt, daß alle meine Gehülfen ihren Hut abnehmen, während ich mit ihnen spreche, warum wollen Sie gerade eine Ausnahme von den übrigen machen?“ — „Weil ich nicht begreifen kann, Sir, was mein Hut mit Ihrer Arbeit zu thun hat. Als ein Mann bin ich gewiß eben so gut wie

Sie, und wenn meine Arbeit das Geld werth ist, welches Sie mir dafür bezahlen, so denke ich, sind wir quitt. Ich trage meinen Hut, um meinen Kopf zu bedecken, und nicht, um ihn als Zeichen meiner Unterwürfigkeit zu benutzen. Außerdem, Sir, kosten Hüte Geld." Da die letzten Worte mit einem gewissen Seitenblicke und einem schlaun Lächeln gesprochen wurden, so fragte der Herr seinen Diener, was er denn monatlich verlange, wenn er sich mit seinem Benehmen nach demjenigen der übrigen Arbeiter richten wolle? „Ich will mir's überlegen“, war die lakonische Antwort. Am nächsten Tage gab Mr. Wright folgenden Entschluß zu erkennen: „Ich habe Sie außerordentlich gern, Sir; es macht mir nur Vergnügen, wenn ich Ihnen gefällig sein kann, und aus diesem Grunde, und aus keinem andern, will ich künftig meinen Hut vor Ihnen abnehmen, wenn Sie mir monatlich einen Dollar mehr bezahlen wollen, um mir dafür Hüte kaufen zu können.“ Und darüber wurden beide Partheien auch einig. — Man weiß nicht, was man mehr belächeln soll, die kleinliche Pedanterie des Herrn oder die unverschämte Anmaßung des Dieners.

Productivität der Insektenwelt. Im Leipziger Regierungsbezirk, welcher auf 65½ Quadratm. 560,000 Bewohner in 37 Städten und 938 Landgemeinden zählt, wurden nach dem „Sächsischen Wochenblatt“, auf Veranlassung der Behörden und Vereine, im Frühjahr 1960 Scheffel und 693 Centner Maisfäfer gesammelt. Da 18 Käfer 1 Loth geben, so kommen auf 1 Pfd. etwa 540, auf 1 Centner 54,000 Stück. Der Scheffel zu 80 Pfd. = 43,200 St. Die bemerkte Scheffel- und Centnerzahl ergiebt demnach die Gesammthumme von 379 Millionen Stück, was 677 per Einwohnerkopf ausmachen würde.

Zur Errichtung eines Denkmals des großen Tonmeisters Joseph Haydn hat sich in Wien ein Comité gebildet, der zu Beiträgen auffordert. Das Denkmal, ein ergenes Standbild, soll sich am Kirchplatz des 6. Wiener Generalbezirks, wo Haydn das Haus besaß, in welchem er die letzten 14 Jahre bis zu seinem Tode componirte, im Angesichte derselben Kirche erheben, aus der seine sterblichen Reste zu Grabe getragen wurden.

Von dem Stavenhagen'schen „Album balnister Ansichten“ liegen wiederum zwei neue Lieferungen, die 21. und 22. vor, deren erste die Ansichten: „Seebad Isenhof“ aus Estland, „Alt-Aug“ aus Kurland, und „der heilige See“ aus Livland bringt; die zweite: „Libau“, „der Druska-See und der Schloßberg“ (unter Schreibhof bei Doppelsin in Livland) und „Villa Stieglitz bei Narva.“ In Hinsicht sowohl auf künstlerische Auffassung, wie auf technische Ausführung entsprechen auch diese neuen Lieferungen ihren Vorgängern.

Neue Romane und Novellen, die zur Lectüre unbedingt zu empfehlen sind: „Von Geschlecht zu Geschlecht.“ Roman von

Franz Ewald, 1. Abth. 3 Bde. Berlin. D. Janke. — „Die verlorene Handschrift.“ Roman in 5 Bänden von Gustav Freytag. Leipzig. S. Hirzel. — „Altermann Ryle.“ Eine Geschichte aus d. J. 1806 von Edm. Höfer. 4 Bde. Berlin. D. Janke. (Abdruck aus der Roman-Ztg. 3. Bd.) — „Leichtes Blut.“ Roman von Aug. Diezmann. 3 Bde. Jena u. Leipz. H. Costenoble. — „Zwei Weihnachtsidyllen“ von Theod. Storm. Illustr. von A. Spefter u. L. Pietsch. Berlin. H. Schindler.

**Aus den Kirchengemeinden.**

**Getauft.** Jakobi-Kirche: Anna Marie Möhle. Wifh. Wegger. Arthur Reiskardt. Max Reinhold Weiß. Juliane Wifh. Michelfohn. — Petri-K.: Helene Rath. Hartmann. Hugo Herrmann. Rob. Rud. Dettloff. Luise Chrift. Kulifowski. Karl Gust. Emil Poppendied. Maria Emilie Elisab. Frobergger. Emma Karol. Rosalie Veder. Clara Rosa Elisab. Staumwe. Lilly Theodora Joh. Matthiesenn. Karol. Emilie Marg. Schulze. — Dom-K.: Arthur Friedr. Mosler. Hennette Amelie Martini. Alb. Gust. Joh. Redlin. Alex. Heinr. Schulz. Karl Julius Agthe. — Martins-K.: Martin Jul. Michalowski. Elisab. Luise Jürgensohn.

**Aufgebeten.** Jakobi-Kirche: Chef des Reg. Polizei-Commandos, Capitain Joh. Ed. Mey mit der verw. Coll.-Affessorin Mathilde Belchert, geb. Birkhahn. Klempner Adolph Sieg mit Anna Helene Grube. Buchbinder Ernst Wifh. Ulrich mit Emilie Rimschewig. — Petri- u. Dom-K.: Kaufm. Jak. Jul. Magnus Weiß mit Karol. Rosalie Rings (auch röm.-kath. K.). Fabrikmeister Georg Nedermann mit Marie Aug. Keil. Holzwafer Heinr. Leop. Berg mit Juliane Elise Kallning. — Martins-K.: Soldat Fedor Dimitrow mit Luise Sulkow.

**Begraben.** Petri-K.: Karol. Wifh. Päsck, 54 J. Rob. Alex. Wifh. v. Mende, 15 J. Geschiedene Wittwe Charl. Kleiß, geb. Schwarz, 75 J. Frieder. Karol. Marie Müller, 5 M. Georg Gustav Krüger, im 15. J. Wwe. Wifh. Wassermann, geb. Schrader, 52 J. Kaufm. Friedr. Wifh. Bäckmann, 58 J. — Dom-K.: Titulairrätthin Anna Doroth. Schlichting, geb. Häntschel, 75 J. — Gertrud-K.: Karl Ed. Fenberg, im 6. J. Wifh. Karol. Krause, im 2. J. Anna Adele Treumann, im 3. J. Wwe. Joh. Rathar. Andersohn, geb. Eck, 74 J. Olga Amalie Sophie Höffers, im 13. J. — Johannis-K.: Ein todgeb. Knabe. — Thorensberg: Arb. Andre Busch, 48 J. — Hagensberg: Wwe. Rath. Elisab. Schwarz, 64 J. Wwe. Anna Wiedemann, 81 J. Marie Luise Blig, 3 W. Matrose John Barlai, 18 J. Jul. Dor. Lerche, 56 J. — Lämmerberg: Joh. Maurist.

Im Auftrage der literarisch-praktischen Bürgerverbindung herausgegeben  
von R. Asmuß, als verantwortlichem Redacteur.

Von der Censur erlaubt. Riga, am 12. November 1864.

Druck von W. F. Häder in Riga.



# Rigasche Stadtblätter.

N<sup>o</sup> 47.      Donnerstag den 19. November      1864.

---

Wöchentl.  $\frac{1}{2}$  Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post  $1\frac{1}{2}$  Rbl. S.

---

## Mittheilungen aus der Versammlung der lit.=pract. Bürger-Verbindung am 6. November 1864.

Nach Verlesung des Protocolls der letzten Versammlung theilte Herr Director mit, daß zwischen dem Directorio der Taubstummen-  
schule unter Zustimmung des engeren Kreises der lit.=pract. B.=V.  
mit dem Herrn Collegien-Assessor Ehler eine Vereinbarung ge-  
troffen sei, nach welcher der Letztere sich verpflichtet, die von der  
B.=V. ihm zuzurweisenden taubstummen Kinder in 4 Stunden täg-  
lich gegen ein gewisses Honorar zu unterrichten, welches, falls nicht  
mehr als 5 Kinder vorhanden, auf 36 Rbl. jährlich für jedes Kind  
fixirt worden sei. Für jedes weitere Kind dagegen seien nur 24  
Rbl. jährlich zu zahlen.

Ferner zeigte Herr Director an, daß von dem Herrn Redacteur  
der Rigaschen Stadtblätter erst unmittelbar vor der Versammlung  
eine schriftliche Aeußerung über die wünschenswerthen Maassnahmen  
rücksichtlich des ferneren Erscheinens der Stadtblätter eingegangen  
sei. Der engere Kreis habe daher diese, eine eingehende Beprü-  
fung erfordernde Angelegenheit noch nicht berathen können und werde  
erst der nächsten Versammlung die bezügliche Vorlage machen können.

Endlich wurde angezeigt, daß aus dem Nachlaß des weiland  
Kaufmanns Johann Friedrich Gamper 25 Rbl. S. für die Töch-  
terfreischule eingegangen und dem Directorio derselben übergeben  
seien.

Hiernach hielt Herr Dr. jur. John Baerens einen Vortrag  
über freiwillige Feuerwehren, in welchem er, die allmälige Entwik-  
kelung der Feuerlöschmittel von ihren rohesten Anfängen bis zur  
gegenwärtigen Vollkommenheit historisch darstellend, namentlich den  
Umstand hervorhob, daß, wie die Erfahrung des Auslandes lehre,

die Mittel zur Unterhaltung einer ausreichenden ständigen Feuerwehrmannschaft nur in den größten Städten mit mehreren hunderttausend Einwohnern aufgebracht werden könnten, daß dagegen die kleineren und mittelgroßen Städte aus ihren Einwohnern freiwillige Feuerwehrmannschaften zu organisiren gezwungen seien. Hieran knüpfte der Redner Mittheilungen über die Thätigkeit freiwilliger Feuerwehren in einzelnen ausländischen Städten, aus welchen die Erfolge derselben klar in die Augen sprangen. Nach diesem Vortrage entspann sich eine lebhafte Besprechung über die Möglichkeit der Organisation einer freiwilligen Feuerwehr in Riga. Die Nothwendigkeit einer solchen auch bei uns ward allseitig anerkannt und nur von Einzelnen die Befürchtung ausgesprochen, daß sich aus dem Verhältniß derselben zu dem bestehenden, unter polizeilicher Leitung befindlichen Vöschkommando Collisionen ergeben würden, welche das einheitliche Operiren beider Institute bei vorkommenden Feuersbrünsten stören müßten. Diese Befürchtungen hatten jedoch ihren Grund lediglich in dem Mißverständniß, daß die freiwillige Feuerwehr die Oberleitung der competenten Autorität sich nicht werde gefallen lassen und so zu sagen „auf eigene Hand“ werde operiren wollen. Es wurde darauf hingewiesen, daß eine solche mißverstandene Selbstständigkeit und Eifersucht bei bestehenden freiwilligen Feuerwehren nirgends zu Tage getreten und daher auch in Riga nicht in Aussicht genommen werden könnte. Interessant waren in dieser Beziehung die Mittheilungen des Directors des hiesigen Polytechnicums, Herrn Dr. Nauck, über die Wirksamkeit zweier von ihm in der Stadt Grefeld in Westphalen gegründeten und geleiteten freiwilligen Feuerwehren, welche sich stets des größten Einverständnisses mit dem ständigen Feuerlöschkommando zu erfreuen gehabt.

Schließlich wurden durch das statutenmäßige Ballotement zu ordentlichen Mitgliedern aufgenommen die Herren: Dr. Nauck und Eisenbahn-Mendant Carl Müller.

### Die fünfzigste Stiftungsfeier der „Erneuerten Freundschaft.“

Nach fünfzigjährigem Bestehen kann ein hochobrigkeitlich bestätigter Verein von 230 Einwohnern dieser Stadt es sich wohl erlauben, die Aufmerksamkeit eines größeren Publikums in Anspruch

zu nehmen und diese Blätter zu benutzen, um sein Dasein und Wirken seinen Mitbürgern in weiteren Kreisen kund zu thun; andererseits will aber auch die Verwaltung zu Denen sprechen, welche durch ihre Beiträge so anerkennenswerth die Zwecke der Gesellschaft fördern, dem sich aber entziehen, in den Rechenschaftsberichten den Dank ausprechen zu hören für das Gute, was sie gethan.

Am 31. October dieses Jahres hatten sich zur fünfzigsten Stiftungsfeier in dem eigens zu diesem Zwecke gütigst bewilligten Saale der Schwarzenhäupter die Mitglieder der Sterbekasse: „Die erneuerte Freundschaft“ zahlreich eingefunden. Der bisherige protokollführende Vorsteher eröffnete die Verhandlungen mit folgender Anrede:

Meine Herren! Es ist auch in diesem Jahre in Deutschland ein achtzehnter October vorübergegangen, stiller als der vorjährige, aber nie sollte ein Deutscher, und so auch wir nicht vergessen, was wir dem vor ein und fünfzig Jahren vergangenen zu danken haben. Jener gewaltige Eroberer auf Frankreichs Kaiserthron, der im Jahre 1814 zusammenstürzte, hatte durch die vorhergegangenen Kämpfe unsere Papiere auf den vierten Theil ihres Werthes reducirt, durch seine Continentsperre unseren Handel gelähmt; sein Kanonendonner, der von Reckau her unsere Straßen durchhallte, verscheuchte die bemittelten Einwohner, der Brand unserer Vorstädte ruinirte völlig den Wohlstand der Bürger Riga's. Da mußte wohl untergehen, was Patriotismus und christliche Menschenliebe früher Segensreiches gegründet hatte. So manche Institution erreichte im Jahre 1812 ihr Ende, und so lösete sich auch damals die im Jahre 1806 gestiftete Sterbekasse: „Das Freundschaftsband“ auf.

Doch das Jahr 1814, das so viele alte Einrichtungen von Neuem erstehen sah, gab auch unseren Vätern den Muth, auf das Bestehen einer Stiftung zu hoffen, welche die Theilnahme vieler gegenseitig wohlwollender Männer fordert, welche, dem deutschen Sinne entsprechend, nichts Glänzendes verspricht, aber treue Hülfe in derjenigen Bedrängniß leistet, welche das Herz des Menschen am Tiefsten in Anspruch nimmt, am Sterbelager theurer Angehörigen. Sie legten den Grund im Glauben auf den Beistand des Höchsten, dem jedes wohlthätige Werk eine Freude ist. Unsere Stiftung ist eine wohlthätige, und Jeder, der seinen Beitrag zollet, lasse auch

hier seine Linke nicht wissen, was seine Rechte spendet; er lindert so manche Noth, und flueert so manchem Bedürfnis in trüben Tagen. In diesem Sinne sammelten Rigasche Patrioten, namentlich: Aeltester C. W. Mylius, Deconom J. Mertens, Kaufmann J. G. W. Frisch, Secretair v. Jannau und Schneidermeister Schulz 49 ehemal. Mitglieder des „Freundschaftsbundes“ zu neuem Bunde unter dem Namen: „Die erneuerte Freundschaft“; sahen denselben im ersten Jahre auf 65 Mitglieder anwachsen, dabei drei Jahre lang stehen bleibend, dann nach und nach der Art zunehmen, daß im Jahre 1826 nicht allein die damals gesetzliche Anzahl von 220 Mitgliedern vervollständigt war, sondern auch die Frage im Comité debattirt wurde, ob nicht der Zahl der provisorischen Mitglieder eine Grenze zu setzen zweckmäßig sei. Das ward nun nicht beliebt; unser Verein hatte sich aber das Vertrauen des Publikums in dem Grade erworben, daß z. B. im Jahre 1835 31 provisorische Mitglieder, im folgenden 28 derselben die Anzahl der früheren vermehrten und Jahre lang der Aufnahme in die Gesellschaft entgegenharren mußten. — Und so sprach an der Stelle, die ich jetzt einnehme, vor fünf und zwanzig Jahren der damalige Vorsteher, dem einzig übrig gebliebenen Stifter, dem Kaufmann J. W. Frisch, mit tiefgefühltem Danke seine Anerkennung für das wohlgelungene Werk aus, und er ersuchte den Segen des Herrn für die zu den Welten der Vergeltung hinübergegangenen Freunde, die im Gottvertrauen und in freudiger Hoffnung auf die Zukunft säeten, wo ihre Nachfolger und so auch wir nach abermals fünf und zwanzig Jahren ernten.“ — Thun wir nicht weniger! — Sie, meine Herren, stimmen mit mir ein in die Bitte: „Gott segne sie! Gott segne jeden Patrioten, der ein der Commune gedeihliches Werk gründet, der sich nicht der Sorgen und Mühen verdrisset, die jede Grundlegung mit sich führt; der großherzig die Hindernisse übersteigt, die Neid und Mißgunst ihm entgegenstellen; der mit Geduld den Un dank, die Berunglimpfungen erträgt, die getäuschte Hoffnungen auf glänzende Resultate auf den häufen, den Gott doch nur mit schwachen Händen ausrüstete, und der die Frucht nicht vor der Reife zeitigen kann.

Leider begegnen wir in unseren Protokollen manchen Zeugnissen solcher Widerwärtigkeiten unserer lieben Stifter. Sie zahlten der ersten Wittve nur 17 Rbl., später 28 Rbl., und konnten erst nach zwölf Jahren des Bestehens dem Sterbehause die statutenmäßige Zahlung von 100 Rbl. leisten. Nach fünf und zwanzigjährigem Wirken im Jahre 1839, berichtet der damalige protokollführende Vorsteher der General-Versammlung, daß in dieser Zeit von 432 Personen an Eintrittsgeld, Beerdigungsgeldern und anderen Einnahmen eingekommen waren 21,569 Rbl. 79 Kop. Ausgezahlt in 199 Sterbefällen 15,614 Rbl., zur Unterstützung der Cholera-Waisen ein Beitrag von 100 Rbl.; ferner für einen verlorenen Rechtsstreit, an Unkosten des Stiftungsmahles, das Salair des Kassirers, so wie in anderen Fällen 4563 Rbl. 11½ Kop., im Ganzen 20,277 Rbl. 11½ Kop., so daß ein Saldo verblieb von 1292 Rbl. 67½ R.,



Malermeister H. Waldmann 1824—28.  
 Buchhändler J. K. Meinshausen 1825—29.  
 Kaufmann und Rittmeister F. W. Hasselfuß 1826—34.  
 Advokat A. U. Trautmann 1828—30.  
 Ältester N. H. Philipsen 1828—34.  
 Deconom F. W. Brenk 1829—50.  
 Kaufmann A. J. Prehn 1830—34.  
 Baagenotair J. G. Strothkirch 1833—46.  
 Rath und Ritter P. D. Heyher 1834—42.  
 Ältester L. Niemann 1834—40.  
 Ältester G. J. Schrenk 1834—36.  
 Mäkler H. J. E. Meuschen 1840—51.  
 Collegienrath, Dr. M. G. Deeters 1842—64.  
 Collegien-Assessor Möller 1846—51.  
 Staatsrath und Ritter Dr. C. E. Napierstky 1850—62.  
 Kaufmann C. W. Caspary 1851—62.  
 Ältester J. C. H. Beyer mann von 1851.  
 Coll.-Assessor, Apotheker W. Deringer von 1862.  
 Kaufmann J. F. Ohmann von 1862.  
 Secretair H. D. Wange von 1864.

Nachdem der Redner darauf noch einem Mitgliede, das 30 Jahre lang theils in der Verwaltung, theils in dem derselben zur Seite stehenden Comité mit seltener Treue und nie rastendem Eifer seine Dienste der Gesellschaft geleistet hatte, in ihrem Namen den gebührenden Dank ausgesprochen, wurde vom kassaführenden Vorsteher der Jahresbericht verlesen. Erst spät trennte sich die Versammlung nach einem heiteren Mahle.

## „Der fliegende Holländer.“

Oper von Richard Wagner.

Ungeachtet der im Ganzen recht guten Darstellung dieses Werkes in unserem neuen Theater ist doch die erste und zweite Wiederholung dieser Oper nur schwach besucht gewesen und sie droht vom Repertoire zu verschwinden. Liegt das am Werke selbst? Man schlage die Jahrbücher des alten Theaters nach, und man wird einen nachhaltigeren Eindruck auf das eig. Publikum verzeichnen finden. Originell, voll von jugendlicher kräftiger Phantasie, ist der fliegende Holländer, und nur deshalb von dem Componisten seinem „Tannhäuser“ und „Lohengrin“ hintangesezt, weil noch einige Stellen der Musik gleichsam der großen Menge Concessionen machen darin, daß sie in der melodiosen, leicht eingehenden Weise geschrieben sind, wie sie z. B. Donizetti handhabte. Für Wagners Ideal einer Oper ist dadurch der einheitliche Styl gestört, obwohl wir z. B. in der „Zaubersöte“ gewiß auch Concessionen an Sängerinnen und an Schikaneder finden. Da aber solche Stellen gerade dem größeren Publikum gefallen, so bleibt immer noch die Thatsache zu erklären, warum die jezige Vorführung des fliegenden Holländers

so kühl aufgenommen worden. Wir glauben in Folgendem die Ursachen gefunden zu haben. Erstens war bei der Inszenesetzung des Werkes im alten Theater, irren wir nicht, das Gespensterschiff um eine Coulisse weiter zurück gesetzt. Dadurch entstand mehr Raum vor den Schiffen, besonders im dritten Acte für die singenden Mädchen. Ein Gespenst ist eben nur so lange ein solches, als es für uns entfernt steht. Kommen wir ihm nahe, so hört es auf zu scheinen, was es nicht ist. Zweitens vermigten wir im dritten Acte auf dem besprochenen Schiffe jegliche Bewegung sowohl der erscheinenden Personen, als auch des Wassers und des Schiffes selbst, wie es doch der Dichter-Componist vorgeschrieben hat. Auch war vom Gesange der Matrosen des fliegenden Holländers sehr wenig zu hören. Genug, diese Scene wirkte nicht, und blieb deshalb unverständlich. Drittens gereichte die Besetzung der Rolle des Steuermanns durch Herrn Markwordt der Oper nicht zum Vortheil. Das schöne, charakteristische Steuermannslied fiel in's Wasser, weil es höchst oberflächlich aufgefaßt war. Der Sänger desselben hatte sich wahrscheinlich durch den Gang der ersten Melodietakte, so wie auch durch die ersten Worte zu einer kräftigen, herausfordernden, heroischen Vortragsweise bestimmen lassen, während doch die ganze Situation (auf der Wacht) für ein träumerisches, weiches Wiedergeben spricht. Herr August Müller mußte in einer Oper des größten lebenden deutschen Opern-Componisten gern auch eine untergeordnete Partie übernehmen. Endlich sei noch zweier Kleinigkeiten erwähnt. In der Senta-Ballade des zweiten Actes finden wir das Hinknien der Sängerin nicht gerechtfertigt, da der Text nur eine Aufforderung zum Gebet, nicht dieses selbst, enthält. Die spinnenden Mädchen sollten nicht die ungetheilte Aufmerksamkeit ihrem Rade zuwenden, sondern die Köpfe so oft, als die gesungenen Worte es fordern, zu der Senta hindrehen — das kann man aber freilich in einer Zeit kaum verlangen, in welcher bald keine Bäuerin mehr spinnen wird. — Schließlich sei ausdrücklich erwähnt, daß Fräul. Formanek und die Herren Rübsam und Winkelmann die Hauptrollen der Oper glanzvoll durchführten.

Möchten diese Bemerkungen mit Erfolg benutzt werden können!

— c.

### Aus den Kirchengemeinden.

**Getauft.** Jakobi-Kirche: Theodor Ludwig Vedebohm. Hermann Köppen. Luise Janow. Adele Luise Schwarz. — Petri-K.: Emma Rath. Eysenhardt. Philipp Angelus Eduard Kleemann. Mathilde Emma Anna Forstmann. Wilh. Gotthard Karl Müller. — Dom-K.: Marie Charlotte Christine von Weymar. Robert Reinhold Stegmann. Wilh. Ernst Nordmann. Johann Friedrich Viedtke. Fanny Hollander. Alide Dor. Taube. — Gertrud-K.: Anna Marie Sarria. Joh. Robert Friedrichsohn. Elis. Pauline Mellupp. Eduard Cornelius Hübbe. Alwin Wilh. Heint. Krieper. Joh. Alex. Albert Thiel. Elisabeth Laßmann. Martin Awolin. Georg David Dostenecks. Andr. Karl Stulte. Alfons

Alex. David Esch. Alice Ottilie Eugenie Albrardt. Karoline Emmeline und Elisabeth Friederike Wortmann (Zwillinge). Karl Julius Freimann. — Johannis-R.: Karl Joh. Rothberg. Marie Christine Charl. Selzer. Christine Elisabeth Dreymann. Anna Marg. Laiske. Jahn Uhder. Friedrich Johannes Müller. — Martins-R.: Karl Martin Kahrsting.

**Aufgeboten.** Jakobi-Kirche: Staatsrath und Ritter, Regierungsrath Joh. Michael Zwingmann mit Anna Julie Hoffmann. Restaurateur Theodor Emil Rejeune mit Wlth. Marie Mager. — Petri- und Dom-R.: Kaufmann Georg August Rand mit Christine Emma Fanny Schmidt. Bäckermeister Georg Christian Neutlinghöfer mit Luise Juliane Koresky. Kaufmann Karl Friedrich Theodor Loeber mit Emma Joh. Kungendorff (auch ref. Kirche). Lehrer an der Luther-Waisenschule Gottbard Theodor Knorr mit Alexandra Ewerling. — Gertrud-R.: Tischlergesell Georg Kampar mit Gertrud Schmidt. Beurl. Soldat David Kunts mit Grete Birneek. Schuhmacher Karl Georg Ehlerz mit Julie Ed. Arb. Peter Esargail mit Anna Christine Wimbe. Schuhmacher Ernst Conrad Christian Tötteberg mit Mathilde Elisabeth Kammé. — Johannis-R.: Verabsch. Soldat Simon Kleberchin mit Kath. Elisabeth Thiel. Fuhrmannswirth Simon Brandt mit Edde Keikas. Lohndiener Janne Kopschkin mit Anna Marie Hartmann. Beurl. Soldat Indrik Kapšin mit Anna Haufer. Verabsch. Soldat Andrei Widmann mit Marri Trehsin. Schuhmacher Jakob Saittonée mit Amalie Laumann. Innungsmatrose Heinrich Ed. Reekfing mit Lihse Grünberg. Arbeiter Karl Rungain mit Anna Marie Charl. Grusding (auch Gertrud-R.). — Martins-R.: Seidenweber Georg Bomgart mit Elisabeth Dorothea Diedrichsohn.

**Begraben.** Jakobi-Kirche: Conrad Georg Baron von Tiefenhausen, 1 J. Ein todtgeb. Kind. — Gertrud-R.: Ein todtgeb. Knabe. Wittve Agnete Seehausen, geb. Ziliacus, 76 J. Stadtwägersfrau Marie Ernestine Antonie Friesendorf, geb. Günther, im 42. J. Helene Matthiessen, 83 J. — Hagensberg: Christoph Luchs, 3 J. Johanna Nolte, 5 J. Eine todtgeborene Tochter. Martin Daniel Taube, 2 J. Heinrich August Rappmann, 1 M. Jakob Robert Wihzer, 2 J. — Thorensberg: Christian Theodor Dohnn, 34 J. Minna Kauling, 6 J. Henriette Baumann, 36 J. Grete Petersohn, 89 J. — Lämmerberg: Anna Kronberf, 70 J. Ein todtgeb. Kind. — Reformirte R.: Expeditor Heinrich Ludwig Böttcher, 61 J. Julius Victor Molloth, 7 J.

---

Im Auftrage der literärisch-praktischen Bürgerverbindung herausgegeben  
von R. Asmuß, als verantwortlichem Redacteur.

Von der Censur erlaubt. Riga, am 19. November 1864.

Druck von W. F. Häder in Riga.



# Riga'sche Stadtblätter.

N<sup>o</sup> 48. Donnerstag den 26. November 1864.

Wöchentl.  $\frac{1}{2}$  Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post  $1\frac{1}{2}$  Rbl. S.

## U e b e r s i c h t

der im Rivil. evangel.-luther. Consistorial-Bezirk im Jahre 1863

	Geborenen			Getrauten		Gestorbenen	
	männl.	weibl.	zuf.	Paare	männl.	weibl.	zuf.
Riga'scher Sprengel und St.							
Jakobi-Kirche in Riga . . . . .	1518	1447	2965	574	825	876	1701
Wolmar'scher Sprengel . . . . .	1793	1707	3500	596	1184	1113	2297
Wendenscher „ . . . . .	1712	1714	3426	621	968	950	1918
Walt'scher „ . . . . .	1969	1852	3821	662	984	966	1950
Dörp'scher Sprengel u. Stadt.							
Dorpat . . . . .	1585	1508	3093	630	866	895	1761
Werroscher Sprengel . . . . .	2521	2420	4941	897	1389	1452	2841
Pernauscher Sprengel u. Stadt							
Pernau . . . . .	1066	978	2044	394	490	555	1045
Jellinscher Sprengel . . . . .	1413	1401	2814	638	677	681	1358
	13577	13027	26604	5012	7383	7488	14871

Die Zahl der Geborenen hatte sich gegen das Jahr 1862, wo sie nur 25,387 betrug, um 1217 oder  $4\frac{1}{4}$  Proc. vermehrt (gegen  $4\frac{1}{6}$  Proc. Verminderung vom Jahr 1861 auf 62). — Von den 26,604 Geborenen gehörten 51 Proc. dem männl. und 49 dem weibl. Geschlecht an, oder unter 100 neugeborenen Kindern waren durchschnittlich 51 Knaben und 49 Mädchen. — Unter den Geborenen fanden sich 645 Zwillingspaare und 4 Drillingsgeburten, so daß durchschnittlich unter 41 neugeborenen Kindern 1 Zwillingspaar und unter 6651 Kindern 1 Drillingsgeburt vorkam. — Die Zahl der unehelich geborenen Kinder betrug überhaupt 844 oder nahe an  $3\frac{1}{2}$  Proc. (gegen  $3\frac{1}{2}$  im J. 1862) sämmtlicher Neugeborenen. — Todtgeborenen wurden 805 Kinder oder etwas über 3 Proc. (gegen  $3\frac{1}{2}$  Proc. im J. 1862).

Die Zahl der getrauten Paare verminderte sich im Verhältniß zum Jahre 1862, wo sie 6306 betragen hatte, bedeutend, nämlich um 1294 Paare oder 20,5 Proc., während sie im J. 1862 gegen 1861 um 2 Proc. gestiegen war. Zum Theil mag diese Verminderung in der nicht unbedeutenden Zahl der Mischehen, die sich im J. 1863 für Livland incl. Riga auf 579 angegeben finden, und in der Rekrutirung des vorigen Jahres ihren Grund haben. Die Zahl der getrauten Paare mit der Zahl der Geborenen verglichen, kommen auf 100 Geborene nicht einmal 19 getraute Paare, während im J. 1862 das Verhältniß 100:25 gewesen war.

In der Zahl der Gestorbenen macht sich gegen 1862 eine Verminderung von 16,812 auf 14,871, d. i. 1941 oder 11,5 Procent bemerklich. Im J. 1862 hatte dieselbe gegen 1861 11,7 Proc. betragen. Der Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen steigerte sich auf 11,733 oder über 44 Proc.; hatte indessen im J. 1862 c. 51 Proc. betragen. Das höchste Lebensalter unter den Gestorbenen, 97 Jahre, erreichten 1 Mann und 1 Frau. — Von sämmtlichen Gestorbenen kamen 471 oder von 32 Personen Eine auf plötzliche oder nicht natürliche Weise um's Leben. Besonders zahlreich war die Zahl der Ertrunkenen, nämlich 144 oder von 100 Gestorbenen ertrank 1. Im Wochenbett starben 57, was im Verhältniß zu 25,302 Geburten auf je 444 Geburten einen Todesfall der Mutter giebt. Das Leben nahmen sich selbst 37, nämlich 31 durch Erhängen und 6 durch Erschießen, und war durchschnittlich unter 402 Gestorbenen je 1 Selbstmörder. An den Blattern starben 31; an tödtlichen Verlegungen 28; von Müttern wurden im Schlaf erdrückt 22; von Bäumen oder Fuhren erschlagen 19; am Schlagfluß starben 17; verbrüht wurden 15; im Dunst ersticken 12; der Blitz erschlug 12; an Brandwunden starben 9; todt fand man 8; es verbrannten 7; durch Unvorsichtigkeit wurden 6 Personen erschossen; der Trunkenheit fielen 6 zum Opfer; durch Mord kamen 6, durch Erfrieren 3 und durch Ueberfahren 2 um's Leben.

### Für den Weihnachtstisch

liegen aus der Reihe der Bilderbücher und Jugendschriften wieder neue, unter ihnen manch empfehlenswerthe Gaben vor. Da sind vor Allem für das erste Jugendalter, wo das Kind durch sein Ver-

langen nach Bildersehen zuerst, wenn auch noch unbewußt, das Bedürfnis nach Erweiterung seiner Anschauungen und damit zugleich seines geistigen Gesichtskreises zu erkennen giebt, hervorzuheben:

Lustige Bildertafeln. Stuttgart. Thienemann. 1 Rbl. 88 Kop.

Ein sauber ausgestattetes Kästchen in Quartformat, das steife, an den Ecken abgerundete und ringeingefasste Papptafeln enthält, welche beiderseits mit bildlichen Darstellungen mannigfacher Art überzogen sind.

Kinderlust in zwölf bunten Bildern von **Paul Grimm**. Mit Reimen begleitet von **Charl. Krug**, Dresden. Künke. 1 Rbl. 14 Kop.

Braven Kindern zur Kurzweil und Lehre. Bilderbuch von **J. Weber**. Mit 12 color. Bildern von **Franz Dietrich**. Ebenda selbst. 1 Rbl. 25 Kop.

bringen beide Scenen aus der Kinderwelt in gefälliger Darstellung mit ansprechenden Versen zur Erläuterung.

Aus der Thierwelt von **J. Weber**. Mit 12 color. Bildern von **H. Hoffmann**. Dresden. Künke. 1 Rbl. 5 Kop.

entspricht in Form und Ausstattung den beiden vorhergehenden Bilderbüchern, nur daß sein Stoff aus dem Leben und Treiben der Thierwelt entlehnt ist.

Puppenbilderbuch. Mit 12 color. Originalabdrücken von **Rud. Geißler**. Stuttgart. Thienemann. 32 Kop.

ist mit seinen Miniaturbildern und seiner sauberen Ausstattung in Golddruck und Goldschnitt sicher eine willkommene Gabe für eine elegante Puppenhaushaltung und für Mädchen, die solche kleine Nippsachen achtsam zu wahren verstehen.

Herr Mops. Ein Märchen, gezeichnet und erzählt von **Marie Olfers**. Berlin. Korn u. Co. 2 Rbl. 80 Kop.

erinnert an die vor Jahren sehr beliebte Struwwelpeterliteratur.

Ein Tag aus dem Leben der kleinen Eli. Bignetten von **L. Gröblich**. Text von **P. J. Stahl**. Leipzig. Löwe. 1 Rbl. 40 Kop. illustriert in 20 Holzschnitten das Leben und Weben eines Kindes mit erklärenden Terminus, in denen man ungern das Naive der Kindersprache vermißt.

Einem etwas vorgerückteren Kindesalter, das entweder selbst schon die Stufe der Lesefertigkeit erstiegen hat, oder doch dem Vorlesen ernstere Aufmerksamkeit und Theilnahme schenkt, möchten bestimmt sein:

Lida's Puppe. Mit Illustrationen von **E. Dffterdinger**. Stuttgart. Thienemann. 1 Rbl. 5 Kop.

in dem eine Puppe ihre Lebensgeschichte für kleine Mädchen, die gern mit Puppen spielen, erzählt, wobei es natürlich an unterhaltenden Episoden aus der Kinderwelt nicht fehlt. — Von ernster Bedeutung erscheinen uns:

Hundert auserlesene Fabeln und Parabeln. Mit 32 color. Bildern. Nürnberg. Lehbeck. 76 Kop.

Acht Mustererzählungen in der Kinderstube. Mit 8 color. Bildertafeln. Ebenda selbst. 76 Kop.

Beide Bücher vermitteln in unterhaltender Weise die erste Bekanntschaft mit unseren deutschen Literaturschätzen, indem die hun-

dert, mit eben so vielen Bildern illustrierten Fabeln und Parabeln aus den Werken eines Gellert, Gleim, Grimm, Haug, Krummacher, Lessing, Lichtwehr, Luther, Michaelis, Pfeffel u. a. m. entlehnt sind, während das zweite Buch Auszüge aus Erzählungen von Lessing, Pestalozzi, Christ. Schmidt, Ischokke u. a. giebt, die wie „Gumal und Lina“, „Leonhard und Gertrud“, die „Östereier“, das „Goldmacherdorf“ in der Volks- und Jugendliteratur eines bewährten Rufes genießen. — Wohl mit ihnen in gleicher Reihe, wenn auch zugleich für ein höheres Jugendalter noch reichen Stoff zur Unterhaltung bietend, stehen:

Herzblättchens Zeitvertreib. Unterhaltungen für kleine Knaben und Mädchen zur Verzensbildung und Entwicklung der Begriffe. Herausgegeben von **Thella von Gumpert**. 9. Band. Mit 26 Lithographien und 13 Holzschnitten. Glogau, Flemming. 2 Rbl. 71 Kop.

Deutsche Märchen, erzählt von **Karl Simrock**. Stuttgart. Cotta. 1 Rbl. 46 Kop.

Deutsche Geschichte. In der Kindersprache erzählt von einer Großmutter. Herausgegeben unter Mitwirkung von Dr. Bogel. Mit vielen Ikonbildern und Abbildungen. Leipzig. Spamer. 1 Rbl. 90 Kop.

### Gelegentliches.

Da nunmehr, wie aus mehrfachen Mittheilungen der „Nig. Zeitung“ zu entnehmen ist, auch bei uns eine freiwillige Feuerwehr in der Herausbildung begriffen ist, möchten Notizen in dieser Richtung von auswärts auch für uns hier von besonderem Interesse sein. So berichtet die „deutsche Gemeinde-Zeitung“ unter Stettin vom 8. November: „Nachdem nunmehr die Fahrzeuge für unsere Feuerwehr von Berlin eingetroffen sind, darf diese nach dem vorliegenden Plane als vollständig organisiert betrachtet werden. Der Telegraph ist in den vorläufig festgesetzten Punkten vollendet, die Mannschaft, deren Ausbildung Gegenstand unausgesetzter Uebungen, ist vollzählig, der Uebungsplatz eingerichtet, das gesammte Material vorhanden. Es wird nunmehr der Antrag an die Regierung gerichtet werden, den Nezeß wegen der Uebergabe der Feuerlösch-Direction an die Stadt zu vollziehen. Die neuen Fahrzeuge zeichnen sich nicht sowohl durch solide, dabei aber doch elegante Arbeit aus, sondern es sind auch bei jedem derselben die neuesten, durch die Praxis bewährten Einrichtung benutzt. Die Spritze, mit einer hinreichenden Menge von Lederschläuchen versehen, ist aus der Fabrik von Bachmann, die andern Wagen aus der Wagenbau-Anstalt von Pflug in Berlin. Es sind darunter ein Wasserwagen, nicht von der viereckigen Form der bisher in Gebrauch gewesenen, sondern in Form eines liegenden ovalen Fasses, sein Inhalt beträgt 61½ Kubikfuß, und gestatten sehr sinnreiche Vorrichtungen dem oben stationirten Feuermann, das Wasser nach jeder beliebigen Seite abzulassen; ferner ein Utensilienvagen, welcher alles irgend bei dem Feuerlöschen wie bei dem Retten und Aufräumen erforderliche Geräth in seinen verschiedenen Behältnissen birgt. Es ist interessant, die Menge der verschiedenen Utensilien, wie sie sich in der Praxis bei der Berliner

Feuerwehr als nöthig erwiesen haben, zu übersehen und kennen zu lernen. Der für die Mannschaften bestimmte Wagen kann 30 Personen aufnehmen. Außerdem sind noch zwei kleine zweirädrige Schlauchwagen, jeder mit 200 Fuß Lederschläuchen, vorhanden, die zum Anhängen an die größeren Wagen eingerichtet sind. Der Abstand dieser neuen gegen unsere älteren Feuerlöschgeräthe ist ein sehr großer.

### Zur Tagesgeschichte.

Chronik der Unglücksfälle und besonderen Ereignisse (nach den Mittheilungen der Livl. Gouv.-Zeitung Nr. 132). Am 14. Oct. kam in Folge eigener Unvorsichtigkeit im Rigaschen Hafen der Steuermann des belgischen Schiffes „La Christa“, Namens Peter From, um's Leben, indem er vom Schiffsmast in die Düna fiel; — am 19. brannte das Haus der hiesigen Wirthschafterin Natalja Petrowa Mollischanowa nieder, bei welchem Brande der Arbeiter Iwan Fedorow Michesjew, 23 Jahr alt, um's Leben kam; — an demselben Tage erhing sich hieselbst aus noch unbekannter Veranlassung der preussische Unterthan, Böttchergefell Hermann Heinrich Eckert; — am 21. Abends fand man im Vorhause beim Inspector der Medicinal-Abtheilung der Livl. Gouv.-Verwaltung, wirkl. Staatsrath Irmer, ein c. 6 Wochen altes männliches Kind ausgesetzt; — am 23. drangen unter dem Gute Wohlershof 4 unbekannte Menschen in den „Britannia-Krug“ ein, in welchem sich die Krügerin Caspari befand, und raubten verschiedene Sachen und 12 Rbl.; — am 25. fand man hieselbst im Petersburger Stadtheil im Vorhause des Stellmachermeisters Runze das bei demselben im Dienst stehende Soldatenweib Marri Indrikowa im bewußtlosen Zustande auf der Diele liegen. Nachdem sie zum Bewußtsein gebracht worden war, sagte sie aus, daß um 6 Uhr Abends zwei Hebräer in's Quartier gekommen seien und als sie in Erfahrung gebracht, daß die Herrschaft vor 10 Uhr nicht zurückkehren werde, sich entfernt hätten. Um 8 Uhr seien sie wieder gekommen und nachdem ihnen die Antwort geworden, daß die Herrschaft noch nicht zurückgekehrt sei, habe einer der Hebräer ihr einen Faustschlag in's Gesicht versetzt, in Folge dessen sie bewußtlos hingefallen sei. Aus der Wohnung Runze's waren einige Kleidungsstücke entwendet worden; — am 26. starb hieselbst plötzlich der Gemeine des Rigaschen Löschkommando's Maxim Petrow; — am 28. starb hieselbst an Dunst der zum Kurländischen Gute Herzogshof verzeichnete Indrik Ruhland; — am 1. Nov. begegnete der im hiesigen Gefängniß für Diebstahl inhaftirte Arrestant Peter Behrsing alias Wilhelm Rob. Baumgart in der Küche des Gefängnißhauses dem wegen Raub in Untersuchung stehenden Arrestanten Bernhard Warschau, mit welchem er in Streit gerieth, in Folge dessen es zu Thätigkeiten kam, bei welcher Gelegenheit Behrsing dem Arrestanten Warschau drei tiefe gefährliche Wunden in der linken Seite beibrachte, so daß derselbe zur Heilung der Wunden ins Krankenhaus abgefertigt werden mußte.

— In der 2. Hälfte des October-Monats kamen hieselbst 12 Diebstähle, deren Gesamtwerth c. 2229 Rbl. 95 Kop. beträgt, polizeilich zur Anzeige und wurden namentlich gestohlen: am 16. October dem Baron von der Osten-Sacken verschiedene Kleider für 296 R.; am 21. dem Bauer Ansh 240 Rbl.; am 25. der Wesschanka Wassilissa Petrowa Lufjanowa 406 Rbl. 20 Kop. und in der Nacht auf den 29. Oct. aus der Buchhandlung von N. Rymmel über 1000 Rbl.

Seeunfälle. Am 8. Oct. strandete an der Desel'schen Küste unweit des Gutes Carral das englische Dampfschiff „Julia“ mit Früchten und Blei beladen; die Mannschaft und ein Theil der Ladung wurden gerettet; — am 25. Oct. strandeten auf der Rigaschen Rhee die hannoversche Galeasse „Demuth“ mit Steinkohlen und das Schiff „Maria“ mit Ballast beladen. Die Mannschaften beider Schiffe wurden gerettet; auch gelang es später, das Schiff „Maria“ vom Grunde ab in den Hafen zu bringen.

### M i s c e l l e n.

Die Pariser Bäcker. Wenn man die heutigen Bäcker von Paris sieht, erkennt man in ihnen die lustigen Bäcker, wie sie wohl in den Possen älterer französischer Lustspielmacher dargestellt werden, nicht wieder. Tritt man Morgens aus der Thür seines Zimmers, so begegnet man auf dem Gange vielleicht einem mürrisch und fränklich aussehenden Manne, der zwei schmale Brote, jedes von der Länge einer Muskete, an die Mauer lehnt. Oder man geht in der Nacht durch die Straßen und hört aus einem Kellerfenster unter einem Bäckerladen schrille Töne hervordringen. Sie kommen von demselben Bäckergefallen, der am Morgen das Brot ausgetragen hat und jetzt den Lehrlingen Befehle zuruft. Von der heißen Mündung des Backofens muß er in die kalte Morgenluft hinaus, und wenn Paris erwacht, hat er seine Kunden versorgt und geht mit einem Brote unter dem Arm, das sein Nebenverdienst ist, nach Hause. Zum Meister kann der Gesell trotz der Gewerbe-freiheit nicht werden, wenn er nicht Vermögen hat. Zur Eröffnung eines Bäckerladens gehört ein nicht unbedeutendes Kapital. Die Arbeit des Bäckers ist eine so anstrengende, daß der Meister Lehrlinge unter achtzehn Jahren selten annimmt. Die Lehrlingszeit dauert ein bis anderthalb Jahre und der Meister fordert ein Lehrgeld von fünfzig bis sechzig Gulden. Nach dem Ablauf dieser kurzen Lehrzeit wird der Lehrling ein brigadier. Seine Obliegenheiten bestehen darin, den Ofen zu heizen, das Brot hineinzuschieben und herauszunehmen. Neben ihm arbeiten ein erster Gehülfe, der den Teig knetet, ein zweiter Gehülfe, der den Teig in Brotformen bringt, und ein Handlanger, der das Wasser holt, Holz spaltet und ähnliche Arbeiten verrichtet. Der Arbeitslohn ist gut und steigt bis zu zwei Gulden täglich, wozu noch ein zweifündiges Brot kommt. Für jedes Backen, das nach den herkömmlichen sieben Gebäcken vorkommt, wird besonders bezahlt.

Beim Backen können die Gesellen so viel Brod essen als sie wollen und bekommen häufig auch Wein. Der Beruf ist ein gesuchter und hat seine besonderen Sagenen und Privilegien, seine Herbergen und Feste. In der Freimaurersprache der Handwerker, die durch ganz Frankreich geht, werden die Bäcker als Kinder des Meisters Jakob bezeichnet und unter dessen schützendem Einflusse machen sie ihre Wanderungen. 700 bis 800 junge Leute nehmen jährlich das Mäntel auf den Rücken, voll Hoffnung und Vertrauen auf ihren gegenwärtigen Schutzpatron St. Honorius. Am Feste dieses Heiligen, das die Bäcker am 16. Mai feiern, verlassen sie früh ihren Backofen, legen ihre besten Kleider an, schmücken sich mit den Bändern, die ihren Rang in ihrem Gewerbe bezeichnen, und eilen zur Mutter. So wird die Wirthin der Herberge genannt, in der jedes Handwerk seine Zusammenkünfte hält. Die Mutter ist eine Person von großer Bedeutung und Lehrlinge und Gesellen begegnen ihr mit einer gewissen Ehrfurcht. Haben sich die Bäckergesellen am Morgen des Honoriusstages versammelt, so ordnen sie sich zu einem Festzuge. Musik geht voran, ein riesiger Kuchen folgt, den drei bis vier Gesellen tragen, und so geht es nach der Kirche St. Roch. Ist der Gottesdienst vorüber, so zieht man zur Herberge zurück und hält ein Festessen. Bloss Gewerbesgenossen werden zugelassen: die Mutter sitzt als Ehrengast obenan. Zu dem Balle, der am Abend stattfindet, erhalten andere Handwerker Einladungen in Menge. Die gedruckten Karten sind mit Symbolen des Handwerks geschmückt und tragen den Wahlspruch: „Ehre und Ruhm der Arbeit.“ Der Bäckerball soll sich unter den Pariser Arbeiterbällen durch die eleganten Toiletten der Frauen und Mädchen und durch ihre feinen Manieren auszeichnen. Die armen bleichen Bäter und Ehemänner vergessen ihren Mehlsaub und ihre glühenden Backöfen für den Augenblick und bemühen sich nach Kräften fröhlich zu sein. Der nächste Morgen findet sie wieder düsterer denn je.

Das Gewerbe der Bäcker nährt in Paris fast dreitausend Menschen. In der letzterschienenen Statistik der Pariser Industrie finden sich die Angaben, daß 90 Proc. Bäckergefallen schreiben und lesen und 60 Proc. ihre vollständige häusliche Einrichtung haben. Diese Procentverhältnisse beweisen, daß die Pariser Bäcker zugleich verständig und sittlich sind. In der That haben sie wenig Veranlassung zu Geldausgaben, denn Paris schläft, während sie wachen, und wenn sie schlafen, dann wacht Paris. Viel sich selbst überlassen, besteht die hauptsächlichste Erholung, welche sie sich gönnen, darin, daß sie ruhig eine Zeitung lesen und eine Pfeife dazu rauchen. Zu einem hohen Alter bringen es bei ihrem anstrengenden und ungesunden Berufe Wenige. Einen noch arbeitenden Bäckergefallen von fünfzig Jahren zu finden ist selten.

### Auforderung.

Mit der in unserm Norden gewohnten Strenge ist der Winter dieses Jahres bei uns eingelehrt. Möge derselbe uns, welche Got-

tes Gnade mit Mitteln versehen hat, dem strengen Herrn Trost zu bieten, auch an die alte um Christi willen freudig geübte Gewohnheit erinnern, zu helfen und zu geben, wo Noth ist. Das ist ja der Christen Art, Gott zu preisen, wenn Er ihnen Gelegenheit giebt, ihre Liebe und Wohlthätigkeit im Geiste unsers Herrn und Gottes beihätigen und bewähren zu können. So helfst denn, liebe christliche Mitbürger und Mitpilger, unsre Waisensfinder auch in diesem Jahre mit den nothwendigsten Kleidungsstücken gegen Wind und Kälte ausstatten! — Die Mitglieder des Curatoriums der Waisenschule: Hofrath Walter, Oberpastor Hillner, Kaufmann Th. Angelbeck, Tischlermeister Steinbach, wie Unterzeichneter sind bereit mit Dank Gaben zu diesem Zwecke in Empfang zu nehmen.

Herweg,

berz. Inspector der Waisenschule der lit.-prakt. Bürger-Verbindung (wohnhafte Ecke der neuen Kirchen- und kleinen Sandstraße Nr. 24 a, Petersburger Vorstadt).

### Aus den Kirchengemeinden.

**Getauft.** Petri-Kirche: Charlotte Constance Poelschau. Alide Emilie Czwallina. Emilie Luise Goehring. Oscar Peter Hebenstreit. Marie Anna Lorenz. Julius Theodor Robert Fendius. Johann Alex. Reidel. — Dom-K.: Joh. Marie Steffens. Betty. Emilie Krüger. Joh. Gottlieb Nagel. — Gertrud-K.: Karoline Henr. Morig. Marie Wilh. Zisewsky. Wilhelmine Muhrneef. Anna Katharina Seefeldt. Eugen Gottfr. Amandus Böhm. Christian Skudde. Joh. Adolph Drawneef. Charl. Skuje. Joh. Ludwig Ottomar Klippsties. — Joh.-K.: Alex. Georg Immac. Georg Joh. Alfred Birnbahn. Joh. Heintr. Melbart. Karl Adolph Kuhfas. Jahn Wiffel Rubben. Margar. Karol. Amalie Martinsohn. Natalie Karol. Jannsohn. Ernst Christ. Lufß. Joh. Peter Ed. Leepin. Kath. Elisab. Skuj. Malw. Elisab. Jenger. Bernh. Aug. und Martin Hermann Jaunsemme. — Martins-K.: Karl Zauze. Anna Ottilie Bindal. Marie Karol. Vleymann. — Reform. K.: Olga Kath. Lorenz.

**Aufgeboren.** Petri- u. Dom-Kirche: Kaufm. Ed. Jak. Teubner mit Bertha Margar. Schlegier (auch Gertr.-K.). Preuß. Unterthan Arbeiter Jahnis Pisklapp mit Helene Larsen, geb. Gallinat. — Joh.-K.: Kutscher Jannis Soltner mit Dor. Constanze Snicker. — Martins-K.: Restaurant Joh. Heintr. Diemer mit Eva Dor. Jahnsohn. Gelbgießer Christoph Thalberg mit Amalie Dorothea Brink.

**Begraben.** Tischlerges. Christian Wilhelm Schieler, 63 J. Witwe Elisab. Barbara Burmeister, geb. Hackel, 46 J.

Im Auftrage der literarisch-praktischen Bürgerverbindung herausgegeben  
von R. Asmuß, als verantwortlichem Redacteur.

Von der Censur erlaubt. Riga, am 26. November 1864.

Druck von W. F. Häder in Riga.



# Riga'sche Stadtblätter.

N° 49.

Donnerstag den 3. December

1864.

Wöchentl.  $\frac{1}{2}$  Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post  $1\frac{1}{2}$  Rbl. S.

Die mit dem heutigen Blatte ausgegebene Nr. 19 und 20 des „Notizblattes des technischen Vereins in Riga“ bringt: Bericht über die Excursionen des Vereins in den Sommermonaten. Schluss. — Das Bradfield-Reservoir der Sheffield-Wasserwerke. (Mit Abbildung auf Taf. X.) Mitgetheilt vom Oberingenieur Weir.

## Beiträge zur Geschichte und Sittenschilderung Riga'scher Vorzeit.

### 4. Streit wegen eines Dachfensters.

Am 9. Juli 1658 sind der Rämmerherr Michael Dieffenbrodt und Herr Joh. Hillebald in Klagesachen des Herrn Hermann Samson wider Andr. Dassel's Wittiben auf den Augenschein gegangen. Herrn Samson, nachdem er sich zum freundlichsten bedanket, sagte, wie: daß er Streit mit seiner Nachbarin wegen einigen Fensters in seiner Hühnerkammer halben hätte. Es wäre schon vor diesem 2 Dachziegel groß gewesen, aber damit die Hühner Lust haben mögen, habe er es vergrößern lassen. Dawider wendete die Wittwe ein, daß er ihr die Lust benehme, welches der Augenschein anders ausweisei. Vors andere sagte sie, daß er ihr durch dasselbe in ihre Stube sehen könnte; das, sagte er, darf sie sich nicht besorgen, denn es soll nur eine Hühnerkammer sein; er wollte das Fenster mit dem Neg zuziehen. Dazu wenn er ihr in die Stube sehen wollte, könnte er aus den anderen 4 Fenstern, die unstreitig, selbiges besser thun. Dazu so hätte sie ja auch Fenster und eine große Luke in ihrem Dach, aus welchem sie Herrn Kläger nicht allein auf den Tisch in der Stube, sondern auch in die Kammer auf das Bett sehen; müßte auch damit zufrieden sein; könnte auch wohl leiden, daß sie in ihrem Dache Fenster machen möge, weil es allen Rechten nach unstreitig.

Die Herren Commissarii sind sodann zu Andreas Dassel's Wittiben gegangen und haben ihr des Herrn Gerichtsvogt Meinung

entdeckt, und insonderheit daß ihr auch freistehet, dergleichen Fenster in ihrem Dache zu machen.

Andr. Dassel's Wittbe eingewandt, was sie gethan, habe sie um der Nachkommenen halben gethan, damit selbige nicht sagen mögen, als wenn sie nicht dawider gesprochen. Wenig sie dessen versichert, daß ihr selbiges auch frei sei, wäre sie hiemit zufrieden. Welches zu verschreiben befohlen. (Protokollbuch der Kämmerer.)

#### 5. Miethzinsse vor 200 Jahren.

Am 13. Juni 1657 haben die Kämmerherren Nik. Böddeker und Mauriz Helmes an Jochim Schumacher des gewesenen Böttchers Bude, bei der Marstallpforten belegen, von Neuem zur Heuer eingegeben und soll er anfür jährlich 15 Thlr. erlegen und zwar halbjährlich 7½ Thaler.

Am 10. September 1657 ist auf Belieben E. E. Hochweisen Rath's seel. Matth. Schenwels Wittiben, des seel. Herrn Johann Meyers Lehnhaus auf dem Alten Markt mit einem freien Ausgang, mit Kellern und Böhnen auch was sonst zu dazu gehöret für 80 Rthlr. jährlich zur Heuer, und alle halbe Jahr 40 Rthlr. abzulegen auf 2 Jahre von Michaelis desselben Jahres an verheuret worden.

Am demselben Tage hat der Kämmerherr von Tieffenbrock dem Emanuel Grunhorn das Haus bei der Pferdepforten, worin Daniel Fremder gewohnet hat, für 30 Rthlr. jährlich die Heuer, jedoch alle halbe Jahre zu erlegen, eingewiesen.

Am 27. October 1658 haben die Herren Kämmerer an Hans Hartwich eine Bude unter dem neuen Hause auf der Ecken belegen von Neuem zur Heuer übergeben und soll er dafür jährlich 10 Rthlr. erlegen und zwar halbjährlich 5 Rthlr.

#### 6. Courschwankungen.

Im Jahre 1808 stand am 18. März der Cours der Bank-Assignationen in Riga 240; Ende April 255 und p. ult. Juni zu liefern und zu bezahlen 315 Kop. p. Rthlr.

Nachdem am 1. Juli 1839 laut Manifest der Silberfuß im ganzen Reiche eingeführt, notirte St. Petersburg:

Amsterdam 197½ Cts. p. G.-R.

Hamburg 357½ Schill. „

London „ 39¼ Pence „

Paris „ 414 Centimes „

und am 27. folgte die Rigaer Börse mit 196<sup>3</sup>/<sub>4</sub>, 35<sup>1</sup>/<sub>8</sub> — <sup>5</sup>/<sub>32</sub>, 39<sup>1</sup>/<sub>8</sub> — <sup>1</sup>/<sub>4</sub>.

Fünf und zwanzig Jahre später am 29. Juli 1864 notirte Riga:

Amsterdam	160 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>
Hamburg	28 <sup>7</sup> / <sub>8</sub>
London	32 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Paris	340 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>

### Für den Weihnachtstisch

liegen aus der Reihe der Bilderbücher für das erste Jugendalter nachträglich noch einige Gaben vor, die der besonderen Beachtung zu empfehlen sind. Bereits in ihrer vorigjährigen Rundschau über die Jugendliteratur haben unsere Blätter der Bilderbücher mit lebenden Bildern Erwähnung gethan. Diesmal haben sie in diesem Genre, außer dem

„Gestieften Vater“ in beweglichen Bildern dargestellt von Dr. D. Vater.

2. Auflage. Leipzig. Pönest. 1 Abl. 25 Kop.

noch zwei ganz vorzügliche Erscheinungen hervorzuheben, die aus dem Stuttgarter Verlag von Nissche hervorgegangen, sich sowohl durch ihren sinnreichen Mechanismus, dem Kaufschubänder Elasticität geben, wie durch ansprechend gruppirte Scenen aus dem Kinderleben auszeichnen, nämlich:

„Peltete Ziehbilder.“ Erfinden und gezeichnet von F. E. Hbsh. Mit erläuterndem Text von Franz Straßle. 1 Abl. 67 Kop. und

„Kinderlust in lebenden Bildern.“ Erfinden von F. E. Hbsh. 3 Abl. 30 Kop.)

In die Reihe der gewöhnlichen Bilderbücher gehören noch:

„Ernst und Scherz für Kindesherz von Jul. Zähler. Mit 12 col. Bildern von Emil Köhler. Leipzig. Kummer. 1 Abl. 25 Kop. und

„Das Schreisel.“ Eine lustige und lehrreiche Geschichte von Dr. Ernst. München. Braun und Schneider. 1 Abl.

von denen namentlich das zweite in der Manier der in der Kinderwelt beliebten „Münchener Bilderbogen“ ausgeführt, mit denen es die gleichen Verleger theilt.

Aus dem Kinderparadiese. Von Dr. J. N. Vogl. Mit 64 Illustrationen von W. Kraupa. 2. Auflage. Wien. Lechner. 63 Kop.

gibt eine, Kindern und Kinderfreunden willkommene Sammlung von Gedichten aus und für die Kinderstube mit sauberen Holzschnittbildern. — Ungleich einfacher in ihrer äußeren Ausstattung, dafür aber dem Inhalte nach viel reicher und mannigfaltiger sind die

„Gedichte für das erste Kindesalter“ zum Gebrauch im Hause, für den Kindergarten und die Kleinkinderschule. Herausgegeben von Ida Seele. Berlin. Vötker. 95 Kop.

welche eine sorgfältige Auswahl aus der Volks- und Jugendpoesie bieten.

\*) Beide Bilderbücher, so wie sämmtliche in diesen Blättern besprochenen Jugendschriften finden sich vorrätzig in der Buchhandlung von R. Kymmel. Die Red.

II. Für das Alter vom 8. bis zum 11. auch wohl 12. Jahre, wo die Kinder nach Unterhaltung zur stillen Selbstbeschäftigung verlangen, indessen wegen ihrer noch wenig entwickelten Fähigkeit, ein großes Ganze überblicken zu können, den kürzeren Erzählungen den Vorzug zu geben pflegen, möchten sich empfehlen:

Bunte Steinchen. 55 kleine moralische Erzählungen und Thautröpfchen, 28 kleine moralische Erzählungen von F. Wiedemann. Mit je 4 col. Bildern. Dresden. Ehlermann. à 42 Kop.,

welche das 3. und 6. Bändchen der neu erscheinenden „Franz Wiedemanns Bibliothek für die Jugend“ bilden, auf die wir im weiteren Verfolg dieser Mittheilungen noch zurückkommen werden.

Was die Mutter erzählt. Von Ottilie. Mit 2 col. Bildern. Wien. Lehner. 1 Abl. 57 Kop.

Ernst und Scherz für's Kinderherz. In Märchen gegeben von A. Jastrow. Mit 4 Farbendruckbildern. Berlin. Thiels. 63 Kop.

Musekünden. Von Julie Hirschmann. Mit 9 col. Bildern. Berlin. Binstelmann. 1 Abl. 5 Kop.

Neuer Jugendfreund. Von A. Schoppe, E. Feige u. A. Mit 6 col. Bildern. Ebendas. 84 Kop.

Abendfreuden. Von F. Henning, W. Albert u. A. Mit 6 col. Bildern. Ebendas. 84 Kop.

Erzählungen für meine jungen Freundinnen. Von Thella Gumpert. 2 Bändchen mit je 4 Illustrationen. Glogau. Flemming. à 42 Kop.

sehen, was Inhalt und Ausstattung anbetrifft, alle so ziemlich auf gleicher Stufe. Durch gute Bilder zeichnen sich namentlich Jastrow's Märchen und auch wohl Thella Gumpert's Erzählungen aus. Die „Abendfreuden“ geben außer Erzählungen und Märchen auch Schauspiele und Gedichte.

Ein neues zeitgemäßes Gewand hat angezogen eine bereits vor einem Vierteljahrhundert erschienene Kinderschrift:

Schicksale der Puppe Wunderholz. Von A. Cosmar. Mit 8 Kupfern von Louise Thalheim. 2. Auflage. Berlin. Pfaff. 1 Abl. 40 Kop.,

die sich auch wohl in der jetzigen Kinderwelt Freundinnen erwerben wird, ungeachtet ihrer Rivalin: „Lida's Puppe“, deren die vorige Nummer unserer Stadtblätter gedacht hat.

### Zur Tagesgeschichte.

Chronik der Unglücksfälle und besonderen Ereignisse (nach den Mittheilungen der Pöbl. Gov.-Zeitung Nr. 135). Am 29. Oct., Abends um 11 Uhr, ging der Rathshofsche Gesindewirth Karel Rápsey aus seiner Wohnung auf den Hof hinaus und erblickte 2 Menschen, welche aus seiner Kiste kamen; als die Menschen seiner ansichtig wurden, ergriffen sie die Flucht. Rápsey verfolgte sie und gelang es ihm, einen von ihnen zu ergreifen, welcher jedoch plötzlich einen Revolver hervorzog, denselben auf Rápsey abschoss und ihm das linke Ohr verwundete. Dessenungeachtet gelang es Rápsey ihn zu entwaffnen und ihm mit der eigenen Waffe einen

Schlag auf den Kopf zu versetzen, so daß er hinstürzte. Es erwies sich, daß der Ergriffene der dem Zuchthause zu Alexandershöhe entlaufene Sträfling Hindrik Lamm war und fand Rapsky bei demselben 115 Rbl. Geld, welches Lamm ihm gestohlen hatte. Der Mitschuldige des Lamm war der Dörptsche Schmied Peter Dmashy, welcher gleichfalls ergriffen worden ist; — am 6. Nov. glitt hier in Riga der beim Bau des Tischler Dehn'schen Hauses mit Holztragen beschäftigte Jänne Strauß beim Herabsteigen aus dem 4. Stock auf der Treppe aus, in Folge dessen ein Holzscheit seinen Händen entglitt und den unten am Hause arbeitenden Maurergesellen Andr. Jak. Blauk so stark am Kopfe traf, daß er in den Keller stürzte und bei dieser Gelegenheit sich vermaßen beschädigte, daß er alsbald starb; — am 7. erkrankt hieselbst in der Düna der zum fürstlichen Gute Nahof gehörige Bauer Andrik Silling, indem er einen ertrinkenden Menschen retten wollte; — am 9. fand man in der Düna hieselbst den Leichnam des verabschiedeten Unteroffiziers Jurri Vesden, 65 J. alt. — Im Laufe der ersten Hälfte des Novembermonats kamen hieselbst 9 Diebstähle im Gesamtwerte von 1652 Rbl. 50 Kop. polizeilich zur Anzeige und wurden namentlich am 12. Nov. dem Coll.-Assessor Schmaroff Wäsche, Kleider und bares Geld im Gesamtwerte von 1194 Rbl., der Frau v. Quersfeldt verschiedene Kleidungsstücke, werth 106 Rbl. und dem Coll.-Reg. Hahn verschiedene Kleidungsstücke, werth 130 Rbl., gestohlen. Dorpat. Am 17. Novbr. starb hieselbst im hohen Alter von 88 J. der emeritierte Director der Moskwaschen Commerz-Schule, wirkliche Staatsrath und Ritter Heinrich von Schröder. Er war geboren zu Riga 1776. Sein Vater bekleidete ein städtisches Amt und besaß später das Gut Lubde-Großhof. Einer der Letzten, wenn nicht der Letzte unter allen Ueberlebenden, welche ihre akademische Bildung vor Gründung der Universität Dorpat im Auslande suchen mußten, erhielt er sie noch am Schlusse des vorigen Jahrhunderts zu Erlangen, besuchte diese Stadt noch vor einigen Jahren als hochbetagter Greis und bewahrte den Erinnerungen an seine Jugendzeit, so wie an die Gefährten seines langen Lebenslaufs stets ein freundliches Andenken. Verheirathet mit Julie Baronesse Elobt v. Jürgensburg, verwitwete er bereits vor elf Jahren und erfreute sich bei den Beschwerden des höheren Greisen-Alters der hingebenden Pflege einer geliebten Adoptiv-Tochter, nahm aber bis zum letzten Lebenshauche an allen Erscheinungen auf geistigem und wissenschaftlichem Gebiete stets warmen Antheil.

Am 21. Nov. starben hieselbst der Commerzbürgermeister Carl Gustav Brock, Chef des Handelshauses H. D. Brock, 64 J. alt, und der Inspector des Elementarlehrer-Seminars, zeitweilige Recteur des Inlandes, Lit.-Rath Heintr. Eifenschmidt, 55 J. alt. (Er war ein Schwiegersohn des Pastors Joh. George Schwarz zu Poelwe.)

In den Tagen des 21. und 22. November hatte hieselbst eine Ausstellung weiblicher Handarbeiten statt, welche einen, zu wohltätigen Zwecken verwandten Ertrag von 718 Rbl. 60 Kop. ergab.

St. Petersburg. Wie wir der „St. Petersb. Zeitung“ entnehmen, soll dem Gewerbe der Goldarbeiter die Frage vorgelegt worden sein, ob es rathsam sei, die Einfuhr, Verfertigung und Stempelung von Goldwaaren geringerer Probe als der .56 zuzulassen. Nach dem Urtheile eines Fachmannes in der genannten Zeitung wäre diese Frage unbedingt mit „Ja“ zu beantworten.

Die Senatszeitung veröffentlicht drei Privilegien, von denen eins für 10 Jahre dem Ausländer W. Barns. ertheilt ist auf eine Maschine Metall zu plätten; eins für 6 Jahre dem Ausländer S. Crispin auf Vervollkommnung der Weise Patronen (cartouches) zu bereiten; und eins für 3 Jahre dem französischen Unterthan Phil. Krehmer und den Ausländern Mouro und Versche auf eine Composition, um Häuser vor Feuchtigkeit zu schützen. (S. d. St. V.)

### Gelegentliches.

Errichtung eines Schlachtviehmarktes in Danzig. Die Danziger Stadtverordneten-Versammlung hat am 4. October n. St. die Errichtung eines Schlachtviehmarktes genehmigt und wurden unter Zugrundelegung der in dieser Beziehung in Berlin gemachten Erfahrungen für die Verwaltung des Viehmarktes folgende Grundsätze zur Richtschnur genommen: 1) der Verkauf von Vieh auf dem neu eingerichteten Markte soll zwar an jedem Wochentage freigegeben werden, es wird aber in jeder Woche ein Haupt- und ein Nebenmarkt abgehalten und für ersteren der Freitag, für den letzten der Dienstag bestimmt; 2) der öffentliche Verkauf von Rindvieh mit Einschluß von Kälbern, so wie Schweinen und Schafen wird nach dem neu eingerichteten Schlachtviehmarkt verlegt und bleibt es vorbehalten, eventuel auch den Pferdemarkt dahin zu verlegen; 3) als Entschädigung für die getroffenen, resp. noch zu treffenden Einrichtungen wird ein Marktstandgeld erhoben, welches für jetzt festgesetzt wird: a) für ein Stück Rindvieh (event. auch für ein Pferd) auf 2 Sgr. 6 Pf., b) für 1 Kalb auf 1 Sgr., c) für ein Schwein auf 1 Sgr., für 1 Schaf auf 4 Pf. und zwar für jeden Tag, an welchem das betreffende Vieh auf dem Markt und resp. in den dazu gehörigen Stallungen und Verschlägen zum Verkauf ausgestellt wird; 4) für die Benutzung des Rindviehstalles während der Nacht wird ein Stallgeld von 1 Sgr. pro Haupt- Großvieh für jede Nacht erhoben. Falls auch Schweine, Kälber und Schafe während der Nacht auf dem Markte oder in den Verschlägen belassen werden, soll solches unter Aufsicht und auf Gefahr des Eigentümers ohne weitere Entschädigung gestattet sein; 5) für das Verwiegen des Viehes auf der dazu auf dem Markte eingerichteten und den Handelstreibenden zur Disposition zu stellenden Waage werden entrichtet: für ein Stück Großvieh 2 Sgr. 6 Pf., für 1 Stück Kleinvieh 1 Sgr.; ein Zwang zur Benutzung der Waage besteht nicht, wohl aber ist jeder Käufer und Verkäufer zur Benutzung der Waage gegen Erlegung des vorbestimmten Waagegeldes berechtigt; 6) die Einrichtung einer Gastwirthschaft in dem Markte

haufe soll lediglich zur Befriedigung der Bedürfnisse des handeltreibenden Publikums dienen; auch soll dafür gesorgt werden, daß hinreichendes Futter für das auf den Markt aufzutreibende Vieh zur Stelle ist.

„Auch ein Industriezweig“ bemerken die „St. Galler Blätter“, indem sie Folgendes mittheilen. Ein Handlungshaus in Birmingham empfiehlt seinen Kunden in Ostindien die Erzeugnisse seiner Fabrik nachstehender Weise: „Namen, der Gott des Todes, in seinem Kupfer gerieben und sehr geschmackvoll gearbeitet. Nirondi, der Fürst der Dämonen, in großer Auswahl. Der Riese, auf dem er reitet; ist von der kühnsten Zeichnung und sein Säbel nach jetziger Art geformt. Baronin, der Gott der Sonne, sehr lebendig dargestellt. Sein Krokodill ist von Kupfer und hat einen silbernen Schwanz. Vouberen, der Gott des Reichthums. Dieser Gott ist von ganz ausgefucht schöner Arbeit und haben die Fabrikanten ihre besten Kräfte auf Herstellung desselben verwendet. Kleinere Halbgötter und sonstige Untergötter in größter Auswahl. Credit wird nicht gegeben, bei Baarzahlingen aber Rabatt berechnet“.

Die öffentlichen Blätter berichteten vor mehreren Monaten von einer durch den Ingenieur-Obristen Wolschinow erfundenen und demselben patentirten neuen Construction der Theemaschine, dieses Erbstücks der Tartarenherrschaft in Rußland, das seit 400 J. von Generation auf Generation ohne wesentliche Abänderungen zu erleiden übergegangen ist. Gegenwärtig werden solche Theemaschinen neuer Construction bereits in Moskau und St. Petersburg angefertigt. Die Haupteigenthümlichkeit derselben besteht in der an der Seite angebrachten gebogenen Röhre und daß sie nach Art der Kessel mit einem Bügel zum Tragen versehen sind. Die Vorzüge, welche sie vor den Theemaschinen alter Construction haben, sind: billigere Herstellungskosten, Gefahrlosigkeit, Ersparniß von Brennmaterial, leichtere Reparatur. Außerdem kann die Röhre auch zum Kochen und Warmhalten von Kaffee und anderen Gegenständen benützt werden.

### M i s c e l l e.

Professor H. F. Rötcher in Berlin wird von Neujahr 1865 an „dramaturgische Blätter“ herausgeben, deren Zweck ist, durch ein würdiges, wissenschaftliches Organ, gleich entfernt vom Theaterflatsch, Coteriewirtschaft und Geschwäg, zur Förderung und Hebung der dramatischen Poesie und ihrer Darstellung durch die Schauspielkunst mitzuwirken. — Dagegen sollen die einst von Karl Gutzkow gegründeten und seit zwei Jahren von Karl Frenzel herausgegebenen „Unterhaltungen am häuslichen Herd“ mit dem Schluß dieses Jahres zu erscheinen aufhören.

### Aus den Kirchengemeinden.

**Getauft.** Jakobi-Kirche: Dölar Iwan Sud. Karoline Elisabeth. Minuth. Karl Reinhold Alex. Lönningkeit. Emil Valerian Steinbach. Wilhelm Ulrich Nelius. — Petri-K.: Ernst Gustav Hermann. Johann August Woldemar und Heinrich Theod. Franz

Barmann (Zwillinge). Anton James Marschus. Eduard Emil Poswol. Ferdinand Heinrich Werner. Friedrich Wilhelm Schmidt. Alex. Johannes Eduard Froben. Karl Jakob Brüggen. Anna Elisabeth. Kaul. — Dom-K.: Auguste Elisabeth Jansohn. — Gertrud-K.: Joh. Theodor Kahn. Georg Andreas Kalnia. Amalie Dittlie Siecke. Elisabeth Constantine Abolin. Wilhelm Theodor Strud. Karl Theodor Biltaur-Bennaus. — Jo-hannis-Kirche: Marie Rath. Elisabeth Geerts. Elisabeth Emilie Gulbe. Peter Adolph Saufum. Johann Alex. Hauf. Adolph Reeksting. Karl Martinsohn. Alexander Dhsol. Karoline Spahr. Eduard Wilh. Kupris. Janne Beeren. — Kirche zu Alexandershöhe: Johann Robert Menien. Heinrich Robert Kofum.

**Aufgeboden.** Jacobi-Kirche: Propst der Wilnaschen Diöcese Karl Friedrich v. Hübschmann mit Alexandra Auguste de Colongue. Maurergesell Friedrich Nebuschatis mit Justine Juliane Kubbel. Goldarbeiter Georg Friedrich Lowitzky mit Elisabeth. Freimann. — Petri- und Dom-K.: Kaufmann in St. Petersburg Friedrich Wilh. Reichardt mit Jeannette Schmidt. Kaufmann in Memel Ludwig Eduard Barth mit Anna Ludowike Cornelius. Maschinist Gustav Michelfohn mit Joh. Amalie Vollaase. Verwalter in Bornsmunde in Kurland Albert Nicolai Michalowsky mit Johanna Sophie Jakobowsky. Kaufmann Ferdinand Friedr. Krosch mit Mathilde Sophie Fadesjew, geb. Silfest. — Gertrud-K.: Arbeiter Ans Kreisler mit Elisabeth Jansohn. Buchhalter Johann Christian Robert mit Wilhelmine Therese Bünig. Arbeiter Otto Adolph Hoffleit mit Anna Marie Lanpichler, geb. Hermann. — Jo-hannis-K.: Arbeiter Karl Rosenberg mit Marri Gehger. Schmiedegesell Joh. Kauf mit Dahrie, verwitw. Saufe, geb. Wehwel (auch Gertr.-K.).

**Begraben.** Jacobi-Kirche: Wittwe Dorothea Keyser, geb. Stöbr, 84 J. Fräul. Benigna Geiner, 81 J. Marie Alex. Auguste Wittram, im 5. J. — Petri-Kirche: Eduard Wilhelm Schweizer, im 2. J. Witaufcher Kameralhofs-Buchhalter Peter Leyen, 64 J. Ernst Hermann, 1 St. Börsen-Comité-Beamter Hermann Gottlieb Kestner, 79 J. Drechslermeister Karl Gottlieb Feldtmann, im 59. J. — Gertrud-Kirche: Wittwe Marie Freimann, 40 J. Hent. Luise Wortmann, im 3 J. Rutscher David Lilgen, 35 J. Robert Georg Dan. Venus, im 3. J. Andreas Karl Jürgens, im 6. J. Charl. Amalie Adels. Irber, 37 J. — Joh.-K.: Hagensberg: Ernst Rudolph Barus, 2 J. Alexander Masuhr, 10 W. 1 todgeborenes Mädchen. Kaufmann Jacob Jo-hannsohn, 75 J. — Thorensberg: Arbeiter Janne Indriksohn, 51 J. Arbeiter Janne Stegmann, im 71. J.

---

Im Auftrage der literarisch-praktischen Bürgerverbindung herausgegeben  
von R. Asmus, als verantwortlichem Redacteur.

Von der Censur erlaubt. Riga, am 3. December 1864.

Druck von W. F. Häder in Riga.



# Riga'sche Stadtblätter.

N<sup>o</sup> 50.      Donnerstag den 10. December

1864.

---

Wöchentl.  $\frac{1}{2}$  Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1 $\frac{1}{2}$  Rbl. S.

---

Die mit dem heutigen Blatte ausgegebene Nr. 21 und 22 des „Notizblattes des technischen Vereins in Riga“ bringen: Angelegenheiten des Vereins. — Das Bradfield-Reservoir der Sheffield-Wasserwerke, mitgetheilt vom Oberingenieur Weir. (Schluss). — Ueber inneren Wandputz auf Holzwänden, vom Abtheilungs-Ingenieur C. Hennings. — Vermischtes. — Briefkasten.

## Rechenschafts-Bericht der Olga-Industrie-Freischule.

Die Freischule ist für arme Familien eine größere Hilfe, als es zunächst den Anschein hat. Der augenblicklichen Noth und Armuth kann freilich durch eine Freischule nicht gesteuert werden. Indem aber die Schule den Armen Gelegenheit giebt, ihre Kinder etwas Nützlich und Heilsames lernen zu lassen, und indem sie den Armen hilft, ihre Kinder in rechter Weise zu erziehen, pflanzt sie Keime geistigen und irdischen Segens in die Hütten der Armuth, die an dem heranwachsenden Geschlecht ihre Frucht bringen. Und wenn die Schule als Pflegestätte des Fleißes, der Gottesfurcht und der Ordnung, so viel sie vermag aller Trägheit, Gottlosigkeit und Unordnung entgegenarbeitet, so zerstört sie damit die Quellen selbstverschuldeter Armuth, und legt in die Kinderherzen einen Grund, der zwar leider oft durch die Macht der Sünde wieder vernichtet wird, ebenso oft aber und häufiger noch der Seele einen Halt und eine Stütze in allen Versuchungen des Lebens giebt. Ob nicht auch manches Sprüchlein und Verslein aus Gotteswort durch der Kinder Mund aus der Schule in das Haus getragen wird und dort seine tröstende und erbauende Kraft inmitten der Noth des Lebens bewährt? Ob nicht manches arme Kind, das sich später im Leben zu Wohlergehen und erfreulichem Wirken emporarbeitet, Kraft und Hilfe dazu aus der Freischule mitbekommen hat? Wie weit der günstige Einfluß der Schule reicht, wird sich selten nur genauer ver-

folgen und in den einzelnen Fällen aufdecken lassen, denn es wirken noch viele andere Factoren bestimmend auf die Entwicklung des Menschen ein. Immer aber behält die Schule überhaupt, und die Freischule insbesondere, ihre hohe Bedeutung. — Allen Freunden und Wohlthätern der Olga-Freischule, welche durch ihre Gaben und Beiträge das Fortbestehen derselben im verfloffenen Jahre gesichert und vielen armen Familien die Möglichkeit rechter Erziehung ihrer Kinder geboten haben, spricht das Curatorium der Olgaschule hiermit seinen Dank aus, und bittet um treue und neue Liebe und Hilfe zur Weiterführung auch dieses Werkes Gottes.

Von den Kindern gefertigte Handarbeiten werden im Lokal der Schule — Haus Staatsrath Graß, hinter dem Gymnasium — verkauft.

### Kassenübersicht

vom 1. August 1863 bis 1. August 1864.

#### Einnahme.

Behalt vom 31. Juli 1863 . . . . .	S.-Rbl.	31.	3½	Rop.
Schul- und Eintrittsgeld . . . . .	"	35.	—	"
Beiträge durch den Einkassirer . . . . .	Rbl.	372.	60	Rop.
Beiträge von verschiedenen Gewerk-Leutern . . . . .	"	61.	64	"
			434.	24
Geschenke bei verschiedenen Gelegenheiten . . . . .	Rbl.	20.	—	Rop.
Zur Errichtung eines Weihnachtsbaumes . . . . .	"	89.	40	"
			109.	40
Bermächtniß des Herrn G. Kleberg . . . . .	"	250.	—	"
Erlös für verkaufte Handarbeiten . . . . .	"	122.	87½	"
Eingegangene Renten . . . . .	"	163.	59	"
	S.-Rbl.	1146.	14	Rop.

#### Ausgabe.

Miethe für das Schullokal . . . . .	S.-Rbl.	300.	—	Rop.
Holz, Säge- und Fuhrlohn . . . . .	"	35.	90	"
Zurückgezahlter Vorschuß . . . . .	"	10.	—	"
Beleuchtung und Vereinigung . . . . .	"	43.	92	"
Schul- und Schreibbücher, Tinte, Federn u. . . . .	"	49.	64	"
Zu einer kleinen Schulbibliothek . . . . .	"	30.	—	"
Arbeits-Material . . . . .	"	71.	65	"
Gehalt der Lehrerinnen und des Gesanglehrers . . . . .	"	383.	50	"

Bekleidung einer armen Schülerin . . . . .	S.-Rbl.	10. — Kop.
Weihnachtsgeschenke . . . . .	"	59. 16 "
Für 1. angekauftes Werthpapier . . . . .	"	95. — "

Summa S.-Rbl. 1087. 77 Kop.

Verbleib zum 1. August 1864 . . . . .	"	58. 37 "
---------------------------------------	---	----------

Summa S.-Rbl. 1146. 14 Kop.

Das Capital der Schule:

Eine Obligation groß . . . . .	S.-Rbl.	2500. — Kop.
Eine Obligation groß . . . . .	"	150. — "
5 Riga-Dünaburger Eisenbahn-Actien angenommen für . . . . .	"	500. — "

Summa S.-Rbl. 3150. — Kop.

Riga, December 1864.

W. Graf.

Dr. E. Hendt.

J. A. Kreyenberg.

H. J. Huidel.

H. G. Poelchau.

## Uebersicht

der in der griechisch-rechtgläubigen und eingläubigen Kirche im  
Jahre 1863 in Livland und auf Defel

	Geborenen.			Getrauten Paare.				Gestorbenen.		
	männl.	weibl.	zuf.	rechtl. u. eingl.	gem. Conf.	zuf.		männl.	weibl.	zuf.
Rigascher Kreis . . . . .	698	653	1351.	184	100	284.		485	445	930.
Wendenscher „ . . . . .	539	524	1063.	125	96	221.		278	246	524.
Bolmarscher „ . . . . .	223	245	468.	44	24	68.		159	140	299.
Balkscher „ . . . . .	176	177	353.	30	40	70.		113	97	210.
Dörptscher „ . . . . .	648	629	1277.	139	95	234.		388	280	668.
Berroscher „ . . . . .	294	318	612.	83	44	127.		157	119	276.
Pernaufcher „ . . . . .	433	413	846.	121	49	170.		212	193	405.
Jellinscher „ . . . . .	336	347	683.	72	53	125.		155	145	300.
Insel Defel . . . . .	403	349	752.	94	78	172.		219	198	417.
	3750	3655	7405.	892	579	1471.		2166	1863	4029.

Von sämmtlichen 7405 in der griechischen Kirche Geborenen gehörten den Eingläubigen nur an: in Riga 29, im Wendschen Kr. 8 und im Dörptschen Kr. 14, überhaupt also nur 51, oder unter 145 Geborenen nur 1.

Von den 892 getrauten recht- und eingläubigen Paaren gehör-

ten den Eingläubigen an in Riga 1, im Wendischen Kr. 4 und im Dörpischen Kr. 4, überhaupt 9 oder unter 100 Paaren 1. — Auf 5 in der griechischen geschlossenen Ehen kommen je 2 zwischen gemischten Confessionsverwandten.

Von den 4029 Gestorbenen gehörten den Eingläubigen: in Riga 17, im Wendischen Kr. 4 und im Dörpischen Kr. 7, überhaupt 28 Personen oder unter 144 Personen 1. — Von sämtlichen Gestorbenen hatten 46 ein Alter über 80 Jahre erreicht und starb namentlich in Riga 1 Frau im Alter von 100 Jahren. — Die Zahl der Geborenen überstieg die der Gestorbenen um 3376 oder nahe an 44 Proc.

### Für den Weihnachtstisch

III. Das Alter von 11 bis 14 Jahren, welches das dankbarste Contingent von Lesern für Jugendschriften zu stellen pflegt, wird zunächst vom Niednerschen Verlage in Wiesbaden, wie alljährlich, mit 5 Erzählungen von W. D. Horn bedacht:

Der Leibbusar. — Vier deutsche Heldinnen. — James Cook. — Deutsche Treue. — Die Eroberung Mexikos durch Cortez. Mit je 4 Abbildungen; à 32 Kop.

Diese, so wie folgende Gaben der bereits früher erwähnten „Franz Wiedemann's illustrierten Bibliothek für die Jugend“:

Bändchen 1: Wer nur den lieben Gott läßt walten. — 2. Der Rechte. — 4. Märchen zwischen Himmel und Erde. — 5. Die Waldkapelle. — 7. Die Perle von Smyrna. — 8. Ein Rinderraub. Mit je 4 col. Bildern; à 42 Kop.

empfehlen sich bei angemessener Ausstattung und mäßigem Preise durch ihren in der That ansprechenden Inhalt auch für Weihnachtstische, welche weniger durch die Kostbarkeit der Gabe, als eben durch eine Gabe erfreuen wollen.

Von zwei älteren, vielbeliebten Kinderschriften liegen neue Ausgaben, resp. Bearbeitungen, vor:

Märchen der Tausend und Eine Nacht. Für die Jugend bearbeitet von Alb. Ludw. Grimm. Mit 10 Illustrationen. 3. Aufl. Leipzig, Gebhard. 2 Abl. 63 Kop. und

Robinson Crusoe. Mit Unterstützung von Gelehrten und Schulmännern. Für die Jugend bearbeitet von G. A. Gräbner. Mit 48 Illustrationen. Leipzig. A. Gräbner. 1 Abl. 38 Kop.

Vorzugsweise für die weibliche Jugend des in Rede stehenden Alters sind folgende, schon durch die Namen ihrer Verfasserinnen bestens empfohlene Schriften berechnet:

Erfreue und nütze! Drei Erzählungen von Hedwig Prohl. Mit 6 bunten Illustrationen von Luise Thalheim. Bresl. Trewenendt. 1 R. 25 R.

**Junge Mädchen.** Vier Erzählungen von Mary **Osten**. Mit 4 Bildern in Farbendruck von L. Thakheim. Ebenbasselst. 1 Rbl. 25 Kop.  
**Erzählungen für Mädchen** von 12–15 Jahren von Marie von **Roskowska**. Mit 3 Bildern. Berlin. Springer. 1 Rbl.  
**Jugendgabe.** Von Ottilie **Wilderdmuth**. Mit 6 Stahlstichen. Stuttgart. Krabbe. 1 Rbl. 75 Kop.

Für eine Unterhaltung, die nicht nur anregend auf Phantasie und Gemüth, sondern auch belebend und kräftigend auf den Geist wirken soll durch Vorführung historischer Charakterbilder und Gemälde, ist, wie überhaupt die neueste Jugendliteratur, auch die diesjährige Auswahl besonders reich. Dahin gehören in stufenweiser Ordnung von leichter, novellistischer Form zur schweren biographischen übergehend:

**Camilla;** — **Willibald;** — **Frederik van Haken;** — **Robert Graffon**, oder 9–12. Bändchen der Gallerie historischer Erzählungen von Friedr. **Henning**. Mit je 1 col. Titelblatt. Stuttgart. Schmidt u. Spring. à 32 Kop.

**Karl Wanderup;** — **Der Loofse der Geseion**. Von Phil. **Körber**. Mit je 1 col. Titelkupfer. Nürnberg. Lohbeck. à 42 Kop.

**Scharnhorst.** Von Franz **Kühn**. Mit 4 Bildern. Glogau. Flemming. 42 Kop.

**Der alte Dessauer.** Von L. **Wärdig**. 2. Aufl. Berlin. Vötker. 42 Kop.

**Bertrand du Guesclin.** Von Dr. L. **Stacke**. Oldenburg. Stalling. 63 Kop.

**Ferdinand von Schill.** Von Chr. R. **Kunel**. Mit Schill's Bildniß und Plan von Kolberg. 3. Aufl. Nürnberg. Lohbeck. 42 Kop.

**Prinz Eugen.** Von Friedr. **Körner**. Mit Portrait. Berlin. Vötker. 1 Rbl. 5 Kop.

**Die Räubersführer.** Von Heinr. **Schwerdt**. Ebenbasselst. 1 R. 5 R.  
**Der Wintertkönig;** — **Wallenstein;** — **Gustav Adolph;** — **Der Westphälische Friede;** oder: **Der dreißigjährige Krieg** in 4 geschichtlichen Erzählungen von Ferd. **Schmidt**. Ebenb. à 1 R. 5 R.

Die letztgenannten Schriften von **Stacke**, **Kunel** u. s. w. werden auch dem reiferen Jugendalter, und selbst Erwachsenen eine ansprechende Unterhaltung bieten.

## Concert-Nachricht.

Das Mitglied unseres Stadt-Theaters Herr **Lech**, welchen wir bereits in voriger Saison und bis zum November d. J. in größern und kleinern, ernsten und heitern Rollen gleich tüchtig gesehen haben, mußte ein langwieriges, schmerzhaftes, unverschuldetes Krankenlager erdulden, das ihn nicht nur körperlich, sondern auch pecuniär angegriffen hat. In dieser Rücksicht ist demselben von dem wackern Director, Hrn. Dr. **Hallwachs**, nach gemachter Anfrage bei dem Comité, die Erlaubniß erteilt worden, ein Concert am 13. Decbr. c., Mittags 1 Uhr zu geben, und zwar unter Mitwirkung folgender Personen, der Herren: **Butterwed**, **Ellmenreich**, **Marktwordt**, **Kainer**, **Barnay**, **H. Müller**, **A. Müller**, **Winkelman**, **Rübsam**, **Thoma**, Concertmeister **Drechsler**, Harfenist **Freygang** und Musikdirector **Caatenhusen**, so wie den Damen: **Plittersdorf**, **Puls**, **Schunde**, **Winkelman** und **Formanek**. Bei also vereinten Kräften läßt sich ge-

wiß Genußreiches erwarten und können wir dem geehrten Concertgeber mit Recht eine rege Theilnahme des Publikums nicht bloß wünschen, sondern wohl auch zusichern.

—r—

### Literärisches.

Herr Ferdinand Müller, geb. zu Riga den 11. Novbr. 1837, Jögling unseres Gymnasiums und der Dorp. Universität, auf welcher er 1856—1860 Astronomie studirte, 1861 für seine Abhandlung sub titulo über Potenzengreihen die Candidatenwürde erlangte, nachdem er dreimal als Preisbewerber aufgetreten war und zweimal die silberne, 1860 aber die goldene Preismedaille davongetragen hatte für die Preis-Arbeit: „Darstellung der eigenthümlichen Erscheinungen, welche man bei totalen Sonnenfinsternissen beobachtet hat, und kritische Beurtheilung der verschiedenen Erklärungsversuche, welche diese Erscheinung veranlaßt haben.“ 2 Quartbände, 204 enggeschriebene Seiten nebst 10 Figurentafeln und einigen Tabellen, mit dem Motto: „Veniet tempus, quo posteri nostri tam aperta nos nescisse mirentur (Seneca)“, sodann bei der Hauptsternwarte zu Pulkowa angestellt und mit wichtigen wissenschaftlichen Untersuchungen beauftragt, welche ihn vor Kurzem in diese Provinzen führten, hat zu St. Petersburg als Beilage zu den Annalen des physikalischen Central-Observatoriums für das Jahr 1861 vor Kurzem eine Schrift herausgegeben, welche Anspruch auf bedeutenden Anklang in der gelehrten Welt macht. Herr Cand. Müller, als Assistent an dem unter Kupffer's Leitung stehenden physikalischen Central-Observatorio angestellt, hat nämlich Beobachtungen anstellen können: „Ueber die Vorherbestimmung der Stürme und insbesondere über die Stürme vom 1. bis 4. Decbr. 1863“, und dieselben auf 13 S. 4. in den Druck gegeben. Als äußerst werthvolle Beilage erscheinen 8 sauber entworfene Charten über den „Barometer- und Thermometer-Stand.“ — In einem nächstens erscheinenden Werke über die Deutschen Balladen-Dichter wird auch unserm Landsmanne Jögör v. Sivers ein besonderer Abschnitt gewidmet sein, auf welchen wir im Voraus aufmerksam machen.

Von dem verst. Professor der Dorpater Universität, Staatsrath Dr. Tobien, dem Herausgeber der ältesten Verträge zwischen Riga und Smolensk (1228 und 1229), ist eine nicht ganz vollendete Arbeit: Die ältesten Gerichtsordnungen Rußlands, seit Kurzem in das Publikum gekommen.

### Gelegentliches.

Die Gasmascchine, wenn sie auch bei weitem nicht alle Hoffnungen erfüllt hat, welche man beim ersten Bekanntwerden dieser neuen Erfindung an ihre Leistungsfähigkeit in technischer Beziehung geknüpft hatte, indem man sie als gefährliche Concurrentin der Dampfmaschinen verändigte, ist doch in Frankreich bereits bei vie-

len Industriezweigen zur Anwendung gekommen, und findet besonders unter den kleinen Gewerbetreibenden noch immer weitere Verbreitung. Nach dem Bericht in der General-Versammlung der Société des moteurs Lenoir hat diese Gesellschaft bis jetzt 486 Pferdekkräfte oder gegen 200 Maschinen verkauft. Außer in Paris arbeitet sie in Havre in den Docks und in Straßburg benutzt man sie in einer Bäckerei um den Brotteig zu kneten. In Paris sieht man sie auch jetzt mehrfach auf den Straßen beschäftigt, bei Neubauten die Materialien in die Höhe zu ziehen. Zu dieser Arbeit werden die Maschinen vermietet und zahlt man für eine solche von drei Pferdekkräften, die größte Kraft, die man zum Heben der Baumaterialien bedarf, monatlich 100 Franken Miete. Der große Vortheil dieser Maschinen ist der, daß sie nur dann Kosten verursachen, wenn sie wirklich Arbeit leisten und die Ausgaben in einem direkten Verhältniß zu der Leistung stehen. Wenn aus irgend einer Ursache ein Stillstand in der Arbeit eintritt, so dreht man den Gasbahn zu und unterbricht den galvanischen Strom, dann kostet die Maschine nichts, weil eben kein Verbrauch irgend einer Art stattfindet. Die Wartung der Maschine, das Inangefahren oder Anhalten kann einem Maurerlehrling anvertraut werden. Bei der sonst gewöhnlichen Hebemethode durch menschliche Kraft braucht man im Durchschnitt 4, mitunter auch 6 und gar 8 Arbeiter, um eine Last von 40 bis 60 Centnern mit einer durchschnittlich aufsteigenden Geschwindigkeit von 6 Minuten auf eine Höhe von 25 Fuß zu heben, während man mittelst der Gasmaschine dieselbe Last in noch nicht  $1\frac{1}{2}$  Minuten auf dieselbe Höhe hebt. Die 4 Tagelöhner, welche durch die Gasmaschine entbehrlich werden, kosten täglich  $4\frac{2}{3}$  Thaler, während die Gesamtkosten der Gasmaschine sich im Durchschnitt nur auf  $3\frac{1}{4}$  Thaler belaufen. — Auch das für den Bau erforderliche Wasser kann mittelst der Gasmaschine unmittelbar aus einem Brunnen, einem Fluß oder Bassin bis zu jeder erforderlichen Höhe geschafft werden. Man hat zu diesem Ende nur nöthig eine Bindekange und ein Excentrif an dem Gasometer anzubringen und eine Pumpenvorrichtung einzurichten. — Eine Gasmaschine von  $\frac{1}{2}$  Pferdekraft kostet in Paris  $213\frac{1}{2}$  Thaler, und eine solche von 3 Pferdekkräften 666 $\frac{2}{3}$  Thlr. Um die Anschaffung zu erleichtern, gestattet man eine Zahlung in 3 Raten: bei der Bestellung, bei der Uebernahme und binnen 3 Monate nach derselben. Eine Gasmaschine von  $\frac{1}{2}$  Pferdekraft erfordert einen Aufstellungsraum von 13,28 Quadratfuß, und eine von 3 Pferdekkräften einen solchen von 52,59 Quadratfuß.

In Berlin belief sich die Zahl der leerstehenden Wohnungen am 1. Octbr. d. J. auf 5797, am gleichen Datum 1863 auf 3975 und am 1. Jan. 1857 auf 424. Trotz des unausgesetzten Steigens der Zahl der leerstehenden Wohnungen stiegen indessen die Mietpreise in der Stadt fort und fort und der Berliner hofft noch immer vergeblich auf die glückliche Verheißung der doctrinären „Volkswirthe“, daß mit dem „vermehrten Angebote“ die Mietpreise fallen müssen.

(D. G. Ztg.)

Die Pumpen zum geruchlosen Leeren der Latrinen oder Privetgruben (vergl. Stadtbl. 1861. S. 333) finden in größeren Städten immer mehr Aufnahme. In München sollen sich bereits zwei Concessionäre mit dem geruchlosen Reinigen der Latrinen beschäftigen, und bewährt sich daselbst besonders eine der Pumpen, die mit Schubventilen versehen ist.

### Bekanntmachung.

Die Herren Mitglieder der Allerhöchst bestätigten literarisch-praktischen Bürger-Verbindung werden zum Stiftungstage zu einer allgemeinen Versammlung im Saale des Museums am Sonnabend, den 12. December 1864, präcise 7 Uhr Abends, eingeladen.

### Aus den Kirchengemeinden.

**Getauft.** Jakobi-Kirche: Robert Alex. v. Begesad. Aug. Anna Mathilde Hümüller. Eveline Friederike Elisab. Rosenberg. Olga Elisabeth Bernhard. Maria Joh. Masuhr. Maria Bertha Kurath. — Petri-K.: Henriette Marie Treumann. Ludwig Georg Tromberg. Wold. Hugo König. Dagmar Alex. Kriegsmann. Marie Christine Mesmer. Eugenie Ellinor Alex. Ida Stolsberg. — Dom-K.: Dor. Alide Stach. Dtilie Anna Emilie Spoeler. — Johannis-K.: Anna Marie Bulle. Thomas Joh. Wischnewsky. Anna Alex. Rath. Dombrowsky. Joh. Wold. Bihtol. Anna Rath. Apping. Elisab. Karol. Friberg. — Martins-K.: Georg Joh. Ludwig Schmidt. Jakob Joh. Heinr. Ramman. Martin Adolph Bilguer. — Kirche zu Alex.-Höhe: Elise Bertha Legsdin. — Reform. K.: Ludwiga Adele Schweinfurth.

**Aufgeboten.** Jakobi-Kirche: Jüngerer Secretairs-Gehilfe bei der Civl. Gouv.-Regierung, Coll.-Secr. Johann David v. Wieden mit Julie Karol. Joh. Lebrun (auch reform. K.). Schuhmachermeister Joh. Vielschen mit Wilhelm Wike. — Petri- und Dom-K.: Oberlehrer des Rtg. Real-Gymnasiums Dr. Heinr. Robert Groß mit Marie Sophie Luise Juch. Schuhmachergesell Alex. Joh. Ignatzew mit Marie Wilhelm. Grünwald. — Johannis-K.: Pächter David Martin Kilp mit Elise Petersohn. Arbeiter Peter Behrsing mit Katharine Baumann. — Martins-K.: Maurer Krish Jelm mit Kath. Constanze Berg.

**Begraben.** Dom-Kirche: Frau Rath. Wilh. Holst, geb. v. Jannau, 72 J. — Joh.-K.: Hagensberg: Wwe. Sophie Matthiessen, geb. Bertmann, 74 J. Georg Willmann, 2 J. Emilie Plakts, 1 J. Joh. Leontine Dhsoling, 4 J. — Thorensberg: Anna Elisab. Strauß, im 3. J. Hausbesitzer Jurre Dhsoling, 48 J. Anna Alex. Rath. Dombrowsky, 14 J.

Im Auftrage der literarisch-praktischen Bürgerverbindung herausgegeben  
von N. Asmuß, als verantwortlichem Redacteur.

Von der Censur erlaubt. Riga, am 10. December 1864.

Druck von W. F. Häcker in Riga.



# Riga'sche Stadtblätter.

N<sup>o</sup> 51.

Donnerstag den 17. December

1864.

Wöchentl.  $\frac{1}{2}$  Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post  $1\frac{1}{2}$  Rbl. S.

## Kleine Fluß- und Hafenchronik.

Die Stadtblätter haben seit einer Reihe von Jahren sich der Obliegenheiten zu unterziehen gehabt, die näheren Umstände des Aufgehens und Zugehens unseres Dünastromes in ihren Spalten mitzutheilen. Wohl selten hat unsere Dünanymphy, wie in diesem Jahre, ihre neckische Laune zwei Monate lang spielen lassen, ehe sie sich gänzlich gezähmt unter ihre krystallene Winterdecke geschniegt, so daß es schwer hält, jetzt, nachdem die Passage über das Eis bei der Stadt so ziemlich nach allen Richtungen hergestellt ist, zu sagen, unter welchem Datum die Duna in diesem Jahre zugegangen sei.

Nach dieser Vorbemerkung lassen wir zum Anschluß an unsere Mittheilung in Nr. 41 dieser Blätter, über das Erscheinen der ersten flockigen Vorboten des Winters, hier eine uns gütigst mitgetheilte „Kleine Fluß- u. Hafenchronik“ für Monat Oct. bis Dec. folgen.

Oktober:

19. Wind SW. bis NW.; Schneesturm; 3° Frost.
20. „ ND.; halb klare Luft; 4° Frost.
21. „ S.; dito 6° „
22. „ ND.; Schneefall; starker Strom in der Duna; 0°.
23. „ SD.; Treib- und Schlammeis in der Duna bei starkem Strom; 4° Frost.
24. „ N.; starker Sturm; 2° Frost; Nachmittags sehr starker Schneefall; viel Schlammeis.
25. früh morgens kamen auf der Klüversholmschen Seite 2 Brückenhüde in Trift; 5° Frost; frischer Wind aus NNW. mit Schnee; viel Schlammeis im Treiben.
26. Wind SW.; 5° Frost; gegen 8 Uhr morgens trieben auf der Stadtseite zwei Brückenhüde nebst Klappe weg; viel

## Oktober:

- Schlammeis; für die Bugfirdampfer wurde die doppelte Tare bewilligt.
27. Thauwetter; starker Eisgang.
28. 3° Frost; Treibeis; trübe Luft mit Schnee; 2½ Uhr Nachm. hatte sich das Eis bei der Stadt gestaut.
29. Wind SW.; 3° Frost; klare Luft; fester Eisstand; Passage durch kleine Dampfer vermittelt.
30. Wind SW—W.; klare Luft; um 3 Uhr Nachm. setzte sich das Eis von der Salzbrücke an und auf der Klüversholmschen Seite in Bewegung.
31. Wind S.; 3° Frost; den ganzen Tag Nebel.

## November:

1. 2° Frost; Nebel; Mittags bei Südwind klar; die Bugfirdampfer brechen das Eis bei der Moskauer Vorstadt los.
- 2—10. Thauwetter; am 5. u. 6. wurden die Brückenheile nach Mühlgraben bugsiert.
10. 3° Frost.
- 11—15. resp. 5°, 10°, 11°, 12° und 10° Frost; im Fluß wieder viel Treibeis. Ostwind.
16. 8° Frost; starker Schnee; Wind SE.; auf der Holmschen Seite werden einige Schiffe hinunter bugsiert.
17. u. 18. 5°—4° Frost. SE. — Südwind; das Uebersegen dauert noch fort, so wie das Bugfireder der Schiffe.
- 19—22. Der Frost steigt bei Südwind von 4 bis auf 18°; am 21. hört das Uebersegen mit Dampfem auf; Fußgänger, so wie Stoßschlitten segeln beim 1. Ambarenwechsel in der Moskauer Vorstadt über das Eis und die Schiffe bei der Stadt sind eingefroren.
23. 11° Frost; Sturm aus SW.; der Contract wegen Ausseifung der Schiffe wird abgeschlossen.
24. 3° Frost; Nachmittags Regen; mit der Ausseifung der Schiffe wird der Anfang gemacht.
- 25—28. Bis 2° Wärme bei Südwind; die Uebersegerdampfer wieder.
29. u. 30. 0°; der in Bewegung, müssen aber die Sandbank umfahren.

December:

- 1—6. Der Frost steigert sich, indem der Wind von NNW. auf D. übergeht, allmählig von 2 bis auf 11°; am 6. stellen die kleinen Dampfer ihre Ueberseefahrten ein und Fußgänger kommen von der Heeringswrate direkt bis zur Sünderspforte.
7. 13° Frost; die letzten Schiffe werden nach Volterraa bugsiert.
8. 12° Frost; die Bugsierdampfer kommen in der offenen Rinne noch von Volterraa herauf und gehen wieder hinunter.
9. 14° Frost; klare Luft; Abends Nebel; Schiffe werden in See bugsiert.
- 10—12. Abnehmender Frost von 10 bis auf 2°; den 12. fangen die Fischerleute an die offenen Stellen gegenüber der Neuspfortenausfahrt mit Eisschollen zu füllen, damit man die Passage beider Wensel benutzen kann; auch wird mit der Bretterlegung über die Düna begonnen in der Richtung von der großen Heeringswrate zur Sünderspforte.
13. Nachmittags Thauwetter, welches auch am 14. mit Regen bei WSW.-Wind und 2° Wärme anhält.

### Für den Weihnachtstisch

An der Grenze des reiferen Jugendalters stehend und zum Theil für dieses, zum Theil noch für das mittlere Jugendalter berechnet, empfehlen sich in bekannter sauberer Ausstattung durch Reichtum und Mannigfaltigkeit, so wie durch Gediegenheit des gebotenen Lesestoffes:

Frantz Hoffmann's neuer deutscher Jugendfreund. Jahrg. 1864. Mit vielen Abbildungen. Stuttgart. Schmidt u. Spring. 2 Rbl. 50 Kop. und

Illustrationsalbum. Herausgegeben von Th. v. Gumpert. Mit 28 Lithographien. 10. Bd. Glogau. Flemming. 2 Rbl. 82 Kop.

Auch wird hier zu nennen sein das

Illustrierte Spielbuch für Mädchen. Von Maria Paske. Leipzig. Spamer. 2 Rbl. 10 Kop.,

welches, mit einer großen Zahl von Illustrationen versehen, eine reiche Auswahl der verschiedenartigsten Unterhaltungen und Spiele für Mädchen, sowohl im Zimmer, als wie im Freien bietet, der außerdem als Anhang noch ein kurzweiliges Allerlei beigelegt ist, in welchem auch größere gesellige Kreise erwachsener Personen Stoff zu anregenden und launigen Unterhaltungen finden.

IV. Aus der Zahl der für das reifere Jugendalter bestimmten Schriften heben wir zuerst die hervor, welche sich nach Form und Inhalt mehr der eigentlichen Novelle und dem Roman nähern und zum Theil nur Bearbeitungen solcher für die Jugend sind:

Aus Heimath und Ferne. — Herz und Welt. — Zwei Sammlungen von Erzählungen von E. Jaström. Jedes mit 4 Farbendruckbildern. Berlin. Thiele. à 1 Rbl. 5 Kop.  
 Wahrheit und Dichtung. — Nachseiten der menschlichen Gesellschaft. — Zwei Bände Erzählungen von Dr. G. Klette, jeder mit 4 Farbendruckbildern. Ebendas. à 1 Rbl. 5 Kop. — Beide Bände vereint unter dem Titel: „Erzählungen für die reisere Jugend“, 1 Rbl. 88 Kop.

Die Ribetungen. Altdenische Volksagen, erzählt von Dr. Krieger. Mit 8 col. Bildern. Berlin. Winkelman u. Söhne. 1 Rbl. 67 R.  
 Der goldne Traum oder Leben und Treiben in den Goldminen Californiens. Nach Ballantyne von Dr. W. Jerp. Mit 4 Bildern. Breslau. Trewendt. 1 Rbl. 25 Kop.  
 Das Steppenroß. Nach Raine Reid von Ed. Wagner. Mit 6 Zeichnungen. Berlin. Springer. 1 Rbl. 57 Kop.  
 Quentin Durward. — Abt und Kloster. — Nach Walter Scott von Ad. Stein. Jedes mit 6 Zeichnungen. Ebend. à 1 Rbl. 57 R.

Unter den für die reisere weibliche Jugend insonderheit bestimmten Gaben empfehlen sich als besonders ansprechend:

Liesbeth. Erinnerungen an eine kleine Pension von A. Stein. Berlin. Winkelman u. S. 1 Rbl. 46 Kop.  
 Zwei Weihnachtsidyllen von Theod. Storm. Illustrirt von D. Speker und Pietsch. Berlin. Schindler. 68 Kop.

und zugleich durch ihre elegante Ausstattung:

Elisabeth-Album von Aurelie. Mit 8 col. Bildern. Wien. Lechner. 1 Rbl. 88 Kop.

Blüthen und Bilder für junge Mädchen von Mary Osten. Mit 8 Bildern in Delfarbenruck. Stuttgart. Schmidt u. Spring. 3 Rbl. 13 Kop.

Vorzugsweise belehrenden Unterhaltungsstoff für die reisere Jugend bieten und sind daher zu empfehlen, wo man ihrer Vesehust in dieser Richtung Nahrung zu geben wünscht:

Das alte Mexiko und die Eroberung Neu-Spaniens durch Ferdinand Cortez. — Das heutige Mexiko. — Von Th. Armin. Jedes mit zahlreichen Illustrationen. Leipzig. Spamer. à 2 Rbl. 88 Kop.

Die fünfzehn entscheidenden Schlachten der Welt von Marathon bis Waterloo. Nach E. S. Creasy von A. Seubert. Stuttgart. Schmidt u. Spring. 1 Rbl. 25 Kop.

Die nordischen Göttersagen. Erzählt von Dr. A. Neusch. Mit Holzschnitten. Berlin. Schindler. 84 Kop.

Mythologie der Griechen und Römer. Für die weibliche Jugend von Julie Hoffmann. Breslau. Trewendt. 1 Rbl. 23 Kop.

Im hohen Norden. Reisen und Abenteuer in den Polarländern von Th. Griesinger. Mit Illustrationen. Stuttgart. Eblenemann. 2 Rbl. 82 Kop.

Entdeckungstreisen in der Heimath I. Eine Alpenreise von Th. Wagner. Mit Abbildungen. Leipzig. Spamer. 1 Rbl. 20 Kop.

Jagdskizzen aus beiden Hemisphären, gesammelt von Dr. G. Klette. 1. Bd. Mit 5 col. Abbild. Berlin. Springer. 1 R. 57 R.

Das letztgenannte Werk enthält beiläufig auch, als unsere engere Heimath betreffend, die Schilderung einer Klapperjagd in Russland von Mar Rosenhayn.

Für junge Leute, welche sich etwa dem landwirthschaftlichen Be-

bensberuf zu widmen beabsichtigen, empfiehlt als eine besonders zweckmäßige Gabe die vom schweizerischen landwirthschaftlichen Verein gekrönte Preisschrift:

Landwirthschaftliches Lesebuch von Dr. F. v. Eschsch. 3. Aufl. Mit 61 Abbildungen. Frauenfeld. Huber. 1 Rbl. 25 Kop.

Während der Zusammenstellung der mitgetheilten Uebersicht über die Ausbeute der diesjährigen Jugendschriften, sind uns nachträglich noch mehrere neuerdings erschienene Sachen zugegangen, die gleichfalls Berücksichtigung verdienen und zwar:

Für den Weihnachtstisch. — Bilderlust. — Europäisches Militär. — Stuttgart. Altpfle. à 25 Kop.,

drei Bilderbücher ohne Text für kleine Kinder;

Goldenes A-B-C-Buch. — Großes A-B-C-Buch. — Eßlingen. Schreiber. à 63 Kop.,

dergleichen mit angemessenen Verschen für etwas größere Kinder, bei denen sie zugleich zur Vermittelung der ersten Bekanntschaft mit den Buchstaben zu benutzen;

Frau Rosa's Kinderstube. Von Thella Naveau. Stuttgart. Scheitlin. 1 Rbl. 25 Kop.,

kein eigentliches Bilderbuch, auch nicht zunächst für die Hände der Kinder bestimmt, sondern für sinnige Mütter und Lehrerinnen eine Anleitung, wie Kinder bis etwa zum 6. oder 7. Jahr anregend zu unterhalten und bildend selbst zu beschäftigen sind;

Erstes Lesebuch für meine kleinen Freunde. Von R. Winterth. Mit Holzschnitten. Wien. Lechner. 42 Kop.

giebt Kindern, welche die ersten Schwierigkeiten des Buchstabirens überwunden, mannigfachen, Gemüth und Geist weckenden Lesestoff;

Das Märchen vom Schneider der Bauchschmerzen hatte. Von Fr. Gerstäcker. Leipzig. Schilde. 76 Kop.

Ammenglöckchen. Von Franz Sträßle. Stuttgart. Altpfle. 1 R. 35 R.

Kleines Sittenbuch. Von W. Hoffmann. 2. Aufl. Eben. 42 Kop., für das zweite Stufenalter zu empfehlen; namentlich zeichnet sich „Ammenglöckchen“ durch gute Bilder aus;

Die Kinderlaube. 1. Bd. Mit vielen Bildern. Dresden. Reinhold. 90 Kop.

Der gelehrte Spielfkamerad oder der kleine Naturforscher, Thierfreund und Sammler. Von F. Wagner. Mit vielen Abbildungen. Leipzig. Spamer. 2 Rbl. 10 Kop.,

für die dritte Stufe; das letztgenannte namentlich für Knaben, welche Neigung haben, Naturalien zu sammeln.

Und damit genug, wenn nicht schon zu viel von Literatur für den Weihnachtstisch. Möge er selbst, wenn er mit seinen Gaben, unter denen vielleicht auch die eine oder die andere der von unsern Blättern empfohlenen ein bescheidenes Plätzchen findet, im hellen Lichtglanze erstrahlt, recht viele lichte Funken innerer Freude, christlicher Liebe und himmlischen Friedens in den Herzen derer entzünden, welche ihn dankend umstehen.

R. A.

### Zur Tagesgeschichte.

Riga. Vom 25. bis 27. November wurde die 29. Synode der Prediger des Rigaschen Consistorialbezirks in der Sakristei der St. Petri-Kirche gehalten.

Narva. Ueber den Ausfall des narvaschen Handels pro 1864 ist den „Narv. Stadtblättern“ zu entnehmen, daß der Werth der Einfuhr 907,147 Rbl. 70 Kop., der Ausfuhr 397,660 Rbl. 86 Kop., die Summe des Umsatzes mithin 1,304,808 Rbl. 56 Kop. betragen. Hauptartikel der Einfuhr: Salz 69,240 Tonnen, Heeringe 20,148 Tonnen, Steinkohlen 59,929 Pud, Baumwolle 17,719 Pud; der Ausfuhr: Flachse, Heerde und Abfall 68,607 Pud, Knochen 14,467 Pud, Brussen 19,710 Stück, Bretter und Planken 193,944 Stück, Zollgefälle der Einfuhr 239,438 Rbl. 37 Kop., der Ausfuhr 6662 Rbl. 14 Kop., Summa 246,100 Rbl. 51 Kop. Unter 125 einfommenden Schiffen von zusammen 10,517 Commerzlasten waren 59 mit Salz, 26 mit Heeringen, 12 mit Waaren und 28 in Ballast. Abgefertigt wurden mit Ladung 102, in Ballast versiegelt 21; an der Mündung der Narova gestrandet 2.

### Gelegentliches.

In Stuttgart hat sich der Gemeinderath damit einverstanden erklärt, die Abgabe von Wasser aus dem städtischen Wasserwerke für Springbrunnen künftig in der Art zu reguliren, daß für den Wasserverbrauch eine Laufzeit von 6 Monaten im Jahr und von 12 Stunden täglich angenommen wird und in Hinblick darauf, daß es sich hier nicht um ein Bedürfniß, sondern um einen Luxus handle, von den Besitzern, neben 4 fl. jährlich für die Controлле, noch 20 fl. per Maas Wasser zu entrichten ist, die der Springbrunnen in der Minute verbraucht.

In den 8 Pferdeschlachtereien Berlins wurden vom 1. Oct. 1863 bis dahin 1864: 1552 Pferde geschlachtet. Das Pfd. Pferdefleisch ohne Knochen kostete 3 Sgr. und 2 Sgr., das übrige Fleisch wurde für 1 Sgr. verkauft. Ebenso wird aus Lyon gemeldet, daß bei einem dortigen Pferdefleischbänkeler es gab: Pferdefleischsuppe, gesottenes Pferdefleisch, Pferdecervelat, Cheval à la mode, Pferdehirnbaveseu, Pferdeleber à la Italienne, Pferdelerdenbraten, Pferdepasteten. „Was kann man nun noch mehr wollen?“ bemerkt die „Deutsche Gem.-Ztg.“ hierzu. „Das Vorurtheil gegen das Pferdefleisch dürfte daher wohl immer mehr schwinden.“

In Berlin läßt die Immobilien-Gesellschaft im nächsten Frühjahr die erste Markthalle errichten. Der Landrath Hitzig hat zu diesem Endzweck eine Reise nach Brüssel und Paris unternommen, um die dortigen großen Markthallen in Augenschein zu nehmen.

## M i s c e l l e.

Von dem Geheimen Oberregierungs-rath Dr. L. Wiese er-  
schien bei Wiegandt und Gräbner in Berlin: „Das höhere Schul-  
wesen in Preußen. Historisch-statistische Darstellung.“ In der Vor-  
rede bemerkt der Verfasser, dessen Einfluß auf die jetzige Gestalt  
der preussischen Gymnasien und Realschulen bekannt ist, in Betreff  
der höheren Bürgerschule: „Die den Realschulen verwandten höhe-  
ren Bürgerschulen werden, wie zu hoffen ist, bei erweiterten Berech-  
tigungen mehr und mehr Bedeutung gewinnen; ihr Ziel entspricht  
den Bedürfnissen des gebildeten Bürgerstandes, ebenso das Alter,  
in welchem sie ihre Zöglinge entlassen, und die angemessene Aus-  
stattung derselben übersteigt die Kräfte auch mäßig bemittelter Com-  
munen nicht. Die große Frequenz der höheren Lehranstalten, be-  
sonders in den unteren und mittleren Klassen, weist zu einer wün-  
schenswerthen Ableitung in vielen Fällen mehr auf die Gründung  
derartiger Mittelschulen, als auf die Errichtung neuer Gymnasien  
und Realschulen hin.“ — Auch für unser Rigasches städtisches  
Schulwesen ist die Begründung einer Bürgerschule für Eltern, de-  
ren Kinder sich dem Gewerbe oder dem Kaufmannsstande, so weit  
dieser den Binnenhandel vertritt, widmen wollen, ein dringen-  
des Bedürfnis geworden. Wir verweisen in dieser Beziehung auf  
die von uns bereits im Jahrg. 1860 der Stadtblätter S. 56 ge-  
machtten Bemerkungen hin, deren Richtigkeit vielleicht jetzt schon  
mehr, als wie bei ihrer Veröffentlichung, in die Augen leuchten  
möchten.

### Eingeladte Anzeigen.

Eingedenk der alljährlich eingegangenen Liebesgaben behufs  
Ausstattung eines Weihnachtsbaums für die armen unglücklichen  
Taubstummen, werden alle Diejenigen, die eine Beisteuer zu dem  
gedachten guten Zwecke auch in diesem Jahre freundlichst darzubrin-  
gen gefonnen sein sollten, ergebens ersucht, solche bei dem Herrn Coll.-  
Serr. Dobbert, dem Hofrath Walter oder in der Schmid'schen  
Buchhandlung abgeben zu wollen.

Das Curatorium der Taubstummen-Schule  
der liter.-prakt. Bürger-Verbindung.

Von der bewährten Wohlthäterin unserer Armen-Anstalten,  
Frau Aeltermann W. sind zur Bekleidung armer Waisenschüler 10  
Rbl., für die Olga-Schule 10 Rbl. und für die Petri- und Dom-  
Kirchenschule à 5 Rbl. eingegangen und bereits den betreffenden  
Verwaltungen abgegeben worden. Innigen Dank der freundlichen  
Geberin. P. Walter.

Das Examen in der Waisenschule wird Montag, den 21.  
December, um 9 Uhr morgens im Schullofale (ehemalige Artillerie-  
Kaserne), und in der Nebentklasse an demselben Tage um 12 Uhr

mittags im Brennerschen Hause stattfinden. Zu demselben ladet die Mitglieder der liter.-praktischen Bürger-Verbindung so wie Freunde und Gönner der Anstalt im Namen des Curatoriums Unterzeichnete ergebenst ein.

Es verbindet mit dieser Anzeige den aufrichtigsten Dank für die zum Weihnachtsbaume der armen Kinder dargebrachten Gaben, als: durch Hrn. Oberpastor Hillner von Mad. Br. 10 Rbl., ferner von Hrn. D. 1 Rbl., von Hrn. — r 10 Rbl.

E. Herweg,  
derz. Inspector der Waisenschule.

### Aus den Kirchengemeinden.

**Getauft.** Petri-Kirche: Thurianna Marie Annette Vian-  
der. Georg Reinhold Lau. Ernst Hugo Treffelt. Christian Friedr.  
Petersen. Alexander Wilh. Treide. Robert Ferd. Dietrich. Eugen  
Victor Dettloff. Theod. Hugo Weigel. Clara Georgine Joh. Sack:  
— Dom.-K.: Elisab. Dorothea Pagigkeit. — Johannis-K.:  
Anna Dor. Leitert. Getrud Jul. Elisab. Wischmann. Charl. Hel.  
Havids. Heinr. Alex. Ausin. Magnus Buschmann. Aug. Som-  
mer (Summerags). Alex. Adolph Bodo Mattisohn. Jahn Titrel.  
Nikolai Ed. Barthol. Vogel. Betty Kath. Ramsch. Elisab. Marie  
Pahwul. Magdal. Elisab. Versing. Henr. Emilie Siddar. Charl.  
Burkewitsch. Andreas Karl Straup. Juble Tschauke. Christine  
Obdam. — Martins-K.: Lisette Olga Förster.

**Aufgeboten.** Johannis-K.: Beurl. Soldat Ans Jann-  
sohn mit Karline Usher. Maurerges. Christian Ed. Gebhardt mit  
Julie Marg. Weide. Arb. Jakob Oppermann mit Anna Eilling.  
Tischlerges. Joh. Friedr. Remmes-Weiz mit Carol., abgesch. Stahl-  
mann (Stahlberg), geb. Kalning. Wagenmeister Peter Jannsohn  
mit Kadeschda Iwanow. Eisenbahnbeamter Jurgis Justzat (Jes-  
zat) mit Maria Skribbis. Artilleriesoldat Pahwul Wihstols mit  
Greete Preimann. Jurre Ohlring mit Marie Magd. Gulbe. —  
Martins-K.: Schlosser Karl Heinr. Klose mit Margarethe Brede.

**Begraben.** Petri-Kirche: Schuhmachermeister Karl Georg  
Adamson, 67 J. Karol. Ferdinand. Amalie Nordmann, im 2. J.  
Kaufm. Karl Christian Ferdin. Block, 41 J. — Joh.-K.: Tho-  
rensberg: Wittve Trihne Dumpe, 85 J. Hel. Eleon. Pahwuls,  
geb. Ohlin, im 22. J. — Hagensberg: Sophie Ewillis, geb.  
Rosenthal, 40 J. Max Georg Richter, 8 W. Marie Carol. Meh-  
ring, 10 W. Friedr. Wilh. Lavendel, 4 J. 1 todigeb. Mädchen.  
— Mart.-K.: Kämmerberg: Anna Kronberg, 70 J. Annliche  
Behrsinisch.

Im Auftrage der literarisch-praktischen Bürgerverbindung herausgegeben  
von R. Asmuth, als verantwortlichem Redacteur.

Von der Censur erlaubt. Riga, am 17. December 1864.

Druck von W. F. Höder in Riga.



# Rigasche Stadtblätter.

N<sup>o</sup> 52.     Donnerstag den 24. December     1864.

---

Wöchentl.  $\frac{1}{2}$  Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post  $1\frac{1}{2}$  Rbl. S.

---

Die mit dem heutigen Blatte ausgegebene Nr. 23 und 24 des „Notizblattes des technischen Vereins in Riga“ bringen: Angelegenheiten des Vereins. — Das Tischrücken, vom Director Dr. Nauck. — Vermischtes.

Die „**Rigaschen Stadtblätter**“ werden auch im Jahre 1865, wie bisher, 1 Mal wöchentlich zu  $\frac{1}{2}$  Bogen erscheinen und beträgt das Abonnement auf dieselben jährlich 2 Rbl., halbjährlich 1 Rbl., vierteljährlich 50 Kop. — Die geehrten Abonnenten werden um gefällige Erneuerung ihres Abonnements ersucht.

Alle Diejenigen, welche ihre Neujahrs-Visiten mit einer Gabe zum Besten der Anstalten der Allerhöchst-bestätigten literarisch-praktischen Bürger-Verbindung abzulösen und ihre Namen in die am 31. December Abends erscheinende Beilage unserer Stadtblätter aufgenommen zu sehen wünschen, werden hierdurch ergebenst ersucht, ihre desfallsigen Aufgaben entweder bei den Herren Predigern, oder bei dem Director der Bürger-Verbindung, oder bei der Redaction dieser Blätter, oder auch unmittelbar in der Häckerschen Stadtbuchdruckerei, bei letztgenannter aber spätestens bis Donnerstag den 31. December, 11 Uhr Vormittags, machen zu wollen. Wie in den letztvorhergehenden Jahren wird auch diesmal dahin Veranstaltung getroffen werden, dass die in Rede stehende Beilage mit der Namenliste **zugleich der Rigaschen Zeitung beigelegt wird.**

# Auszug aus dem Protocoll der außerordentlichen Versammlung der Bürgerschaft großer Gilde am 16. Dec. 1864.

(Von dem Vorbereitungs-Comité mitgetheilt.)

I. Wahlen: In Auftrag eines Wohlledten Rath's vom 25. Novbr. zum Behuf einer Commission zur erweiterten Ausdehnung der Gasbeleuchtung in Riga wurden erwählt: für die Stadt die Herren Wilh. Petersen und Carl Bienemann, als deren Suppleanten John Diemel und J. E. Tiemer; für die St. Petersburger Vorstadt W. Pfeil, Theob. v. Voetticher; Consulent Grasmus und P. Volkmann, als Suppl. J. W. Mändel; für die Moskauer Vorstadt F. J. A. Gallert, Sachar Iwanow Starshenow, Jul. Sturz und Peter Dettloff, als Suppl. W. V. Volkow; und für die Mitauer Vorstadt Flor. Kirstein und als Suppl. J. H. Tatarin. — Ferner für expirirende öffentliche Stadt-Verwaltungsämter: Beim Armen-Directorium die Herren Aeltester C. H. v. Radeck, L. J. Wolfow und Hr. Plicatus; bei der Handlungs-Casse Aelt. J. E. Schmidt und A. W. Barclay, als Suppl. Herm. Müller; bei der Disconto-Casse Aelt. R. Stauwe, Paul Starr und Wm. Hartmann, als Suppl. Rob. Jaksch und G. J. Fahrback; bei der Spar-Casse J. G. Kuge als Suppleant; bei der Abfindung für Klingbeutel und Schaale bei der St. Petri-Kirche Aelt. C. Deubner; bei der Wildengist-Stiftung Alex. Bergengrün und als Suppl. G. Mosien. Und endlich zur Revision von Cassen und Verwaltungen folgende Personen als Revidenten: Für die Stadt-Casse die Herren: Aelt. C. Rüder und Wm. Rueß; für die Quartier-Verwaltung die Aeltesten A. Dvander und A. Mengendorff; für die Handlungs-Casse Aelt. H. Ripp und Const. Zander; für die Disconto-Casse Aelt. J. E. Neunzig und Gust. Löseviz; als Suppl. Th. Prätorius; für die Spar-Casse Aelt. J. F. Burchard und Nic. Kaull, als Suppl. J. W. Mändel; für das Armen-Directorium und Fonds Aelt. H. Ripp, Aug. Mengendorff und Friedr. Müller, als Suppl. J. G. Voswol; für die Steuer-Verwaltung Aelt. J. E. Neunzig; für die Stadt-Schulden-Tilgungs-Commission die Aelt. C. Rüder und Wm. Rueß; und für die Dienstboten-Unterstützungs-Casse der Aelt. Th. Smolian.

II. Mittheilungen und Eröffnungen: 1) Es wurde der Bürgerschaft angezeigt, daß die ständischen Revidenten der Buchführung und Baurechnungen der Commission zur Errichtung des Gas- und Wasserwerks ihre Aufgabe beendet und Alles in bester Ordnung befunden.

2) Daß die Aeltestenbank an Stelle des aus dem Theater-Verwaltungs-Comité ausgeschiedenen Herrn Dr. jur. John Baerens den Hrn. Dockmann Wm. Trschik zum Mitglied dieses Comité's gewählt habe.

3) Daß von der Verwaltung der Anstalt zu Pleskopol ein Dankschreiben für die, dieser Anstalt übersandten Strafgelder von 666 Rbl. eingegangen sei.

III. Beschlüsse der Bank und Bürgerschaft waren fol-

gende: 1) Die von der Verwaltung des Gas- und Wasserwerks vorgeschlagene Abänderung des § 10 des Wasserwerk-Reglements zu genehmigen und den, auf das bezügliche Antragen der Bürgerschaft großer Gilde vorgestellten, Preis-Courant für so lange als Norm gelten zu lassen, bis die genannte Verwaltung eine dcsfallige Abänderung beantragen würde.

2) Auf den bei einer Botschaft des Raths an die Gilde gelangten, gedruckten Bericht und Antrag der Verwaltung des Gas- und Wasserwerks, betreffend die Frage: wie die Zahlung für das von dem Wasserwerk, als einem Privatunternehmen der drei Stände der Stadt, gelieferte Wasser normirt werden solle, wurde in Uebereinstimmung mit dem Bericht und Antrag gedachter Verwaltung beschlossen: die Normirung des Wassergeldes nach dem Netto-Revenüen-Taxationswerth der Immobilien beizubehalten, aber aus Rücksicht auf die veranschlagten Zukunftschüsse des Wasserwerks den seitherigen Ansat für die Immobilien der Stadt von  $\frac{1}{4}$  auf  $\frac{1}{2}$  % zu erhöhen, denjenigen der Vorstädte mit  $\frac{1}{4}$  % zu behalten, beide Ansätze jedoch vorläufig nur auf drei Jahre und unter Vorbehalt weiterer Beschlussfassung zu genehmigen. Die trotz der beschlossenen Erhöhung sich noch ergebenden Zukunftschüsse aus den Ueberschüssen des Gaswerks zu decken; — durch diese Anordnung die, unter den Ziffern 2 bis 6 an den Schluß des Berichts gestellten Anträge der Verwaltung des Gas- und Wasserwerks als erledigt zu erachten; — den mit den Ziffern 1 und 7 bis 9 versehenen Anträgen aber zuzustimmen.

3) Auf Antrag mehrerer Bürger und in der Erwägung, daß auf den in der Michaelis-Versammlung der großen Gilde am 23. Sept. d. J. wegen Absendung einer Deputation an Se. Kaiserliche Majestät, Behufs Wiederherstellung des dem Bürgerstande entzogenen Rechts zum Eigenthums-Erwerb an Landgütern, gefaßten Beschluß noch immer keine Antwort der beiden Miltstände eingegangen sei; — wurde mit Einstimmigkeit beschlossen, die bezüglichen Verhandlungen der großen Gilde in Protocol-Abschriften, der gesetzlichen Bestimmung gemäß, direct an die kleine Gilde zu ihrerseitiger Entscheidung gelangen zu lassen; gleichzeitig aber Einen Wohlbedlenen Rath zu ersuchen, zur Vermeidung fernerer Verzögerung dieser hochwichtigen Angelegenheit, in der eben bezeichneten Angelegenheit sofort auch seinerseits Beschluß zu fassen, den gefaßten mitzutheilen und eventuell die Erledigung der Sache durch eine ständische Schieds-Commission herbeizuführen.

4) In Betreff des gleichfalls bei einer Botschaft des Raths zur Beschlussfassung übersandten, von der dazu niedergelegten, ständischen Commission ausgearbeiteten Entwurfes einer Feuer-Verschöndnung für die Stadt Riga, ward in Anlehnung an einen bezüglichen Antrag mehrerer Bürger und in Rücksicht auf die bevorstehende Anwesenheit des bekannten Technikers und Feuerwehr-Instructors Mez aus Heidelberg verfügt: den Entwurf von der bisherigen Commission unter Hinzuziehung eines Gliedes der Aeltestenbank (Hrn. W. Deubner) und zweier Bürger (der Herren R. Jaksch und John Baerens), so wie des erwähnten Herrn Mez nochmals revidiren und

beziehen sich begutachten zu lassen, die Mängel aber ebenfalls um Abordnung ihrer Glieder zu dieser Revisions-Commission zu ersuchen.

5) Die Beschlussfassung über die Grundzüge für die Reorganisation der rigaschen Gemeindeverfassung bildeten jedenfalls den wichtigsten Gegenstand der Tagesordnung.

Nachdem sowohl der Hr. Aeltermann Namens der Aeltestenbank als auch der Hr. Dodmann die Annahme des, als Manuscript gedruckten und vorliegenden Reorganisations-Entwurfes einleitend empfohlen hatten, befürwortete auch der Berichterstatter der Vorberathungs-Commission Namens derselben die Vorlage, indem er zugleich nachstehenden Antrag der Commission begründete:

Eine Ehrl. Bürgerschaft großer Gilde wolle die vorgelegten Grundzüge für die Reorganisation der rigaschen Gemeinde-Verfassung im Ganzen und nur unter Vorbehalt nachträglicher besonderer Abstimmung über die eingebrachten, das Wesen und die Grundzüge des Entwurfes nicht berührenden Abänderungs-Vorschläge annehmen.

Es lagen nämlich folgende Abänderungs-Vorschläge vor:

- a. 1) Der in der Anmerkung zu Punkt 4. a, des Entwurfes selbst, enthaltene, die Zulassung der Hebräer betreffende Vorschlag. — Die Aeltestenbank hatte sich für eine einfache Ablehnung desselben entschieden, die Vorberathungs-Commission aber trug darauf an, den Vorschlag zur Zeit abzulehnen, da „den Hebräern ein gleiches „Recht in dem größten Theile des russischen Reiches nicht gewährt sei, und daher bei einer Ausnahmestellung in Riga in dieser Beziehung ein zu bedenklicher Andrang von Hebräern hierher zu befürchten sein würde.“
- b. 2) Antrag eines Bürgers Punkt 8 der Grundzüge „dahin abzuändern, daß die Aeltestenbank die Abhaltung außerordentlicher „Bürger-Versammlungen jederzeit von sich aus beschließen könne, „ohne dazu der Genehmigung des Rathes zu bedürfen.“
- c. 3) Antrag eines Bürgers Punkt 10 und 12 in dem Sinne zu erweitern, „daß das Bürgerrecht demjenigen verloren gehe, der seinen beständigen Wohnsitz an einem anderen Orte nimmt, oder länger als drei Jahre von der Stadt Riga abwesend ist.“
- d. 4) Antrag desselben unter bezüglicher Veränderung des Punkt 12 festzustellen: daß derjenige, welcher das Verfügungsrecht über sein Vermögen, oder dessen Verwaltung durch richterliches Erkenntniß verloren habe, weder das active noch das passive Wahlrecht ausüben dürfe, und daß das active Wahlrecht niemals ohne gleichzeitige Suspension des passiven entzogen werden dürfe, namentlich nicht wegen unterlassener Zahlung der Communalabgaben.
- e. 5) Antrag mehrerer Bürger: festzustellen, daß die künftige Stadt-Aeltestenbank nur aus 72 Mitgliedern bestehen, und zu den Wahlämtern in den Verwaltungsbehörden, Delegationen und Commissionen auch Bürger, die nicht zugleich Aelteste sind, befähigt sein sollen. (Bei Annahme dieses Antrages würden die §§ 6 b, 13, 15, 22 b, 33, 34, Punkt 1, 2, 7, 8 und 36 zu ändern sein.)
- f. 6) Antrag der Aeltestenbank. In Abänderung des Punkt 13 zu beschließen: „daß von den 120 Mitgliedern der Aeltestenbank im-

mer mindestens 100 dem Stande der Kaufleute und Gewerker angehören sollten.“ — Die Vorberathungs-Commission hatte diesen Antrag unbedingt verworfen.

- g. 7) Antrag mehrerer Bürger. In Erwägung des Punkt 21 zu beschließen: „daß die Sitzungen der Ältestenbank für die Bürger in der Regel öffentliche sein sollen, die Öffentlichkeit jedoch jederzeit durch Beschluß von  $\frac{2}{3}$  der Stimmen in der Ältestenbank für bestimmte Gegenstände ausgeschlossen werden könne.
- h. 8) Antrag eines Bürgers. In Abänderung des Punkt 24 zu beschließen: daß der dort erwähnte Ausschuß „aus 5 Delegirten des Rathes und aus 10 Delegirten der Ältestenbank zu bestehen habe.“
- i. 9) Antrag der Ältestenbank und der Vorberathungs-Commission. In Abänderung des Punkt 31 zu beschließen: daß die Rathesglieder nicht auf Lebenszeit, sondern auf 25 Jahre zu wählen seien, alsdann jedoch von 5 zu 5 Jahren wieder gewählt werden können, und im Falle, daß sie nicht wieder gewählt würden, den vollen Gehalt als Pension zu erhalten haben.

Nachdem noch der Antrag eines Bürgers auf Niedersetzung einer Special-Commission und Vertagung der Beschlußfassung bis zur Fastnachts-Versammlung verlesen worden war, wurde zur Verathung geschritten. — Es zeigte sich jedoch dabei, daß sich ein Theil der versammelten Bürgerschaft mit dem Entwurf noch nicht genügend bekannt gemacht hatte, und ward daher in gleichzeitiger Erlebidung der oben erwähnten Anträge beschlossen:

- k. 10) Die Verhandlung und Abstimmung über die in Rede stehenden Grundzüge der Gemeinde-Ordnung Riga's auf eine zum 28. Decbr. c., Nachmittags 4 Uhr, festgesetzte außerordentliche Versammlung zu vertagen,

wonächst der Herr Doctmann daran mahnte, daß Jedermann, dem der Entwurf noch unbekannt sei, ein gedrucktes Exemplar desselben von ihm empfangen möge, da kein weiterer Aufschub dieser wichtigen Angelegenheit, wegen angeblicher Unbekannschaft mit dem Entwurf, zulässig sei.

6) Aufforderung Eines Wohlledlen Rathes in Bezug eines Berichtes des Stadt-Schulen-Collegiums beschließen zu wollen: daß zur Besoldung von zwei Lehrern für die zu Ilgezeem zu errichtenden Elementar-Schulen 1000 Rbl. aus Stadtmitteln verwendet werden können. Nachdem die Ältestenbank und der Vorberathungs-Comité, in Erwägung, daß mit Errichtung dieser Schulen einem dringenden Bedürfniß abgeholfen werde, nicht Anstand genommen hatten, die vom Schulen-Collegio nachgesuchten 1000 Rbl. zu gedachtem Zweck aus den Stadtmitteln zu bewilligen, trat die Bürgerschaft solchem Beschlusse einstimmig bei.

7) In Betreff der durch eine Vorschäft des Rathes angeregten Frage, ob sich die Bürgerschaft großer Gilde auch noch fernerhin bei der Verwaltung der Anstalten zu Alexandershöhe betheiligen solle, ward auf Antrag des Berichterstatters des Vorberathungs-Comité's, und zwar in der Erwägung, daß thatsächlich die Stellung der ständischen Delegirten in jener Verwaltung eine sehr erschwerte

sei, beschlossen: Allem zuvor den Rath um eine instruirende Darstellung der gesetzlichen Rechte und Pflichten der Stände und ihrer Vertreter bei jener Verwaltung zu ersuchen.

### **Wie die Zahlung für das von dem Wasserwerk gelieferte Wasser zu normiren sei,**

diese Frage ist in jüngster Zeit in unserer Tagespresse mehrfach ventilirt worden. Bei ihrer hohen Wichtigkeit für die gedeihliche Fortentwicklung eines Instituts, dessen Bestehen, nach Eingang unserer alten Wasserkunst, für den Comfort jedes Hausstandes eine unabweisliche Nothwendigkeit geworden ist, hat die mit der Verwaltung unseres neuen Gas- und Wasserwerkes betraute Commission sich veranlaßt gesehen, dieselbe einer allseitigen Inbetrachtung und sorgfältigen Beprüfung zu unterwerfen und ihren auf Lösung derselben zielenden Bericht und Antrag an die Stände der Stadt in einer besonderen Broschüre unter dem Titel:

### **Wie soll die Zahlung für das von dem Wasserwerke gelieferte Wasser normirt werden?**

niederzulegen. Wie bei frühern ähnlichen Veranlassungen sieht sich die Redaction dieser Blätter durch die genannte Verwaltung auch diesmal zuvorkommend in den Stand gesetzt, dem Interesse, welches sich für ihren Leserkreis, so wie für das gesammte Publikum an die Lösung dieser Frage knüpft, entgegenzukommen, indem es ihr gütigst gestattet ist, die in Rede stehende Broschüre für unsere städtischen Abonnenten der heutigen Nummer unserer Stadtblätter beizulegen. Indem wir dieselbe der gefälligen Beachtung empfehlen, erlauben wir uns bei dieser Gelegenheit noch den Wunsch auszusprechen, daß auch von Seiten anderer Verwaltungen unsere Stadtblätter als Vermittlungsorgan benutzt werden mögen, um ihre Vorschläge und Entwürfe, so wie Rechenschaftsberichte in die Oeffentlichkeit zu bringen.

### **Zur Tagesgeschichte.**

Mittelt Allerhöchsten Befehls vom 15. Decbr. c. ist Se. hohe Excellenz unser seitheriger Herr General-Gouverneur W. Baron v. Lieven auf sein Gesuch dieser seiner Stellung enthoben und der General-Major à la suite Graf Schuwalow I. zum General-Lieutenant und stellv. General-Gouverneur von Liv-, Esth- und Kurland, so wie zum Commandeur des Rigaschen Militärbezirks, ernannt worden.

Am 29. Novbr, dem 1. Advents-sonntage, wurde in der reformirten Kirche das neue, von Herrn Pastor Iken redigirte Gesangbuch zum erstenmal beim Gottesdienst gebraucht und damit auch in dieser Gemeinde das bis dahin in derselben beibehalten gewesene Rigasche Gesangbuch von 1810 außer Gebrauch gesetzt.

Chronik der Unglücksfälle und besonderen Ereignisse (nach den Mittheilungen der Rivil. Gouv.-Zeitung Nr. 145): Am 12. Nov. erkrankt unter Olai im Teiche der dortige Arbeiter Martin Stuhmann; — am 22. brannte hieselbst aus noch unbekannter Veranlassung die der Zollbesucherin Marja Jegorowna gehörige Scheune, in welcher sich das Leutewohnzimmer und der Pferde stall des Zimmermeisters Hopf befanden, ab; — am 23. kam auf der Jägershoffschen Papierfabrik der 16 Jahr alte Soldatensohn Janne Kunz ums Leben, indem er in das Getriebe der Maschine gerieth und von derselben zerquetscht wurde; — am 27. brannte auf dem Gute Pinkenhof das dortige Kirchspielschulhaus mit einem Schaden von 2000 Rbl. ab. — Im Laufe der 2. Hälfte des Novembermonats kamen hieselbst 8 Diebstähle, im Gesamtwerte von 653 Rbl. 70 Kop., polizeilich zur Anzeige und wurden namentlich in der Zeit vom 15. Oct. bis zum 1. Dec. dem Sattlermeister Beck 230 Rbl. und am 20. und 23. Nov. dem Kaufmann Wolschmidt 3 Kisten mit Liqueuren, Rum und Wein, werth 174 Rbl. 90 Kop., gestohlen.

### Literarisches.

Nachdem unsere Stadtblätter in mehrern ihrer letzterschienenen Nummern eine Uebersicht der zu Weihnachtsgaben geeigneten neusten deutschen Jugendliteratur gegeben haben, freuen sie sich, daß ihnen nachträglich noch Gelegenheit geboten wird, auch auf eine derartige Erscheinung unserer einheimischen Presse aufmerksam machen zu können. Auf Anregung unseres Rigaer Thierschutz-Vereins hat der als pädagogischer Schriftsteller vielfach bewährte Lehrer der hiesigen St. Jakobi-Schule, Herr Ferdinand Müller, eine eben so unterhaltende als belehrende Schrift verfaßt, welche, unter dem Titel:

Der Thierfreund oder Andeutungen aus dem Seelenleben der Thiere,

so eben aus der Stein- und Buchdruckerei von Ernst Plates hieselbst hervorgegangen, in den hiesigen Buchhandlungen für 20 Kop. zu haben ist. Auf 64 Seiten finden die jungen Leser in derselben, nach einer herzlichen Ansprache, eine allgemeine Belehrung über den Bau der Thierkörper und ausführlichere, vielfach durch Beispiele und Erzählungen erläuterte und belegte Mittheilungen über das Seelenleben der Thiere, und ihre Triebe, an welche sich anregende Betrachtungen und ermahnende Belehrungen über den Umgang mit Thieren und über ihre Behandlung schließen. — Inhalt und Zweck, so wie der äußerst billige Preis empfehlen die Gabe zur weitesten Verbreitung, und dazu bieten die jetzt in der Ausschmückung begriffenen Weihnachtstische die geeignetste Gelegenheit. R. A.

### Eingefandte Anzeigen.

Der Olga-Schule sind geschenkt worden: von Madame H—y 25 Rbl.; von Herrn Aeltermann R—g 20 Rbl., mit der besonderen

Bestimmung für die Schulbibliothek; von Frau Aeltermann M.  
10 Rbl. Gottes reichen Gnaden Segen den freundlichen Wohlthätern!

W. Graß,  
Mitvorstand der Olga-Schule.

Zur Bereitung des Weihnachtsbaumes für unsre armen Waisenkinder sind Unterzeichnetem ferner zugekommen: durch Hrn. Oberp. Hillner von einem Ungenannten 5 Rbl., von Hrn. Br. 2 Rbl., von Hrn. v. T. 1 Rbl., von Hrn. H. 1 Rbl., und von Frau v. H. 5 Rbl., so wie 11 Paar neue Knaben- und Mädchenstiefel, 11 Paar neue wollene Strümpfe, Mädchenkleider und Jacken u. s. w.

Wie die freundlichen Geber in christlicher Liebe der armen Waisen gedacht, so wolle der Herr auch ihrer durch Gewährung der Weihnachtsfreude und des Weihnachtssegens eingedenk sein, die Er den Seinen verheißen hat. C. Herweg.

### Aus den Kirchengemeinden.

**Getauft.** Petri-Kirche: Maria Carol. Louise Rungen-  
dorff. Adelheid Joh. Martha Knieriem. Anna Auguste Sellmer.  
Friederike Joh. Adelh. Wagentros. Alex. Elisab. Böttiger. Victor  
Wladimir Burckard. Anna Jul. Elisab. Schreiner. — Dom-K.:  
Kath. Rosalie Hellwig. Karl Theod. Ernst Relius. Alex. Johann  
Karl Rudolf. — Johannis-K.: David Jakob Alex. Jacobsohn.  
Robert Peterson. Johann Schiffer. Adolph Bliege. Joh. Theod.  
Abram. — Martins-K.: Jul. August Friedr. Schulz. Dorothea  
Katharina Steinberg.

**Aufgeboten.** Petri- u. Dom-Kirche: Malergeselle Her-  
mann Heinr. Kieverling mit Charl. Marthe verw. Wildau, geb.  
Meißner. Arrendator Wilh. Heinr. Schirren mit Elisabeth Adele  
Brehm. Joh. Eduard Philibert Schend mit Katharina-Laurentine  
Kehlet. — Johannis-K.: Untoffiz. Sergei Wassiljew mit Marie  
Berlant.

**Begraben.** Dom-K.: Messerschmied Otto Domela, 26 J.  
Maurergeselle Jakob Christian Böhm, 65 J. — Johannis-K.:  
Marie Michelsohn, im 55. J. — Hagensberg: Joh. Marie  
Rosalie Eckstein, 1 J. Nikolas Rind, 2 J. Fritz Pinne, 4 W.  
— Thorensberg: Charl. Louise Brunsche, 3 W.

---

Im Auftrage der literarisch-praktischen Bürgerverbindung herausgegeben  
von R. Asmuß, als verantwortlichem Redacteur.

Von der Censur erlaubt. Riga, am 24. December 1864.

Druck von W. H. Häder in Riga.

Die nächste Nummer der Stadtblätter (Nr. 1 pro 1865)  
nebst der Beilage, enthaltend die Namen derer, welche ihre  
Neujahrs-Visiten abgelöst haben, wird am **Sylvester-**  
**abend**, den **31.** d. M. ausgegeben.



# Beilage zu № 52

## der Rigaschen Stadtblätter.

---

Donnerstag den 31. December 1864.

---

Folgende Herren haben zum Besten der Anstalten der literärisch - praktischen Bürger - Verbindung ihre Visiten-Karten für Neujahr 1865 abgelöset, und wünschen ihren Gönnern und Freunden Glück zum neuen Jahr für Beruf und Haus:

J. C. Agthe.

N. Asmuss.

Frommhold Bauer.

Aeltester W. L. Bockslaff.

Ed. Bornhaupt.

P. Botschagow.

Aeltester F. G. Brauser.

Dr. J. Brauser.

Eduard Bruns.

Eugen Burchard.

J. G. E. Butte.

Dr. W. Dahl.

Rathsherr A. Dännemark.

Friedr. Deeters.

R. v. Fabricius.

J. Geidel.

Carl Th. Geertz.

Sekretär Ph. Gerstfeldt.

P. Götz.

W. Grassmann, Packhaus-Aufseher am Zollamt.

Bürgermeister C. Gross.

Gustav Günther.

Apotheker E. Günther.

H. John Häfferberg.

Consul Hartmann.

Rathsherr Th. Hartmann.

Consulent Mag. jur. C. Hartmann.

Heinrich Hartmann.

E. W. O. Hartmann.

Friedrich Hassel.

Pastor v. Hedenström.

Oberlehrer J. Th. Helmsing.

Rathsherr G. D. Hernmarck.

Arvid Hernmarck.

Heinrich Hollander.

Eduard Hollander.

Medicinal-Inspector, wirkl. Staatsrath Dr. Irmer.

Stationshalter Th. Kasack.

Hugo Kaull.

Carl Kirstein.

A. Klingenberg, Redacteur der Livl. Gouv.-Zeitung.

Heinr. Konopka.

Dr. S. Kröger.

N. Kymmel.

J. L. Likberg.

Staatsrath Dr. v. Mercklin.

Leopold Mittelstaedt.

Eduard Mittelstaedt.

Eduard Molien.

S. Muschat.

Bürgermeister Otto Mueller.

Literat J. C. D. Müller.

Obersecretär L. Napiersky.

Aeltester H. Nipp.

J. G. Piebler.

G. A. Piehler.

Th. Pochwalla.

Kämmerier Ratzky.

J. Redlich.

Carl Reyher.

F. Rohloff.

Hermann Rudloff.

C. S. Salzmann.

D. Satow.

G. N. Sattler.

Literat R. Schilling.

Consul Schmidt.

Apotheker C. A. Schöning.

Carl Schramm.

H. P. Schwabe.

J. H. Sprengert.

W. T. Sprost.

Oeffentlicher Notar Carl Stamm.

Alex. Stancke.

Aeltester A. Stieda.

Titulär-Rath W. Stieda.

Hermann Stieda.

J. Strohkirch.

Wold. Stübing.

C. A. Tiedemann.

Dr. Tiedemann.

M. Tunzelmann von Adlerflug.

Dr. H. Wagner.

Hofrath V. v. Wagner.

Oberpastor Weyrich.

Pastor Werbatus.

Gustav Wolff.



Von der Censur erlaubt. — Riga, am 31. December 1864.

Druck von W. F. Häcker in Riga.











This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.

A fine of five cents a day is incurred by retaining it beyond the specified time.

Please return promptly.

~~DUE OCT '64 H~~

~~280-793~~

